ISLAMKUNDLICHE UNTERSUCHUNGEN · BAND 21

Abū 'l-Ḥasan ʿAlī

Merinidenpolitik zwischen Nordafrika und Spanien in den Jahren 710-752 H./1310-1351

von

Rudolf Thoden

KLAUS SCHWARZ VERLAG · FREIBURG IM BREISGA

1973

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000001

1 Sl.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000005

R. Thoden · Abū 'l-Ḥasan ʿAlī

Merinidenpolitik zwischen Nordafrika und Spanien in den Jahren 710-752 H./1310-1351

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000007

ISLAMKUNDLICHE UNTERSUCHUNGEN · BAND 21

KLAUS SCHWARZ VERLAG · FREIBURG IM BREISGAU

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000008

Abū 'l-Ḥasan ʿAlī

Merinidenpolitik zwischen Nordafrika und Spanien in den Jahren 710-752 H./1310-1351

von

Rudolf Thoden

KLAUS SCHWARZ VERLAG · FREIBURG IM BREISGAU

1973

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000009

Alle Rechte vorbehalten
© Rudolf Thoden, Hamburg
ISBN 3-87997-021-1

Druck: Offsetdruckerei Johannes Krause, Freiburg i. Br.

1976 IDM 8 IK 45

Vorwort

Eine Geschichte der Meriniden bedarf noch mancher Vorarbeit. Die Darstellung der Ereignisse während der Zeit Abū 'l-Ḥasan ʿAlīs, des zwölften Merinidensultans, möchte dazu beitragen. Abū 'l-Ḥasan versuchte, verschiedene, schon unter seinen Vorgängern erkennbare Ziele der Merinidenpolitik gleichzeitig zu verwirklichen. Seine Konzeption macht ihn zum hervorragendsten Vertreter der Dynastie, durch die Reaktionen, die er auslöste, wurde er zu einem bedeutenden Herrscher in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Sein vergeblicher Versuch, die Länder des Maġrib noch einmal zusammenzufassen und die iberische Halbinsel in diese Expansionsbestrebungen einzubeziehen, zeigt jedoch beispielhaft die Veränderungen auf, die seit dem Untergang der Almohaden vor sich gegangen waren, und erweist die Unmöglichkeit, die Dreiteilung des Maġrib und die Meerenge von Gibraltar noch einmal zu überwinden. Der westliche Mittelmeerraum war zur Zeit Abū 'l-Ḥasans in eine neue Epoche eingetreten, aber erst seine verfehlte, weil an den Gegebenheiten einer vergangenen Zeit orientierte Politik deckt diese Wirklichkeit auf. Insofern scheint es von allgemeinerem Interesse, dem mittleren Abschnitt der Merinidengeschichte vorab grössere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Die vorliegende Arbeit ist die leicht geänderte Fassung der 1970 von der Philosophischen Fakultät der Justus Liebig-Universität Giessen angenommenen Dissertation. Bei ihrer Anfertigung wurde mir von verschiedenen Seiten Hilfe zuteil. Ueber die Archivverhältnisse in Portugal und Spanien informierten mich entgegenkommend Prof. Virgínia Rau, Prof. Robert Ricard und insbesondere Prof. Charles-Emmanuel Dufourcq. Ein Zweimonatsstipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes ermöglichte mir Bibliotheks- und Archivstudien in Spanien. Freundlichen Aufenthalt gewährten mir die Biblioteca Nacional in Madrid, die Bibliothek von San Lorenzo de El Escorial und das Archivo de la Corona de Aragón (ACA) in Barcelona. Aus der Handschrift des "Taʾrīḫ aš-Šuǧāʿī"

vermittelte mir liebenswürdigerweise Dr. Barbara Schäfer einige Abschriften, deren Verwendung mir Prof. Hans R. Roemer gestattete. Das ACA fertigte mir Mikrofilme von einer Reihe von Dokumenten an, desgleichen die Bibliothek des Escorial von ihren Handschriften des "Musnad" und der "Iḥāṭa" und die Bibliothèque Générale in Rabat von der kürzlich gefundenen zweiten Handschrift des "Musnad". Einen Teil der Kosten hierfür übernahm das Seminar für Sprachen und Kulturen Nordafrikas der Justus Liebig-Universität. Die Universitätsbibliothek Giessen trug in erheblichem Masse zur Literaturbeschaffung bei. Allen Genannten spreche ich meinen herzlichen Dank aus. Ferner danke ich Dr. Klaus Schwarz für die Aufnahme der Arbeit in die "Islamkundlichen Untersuchungen" und dem Fachbereich 11 der Justus Liebig-Universität für einen Druckkostenzuschuss. Für vielfältige Anregung fühle ich mich ganz besonders Prof. Hans-Dietrich Kahl verbunden. Darüber hinaus erfreute ich mich der fortgesetzten, uneingeschränkten und grosszügigen Unterstützung von Prof. Ewald Wagner. Seine Anteilnahme am Fortgang dieser Arbeit, sein Rat und seine Kritik, seine Geduld und das Vorbild seiner eigenen Arbeitsweise haben wesentlich dazu beigetragen, dass diese Arbeit zustande kam. Ihm danke ich vor allen. Am meisten aber danke ich meiner Frau. Sie hat nicht nur unter zeitweise schwierigen Bedingungen das Schreibmaschinenmanuskript und nun auch die Druckvorlage hergestellt, sondern darüber hinaus einen Anteil an der Arbeit, den ich kaum noch ermessen kann.

Eine Karte der Araber- und Berberstämme Nordafrikas im 14. Jahrhundert findet sich bei Marçais: Arabes, genealogische Tafeln der B. Marīn sind in Ibn al-Aḥmar: Rauḍat an-nisrīn (hrsg. u. übers. von Gh. Bouali u. G. Marçais), und der nordafrikanischen und andalusischen Dynastien in Zambaur: Manuel de généalogie enthalten. Die Schreibung der Berbernamen geht vom arabischen Schriftbild und Vokalbestand aus. In den Quellenangaben werden, wo möglich, Text und Uebersetzung parallel zitiert, indem an das Textzitat mit "="-Zeichen die Seitenzahl der Uebersetzung angeschlossen wird. Das Zitat der Uebersetzung ist nur bei Bedarf genauer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000012

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort

Einleitung

1. Quellen und Arbeiten
   a. Quellen 1
      aa. ʿAbdarraḥmān Ibn Ḫaldūn 2
      ab. Die Quellen des Maġrib al-Aqṣā 6
      ac. Die Quellen des Maġrib al-Ausaṭ 16
      ad. Die Quellen Ifrīqiyās 17
      ae. Die Quellen des islamischen Ostens 18
      af. Die Quellen Andalusiens 22
      ag. Die Quellen Kastiliens 24
      ah. Die Quellen Portugals 27
      ai. Die Quellen Aragons 27
      aj. Sonstige abendländische Quellen 28
   b. Arbeiten 29
2. Zur Geschichte der Meriniden
   a. Die B. Marīn 33
   b. Die Meriniden 43

Erstes Kapitel: Die Thronfolgerschaft Abū 'l-Ḥasans im Lichte der Politik Abū Saʿīds (1310-1331)

1. Der Streit um die Thronanwartschaft zwischen Abū 'l-Ḥasan und seinem Bruder Abū ʿAlī (1310-1315) 51
2. Die Konsolidierung des Maġrib al-Aqṣā (1315-1325) 63
3. Das aussenpolitische Desengagement (1312-1325) 71
4. Neue Bindungen (1325-1331)
   a. Auf der iberischen Halbinsel 81
   b. In Nordafrika 88
5. Das Erbe Abū Saʿīds 92

Zweites Kapitel: Tlemcen (1331-1337)

1. Der Herrschaftsantritt Abū 'l-Ḥasans (1331) 98
2. Die endgültige Auseinandersetzung mit Abū ʿAlī (1332-1333) 102
3. Die Rückendeckung in Andalusien (1332-1335) 112
4. Die Eroberung von Tlemcen (1334-1337) 132
5. Die Auswirkungen
   a. Die Eingliederung des Maġrib al-Ausaṭ in den Herrschaftsbereich Abū 'l-Ḥasans 143
   b. Die Wirkung nach aussen 150
6. Thronfolgerprobleme 161

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000013

Drittes Kapitel: Salado (1336-1344)

1. Die Algarve als Militärprovinz 167
2. Das Verhältnis Abū 'l-Ḥasans zu den Staaten der iberischen Halbinsel (1336-1339)
   a. Fortdauer des Vertragszustandes mit Kastilien 180
   b. Vergebliches Bündniswerben seitens Aragons 184
   c. Kastilien, Aragon und Portugal 195
   d. Granada 198
3. Der Tod Abū Māliks (1339) 202
4. Die Ueberlegenheit Abū 'l-Ḥasans auf See: Die Seeschlacht bei Algeciras (8.4.1340) 208
5. Die Niederlage Abū 'l-Ḥasans zu Lande: Die Schlacht am Río del Salado oder bei Tarifa (30.10.1340) 218
6. Der Vorstoss Alfons' XI. (1340-1344): Die Eroberung von Algeciras 231

Viertes Kapitel: Kairuan (1344-1351)

1. Neues Ansehen (1344-1346)
   a. Die Bauten Abū 'l-Ḥasans 262
   b. Korrespondenz mit Aegypten 267
   c. Die zweite dynastische Verbindung mit den Ḥafṣiden 268
2. Der Griff nach Ifrīqiyā (1347) 270
3. Die Stellung Abū 'l-Ḥasans in Ifrīqiyā 289
4. Die Niederlage bei Kairuan (1348) 296
5. Der Zusammenbruch (1348-1350)
   a. West-Ifrīqiyā (1. Phase) 305
   b. Der Maġrib al-Aqṣā 307
   c. West-Ifrīqiyā (2. Phase) und der Maġrib al-Ausaṭ 316
   d. Ifrīqiyā (ohne West-Ifrīqiyā) 320
6. Das Ende (1349-1351) 328

Zusammenfassung 337

Literaturverzeichnis

1. Quellen 352
2. Arbeiten 360

Register

1. Personen-, Stammes- und geographische Namen 368
2. Fundstellen zum Archivo de la Corona de Aragón 391

Tafel 1-3

Uebersichtskarte 1.2

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000014

EINLEITUNG

1. Quellen und Arbeiten

a. Quellen

Der hier dargestellte Zeitabschnitt von 1310 bis 1351 wird in seiner räumlichen Begrenzung auf Nordafrika und die iberische Halbinsel im wesentlichen durch zwei Geschichtswerke, das "K. al-ʿIbar" von ʿAbdarraḥmān Ibn Ḫaldūn und die Chronik Alfons' XI. von Kastilien, sowie durch die Dokumentensammlung des Archivo de la Corona de Aragón in Barcelona erschlossen. Sie werden durch eine Reihe anderer Geschichtswerke, vorwiegend aus arabischer, seltener aus christlicher Feder, ergänzt.

Die folgende Quellenübersicht beginnt mit dem arabischen Hauptwerk und fährt fort mit den übrigen arabischen Quellen, deren Reihenfolge durch die Herkunft ihrer Verfasser bestimmt wird und eine Gruppierung nach Ländern ermöglicht: al-Maġrib al-Aqṣā, al-Maġrib al-Ausaṭ, Ifrīqiyā (1), der islamische Osten und Andalusien; den Schluss bilden die christlichen Quellen der iberischen Halbinsel und einige andere.

Die geographische Anordnung ergab sich aus folgenden Ueberlegungen. Die maġribinischen Autoren sind zumeist Lokalhistoriographen; nur der Tlemcener Ibn Marzūq und der Andalusier Ibn al-Aḥmar bilden eine Ausnahme, da ersterer ausschliesslich Merinidengeschichte, letzterer Meriniden- und ʿAbdalwādidengeschichte geschrieben hat. Aufgrund dieser Anordnung liessen sich ferner die östlich-muslimischen und die christlichen

1) Man behält tunlichst die arabischen Bezeichnungen für die damalige geographisch-politische Einteilung Nordafrikas bei. Der Maġrib al-Aqṣā entspricht demnach ungefähr dem heutigen Marokko; die Ostgrenze bildete eine westlich von der Moulouyamündung beginnende, südwärts bis Siğilmāsa verlaufende Linie. Der Maġrib al-Ausaṭ entspricht etwa dem heutigen West- und Zentralalgerien. Ifrīqiyā umfasst das heutige Ostalgerien, Tunesien und Tripolitanien. Die Grenze zwischen dem Maġrib al-Ausaṭ und Ifrīqiyā begann zwischen Algier und Dellys und verlief nach Südosten. Die historischen Atlanten von Hazard, Roelvink und Reichert bieten hierzu keine Einzelheiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000015

Quellen jeweils als Einheit behandeln. Schliesslich wird durch die geographische Einteilung der arabischen Quellen eine Verbindung zur Gliederung des "K. al-ʿIbar" hergestellt, dessen Aufteilung in Stammes- und Dynastiengeschichten auch eine Disposition nach geographischen Gesichtspunkten zugrunde liegt. Man hätte zwar den drei grossen Abschnitten des "K. al-ʿIbar", die hier besonders interessieren: der Ḥafṣiden-, ʿAbdalwādiden- und Merinidengeschichte, die jeweiligen Einzelgeschichten dieser Dynastien anderer Autoren vergleichend zuordnen können; doch würde bei diesem Verfahren die Charakteristik der kleineren Quellen, die ja auch aus einer bestimmten, eigenständigen Absicht heraus geschaffen wurden, stets zu Ungunsten des vielschichtigen grossen Werkes ausfallen und ungerecht sein.

Für die christlichen Quellen kommt überhaupt nur die primär geographische Gliederung in Frage, da hier für Kastilien und Portugal fast ausschliesslich die beiden Königschroniken Alfons' XI. bzw. Alfons' IV. und für Aragon das Material des Archivo de la Corona de Aragón verwendet wurden. So sehr die Geschichte des Maġrib al-Aqṣā in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts mit der der Staaten der iberischen Halbinsel in Wechselwirkung stand, so soll doch nicht ausser Acht gelassen werden, dass es in dieser Arbeit in erster Linie um nordafrikanische Geschichte geht. Unter diesem Gesichtspunkt wurden die christlichen Quellen ausgewählt. Sie sollen die muslimischen Quellen, vor allem Ibn Ḫaldūn, ergänzen und das Geschehen in den eigenen Ländern, soweit es von Nordafrika bewegt wurde, aufzeigen. Aus diesem Grunde wurden Quellen ausserhalb des iberischen Raumes nur in geringem Umfang herangezogen (1).

aa. ʿAbdarraḥmān Ibn Ḫaldūn

Abū Zaid ʿAbdarraḥmān Ibn Muḥammad Ibn Ḫaldūn (732-808=1332-1406) (2): "K. al-ʿIbar wa-dīwān al-mubtadaʾ wa-'l-ḫabar fī ayyām al-ʿArab wa-

1) Für die Wirtschaftsgeschichte dieser Zeit wäre es freilich unerlässlich, die Archive der christlichen Anrainerstaaten des Mittelmeeres genau zu durchforsten.

2) GAL II, 242-245 u. S II, 342-344; EI new ed. III, 825-831; Muq. trad. Rosenthal I, XXIX-LXVII; Kurio, Geschichte 2-7.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000016

'l-ʿAǧam wa-'l-Barbar wa-mā ʿāṣarahum min ḏawi 's-sulṭān al-akbar" (Weltgeschichte; Geschichte der Berber und der Araber in Nordafrika). Was mehr oder weniger für alle hier genannten Werke gilt, macht sich beim "K. al-ʿIbar" besonders empfindlich bemerkbar: dass noch keine befriedigende Ausgabe des Textes vorliegt. Es wurde in dieser Arbeit die neue Beiruter Ausgabe zugrunde gelegt, die nicht besser und nicht schlechter als der alte Text de Slanes ist und, wie sich gezeigt hat, diesen Text berücksichtigt.

Ibn Ḫaldūn wurde ein Jahr nach dem Regierungsantritt Abū 'l-Ḥasans geboren und oblag noch seinen Studien, als Abū 'l-Ḥasan 1347 Tunis besetzte. Das "K. al-ʿIbar" entstand in seiner ersten Gesamtfassung in den Jahren 1375-1381. Die "Muqaddima" (Prolegomena) schrieb Ibn Ḫaldūn 1375-1377 in Qalʿat Banī Salāma (im heutigen Oranais gelegen), wohin er sich zurückgezogen hatte; die Weltgeschichte wurde hier noch begonnen und 1381 in Tunis beendet (1). Das "K. al-ʿIbar" (2) umfasst sieben Bände vorislamischer und islamischer Geschichte (3); der sechste und siebente Band sind der Geschichte Nordafrikas gewidmet mit einem Anhang über die merinidischen Glaubenskämpfer in Andalusien - die Geschichte Andalusiens dagegen ist im vierten Band enthalten.

Es kann hier über die allgemeine Anlage der "Berbergeschichte", wie die beiden letzten Bände des "K. al-ʿIbar" auch genannt werden, nur folgendes gesagt werden. Ibn Ḫaldūns Vorstellung einer sich zyklisch bewegenden Geschichte wird überlagert von der Vorstellung eines maġribinischen Zeitalters, das vom Einfall der B. Hilāl- und Sulaim-Araber seit 1050 bis zur grossen Pest und der Niederlage Abū 'l-Ḥasans bei Kairuan im Jahre 1348 dauerte. "Der Kampf zwischen den beiden Völkern [sc. Arabern und Berbern] wird verstanden als ein Generalthema, das sich durch drei Jahrhunderte zieht und darum die in ihnen geschehenen Ereignisse, zu denen immerhin eine Reihe von Dynastiegründungen gehören, unterord-

1) Zur Situation, aus der heraus das Werk entstanden ist, und zum Verhältnis zwischen "Muqaddima" und "K. al-ʿIbar" vgl. neuerdings Sivers, Khalifat Kap. 1.
2) Worunter nunmehr die Weltgeschichte allein verstanden wird.
3) Zur Gliederung im einzelnen vgl. Gabrieli, Saggio 186-188.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000017

net". Der Arabereinbruch und die Pest bzw. Niederlage bedeuten die Gewinnung der Unabhängigkeit Nordafrikas durch Abschliessung gegen den islamischen Osten und den schliesslichen Verlust der Einheit Nordafrikas, den Aufstieg einer Provinz zum Reich und dessen Zerfall in eine Reihe schwacher Dynastien und Stammesherrschaften (1). So liegt in der "Berbergeschichte" keine nach Dynastien, sondern eine nach Stämmen, zuerst denen der Araber, dann denen der Berber, gegliederte Darstellung vor. Diese Stammesgeschichten werden dort, wo aus den Stämmen Dynastien hervorgingen, zu Geschichten eben dieser ausgeweitet, insbesondere bei den Almoraviden, Almohaden, Ḥafṣiden, ʿAbdalwādiden und Meriniden. Mit den Geschichten der drei letztgenannten Dynastien endet der historische Teil des "K. al-ʿIbar"; Ibn Ḫaldūn führte ihn an das Jahr 1381 heran, arbeitete jedoch, wie gelegentliche Einschübe und Nachträge zeigen, an seinem Werk weiter (2).

Die Gliederung des "K. al-ʿIbar" nach genealogischen Prinzipien zerstört den chronologisch zusammenhängenden Bericht vollständig. Das einzelne Ereignis und seine Auswirkungen finden sich über die ganze "Berbergeschichte" verstreut jeweils dort dargestellt, wo eine Person, ein Stamm oder eine Dynastie davon betroffen werden; sie werden in verschiedene Aspekte zerlegt, deren Zusammenfügung es bedarf, um überhaupt ein genaues Bild vom Geschehen zu erhalten (3). Die komplizierte Form der Darstellung, die innerhalb eines beliebig gewählten Zeitabschnittes durch die ganze "Berbergeschichte" hindurch Parallelberichte bietet, ergibt eine Verflechtung des Inhalts, die anders kaum besser die von Sivers hervorgehobene Vorstellung Ibn Ḫaldūns von einem maġribinischen Zeitalter ausdrücken könnte.

Die "Berbergeschichte" ist zeitgenössisch im strengen Sinn für die Jahre von ca 1345 an; sie bietet einen Augenzeugenbericht für die Zeit,

1) In Anschluss an Sivers, Khalifat 21-28.
2) Zur Arbeitstechnik Ibn Ḫaldūns vgl. Muq. trad. Rosenthal I, CIV-CVII; knapp auch GAL II, 254, Anm. 1.
3) Die Einzelberichte stehen, wie Kurio schreibt (Geschichte 3), "zumeist im Verhältnis gegenseitiger Ergänzung zueinander". Zu negativ beurteilt Haarmann die Darstellungsweise Ibn Ḫaldūns (Auflösung 49-50).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000018

die Abū 'l-Ḥasan in Tunis war. Für die Merinidengeschichte der Jahre 1310-1326 hat Ibn Ḫaldūn den "Rauḍ al-qirṭās" von Ibn Abī Zarʿ herangezogen; für die Jahre 1327-1345 sind keine Parallelquellen bekannt, auf die Ibn Ḫaldūn hätte zurückgreifen können.

Ibn Ḫaldūn hat lange Zeit und meist in höherer Stellung an den Höfen der Meriniden, Naṣriden, ʿAbdalwādiden und Ḥafṣiden gelebt (1). Es ist anzunehmen, dass er Zugang zu offiziellen Dokumenten hatte, die er für seine Materialsammlung verwendete. Andererseits konnte er die Berichte der Augenzeugen, unter denen er lebte, sammeln, wenn er sie mündlich empfing, einsehen und exzerpieren, wenn sie geschrieben vorlagen (2). Feststellen lässt sich nur, dass er sich in der ʿAbdalwādidengeschichte auf das Werk seines Bruders Yaḥyā, "Buġyat ar-ruwwād", stützte. Merklich ist in der Merinidengeschichte der Einschnitt, wo die Darstellung aus eigenem Erlebnis beginnt oder von ihm kontrolliert wird; das Episodenhafte, das die Geschichte Abū Saʿīds (3) und Abū 'l-Ḥasans bis 1345 kennzeichnet, schwindet, und die kontinuierliche Darstellung hebt an.

Weil die "Berbergeschichte" die Hauptquelle ist, musste versucht werden, sie durch parallele Berichte zu prüfen und zu ergänzen. Das ist für die Merinidengeschichte im Maġrib al-Aqṣā kaum möglich, da ausser dem "Musnad" von Ibn Marzūq keine zeitgenössischen Werke existieren. Die Merinidengeschichte im Maġrib al-Ausaṭ wird durch Yaḥyā Ibn Ḫaldūn, in West-Ifrīqiyā insbesondere durch Ibn Qunfuḏ kontrolliert; in Ifrīqiyā ist dies anhand des späten az-Zarkašī nur sehr bedingt möglich, da dieser weithin der "Berbergeschichte" folgt. So wurde ausserdem eine Reihe von östlichen Werken mit ihren meist spärlichen Angaben herangezogen. Ibn Ḫaldūn berücksichtigt in der "Berbergeschichte" die Naṣriden nur im Zusammenhang mit Ereignissen, die vom Maġrib ihren Ausgang nehmen. Seine eigentliche Naṣridengeschichte im vierten Band des "K. al-ʿIbar" ist sehr kurz und bringt nur die wesentlichsten Zusammenhänge

1) Im einzelnen vgl. Muq. trad. Rosenthal I, XLV-LVIII.
2) Dass derartige Berichte existieren, macht Ibn Marzūq wahrscheinlich, vgl. S. 13.
3) Denn der "Rauḍ al-qirṭās" gibt für diesen auch nicht viel her.

mit der "Berbergeschichte". Infolgedessen wurde der Andalusier Ibn al-Ḫaṭīb Lisānaddīn mit seinen sehr unausgeglichenen Berichten zum Vergleich herangezogen. Ebenso wie die Naṣridengeschichte schliesst Ibn Ḫaldūn innerhalb der Merinidengeschichte alles aus, was, abgesehen von den einschneidendsten Ereignissen, diese mit der Geschichte der christlichen Staaten verbindet. Ibn Ḫaldūn schreibt keine Geschichte der Aussenpolitik, da sie nach dem Plan des Werkes unerheblich ist. Hier bieten sich die Chronik Alfons' XI. von Kastilien und die Dokumente des Archivo de la Corona de Aragón als Parallelquellen an, die ein wesentliches Kapitel der Merinidengeschichte erhellen, und sich darüber hinaus über die inneren Verhältnisse des Maġrib al-Aqṣā so wohlinformiert zeigen, dass sie Ibn Ḫaldūns Merinidengeschichte auch in dieser Hinsicht durch manch wertvolles und wichtiges Detail ergänzen.

Aus dem systematischen Teil des "K. al-ʿIbar", der "Muqaddima", wurden nur wenige Angaben verwertet. Wichtig ist sie wegen der Ueberlieferung zweier Gedichte, der "Malʿaba" des Kaffīf az-Zarhūnī und der "Widerlegung der Astrologie" des Abū 'l-Qāsim ar-Raḥawī. Die Autobiographie Ibn Ḫaldūns, der "Taʿrīf", bietet vor allem Aufschlüsse zur Biographie zahlreicher Persönlichkeiten der Umgebung Abū 'l-Ḥasans. Sowohl die "Muqaddima" wie der "Taʿrīf" werden aber für eine Kulturgeschichte der Merinidenzeit stärker berücksichtigt werden müssen.

ab. Die Quellen des Maġrib al-Aqṣā

(Anonym) "Ad-Ḏaḫīra as-saniyya fī taʾrīḫ ad-daula al-marīniyya" (1). Nach den Fragmenten des Historiographen al-Malzūzī (2) ist dies die erste bekannte Merinidengeschichte. Sie wurde wie der "Rauḍ al-qirṭās" zur Zeit Abū Saʿīd ʿUṯmāns (1310-1331) abgefasst, dem in der Einleitung ein längeres Lob dargebracht wird. Der Text der Edition bricht im Bericht über die Ereignisse des Jahres 679=1280/81 ab und ist ziemlich verderbt. Die "Ḏaḫīra" wurde nur für einige Ueberlegungen zur Stammesgeschichte der B. Marīn herangezogen, da sie die früheste offizielle Genea-

1) GAL S II, 342.
2) Vgl. Lévi-Provençal, Historiographe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000020

logie bietet.

Abū 'l-Ḥasan ʿAlī Ibn ʿAbdallāh Ibn Abī Zarʿ al-Fāsī (gest. nach 726= 1326) (1). In seinem "Al-Anīs al-muṭrib (bi-rauḍ(at) al-qirṭās) fī aḫbār mulūk al-Maġrib wa-taʾrīḫ madīnat Fās" (Geschichte der Könige des Maġrib und der Stadt Fes) liegt nach der "Ḏaḫīra" die zweite Dynastiegeschichte vor. Sie bietet für die Thronfolgerzeit Abū 'l-Ḥasans einige aufschlussreiche Angaben, doch besteht Grund zu der Annahme, dass es sich um spätere Zusätze handelt, da sie von Tornberg in den Anmerkungsapparat verwiesen wurden. Genaueres kann nicht gesagt werden, weil keine Untersuchungen über die Textgeschichte vorliegen (2).

Al-Kafīf az-Zarhūnī (florierte um 1349) (3): "Malʿaba" (Prophetisches Gedicht über das Schicksal von Dynastien). Der Anfang des Gedichts wird von Ibn Ḫaldūn in der "Muqaddima" überliefert. Es enthält in diesem Abschnitt eine heftige Polemik gegen den Tunesienzug Abū 'l-Ḥasans und spiegelt möglicherweise die Haltung der scherifischen Kreise im Maġrib al-Aqṣā wider (4).

Abū 'l-Ḥasan ʿAlī al-Ǧaznāʾī (5). Während Brockelmann die Abfassung des "K. Zahrat al-ās fī bināʾ madīnat Fās" (Ueber die Bauten von Fes) in die Zeit nach 875=1470 verlegt (6), ergibt sich aus dem Text als genauere

1) GAL II, 240-241 u. S II, 339; EI new ed. III, 694-695. Die als Geburtsdaten gebotenen Jahre 710 oder 720=1310 oder 1320 sind äusserst unwahrscheinlich, wenn man sie mit dem Jahr 726 vergleicht, in dem der "Rauḍ al-qirṭās" beendet wurde.

2) Huici Miranda hat die hier interessierenden Abschnitte in den Text seiner Uebersetzung aufgenommen (Rawd al-qirtas. 2. ed. 1. 2. Valencia 1964=Textos medievales. 12. 13). Er folgte darin der seiner Uebersetzung zugrunde liegenden Feser Neuausgabe des Textes (ed. Muḥammad al-Hāšimī al-Filālī. 1. 2. Ribāṭ 1353=1936). Diese Ausgabe war nicht zugänglich; sie wird negativ beurteilt, vgl. Colin in Hespéris 1937, S. 144-147, und bietet auch nicht den vollständigen Text, wie aus einer Notiz bei Ibn Sūda hervorgeht, vgl. Dalīl^2 127. Ebenfalls nicht benutzt wurde die alte deutsche Uebersetzung von Franz von Dombay (Geschichte der mauritanischen Könige. [1.]2. Agram 1794-95).

3) Vgl. S. 311-312.

4) Ueber den möglichen Zusammenhang mit einem Gedicht Abū 'l-Qāsim ar-Raḥawīs vgl. S. 18.

5) GAL S II, 339 u. S II, 679; zum Namen: Zahrat al-ās 5.

6) GAL S II, 679.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000021

Datierung ungefähr das Jahr 766=1364/65. Ueber den Verfasser ist nichts bekannt; seine Nisbe al-Ǧaznā'ī, besser vielleicht al-Ǧazannā'ī, deutet auf seine Herkunft aus dem Rif und auf seine Zugehörigkeit zu den Ǧazannāya-Berbern hin. Obwohl die Bedeutung Abū 'l-Ḥasans für die Geschichte der merinidischen Kunst in dieser Arbeit nicht zur Sprache kommt, wurde al-Ǧaznā'ī herangezogen, da er einige bei Ibn Abī Zarʿ nicht überlieferte Einzelheiten zur Bautätigkeit Abū 'l-Ḥasans und seines Bruders Abū ʿAlī in den zwanziger Jahren bringt. Al-Ǧaznā'īs Bericht beginnt 716=1316/17 und ist bis 726=1325/26 sehr stark von Ibn Abī Zarʿ abhängig.

Abū ʿAbdallāh Muḥammad Ibn ʿAbdallāh Ibn Baṭṭūṭa (703-770 oder 779=1304-1368/69 oder 1377)(1): "Tuḥfat an-nuẓẓār fī ġarā'ib al-amṣār wa-ʿaǧā'ib al-asfar" (Reisebeschreibung). Ibn Baṭṭūṭa begann seine Reise 725=1325 zur Zeit Abū Saʿīd ʿUṯmāns und berührte auf dem Rückwege 749=1349 Tunis, als Abū 'l-Ḥasan dort von den Arabern belagert wurde. Sein Bericht über die Zustände in Ifrīqiyā und die zwei Audienzen, die Abū 'l-Ḥasan ihm gewährte, ist knapp; wesentlicher sind seine Anmerkungen über die Bauten Abū 'l-Ḥasans in Andalusien, da durch sie Ibn Marzūqs Angaben bestätigt werden.

Abū ʿAbdallāh Muḥammad Ibn Aḥmad Ibn Marzūq (710-781=1328-1379) (2): "Al-Musnad aṣ-ṣaḥīḥ al-ḥasan fī ma'āṯir [Var. maḥāsin] maulānā Abī 'l-Ḥasan" (3) (Die richtige und gute Ueberlieferung von den Ruhmestaten [Var. trefflichen Eigenschaften] unseres Herrn Abū 'l-Ḥasan). Obwohl Ibn Marzūq aus dem Maġrib al-Ausaṭ gebürtig war, rechtfertigt der direkte Bezug seines Werkes auf Abū 'l-Ḥasan seine Einordnung an dieser Stelle.

Mit der Existenz des Werkes hat zuerst Lévi-Provençal durch die Beschreibung der Escorialer Handschrift (4) und durch die Veröffentlichung

1) GAL II, 256-257 u. S II, 365-366; EI new ed. III, 735-736.

2) GAL II, 239 u. S II, 335-336; Musnad LP, Einl.; Hadj-Sadoq, Ibn Marzūq; Ibn Sūda, Dalīl^2 166; el-Kettani, Sections. Zu den bei Hadj-Sadoq genannten Veröffentlichungen aus dem "Musnad" muss nachgetragen werden: die Liste der Geschenke Abū 'l-Ḥasans an al-Malik an-Nāṣir I. von Aegypten in Canard, Relations 56-59.

3) Musnad 1a.

4) Derenbourg, Manuscrits III, Nr. 1666.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000022

und Uebersetzung einiger Kapitel daraus wieder bekannt gemacht (1). Die Escorialer Handschrift des "Musnad" galt als Unikum, bis von ʿAbdassalām Ibn ʿAbdalqādir Ibn Sūda und Mohammed Ibrahim el-Kettani in der Zāwiya an-Nāṣiriyya in Tamghrout eine zweite Handschrift gefunden wurde, die jetzt in der Bibliothèque Générale zu Rabat liegt (2). Gelegentlich des neuen Fundes kann die knappe Uebersicht Lévi-Provençals über das Schicksal und den Charakter des "Musnad" (3) in einigen Punkten ergänzt werden.

Das Werk wird in der arabischen Literatur vor al-Maqqarī (ca 1000-1041=ca 1590-1631/32) selten und dann ohne Nennung des Titels erwähnt (4). Auch die bibliographische Literatur über Ibn Marzūq ignoriert das Werk (5). Als erster zitiert al-Maqqarī Verfasser und Titel (6). Obwohl er in Tlemcen Zugang zu einer Art Familienarchiv der Marāziqa hatte (7) und damit zu einem eventuell dort befindlichen Exemplar des "Musnad", ist mit Lévi-Provençal anzunehmen, dass er während seiner langen Aufenthalte in Marrakesch das Exemplar der königlichen Bibliothek benutzte, das 773=1371 in Tlemcen geschrieben worden war (8) und heute im Escorial liegt. Wahrscheinlich benutzte dies Exemplar auch der mālikitische Biograph Aḥmad Bābā (963-1036=1555/56-1626/27) (9). Dem Feser Lokalhistoriker und Biographen Ibn al-Qāḍī (960-1012=1552/53-1603/04) diente

1) Musnad LP.
2) Ibn Sūda, Dalīl^2 166; el-Kettani, Sections 464.
3) Musnad LP 1-15.
4) Im 14. Jh.: Rauḍat an-nisrīn 8=53. Im 15. Jh.: Naẓm ad-durar 25; Durar III, 450-452=Nr. 3472.
5) Vgl. Iḥāṭa Esc. 130; Durar a.a.O.; Dībāǧ 309; Nail 270.
6) Auffällig ist, dass al-Maqqarī trotz Kenntnis des "Musnad" diesen nicht der Liste der Werke Ibn Marzūqs beifügte, die er allerdings nach Ibn al-Ḫaṭīb gibt. - Die Stellen: Nafḥ ed. Dozy I, 398; II, 710-712 (hier ist Musnad LP 9, Anm. 2 zu korrigieren: bezüglich der Gesandtschaft nach Aegypten und anderer Gesandtschaften); II, 713-714. Die von Lévi-Provençal zitierte Stelle Nafḥ III, 439 konnte in den vorliegenden Ausgaben des "Nafḥ" nicht identifiziert werden.
7) Nafḥ (Kairo) III, 213, Zeile 11 v.u.
8) Musnad 130b.
9) Nail 73 wenigstens, denn in der Biographie des Schwiegervaters des Sohnes Ibn Marzūqs, Abū 'l-ʿAbbās Aḥmad Ibn al-Ḥasan Ibn Saʿīd al-Madyūnī, entspricht eine Stelle dem Musnad 55b; vgl. auch Musnad LP 10.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000023

der "Musnad" sogar als literarischer Vorwurf (1). Von den neueren Biographen nennt den "Musnad" nur noch al-Baġdādī (2). Die Entlehnungen aus dem "Musnad" bei as-Salāwī erfolgten über al-Maqqarī (3). Im Katalog der arabischen Handschriften des Escorial von Casiri wird der "Musnad" noch als anonymes Werk aufgeführt (4), doch ist es der spanischen Forschung seitdem nicht unbekannt geblieben, wie ein Hinweis bezeugt (5).

Durch den Neufund von Tamghrout wird das Datum der Abfassung eindeutig geklärt. Der "Musnad" wurde am 1. Ramaḍān 772=19. 3. 1371 vollendet (6). Die Escorialer Handschrift ist eine kurz darauf angefertigte, am 27. Ǧumādā I 773=6. 12. 1371 in Tlemcen beendete Abschrift (7). Die in der Rabater Handschrift vorliegende Abschrift wurde am 15. Raǧab 1124=18. 8. 1712 beendet (8). Die Vorlage war lückenhaft, worauf der Kopist im Kolophon hinweist (9). Glücklicherweise enthält die Rabater Handschrift jedoch den in der Escorialer Handschrift fehlenden Anfang des Textes. Damit ist der vollständige Text - bis auf die beiden Handschriften gemeinsamen, wenigen Lücken - wieder bekannt.

Die Rabater Handschrift bietet stellenweise nur einen Auszug aus dem "Musnad" (10). Die fehlenden Textstellen sind von neuer Hand ergänzt worden; jeweils zu Beginn der Ergänzungen ist die Stelle angegeben, an

1) Für sein "Muntaqa 'l-maqṣūr ʿalā maʾāṯir ḫilāfat al-Manṣūr", eine mit vielen literarischen Exkursen verbrämte Verherrlichung des Sultans Abū 'l-ʿAbbās Aḥmad al-Manṣūr ad-Dahabī, vgl. GAL S II, 679, u. Lévi-Provençal, Chorfa 105-110.

2) Hadiyyat al-ʿārifīn II, Sp. 192.

3) Istiqṣāʾ III, 128-129 u. 177 (entspricht der o. g., nicht identifizierbaren Stelle in Nafḥ).

4) Casiri II, 69=Nr. 1661.

5) Gayangos verweist auf die Handschrift (Barrantes Maldonado, Ilustraciones I, 328, Anm. 2) und zitiert aus ihr (op. cit. I, 338).

6) Musnad R 348. Vgl. dagegen noch Musnad LP 11. Die Angabe Casiris, das Werk sei am 5. Ramaḍān 715=3. 12. 1315 (Bibliotheca II, 69) vollendet worden, konnte nicht verifiziert werden. Sie kann auch mit der Biographie Ibn Marzūqs nicht in Einklang gebracht werden.

7) Musnad 130b.

8) Musnad R 348.

9) ibid.

10) Es fehlen (Zählung nach Kapitel und Abschnitt): 8(Teile) - 10(Teile) - 15,2(Teile) - 15,3 - 16,3 - 23,2(Teile) - 23,3 - 32,2(Teile) - 36,2(Teile) - 38,4 u. 5 - 39,3 - 40,2(Teile) - 46,3(Teile) - 49 - 50.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000024

der sie in den Text eingefügt werden sollen. Die Kennzeichnung dieser Stellen bezieht sich auf die ursprüngliche, aber nur noch indirekt erkennbare Foliierung der Handschrift. Von der gleichen Hand stammt eine Inhaltsübersicht. Die Textergänzungen sind dann in die Handschrift eingebunden worden. Ausserdem wurde eine neue Paginierung durchgeführt, bei der, von der Inhaltsübersicht abgesehen, alle beschriebenen Seiten gezählt werden. Da die Blätter der Ergänzungen nur einseitig beschrieben sind, entspricht die Umfangsangabe mit 348 beschriebenen Blättern nicht dem tatsächlichen Umfang. Die beschriebenen Seiten der ursprünglichen Handschrift sind mit einem Paginierstempel gezählt und ergeben 212 beschriebene Seiten. Die Schrift des ursprünglichen Textes zeigt einen recht flüchtigen maġribinischen Duktus. Die Anzahl der Zeilen schwankt zwischen anfangs 20 bis später zu 25 pro Seite. Kapitelüberschriften, Sinnabschnitte und teilweise auch Versvokalisierungen sind wahrscheinlich mit roter Tinte ausgezeichnet. Die Textergänzungen sind aus der Escorialer Handschrift genommen, wie verschiedene Eigentümlichkeiten des Escorialer Textes zeigen, die in den Ergänzungen auftauchen.

Da während der Anfertigung der Rabater Handschrift die andere derzeit bekannte bereits im Escorial lag, könnte höchstens die Vorlage der Rabater Handschrift eine Abschrift des Escorialer Exemplars darstellen. Es wurden im einzelnen gewisse sprachliche Divergenzen zwischen den beiden Texten festgestellt, andererseits sind aber so auffällige Fehler wie die doppelte Zählung "Bāb 1 - Bāb 1 - Bāb 2" und "Faṣl 5 - Faṣl 5 - Faṣl 6" in der Ḫātima beiden Handschriften gemeinsam. Man darf vermuten, dass die Vorlage der Rabater Handschrift in enger Beziehung zum Text der Escorialer Handschrift steht. Der Umstand, dass die Escorialer Handschrift auf unbekannte Weise von Tlemcen nach Marrakesch gelangte, spricht überdies nach wie vor dafür, dass dieser fast vollständige Text Unikum ist und weitere vollständige Abschriften oder gar die Nachschrift des Diktats des Autors nicht (mehr) existieren. In der vorliegenden Arbeit wird nur die Escorialer Handschrift herangezogen und in den Anmerkungen als "Musnad" ohne nähere Bezeichnung zitiert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000025

Ibn Marzūq hatte den Misserfolg seiner politischen Ambitionen im Dienste der Meriniden nach dem Tode Abū 'l-Ḥasans mit einem seit 765= 1363/64 ständigen Exil bezahlen müssen. Er befand sich seit diesem Jahre in Tunis, wo seine Stellung nach dem Tode des Sultans Abū Isḥāq 770= 1368/69 aber gefährdet war (1). In dieser Zeit entstand der "Musnad". Im Vorwort beteuert Ibn Marzūq seine fortgesetzte Loyalität gegenüber den Meriniden. Er will sie durch die Abfassung dieses Werkes unter Beweis stellen und, indem er es dem damals regierenden Meriniden Abū 'l-Fāris ʿAbdalʿazīz widmet, seine Rückkehr an den Merinidenhof bewerkstelligen, wobei er auf die Vermittlung des Merinidengünstlings Abū Ḥassūn ʿAllāl hoffte (2). Dass die erwünschte Rückberufung nicht eintraf, ergibt sich aus der im Rabīʿ I 773=12.9.-11.10.1371 erfolgten Uebersiedlung Ibn Marzūqs nach Kairo (3).

Der "Musnad" war in der vorliegenden Form ursprünglich nicht geplant. Vielmehr schwebte Ibn Marzūq eine umfassende Biographie Abū 'l-Ḥasans vor (4). Die Umstände in Tunis bewogen Ibn Marzūq aber, seine Konzeption zu ändern und das von ihm gesammelte Material zur Biographie Abū 'l-Ḥasans einer strengen Auswahl zu unterziehen (5). Die Biographie wird grösstenteils zum Fürstenspiegel, dessen ethische Forderungen durch die beispielhaften Berichte aus dem Leben Abū 'l-Ḥasans illustriert werden. Sie dienen nur dazu, Abū 'l-Ḥasans Verhalten in bestimmten Situationen, seinen Charakter oder sein mit den Richtlinien für das Verhalten des rechten Fürsten übereinstimmendes Handeln zu beleuchten. Ibn Marzūq ist sich der Diskrepanz zwischen dem, was der Titel seines Werkes verspricht, und dem Gebotenen bewusst gewesen (6),

1) Taʿrīf 53; Dībāǧ 308; Nail 268; Nafḥ (Kairo) III, 209 u. 211; Ǧadwat al-iqtibās 142.
2) Musnad R 1-5.
3) Taʿrīf 54; Nail 268; Nafḥ (Kairo) III, 209.
4) Musnad 7b=Musnad LP 45.
5) Musnad R 4.
6) Die zeitgenössische Variante zu maʾāṯir im Titel des Werkes, maḥāsin (Musnad 1a), deutet dies evtl. auch an; ausserdem spricht Ibn Marzūq von den manāqib (Musnad R 3) und aḫbār (Musnad R 4); im K. al-Istiqṣā III, 128 u. 177 heisst es statt maʾāṯir aḫbār bzw. aḥādīṯ; H. Basset u. Lévi-Provençal nennen einmal ohne Beleg manāqib (Chella 25, Anm. 3).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000026

denn im Schlusskapitel verteidigt er seine Darstellungsweise gegen den Vorwurf, man erfahre wenig Wissenswertes über die Schlachten, Taten und Ereignisse während der Herrschaft Abū 'l-Ḥasans. Ibn Marzūq wendet ein, dass er sich vorgenommen habe, nur die Taten, das will aber heissen, nur die ihnen zugrundeliegenden Eigenschaften, abzuhandeln, mit denen Abū 'l-Ḥasan einzig dastehe und sich in Uebereinstimmung mit dem religiösen Recht und seinem Verkünder, dem Propheten, befinde (1). Anhand der im Koran vorgegebenen Leitgedanken über die Eigenschaften (ḫiṣāl) eines Herrschers und ihrer Ausgestaltung in der Traditionswissenschaft und der Poesie versucht Ibn Marzūq, die Persönlichkeit des Monarchen mit diesen Vorstellungen in Einklang zu bringen. So wird durch die geschickte Demonstration des geforderten Ethos am Tun und Lassen eines Einzelnen Abū 'l-Ḥasan zum rechten muslimischen Fürsten in der Nachfolge der vier ersten Kalifen.

Für die Sammlung seines Materials bediente sich Ibn Marzūq eigener Erinnerungen und der Berichte von Gewährsleuten (2). Bei der Beschreibung des Gefolges Abū 'l-Ḥasans beschränkt er sich weitgehend auf solche Personen, die zu seiner Zeit dazu gehörten oder hinzugekommen waren. Unter den Gewährsleuten spielt der Wesir Abū Zayyān ᶜArīf eine gewisse Rolle. Unbestimmbar in seinem Anteil ist das Material, das Ibn Marzūq aus der von ihm als verloren bezeichneten "Geschichte der wunderbaren Ereignisse unter der Regierung Abū 'l-Ḥasans" aus der Feder des Sekretärs Abū Zaid ᶜAbdarraḥmān Ibn at-Tarǧumān verwendete. Dessen Sohn Abū ᶜAbdallāh gab sie dem Rechtsgelehrten Abū ᶜAbdallāh at-Taʾūdī al-Miknāsī im Inhalt mündlich wieder. Letzterer machte sich danach Aufzeichnungen, die er Ibn Marzūq zur Verfügung stellte (3).

Wie schon Lévi-Provençal hervorgehoben hat (4), ist das Werk nur eine zweitrangige Quelle für die Geschichte Abū 'l-Ḥasans. Ibn Marzūqs

1) Musnad 129a-129b.
2) Musnad R 3-4.
3) Musnad 32b. - Angesichts dieser Vorläufer erscheint es fraglich, ob man in Ibn Marzūq den offiziellen Chronisten Abū 'l-Ḥasans sehen darf, wie M. Canard schreibt (Relations 56).
4) Musnad LP 11-12.

Berichte sind sporadisch und häufig nicht erschöpfend. Daten werden kaum genannt. Dennoch erfährt man u. a. Einzelheiten über das vom Protokoll stark eingeengte Leben des Herrschers (1), über die Steuerverwaltung, über das Verfahren bei der Rechtsprechung, über die Beziehungen zu Aegypten (2), über seine hohen Beamten (3), über die Gelehrten seines Gefolges und die Männer seines persönlichen Umgangs sowie über seine Bautätigkeit (4). Die ausführliche Geschichte der Familie Ibn Marzūqs am Ende des Werkes und die Hervorhebung ihrer Verbundenheit mit den Meriniden erklärt sich aus der Absicht, die Ibn Marzūq bei der Abfassung des "Musnad" leitete.

Selbst wenn der "Musnad" als Quelle für die politische Geschichte nur bedingt verwendbar ist, so zeigt sich doch in dem Bestreben Ibn Marzūqs, die religiöse Gebundenheit Abū 'l-Ḥasans hervorzuheben und an die Ueberlieferung vom Propheten, von den frühen Kalifen, auch an die Almohaden und ihre Nachfolger im Anspruch des religiös-rechtlichen Vorrangs ihrer Herrscherwürde, die Ḥafṣiden, anzuknüpfen, eine Tendenz, die nicht von ungefähr kommt, sondern als Ausdruck des Versuchs der Dynastie zu fassen ist, ihrer Herrschaft, die an sich das Resultat einer politischen Entwicklung darstellt, ein auf Religion und Tradition ruhendes Fundament zu geben, ein Versuch, der bei Ibn Marzūq deutlicher als in anderen Quellen seinen Niederschlag gefunden hat (5). Hierin sollte man den vorrangigen Wert des Werkes erblicken (6).

1) Zum Protokoll vgl. Musnad trad. Blachère.
2) Zu den auswärtigen Beziehungen vgl. Canard, Relations.
3) Zu den Wesiren vgl. Musnad LP 22-27=45-56, zu den Sekretären Musnad LP 28-30=56-61.
4) Zu den Bauten vgl. Musnad LP 30-37=61-73.
5) Vgl. auch H. Basset u. Lévi-Provençal, Chella 25.
6) Schon die anonyme Chronik "ad-Daḫīra as-saniyya" stellt die Meriniden ganz deutlich als die Wahrer des Glaubens im Maġrib im Kampf gegen die Ungläubigen hin (Daḫ. 8), ein Thema, das auch in der grossen Qaṣīde des Malzūzī wiederkehrt (Rauḍ al-qirṭās 249-257=318-329). Für die Zeit Abū 'l-Ḥasans steht neben dem "Musnad" das "Lobgedicht" Abū 'l-Qāsim ar-Raḥawīs. Im "Rauḍat an-nisrīn" kommt die Sonderstellung der Meriniden wesentlich schwächer zum Ausdruck, obwohl sich der Verfasser um den Beweis ihrer Vorzüglichkeit gegenüber den ʿAbdalwādiden bemüht. - Vielleicht deutet Ibn Marzūq seine Tendenz auch schon in der

Abū 'l-Walīd Ismāʿīl Ibn Yūsuf Ibn Muḥammad Ibn al-Aḥmar an-Naṣrī (starb 807 oder 810=1404 oder 1407) (1): "Rauḍat an-nisrīn fī daulat Banī Marīn" (Lob der Meriniden und Polemik gegen die ʿAbdalwādiden). Ibn al-Aḥmar wurde, obwohl er aus Granada stammte und sich auf die Naṣriden zurückführte, zu den Schriftstellern des Maġrib al-Aqṣā gezählt, weil sein Wirkungskreis in Fes lag. Die Meriniden- und ʿAbdalwādidensultane werden in dem Werk in starker Schwarzweissmalerei gegeneinander gestellt (2). Das Werk enthält nur knappe Angaben zur politischen Geschichte; umso wertvoller ist es dagegen durch die ausführlichen Listen der Nachkommen, Wesire, Ḥāǧibe, Sekretäre und Richter der einzelnen Herrscher und die durchgehende, wenn auch nicht immer korrekte, Nennung der Daten ihrer Geburt, Huldigung, ihres Todes und der Dauer ihrer Regierung. Ein weiteres Werk "Mustaudaʿ al-ʿalāma wa-mustabdaʾ al-ʿallāma" (Biographien von Sekretären, denen die Paraphierung offizieller Dokumente anvertraut war) hat sich als unergiebig erwiesen.

(Anonym) "Al-Ḥulal al-maušiyya fī aḫbār al-marrākušiyya" (Geschichte des Maġrib al-Aqṣā unter besonderer Berücksichtigung von Marrakesch) (3). Diese anonyme Chronik, deren Verfasserfrage Brunschvig aufgrund ihrer antimerinidischen Tendenz neuerdings zu lösen versucht hat (4), reicht bis 823=1420. Sie behandelt die Feser Merinidensultane und damit auch Abū 'l-Ḥasan knapp.

Formulierung des Titels seines Werkes an, mit der er auf ein grosses Traditionswerk, den "Musnad" Aḥmad Ibn Ḥanbals, anspielt und in der er sich für die Gültigkeit des von ihm Ueberlieferten ausserdem zweier Fachausdrücke der Traditionskritik (ṣaḥīḥ und ḥasan für einwandfreie Ueberlieferungen) bedient.

1) GAL II, 241 u. S II, 340; Rauḍat an-nisrīn III-XV; Lévi-Provençal, Deux nouveaux manuscrits 219-220.

2) Evtl. sind beide Teile neuerdings in der nicht zugänglichen Ausgabe von ʿAbdalwahhāb Ibn Manṣūr (ar-Ribāṭ: Maṭbaʿat al-qaṣr 1963) publiziert worden, vgl. Zniber, Coup d'œil 41. Es ist anzunehmen, dass diese Ausgabe auf den Handschriften von Fes und Salé basiert, deren Varianten zu dem von Bouali und G. Marçais veröffentlichten Merinidenabschnitt Lévi-Provençal zusammen mit dem ʿAbdalwādidenabschnitt herausgegeben hat. Womöglich gehen die vollständigen Wiener Abschriften, vgl. Krafft, Handschriften Nr. 254, auf die Handschriften in Fes und Salé zurück.

3) GAL S II, 342.

4) Brunschvig, Al-Ḥulal al-maushīya.

Abū 'l-ʿAbbās Aḥmad Ibn Ḫālid an-Nāṣirī as-Salāwī (1250-1315=1835-1897) (1): "K. al-Istiqṣāʾ li-aḫbār duwal al-Maġrib al-Aqṣā" (Geschichte der Staaten des Maġrib al-Aqṣā). Diese gross angelegte Geschichte Marokkos eines marokkanischen Historiographen des 19. Jahrhunderts enthält eine Merinidengeschichte (2), die zwar im wesentlichen nach Ibn Abī Zarʿ und Ibn Ḫaldūn gearbeitet ist, daneben aber auch kleinere Quellen verarbeitet, darunter einige, die nicht greifbar sind. Es wurde davon abgesehen, das K. al-Istiqṣāʾ als Parallelquelle laufend zu zitieren.

Einzelstudien im Zusammenhang mit der Geschichte der Kunst des islamischen Okzidents befassen sich mit der Epigraphik. Vorwiegend die merinidischen Inschriften von Fes wurden von Bel gesammelt, in ihrem künstlerischen Wert beurteilt und jeweils in den historischen Rahmen gestellt (3). Die arabischen Inschriften von Marrakesch sammelte Deverdun (4). Die mittelalterlichen Münzen Nordafrikas hat Hazard in seinem Katalog erfasst (5).

ac. Die Quellen des Maġrib al-Ausaṭ

Abū Zakariyyāʾ Yaḥyā Ibn Muḥammad Ibn Ḫaldūn (ca 734-780=ca 1333-1378/79) (6): "Buġyat ar-ruwwād fī ḏikr al-mulūk min ʿAbdalwād" (Geschichte der ʿAbdalwādidenkönige). Trotz seiner stichwortartigen Kürze im Bericht über die Zeit bis zum Fall von Tlemcen 1337 ergänzt und korrigiert Yaḥyā Ibn Ḫaldūn seinen Bruder in einigen wesentlichen Punkten. Dieser ist im Bericht über die jüngeren ʿAbdalwādiden seit 1348 sogar von seinem Bruder abhängig. Bel weist in seiner Ausgabe einige Male auf Diskrepanzen in den Berichten der beiden Brüder hin; die Konfusion liegt stets im Text ʿAbdarraḥmān Ibn Ḫaldūns vor, während sein Bruder einen klaren und eindeutigen Bericht bietet.

1) GAL S II, 888-889; Lévi-Provençal, Chorfa 351-368.
2) Dieser liegt ein selbständiges, aber nicht veröffentlichtes Werk desselben Verfassers zugrunde, betitelt: "Kašf al-ʿarīn fī luyūṭ Banī Marīn", vgl. Lévi-Provençal, Chorfa 357.
3) Inscriptions arabes de Fès.
4) Inscriptions arabes de Marrakech.
5) Numismatic History.
6) GAL II, 241 u. S II, 340; EI new ed. III, 831-832; Kurio, Geschichte 7-15.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000030

Abū Ḥammū Mūsā II. Ibn Yūsuf Ibn Zayyān, Sultan von Tlemcen (723-791=1323/24-1389) (1): "Wāsiṭat as-sulūk fī siyāsat al-mulūk" (Handbuch der Politik). Abū Ḥammū Mūsā II. gedenkt in seinem Handbuch der Schlacht bei Tarifa (1340). Leider war keiner der älteren Drucke zugänglich, so dass nur die Uebersetzung Gaspar Remiros herangezogen werden konnte.

Muḥammad Ibn ʿAbdallāh Ibn ʿAbdalǧalīl at-Tanasī (starb 899=1493) (2): "Naẓm ad-durar wa-'l-ʿiqyān fī bayān šaraf Banī Zayyān" (Zeugnis für die edle Herkunft der ʿAbdalwādiden). Diese sehr späte ʿAbdalwādidengeschichte folgt für die Jahre 1310-1351 fast ausschliesslich Yaḥyā Ibn Ḫaldūn.

ad. Die Quellen Ifrīqiyās

Abū 'l-ʿAbbās Aḥmad Ibn Ḥusain Ibn Qunfud (starb 810=1407) (3): "Al-Fārisiyya fī mabādiʾ ad-daula al-ḥafṣiyya" (Ḥafṣidengeschichte). Ibn Qunfud dürfte mit Ibn Ḫaldūn ungefähr gleichaltrig sein und ist demnach Augenzeuge für die Jahre seit 1345 (4). Der Constantiner Kadi aus alteingesessener Familie ergänzt die "Berbergeschichte" für die wirre Periode nach der Schlacht bei Kairuan vorzüglich dort, wo es um die Rückkehr der Ḥafṣidenemire an ihre angestammten Sitze geht. Eine leise Animosität gegen die Meriniden und deren zeitweiligen Schützling Abū 'l-ʿAbbās al-Faḍl klingt an, doch wird die Zuverlässigkeit des Berichtes durch die Verquikkung des öffentlichen Geschehens mit Familiengeschichte gewährleistet. Ein weiteres Werk "Uns al-faqīr wa-ʿizz al-ḥaqīr" (Biographie des Mystikers und Heiligen Abū Madyan von al-ʿUbbād bei Tlemcen) vermittelt nebenbei einige wertvolle Aufschlüsse über das Verhältnis der Religiosen von Ifrīqiyā zu Abū 'l-Ḥasan. Das biographische Werk "al-Wafayāt" (Nekrologe) wurde nur in einem Fall herangezogen.

Abū 'l-Qāsim ar-Raḥawī (5) (florierte um 1347) ist der Verfasser zweier

1) GAL II, 254 u. S II, 363; EI new ed. I, 122-123.
2) GAL II, 241-242 u. S II, 341; Kurio, Geschichte 15-26.
3) GAL II, 241 u. S II, 341; Ben Cheneb, Fārisiya; Fārisiyya 7-95.
4) Vgl. die Diskussion in Fārisiyya 53.
5) Vgl. über ihn Taʿrīf 23-27.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000031

Gedichte, die in der "Muqaddima" bzw. in der "Berbergeschichte" überliefert sind. Der tunesische Dichter gibt seiner Begeisterung für Abū 'l-Ḥasan in einem Lobgedicht Ausdruck, das recht interessante Aufschlüsse über die Stellung Abū 'l-Ḥasans in Ifrīqiyā vermittelt. In einem anderen Gedicht, das die Widerlegung der Astrologie zum Thema hat, beklagt er die Niederlage Abū 'l-Ḥasans vor Kairuan. Inwieweit sich dieses Gedicht gegen Prophezeiungen der Art wendet, wie sie al-Kafīf az-Zarhūnī von sich gab, entzieht sich der Kenntnis.

Abū ʿAbdallāh Muḥammad Ibn Aḥmad Ibn aš-Šammāʿ (1): "Al-Adilla al-bayyina an-nūrāniyya ʿalā mafāḫir ad-daula al-ḥafṣiyya" (Ḥafṣidengeschichte). Das 861=1456/57 vollendete Werk konnte nur in den von Brunschvig vermittelten Angaben verwertet werden, da die Ausgabe selbst nicht zugänglich war. Das Werk bietet offensichtlich nur magere Einzelheiten über die Besetzung von Ifrīqiyā durch Abū 'l-Ḥasan.

Abū ʿAbdallāh Muḥammad Ibn Ibrāhīm al-Luʾluʾī az-Zarkašī (2): "Taʾrīḫ ad-daulatain al-muwaḥḥidiyya wa-'l-ḥafṣiyya" (Almohaden- und Ḥafṣidengeschichte). Az-Zarkašī schrieb um 1525. Seine Darstellung beruht durchweg auf Ibn Ḫaldūn, manchmal zieht er auch Ibn al-Ḫaṭībs "Raqm al-ḥulal" heran. Sein Bericht wird durch umfangreiche Nekrologe häufig unterbrochen und bietet für die Geschichte Abū 'l-Ḥasans praktisch nur aus früheren Quellen schon Bekanntes.

ae. Die Quellen des islamischen Ostens

Die herangezogenen Quellen des Ostens scheiden sich in zwei Gattungen: Geschichtswerke und Kanzleihandbücher. Allgemein lässt sich feststellen, dass der Maġrib in ihnen wenig Beachtung findet. Man bemüht sich in den Chroniken, Herrscherwechsel anzuzeigen und herausragende Ereignisse kurz zu berichten. Nur wo der Osten selbst betroffen wird, erweitern sich die Notizen zu Abschnitten; dies gilt für die Gesandtschaften Abū 'l-Ḥasans nach Kairo, deren Aufwand in aller Munde war, und für die Deponie-

1) GAL S II, 341-342; Brunschvig, Ibn aš-Šammāʿ. Die Ausgabe von ʿUṯmān Kaʿʿāk (Tunis 1936) war nicht erhältlich.
2) GAL II, 456 u. S II, 677.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000032

rung der von Abū 'l-Ḥasan selbst geschriebenen Koranexemplare an verschiedenen heiligen Stätten. In der Politik hatten der Osten und der Westen keine gemeinsamen Ziele. Das Protokoll des diplomatischen Verkehrs wurde umso mehr beachtet und erforderte Kenntnis von den Ländern, mit denen man korrespondierte, und von der Form und dem Stil, in denen die Schreiben abgefasst werden mussten. Die Informationen darüber sind in den Kanzleihandbüchern enthalten. Es wurden folgende Werke konsultiert.

Abū 'l-Fidāʾ Ismāʿīl Ibn ʿAlī Ibn Maḥmūd ʿImadāddīn al-Ayyūbī (672-732=1273-1331) (1): "Muḫtaṣar taʾrīḫ al-bašar" (Allgemeine Weltgeschichte). Das Werk reicht bis 729=1329 und macht einige Angaben zur Regierung Abū Saʿīds, insbesondere zu den Aufständen Abū ʿAlīs.

Abū Bakr Ibn ʿAbdallāh Ibn Aibak ad-Dawādārī (starb 732=1331) (2): "Kanz ad-durar wa-ǧāmiʿ al-ǧurar" (Auszug für Aegypten aus der Weltgeschichte des Verfassers, betitelt: "Durar at-tīǧān wa-ǧurar tawārīḫ az-zamān"). Die Nachrichten über den Maġrib sind so spärlich, dass von 720=1320 an keine Herrscher mehr genannt werden; allerdings beklagt der Verfasser selbst seinen Informationsmangel (3). Aber auch für die Jahre vorher herrscht bei ihm ziemliche Konfusion (4).

Abū 'l-ʿAbbās Aḥmad Ibn ʿAbdalwahhāb an-Nuwairī (starb um 732 = 1331/32) (5): "Nihāyat al-arab fī funūn al-adab" (Enzyklopädie, auch für den Kanzleigebrauch). Das Werk enthält ein kurzes Kapitel über die Merinidengeschichte bis Abū Saʿīd, wobei der Verfasser die Abneigung der (frühen) Meriniden gegen die Historiographie bedauert, die den Verlust von Geschichtswerken zur Folge gehabt habe. An-Nuwairī hat anscheinend keine Kenntnis mehr von dem Werk Ibn Abī Zarʿs erhalten.

Abū 'l-Fidāʾ Ismāʿīl Ibn ʿUmar Ibn Kaṯīr ʿImādaddīn (ca 700-774= ca 1300-1373) (6): "Al-Bidāya wa-'n-nihāya" (Weltgeschichte bis 738=1337).

1) GAL II, 44-45 u. S II, 44-45; EI new ed. III, 118-119.
2) GAL II, 44 u. S II, 44; EI new ed. III, 744; Kanz ad-durar IX, 17-19.
3) Kanz ad-durar IX, 299.
4) Vgl. zum Jahre 700 Kanz ad-durar IX, 43.
5) GAL II, 139-140 u. S II, 173-174.
6) GAL II, 49-50 u. S II, 48-49; EI new ed. III, 817-818.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000033

Die Bemerkungen über den Maġrib sind für die behandelte Zeit äusserst spärlich.

Abū 'l-ʿAbbās Aḥmad Ibn Yaḥyā Ibn Faḍlallāh al-ʿUmarī (700-749 = 1301-1349) (1): "Masālik al-abṣār fī mamālik al-amṣār" (Länderkunde, auch für den Kanzleigebrauch). Der Verfasser berichtet aus zweiter Hand, aber sehr detailliert, über Geographie, Fauna, Flora, Sitten und Gebräuche, Geschichte, staatliche Institutionen, königliches Zeremoniell, Hofleben und politische Verhältnisse der Länder des Maġrib, wobei er über letztere mit sehr pointierten Urteilen aufwartet. Der Bericht über die Maġrib-Staaten endet kurz nach 737, den durch die Einnahme von Tlemcen entstandenen Veränderungen wird noch Rechnung getragen. Der Teil über Andalusien schliesst wesentlich später ab, denn Algeciras ist hier bereits in christlicher Hand (Einnahme von Algeciras 1344). Man wird die Abfassungszeit des "Masālik al-abṣār" noch mehr als Gaudefroy-Demombynes (2) differenzieren müssen. Die von Ḥasan Ḥusnī ʿAbdalwahhāb veröffentlichten Textabschnitte über Ifrīqiyā und den Maġrib (3) waren nicht zugänglich. Die neuerdings veröffentlichten Abschnitte über den Maġrib al-Aqṣā (4) betreffen nur Geographie und Architektur. Das von Ibn Faḍlallāh al-ʿUmarī in seiner 1340 entstandenen Musterbriefsammlung "At-Taʿrīf bi-muṣṭalaḥ aš-šarīf" gefällte Urteil über die Maġrib-Staaten stellt die Vorherrschaft Abū 'l-Ḥasans noch etwas schärfer heraus als sein Urteil im "Masālik al-abṣār".

Šamsaddīn aš-Šuǧāʿī (florierte um 745=1344/45) (5): "K. Taʾrīḫ al-Malik an-Nāṣir Muḥammad Ibn Qalāwūn aṣ-Ṣāliḥī wa-aulādihī min sanat 737 wa-ilā sanat 745" (Geschichte des Mamlukensultans al-Malik an-Nāṣir I. und seiner Söhne von 737 bis 745). In dieser Mamlukengeschichte findet sich ein Bericht über die Pilgerkarawane aus dem Maġrib, die mit Geschenken Abū 'l-Ḥasans an al-Malik an-Nāṣir I. in Kairo eintraf und die

1) GAL II, 141 u. S II, 175-176; EI new ed. III, 758-759; Masālik al-abṣār I, I-VI.
2) Masālik al-abṣār I, II.
3) Masālik ... Waṣf Ifrīqiyā wa-'l-Maġrib.
4) Masālik ... Waṣf al-Maġrib ayyāma 's-sulṭān Abī 'l-Ḥasan al-Marīnī.
5) GAL II, 28; Schäfer, Beiträge.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000034

die Ziehmutter Abū 'l-Ḥasans mit sich führte. Die Angaben sind ziemlich genau bis auf die etwas phantastisch ausgeschmückten Nachrichten über das Verhältnis zwischen Abū 'l-Ḥasan und seinem Bruder Abū ʿAlī und dessen Ende. Einige Einzelheiten finden sich bei al-Maqrīzī wieder, der hier evtl. aš-Šuǧāʿī folgte.

Die Angaben in der von C. V. Zetterstéen veröffentlichten anonymen Chronik der Mamlukensultane (1) gehen auf das Werk "Taʾrīḫ salāṭīn Miṣr wa-Šaʾm wa-Ḥalab wa-Bait al-Maqdis wa-umarāʾihā" des Mamlukengenerals Badraddīn Bektaš al-Fāḫirī zurück (starb 745=1344) (2). Zu den Gesandtschaften Abū 'l-Ḥasans trägt dieser neben aš-Šuǧāʿī weitere Einzelheiten bei.

Abū Ḥafṣ ʿUmar Ibn al-Muẓaffar Zainaddīn Ibn al-Wardī (689 oder 691-749=1290 oder 1292-1349) (3): "Tatimmat al-Muḫtaṣar fī aḫbār al-bašar" (Auszug und Fortsetzung der Geschichte Abū 'l-Fidāʾs für die Jahre 729-749=1329-1349). Ibn al-Wardī interessierte sich für die Koranstiftungen Abū 'l-Ḥasans, wobei sein Bericht Ibn Marzūq ergänzt; auch teilt er den Text einer von Ibn Nubāta (686-768=1287-1366) verfassten Stiftungsinschrift mit.

Šihābaddīn Abū 'l-ʿAbbās Aḥmad Ibn ʿAlī al-Qalqašandī (756-821 = 1355-1418) (4): "Ṣubḥ al-aʿšā fī ṣināʿat al-inšāʾ" (Kanzleihandbuch). Das Werk ist weniger wichtig für die Beschreibung des Maġrib als für die Ueberlieferung der Korrespondenz zwischen Abū 'l-Ḥasan und al-Malik an-Nāṣir I. (je zwei Briefe).

Abū 'l-ʿAbbās Aḥmad Ibn ʿAlī al-Maqrīzī (766-845=1364-1441) (5): "As-Sulūk li-maʿrifat duwal al-mulūk" (Geschichte Aegyptens). Hier haben noch einmal die Beziehungen zwischen Kairo und Fes stärkere Beachtung gefunden. Darüber hinaus bringt al-Maqrīzī kaum mehr als Angaben über Herrscherwechsel.

Abū Muḥammad Abū 't-Tanāʾ Maḥmūd Ibn Aḥmad Badraddīn al-ʿAinī

1) Zetterstéen, Beiträge.
2) Vgl. GAL S II, 34 u. Zetterstéen, Beiträge VII-IX.
3) GAL II, 140-141 u. S II, 174-175; EI new ed. III, 966-967.
4) GAL II, 134 u. S II, 164-165.
5) GAL II, 38-41 u. S II, 36-38.

(762-855=1360-1451) (1): "Taʾrīḫ al-badr fī auṣāf ahl al-ʿaṣr" (Auszug aus dem Werk des Verfassers, betitelt "ʿIqd al-ğumān fī taʾrīḫ ahl az-zamān", einer Weltgeschichte). Die Berichte über die Maġrib-Länder sind teilweise, besonders über Abū 'l-Ḥasan, falsch und zusammenhanglos. Sie liegen nur in der Uebersetzung vor.

Abū 'l-Maḥāsin Ğamāladdīn Yūsuf Ibn Taġrībirdī (813-874/75=1410 - 1470) (2): "An-Nuğūm az-zāhira fī mulūk Miṣr wa-'l-Qāhira" (Geschichte Aegyptens). Ausblicke auf die Nachbarländer berücksichtigen auch die Herrscherwechsel im Maġrib. Der die Jahre 710-751 behandelnde Text ist noch nicht ediert.

af. Die Quellen Andalusiens

Abū ʿAbdallāh Muḥammad Ibn ʿAbdallāh Ibn al-Ḫaṭīb Lisānaddīn (713-776= 1313-1375) (3). Die Werke dieses granadinischen Wesirs haben durchweg Granada und die Naṣriden zum Thema. Infolgedessen treten die auswärtigen Ereignisse in den Hintergrund, doch konnten Einzelheiten, die Ibn al-Ḫaṭīb vermittelt, erläuternd und ergänzend zu Ibn Ḫaldūns Mitteilungen über die Meriniden in Andalusien herangezogen werden.

Während der Abfassung der "Iḥāṭa fī aḫbār Ġarnāṭa" (Biographische Geschichte von Granada), die 770=1369 beendet wurde, entstanden zwei andere Werke, "Raqm al-ḥulal fī naẓm ad-duwal" (Abriss der islamischen Geschichte in Raǧaz-Versen mit anschliessendem Prosakommentar; ausführlicher bei den Dynastien des Westens) (4) und die "Lamḥa al-badriyya fī 'd-daula an-naṣriyya" (Naṣridengeschichte), jene 765=1363/64, diese 763=1361/62. Die "Lamḥa" stellt einen Auszug aus der "Iḥāṭa" dar; die Anordnung folgt in beiden der Chronologie der Sultane, in der "Iḥāṭa" schliessen sich Biographien ihrer Würdenträger und weiterhin solche berühmter Männer an, die in der "Lamḥa" nur noch mit ihren Namen und knappsten Angaben auftreten, beiden Werken gemeinsam sind dann wieder

1) GAL II, 52-53 u. S II, 50-51.
2) GAL II, 41-42 u. S II, 39-40; EI new ed. I, 138-139.
3) GAL II, 260-263 u. S II, 372-373; EI new ed. III, 835-837.
4) Zu dieser im islamischen Spanien beliebten Form historischer Darstellung vgl. Pellat, Origin 124.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000036

die Bemerkungen über die Nachbarländer. Die "Lamḥa" bietet mithin die Teile der "Iḥāṭa", die die politische Geschichte ausmachen. Da in den vorliegenden Editionen der "Iḥāṭa" Yūsuf I. nicht enthalten ist, wurde für ihn die Handschrift im Escorial herangezogen (1). "Raqm al-ḥulal" fällt aus dem Rahmen, in dem sich die übrigen Werke Ibn al-Ḫaṭībs bewegen, heraus, insofern es die Grundzüge der islamischen Geschichte, nach Dynastien geordnet, darbietet, wobei das Schwergewicht allerdings auf der nordafrikanischen und andalusischen Geschichte liegt. Verwendbar ist vor allem der Prosakommentar. Die Ueberarbeitung dieses Werkes von 765= 1363/64, die den Titel "al-Ḥulal al-marqūma fī 'l-lumaʿ al-manẓūma" trägt und ausführlicher ist als das Grundwerk (2), wurde nicht herangezogen, da sich die Erweiterungen auf die Jahre nach 751 beschränken. Das "K. Aʿmāl al-aʿlām fī man būjiʿa qabla 'l-iḥtilām min mulūk al-islām" (Buch der Taten Tüchtiger lobesam über jeden König des Islam, der vor der Reife die Huldigung annahm) (3) enthält nur spärlichste Mitteilungen zur Naṣridengeschichte. In den bisher nicht edierten Teilen des "K. Aʿmāl al-aʿlām"(4) findet sich im Abschnitt über die baḥritischen Mamluken eine Liste der Geschenke Abū 'l-Ḥasans für al-Malik an-Nāṣir I. (5). Da diese Liste nicht Gegenstand der Erörterung sein wird, wurde sich um den Text von Algier nicht bemüht. Der neuerdings erschienene Reisebericht "Nufāḍat al-ǧirāb fī ʿulālat al-iǧtirāb" gibt zur Geschichte Abū 'l-Ḥasans, von einigen Reminiszenzen und ethnologischen Nachrichten abgesehen, nichts her. Auf die Musterbriefsammlung "Raiḥānat al-kuttāb wa-nuǧʿat

1) In der neuen Ausgabe der "Iḥāṭa" ist die Unsicherheit des Textes nicht beseitigt; es wurde deshalb auch die alte Kairiner Ausgabe herangezogen und parallel zitiert. Die Edition der Biographie Yūsufs I. aus der Escorialer Handschrift der "Iḥāṭa" von Muḥammad Kamāl Šabāna bietet den Text leider in noch verdorbenerer Gestalt. Zur Textüberlieferung vgl. G. C. Anawati, Textes arabes. Iḥāṭa Esc. stellt übrigens auch nur einen Auszug aus dem Werk dar.

2) Vgl. Rieu, Suppl. Nr. 475.

3) Uebersetzung Hoenerbachs (Aʿmāl trad. Hoenerbach 17-18).

4) Eine Inhaltsübersicht über die Hs. Algier bietet Fagnan, vgl. Chronique 261-262, und Alger 449=Nr. 1617.

5) Vgl. Canard, Relations 76, Anm. 1.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000037

al-muntāb" konnte nur indirekt verwiesen werden, da die Uebersetzung von Gaspar Remiro nicht zugänglich war. In der kürzlich erschienenen anderen Briefsammlung "Kunāsat ad-dukkān baʿd intiqāl as-sukkān" sind keine Schreiben Yūsufs I. an Abū 'l-Ḥasan enthalten.

Abū 'l-Ḥasan ʿAlī Ibn Muḥammad al-Ǧudāmī al-Mālaqi (1). Dieser Autor verfasste unter dem Titel "al-Maqāma an-naḅliyya" ein Reimprosawerk, das den Wettstreit zwischen Palme und Feigenbaum über ihre Vorzüge zum Inhalt hat. Dazu schrieb der Verfasser einen Kommentar, "Nuzhat al-baṣāʾir wa-'l-abṣār", der u.a. eine Geschichte der Naṣriden enthält, die bis 794=1391 reicht, für die Zeit von 1310 bis 1352 aber nichts bringt, was nicht aus anderen Quellen deutlicher hervorginge.

Abū 'l-ʿAbbās Aḥmad Ibn Muḥammad al-Maqqarī (vor 1000-1041=vor 1591-1631) (2): "Nafḥ aṭ-ṭīb min ġuṣn al-Andalus ar-raṭīb wa-dikr wazīrihā Lisānaddīn al-Ḫaṭīb" (Geschichte des islamischen Spaniens und Biographie des Wesirs Ibn al-Ḫaṭīb Lisānaddīn). Al-Maqqarī ist besonders wertvoll für die Ueberlieferung der Korrespondenz zwischen Abū 'l-Ḥasan und al-Malik aṣ-Ṣāliḥ I. von Aegypten, die sich bei al-Qalqašandī nicht findet. Für die Ueberlieferung des "Musnad" von Ibn Marzūq kam er nicht in Betracht, da die gute Handschrift selbst zur Verfügung stand.

Für die arabischen Inschriften Spaniens liegt die Sammlung von Lévi-Provençal vor (3).

ag. Die Quellen Kastiliens

Der "Berbergeschichte" Ibn Ḫaldūns steht für den hier behandelten Zeitabschnitt die altspanische "Crónica del rey D. Alfonso el Onceno" gegenüber. Alfons XI. von Kastilien war der grosse Gegner Abū 'l-Ḥasans. Nur die "Crónica" erlaubt, das erbitterte Ringen der beiden zu verfolgen. Sie berichtet am ausführlichsten über die Jahre 1327-1344, ungefähr von der Krönung Alfons' XI. bis zur Einnahme von Algeciras. Die Chronik lebt von der Spannung, die zwischen Alfons XI. und seinem reconquistamüden

1) GAL S II, 373.
2) GAL II, 296-297 u.S II, 407-408.
3) Inscriptions arabes d'Espagne.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000038

Land bestand. Alfons XI. sah sich in der Reihe seiner grossen Vorfahren der Reconquistazeit und bekannte sich zur allgemein-christlichen Pflicht der Abwehr der Ungläubigen. Die Chronik dramatisiert die innerkastilischen und christlich-iberischen Verhältnisse, die eine gemeinsame Tat gegen die Muslime nahezu unmöglich machten. Der Chronist beschreibt abwechselnd den Kampf Alfons' XI. gegen Abū 'l-Ḥasan und seine Auseinandersetzungen mit den Grossen Kastiliens, mit Portugal, Navarra und Aragon. Nach Einschaltung eines retardierenden Moments in Form einer knappen Geschichte der nordafrikanischen Dynastien, mit der zugleich die von jenseits des Meeres durch Abū 'l-Ḥasan drohende Gefahr beschworen wird, wendet sich der Chronist fast ausschliesslich den Ereignissen in der Algarve zu, die in der Belagerung und Einnahme von Algeciras (1344) ihren Höhepunkt erreichen (zugleich Schluss der ersten Redaktion der "Crónica"). Es ist die Chronik vom Reconquistador Alfons und gleichzeitig ein sachlicher Bericht von der Abwehr der Anstrengungen Abū 'l-Ḥasans, in Andalusien Fuss zu fassen.

Die Chronik ist nicht nur unentbehrlich für das Geschehen in den naṣridischen und merinidischen Gebieten Andalusiens, sie zeigt sich darüber hinaus auch gut über die innermaġribinischen Verhältnisse unterrichtet und vermag dadurch Ibn Ḫaldūns "Berbergeschichte" entscheidend zu ergänzen. Erst der Vergleich mit der "Crónica" ergibt ein genaueres Bild von den Lücken, die die "Berbergeschichte" auf ihrem eigenen Gebiet aufweist. Die unordentliche Chronologie in der "Crónica" kann in den meisten Fällen leicht berichtigt werden.

Die Verfasserschaft der "Crónica", das Verhältnis ihrer verschiedenen Redaktionen zueinander und zum "Poema de Alfonso XI" hat Diego Catalán anhand der von ihm wiederentdeckten "Gran Crónica de Alfonso XI" in einer Reihe von Publikationen aufzuhellen versucht (1) - Vorarbeiten zu seiner Edition der "Gran Crónica" und der "Crónica" (2). Für

1) Aufgrund neuer Handschriftenfunde zuletzt revidiert in den drei Aufsätzen "La historiografía en verso y en prosa de Alfonso XI a la luz de nuevos textos".

2) Hierzu speziell Catalán, Mi edición.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000039

die vorliegende Arbeit konnte die "Crónica" nur in der gängigen Ausgabe von Cerdá und Ripoll (entspricht der zweiten Redaktion von 1376) verwendet werden.

Ergänzend wurde das zwischen "Crónica" und "Gran Crónica" stehende, um 1348 verfasste altspanische "Poema de Alfonso XI" (1) herangezogen. Gegenüber der "Crónica" zeichnet es sich durch seine phantasievollere Darstellung aus. Dramatischer als der Chronist sieht der Dichter die Lage bald mit den Augen des Kastiliers, bald von der Seite Abū 'l-Ḥasans. Im "Poema" wird der Traum Fāṭimas erzählt, in dem die Niederlage Abū 'l-Ḥasans am Salado angekündigt wird; hier wird eine eindrucksvolle Liste der Stämme gegeben, die Abū 'l-Ḥasan nach Andalusien führte; und hier wird auch der fingierte "Brief des Sultans von Bagdad" an Abū 'l-Ḥasan verarbeitet, durch welchen zum blutigen und grausamen Krieg gegen die Christen aufgefordert wird. Trotzdem folgt das "Poema" genau dem Geschehen und ergänzt die "Crónica".

Einzelheiten zur Schlacht am Salado bieten zwei lateinische Briefe des Erzbischofs von Toledo und späteren Primas von Spanien, Gil Albornoz (ca 1295-1367) (2), an Papst Benedikt XII. und an den Bischof von Frascati, Annibaldo Gaietani da Ceccano. Das Zeugnis Albornoz' ist besonders wertvoll, weil er die Schlacht selbst miterlebt hat.

Die sehr knappe altspanische "Crónica general de España" des Bischofs von Bayonne, García Euguí (starb um 1390) (3), bietet vor allem durch die Ueberlieferung der in der Chronik Alfons' XI. nicht enthaltenen Prosafassung des "Briefes des Sultans von Bagdad" einen Einblick in die polemische Literatur zur Zeit Alfons' XI.

Einige nordafrikanische Ereignisse werden auch im altspanischen "Libro del conocimiento" eines sonst unbekannten Franziskanermönches reflektiert. Das Buch stellt in Form eines fingierten (4) Reiseberichts (5)

1) Zur Entstehungsgeschichte und Verfasserfrage vgl. zusammenfassend Yo Ten Cate in Poema Alf. XI. XIX-XXXII.
2) Beneyto Pérez, El Cardenal Albornoz 33-34 u. 250-252.
3) Gams, Ser. ep. 508; Enc. univ. il. XXII,1329; Honoré-Duvergé, Chronique.
4) La Roncière, Découverte I,117-119; Mauny, Navigations 111-114.
5) Markham billigt dem Verfasser eine gewisse Augenzeugenschaft zu, vgl. Book of knowledge XI-XII.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000040

die literarische Auswertung einer zeitgenössischen Seekarte dar (1) und ist wohl nicht vor 1375 abgefasst worden (2). Ebenso wie im "Nobiliário de Ajuda" wird im "Libro del conocimiento" die sich bietende Gelegenheit ergriffen, an die Ereignisse einer gerade vergangenen, bewegten Zeit zu erinnern.

ah. Die Quellen Portugals

Die Schlacht am Salado gewann Alfons XI. nur mit der Hilfe Alfons' IV. von Portugal. Für die mit der Invasion Abū 'l-Ḥasans zusammenhängenden Ereignisse wurden, soweit sie Portugal betreffen, die altportugiesischen "Crónicas dos sete primeiros reis de Portugal" herangezogen, die mit der Chronik Alfons' IV. von Portugal enden (3). Die nach 1419 entstandene Chronik Alfons' IV. hängt sehr von der Chronik Alfons' XI. von Kastilien ab, wo sie über iberische Verhältnisse und die Aktionen der Meriniden in Andalusien berichtet. Die Beziehungen zwischen Alfons XI. und Alfons IV. werden dagegen vom portugiesischen Standpunkt aus dargestellt.

Ein sehr ausgeschmückter Bericht von der Schlacht am Salado findet sich in dem um 1380 abgefassten anonymen "Nobiliário de Ajuda", einem genealogischen Werk in altportugiesischer Sprache, das ausserdem einige nicht uninteressante Details über die letzten Jahre Abū 'l-Ḥasans verzeichnet.

Die "Crónica geral de Espanha de 1344" wurde nicht benutzt, da sie für die hier interessierenden Jahre kaum mehr als Andeutungen macht.

ai. Die Quellen Aragons

Im Gegensatz zu Kastilien und Portugal ist in Aragon um diese Zeit die

1) La Roncière, Découverte I, 118. Vgl. auch Con. 10 u. Book of knowledge X.

2) Markham datiert es zwischen 1350 und 1360 (Book of knowledge VIII-IX). Da die Darstellung des Con. aber dem Stand der "Katalanischen Weltkarte von 1375" entspricht, sollte dieses Jahr oder ein späteres für die Abfassung angesetzt werden.

3) Zur Textgeschichte vgl. Da Silva Tarouca in Sete reis I, XIX-XXIX.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000041

Gattung der Königschroniken nicht sehr ausgeprägt vertreten. Die altkatalanische Autobiographie Peters IV. von Aragon bot für die vorliegende Arbeit kaum Material. Umso eindeutiger und zuverlässiger sprechen hier die in lateinischer, altkatalanischer und altspanischer Sprache gehaltenen Dokumente des Archivo de la Corona de Aragón. Das chronologisch geordnete Archivmaterial (1) ist durch seine weitere grob systematische Erschliessung verhältnismässig gut überschaubar. Dies gilt insbesondere für die Register der ausgehenden Korrespondenz. Daneben ist die Serie Cartas reales diplomáticas wichtig, da sich hier eingehende und ausgehende, aber zurückgelaufene Korrespondenz mischen. Die Untersuchung ging davon aus, nur das Material festzuhalten, das die Beziehungen zwischen Alfons IV. und Peter IV. von Aragon und Abū 'l-Ḥasan (teilweise auch Granada) am klarsten herausstellt. Einige der wichtigsten Dokumente, Vertragskopien und Briefe, sind schon von Giménez Soler (2) bearbeitet worden, andere hat neuerdings Robson (3) verwertet. Die alte Materialsammlung von Bofarull über die Schlacht am Salado (4) enthält nicht sehr viele brauchbare Dokumente. Eine einzigartige Sammlung des Archivo de la Corona de Aragón stellen die eingegangenen arabischen Briefe - Teile der Korrespondenz Aragons mit Granada und den nordafrikanischen Staaten - dar (5). Sie wurde insbesondere auch dort mit Nutzen herangezogen, wo sie die in den Registern gefundenen Briefe ergänzt.

Die sehr ausführliche Geschichte der Krone von Aragon, die Gerónimo Zurita nach dem Material des Archivo de la Corona de Aragón 1561-80 verfasst hat, wurde nicht benutzt, da sie unzuverlässig ist und jede Angabe Zuritas der Ueberprüfung bedurft hätte (6).

aj. Sonstige abendländische Quellen

Die Auswahl unter den abendländischen Quellen beschränkt sich durchweg

1) Zum ACA vgl. insbesondere ACA, Guía abreviada u. González Hurtebise, Guía.
2) Corona.
3) Catalan Fleet.
4) CDI AGCA VII.
5) ACA, Doc. ár.
6) Zur Beurteilung Zuritas vgl. auch Dualde Serrano, Tres episodios 295.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000042

auf jene des iberischen Raumes. Ein gewisses Echo auf die Ereignisse in Nordafrika und auf der iberischen Halbinsel ist in den französischen und italienischen Quellen zwar vorhanden, doch werden die Berichte mit zunehmender Entfernung vom Ort der Ereignisse überwuchert von der legendären Ausschmückung und ungenau durch die Verwechslung von Tatsachen. Dies zeigt sich sowohl in der Chronik Richard Lescots wie in dem Werk der Brüder Villani. Richard Lescot, Mönch im Kloster von St. Denis (1), berichtet für die Zeit von 1328 bis 1344 und ist in Einzelheiten zwar reichhaltiger als die zeitgenössischen "Continuateurs de Guillaume de Nangis", aber nicht in Hinblick auf die iberische Halbinsel. Der Florentiner Giovanni Villani bemüht sich in seiner bis 1346 reichenden Chronik um einen gewissen Ueberblick über die Ereignisse seiner Zeit, und die bis 1363 reichende Fortsetzung dieser Chronik von seinem Bruder Matteo behält diese Tendenz bei (2). Am besten sind die beiden Villani über die tunesischen Ereignisse informiert. Die gröbsten Missverständnisse weist dagegen eine um 1357/58 in Rom entstandene, anonyme Chronik auf (3).

b. Arbeiten

Von den vier Dynastien, die das Erbe der Almohaden angetreten hatten, sind bisher die Ḥafṣiden ausführlich (4), die Naṣriden und ʿAbdalwādiden unzureichend (5) und die Meriniden noch gar nicht (6) monographisch behandelt worden. Ueber die Meriniden informieren, von älteren Werken abgesehen (7), G. Marçais (8), Julien (9) und H. Terrasse (10) im Rahmen

1) Vgl. Molinier, Sources IV, 19-20=Nr. 3097.
2) Vgl. Morghen in Enc. ital. XXXV, 364-365.
3) Vgl. Ugolini, Avvenimenti 93-100.
4) Brunschvig, Ḥafṣides.
5) Ladero Quesada, Granada; Šabāna, Yūsuf al-awwal; Kurio, Geschichte.
6) Jean Brignon, Le Maroc sous les Mérinides (Thèse de doctorat 1962, vgl. Arabica 11. 1964, S. 209), ist bibliographisch sonst nicht nachweisbar und war nicht erhältlich.
7) Bibliographie: Julien, Histoire^2 II, 326.
8) Merīniden; Abu 'l-Ḥasan ʿAlī; Abū ʿInān Fāris.
9) Histoire^2 II, 163-193.
10) Maroc II, 3-99.

umfassenderer Darstellungen.

Vorarbeiten zu einer Geschichte der Meriniden existieren kaum (1). Die Genealogie der Meriniden wurde mehrfach stets gleich ungenau (2) dargestellt (3). Das sich unter den Meriniden auch in Marokko zuspitzende Problem des Vordringens der arabischen Stämme hat G. Marçais verfolgt (4) und Kurio erneut aufgegriffen (5). Einen kleinen Beitrag zur Innenpolitik der Meriniden lieferte Montagne (6). Durchweg magere Ergebnisse zeitigten bisher die Untersuchungen über die Situation der Kirche und der Christen (7). Die Rolle der christlichen Söldner in nordafrikanischen Diensten haben, vorwiegend biographisch, Alemany (8), besser danach Giménez Soler (9) herausgearbeitet. Ihre Untersuchungen werden von Dufourcq durch zahlreiche Einzelheiten ergänzt (10). Hazards Münzkatalog stellt eine grundlegende Vorarbeit zur Finanzgeschichte dar (11).

Ebenso sporadisch sind die Arbeiten, die sich mit der Aussenpolitik der Meriniden befassen. Im Vordergrund stehen Untersuchungen über das Verhältnis zwischen den Meriniden und den Staaten der iberischen Halbinsel, Granada, Kastilien und Aragon. Für die Zeit von 1212 bis 1331 sind diese Einzeluntersuchungen von Dufourcq in seiner, durch das aus den katalanischen und mallorquinischen Archiven gezogene Material einzig dastehenden Geschichte der Beziehungen zwischen Aragon und den nordafrikanischen Staaten verwertet worden (12). Wenig zuverlässig ist

1) Die folgende Uebersicht strebt keine Vollständigkeit an.
2) Eine Ausnahme bildet der genealogische Rahmen, in dem Hazard die Münzgeschichte der Meriniden behandelt, vgl. Numismatic History.
3) Lane-Poole, Dynasties 57-59; Bouali u. G. Marçais in Raudat an-nisrîn, App. II; Zambaur, Manuel I, 79-80; Bosworth, Dynasties 32-34.
4) Les Arabes en Berbérie du XIe au XIVe siècle.
5) Kurio, Geschichte.
6) In: Les Berbères et le makhzen.
7) Godard, Evêques; Cenival, Eglise; Koehler, Eglise; López, Obispos de Marruecos, neu bearb. (nicht zugänglich) u. d. T.: Obispos en el África septentrional.
8) Milicias cristianas.
9) Caballeros españoles.
10) Esp. cat. passim.
11) Numismatic History.
12) L'Espagne catalane.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000044

von Arribas Palau eine Zusammenstellung der Verträge, die zwischen Aragon und Granada unter Einschluss der Meriniden zustande kamen (1). In seiner Untersuchung über die Beziehungen zwischen Aragon und Granada anhand der Dokumente des Archivo de la Corona de Aragón behandelte Giménez Soler auch die Rolle der Meriniden (2). Das Verhältnis der Meriniden zu den ʿAbdalwādiden und Ḥafṣiden wurde von Kurio bzw. Brunschvig in ihren Geschichten dieser Dynastien auf dem durch die Anlage der Werke bedingten knappen Raum berücksichtigt. Den Verkehr zwischen den Merinidensultanen und den Mamluken von Aegypten hat Canard anhand erhaltener Korrespondenzen dargestellt (3).

Zwei wichtige Arbeiten beschäftigen sich mit den Institutionen des Merinidenreichs. Aufgrund des "Masālik al-abṣār" untersuchte Gaudefroy-Demombynes die Staats- und Verwaltungsorganisation der Ḥafṣiden in ihrer Beziehung zu der der Almohaden, wobei etliche Bemerkungen über entsprechende oder andersgeartete Einrichtungen der Meriniden anfallen (4). Van Berchem hat der speziellen Frage der Annahme des Kalifentitels im islamischen Westen eine Untersuchung gewidmet, deren Ergebnisse für die Meriniden nach wie vor fast uneingeschränkt Gültigkeit haben (5). Bei der Herausgabe von Ibn al-Aḥmars "Rauḍat an-nisrīn" haben Bouali und G. Marçais ein Verzeichnis der unter den verschiedenen Merinidensultanen tätigen Wesire, Ḥāǧibe ("Chambellans") und Sekretäre zusammengestellt (6), das im einzelnen der Revision und Ergänzung bedarf (7).

Die Leistungen der Meriniden auf dem Gebiete der Baukunst haben am frühesten die Aufmerksamkeit der Fachleute auf sich gezogen. Ueber

1) Benimerines.
2) Corona.
3) Relations.
4) Masālik al-abṣār I, Einl.
5) Titres califiens; Viré, Notes d'épigraphie.
6) Rauḍat an-nisrīn, App. II.
7) Ueber die Huldigungszeremonie und ihren Einfluss auf die Literatur hat Moh. Chakroun gehandelt: Al-Baiʿa al-maġribiyya wa-maẓāhiruhā al-adabiyya fī ʿahd Banī Marīn (Strassburg, Diplôme d'études supérieures, Ende 1966, vgl. Revue des études islamiques 34.1966, S. 213). Die Arbeit war nicht zugänglich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000045

zahlreiche Bauwerke und Bautypen liegen Untersuchungen vor, die G.Marçais in seiner Geschichte der islamischen Kunst des Okzidents aufgearbeitet hat (1). Auf die Untersuchungen zur Epigraphik wurde bereits hingewiesen (2).

Das kulturelle und geistige Leben zur Zeit der Meriniden und seinen Ausdruck in Fes stellte Le Tourneau in seiner Monographie über diese Stadt vor (3). Einen wichtigen Aspekt beleuchtete Bel, als er das Verhältnis der frühen Meriniden zum Islam untersuchte und dabei besonders das Kunst- und Wissenschaftsmäzenatentum dieser Herrscher hervorhob (4).

Ueber Abū 'l-Ḥasan speziell steht kaum Literatur zur Verfügung. Von G. Marçais stammt der Ueberblick in der "Encyclopaedia of Islam" (5). Unbedingt hierher gehört aber die schon genannte Untersuchung von Canard, da sie hauptsächlich die Korrespondenz Abū 'l-Ḥasans mit den Mamlukensultanen zum Gegenstand hat. Die Beziehungen zwischen Abū 'l-Ḥasan und Aragon hat Dravet anhand eines Registerbandes des Archivo de la Corona de Aragón flüchtig untersucht (6). Darüber hinaus ist nur die Schlacht am Salado (1340) u.a. (7) von Huici Miranda gewürdigt worden (8). Untersuchungen über die Belagerung und die Einnahme von Algeciras (1342-1344) fehlen hingegen vollständig. Die Frage der Flottenstär-

1) L'Architecture musulmane d'occident mit Bibliographie. Hervorgehoben werden sollten jedoch H. Bassets und Lévi-Provençals Beschreibung der Merinidennekropole von Chella und Ch.Terrasses Bildband über die Medressen.

2) Vgl. S. 16.

3) Fez in the age of the Marinides, nicht zu verwechseln mit seiner allgemeiner gefassten Dissertation "Fès avant le protectorat". Von Joutei Hassani Hussein Tahri wird eine Gesamtdarstellung der Kulturgeschichte der Merinidenzeit vorbereitet: La Civilisation marocaine à l'époque mérinide (1213-1466) (Paris, Doctorat de l'université 1964, vgl. Arabica 13.1966, S. 221).

4) Premiers Emirs.

5) Abu 'l-Ḥasan. Sein Artikel "Merīniden" in der alten EI ist für Abū 'l-Ḥasan aber ergiebiger. Die Arbeit von Audifret, Abou-Haçan Ali, war nicht zugänglich.

6) Quelques Aspects.

7) Vgl. hierzu die Literaturangaben auf S. 226, Anm. 4.

8) Batallas.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000046

ke Abū 'l-Ḥasans und Peters IV. von Aragon in den Jahren 1337-1344 wurde von Robson erörtert (1). Die Auseinandersetzung um die Strasse von Gibraltar versuchte Canellas in der Einleitung zu ihrer Veröffentlichung neuer Dokumente zu diesem Komplex in ihren Umrissen darzustellen (2). Auf zu schmaler Quellenbasis behandelt Sevillano i Colom die Verhandlungen zwischen Peter IV. von Aragon und Abū 'l-Ḥasan in den Jahren 1337-1339 (3).

2. Zur Geschichte der Meriniden

a. Die B. Marīn

Zu Beginn des 12. Jahrhunderts war eine Gruppe der Zanāta-Berber, die B. Wāsīn, im Zāb dem Druck der neu ankommenden arabischen Stämme gewichen und hatte sich weiter westwärts neue Wandergebiete gesucht. Während ein Stamm der B. Wāsīn, die B. Badīn, im zentralen Maġrib al-Ausaṭ blieb, drang ein anderer, die B. Marīn, bis in das Gebiet zwischen Figuig und Siǧilmāsa vor, von wo aus sie auf ihren Sommerwanderungen das Moulouya-Tal bis hinab nach Guersif durchstreiften. Sie entzogen sich anfangs dem Zugriff der Almohaden (4), indem sie in die Wüste auswichen; unter ihrem Emir Abū Bakr besserte sich das Verhältnis jedoch, und unter ihrem Emir Maḥyū kämpften sie in den Reihen des Almohaden al-Manṣūr in der Schlacht von Alarcos (1195). So stellten die B. Marīn an der Wende vom 12. zum 13. Jahrhundert einen gewissen Faktor im Almohadenreich dar, der sich aber gegen dieses Reich auswirken und dessen Ende herbeiführen sollte, denn die B. Marīn übernahmen im Maġrib al-Aqṣā nach den Almohaden für rund 200 Jahre die Herrschaft.

Es ist nicht möglich, genauere Aussagen über die Gebiete der B. Marīn zu machen, da Quellenangaben darüber fehlen. Doch lassen sich indirekt einige Anhaltspunkte über die Verteilung der B. Marīn gewinnen. Dazu ist es allerdings nötig, die Filiation des Stammes anhand seiner überliefer-

1) Catalan Fleet.
2) Aragón y la empresa del Estrecho.
3) Crisi.
4) Schlacht von Msoun (1146) zwischen Taza und Guersif.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000047

ten Genealogien zu bestimmen.

Die Genealogie der B. Marīn hat sich mehrmals geändert und ist früh Gegenstand von Abhandlungen gewesen, wie Hinweise in der "Ḏaḫīra as-saniyya" auf ältere Werke bezeugen (1), die das Aufkommen der Meriniden in Fes, ihre eigene Genealogie und ihre Stellung im Verband der Zanāta-Berber behandeln. So treten verschiedene Auffassungen bei der Zuordnung einzelner Berberstämme zu den Zanāta wie bei der Filiation der B. Marīn auf. Man kann feststellen, dass gegen die in sich ziemlich fest geschlossene Darstellung der Genealogie der Berberstämme bei Ibn Ḫaldūn, die vielfach auf Ibn Ḥazm al-Andalusīs "Ǧamharat ansāb al-ʿarab" zurückgeht, eine auf den ersten Blick sehr willkürliche Zuordnung andersstämmiger Berber (Maṣmūda und Ṣanhāǧa) in der "Ḏaḫīra as-saniyya" vorgenommen wird, der Ibn Abī Zarʿ und Ibn al-Aḥmar folgen (2). Schon Massignon hat darauf hingewiesen, dass die genealogischen Angaben in besonderem Masse dann den politischen und "brüchigen" Charakter dieser Genealogien aufzeigen, wenn zwei benachbarte und verbündete Stämme ihre Genealogie vereinigen (3). Die Konstruktionen in der Genealogie der Meriniden spiegeln vermutlich auch nur die verschiedenen Stadien ihrer Einordnung in eine neue Umwelt und ihrer politischen Formierung wider. Die Vorgänge werden dadurch verdeckt, dass sie unter dem Gesichtspunkt von Abstammungsverhältnissen dargestellt und auf den Zanāta-Begriff ausgerichtet werden. Demgegenüber muss die an einem religiösen Begriff orientierte "Genealogie" der Almohadenstämme (4) als seinerzeit umstürzende Neuerung angesehen werden.

Es scheint dennoch gegeben, in der überaus kontroversen Debatte der arabischen Genealogen Ibn Ḫaldūn zu folgen, der bei allen seinen Vorbehalten gegenüber der eigenen Konstruktion (5) doch das konsequenteste

1) Ḏaḫ. 9 u. 10.
2) Ḏaḫ. 9 ff.; Rauḍ al-qirṭās 184 ff.; Rauḍat an-nisrīn 4=47 ff.
3) Maroc 133.
4) Zu den Almohadenstämmen, die sich nicht allein aus Maṣmūda-Stämmen zusammensetzten, vgl. Gaudefroy-Demombynes in Masālik al-abṣār I, XVII.
5) ʿIbar VII, 9-12=Berb. III, 186-188. Vgl. auch Taf. 1.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000048

System entwickelt. Die Beibehaltung seiner "genealogischen" Gliederung der Bevölkerung nach Stämmen und deren Abteilungen ist legitim, da die Quellen kein anderes Einteilungsmerkmal kennen. Was sich hinter der herkömmlichen Einteilung nach Stämmen an soziopolitischen Strukturen verbirgt, bedürfte aber näherer Untersuchung. Einige Interpretationsschwierigkeiten werden im folgenden angedeutet. Zusätzlich sei angemerkt, dass die aus der modernen Berberologie bekannten, autochthonen Termini für Bevölkerungsgruppierungen, nämlich "leff" und "ṣoff", und für regionale Gliederungen, nämlich "bled makhzen" und "bled siba", den Quellen des 13. und 14. Jahrhunderts, insbesondere aber Ibn Ḫaldūn, nicht geläufig sind (1).

Ibn Ḫaldūn geht von den B.Wāsīn als Obergruppe innerhalb der Zanāta aus, denen er die Maġrāwa und B.Yafran nebenordnet (2), während er die Zugehörigkeit der B.Yarnīyan zu den B.Wāsīn offen lässt, da Ibn Ḥazm sie nicht unter diese zähle, sondern nur die Genealogen der Zanāta (3). Die B. Wāsīn teilen sich in mindestens zwei Gruppen, die B.Wartāǧin und die B. Muḥammad. Zu den B.Wartāǧin gehören nach der älteren Genealogie, die die "Ḏaḫīra as-saniyya" vertritt - und nach ihr richtet sich hier auch Ibn Ḫaldūn - die B.Marīn (4). An dieser Stelle wird aber später ein Generationeneinschub vorgenommen, indem bei Ibn al-Aḥmar die B.Wartāǧin aus den B.Marīn hervorgehen (5), mit anderen Worten, die zahlreichen Abteilungen der B.Wartāǧin werden dem Führungsanspruch der B.Marīn untergeordnet. Ob diese Transponierung auch die B.Yalūmī und die Madyūna - zweifelhafter genealogischer Herkunft - wie auch die B.Wamānnū erfasste, da die beiden ersteren als Bruderstämme der B.Wartāǧin, letztere wohl als Klientelstamm gelten (6), wird nicht gesagt, könnte aber vermutet werden, da diese Stämme in den Genuss der ʿAṣabiyya der B.Marīn

1) Vgl. im übrigen auch Willms, Berberische Züge.
2) ʿIbar VII, 121=Berb. III, 301.
3) ʿIbar VII, 9=Berb. III, 186.
4) ʿIbar VII, 121=Berb. III, 302; Ḏaḫ. 9-10 u. 16-17.
5) Rauḍat an-nisrīn 5=49-50; während bei al-Qalqašandī die ursprüngliche Reihenfolge ... Wartāǧin-Marīn ... gewahrt ist (Ṣubḥ I, 362).
6) ʿIbar VII, 114=Berb. III, 293-294.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000049

und aller ihrer Vorteile kamen (1).

Die innere Genealogie der B. Marīn zeigt weitere Diskrepanzen. Auf Marīn folgt Ǧarmāṭ (2), wenn man von dem ihm bei Ibn al-Aḥmar zugeschriebenen Sohn Wartāǧin (B. Wartāǧin) absieht. Ǧarmāṭ hat zwei Söhne, wenn man der "Ḏaḫīra as-saniyya" und Ibn al-Aḥmar folgt, Buǧūs (Yaḥūš) und Yābān (3), jedoch nur einen, Fukūs, nach Ibn Ḫaldūn (4), der die B. Yābān nur zweimal beiläufig in anderem Zusammenhang erwähnt, sie aber wohl im Maġrib al-Aqṣā lokalisiert (5). Es besteht somit die Vermutung, dass es sich auch bei den B. Yābān um einen, allerdings schon früh aufgenommenen Klientelstamm handelt. Dies wird in der "Ḏaḫīra as-saniyya" in einem Zusatz auch von den B. ʿAlī behauptet (6), die eigentlich zu den ḥasanidischen Scherifen gehören, deren Vorfahr ʿAlī Ibn Ṣāliḥ al-Ḥasanī as-Sarǧīnī sich bei Muḥammad Ibn Wazrīr als Klient niedergelassen habe und dessen Söhne eine eigene Genealogie haben, aber als Šaʿb der B. Marīn angesehen werden (7). Die Verzweigung nach Fukūs weicht bei Ibn Ḫaldūn ebenfalls in mehrfacher Hinsicht von der in der "Ḏaḫīra as-saniyya" und von Ibn al-Aḥmar gegebenen ab. Diese bieten nach Buǧūs (Yaḥūš) eine dreifache Verzweigung: Waṭṭās, Tanāluft und Wazrīr, wobei Waṭṭās und Tanāluft nur noch bis in die nächste Generation verfolgt werden, und Tanāluft auch als Männername in weiblicher Form aufgefasst wird (8). Ibn Ḫaldūn gibt nach Fukūs nur eine Ableitung in zwei Linien: Wankāsan

1) ʿIbar VII, 114=Berb. III, 293-294. Dies muss der Fall gewesen sein, bevor sie ihre Vormachtstellung verloren hatten und den B. Badīn unterlagen (vgl. Kurio, Geschichte 46-47). Die gebrochene Genealogie spiegelt hier wie an anderen Stellen die unterbrochene Assimilierung wider.

2) So Ḏaḫ. 17 und Rauḍat an-nisrīn 5=50; ʿIbar VII, 343=Berb. IV, 26 schreibt Kūmāṭ=Koumat.

3) Ḏaḫ. 17; Rauḍat an-nisrīn 6=50. Die Schreibung des ersten Namens schwankt beträchtlich.

4) ʿIbar VII, 343=Berb. IV, 26, mit einer dritten Variante des Namens.

5) ʿIbar VI, 835=Berb. III, 51 u. ʿIbar VI, 842=Berb. III, 58.

6) Dass diese zu den B. Yābān gehören, ergibt sich aus der Genealogie bei Ibn al-Aḥmar (Rauḍat an-nisrīn 6=50). Ḏaḫ. gliedert die B. Yābān nicht aus, wahrscheinlich ist die ganze Genealogie im vorliegenden Text nur lückenhaft überliefert.

7) Ḏaḫ. 19. Evtl. Ansätze zu einer scherifischen Genealogie.

8) Ḏaḫ. 17; Rauḍat an-nisrīn 6=50.

(B. Wankāsan) und Warzīz (mit Varianten des Namens), versteht Tanāluft als weiblichen Namen und übergeht Waṭṭās vollständig. Es scheint aber erwiesen, dass Tanāluft ein Männername ist (1) und hier ein Irrtum Ibn Ḫaldūns angenommen werden muss, der Tanāluft mit Warzīz verbindet und als Nachkommen zwei Linien nennt, die aus der Verbindung mit Tanāluft und die aus einer anderen (2). Die Generationenfolge bleibt jedoch auch auf diese Weise gewahrt. Die B. Waṭṭās, die sowohl von der "Ḏaḫīra as-saniyya" wie von Ibn al-Aḥmar zu den Nachkommen von Buǧūs (Yaḥūš) gezählt werden, erscheinen bei Ibn Ḫaldūn zwar als Merinidenstamm (3), doch wird auch hier angedeutet, dass sie sich von dem Almoraviden ʿAlī Ibn Yūsuf herleiten und zur Klientel (daḫīl) der B. Marīn gehören (4). An anderer Stelle erscheinen die B. Waṭṭās auch als Abteilung der B. Yamlūl von Tozeur (5). Es ist nicht ausgeschlossen, dass es sich bei ihnen eigentlich um einen Ṣanhāǧa-Stamm handelt, von dem Teile von noch weiter südlich - Gadamès wird noch zur Zeit Ibn Ḫaldūns als ihr Gebiet genannt (6) - eventuell unter Zurücklassung einer Gruppe in Tozeur, zu den Merinidenstämmen stiessen, bevor diese in den Maǧrib al-Aqṣā eindrangen, denn während der Invasion zählten sie bereits zu den B. Marīn (7). Hier läge ein politisches Bündnis vor, das die Aufnahme in die Genealogie bewirkt hat. Diese frühe Zugehörigkeit zu den B. Marīn erklärt auch die Aufnahme der B. Waṭṭās in die Genealogie der "Ḏaḫīra as-saniyya", wo allerdings später ausdrücklich angemerkt wird, dass sie Lamtūna-Ṣanhāǧa seien, deren Vorfahr Waṭṭās Ibn al-Muʿizz Ibn Yūsuf Ibn Tāšfīn sich vor ʿAbdalmuʾmin in den Zāb flüchtete, wo er sich den Meriniden anschloss (8). Eine gewisse Einhelligkeit der beiden Quellen liegt also vor. Das gleiche dürfte bei den B. Wankāsan der Fall sein, die Ibn Ḫaldūn noch von Fukūs ableitet (9), während die "Ḏaḫīra as-saniyya" sie von Wazrīr

1) Vgl. Rauḍat an-nisrīn, Uebers. 50, Anm. 5.
2) ʿIbar VII, 343=Berb. IV, 26.
3) ʿIbar VII, 122=Berb. III, 303 u. ʿIbar VII, 450=Berb. IV, 134.
4) ʿIbar VI, 832=Berb. III, 47-48 u. ʿIbar VII, 450=Berb. IV, 134.
5) ʿIbar VI, 929=Berb. IV, 141.
6) ʿIbar VII, 122=Berb. III, 303.
7) ʿIbar VII, 450=Berb. IV, 135.
8) Ḏaḫ. 19.
9) ʿIbar VII, 343=Berb. IV, 26.

ausgehen lässt (1). Wahrscheinlich handelt es sich ebenfalls um einen Ṣanhāǧa-Stamm, denn sie erscheinen zusammen mit den B. Waṭṭās um Gadamès und allein in al-Ḥāmma bei Gabès noch zur Zeit Ibn Ḫaldūns (2). Auch dass ihre Scheiche, die B. ʿAlī Ibn Zayyān (3) zur Zeit Abū Hammū Mūsās II. von Tlemcen im Dj. Debdou östlich der Moulouya sitzen (4), also auf ʿabdalwādidischem Gebiet, scheint auf eine gewisse Sonderstellung hinzuweisen. Die Ausgliederung der B. Wankāsan nach Wazrīr in der "Daḫīra as-saniyya" (5) könnte allenfalls auf eine engere Bindung an die herrschende Abteilung der B. Marīn deuten als durch die Ausgliederung Ibn Ḫaldūns nach Fukūs gezeigt wird, die aber andererseits konsequenter sein kann, weil sie die B. Wankāsan neben die nicht genannten B. Waṭṭās stellt; bei diesen konnte aber eine gewisse Beziehung untereinander und zu den B. Marīn hergestellt werden.

Auf Wazrīr folgt Muḥammad (6). Unter seinen Nachkommen wird nochmals eine scharfe Trennung vorgenommen in Ḥamāma und ʿAskar, mit denen die Linie fortgeführt wird, sowie in fünf weitere Nachfahren, wobei die aus ihnen hervorgegangenen Stammesabteilungen unter der Bezeichnung Tīrīʿīn = al-Ǧamāʿa laufen (7). Sie dürfen nicht mit den im Ǧ. Wanšarīs lebenden Tīrīǧīn verwechselt werden (8). Nach Muḥammad liegt die Führung der B. Marīn zunächst bei den B. ʿAskar, dann bei den B. Ḥamāma. Die Genealogie führt von Ḥamāma direkt über Abū Bakr und Maḥyū auf ʿAbdalḥaqq, den Begründer des herrschenden Hauses (9).

Ibn Faḍlallāh al-ʿUmarī nennt unter den Stämmen der B. Marīn die Ḥā-

1) Daḫ. 17.
2) ʿIbar VII, 122-123=Berb. III, 303-304.
3) ʿIbar VII, 657=Berb. IV, 357 u. ʿIbar VII, 737=Berb. IV, 438.
4) ʿIbar VII, 266=Berb. IV, 448.
5) Daḫ. 17.
6) ʿIbar VII, 343=Berb. III, 26; Daḫ. 17.
7) ʿIbar VII, 343=Berb. III, 26. An anderer Stelle schreibt Ibn Ḫaldūn Tīrbīǧīn (ʿIbar VII, 227=Berb. III, 410 u. ʿIbar VII, 529=Berb. IV, 215); Daḫ. 18.
8) Tīrīʿīn, Tīrīǧīn und Tīrbīǧīn (vgl. S. 40 mit Anm. 10) sind wohl Varianten desselben Wortes, das, wie die arabische Uebersetzung für Tīrīʿīn andeutet, Gruppe, evtl. Föderation, heisst.
9) ʿIbar VII, 344-345=Berb. IV, 26-27.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000052

šem (1), die Gaudefroy-Demombynes in einer längeren Diskussion ohne Ergebnis behandelt, wobei er aber betont, dass es sich um stammesfremde Gefolgschaft handeln könnte (2). Diese Bedeutung hat auch Hopkins herausgearbeitet (3). Obwohl der Text Ibn Faḍlallāhs unklar zu sein scheint und die Uebersetzung nicht zur Erhellung beiträgt, muss es sich bei den Ḥāšem um eine den B. Marīn eng angeschlossene Gruppe handeln. Jedoch sollten Ǧušam und Ḥašam (Ḥāšim) auseinandergehalten werden, da die Lesung Ǧšm bei Ibn Ḫaldūn, die Hopkins in Ḥšm verbessern möchte (4), durch Ibn Marzūq bestätigt wird (5).

Bezüglich der Unterabteilungen der B. Marīn sei auf die von Ibn al-Aḥmar gegebene Beschreibung und auf die von G. Marçais angefertigten Tafeln verwiesen (6).

Ueber die Verteilung der B. Marīn im Maġrib al-Aqṣā gibt es einen allgemeinen Hinweis aus der Frühzeit der Dynastie. Demzufolge teilte Abū Yaḥyā Ibn ʿAbdalḥaqq um 643=1245 das Land unter den Merinidenscheichen und deren Stämmen auf (7). Marçais nimmt an, dass die B. Marīn die Zentren des Landes in der Hand hatten und die Schlüsselpositionen in der Verwaltung und im Heerwesen besetzt hielten (8). Das darf aber nur für die Frühzeit gelten, denn Marrakesch untersteht jetzt den Hintāta, und Ceuta unterstand noch längere Zeit den B. 'l-ʿAzafī, um nur diese beiden wichtigen Beispiele zu nennen, d.h. Loyalitätsrücksichten hatten das alte Verteilungsprinzip durchbrochen.

Es erhebt sich die Frage, wieweit sich dies noch erhalten hat. Im Ge-

1) Masālik al-abṣār I, 143.
2) Masālik al-abṣār I, 143, Anm. 1 u. Add.
3) Muslim Government 74-75. Hopkins schreibt aber konstant Ḥasham ohne Länge. Vgl. auch unten S. 140, Anm. 1.
4) Muslim Government 75, Anm. 4.
5) Musnad 11b.
6) Rauḍat an-nisrīn 5-7=49-52 u. App. II. Dabei müssen die oben gemachten Ausführungen über die primäre Filiation aber berücksichtigt werden.
7) Ḏaḫ. 68=Rauḍ al-qirṭās 194=253=ʿIbar VII, 352=Berb. IV, 33. Marçais präzisiert: die B. ʿAskar um Taza, die B. Waṭṭās im Rif (Arabes 528-529).
8) Arabes 528-529.

biet westlich von Taza gehören zu den B. Wartāğin die B. Wartīn (1). Die Loyalität der B. Yarnīyan erlaubt es, deren Gebiete an der Moulouya, am Mittleren Atlas und am Atlantik dem direkten merinidischen Bereich zuzuschlagen. Die am Unterlauf der Moulouya erwähnten Zanāta-Berber könnten B. Waṭṭās sein, da die Ğarāwa-Zanāta namentlich genannt und deshalb von diesen unbezeichneten Zanāta getrennt gehalten werden sollten. Die B. Waṭṭās haben ihr Zentrum um Tazūta (2) und im östlichen Rif (3). Wenn man einen Schreiberirrtum unterstellt, könnten sogar die Waṭāṭ dieser Gegend mit den B. Waṭṭās identifiziert werden. Dann finden sich Zanāta erst wieder in der Tāmsna bis in die Gegend von Meknès. Es bleibt nur völlig offen, ob es sich bei diesen Gruppen überhaupt um B. Marīn handelt. Madyūna-Zanāta (Bruderstamm) leben im Gebiet zwischen Meknès, Fes und Sefrou. Die Yağfaš südlich von Meknès werden auch von Ibn al-Aḥmar als Zanāta angesehen (4). Nur noch von untergeordneter Bedeutung ist das Vorkommen der B. Warrā (Maġrāwa-Zanāta) in der Umgebung von Marrakesch. In der Tadla bezeugen einige Hinweise die Existenz von Abteilungen der B. Wankāsan (5), deren Scheiche allerdings im Dj. Debdou auf ʿabdalwādidischem Gebiet sitzen (6). Um Marrakesch befand sich 707=1307/08 eine andere Abteilung der B. Wankāsan, die B. Dūlīn (7). Die B. ʿAskar sind ebenfalls an der unteren Moulouya stationiert; 694=1294/95 werden sie von Abū Yaʿqūb Yūsuf zum Schutz der Grenze bei Taourirt eingesetzt (8), und unter Abū ʿInān können sie in der Umgebung von Taza nachgewiesen werden (9). Zur Zeit Abū 'l-Ḥasans scheinen sich um Taourirt auch B. Tīrīʿīn (Tīrbīğīn) zu befinden (10). Zu den B. Wartāğin gehört eine sonst nicht genannte Abteilung, die B. 'l-Kaʾs, die sich

1) Rauḍat an-nisrīn 5=50: B. Wārtīn.
2) Zu Tazūta vgl. Masālik al-abṣār I, 165, Anm. 1.
3) ʿIbar VII, 450=Berb. IV, 135.
4) Rauḍat an-nisrīn 5=48.
5) ʿIbar VII, 668=Berb. IV, 367.
6) ʿIbar VII, 266=Berb. III, 448.
7) ʿIbar VII, 490=Berb. IV, 175.
8) ʿIbar VII, 454-455=Berb. IV, 139.
9) ʿIbar VII, 612=Berb. IV, 308.
10) ʿIbar VII, 227=Berb. III, 410; ʿIbar VII, 529=Berb. IV, 215. Vgl. auch unten S. 107.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000054

aber anscheinend den merinidischen Glaubenskämpfern in Andalusien angeschlossen hat, wenn auch einzelne Persönlichkeiten dieser Abteilung Wesirsstellungen inne hatten (1). Die B. Fudūd werden als Wesirsstamm bezeichnet (2). Aus dieser Funktion ergibt sich eventuell ihre engere Bindung an Fes.

Diese insgesamt magere Uebersicht über die Verteilung der B. Marīn gestattet nur den Schluss, dass die B. Waṭṭās, die B. ʿAskar und eventuell die B. Tīrīʿīn (Tīrbīġīn) an der Ostgrenze Gebiete besassen, die B. Wankāsan sich wahrscheinlich in der Tadla und die übrigen Stämme sich im Zentrum des Landes aufhielten. Das bedeutet aber, dass die zahlenmässige Stärke der B. Marīn nicht sehr hoch veranschlagt werden darf (3), da alle diese Gebiete zugleich von anderen Stämmen bewohnt werden (4). Möglicherweise liegt dieser Tatsache auch die Warnung vor der Eroberung Tunesiens, die Abū 'l-Ḥasan erteilt wurde, zugrunde (5). Gemäss dem alten Verteilungsprinzip ist es ebenfalls wahrscheinlich, dass sich

1) ʿIbar VII, 732=Berb. IV, 432-433. Die Handschriften des "Masālik al-abṣār" nennen unter den Merinidenstämmen "elkās ou ankās" (Masālik al-abṣār I, 142, Anm. 2), was Gaudefroy-Demombynes gern als Wankās lesen möchte, um auf diese Weise die Wankāsan im Text Ibn Faḍlallāhs zu erhalten. Man sollte aber die Wankāsan und B. 'l-Kaʾs auseinanderhalten, da einerseits Ibn al-Aḥmar ebenfalls al-Kaʾs schreibt (Rauḍat an-nisrīn 31) und Lévi-Provençal keine Varianten dazu meldet (vgl. Deux nouveaux manuscrits 229), andererseits Wartāġin und Wankāsan genealogisch weit auseinanderstehen.

2) ʿIbar VII, 730=Berb. IV, 430.

3) So auch Massignon, Maroc 173 und Terrasse, Maroc II, 6. Für die Anfänge der Meriniden nennt Ibn Ḫaldūn 3000 Angehörige des Stammes, augenscheinlich aber nur, um den Vergleich mit den 1000 Mann der ʿAbdalwādiden anstellen zu können (Muq. I, 294=I, 331).

4) Es lässt sich schlechterdings nicht feststellen, inwieweit die noch zur Zeit Ibn al-Aḥmars gültige Liste der Zanāta-Stämme (Rauḍat an-nisrīn 4-5=47-48), die schon in der "Ḏaḫīra as-saniyya" gegeben wird (Ḏaḫ. 10-11), etwas über das Klientelverhältnis der dort genannten, nach Ibn Ḫaldūn nicht zum Zanāta-Verband gehörenden Stämme zu den B. Marīn aussagt, d.h. ob sich in ihr der Prozess früh eingegangener politischer Bindungen noch spiegelt. An der Liste fällt der starke Anteil der B. Fātin (9 Stämme) und der Nafzāwa (7 Stämme) auf, die neben den Maṣmūda einen erheblichen Teil der Berberbevölkerung des östlichen Maġrib al-Aqṣā repräsentieren, d.h. mit den B. Marīn als erste in Berührung kamen.

5) ʿIbar VII, 612=Berb. IV, 308.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000055

einzelne Abteilungen dort befanden, wo ihre Führer Verwaltungsämter inne hatten. Darüber ist aber nichts auszumachen. Auch dürfte diese Feinstruktur starken Veränderungen unterworfen gewesen sein, die die Neu- und Umbesetzung von Aemtern mit sich brachten.

Grundsätzlich kann an einem schon angestellten Vergleich festgehalten werden (1), dass die Meriniden in der Aufteilung des Landes zum Zwecke seiner Beherrschung und Verwaltung dem Vorbilde des Almoraviden Yūsuf Ibn Tāšfīn (1061-1106) folgten, wenn sie ihre eigenen Stämme in strategisch wichtigen Gegenden postierten - vor allem an der Ostgrenze - und gleichzeitig bemüht waren, in anderen Landesteilen Verbündete unter den Berber- und Araberstämmen zu gewinnen.

Solche Bündnisse bestanden zum Teil durch Verschwägerungen der Herrscher mit den führenden Familien einzelner Stämme. ʿAbdalḥaqq hatte von den Aulād Maḥlī in Tāfarsīt eine Frau genommen, die die Mutter Abū Yūsuf Yaʿqūbs wurde (2). Dieser stellte dann die wichtige Verbindung zu den Ǧulṭ in der Tāmsna her, als er die Tochter des Scheichs Muhalhil heiratete. Abū Saʿīd ist auf diese Weise mütterlicherseits ein Muhalhilide. Die Bindung der Ǧulṭ an die Meriniden verschaffte letzteren den gewünschten Rückhalt in der Tāmsna, wo ihnen besonders die Sufyān starken Widerstand leisteten, da diese wiederum mit den Almohaden verschwägert waren (3). Gleichzeitig heiratete Abū Yaʿqūb Yūsuf in die B. Wartāğin hinein, diesen den Meriniden ferner stehenden Stamm (4). Und schliesslich erhielt die Dynastie Stärkung durch ihre Verbindung zu den Aulād Mandīl, den Scheichen der Maġrāwa-Zanāta, als ebenfalls Abū Yaʿqūb Yūsuf die Tochter des Scheichs Muḥammad Ibn Ṯābit Ibn Mandīl heiratete (5). Ihr Sohn ʿAlī wurde im Maġrib al-Aqṣā erzogen, und ihm folgte dorthin eine grosse Menge Aulād Mandīl (6), die andere Maġrāwa - so die B.

1) Massignon, Maroc 172-173.
2) Ṭbar VI, 426=Berb. II, 123.
3) Ṭbar VI, 59=Berb. I, 61 u. Ṭbar VI, 65=Berb. I, 66.
4) Ṭbar VII, 201=Berb. III, 381. Abū Ṯābit war von der Mutter her ein Wartāğinī.
5) Ṭbar VII, 139=Berb. III, 318.
6) Ṭbar VII, 143 u. 201=Berb. III, 322-323 u. 381.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000056

Singās - nach sich zogen (1), ohne dass ihr Aufenthaltsort näher angegeben werden könnte. Abū Saʿīd verband sich mit der Tochter des Scheichs ʿĀmir Ibn Ibrāhīm von den B. Muʿarrif, der führenden Familie der Zuġba-Araber. ʿĀmir hatte sich Abū Saʿīd angeschlossen und diesem dadurch potentiellen Einfluss im Maġrib al-Ausaṭ verschafft (2).

Einen letzten Aufschluss vermag allenfalls die Liste der Städte des Maġrib al-Aqṣā zu geben, die Ibn Faḍlallāh al-ʿUmarī als direkt dem Sultan gehörig bezeichnet, wenn man unterstellt, dass in diesen Städten auch B. Marīn stationiert waren. An der Küste werden genannt: Safi, Anfā, Azemmour, Tit, Salé, Asilah, Larache, Tanger, El Ksar es Seghir, Ceuta, Badis, Tīǧīsās, Ġasāsa, Melilla, al-Muzimma; im Lande: Fes, Marrakesch, Āġmāṭ, El Ksar el Kébir, Taza, Ṣā, Siǧilmāsa, Tazūta, Meknès und Sefrou (3). Dass diese Städte Merinidengarnisonen beherbergten, wird auch wahrscheinlich, wenn man das Vorgehen Abū 'l-Ḥasans in Ifrīqiyā und die Verhältnisse im Maġrib al-Ausaṭ nach der merinidischen Eroberung berücksichtigt (4). Insgesamt gesehen könnte man eine schwerpunktartige Verteilung der B. Marīn aus dieser Liste ableiten; wo aber welche Stämme sassen, ist damit trotzdem nicht geklärt.

b. Die Meriniden

Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, dass die B. Marīn kein sehr starker Stamm waren. Darum erhebt sich für die Zeit, da sie begannen, in den Maġrib al-Aqṣā vorzustossen, die Frage, welche Möglichkeiten sie fanden, Bündnisse mit anderen Stämmen zu schliessen und welche Konsequenzen sich daraus für die spätere Herrschaft der Meriniden ergeben haben. Es gelang den B. Marīn offensichtlich, an der Moulouya ansässige

1) ʿIbar VII, 96=Berb. III, 273.
2) ʿIbar VI, 108=Berb. I, 106. Die B. ʿĀmir befanden sich südlich von Tlemcen (ʿIbar VI, 118-119=Berb. I, 115).
3) Masālik al-abṣār I, 162-165.
4) Die Städteliste für den Maġrib al-Ausaṭ bei Ibn Faḍlallāh (Masālik al-abṣār I, 166) ist hinsichtlich der Zuordnung der Städte zum Sultansbesitz allerdings nicht eindeutig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000057

Berberstämme für sich zu gewinnen (Maġrāwa- und Miknāsa-Reste, B. Yafran, Yalūmī, Madyūna, B. Wāmannū, B. Wartāġin, B. Tanāluft, B. Waṭṭās, Buṭwiyya) und sich so weit einzugliedern, dass diese fremden Stämme später teilweise in die Genealogie der B. Marīn Eingang fanden. Im Gegensatz zur Meinung von H. Terrasse (1) scheinen sich die B. Marīn kaum um die Unterstützung der im Maġrib al-Aqṣā lebenden Araberstämme bemüht zu haben, was sich vielleicht daher erklärt, dass diese durchweg Minderheiten darstellten und den Almohaden teilweise sehr eng verbunden waren. Nur die Ḫulṭ-Araber bildeten hier eine Ausnahme: während der Almohadenzeit von den Sufyān-Arabern unterdrückt, wurden sie später von den Meriniden gestützt und gegen die Sufyān eingesetzt. Die früh beginnende, mehr oder weniger ausschliessliche Hinwendung der B. Marīn und dann auch der Meriniden zu Stammesverwandten kann als Charakteristikum ihrer Politik festgehalten werden.

Hinter dem Vorstoss der B. Marīn stand keine religiöse Idee. Soweit ersichtlich, waren sie orthodox und befolgten den mālikitischen Ritus. Sie stützten sich auf keine scherifische Familie wie z. B. die Dynastien nach ihnen, noch bewegte sie religiöser Reformeifer wie vor ihnen die Almoraviden und Almohaden. Die Hoffnung auf bessere Weidegebiete und die Aussicht auf gute Beute trieb die B. Marīn bei den ersten Anzeichen der inneren Schwäche der Almohaden vorwärts; aus dieser Bewegung resultierte während eines Zusammentreffens vitaler Interessen und politischer Gegebenheiten die Eroberung des Landes.

Die ersten Angriffe richteten sich gegen Taza, das ihnen 1216 in die Hände fiel. Bis 1239/40 hatten sie die Ebenen des Nordens unter ihre Kontrolle gebracht; Städte wie Fes und El Ksar el Kébir zahlten ihnen Tribut, das flache Land entrichtete die Ḫarāǧ-Steuer. Diese Ereignisse fielen zum Teil noch in die Zeit ʿAbdalḥaqqs I. (-1217/18), bis auf den seine Nachfolger stets ihre Herrschergenealogie zurückführen, und in die Zeit Abū Saʿīds I. (1217/18-1239/40).

Unter dem vierten Meriniden, Abū Yaḥyā Abū Bakr I. (1244/45-1258)

1) Maroc II, 6.

bildete sich um Fes und im nördlichen Maġrib al-Aqṣā der Kern des Merinidenreiches heraus, dem das Restreich der Almohaden im Süden mit dem Mittelpunkt Marrakesch gegenüberstand. Dem Almohaden al-Muʿtaḍid (1241-1248) gelang es zwar noch einmal, die B. Marīn aus dem Maġrib al-Aqṣā hinauszudrängen, doch wurde dieser Erfolg durch den plötzlichen Tod des Kalifen und die darauf einsetzende Selbstauflösung der almohadischen Armee, mit der jeder ernsthafte Widerstand erlosch, wieder zunichte gemacht. Unter Abū Yaḥyā Abū Bakr I. kam die erste Ordnung des neuen Staates zustande: Fes wurde Hauptstadt, die almohadische Beamtenschicht stellte dem neuen Herrscher ihre Erfahrungen zur Verfügung, den Unterstämmen der B. Marīn wurden bestimmte Gebiete als Garnison und zur Ueberwachung zugewiesen (z. B. den B. ʿAskar das wichtige Gebiet um Taza). Auch zeichnen sich schon unter Abū Yaḥyā Abū Bakr I. wesentliche Züge der Merinidenpolitik ab. In Tlemcen hatten die B. ʿAbdalwād ihre Herrschaft aufgerichtet. Sehr alte Gegensätze, zum Teil davon herrührend, dass die B. ʿAbdalwād zumeist die Almohaden gegen die B. Marīn unterstützt hatten, bestanden zwischen den ʿAbdalwādiden und den Meriniden fort. Erklärten sich die ʿAbdalwādiden nun für die Almohaden in Marrakesch, erkannten die Meriniden jetzt das Kalifat der Ḥafṣiden von Tunis an; standen die Meriniden nun zwischen den Fronten der Almohaden und ʿAbdalwādiden, so diese zwischen denen der Meriniden und Ḥafṣiden - eine typische Konstellation, die sich unter veränderten Bedingungen immer wieder ergeben wird. Denn der innere Gegensatz, der durch das Merinidenreich im Norden, das Almohadenreich im Süden des Maġrib al-Aqṣā bestand, wird auch nach der Einverleibung des Südens fortdauern. Revolten von Prätendenten und Usurpatoren werden sich vorzüglich im Süden entwickeln, zielen auf den Besitz von Marrakesch, das letzte Refugium der Almohaden, und suchen zudem die Verbindung zu den ʿAbdalwādiden, die wiederum im Zaume zu halten die Herrscher von Fes die Hilfe der Ḥafṣiden beanspruchen werden.

Rückschläge stellten sich auch weiterhin unter Abū Yaḥyā Abū Bakr I. ein. Doch nutzte der Almohade al-Murtaḍā (1248-1266) Revolten der christlichen Söldner gegen Abū Yaḥyā Abū Bakr I. und dessen Neffen ʿAlī

nicht aus, wurde vielmehr von Abū Yaḥyā Abū Bakr I. geschlagen (1255) und auf ein kleines Gebiet um Marrakesch beschränkt. Darauf konnte Abū Yaḥyā Abū Bakr bis ins Tafilalt und ins Wādī Darʿa vordringen und diese Gebiete wenigstens nominell unter seine Hoheit bringen. Hier im Süden des Atlas stiessen die Meriniden, anders als im Maġrib al-Aqṣā selbst, auf Gebiete, die von Araberstämmen gleicher Herkunft, den Maʿqil, kontrolliert wurden. Es gelang den Meriniden immer nur zeitweise, sich die Anerkennung der Maʿqil zu verschaffen; ebenso häufig schlossen sich die Maʿqil schon genannten Prätendenten an und machten mit ihnen Front gegen den Norden. Das gleiche gilt für den Sūs, der zur Zeit Abū Yaḥyā Abū Bakrs I. noch unbestrittenes Gebiet der B. Yaddar war und auch in späterer Zeit in ein nur loses Abhängigkeitsverhältnis zu Fes gebracht werden konnte.

Abū Yaḥyā Abū Bakr I. erlebte den Fall von Marrakesch nicht mehr. Die Eroberung des Südens vollendete sein Bruder Abū Yūsuf Yaʿqūb (1258-1286). Zuvor musste dieser aber mit erheblichen Rivalitäten um die Nachfolge fertig werden. Im Verlauf dieser Auseinandersetzungen verliessen unter anderem die Nachkommen des dritten Meriniden, Muḥammads I. (1239-1244/45), und des Merinidenemirs ʿAbdallāh Ibn ʿAbdalḥaqq den Maġrib al-Aqṣā und fanden Zuflucht bei Muḥammad I. von Granada.

Um diesen Kern sammelte sich bald eine für ihre Schlagkraft bekannte Truppe von Glaubenskämpfern (ġuzāt). Den aus dem Maġrib al-Aqṣā gekommenen "dissidenten" Meriniden der Seitenlinien und ihren Nachkommen gelang es, die Führung dieser Truppe zu übernehmen (šuyūḫ al-ġuzāt) und deren Stärke auch in erheblichen politischen Einfluss umzusetzen, der sowohl die granadinischen Verhältnisse wie auch das Verhältnis zwischen den Naṣriden und den maġribinischen Meriniden bestimmte, nämlich trübte.

Marrakesch fiel 1269, und der restliche Widerstand der Almohaden im Atlas, besonders um Tinmel, war Anfang der siebziger Jahre gebrochen. Abū Yūsuf Yaʿqūb gebot als erster Merinide über das ganze Land vom Mittelmeer bis an den Südabhang des Atlas und von der Moulouya bis an den Atlantik. Das neue Zentrum der Herrschaft wurde endgültig Fes, re-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000060

präsentiert durch die Gründung von Neu-Fes noch unter Abū Yūsuf Yaʿqūb (1276).

Den Meriniden fehlte zur Durchsetzung und Anerkennung ihrer Herrschaft zweierlei: die militärische Stärke und die religiöse Grundlage. Erstere aufzubessern hatte schon Abū Yaḥyā Abū Bakr I. Wege beschritten, die auch weiterhin verfolgt wurden (Angliederung fremder Stämme an die B. Marīn), letztere versuchten die Meriniden durch in weitestem Sinn praktizierten Islam zu gewinnen. Dazu gehören die bewusst sehr zeremoniell geführte Hofhaltung, die in späterer Zeit ausgesprochen pomphafte Züge annimmt, die Aufnahme und Pflege formell diplomatischer Beziehungen zu anderen islamischen Staaten (besonders zu Aegypten), die Pflege von Kunst und Wissenschaft und die Achtung, die sie den heiligen Städten durch die Einrichtung von frommen Stiftungen und die Deponierung von zum Teil von den Herrschern selbst geschriebenen Koranexemplaren zollten; sie folgten strikt dem mālikitischen Ritus, und es ist wahrscheinlich, dass die Medressen, die unter ihrer Herrschaft erstmalig im Maġrib al-Aqṣā errichtet wurden, zur Verbreitung dieser in ihnen gelehrten Rechtsschule dienten, wobei gleichzeitig durch grosszügige Dotationen zugunsten der Lehrenden wie der Lernenden eine der Dynastie loyal gesonnene Juristenschicht gewonnen werden sollte; seit Abū Yaḥyā Abū Bakr I. bemühten sich die Meriniden um die Gunst der scherifischen Familien, erklärten sie sich zu Beschützern frommer Männer, statteten sie deren Gräbern Besuche ab; unter dem sechsten Meriniden, Abū Yaʿqūb Yūsuf, begann man im Maġrib al-Aqṣā das Geburtsfest des Propheten mit besonderem Gepränge zu feiern, zu welcher Gelegenheit sich eine eigene Gedichtform entwickelte; die Meriniden bezeichneten sich später ausdrücklich als in der Nachfolge der rechtgeleiteten Kalifen stehend: die Biographie Abū 'l-Ḥasans stellt unter diesem Gesichtspunkt eine Vita parallela vor; ihre Genealogie wurde spätestens unter Abū Yaʿqūb Yūsuf mit der altarabischen verknüpft; unter Abū 'l-Ḥasan wurde der Krieg gegen Tlemcen mit dem unislamischen Lebenswandel der ʿAbdalwādiden und dem Auftrag der Meriniden, die rechte Ordnung wiederherzustellen, begründet; die Geschichtsschreibung der Dynastie setzt diese vorteilhaft gegen frühere und

gleichzeitige andere Dynastien ab; seit Abū Saʿīd ʿUṯmān II. nennen sich die Meriniden in ihren Inschriften Kämpfer für die Sache Gottes (muǧāhid fī sabīl rabb al-ʿālamīn) und meinen den Ǧihād auf der iberischen Halbinsel, den sie schon vorher geführt hatten. Allerdings wagten erst spät einige von ihnen den Kalifentitel Fürst der Gläubigen (amīr al-muʾminīn) zu führen; im allgemeinen begnügten sie sich mit dem Titel Fürst der Muslime (amīr al-muslimīn), ohne damit aber die Suprematie der Ḥafṣiden ausdrücklich anzuerkennen. Die Meriniden machten, um eine Formulierung Lévi-Provençals aufzugreifen, Reklame für sich und ihre Herrschaft, um ihr Charisma (baraka) unter Beweis zu stellen (1).

Eher unter diesem Gesichtspunkt als mit G. Marçais an das almohadische Erbe der Meriniden anknüpfend (2) sollte man die beiden Richtungen sehen, in die die Politik der Meriniden ging, und die zudem die beiden einzig möglichen waren: über die Meerenge von Gibraltar hinweg nach Andalusien und nach Osten gegen die ʿAbdalwādiden, dann gegen die Ḥafṣiden.

Die Gefahr, von Kastilien völlig abhängig zu werden, war für die Naṣriden von Granada, besonders für Muḥammad II., sehr akut, und nolens volens wandte er sich an Abū Yūsuf Yaʿqūb um Hilfe. Abū Yūsuf Yaʿqūb unternahm insgesamt vier Züge nach Andalusien (1275-76, 1277, 1282-83 und 1285). Sie zeitigten kaum ein Ergebnis; entscheidende Auseinandersetzungen gab es weder mit Alfons X. noch mit Sancho von Kastilien; der Ǧihād erschöpfte sich in Kleinkämpfen und Beutezügen. Das Verhältnis der Naṣriden zu den Meriniden blieb gespannt, da Abū Yūsuf Yaʿqūb die Stadt Tarifa als Stütz- und Ausgangspunkt für seine Züge beanspruchte. Unter diesen Zügen litt aber die innere Lage des Maġrib al-Aqṣā, dessen weitere Stabilisierung Abū Yūsuf Yaʿqūb jedoch seinem Sohn und Nachfolger Abū Yaʿqūb Yūsuf (1286-1306) überlassen musste.

In den ersten zehn Jahren seiner Regierung hatte dieser mit den Folgen der Vernachlässigung des Maġrib al-Aqṣā zu kämpfen und die Revolten der Seitenlinien seiner Familie, der Maʿqil-Araber im Süden und der den B. Marīn angeschlossenen B. Waṭṭās zu unterdrücken. Die Zeit, die er

1) Musnad LP 3.
2) Merīniden 536.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000062

dafür benötigte, spricht für den ernsten Zustand im Lande; dass er es seit 1290 wagen konnte, sich hauptsächlich, von 1299 bis 1306 dann ausschliesslich Tlemcen zuzuwenden, spricht für die Gründlichkeit, mit der er im Maġrib al-Aqṣā vorgegangen war. Jenseits der Meerenge gab er nach mehreren Versuchen, sich mit den Naṣriden zu verständigen, jede Aktivität auf und trat sämtlichen merinidischen Besitz in Andalusien an sie ab. Abū Yūsuf Yaʿqūb hatte es seinem Sohn aber vor allem überlassen, das Verhältnis zu den ʿAbdalwādiden in Tlemcen zu klären. Diese hatten zwar die direkte Konfrontation mit den Meriniden vermieden, doch stets das ihre dazu beigetragen, Unruhen und Revolten im Maġrib al-Aqṣā zu schüren, zu unterstützen und flüchtigen Aufständischen Asyl zu gewähren. Mehrere Züge gegen Tlemcen zeigten Abū Yaʿqūb Yūsuf, dass die ausserordentlich gut befestigte Stadt nicht im Sturm, sondern nur durch ausdauernde Belagerung genommen werden konnte. Abū Yaʿqūb Yūsuf belagerte Tlemcen sieben Jahre lang. Eine eigens erbaute Stadt, al-Manṣūra, diente ihm als Residenz. Tlemcen war nahe daran, sich zu ergeben, als Abū Yaʿqūb Yūsuf einem Mordanschlag zum Opfer fiel. Mit Tlemcen wäre der letzte Widerstand im Maġrib al-Ausaṭ gefallen, denn das Land war in den Jahren der Belagerung unterworfen worden. Doch zwangen die nach dem Tode Abū Yaʿqūb Yūsufs im Maġrib al-Aqṣā ausbrechenden Thronwirren und Aufstände seinen Enkel und Nachfolger Abū Ṯābit ʿĀmir (1306-1308), sich mit den ʿAbdalwādiden zu vergleichen: ein Waffenstillstand wurde geschlossen, und der Maġrib al-Ausaṭ musste von den Meriniden geräumt werden.

Mit dem Tode Abū Yaʿqūb Yūsufs endete ein Abschnitt der Merinidengeschichte, in dem, zwar unter verschiedenen Herrschern, die beiden Hauptstränge der merinidischen Politik deutlich hervortraten. Hinsichtlich Tlemcens hatte sich ein Ziel abzuzeichnen begonnen: die Vernichtung der ʿAbdalwādiden und die Einverleibung des Maġrib al-Ausaṭ; in Bezug auf die iberische Halbinsel lag alles offen. Der Maġrib al-Aqṣā selbst, soviel scheint festzustehen, befand sich in einem desolaten Zustand, erschöpft von den Revolten, Kriegen und der aufwendigen Belagerung von Tlemcen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000063

Abū Ṯābit ʿĀmirs kurze Regierung blieb der Nachwelt in Erinnerung durch seine Unerbittlichkeit, mit der er eine Revolte im Süden und Aufstände von Araberstämmen an der Atlantikküste niederschlug. Als er danach gegen ʿUṯmān Ibn Abī 'l-ʿAlāʾ ziehen wollte, der zu den andalusischen Meriniden gehörte und im Ġumāra-Bergland eine Erhebung ausgelöst hatte, starb er plötzlich. Sein Bruder Abū 'r-Rabīʿ Sulaimān (1308-1310) setzte das Befriedungswerk fort. ʿUṯmān Ibn Abī 'l-ʿAlāʾ flüchtete zurück nach Andalusien. Ausserdem wurde Ceuta, das 1307 zu den Naṣriden übergegangen war, mit Hilfe Aragons zurückerobert. Als die Kastilier 1309 Gibraltar einnahmen, kam zwischen Abū 'r-Rabīʿ und Abū 'l-Ǧuyūš Naṣr I. von Granada eine Allianz zustande; die Meriniden erhielten Ronda und Algeciras zurück und verschwägerten sich mit den Naṣriden. Mit Tlemcen wurde der von Abū Ṯābit geschlossene Vertrag erneuert. Die Aussichten standen gut für Abū 'r-Rabīʿ, als er durch diplomatisches Ungeschick eine Krise heraufbeschwor, in deren Verlauf einer der andalusischen Meriniden als Gegensultan aufgestellt wurde. Erst kurz vor seinem Tode war Abū 'r-Rabīʿ wieder Herr der Lage. Er starb nach plötzlicher Krankheit 1310 in Taza.

Abū Saʿīd ʿUṯmān II., ein Bruder Abū Yaʿqūb Yūsufs, trat am 29. Ǧumādā II 710=23.11.1310 die Nachfolge von Abū 'r-Rabīʿ Sulaimān an. Der Regierungszeit Abū Saʿīds, des Vaters von Abū 'l-Ḥasan ʿAlī, muss im folgenden einige Aufmerksamkeit gewidmet werden, da Abū 'l-Ḥasan 1315 von seinem Vater zum Thronfolger ernannt wurde und in den Jahren von 1315 bis 1331 Verhältnisse geschaffen wurden, die für die Regierung Abū 'l-Ḥasans bedeutsam sind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000064

Erstes Kapitel

DIE THRONFOLGERSCHAFT ABŪ 'L-ḤASANS IM LICHTE DER POLITIK ABŪ SAʿĪDS (1310-1331)

1. Der Streit um die Thronanwartschaft zwischen Abū 'l-Ḥasan und seinem Bruder Abū ʿAlī (1310-1315)

Als Abū Saʿīd zur Herrschaft kam, waren seine beiden Söhne, Abū 'l-Ḥasan ʿAlī und Abū ʿAlī ʿUmar (1), noch nicht mündig, da sie beide das achtzehnte Lebensjahr noch nicht vollendet hatten (2). Abū 'l-Ḥasan wurde nach Ibn al-Aḥmar im Ṣafar 697=Nov./Dez. 1297 in Tāfardyūn geboren (3). Dieses Datum ist aber ungenau, weil einerseits Abū 'l-Ḥasan der ältere von beiden war (4) und andererseits Abū ʿAlī sicher 697=1297/98 geboren worden ist, denn er stand, als er 734=1333/34 umkam, im Alter von siebenunddreissig Jahren (5). Man kommt auf ein genaueres Geburtsdatum für Abū 'l-Ḥasan, wenn man Ibn al-Aḥmars Angaben über das Todesdatum und das Alter Abū 'l-Ḥasans zur Zeit seines Todes heranzieht. Er starb 752 im Alter von sechzig Jahren (6). Demnach wäre er 692=1292/93 geboren worden. Dieser Angabe entspricht eine Stelle bei Ibn Marzūq, nach der Abū 'l-Ḥasan 747=1346/47 fast fünfundfünfzig, also vierundfünfzig Jahre alt war (7), mithin spätestens 693=1293/94 geboren worden sein müsste. Aufgrund dieser Angaben Ibn al-Aḥmars und Ibn Marzūqs muss das Geburtsdatum Abū 'l-Ḥasans auf 692 oder 693 bzw. 1292/93 oder 1293/94

1) Ibn al-Aḥmar nennt noch einen Sohn Manṣūr (Rauḍat an-nisrīn 19=72), über welchen sonst nichts zu erfahren ist. Al-Ǧaznāʾī nennt die Kunya eines anderen, Abū Ḥafṣ (Zahrat al-ās 66=144); doch meint er hier Abū ʿAlī ʿUmar und verbindet dessen Ism mit der gebräuchlicheren Kunya Abū Ḥafṣ.

2) Erreichung der Mündigkeit nach mālikitischer Rechtsauffassung im 18. Lebensjahr (EI new ed. II, 993).

3) Rauḍat an-nisrīn 21=76. Zur Ortsangabe vgl. unten S. 52.

4) ʿIbar VII, 503=Berb. IV, 189 u. ʿIbar VII, 505=Berb. IV, 191.

5) Istiqṣāʾ III, 120=IV, 193. Abū 'l-Fidāʾ etwas abgerundet 695=1295/96 (Muḫtaṣar VII, 92).

6) Rauḍat an-nisrīn 21=76.

7) Musnad 13b.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000065

angesetzt werden (1). Abū 'l-Ḥasan war also zur Zeit des Regierungsantritts seines Vaters (710=1310) siebzehn oder achtzehn Jahre alt. Er konnte gegenüber seinem Bruder praktisch als volljährig gelten.

Der Name des Geburtsortes Tāfardyūn kann sich auf zwei Orte in ʿabdalwādidischem Gebiet beziehen. Er muss dann allerdings Tafarǧīnt oder Tafarǧannit vokalisiert werden (2). Es handelt sich wahrscheinlich um das auf dem linken Ufer des Chélif am Nordwestabhang des Ǧ.Wanšarīs gelegene, heute nicht mehr existierende Zentrum der B. Tūǧīn (3), das zu der Zeit, als Abū 'l-Ḥasan geboren wurde, Ziel merinidischer Angriffe war und 699=1300 erobert wurde (4). Da die Angriffe teilweise von Abū Saʿīd geführt wurden (5), ist es umso wahrscheinlicher, dass Abū 'l-Ḥasan hier geboren wurde.

Abū ʿAlīs Mutter war eine christliche Sklavin; die Mutter Abū 'l-Ḥasans hingegen eine Negerin (6), von der Ibn Marzūq das Bild einer sehr frommen Muslimin gezeichnet hat (7). Dennoch lag die Erziehung Abū 'l-Ḥasans nicht in ihren, sondern in den Händen einer anderen Frau Abū Saʿīds, der freigeborenen Miryam, die selbst nur Mutter einer Tochter gewesen zu sein scheint, wohl jener Maimūna, die Ibn al-Aḥmar nennt (8). Abū 'l-Ḥasan erhob seine Ziehmutter nach dem Tode seiner eigenen in den Rang einer Sultansmutter (9). Bis zu ihrem Tode hat er aber seiner

1) Damit erübrigt sich eine Diskussion des von Ibn Faḍlallāh al-ʿUmarī gebotenen Datums (686=1287/88), vgl. Masālik al-abṣār I, 218 u. 219, Anm. 1.

2) ʿIbar VII, 457=Berb. IV, 142: Tāfarknīt=Taferguint; dagegen Bargès, Compl. 28, Anm. 2: Taferjennit nach einer vokalisierten Handschrift; Buġyat ar-ruwwād I, 118: Tafarǧīnt, Var. Tafarǧīna=I, 160: Taferdjīnt.

3) Vgl. Buġyat ar-ruwwād I, 160, Anm. 2 und Berb. IV, Table géogr.

4) ʿIbar VII, 453-457=Berb. IV, 138-142.

5) ibid.

6) ʿIbar VII, 505=Berb. IV, 191. Ibn Ḫaldūn bezeichnet die Mutter Abū 'l-Ḥasans als Abessinierin, was aber in Anschluss an Rotter im allgemeinen nichts anderes als Negerin besagt (Die Stellung des Negers 21-22).

7) Musnad 46b-47b. Auch Ibn al-Aḥmar erwähnt, dass sie fromm gewesen sei und ihr Grab verehrt werde (Rauḍat an-nisrīn 20=75).

8) Rauḍat an-nisrīn 19=72.

9) Musnad 47b; Ṣubḥ VIII, 90-91; ʿIbar VII, 553=Berb. IV, 241.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000066

leiblichen Mutter den ihr gebührenden Rang eingeräumt (1). Freilich möchte man versucht sein, einer Maxime der Maṣmūda-Berber - die Ehe mit einer Negerin bringe Schande (2) - eine besondere Bedeutung unter dynastischem Gesichtspunkt zuzubilligen, wenn man sieht, wie Abū Saʿīd ständig wieder versucht ist, seinen jüngeren Sohn zu bevorzugen. Einige Umstände lassen die Mutter Abū ʿAlīs etwas deutlicher erscheinen. Ihr Bruder ist jener Juan Ruiz de Mendoza, der sich mit einer Schar kastilischer Söldner auf die Seite Abū ʿAlīs schlug, als dieser 1315 in Neu-Fes gegen Abū Saʿīd revoltierte (3). Es handelt sich bei diesen kastilischen Söldnern entweder um freigelassene christliche Sklaven oder um eine zur Unterstützung Abū ʿAlīs von Kastilien entsandte Truppe (4). Es gab am Hofe Abū Saʿīds eine starke Partei für Abū ʿAlī. Sie hatte sich unter dem Eindruck der Bevorzugung Abū ʿAlīs durch Abū Saʿīd gebildet; sie umfasste auch einen kastilischen Flügel, an dessen Entstehung die Mutter Abū ʿAlīs durch ihre Verwandtschaft mit dem kastilischen Söldnerführer ihren Anteil hatte. Dass die Vorgänge um Abū ʿAlī einen so wohlunterrichteten Niederschlag in der Chronik Alfons' XI. gefunden haben, dürfte diesen Beziehungen zuzuschreiben sein. Die Hintansetzung Abū 'l-Ḥasans ergab sich aus der Haltung Abū Saʿīds.

Zwar betraute er ihn gleich bei seinem Regierungsantritt mit einer wichtigen Aufgabe, indem er ihn die Nachricht von seiner Wahl und Huldigung nach Fes überbringen liess (5). Doch blieb Abū Saʿīd derzeit kein anderer Ausweg. Abū 'l-Ḥasan war dem Alter nach eher als sein Bruder befähigt, diese Aufgabe durchzuführen, da sie mit der Ausübung hoheitlicher Funktionen verbunden war. Ausserdem musste es Abū Saʿīd ratsam erscheinen, sich nach seiner schwierig verlaufenen Wahl (6) vor allem ohne Säumen öffentlich huldigen, alsbald aber auch die Wahl in der Hauptstadt verkünden und sich dort durch einen möglichst nahen Verwandten vertre-

1) Musnad 46b-47b.
2) Uns al-faqīr 36. Auch hier steht Abessinierin für Negerin.
3) ʿIbar VII, 508=Berb. IV, 193; Crón. Alf. XI. 313-314; Dufourcq, Esp. cat. [459.
4) So vermutet Dufourcq a. a. O.
5) Rauḍ al-qirṭās 274=348-349; ʿIbar VII,503=Berb. IV,189; Musnad 7b.
6) Vgl. ʿIbar VII, 502-503=Berb. IV, 188-189; Istiqṣā' III, 103=IV, 167.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000067

ten zu lassen. Die Wahl Abū Saʿīds hatte in Taza, am Sterbeort seines Vorgängers Abū 'r-Rabīʿ Sulaimān, stattgefunden. Diese Stadt war einen Monat zuvor zu ʿAbdalḥaqq Ibn ʿUṯmān, dem Führer der Seitenlinien des herrschenden Hauses, übergegangen, als er gegen Abū 'r-Rabīʿ zum Sultan ausgerufen worden war. Abū 'r-Rabīʿ hatte die letzten Massnahmen gegen diese Revolte erst wenige Tage vor seinem Tode beenden können (1). Diese Umstände mögen ausserdem zu dem Entschluss Abū Saʿīds beigetragen haben, bis zur weiteren Beruhigung der Lage in Taza zu bleiben. Eine Thronfolgerkrise beim Regierungsantritt Abū Saʿīds wurde auf diese Weise vermieden (2).

Abū 'l-Ḥasan traf am 1. Raǧab 710=24. 11. 1310 zur Zeit des Nachmittagsgebets in Fes ein. Er hatte die Strecke von Taza, wo er in der Nacht vorher aufgebrochen war (3), in ungefähr fünfzehn Stunden zurückgelegt (4). In Fes besetzte er die Neue Stadt, das Herrschaftszentrum, belegte den Staatsschatz und die Magazine mit Beschlag, befahl zum Zeichen der Herrschaft die Trommeln zu schlagen (5) und ordnete für die Bevölkerung Belustigungen an (6). Vermutlich hat er dann bis zum Eintreffen seines Vaters in Fes im letzten Drittel des Monats Raǧab (7) als dessen Stellvertreter amtiert. Angesichts der folgenden Ereignisse kann man dieser Episode nicht entnehmen, dass Abū 'l-Ḥasan der präsumtive Nachfolger Abū

1) Vgl. ʿIbar VII, 210=Berb. III, 390-391 u. ʿIbar VII, 500-502=Berb. IV, 185-188.

2) Terrasse, Maroc II, 47.

3) Abū 'r-Rabīʿ starb am 29. Ǧumādā II 710=23. 11. 1310, und die Wahl Abū Saʿīds fand noch in der folgenden Nacht statt (Rauḍ al-qirṭās 274=348-349; ʿIbar VII, 502=Berb. IV, 188; Sulūk II, 95; Ḥulal 203=149: am 1. Raǧab 710=24. 11. 1310 [Aera 16]; Raqm al-ḥulal 90: im Ǧumādā II 710).

4) Die Strecke misst heute 116 km (Marokko 279).

5) Zu diesem Symbol vgl. Gaudefroy-Demombynes in Masālik al-abṣār I, LVI-LVIII.

6) Rauḍ al-qirṭās 274=348-349; ʿIbar VII, 503=Berb. IV, 189. Ibn Marzūq hält diesen Auftrag in der knappen Uebersicht über die Geschichte der Dynastie als erste Herrschaftsausübung des jungen Abū 'l-Ḥasan doch für erwähnenswert (Musnad 7b). Er bringt damit vielleicht auch den Legitimitätsanspruch Abū 'l-Ḥasans zum Ausdruck.

7) Rauḍ al-qirṭās 275=350. Ibn Ḫaldūn gibt als Datum für den Aufbruch Abū Saʿīds aus Taza den 20. Raǧab 710=13. 12. 1310 (ʿIbar VII, 503=Berb. IV, 189).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000068

Saʿīds gewesen wäre. Es ist möglich, dass Abū Saʿīd die eigentliche Wahrnehmung der Geschäfte einem Wesir übertrug.

Während des Zuges jedoch, den er 714=1314 gegen Tlemcen unternahm (1), übergab Abū Saʿīd nach der Ueberquerung der Moulouya das Kommando der Vorhut an Abū ʿAlī (2). Diese Auszeichnung Abū ʿAlīs rührte daher, dass Abū Saʿīd aus seiner Neigung zu seinem jüngeren Sohn keinen Hehl machte. Auch hatte er den inzwischen Volljährigen zum Thronerben ernannt (3). Er hatte ihm Ehrennamen verliehen, die seiner Befehlsgewalt entsprachen, ihn mit Hofleuten, Notabeln, Sekretären und einer Leibwache umgeben, ihm gestattet, selbständig Korrespondenzen zu führen und die ʿAlāma selbst zu vollziehen (4). Mit der Leitung der Geschäfte Abū ʿAlīs

1) Vgl. auch Kurio, Geschichte 99-100.

2) ʿIbar VII, 210=Berb. III, 391. An anderer Stelle (ʿIbar VII, 504-505= Berb. IV, 190-191) heisst es, Abū ʿAlī und Abū 'l-Ḥasan hätten das Kommando der Vorhut gemeinsam übernommen. Die zuerst genannte Stelle wird jedoch bevorzugt, weil dort über den Zug insgesamt genauer berichtet wird. Tornberg nimmt den Bericht von diesem Unternehmen nur als Ergänzung aus einer (evtl. späteren) Handschrift auf, in der ganz offensichtlich Person und Leistung Abū 'l-Ḥasans herausgestellt werden (Rauḍ al-qirṭās 351, Anm. 1).

3) ʿIbar VII, 505=Berb. IV, 191; Crón. Alf. XI. 313. Allerdings wurden schon früher, nämlich 712=1312/13, von ihm Ausbauten in der Moschee al-Qarawiyyīn in Fes vorgenommen (Zahrat al-ās 66-67=144-145). Daraus könnte man schliessen, dass er schon vor Erreichung der Volljährigkeit zum Nachfolger ernannt worden war.

4) Zur ʿAlāma vgl. Mustaudaʿ al-ʿalāma 3-10; EI new ed. I, 352 u. II, 307-309; Masālik al-abṣār I, XXXVII-XXXVIII; Hein, Beiträge 46-47. Wenn, wie Hein ausführt, die ʿAlāma eine Devise enthält, dann käme für die Meriniden der Spruch "al-ʿizz al-qāʾim li-'llāh al-mulk ad-dāʾim li-'llāh" in Betracht, der sich an verschiedenen Medressenbauten findet, vgl. Bel, Inscr. VIII, 239 u. IX, 269. Diese Devise kann in den erhaltenen Dokumenten jedoch nicht nachgewiesen werden. Nach Ausweis der im ACA erhaltenen zeitgenössischen arabischen Briefdokumente aus Granada und Nordafrika können aber an den gegebenen Definitionen der ʿAlāma Zweifel angemeldet werden, soweit sie für die hier behandelte Zeit gelten sollen. Es ist auch nicht die Basmala, die der Ṣāḥib al-ʿalāma schrieb, denn diese unterscheidet sich in den Dokumenten in ihrem Duktus nicht vom übrigen Text; vielmehr dürfte es sich bei der ʿAlāma um die Bestätigung der Richtigkeit handeln, die durch die Formel "ṣaḥḥa hādā [inta]h[ā] (oder[inti]h[āʾ])" ausgedrückt, mit breiterer Feder und grösseren Buchstaben geschrieben wurde und die, da man das Papier beim Beschreiben drehte, über dem Anfang des Textes steht (Beispiel in Hist. Esp. XIV, 448).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000069

betraute Abū Saʿīd seinen späteren eigenen Wesir Ibrāhīm Ibn ʿĪsā al-Yarniyānī (1). Als Sekretär gewann sich Abū ʿAlī unter vielen Mühen den berühmten Stilisten ʿAbdalmuhaimin Ibn Muḥammad al-Ḥaḍramī, der später dieses Amt auch unter Abū Saʿīd und Abū 'l-Ḥasan inne hatte (2). Vor allem aber scheute sich Abū Saʿīd nicht, Abū 'l-Ḥasan dem Befehl seines Bruders zu unterstellen (3). Ein solches Mass an Selbständigkeit musste unter gegebenen Umständen einer energischen Persönlichkeit, wie es Abū ʿAlī ohne Zweifel war (4), den Versuch lohnend erscheinen lassen, die Herrschaft gänzlich an sich zu reissen. Gelegenheit bot sich dazu nach dem missglückten Zug gegen Tlemcen.

Abū Ḥammū Mūsā I. hatte Abū Saʿīd zum überstürzten Abzug von Tlemcen und aus dem Maġrib al-Ausaṭ gebracht, indem er im Gefolge Abū Saʿīds durch Bestechung eine Partei gewinnen konnte, die Abū Saʿīds Bruder Yaʿīš (5) als Thronprätendenten unterstützen sollte. Yaʿīš hatte schon vorher bei Abū Ḥammū um Asyl gebeten und damit seinem Bruder einen Anlass für diesen Zug gegeben (6). Gleichzeitig wurde Abū Saʿīd durch Abū Ḥammū von der beginnenden Verräterei unterrichtet (7). Die Verwirrung im Lager Abū Saʿīds wurde durch den Mordanschlag eines seiner Leute auf ihn noch gesteigert und mag, obwohl der Urheber des Anschlags von Abū ʿAlī getötet wurde (8), ebenfalls ein Grund für den Abzug gewesen sein. Die Stellung Abū Saʿīds war zu diesem Zeitpunkt ziemlich schwach.

1) Diese Aufteilung der Geschäfte scheint Tradition zu haben und üblich zu sein, vgl. S. 170-171. Kurio stellte den almohadischen Ursprung des Verfahrens heraus (Geschichte 50 mit Anm. 18 auf S. 179-180).
2) ʿIbar VII, 516-517=Berb. IV, 202-203.
3) ʿIbar VII, 506=Berb. IV, 191.
4) Vgl. Marçais, Arabes 383.
5) ʿIbar VII, 211, Zeile 6 muss es heissen: min aḫīhi.
6) ʿIbar VII, 210=Berb. III, 391. Der Zug wird ganz verschieden begründet. Vgl. auch ʿIbar VII, 504=Berb. IV, 190 und Crón. Alf. XI. 313, dazu Canard, Relations 45-46. Doch scheint die oben angeführte Begründung die nächstliegende zu sein, allein schon aus Quellengründen. Vgl. Berb. III, 391, Anm. 1.
7) ʿIbar VII, 211=Berb. III, 392.
8) Crón. Alf. XI. 313: Ein "Alguacil" Abū Saʿīds plante den Mord. Die Bedeutungsbreite von Alguacil (vgl. Dozy-Engelmann) lässt keine nähere Bestimmung seiner Funktion zu. Es kann ein Wesir oder ein höherer militärischer Befehlshaber gewesen sein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000070

Der Maġrib al-Aqṣā stand im Zeichen der regionalen Zersplitterung, die so weit gediehen war, dass einzelne Herrschaften von fremden Mächten als selbständig anerkannt wurden (1) und die Städte ihre eigenen Absichten verfolgten (2). Die Anwesenheit des Sultans war also dringend erforderlich. Abū Saʿīd trat den Rückzug nach Taza an und beorderte Abū ʿAlī und Abū ʾl-Ḥasan nach Fes (3). Wider besseren Rat sagte er Abū ʿAlī vor dessen Aufbruch weitere Machtvollkommenheit zu: die Trommeln der Herrschaft und den Befehl über die Christen, d.h. wohl über die christlichen Söldner von Fes. Die Warnung, er besiegele damit seinen eigenen Untergang, hielt ihn jedoch von der Verwirklichung des Zugeständnisses ab (4). Man kannte Abū ʿAlī und unterschätzte den Einfluss der christlichen Söldner auf ihn kaum.

Dies Zögern Abū Saʿīds gab den Anstoss zum Aufruhr (5). Obwohl Abū ʿAlī von seinen Vertrauten geraten wurde, sich erst der Person des Sultans zu bemächtigen, begnügte er sich damit, ihn für abgesetzt erklären und sich selbst im Raǧab 714=Okt./Nov. 1314 zum Herrscher ausrufen zu lassen (6). Er stützte sich im wesentlichen auf die christlichen Söldner (7), die bis zuletzt bei ihm aushielten (8), auf Ueberläufer (9) und auf Leute, die den Ausgang der Dinge nicht abzuschätzen vermochten (10). Doch zeigt der anfänglich günstige Verlauf seiner Unternehmungen, dass er auch

1) So Anfā (Nife) von Aragon und Ceuta von Mallorca (Dufourcq, Esp. cat. 459 u. 466).

2) Das zeigen die folgenden Verhandlungen zwischen Abū Saʿīd und Abū ʿAlī deutlich, in denen u.a. Vertreter einzelner Städte eine einflussreiche Vermittlerrolle spielen.

3) ʿIbar VII, 506=Berb. IV, 192.

4) Crón. Alf. XI. 313.

5) Crón. Alf. XI. 313.

6) ʿIbar VII, 506=Berb. IV, 192; Crón. Alf. XI. 313. Ibn Abī Zarʿ schweigt natürlich von solchen Dingen, nur ein Zusatz berichtet von der Revolte und bietet auch das Monatsdatum ihres Beginns (Rauḍ al-qirṭās 351, Anm. 1). Muḫtaṣar VII, 92; Raqm al-ḥulal 91; andeutungsweise Musnad 7b.

7) Rauḍ al-qirṭās 351, Anm. 1; Giménez Soler, Caballeros 314-317, aber ohne Quellenangabe; Dufourcq, Esp. cat. 581 mit Anm. 12.

8) ʿIbar VII, 508=Berb. IV, 193; Crón. Alf. XI. 313-314.

9) Rauḍ al-qirṭās 351, Anm. 1. Abū ʾl-Fidāʾ bezeichnet das Heer allgemein als treibende Kraft Abū ʿAlīs (Muḫtaṣar VII, 92).

10) Rauḍ al-qirṭās 351, Anm. 1.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000071

von den Städten und Stämmen unterstützt wurde. Ceuta war auf jeden Fall in seiner Hand. Er konnte die B. 'l-ʿAzafī nach Fes beordern, da ihm ihre Loyalität nicht ausreichend genug erschien, ihnen das Kommando in Ceuta zu lassen, und schickte einen Gouverneur seines Vertrauens, Abū Zakariyyāʾ Ḥabbūn Ibn Abī 'l-ʿAlāʾ al-Qurašī dorthin (1). Es gelang ihm allerdings nicht, auch Alt-Fes für sich zu gewinnen.

Abū Saʿīd wurde bei seinem Versuch des Widerstandes geschlagen, in Taza eingeschlossen und belagert. Er war bar jeder Unterstützung, denn Abū ʿAlī konnte wenigstens die Mehrheit der Notabeln (2) sowohl der Araber wie der Zanāta und der Städte auf seine Seite bringen. Unter dem Eindruck dieser Verhältnisse resignierte Abū Saʿīd, dankte ab und wurde auf ein kleines Territorium (3) bei Taza beschränkt (4).

Es muss hervorgehoben werden, dass die Herrschaft Abū ʿAlīs legitim und auch durch öffentliche Huldigung bestätigt war (5). Abū ʿAlī regierte in der Zeit von Raǧab bis Dū 'l-Ḥiǧǧa 714=Okt./Nov. 1314 bis März/April 1315 (6). Man kann nicht wie Hazard davon sprechen, dass Abū ʿAlī von 714-731=1314-1330/31 ein Gegensultanat unterhalten habe (7), denn seine Herrschaft war vertraglich fixiert und anerkannt. Immerhin ist Hazard derjenige, der auf die Unterbrechung in der Regierungszeit Abū Saʿīds hinweist. Als Wesire amtierten für Abū ʿAlī u.a. ʿUmar Ibn Yaḥluf al-Fudūdī (8) und Abū Bakr Ibn an-Nuʾān (9), als Sekretär Mandīl Ibn Muḥammad al-Kinānī (10). ʿAbdalmuhaimin Ibn Muḥammad al-Ḥaḍramī war mit

1) ʿIbar VII, 513=Berb. IV, 198.
2) "Alhajes" (Crón. Alf. XI. 313). Der Ausdruck ist wohl von al-ḥāǧǧ herzuleiten, vgl. S. 219, Anm. 2.
3) "Desde un logar que dicen Bohalu contra Ribate, et con el termino" (Crón. Alf. XI. 313). Bohalu ist das Wād Bū Ḥallū an der Grenze des B.ʿAskar-Gebiets, Ribate steht für Ribāṭ Tāza (Taza).
4) ʿIbar VII, 507=Berb. IV, 192-193; Crón. Alf. XI. 313. Ibn Marzūq erwähnt in diesem Zusammenhang einen Waffenstillstand (Musnad 7b). Er kann sich aber auch auf das spätere Abkommen, durch das Abū Saʿīd wieder in seine Herrschaft eingesetzt wurde, beziehen wollen.
5) ʿIbar VII, 507=Berb. IV, 193.
6) ʿIbar VII, 508=Berb. IV, 193; Rauḍ al-qirṭās 351, Anm. 1 u. 276=351.
7) Numismatic History 80 u. 201.
8) ʿIbar VII, 506=Berb. IV, 192.
9) ʿIbar VII, 507=Berb. IV, 193.
10) ibid.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000072

Abū 'l-Ḥasan zu Abū Saʿīd geflohen (1). Abū ʿAlī wurde auch von Kastilien als Sultan des Maġrib al-Aqṣā anerkannt, wie aus seiner Titulatur hervorgeht: "König des Maġrib, der Algarve, von Siğilmāsa und allen übrigen Ländern" (2).

Für Abū 'l-Ḥasan war die Lage bereits vor dem Umschwung prekär geworden. Von Abū Saʿīd zurückgesetzt, konnte er von Abū ʿAlī erst recht keine Unterstützung erwarten. Jede Förderung, die Abū ʿAlī seinem Bruder hätte angedeihen lassen, hätte die Möglichkeit seines eigenen Sturzes in sich geborgen. Ein Mordplan Abū ʿAlīs ist deshalb nicht ausgeschlossen (3). Dass der ehemalige Günstling Abū Saʿīds, Mandīl Ibn Muḥammad al-Kināni, der nun zur Partei Abū ʿAlīs gehörte, dabei seine Hand im Spiele hatte, lässt der Hass vermuten, mit dem Abū 'l-Ḥasan ihn später verfolgte und zum Tode brachte (4). Es gelang Abū 'l-Ḥasan, nach Ausbruch der Revolte mit einigen Getreuen während des Treffens zwischen Abū Saʿīd und Abū ʿAlī bei Maqarmada nach Taza zu entkommen (5). Er traf seinen Vater in der bedrängtesten Lage. Indem er sich aber - wenn auch der Not gehorchend - auf die Seite seines Vaters stellte, bestätigte er in den Augen Abū Saʿīds dessen Anspruch auf den Thron und gab zugleich seinem eigenen Recht auf die Erbfolge durch diese Entscheidung Ausdruck (6).

Seine Loyalität hätte Abū 'l-Ḥasan bei der hoffnungslosen Lage seines Vaters vorerst kaum genützt, hätten nicht die Dinge durch eine plötzliche schwere Erkrankung Abū ʿAlīs eine Wendung zu Abū Saʿīds Gunsten ge-

1) ʿIbar VII, 516-517=Berb. IV, 202-203.

2) Crón. Alf. XI. 313. Es wird auf ihn die in den Kanzleien der iberischen Staaten für die Sultane des Maġrib übliche Titulatur angewendet.

3) Musnad 41b.

4) ʿIbar VII, 510-512=Berb. IV, 195-197.

5) Musnad 41b; ʿIbar VII, 507=Berb. IV, 192. Nach anderen bewerkstelligte er die Flucht noch von Fes aus (Istiqṣāʾ III, 106=IV, 171).

6) Er habe, lässt Ibn Marzūq Abū 'l-Ḥasan sagen, so viele Widerwärtigkeiten durch seinen Bruder ʿUmar schlucken müssen, dass er ... bedacht sei, die wahre Vaterschaft auszuüben [d. h. gegen seine eigenen Söhne] (Musnad 41b). Darin klingt ein bitterer Ton gegen Abū Saʿīd an. Im Anfang seiner eigenen Regierung konnte sich Abū 'l-Ḥasan aber nicht entschliessen, einen seiner Söhne zum Thronfolger zu ernennen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000073

nommen (1). Man rechnete in Neu-Fes mit seinem baldigen Tode und deshalb damit, dass Abū Saʿīd nichts unversucht lassen würde, die Herrschaft wiederzuerlangen. Sich noch rechtzeitig mit ihm zu arrangieren, schien den Anhängern Abū ʿAlīs ratsam und aussichtsreich. Bis auf die christlichen Söldner setzte sich ab, was Rang und Namen hatte und wem sein Leben lieb war. Abū Saʿīd sah sich in die Lage versetzt, die Belagerung vor Neu-Fes zu legen. Gleichzeitig ernannte er Abū 'l-Ḥasan zum Thronerben (2).

Abū ʿAlī erholte sich wider aller Erwarten. Er beurteilte seine Lage nüchtern. Zwar war er imstande, sich mit Hilfe der ihm verbliebenen Söldner in Neu-Fes zu halten - die Belagerung Abū Saʿīds zog sich immerhin über sechs Monate hin (3) - , aber dies allein wog nichts gegen seine Schwächung durch den allgemeinen Abfall. Er leitete Verhandlungen mit seinem Vater ein. Dank den Bemühungen Bernat Seguís (4) kam es zwischen den beiden zu einem neuen Vertrag. Dieser Vertrag wurde im Dū 'l-Ḥiğğa 714=März/April 1315 geschlossen (5). Abū Saʿīd wurde wieder in die Herrschaft eingesetzt. Für ihn müssen deshalb zwei Regierungszeiten festgehalten werden: die erste vom 29. Ğumādā II 710 bis Rağab 714=23.11. 1310 bis Okt./Nov. 1314, die zweite von Dū 'l-Ḥiğğa 714 bis 25. Dū 'l-Qaʿda 731=März/April 1315 bis 30.8.1331. Abū Saʿīd machte erhebliche Zugeständnisse an Abū ʿAlī, der dadurch sehr vorteilhaft bei den Verhandlungen abschnitt. Er erhielt Siğilmāsa (6) zugewiesen und durfte die Gel-

1) Die Krankheit soll neun Monate gedauert haben (Muḫtaṣar VII, 92). Das überschreitet seine Regierungszeit aber erheblich.
2) ʿIbar VII, 507-508=Berb. IV, 193.
3) Crón. Alf. XI. 313.
4) Dufourcq, Esp. cat. 464 mit Anm. 3.
5) Rauḍ al-qirṭās 276=351; Musnad 7b; vgl. aber oben S. 58, Anm. 4. Ibn Ḫaldūn bietet das Jahr 715 (ʿIbar VII, 508=Berb. IV, 193). Auch hier erweist sich die Angabe des ungefähren Todesdatums Abū ʿAlīs bei as-Salāwī als richtig, da es heisst, Abū ʿAlī sei, als er 734=1333/34 - eher Anfang 1334, weil von seiner Gefangennahme am 19. Muḥarram 734=30.9.1333 bis zu seiner Ermordung noch einige Monate vergingen - ermordet wurde, neunzehn Jahre und einige Monate Herr von Siğilmāsa gewesen (Istiqṣāʾ III, 120=IV, 193).
6) Ibn Abī Zarʿ macht genauere Angaben: Bilād al-Qalʿa, Siğilmāsa, Bilād Darʿa mit den südwärts sich anschliessenden Gebieten (Rauḍ al-qir-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000074

der (1), die er in Neu-Fes erbeutet hatte, behalten (2). Abū Saʿīd überliess ihm die Erhebung der Ḫarāǧ-Steuer des Gebietes und die Ausübung aller sonstigen Regierungsgeschäfte, mithin völlig freie Hand. Darin erblickte man in Kastilien die Errichtung zweier selbständiger Herrschaften und titulierte infolgedessen Abū ʿAlī König von Siǧilmāsa, Abū Saʿīd König von Marrakesch (Marokko), der Algarve und der (beiden) Städte von Fes (Alt- und Neu-Fes) (3). Abū ʿAlī war nun zwar an die Peripherie des Landes verwiesen, doch beschwor Abū Saʿīd durch diese Massnahmen geradezu herauf, dass er Bündnisse suchen und erneut zum Unruhestifter werden würde.

Schneller als er es sich je hätte erhoffen können, war Abū 'l-Ḥasan auf den zweiten Platz im Staate gerückt. Ihm wurden sämtliche Rechte zugestanden, die Abū ʿAlī ehedem besessen hatte (4). Da Abū ʿAlī seinen Ehrennamen anlässlich seiner Erhebung zum Thronfolger verliehen bekommen hatte, wird Abū 'l-Ḥasan seinen, al-Manṣūr bi-'llāh (5), ebenfalls bei dieser Gelegenheit erhalten haben. Offiziell wurde dieser Titel allerdings weder jetzt noch später verwendet (6), wie denn Abū 'l-Ḥasan als Thronfolger überhaupt sehr zurückhaltend mit Titeln umgegangen zu sein scheint und es bei seinem wesentlichen, dem des Thronfolgers, bewenden

ṭās 276=351). Diese Angaben sind trotzdem unsicher. Bilād al-Qalʿa lässt sich nicht identifizieren, und das Bilād Darʿa gehörte auf jeden Fall nicht zu den abgetretenen Gebieten, denn sowohl 1320/21 wie 1333 versuchte Abū ʿAlī, sich dies Gebiet einzuverleiben (vgl. Ibar VII, 508-509=Berb. IV, 194 u. Ibar VII, 528=Berb. IV, 214-215). Da Ibn Abī Zarʿ die Revolte in seinem Bericht unterschlägt, kaschiert er die Abtretungen als besonderen Gunstbeweis Abū Saʿīds. Ibn al-Ḫaṭīb sieht in ihnen richtig den Ersatz für den aufgegebenen Anspruch auf die Thronfolge (Raqm al-ḥulal 91).

1) "die Hälfte des Schatzes" (Crón. Alf. XI. 313), "enorme Gelder" (Muḫtaṣar VII, 92).

2) Ibar VII, 507=Berb. IV, 194; Crón. Alf. XI. 314; Rauḍ al-qirṭās 276=351; Muḫtaṣar VII, 92.

3) Crón. Alf. XI. 314. Das entspricht nicht mehr den Tatsachen, insofern Abū Saʿīd zu dieser Zeit die Algarve, seinen Besitz in Andalusien, an Granada abgetreten hatte (vgl. unten S. 77).

4) Ibar VII, 508=Berb. IV, 194; Crón. Alf. XI, 314.

5) Rauḍat an-nisrīn 20=75.

6) Soweit bekannt, weder auf Inschriften noch in Urkunden; auch Münzen geben keinen Aufschluss, da keine auf Abū 'l-Ḥasans Namen lautenden Prägungen erhalten sind (Hazard, Numismatic History 83).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000075

liess (1).

Die Zeit der Thronfolgerschaft Abū 'l-Ḥasans deckt sich mit Abū Saʿīds zweiter, längeren Regierungszeit. Sie wird gekennzeichnet durch eine gewisse Abkapselung des Landes gegen äussere Geschehnisse, ein Ausruhen von den Anstrengungen des gewaltsamen Aufstiegs unter Abū Yūsuf Yaʿqūb und Abū Yaʿqūb Yūsuf und von den Belastungen, denen das Land ausgesetzt gewesen war. Das Bedürfnis nach Ruhe fand seine Erfüllung in der Persönlichkeit Abū Saʿīds, dessen friedensuchendes Wesen, das der Zuspitzung von Ereignissen aus dem Wege ging und zu gütlichen Uebereinkünften neigte, seine pragmatische Bestimmtheit bereits gezeigt hat - ein Pragmatismus, der leicht auf Mangel an Energie schliessen lässt (2). Abū Saʿīd war ein Taktiker, der aus den Gegebenheiten sein Bestmögliches herausholte, ohne sie zu überfordern, und auf die Ausnutzung von Möglichkeiten verzichtete, wenn sie seine Kräfte überstiegen oder kein Ergebnis versprachen. Es nimmt nicht wunder, wenn die Quellen wortkarg über ihn berichten (3). Infolgedessen leiden auch die Nachrichten über Abū 'l-Ḥasan in dieser Zeit an einem gewissen Mangel der Vereinzelung. Sie beschränken sich im wesentlichen auf sein weiteres Verhältnis zu Abū ʿAlī (innenpolitisch) und auf die dynastische Verbindung mit den Ḥafṣiden in Tunis (aussenpolitisch). Beides muss im Zusammenhang mit der Politik Abū Saʿīds betrachtet werden. Dieser hat trotz aller Nachsicht, die er stets wieder gegen Abū ʿAlī übte und die sehr wohl auch eine ständige, wenn

1) Vgl. die Gründungsinschrift der Madrasat aṣ-ṣahrīǧ in Fes vom Rabīʿ I 723=März/April 1323; walī ʿahd al-muslimīn (Bel, Inscr. VII, 222=224). Die Formulierungen Ibn Ḫaldūns für den Thronfolger lauten im Kontext entsprechend (für Abū ʿAlī: ʿIbar VII, 505=Berb. IV, 191; für Abū 'l-Ḥasan: ʿIbar VII, 507-508=Berb. IV, 193). In dem einzigen aus seiner Thronfolgerzeit überlieferten Dokument verbindet er überhaupt nur seinen persönlichen Namen mit dem Titel Amīr (ACA, Doc. ár. Nr. 83).

2) So Terrasse, der ihm ausserdem eine nicht sehr lebhafte Intelligenz bescheinigt (Maroc II, 48), Dufourcq hingegen nennt ihn weise (Esp. cat. 470).

3) Sowohl Ibn Abī Zarʿ wie Ibn Ḫaldūn. Letzterer füllt den Bericht mit mehr oder weniger am Rande liegenden Ereignissen, wie die Affäre um Mandīl al-Kinānī und die Einsetzung ʿAbdalmuhaimins als Sekretär. Auch die Chronik Alfons' XI. widmet ihm nur noch einen kurzen Abschnitt, nachdem er zum zweiten Mal zur Regierung gekommen war.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000076

auch zeitweise gebannte Gefahr für Abū 'l-Ḥasan bedeutete, an seiner Entscheidung für Abū 'l-Ḥasan festgehalten und ihn in seine Politik einbezogen. Da diese einige Voraussetzungen für Abū 'l-Ḥasans Regierung schuf, muss sie etwas ausführlicher dargestellt werden.

2. Die Konsolidierung des Maġrib al-Aqṣā (1315-1325)

Zugleich mit der Ernennung Abū 'l-Ḥasans zum Thronfolger hatte Abū Saʿīd eine weitere Entscheidung getroffen, indem er Mandīl al-Kināniʾ, der sich Abū ʿAlīʾ angeschlossen hatte, wieder als Sekretär und Steuerkontrolleur in seinen Dienst nahm. Eingedenk der Machenschaften Mandīls gegen Abū 'l-Ḥasan war diese Massnahme Abū Saʿīds sehr unglücklich und für Abū 'l-Ḥasan in seiner neuen Stellung eine Zumutung. Es war vorauszusehen, dass Versuche zum Sturz Mandīls nur schwer Erfolg zeitigen würden, da die Untreue Mandīls gemessen an der Einstellung Abū Saʿīds zu Abū ʿAlīʾ in den Augen Abū Saʿīds gar nicht so schwer wog und sich Mandīl weiterhin der unverminderten Gunst des Sultans erfreute (1). Vorsichtige Verleumdung, die auf den unziemlich vertraulichen Gesprächston und das anmassende Auftreten Mandīls abzielte, bewirkte endlich den Sinnesumschwung Abū Saʿīds. In seinem nachgerade geweckten Missfallen an Mandīl nahm er 718=1318/19 einen nicht näher bekannten Vorfall zum Anlass, ihn Abū 'l-Ḥasan zu überantworten. Dieser bemächtigte sich Mandīls, beschlagnahmte sein Vermögen, schloss seine Kanzlei (2) und unterwarf ihn tagelangen Verhören. Schliesslich liess er ihn erdrosseln (3). Seiner persönlichen Rache war damit Genüge getan. Abū Saʿīd ernannte zum Nachfolger Mandīls nun ʿAbdalmuhaimin al-Ḥaḍramīʾ (4), der ihm und an-

1) Vgl. ʿIbar VII, 511-512=Berb. IV, 197.

2) "wa-ṭawā dīwānahū" kann gleichviel bedeuten "er beseitigte seine Rechnungsunterlagen", und man könnte unterstellen, dass gegen Mandīl an sich keine rechte Handhabe zum Vorgehen gegeben war und man versuchte, ihm auf diese Weise Ungenauigkeit der Rechnungsführung vorzuwerfen, denn der Finanzverwalter war dem Sultan oder seinem Wesir direkt verantwortlich (Muq. II, 20=II, 24).

3) "oder verhungern", wie die umlaufenden Gerüchte vermuteten (ʿIbar VII, 512=Berb. IV, 197).

4) Ohne natürlich auf die Umstände, die zu seiner Ernennung führten, einzugehen, nennt Ibn Marzūq ihn seinen Geheimsekretär (Musnad 8a).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000077

schliessend Abū 'l-Ḥasan bis zu seinem Tode - er starb während des Tunesienzuges Abū 'l-Ḥasans 749=1348/49 an der Pest - in diesem Amte diente (1). Diese Wahl entsprach durchaus den Wünschen Abū 'l-Ḥasans, der schon früher ʿAbdalmuhaimins Dienste für sich erbeten hatte. Darüber war er mit Abū ʿAlī, der ältere Rechte an dem Sekretär geltend machen konnte und ihn mit nach Siğilmāsa hatte nehmen wollen, in eine Auseinandersetzung geraten, die Abū Saʿīd schlichtete, indem er den Sekretär weder dem einen noch dem anderen überliess (2). Dass ʿAbdalmuhaimin inzwischen der Schwiegersohn Mandīls geworden war (3), hatte demnach keinen Einfluss auf seine Ernennung und seine alte (4) Loyalität gegenüber seinen Herren. Abū 'l-Ḥasan hatte sich mit Mandīl seines einflussreichsten Gegners bei Hofe entledigen können, und sein rigoroses Vorgehen dürfte die Partei Abū ʿAlīs abgeschreckt haben.

Dieser hatte die Jahre von 1315 bis 1320 genützt, seine Stellung in Siğilmāsa auszubauen. Sein Machtbereich umfasste nun das Tafilalt mit Siğilmāsa als Zentrum, die südlich anschliessenden Gebiete bis zu den Oasen von Tuwāt, Tikūrārīn und Tamanṭīṭ; in den Sūs waren erfolgreiche Vorstösse unternommen worden (5). Jedoch gehörten ihm nicht die Gebiete des mittleren Wādī Darʿa, deren Besitz eine bessere Verbindung von Siğilmāsa zum Sūs und nach Marrakesch gewährleisten würde und um den es ihm zu tun sein musste. Die Leistung Abū ʿAlīs, die er mit seinen Eroberungen vollbracht hatte, war beträchtlich, hatte er doch die vorher von den Maʿqil-Arabern kontrollierten Gebiete an sich gebracht. Sie weist die erhebliche Gefahr aus, die er für Abū Saʿīd im Süden darzustellen begann, und Ibn Ḫaldūn honoriert sie entsprechend, wenn er feststellt, dass hier im Süden ein neuer Merinidenstaat entstanden sei (6). Die Beziehungen Abū ʿAlīs zum Norden waren keineswegs abgerissen. In Marrakesch wa-

1) ʿIbar VII, 517=Berb. IV, 203; zur Biographie ʿAbdalmuhaimins: Musnad 89a=Musnad LP 28=56; Musnad LP XIII, Anm. 5; Rauḍat an-nisrīn 74, Anm. 1 u. 77, Anm. 4; Nafḥ (Beirut) III, 129-130 u. 245-247.
2) ʿIbar VII, 517=Berb. IV, 203.
3) ibid.
4) Er war ein Lehrer Abū Saʿīds gewesen (Musnad 7b).
5) ʿIbar VII, 508-509=Berb. IV, 194.
6) ʿIbar VII, 509=Berb. IV, 194.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000078

ren sie 720=1320/21 so weit gediehen, dass die Stadt bereit war, von Abū Saʿīd abzufallen. Abū ʿAlī erklärte zu dieser Zeit seinem Vater den Krieg und fiel ins Wādī Darʿa ein. Der Sultan schickte Abū 'l-Ḥasan mit einem Heer gegen Abū ʿAlī. Er selbst zog gegen Marrakesch und stellte die Ruhe in der Stadt wieder her. Zum Gouverneur der Stadt ernannte er Kandūz Ibn ʿUṯmān (1). Diese Vorkehrungen genügten, um Abū ʿAlī vorerst von weiteren Vorstössen abzuhalten. Abū Saʿīd blieb jedoch auf der Hut und löste, als er nach Fes zurückgekehrt war, das Heer nicht auf. Seine Vorausschau hatte ihn nicht getrogen, doch seine Vorsorge in Marrakesch ihm auch nichts genützt, denn 722=1322 führte Abū ʿAlī einen Ueberraschungsangriff gegen Marrakesch, dem Kandūz nicht mehr begegnen konnte. Die Stadt wurde eingenommen, Kandūz fiel im Kampf, die ganze Provinz Marrakesch unterwarf sich Abū ʿAlī (2). Gleichzeitig hatte Abū ʿAlī seinen Sohn al-Qaʿqāʿ (3) zu Abū Tāšfīn von Tlemcen geschickt und diesen um Hilfe bitten lassen. Durch Beunruhigung seiner Ostgrenze sollte Abū Saʿīd gehindert werden, gegen Siǧilmāsa vorzugehen. Während Abū Saʿīd wieder gegen Marrakesch zog, drangen die ʿabdalwādidischen Scharen bis in die Gegend von Taza vor, plünderten die Ǧāra-Ebene und kehrten mit der erbeuteten Ernte wieder zurück (4). Abū Saʿīd hat diesen Einfall offensichtlich nicht abwehren können (5), da er vollauf mit Abū ʿAlī beschäftigt war. Auch wagte er nicht, seine Truppen zu teilen, da er sich ihrer Zuverlässigkeit nicht sicher war (6). Abū 'l-Ḥasan rückte wiederum mit dem Heer gegen Abū ʿAlī, Abū Saʿīd folgte mit der Trommel- und Fahnengarde (7).

1) Zur Person und der damit verbundenen Bedeutung dieser Massnahme vgl. S. 108, Anm. 4.

2) ʿIbar VII, 508-509=Berb. IV, 194; Crón. Alf. XI. 314. Ibn Abī Zarʿ drückt sich äusserst zurückhaltend aus, wenn er unter 720 und 722 meldet, Abū Saʿīd habe sich in Marrakesch aufgehalten, um dort die Ordnung wiederherzustellen (Rauḍ al-qirṭās 277=352).

3) Dieser Sohn ist sonst nicht bekannt.

4) ʿIbar VII, 225-226=Berb. III, 408; vgl. Kurio, Geschichte 105.

5) Vgl. auch S. 96.

6) Bevor er gegen Abū ʿAlī ausrückte, vergrösserte er sein Heer und zahlte den Sold im voraus.

7) "Sāqa". Es wird von de Slane mit Nachhut übersetzt, die sie hier natürlich auch darstellt. Es handelt sich aber in erster Linie um die königliche Garde, die die Herrschaftssymbole - Trommel und Fahne - mit sich

Man gelangte bis Tūtū am Oum er Rbia (1). Abū ʿAlī wagte hier einen Nachtangriff auf das Heer, der jedoch zurückgeschlagen wurde (2). Der weitere Verlauf der Ereignisse wird nun unklar. Während es bei Ibn Ḫaldūn heisst, Abū ʿAlī sei, verfolgt von Abū Saʿīd und Abū 'l-Ḥasan, durch den Atlas geflohen und habe mit knapper Not Siğilmāsa erreicht, wobei seine Truppen im Gebirge aufgerieben worden seien, berichtet die Chronik Alfons' XI. (3), Abū ʿAlī habe sich nach seiner Niederlage (bei Tūtū) in Marrakesch (4) verschanzt, wo er drei Monate belagert wurde. Dann aber musste er aufgeben. Doch wurde ihm freier Abzug gewährt und der Abtretungsvertrag von 1315 erneuert (5). Ibn Ḫaldūn zufolge unternahm Abū Saʿīd, nachdem er Abū ʿAlī wieder jenseits des Atlas wusste und er die Ordnung in Stadt und Provinz Marrakesch wiederhergestellt hatte, einen Zug gegen Siğilmāsa, der aber ergebnislos verlief, insofern er dort nichts gegen seinen Sohn unternahm, "da der Emir Abū ʿAlī ihn durch Gehorsam zu Verzeihung, Wohlwollen und Rückkehr zum Frieden zwang" (6). Beide Versionen sind in sich schlüssig (7) und kommen vor allem zum gleichen Ergebnis. Abū ʿAlī wurde wiederum zurückgedrängt, doch liess sich Abū Saʿīd auf weitere Verfolgungsabsichten Abū 'l-Ḥasans nicht ein.

führte; vgl. dazu Muq. II, 45-46=II, 51-52; Masālik al-abṣār I, XLVI-XLVII; Rauḍat an-nisrīn 52, Anm. 2. Zur Zeit Abū Saʿīds bestand die Sāqa aus ca 20 Mann (Muq. a. a. O.). Ueber die Sāqa zur Zeit Abū 'l-Ḥasans vgl. S. 70, Anm. 1.

1) Tūtū ist ein sehr unsicher überlieferter Name mit den Varianten Būyū und Nūtū. Die Lageangabe ist eine Korrektur de Slanes, da in den Texten der Ort in das Tal der Moulouya verlegt wird (so noch Istiqṣā' III, 110= IV, 178).

2) ʿIbar VII, 509-510=Berb. IV, 194-195; Crón. Alf. XI. 314. Der Chronik zufolge waren seine Truppen nicht besonders zahlreich.

3) Es muss aber berücksichtigt werden, dass sich die Chronik an späterer Stelle Ibn Ḫaldūn durchaus überlegen zeigt und in der Darstellung objektiver als dieser ist.

4) Hierdurch wird nebenbei die Lokalisierung von Tūtū am Oum er Rbia wahrscheinlich gemacht.

5) Crón. Alf. XI. 314.

6) ʿIbar VII, 510.

7) Abgesehen von der Chronologie in der Chronik, derzufolge Abū Saʿīd nach diesen Ereignissen noch achtzehn - statt acht - Jahre regiert habe (Crón. Alf. XI. 314). Das spricht aber dafür, dass sie diese Revolte nicht mit einer späteren, die nach dem Tode Abū Saʿīds stattfand, durcheinanderbringt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000080

Er begnügte sich mit der Zusicherung Abū ʿAlīs, nun Frieden zu wahren. Der Konflikt brach bis zum Ende der Regierung Abū Saʿīds nicht wieder auf (1).

In Siǧilmāsa wurde Abū ʿAlī von Abū Tāšfīns Wesir Daʾūd Ibn ʿAlī Ibn Makkan aufgesucht (2). Abū ʿAlī, dem die ʿabdalwādidische Hilfe letzten Endes nichts genützt hatte, behandelte den Wesir in einer Weise, die Abū Tāšfīn brüskierte (3). Da er nach der Niederlage Abū ʿAlīs mit grosser Wahrscheinlichkeit Vergeltungsmassnahmen von der Seite Abū Saʿīds gewärtigen musste und deshalb kaum noch an einem Bündnis mit Abū ʿAlī interessiert sein konnte, brach er mit ihm und erreichte bei Abū Saʿīd die Erneuerung des Friedensvertrages (4), den er bei seinem Regierungsantritt mit diesem geschlossen hatte (5).

Darüber hinaus hört man in diesen Jahren nicht viel vom Thronfolger Abū 'l-Ḥasan. Inschriften bezeugen, dass er in den Jahren 721-723=1321-1323 in Fes die Medresse aṣ-Ṣahrīǧ (6) und eine weitere um 723=1323 in Taza (7) bauen liess. Generell muss die Errichtung dieser Medressen im Zusammenhang mit den übrigen, von Abū Saʿīd in diesen Jahren erbauten gesehen werden (8), ein Bauprogramm, das wahrscheinlich ganz bestimmte Tendenzen des Erziehungswesens ausdrückte (9); speziell auf Abū 'l-

1) So äussert sich auch schon Ibn al-Ḫaṭīb (Raqm al-ḥulal 91).

2) Vgl. auch Kurio, Geschichte 105.

3) Die Motive für die Gesandtschaft Daʾūds sind nicht klar. Vielleicht handelte es sich um einen Rekognoszierungsbesuch oder darum, die Einlösung seitens Abū ʿAlīs gegebener Versprechen zu fordern.

4) ʿIbar VII, 226=Berb. III, 408-409; Buġyat ar-ruwwād I, 135=182. Die von Canard angezeigte Divergenz (vgl. Relations 49, Anm. 5) besteht nicht, weil es sich um zwei Vertragsabschlüsse handelt.

5) Vgl. S. 72.

6) Ihrer Bestimmung übergeben im Rabīʿ I 723=März/April 1323. Vgl. Bel, Inscr. VII, 224 u. 231; Rauḍ al-qirṭās 280-281=358 (mit Detailangaben über den Verlauf der Erbauung, die Kosten, die Ausschmückung usw.); Musnad 99a; Musnad LP 34=68 u. 68, Anm. 5.

7) Vgl. Musnad 99a=Musnad LP 35=69; zur Datierung Musnad LP 69, Anm. 2. Auch aus der Notiz Ibn Marzūqs könnte man entnehmen, dass es sich um ein frühes Bauwerk Abū 'l-Ḥasans handelt.

8) Madrasat Fās al-Ǧadīd 1320, Madrasat Ǧāmiʿ al-ʿaṭṭārīn 1323-25.

9) Gewinnung einer regierungstreuen Professorenschaft, Durchsetzung des Fiqh Mālik, Heranbildung eines loyalen und auf die mālikitische Rechtsschule ausgerichteten Beamtennachwuchses. Vgl. zu diesen Fragen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000081

Ḥasan bezogen, gilt auch, dass diese Bauten ihn als Thronfolger repräsentieren, seine herrscherliche Baulust beweisen (1) und als Stimulans für die bewunderungsfreudige Bevölkerung dienen sollten (2). Wie Abū Saʿīd einerseits durch den Bau von Medressen eine Formierung der Gelehrten und des Unterrichts anstrebte, bemühte er sich andererseits sehr, das Verhältnis zu den scherifischen Familien des Landes zu bereinigen. Darin erblickte Ibn Marzūq eine der Hauptaufgaben Abū Saʿīds (3). Die Scherifen - unter ihnen wiederum besonders die Idrīsiden - scheinen gegen die Dynastie Opposition geübt zu haben, die leicht weitere Kreise ergreifen konnte. Im Jahre 718=1318/19 erschien der Körper Idrīs' I. in seinem Grabe bei Oulili. Das Wunder bekam so grossen Zulauf, dass sich Abū Saʿīd genötigt sah, mit Waffengewalt gegen die Pilger vorzugehen, da sich unter ihnen ein Aufstand zu entwickeln drohte (4). Die Scherifen wurden mit erhöhten Pfründen bedacht; wenn sie in christliche Gefangenschaft gerieten, wurden aussergewöhnliche Summen für ihren Loskauf bereitgestellt (5). Weiterhin betrieb Abū Saʿīd eine ausgedehnte Vorratswirtschaft, die es ihm erlaubte, den Missernten der Jahre 723-725=1323-1324/25 und den in ihrem Gefolge auftretenden Hungersnöten zu begegnen (6). Ob in dieser oder zu anderer Zeit die drückendsten nichtkanonischen Steuern abgeschafft wurden, stehe dahin; auf jeden Fall erhielten die Bewohner von Fes den Zehnten erlassen, wie auch eine weitere, jährlich zu entrichtende Abgabe, deren Bemessung mit allerlei Willkür verbunden war (7). Dennoch

W. u. G. Marçais, Monuments 271; Massignon, Maroc 127; Bel, Inscr. VI, 141-145; Bel, Emirs; Bel in Zahrat al-ās 14; Le Tourneau, Fès 68-71.

1) Bel, Inscr. VII, 235. Letzteres gilt natürlich für Abū Saʿīd. Ansätze zu dieser Beurteilung finden sich auch bei as-Salāwī (Istiqṣāʾ III, 112=IV, 181). In der Errichtung dieser halb profanen Bauwerke sieht Bel den Versuch der Dynastie, ihre Herrschaft zu legitimieren (Inscr. VI, 144-145).

2) Auch Abū ʿAlī hat gebaut (vgl. Zahrat al-ās 68=147 gegen Bel, der sich durch die Kunya Abū Ḥafṣ irritieren liess).

3) Musnad 8a.

4) Zahrat al-ās 11=34-35. Vgl. Salmon, Chorfa Filâla 113, u. Ben Talha, Moulay-Idriss 11.

5) Musnad 8b.

6) Rauḍ al-qirṭās 277=352.

7) Musnad 8b. Sie wurde später im ganzen Land aufgehoben (ibid.).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000082

wog man bei seinem Tode im Staatsschatz siebenhundert Zentner Golddinare (1).

Defensiven Charakter trugen viele Bauunternehmungen Abū Saʿīds. Wahrscheinlich in Ceuta liess er 719=1319/20 zwei Brunnen graben (2), um die Stadt, die einen Teil ihres Wassers von ausserhalb bezog (3), in besseren Verteidigungszustand zu setzen. Ebenfalls in Ceuta liess er 729= 1328/29, nachdem er die Stadt endgültig für sich gewonnen hatte, den Bau des als Afrāk bekannten Vorwerks beginnen, das auf der höchsten Erhebung über der Stadt liegt (4) und somit zu ihrem Schutze wie zu ihrer Beherrschung dienen konnte. Besser geschützt wurden auch gefährdete Punkte an der Ostgrenze. Im Jahre 721=1321 wurde Taourirt ausgebaut und mit einer starken Besatzung belegt (5), Guersif zugleich stärker befestigt (6). Völlig aus dem Bereich seiner Interessen zu dieser Zeit fällt allerdings, dass er 715=1315/16 in Algeciras ein neues Tor "vor der Brücke" und ein Schutzhaus (7) errichten liess (8).

Schon der Medressenbau Abū Saʿīds, der in den Jahren 1320-1325 geradezu forciert wurde und der, nebenbei bemerkt, an Mitteln ein Vielfaches von dem verschlungen haben dürfte, was für die Verteidigungsbauten aufgewendet wurde, zeigt, dass er der Ordnung und Ausgestaltung der inneren Zustände seines Reiches hohes Augenmerk zollte. Dennoch ist es kaum möglich, hiervon ein genaues Bild zu gewinnen. Es kann z. B. nicht mit Sicherheit entschieden werden, ob es den zeremoniellen Prunk, den Abū

1) Muq. I, 326=I, 367. 2) Rauḍ al-qirṭās 276=352.

3) Masālik al-abṣār I, 196, Anm. 1.

4) ʿIbar VII, 515=Berb. IV, 201; vgl. Gaudefroy-Demombynes, Quelques Passages 276 u. Marokko 148.

5) Rauḍ al-qirṭās 277=352; vgl. Marokko 289.

6) Rauḍ al-qirṭās 277=352; vgl. Marokko 287. Wenn Abū Tāšfīn im folgenden Jahr dennoch die Ğāra verwüsten konnte, mag es daran liegen, dass Abū Saʿīd alle Kräfte gegen Abū ʿAlī aufgeboten hatte.

7) "dār as-sitāra" wurde von Tornberg mit "lorica" (Brustwehr) übersetzt.

8) Rauḍ al-qirṭās 276=351. Diese Meldung steht im Widerspruch zu Ibn Ḫaldūn, demzufolge Abū Saʿīd ja Algeciras bereits 712=1312/13 an die Naṣriden abgetreten hatte - wenn in diesen Bauten nicht Leistungen Abū Saʿīds gesehen werden müssen, die im Uebergabevertrag von den Naṣriden ausbedungen worden waren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000083

'l-Ḥasan entfaltete, und das minutiös geregelte Protokoll, das man unter seiner Herrschaft beobachtete, schon bei Abū Saʿīd oder früheren Sultanen gegeben hatte. Die Unsicherheit, die hinter den sorgfältigen Bemühungen steht, mit denen der Empfang der zur Heirat mit Abū 'l-Ḥasan gewonnenen Ḥafṣidenprinzessin vorbereitet wird, drückt eher das Gegenteil aus, und die Quellen lassen es auch durchblicken. Dagegen könnte die personelle Kontinuität, die Abū 'l-Ḥasan nach seinem Regierungsantritt in der Verwaltung zu wahren suchte, eher andeuten, dass er gewisse Formen des Protokolls bereits übernahm. Die weitere Ausgestaltung des Protokolls nach seinem Sieg über Tlemcen ist damit nicht ausgeschlossen (1).

Dass die Selbsteinschätzung der Dynastie unter Abū Saʿīd in ein neues Stadium getreten war, zeigt nicht nur der Medressenbau, sondern auch die Entwicklung der Hofhistoriographie. An-Nuwairī beklagt den Mangel an Nachrichten aus der Frühzeit der Dynastie, der seinen Grund darin habe, dass die ersten Meriniden eine ausgesprochene Abneigung gegen die Geschichtsschreibung gehabt hätten (2). Dieser Mangel erklärte das heutige Fehlen von Quellen, bezeugten nicht Hinweise in der Chronik "ad-Ḍaḫīra as-saniyya" die Existenz von Werken, die das Aufkommen der Meriniden in Fes, ihre Genealogie und ihre Stellung im Verband der Zanāta-Berber behandeln (3). Sie müssen aber als verloren gelten (4). Zur Zeit Abū Saʿīds bahnte sich offensichtlich ein Wandel an, denn es entstanden damals fast gleichzeitig zwei Chroniken, die "Ḍaḫīra as-saniyya" und Ibn Abī Zarʿs "Rauḍ al-qirṭās". Sich als rechtgläubige Fürsten zu erweisen bemühten sich die Meriniden, seit sie den Titel Amīr al-muslimīn angenommen hatten, sich mit Gelehrten und Religiosen umgaben, den Gräbern

1) Es soll an dieser Stelle nur darauf hingewiesen werden, dass Abū 'l-Ḥasan die Sāqa, die königliche Garde, von 20 Mann unter Abū Saʿīd auf 100, wenn nicht 200 Mann verstärkte. Vgl. auch S. 65, Anm. 7.

2) Nihāya II, 237=II, 251.

3) Ḍaḫ. 9-10. Solche Werke könnten auch gleichzeitig mit der "Ḍaḫīra" entstanden sein.

4) Abgesehen von der Biographie des Merinidenprinzen Abū Mālik ʿAbdalwāḥid, die um 1270 von Abū Fāris ʿAbdalʿazīz Ibn ʿAbdalwāḥid al-Malzūzī al-Miknāsī verfasst wurde (vgl. Lévi-Provençal, Historiographe; GAL S I, 577; Ibn Sūda, Dalīl^2 Nr. 489).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000084

frommer Männer ihren Besuch abstatteten und sich - wie Abū Yūsuf Yaʿqūb - Herrschernamen zulegten (1) - Gepflogenheiten, die im Zeitlichen ihre Begrenzung hatten. Ein nächster Schritt erfolgte jetzt, als man begann, die Taten und Vorzüge der Dynastie im geschriebenen Wort festzuhalten, zu verherrlichen und vor allem mit denen vorangegangener Dynastien durch kontinuierliche Darstellung zu verbinden, dabei zu vergleichen und gegen diese abzusetzen (2). Die Meriniden unternahmen nunmehr, durch Bauten und durch schriftlichen Bericht von sich Zeugnis abzulegen, das die Zeiten überdauerte.

3. Das aussenpolitische Desengagement (1312-1325)

Ueberblickt man die Aussenpolitik Abū Saʿīds von 1310 bis ungefähr 1325, ergibt sich, dass er sich hier grösste Zurückhaltung auferlegte und erst nach 1325 die aktivere, will sagen aggressive und subventive Politik einleitete, die seine letzten Regierungsjahre kennzeichnet. Von dem Gegensatz zwischen ihm und Abū ʿAlī ausgehend, ist man versucht, letzteren als Hauptanlass seiner Selbstbeschränkung anzusehen (3). Andererseits darf aber bei Abū Saʿīd nicht ausser acht gelassen werden, dass er, ob er wollte oder nicht, in irgendeiner Form seine Haltung gegenüber Tlemcen und Granada bestimmen musste; gegenüber Tlemcen als dem traditionellen Gegner gleichen Stammes, gegenüber Granada aus der Verpflichtung heraus, die der gemeinsame Glaube und die Tradition seiner Vorgänger ihm auferlegten.

1) Vgl. Bel, Emirs.
2) Gerade dies ist das besondere Merkmal des "Rauḍ al-qirṭās".
3) Wie sehr man mit Angriffen Abū ʿAlīs rechnete, zeigt ein Schreiben Abū 'l-Ḥasans - das einzige übrigens, das aus seiner Thronfolgerzeit bekannt ist - aus Fes vom 5. Rabīʿ I 723=14. 3. 1323 an Jaime II. von Aragon als Antwort auf dessen Bitte, Abū 'l-Ḥasan möge bei seinem Vater auf die Entsendung von hundert christlichen Söldnern an ihn, Jaime, hinwirken. Abū 'l-Ḥasan lehnte das Ansinnen in scharfer Form ab und fügte ironisch hinzu, eher als dies könne er ihm die Hilfe aller B. Marīn gewähren (ACA, Doc. ár. Nr. 83). Im gleichen Sinne äusserte sich Abū Saʿīd in einem Schreiben unter gleichem Datum (ACA, Doc. ár. Nr. 83 bis). Einen weiteren Versuch Jaimes (vgl. Capmany IV, 76-78) beschied Abū Saʿīd ebenfalls abschlägig (ACA, Doc. ár. Nr. 84. Vgl. Dufourcq, Esp. cat. 461, Anm. 3).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000085

Abū Saʿīd war trotz mancherlei Widrigkeiten um ein friedliches Verhältnis zu Tlemcen bemüht. Bei seinem Regierungsantritt hatte er sofort den Friedensvertrag seines Vorgängers erneuert (1), da er unbedingt Ruhe benötigte, um seine Herrschaft zu festigen. Es ist nicht bekannt, ob der Zug gegen Tlemcen von 1314 eine neue Phase der Angriffe einleiten sollte; auf diesem Wege fortzuschreiten, verboten die anschliessenden Ereignisse. Das damals gebrochene Vertragsverhältnis wurde höchstwahrscheinlich wiederhergestellt (2). Abū Tāšfīn erneuerte es nach seinem Regierungsantritt wiederum (3). Als er seinerseits im Bündnis mit Abū ʿAlī den Vertrag verletzte, kam nun Abū Saʿīd, anstatt Vergeltung zu üben, der Bitte Abū Tāšfīns um Wiederherstellung des Vertrages nach. Trotzdem kümmerte sich Abū Saʿīd um den Schutz der Grenze, die 721=1321, kurz vor dem Uebergriff Abū Tāšfīns und in allgemeiner Erwartung eines neuen Angriffs Abū ʿAlīs, an den empfindlichsten Punkten verstärkt wurde (4). Indirekt griff Abū Saʿīd im Maġrib al-Ausaṭ ein, als er 720=1320 verschiedenen Flüchtlingsgruppen Asyl gewährte: einer Gruppe Aulād Zayyān unter ihrem Scheich Muḥammad Ibn ʿImrān Ibn Yaġmurāsan (5) Ibn Zayyān sowie Teilen der Suwaid-Araber, deren Scheich Abū Zayyān ʿArīf Ibn Yaḥyā in der engsten Umgebung Abū Saʿīds einen bevorzugten Platz erhielt und der diese Auszeichnung auch unter Abū 'l-Ḥasan genoss (6).

Ceuta bot besondere Probleme, die Abū Saʿīd, obwohl die Stadt ihm nominell unterstand, auszuklammern suchte. Die Stadt hatte sich unter Abū Zakariyyāʾ Yaḥyā al-ʿAzafī zu einem gefährlichen Seeräubernest entwik-

1) ʿIbar VII, 210=Berb. III, 391. Dieser Vertrag entspricht den von Abū Ṯābit ʿĀmir 706=1307 (vgl. ʿIbar VII, 141=Berb. III, 320 u. ʿIbar VII, 201=Berb. III, 381) und von Abū 'r-Rabīʿ Sulaimān 708=1308/09 (vgl. ʿIbar VII, 204=Berb. III, 384 u. ʿIbar VII, 495=Berb. IV, 180) geschlossenen Verträgen.

2) Die Sicherheit, mit der sich Abū Ḥammū Mūsā I. seinen eigenen Plänen widmete, sowie die Unmittelbarkeit, mit der Abū Tāšfīn ein neues Vertragsverhältnis eingeht, sprechen dafür.

3) ʿIbar VII, 225=Berb. III, 408. Dieser Vertrag wurde nach Ǧumādā I 718=nach Juli 1318 geschlossen.

4) Vgl. S. 69.

5) Diese übliche Transkription wurde beibehalten, obwohl die Form Yaġamrāsin genauer ist (vgl. Muq. trad. Rosenthal I, 272 u. II, 72).

6) Musnad 9a; ʿIbar I, 61=Berb. I, 97. Vgl. Marçais, Arabes 287.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000086

kelt, dessen Schiffe das westliche Mittelmeer in alle Richtungen verunsicherten. Yaḥyās Stellung war so stark, dass Sancho von Mallorca 1317, 1318 und 1324 direkt mit ihm verhandelte, dass er 1323 Verbindung mit Tlemcen und Granada wegen des Glaubenskrieges in Andalusien aufnahm und die Muslime in der Gegend von Murcia zur Revolte aufrief (1), womit er direkt gegen die Absichten Abū Saʿīds handelte. Schon 1316 hatte Yaḥyā Granada im Kampf gegen die kastilische Flotte unterstützt (2). Durch das Seeräuberunwesen wurden Mallorca und Aragon, trotz aller sonstigen Bemühungen, gutes Einvernehmen mit dem Maġrib al-Aqṣā zu wahren, in der Strasse von Gibraltar häufig in kriegerische Auseinandersetzungen verwickelt (3). Als eigentlicher Herr von Ceuta wurde Abū Saʿīd gelegentlich in sie einbezogen (4). Aragon und Mallorca konnten aber ihre Handelsschiffahrt gegen die Uebergriffe Ceutas nur auf diese Weise aufrechterhalten. Das zeigen auch die militärischen Unternehmungen Kastiliens gegen Aragon in den Jahren 1311, 1315 und 1327, die den katalanischen Handel mit dem Maġrib al-Aqṣā zu unterbinden versuchten (5). Trotz der Störungen, die von Ceuta ausgingen, behandelte Abū Saʿīd die endgültige Besitzergreifung von der Stadt mit Aufschub, indem er die Aufsässigkeit der B. 'l-ʿAzafī gegen seine Oberhoheit hinnahm und durch Nachgiebigkeit entschärfte (6). Ebenso umging er die noch ausstehende Erfüllung des Vertrages, den Abū 'r-Rabīʿ Sulaimān 1309 mit Jaime II. von Aragon geschlossen hatte. Dieser Vertrag sah unter anderem im Falle der Einnahme des damals naṣridischen Ceuta durch die Meriniden mit Hilfe der Katalanen die Herausgabe der beweglichen Beute an Jaime II. vor. Da die Stadt kurz nach Abschluss des Vertrages wirklich wieder merinidisch geworden war,

1) Dufourcq, Esp. cat. 466.
2) ibid. 467; Rauḍ al-qirṭās 276=351.
3) Dufourcq, Esp. cat. 468.
4) 1314 schlug Sancho von Mallorca Jaime II. eine Blockade des Maġrib al-Aqṣā vor. 1315 und 1318 herrschte Kriegszustand zwischen dem Maġrib al-Aqṣā und Aragon-Mallorca; in denselben Jahren hielt sich eine mallorquinische Flotte in der Meerenge von Gibraltar auf. 1322 wurden aragonesische Galeeren gegen Ceuta geführt. Vgl. Dufourcq, Esp. cat. 468.
5) Dufourcq, Esp. cat. 467.
6) ʿIbar VII, 512-515=Berb. IV, 198-200; Musnad 8a.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000087

hätte der Auslieferung nichts mehr im Wege gestanden (1).

Um die Vorgänge auf der iberischen Halbinsel zu verstehen, muss etwas weiter ausgeholt werden. Im Abkommen von Monteagudo hatten Jaime II. und Sancho IV. 1291 ihre Interessensgebiete in Nordafrika in der Form festgelegt, dass der Maġrib al-Aqṣā als Verlängerung Andalusiens dem Aktionsbereich Kastiliens zugeschlagen werden und die Gebiete östlich der Moulouya aragonesischen Belangen dienen sollten (2). Der Vertrag war 1297 nur noch toter Buchstabe, als Jaime II. grossangelegte Versuche unternahm, auch im Maġrib al-Aqṣā Fuss zu fassen (3). Dies gelang ihm endgültig, als er 1304 mit Abū Yaʿqūb Yūsuf einen Vertrag schliessen konnte, durch den der Maġrib al-Aqṣā ein direktes, aber unzweifelbares Objekt Aragons wurde (4). Auf der iberischen Halbinsel war Jaime II. von Ferdinand IV. von Kastilien daran gehindert worden, sich nach Süden gegen das naṣridische Sultanat auszudehnen. Infolgedessen versuchte Jaime II. an der Küste von Valencia aus nach Süden gegen das ebenfalls naṣridische Almería vorzustossen, also das kastilische Murcia zu umgehen. Deshalb betrieb er seit 1308 das Zustandekommen einer Allianz zwischen Aragon, Kastilien und dem Maġrib al-Aqṣā gegen Granada (5). Diese Allianz erreichte er durch einen Vertrag und vertragsähnliche Abmachungen. Im Dezember 1308 schloss er in Alcalá de Henares mit Ferdinand IV. ein Bündnis gegen Granada, in dem die Angriffsziele festgelegt wurden: Aragon gegen Almería, Kastilien gegen Algeciras und Gibraltar; im Falle des Erfolgs, d.h. der Eroberung des Sultanats von Granada würde sich Aragon mit dem "Königreich Almería" begnügen, Kastilien die restlichen Gebiete erhalten. Das Unternehmen wurde von Papst Clemens V. zum Kreuzzug erklärt; Jaime II. hatte dem Papst aber wohlweislich verschwie-

1) Vgl. Dufourcq, Esp. cat. 397 u. 455. Dabei müsste aber wohl beachtet werden, dass Abū Saʿīd mit friedlichen Mitteln gar nicht in der Lage gewesen wäre, dieser Forderung nachzukommen, und ganz abgesehen davon bei jedem Versuch in diese Richtung schwere innere Konflikte heraufbeschworen hätte, durch die ihm Ceuta wieder hätte verloren gehen können.
2) Dufourcq, Esp. cat. 220-221 u. 298-299.
3) ibid. 350.
4) ibid. 374-375.
5) ibid. 387.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000088

gen, dass er beabsichtigte, die Meriniden in die Front gegen Granada einzubeziehen. Durch den Vertrag von Alcalá de Henares war Jaime II. ermächtigt worden, im Namen der beiden christlichen Staaten mit Abū 'r-Rabīᶜ Sulaimān über die Einbeziehung der Meriniden in das Bündnis gegen Granada zu verhandeln (1). Diese Verhandlungen zogen sich bis Mitte 1309 hin, bevor es zu Abmachungen kam (2), denn ein Bündnisvertrag im angestrebten Sinne wurde nicht erzielt. Lediglich der Anspruch der Meriniden auf Ceuta wurde bestätigt, was sich gegen Granada richtete, und die Handelsbeziehungen verbessert (3). In dem Augenblick, da die Frage des künftigen Besitzes von Ceuta geklärt war, bahnte sich eine Verständigung zwischen Meriniden und Naṣriden an (4). Abū 'r-Rabīᶜ hatte keineswegs die Absicht, sich aus Andalusien ganz zurückzuziehen, wie es den Anschein haben mochte. In Ceuta war man vor der Gefahr, von den Katalanen eingenommen zu werden, zurückgeschreckt und hatte sich den Meriniden wieder unterstellt (5). Nachdem Gibraltar bald darauf von den Kastiliern erobert worden war (6), kam es zu Verträgen zwischen Abū 'r-Rabīᶜ und Abū 'l-Ğuyūš Naṣr, gemäss denen Algeciras und Ronda merinidisch wurden. Die Verträge wurden durch die Heirat Abū 'r-Rabīᶜs mit einer Schwester Abū 'l-Ğuyūš's bekräftigt (7). Die Allianz gegen Granada war damit gesprengt. Ferdinand IV. hob die Belagerung von Algeciras auf und begann mit Abū 'l-Ğuyūš zu verhandeln. Jaime II. folgte seinem Beispiel und gab den Kampf um Almería auf (8). Ceuta, Algeciras und Ronda im Besitz der Meriniden sowie deren Bündnis mit den Naṣriden bedeutete, dass sich der muslimische Block an der Strasse von Gibraltar von neuem gebildet hatte. Gibraltar in der Hand Ferdinands IV. stellte eine christliche Enklave in diesem Gebiet dar, deren Besitz allein nicht genügte, den

1) Dufourcq, Esp. cat. 389-391.
2) ibid. 391-397.
3) ibid. 398.
4) ibid. 399.
5) ibid. 400.
6) ibid. 401.
7) ibid. 402.
8) ibid. 404-405.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000089

merinidischen Einfluss einzudämmen (1).

Deshalb richteten sich die nächsten Pläne Ferdinands IV. zunächst auf die Einnahme von Algeciras, in weiterem Sinn also gegen den Maġrib al-Aqṣā. Die Erfolglosigkeit der unter dem Schutze des Bündnisses von 1309 unternommenen Belagerung von Almería hatte Jaime II. militärisch, politisch, moralisch und finanziell derartig geschockt, dass er sich vorläufig gänzlich von den Problemen des Südens ab- und der sardinischen Frage zuwandte (2). Seine Abkehr von jeglicher Beschäftigung mit der Reconquista und der Strasse von Gibraltar blieb nicht ohne Einfluss auf Interventionspläne Kastiliens.

Die Revolte ʿAbdalḥaqq Ibn ʿUṯmāns gegen Abū 'r-Rabīʿ Sulaimān zeitigte in Kastilien ein Nachspiel mit Folgen. Die treibenden Kräfte dieser Revolte, der Qāʾid der kastilischen Söldner (3), Gonzalo Sánchez de Tronzones, und der Wesir Abū 'r-Rabīʿs, Raḥḥū Ibn Yaʿqūb al-Waṭṭāsī, konnten Ferdinand IV. für den Plan einer Intervention in Nordafrika gewinnen, der allerdings nur mit Hilfe einer Flotte hätte verwirklicht werden können, über die Kastilien nicht verfügte. Da Jaime II., der allein hier hätte einspringen können, sich ablehnend verhielt, scheiterte das ganze Unternehmen. Es zeigt sich deutlich, stellt Dufourcq fest, dass kastilische Unternehmungen gegen Nordafrika im wesentlichen auf die Hilfe der Aragonesen angewiesen waren (4). Immerhin hatten diese Ereignisse zur Folge, dass zwischen Abū Saʿīd und Ferdinand IV. Kriegszustand herrschte. Abū Saʿīd schickte seinen Bruder Abū 'l-Baqāʾ Yaʿīš noch mit Truppen nach Andalusien und betrieb den Ausbau seiner Flotte. Ferdinand IV. behielt, trotz aller Anstrengungen Abū Saʿīds, in Kämpfen mit maġribinischen und granadinischen Schiffen die Oberhand und beherrschte die Strasse von Gibraltar schliesslich in dem Masse, dass er seine Schiffe ungehindert im Atlantik vor der nordwestafrikanischen Küste kreuzen lassen konnte (5).

1) Dufourcq, Esp. cat. 454.
2) ibid. 454-455.
3) Hierbei ist wahrscheinlich, dass sich nicht die gesamte kastilische Söldnerschaft an der Revolte beteiligte, denn Abū Saʿīd würde diese unsicheren Kandidaten kaum dem Befehl Abū ʿAlīs unterstellt haben.
4) Dufourcq, Esp. cat. 456-457.
5) ibid. 458.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000090

Hieraus darf geschlossen werden (1), dass, wenn schon die kastilische Flotte von geringer Stärke war, eine maġribinische praktisch nicht existierte, bevor Abū Saʿīd mit dem Flottenbau begann. Er bediente sich der Werften in Ribāṭ al-Fatḥ oder eher in Salé (2), da er die von Ceuta noch nicht zu benutzen wagte, wiewohl Ceuta noch zu seiner Zeit eine Marinewerft erhielt. Es gelang Abū Saʿīd offensichtlich nicht, in dieser verhältnismässig kurzen Zeit seine Flotte so weit auszubauen, dass sie der kastilischen mit Erfolg hätte begegnen können (3). Deshalb entschloss er sich zu einem für ihn naheliegenden Schritt und trat 712=1312/13 seine andalusischen Besitzungen Algeciras, Marbella und Ronda an Granada ab (4). Er entzog Ferdinand IV. auf diese Weise einen Vorwand zum Angriff gegen ihn in Andalusien und machte zugleich deutlich, dass er die Strasse von Gibraltar nicht als das beide Küsten verbindende, sondern trennende Element ansah. Da er an diesen Verhältnissen vorerst nichts zu ändern suchte, ist die Annahme erlaubt, dass sie für ihn grundsätzliche Bedeutung erhielten. Diese Haltung und die Vorsicht, die die Erwartung eines Angriffes Abū ʿAlīs und einer Allianz zwischen Tlemcen und Aragon (5) gebot, bestimmten Abū Saʿīd zu seiner abschlägigen Antwort an die granadinische Gesandtschaft, die ihn um Unterstützung zu bitten gekommen war, nachdem 718=1318/19 kastilische Truppen in Andalusien eingefallen waren und Granada belagerten. Ob er selbst oder Abū 'l-Ḥasan ein Heer nach Andalusien geführt hätten, blieb sich wegen der drohenden Gefahr aus dem Süden gleich. Bevor er seine Beteiligung ablehnte, hatte er sie freilich unter der Bedingung zugesagt, dass man in Granada den Führer der merinidischen Glaubenskämpfer, ʿUṯmān Ibn Abī 'l-ʿAlāʾ, für die Zeit des

1) Dies kommt bei Dufourcq an dieser Stelle nicht zum Ausdruck.
2) ʿIbar VII, 503-504=Berb. IV, 189 nach Rauḍ al-qirṭās 275=350.
3) Erst unter Abū 'l-Ḥasan hatten Ausbau und Ausrüstung der Flotte einen Stand erreicht, in dem sie mit der kastilischen oder katalanischen verglichen werden konnte (Muq. II, 39=II, 45).
4) Es ist nur bekannt, dass er Algeciras abtrat. Da er aber später Algeciras, Marbella und Ronda von Muḥammad IV. von Granada zurückerhielt, muss angenommen werden, dass er vorher diese drei Orte abgetreten hatte.
5) Vgl. Dufourcq, Esp. cat. 468 u. Anm. 7.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000091

Krieges inhaftiere. Dies wurde von der Gesandtschaft als unmöglich bezeichnet, und damit hatte Abū Saʿīd den gewünschten Grund zur Ablehnung (1). Seine Zurückhaltung gegen Andalusien hatte sich, abgesehen von dem Verzicht auf Algeciras und Ronda, auch 1316 schon geäussert, als er verhinderte, dass die von Granadinern im Maġrib al-Aqṣā gepredigte Aufforderung zum Glaubenskrieg befolgt wurde (2).

Andererseits darf nicht übersehen werden, dass abgesehen von diesem Ereignis des Jahres 1318/19, für Abū Saʿīd kaum Grund bestand, in Andalusien einzugreifen, da Granada seit 1310 mit den beiden christlichen Reichen in vertraglichem Friedenszustand lebte, der zwischen Granada und Aragon von 1317 bis 1320, zwischen Granada und Kastilien nur 1319 und dann erst wieder 1329 allgemein unterbrochen wurde (3). Nur in den Jahren 1317-1320 hätte Granada der merinidischen Hilfe bedurft; in dieser Zeit versagte sich Abū Saʿīd aber (4). Auch sein Verhältnis zu Jaime II. wurde von dieser Zurückhaltung bestimmt (5). Wenn dieser sich auch nicht direkt in die maġribinischen Angelegenheiten einschaltete, verfolgte er doch unter einem "imperialen" Gesichtspunkt im Zusammenhang mit

1) Zu ʿUṯmān Ibn Abī 'l-ʿAlāʾ vgl. Ibar VII, 770-774=Berb. IV, 468-473; Iḥāṭa^2 I, 543-544; Lamḥa 68 u. 80. Zur granadinischen Gesandtschaft vgl. Musnad 9a; Ibar VII, 520=Berb. IV, 205-206; Ibar VII, 548=Berb. IV, 237; Ibar VII, 772=Berb. IV, 471; Nuzhat al-baṣāʾir 129. Ibn Marzūq verschweigt den Misserfolg der Gesandtschaft; Ibn Abī Zarʿ übergeht sie ganz. Indem sich Abū Saʿīd den Granadinern versagte, begab er sich aber auch der Möglichkeit, den Titel eines Muǧāhid (Glaubenskämpfer) persönlich zu erwerben. Der Titel gehörte jedoch schon in dem Masse zur Sultanstitulatur (vgl. Bel, Inscr. VI, 158; VII, 222; IX, 80 u. 257; X, 364), dass ihm kein reelles Verdienst mehr zugrundezuliegen brauchte, wie ähnlich in Ifrīqiyā (vgl. Brunschvig, Ḥafṣides I, 79).

2) Dufourcq, Esp. cat. 467.

3) Vgl. Arribas Palau, Benimerines 183-184.

4) Allerdings hatte er gerade 1319 schon die Konstellation zu fürchten, die sich drei Jahre später im Zusammengehen Abū Tāšfīns und Abū ʿAlīs verwirklichte, denn Jaime II. bemühte sich zu dieser Zeit, Abū Tāšfīn zu Einfällen in merinidisches Gebiet zu verpflichten für den Fall, dass er, Jaime, gegen Granada zöge und Abū Saʿīd den Naṣriden Hilfe gewährte (vgl. Mas Latrie II, 315=Capmany IV, 70; Masiá de Ros, Corona 448-452= Nr. 155).

5) Vgl. zum folgenden Dufourcq, Esp. cat. 460-466; zu diesem hegemonialen Anspruch Aragons vgl. auch Udina, Documents 115.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000092

den Kreuzzugsplänen Papst Clemens' V. um 1311 die Eroberung Granadas und des Maġrib, um dem Kreuzfahrerheer dort eine sichere Etappe auf dem Wege nach Palästina zu bieten. Trotz dieses Fernziels bemühte sich Jaime II., die guten Beziehungen zu Fes aufrechtzuerhalten. Wegen Ceuta verhandelte man allerdings vergeblich. Ebenso scheiterten Verhandlungen Jaimes II. wegen eines Friedens- und Freundschaftsvertrages letztlich am Widerstand Abū Saʿīds. Bei allen diesen Verhandlungen übernahmen die Führer der aragonesischen Söldner die Vermittlerrolle. Der Alcayt mayor Bernat Seguí vertrat bis zu seinem Tode kurz vor 1320 die Interessen Aragons und der Untertanen Aragons im Maġrib al-Aqṣā, obwohl für diese in Fes ein Konsul der Katalanen zuständig war. Neben ihm stellten andere Mitglieder seiner Familie die Alcayts kleinerer Söldnertruppen in Fes, Marrakesch und Rabat; in Marrakesch nacheinander zwei seiner Brüder, Arnau und Berenguer. Bald nach dem Tode Bernats wurde wahrscheinlich sein Sohn Berenguer Alcayt mayor. Doch scheint der Einfluss der Alcayts zwischen 1324 und 1329 durch das Auftreten Napoleons von Aragon, eines natürlichen Sohnes Jaimes II., abgeschwächt worden zu sein. Dieser war früher in Ifrīqiyā Alcayt gewesen und tauchte plötzlich im Maġrib al-Aqṣā auf, wo er versuchte, die Fäden der Beziehungen zwischen Fes und Barcelona enger zu knüpfen. Nachdem er dabei jedoch keinen Erfolg hatte, verliess er 1329 das Land wieder. Im grossen und ganzen herrschte die politische Indifferenz vor. Allein die wirtschaftlichen Beziehungen profitierten von ihr. Mit Recht hebt Dufourcq hervor, dass die 1312/13 erfolgte Abwendung Abū Saʿīds von der iberischen Halbinsel nicht durch einen Angriff der ʿAbdalwādiden veranlasst wurde, und er begründet den kurz darauf unternommenen Zug Abū Saʿīds gegen Tlemcen mit dieser neu gewonnenen Flankendeckung.

Bevor die Betrachtung dieses Zeitabschnittes abgeschlossen wird, muss noch ein Blick auf das Verhältnis Abū Saʿīds zu Tunis geworfen werden. Hier passt, das muss vorläufig festgestellt werden, das Konzept des aussenpolitischen Desengagements für einen Augenblick nicht. Denn gegenüber Abū Yaḥyā Abū Bakr ergriff er 721=1321 die Initiative, als er darauf aus war, eine engere Verbindung der Meriniden mit den Ḥafṣiden her-

zustellen, die durch die Verheiratung einer Tochter Abū Yaḥyā Abū Bakrs mit Abū 'l-Ḥasan verwirklicht werden sollte. Bewusst betraute Abū Saʿīd den Kommandanten der Flotte in Ceuta, Yaḥyā Ibn Ḥaǧbūn ar-Randāḥī, mit der Gesandtschaft, da ein Teil der Familie Randāḥī in Tunis ansässig war und dort angesehene Verwaltungsbeamte stellte (1), auf deren Vermittlung er hoffen mochte. Die Gesandtschaft kehrte erfolglos zurück. Yaḥyā ar-Randāḥī wurde deswegen seines Amtes enthoben und nach Andalusien verbannt (2). Das Scheitern der Gesandtschaft wird mit der schwierigen Lage begründet, in der sich Abū Yaḥyā Abū Bakr gegenüber dem Prätendenten Ibn Abī ʿImrān befand (3) und die ihn abhielt, Verhandlungen dieser Art mit Abū Saʿīd zu führen (4). Es kann aber sein, dass Abū Yaḥyā Abū Bakr zu dieser Zeit noch hoffte, seiner Feinde im Innern und Aeussern selbst Herr zu werden und deshalb das merinidische Anliegen glaubte zurückweisen zu können. Ganz von ungefähr kam Abū Saʿīds Werbung nicht, denn es gab den Präzedenzfall einer dynastischen Verbindung zwischen Ḥafṣiden und ʿAbdalwādiden im Jahre 681=1283 (5), auf den sich Abū Saʿīd berufen konnte. Wie damals dürfte auch jetzt mit der Werbung ein Allianzangebot verbunden gewesen sein. Vielleicht galt aber hinsichtlich der Abkunft Abū 'l-Ḥasans das Sprichwort "die Ehe mit einer Negerin bringt den Maṣmūda-Berbern Schande" (6) auf dieser Ebene in seiner Umkehrung, zumal es die Ḥafṣiden als Angehörige der Hintāta-Maṣmūda direkt anging. Nach diesem gescheiterten Vorstoss hielt sich Abū Saʿīd auch aus Ifrīqiyā zurück.

Sieht man von den Unruhen ab, die die Aufstände Abū ʿAlīs in Siǧilmāsa und Abū Zakariyyāʾ Yaḥyās in Ceuta (7) verursachten, dann herrschte in der Zeit von 1315 bis 1325 im Maġrib al-Aqṣā Ruhe. Diese Periode wur-

1) ʿIbar VI, 777=Berb. II, 473; ʿIbar VII, 383-384=Berb. IV, 64.
2) ʿIbar VII, 515=Berb. IV, 200.
3) Vgl. Brunschvig, Ḥafṣides I, 144-145.
4) ʿIbar VI, 777=Berb. II, 473.
5) Vgl. Brunschvig, Ḥafṣides I, 83-84.
6) Vgl. S. 53.
7) Auf diese wurde hier nicht näher eingegangen, da sie Abū 'l-Ḥasan nichts mehr angehen werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000094

de zum Charakteristikum der Herrschaft Abū Saʿīds (1). Doch darf die Ruhe nicht darüber hinwegtäuschen, dass Abū Saʿīd selbst noch begann, ihre Früchte zu ernten, bevor er starb. Von den letzten Jahren seiner Herrschaft aus gesehen ändert sich das Bild von seiner Regierung beträchtlich. In dieser Zeit ergaben sich auch weitere Voraussetzungen für die Regierung Abū 'l-Ḥasans.

4. Neue Bindungen (1325-1331)

a. Auf der iberischen Halbinsel

Nur zögernd ging Abū Saʿīd seit 1326 aus seiner Zurückhaltung gegenüber Granada heraus (2). Die spärlichen Anzeichen seiner veränderten, zugänglicheren Haltung lassen seine Absichten kaum erkennen. Allgemein kann gelten, dass seine Gefühle für Granada nicht freundlicher wurden, solange er ʿUṯmān Ibn Abī 'l-ʿAlāʾ dort als Führer der merinidischen Glaubenskämpfer in einflussreicher Stellung wusste (3). Konnte sich Abū Saʿīd schon früher nicht mit dieser Tatsache abfinden (4), so musste sich seine Abneigung gegen ihn nach der Ermordung Abū 'l-Walīd Ismāʿīls I. am 25. Raǧab 725=7. Juli 1325 (5) und der Einsetzung dessen Sohnes Muḥammad IV. (6) umso mehr verstärken, wie zu gewärtigen stand, dass

1) Vgl. Terrasse, Maroc II, 49-50 u. Dufourcq, Esp. cat. 470.

2) Nach Dufourcq, Esp. cat. 468, könnte man bereits 1325 ansetzen, doch scheint die Beteiligung Abū Saʿīds an den Seegefechten dieses Jahres zwischen Kastilien und Granada nicht gesichert zu sein (vgl. Crón. Alf. XI. 209 =Kap. 59, nicht 62, wie bei Dufourcq, Esp. cat. 468, Anm. 12, angegeben).

3) Das stellte man schon zu seiner Zeit fest (Crón. Alf. XI. 232). Da Abū Saʿīd und ʿUṯmān fast gleichzeitig starben, gilt der Rückschluss, den die Chronik Alfons' XI. aus der Annäherung zwischen Muḥammad IV. und Abū 'l-Ḥasan zieht, dass diese auch unter Abū Saʿīd und Muḥammad IV. nach dem Tode ʿUṯmāns hätte eintreten können, nur bedingt, es sei denn, ʿUṯmān hätte Abū Saʿīd um kurze Zeit überlebt und Abū 'l-Ḥasan sich erst nach seinem Tode Granada gegenüber zugänglicher gezeigt, bis dahin aber die Haltung seines Vaters geteilt.

4) Vgl. ʿIbar VII, 722=Berb. IV, 471.

5) Iḥāṭa I, 349 u. Raqm al-ḥulal 118: 27. Raǧab 725=9. Juli 1325; Iḥāṭa^2 I, 400-402; Lamḥa 84; Lévi-Provençal, Inscr. 151-152: 8. Juli [Aera 16]; Crón. Alf. XI. 206-207 mit falschem Datum: 1320; ʿIbar IV, 373=B. 'l-Aḥmar 413 mit Anm. u. ʿIbar VII, 773=Berb. IV, 471.

6) Iḥāṭa I, 349; Lamḥa 77; ʿIbar IV, 373=B. 'l-Aḥmar 413 u. ʿIbar VII, 773=Berb. IV, 471.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000095

ʿUṯmān die Macht usurpieren würde (1). Dennoch liess er den Granadinern im Februar 1326 Hilfe zuteil werden (2), wobei nur völlig offen bleibt, in welcher Form, wo und wem er sie bot: ʿUṯmān oder dem Wesir Muḥammad Ibn al-Maḥrūq, der von ʿUṯmān abhängig war, aber bald begann, gegen ihn zu arbeiten, was er ohne Stützung eigentlich nicht gekonnt hätte. In dem Kampf um die Macht zwischen beiden, der im Muḥarram 727=Ende November 1326 zum offenen Konflikt führte, unterlag ʿUṯmān vorerst (3). Er betrieb darauf für sich und seine engere Familie Ende Dezember 1326/ Anfang Januar 1327 die Ausreise aus Andalusien (4). Auf dem Wege nach Almería gelang ihm die Ueberrumpelung der Burg Andarax, in der er sich einrichtete. Hierher liess er Ende Ṣafar 727=vor dem 24. Januar 1327 Muḥammad Ibn Abī Saʿīd aus der Verbannung in Salobreña (5) kommen und für ihn als Sultan Propaganda machen. Die Lage wurde sogleich für Granada sehr prekär, da ein Teil der Streitkräfte durch den Kampf gegen ʿUṯmān gebunden war (6) und Alfons XI. von Kastilien die Ereignisse benutzte, um seine ersten persönlich geführten Angriffe gegen Granada zu beginnen (7). Der Kampf gegen mehrere Gegner überforderte die Kräfte Muḥammads IV. Er verhandelte mit Abū Saʿīd über Hilfeleistungen und trat als Gegenleistung Algeciras, Ronda und Marbella, also alten merinidischen Besitz in Andalusien, Mitte Dū 'l-Ḥiǧǧa 727=31. Okt. /1. Nov. 1327 an

1) ʿIbar VII, 773=Berb. IV, 471; Crón. Alf. XI. 207.

2) Dufourcq, Esp. cat. 469 mit Anm. 5.

3) Hier und weiterhin: Iḥāṭa I, 351; Iḥāṭa^2 I, 543-544; Lamḥa 79; ʿIbar IV, 373=B. 'l-Aḥmar 413 u. ʿIbar VII, 773-774=Berb. IV, 472-473.

4) Nur aus christlichen Quellen erfährt man, dass er Abū Saʿīd um Asyl gebeten und es von diesem bei freier Wahl des Aufenthaltsortes zugestanden bekommen hatte (vgl. Giménez Soler, Corona 233). Es entspricht ganz und gar nicht der von Abū Saʿīd sonst bezeugten Abneigung gegen ʿUṯmān, so dass man fast versucht ist, eine Verwechslung mit Muḥammad Ibn Abī Saʿīd, dem Onkel Muḥammads IV., anzunehmen, der tatsächlich um diese Zeit nach Nordafrika deportiert wurde.

5) So ʿIbar IV, 373=B. 'l-Aḥmar 413, und das ist wahrscheinlicher als Ibn al-Ḫaṭībs Angabe "aus Tlemcen" wegen der Kürze der Zeit, die ʿUṯmān zur Verfügung stand, ihn zu holen.

6) Vgl. ʿIbar VII, 774=Berb. IV, 473.

7) Ab Šaʿbān 727=ab 22. Juni 1327; vgl. Crón. Alf. XI. 207-208; Poema Alf. XI. 80-83.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000096

diesen ab (1). Abū Saʿīd gewährte im September 1328 nochmals Unterstützung (2), mit der die granadinischen Angriffe dieser Zeit auf Burgen im christlichen Andalucia und in der Sierra de Segura zusammenhängen mögen (3), denn bei diesen Angriffen ist von ʿUṯmān Ibn Abī 'l-ʿAlāʾ noch nicht wieder die Rede. Seit Oktober 1328 lag Abū Saʿīd ausserdem selbst in Ceuta, dessen Herrschaft er 728=1327/28 endgültig hatte übernehmen können (4), zur Ueberfahrt bereit (5). Alles deutet darauf hin, dass ʿUṯmān seine rebellische Haltung noch nicht aufgegeben hatte (6), er dem Asylangebot Abū Saʿīds aber auch nicht traute. Im Gegenteil begann er mit Muḥammad IV. über seine Rückkehr zu verhandeln. Die Verhandlungen endeten damit, dass ʿUṯmān - eigentlich selbstverständlich - seinen Prätendenten fallen liess, der sich zur Küste begab, um sich nach Nordafrika ins Exil einzuschiffen, und dass Muḥammad IV. seinerseits ein Hindernis für die Rückkehr ʿUṯmāns beseitigte, indem er Muḥammad Ibn al-Maḥrūq ermorden liess (7). Das geschah am 2. Muḥarram 729=6. November 1328 (8), und dem Einzug ʿUṯmāns in Granada stand nichts mehr im Wege (9). Die Annäherung zwischen Granada und Fes wurde durch das

1) Raqm al-ḥulal 91. Iḥāṭa I, 351 u. Iḥāṭa^2 I, 544 nennen nur Ronda und Marbella. Lamḥa 80 ebenfalls, aber ohne Datum. Ibn Ḫaldūn dagegen lässt die Uebergabe von Ronda und Marbella unerwähnt, die von Algeciras erst 729=1328/29 stattfinden (ʿIbar VII, 530=Berb. IV, 216). Gewisse Gründe sprechen dafür, im Datum der Uebergabe von Algeciras Ibn al-Ḫaṭīb zu folgen.

2) Dufourcq, Esp. cat. 469.

3) Vgl. Giménez Soler, Corona 237.

4) ʿIbar VI, 459=Berb. III, 157 u. ʿIbar VII, 515=Berb. IV, 200-201.

5) Giménez Soler, Corona 237.

6) Gegen Iḥāṭa I, 351; Iḥāṭa^2 I, 544; Lamḥa 80.

7) Iḥāṭa I, 351; Iḥāṭa^2 I, 544; Lamḥa 80; ʿIbar VI, 459=Berb. III, 157 u. ʿIbar VII, 515=Berb. IV, 200-201.

8) Iḥāṭa I, 352; Lamḥa 81.

9) Ibn al-Ḫaṭīb und Ibn Ḫaldūn stehen sich bei der Datierung der Rückkehr ʿUṯmāns mit verschiedenen Angaben gegenüber. Jener nennt Anfang 728=ab 17. November 1327 (Iḥāṭa I, 351; Iḥāṭa^2 I, 544; Lamḥa 80), dieser das Jahr 729=5. November 1328-24. Oktober 1329 (ʿIbar VII, 774=Berb. IV, 473). Da sich die Rückkehr ʿUṯmāns und die Ermordung Ibn al-Maḥrūqs wechselseitig bedingen, das Datum der Ermordung genauestens festliegt und mit der Jahresangabe Ibn Ḫaldūns über die Rückkehr ʿUṯmāns übereinstimmt, muss die Angabe Ibn Ḫaldūns richtig sein, zumal es auch der Ueberlegung entgegenkommt, dass Abū Saʿīd Granada nur gegen ʿUṯmān

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000097

erneute Bündnis zwischen den Naṣriden und dem abtrünnigen Familienzweig der Meriniden jäh unterbrochen. Konsequent brach Abū Saʿīd seine Hilfeleistungen ab. Er hatte aber die Trennung der beiden Ufer wieder aufgehoben. Eine Annäherung dieser Art zwischen Meriniden und Naṣriden hatte sich zuletzt 709=1309/10 ereignet (1), die letzte merinidische Expedition nach Andalusien hatte schon 690/691=1291/92 stattgefunden (2). Umso besorgniserregender erschien den christlichen Staaten der iberischen Halbinsel das sich nach so langer Zeit anbahnende engere Verhältnis der beiden islamischen Staaten dies- und jenseits der Meerenge. Muḥammad IV. und Jaime II. von Aragon hatten im Mai 1326 den schon zwischen ihnen bestehenden Frieden erneuert (3), und Alfons IV. von Aragon hatte 1327, nach dem Tode seines Vaters, seinerseits Muḥammad IV. um Verlängerung dieses Vertrages auf weitere fünf Jahre gebeten (4), damit er sich ungestört Sardinien und Korsika zuwenden konnte (5). Tendierte die aragonesische Politik dahin, solange keine direkte Gefahr eines muslimischen Bündnisses bestand, sowohl mit Granada wie mit Fes auf der Grundlage von Abkommen ein mehr oder weniger ungestörtes Friedensverhältnis zu schaffen (6), so wurde in Kastilien durch Alfons XI. seit 1326 die Reconquista systematisch und in grossem Stil wieder aufgenommen (7). Durch den Vertrag von Almizra 1244 war den kastilischen Köni-

unterstützte, also im September 1328 keine Unterstützung gewährt hätte, wenn ʿUṯmān schon wieder in seinem Amt gewesen wäre. Was die Rückgabe von Algeciras anbelangt, so muss das Datum Ibn al-Ḫaṭībs bevorzugt werden, weil kaum anzunehmen ist, dass solch gegensätzliche Ereignisse wie die Rückgabe der Stadt (vorausgesetzt, dass sie vor der Rückkehr ʿUṯmāns stattfand) und die Ermordung Ibn al-Maḥrūqs so unmittelbar aufeinander folgten, nämlich zwischen dem 1. und 6. Muḥarram 729.

1) ʿIbar VII, 498-499=Berb. IV, 183-184.

2) ʿIbar VII, 445-446=Berb. IV, 130-131.

3) ACA, Doc. ár. Nr. 27; Giménez Soler, Corona 228-232, mit falschem Datum.

4) Giménez Soler, Corona 233-234.

5) Dufourcq, Esp. cat. 469.

6) Aragon hatte Krieg mit Fes im September 1327 (vgl. Dufourcq, Esp. cat. 468).

7) Für den ersten Abschnitt des Kampfes Alfons' XI. von 1327 bis 1331: Crón. Alf. XI. 207-228; Poema Alf. XI. 80-83 u. 92-101.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000098

gen diese Aufgabe auch vorbehalten (1), doch hatte Aragon den Gedanken an die Ausdehnung direkt nach Süden nicht aufgegeben, wie der Versuch Jaimes II. von 1309 zeigt, als er Almería angriff. Es war aber nicht so, dass Alfons IV. von Aragon wegen der Schärfe der Angriffe Alfons' XI. von Kastilien gegen Granada seine eigene Zurückhaltung aufgegeben hatte (2), sondern dass die Gefahr des Bündnisses zwischen Fes und Granada erneut heraufzog und eine Invasion aus Nordafrika drohte. Auf diese Entwicklung wies 1328 der Admiral Bernat de Sarria Alfons IV. mehrfach hin (3), und sie bestimmte diesen, sich wieder dem Süden zuzuwenden. Bestärkt wurde er durch das französische und böhmische Angebot, sich an dieser, wie es schien, letzten Phase der Reconquista zu beteiligen (4), sowie durch die Verträge, die anlässlich der Hochzeit Leonors, der Schwester Alfons' XI., mit Alfons IV. zwischen diesen beiden Königen, zu denen sich auch noch der portugiesische Alfons IV. gesellte, im Februar 1329 in Tarazona (5) geschlossen wurden und die vorsahen, dass Portugal und Aragon den Maurenkrieg Kastiliens unterstützten (6). Auch wenn Alfons IV.

1) Vgl. Dufourcq, Esp. cat. 30. Der Vertrag von Monteagudo 1291 stellte eine Erweiterung dar, indem er auch Nordafrika in die Abgrenzung einbezog.

2) Giménez Soler, Corona 234.

3) Dufourcq, Esp. cat. 469; Giménez Soler, Corona 234.

4) Die Pläne zerschlugen sich nach langen Verhandlungen, vgl. Giménez Soler, Corona 237-248 und Miret y Sans, Negociacions.

5) Der Vertrag ist auch bekannt unter dem Vertrag von Ágreda. Datiert wurde in Tarazona.

6) Crón. Alf. XI. 220-221; Poema Alf. XI. 92-93; Giménez Soler, Corona 234. Das Datum wird von Giménez Soler mit 1328 falsch angegeben. Der Vertragstext im Kanzleiregister des ACA (Reg. 541, 215a-217b) trägt das Datum vom 6. 2. 1328, d. h. 1329, da der Jahresanfang auf den 25. 3. fiel. In der Chronik Alfons' XI. werden Hochzeit und Vertragsschluss unter dem 18. Regierungsjahr Alfons' XI., das am 7. September 1329 begann, berichtet; zu spät gegenüber dem bei Giménez Soler zwar dokumentierten, doch nicht umgerechneten, und dem durch das Register des ACA bestätigten Datum, nimmt es aber bei der unsicheren Chronologie der Chronik nicht wunder: es hätte unter dem 17. Regierungsjahre, beginnend am 7. September 1328, berichtet werden müssen. Weiterhin spricht für 1329, dass Alfons IV. am 26. 4. 1328 den noch von seinem Vater mit Granada geschlossenen Frieden bestätigte (ACA, Reg. 555, 3b-6b), am 26. 3. 1329 hingegen, also wohl sehr richtig nach Ágreda, Muḥammad IV. zum Krieg herausforderte (ACA, Reg. 555, 7a-7b; vgl. Giménez Soler, Corona 239). Auch aus

von Aragon dabei erneut Almería im Auge gehabt haben mag (1), so war es nur ein loses Bündnis, das lediglich die allgemeine Marschrichtung auf Granada bestimmte und weder Truppenstärken noch Angriffstermine festlegte (2). Kastilien übernahm in diesem Bündnis bewusst als eigentlicher Träger der Reconquista (3) die Hauptlast. Es trug 1330 den Angriff zu Lande voran (4) und wurde dabei von Portugal nur schwach unterstützt (5), während fünf aragonesische Galeeren die kastilische Flotte in der Meerenge von Gibraltar verstärkten (6). Die beträchtlichen militärischen Erfolge Alfons' XI. in diesem Sommer führten dazu, dass Muḥammad IV. Friedensverhandlungen einleitete, die am 19. Februar 1331 durch einen Vertrag mit Kastilien abgeschlossen wurden (7). Kastilien hatte damit allen Bemühungen Aragons, einen Kreuzzug gegen Granada zustande zu bringen, entgegengehandelt (8). Für Alfons XI. kam dieser Friede sehr gelegen, weil ihm dadurch ermöglicht wurde, sich mit Juan Manuel in Murcia auseinanderzusetzen, der von Murcia aus nicht, wie vereinbart, den Angriff des Königs gegen Granada unterstützt, sondern einige Orte des Königs berannt und eingenommen hatte (9). Da Philipp VI. von Frankreich letztlich,

folgendem ergibt sich 1329: Mitte 1328 (so Miret y Sans, Negociacions 266) oder vor November 1328 (so Giménez Soler, Corona 237) bekundete Johann von Böhmen sein Interesse am Kreuzzug gegen Granada, worauf ihm Alfons IV. am 13.11.1328 antwortete, dass er ihn erneut benachrichtigen werde, wenn er die Schwester Alfons' XI. geheiratet habe, spätestens jedoch vor Michaelis, vom Absendetag an gerechnet vor dem 29.9.1329, mit anderen Worten, die Hochzeit, bei der der Vertrag geschlossen wurde, fand 1329 statt.

1) Er liess sich entsprechende Routenpläne ausarbeiten (Giménez Soler, Corona 235-236).

2) Giménez Soler, Corona 235.

3) Vgl. die Einleitungssätze des Vertrages von Ágreda.

4) Crón. Alf. XI. 224-227, wobei im Bericht ein Datierungsbruch vorliegt, da jetzt Ereignisse des Regierungsjahres 1329/30 berichtet werden, gerade vorher aber noch solche des Jahres 1328/29 (Ágreda). Poema Alf. XI. 96-101.

5) Crón. Alf. XI. 224 u. 225.

6) Giménez Soler, Corona 246.

7) Crón. Alf. XI. 227-228; Giménez Soler, Corona 249-250; Miret y Sans, Negociacions 290-291.

8) Kastilien stand diesem Unternehmen allerdings von Anfang an ablehnend gegenüber (vgl. Miret y Sans, Negociacions 270, 279, 305, 308).

9) Crón. Alf. XI. 227-228.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000100

wie Alfons IV. von Aragon gleichzeitig merken musste, nicht an dem Kreuzzug interessiert war, obwohl er im Frühjahr 1331 noch wegen der Beteiligung Navarras verhandelte (1), nahm Alfons IV., auch gedrängt von Muḥammad IV., der mit Alfons XI. von Kastilien in dem Sinne verhandelt hatte, dass auch Aragon dem Frieden beitrete, Mitte 1331 widerstrebend Friedensverhandlungen mit Granada auf (2).

Insgesamt gesehen will es aber doch scheinen, dass das Tätigwerden Abū Saʿīds in Andalusien die Unternehmungen Alfons' XI. und Alfons' IV. von Aragon nicht in dem Masse beeinflusste wie von Dufourcq und vorher von Giménez Soler angenommen worden ist, dass aber auch die heftigen Angriffe Alfons' XI. gegen Granada Abū Saʿīd nicht aus seiner Reserve herauskommen liessen. Wenn sich Abū Saʿīd zu Hilfsaktionen bereit fand, dann offensichtlich nur zu solchen, die sich gegen ʿUṯmān Ibn Abī 'l-ʿAlāʾ richteten, d.h. dessen Gegner, insbesondere also Muḥammad Ibn al-Maḥrūq, unterstützten (3). Seit 1329 hielt sich Abū Saʿīd aus Andalusien wieder heraus, weil es zwischen Muḥammad IV. und ʿUṯmān Ibn Abī 'l-ʿAlāʾ zur Einigung gekommen war. Dadurch trug er wahrscheinlich dazu bei, dass es zum Waffenstillstand zwischen Granada und den christlichen Reichen kam.

Wenn Dufourcq offen lässt, ob sich der muslimische Block an der Meerenge von Gibraltar erneut bilden werde, dem ein christlicher im Norden gegenübersteht, und ob sich die Meriniden auf ein neues Engagement in Andalusien einlassen werden (4), so darf man hier schon antworten, dass derselbe Abū Saʿīd, der nolens volens die Strasse von Gibraltar zur Gren-

1) ACA, CRD Alf. IV., Caja 11, Nr. 1539 vom 3.4.1331. Vgl. auch Miret y Sans, Negociacions 302.

2) Dufourcq, Esp. cat. 469 u. Anm. 12 am Ende. Dufourcq gibt nach seiner Quelle als Beginn der Verhandlungen Juli 1331 an. Muḥammad IV. hatte Alfons IV. mit Brief vom 4. Šaʿbān 731=13. Mai 1331 das Angebot unterbreitet (ACA, Cartas ár., Caja 6=Documentos en romance I, 2). Durch Dufourcqs Angabe und das Datum des Briefes Muḥammads IV. erweisen sich Datierung und Einordnung einer Kopie dieses Briefes (ACA, CRD Alf. IV., Caja 12, Nr. 1775) als falsch.

3) Dazu gehört auch das Asylangebot an ʿUṯmān, weil es ihn unter die Kontrolle Abū Saʿīds gebracht hätte.

4) Dufourcq, Esp. cat. 469-470.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000101

ze bestimmte, ganz absichtlich diese Grenze wieder beseitigte, als er sich das Gebiet zwischen Ronda, Marbella und Algeciras zurückgeben liess. Diese Rückkehr ans andere Ufer bedeutete zwangsläufig auch ein neues Engagement in Andalusien. Dessen Form und Ziel sind allerdings unter Abū Saʿīd nicht mehr erkennbar.

b. In Nordafrika

Abū Ḥammū Mūsā I. von Tlemcen hatte sich, da er von Abū Saʿīds Seite nichts fürchtete, mehr und mehr die verworrenen Zustände in Ifrīqiyā zunutze gemacht, seine Angriffe gegen Constantine und Bougie zu richten (1). Sein Sohn Abū Tāšfīn ʿAbdarraḥmān, der ihm 718=1319 nachfolgte, setzte die Politik seines Vaters in verstärktem Masse fort und konzentrierte sich dabei auf Bougie. Seine Unternehmungen wurden der Stadt besonders gefährlich, als es ihm gelang, in ihrer Nähe Burgen zu bauen, deren Besatzungen der Stadt mehr Schaden zufügen konnten als jährlich sich wiederholende, aber doch sporadische Angriffe. Eine äusserste Bedrohung der Stadt stellte die 729=1329 errichtete Burg an der Mündung des Oued Soummam dar, die den Zugang vom Meer zur Stadt blockieren sollte.

Abū Yaḥyā Abū Bakr hatte 1318 von Bougie aus die beiden Teile Ifrīqiyās, Bougie mit Constantine und Tunis, wieder vereinigt und das Almohadenkalifat übernommen. Doch bedrohten fast ununterbrochen aufständische Thronprätendenten die Einheit und Herrschaft des Landes. Die inneren Kämpfe, bei denen seine Widersacher zudem von Abū Tāšfīn unterstützt wurden, und die äusseren Kämpfe gegen Abū Tāšfīn nötigten Abū Yaḥyā Abū Bakr nach einer schweren Niederlage gegen den Prätendenten Ibn Abī ʿImrān, im Jahre 730=1329/30 von sich aus die Meriniden um Hilfe anzugehen (2). Er befand sich in einer so bedrängten Lage, dass er die Gesandtschaft selbst führen wollte. Davon riet ihm sein Ḥāǧib Muḥammad

1) Vgl. Brunschvig, Ḥafṣides I, 131 u. 147-148, sowie Kurio, Geschichte 102-104.

2) Dieses Jahr nennt Yaḥyā Ibn Ḫaldūn (Buġyat ar-ruwwād I, 139=187). In diesem Jahr unternahm Abū Saʿīd einen Zug gegen Tlemcen, zu dem er sich Abū Yaḥyā Abū Bakr gegenüber verpflichtet hatte; vgl. auch unten S. 91, Anm. 7.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000102

Ibn Sayyid an-Nās wegen des damit verbundenen Prestigeverlustes ab. Er schlug vor, Abū Yaḥyā Abū Bakr solle seinen Sohn, den Emir Abū Zakariyyāʾ Yaḥyā, mit der Mission beauftragen (1). In Begleitung des Almohadenscheichs Abū Muḥammad ʿAbdallāh Ibn Tāfrāǧīn, der die eigentlichen Verhandlungen führen sollte, gelangte Abū Zakariyyāʾ auf dem Seewege über Ġasāsa nach Fes. Abū Saʿīd und Abū 'l-Ḥasan zeigten sich von der ihnen unterbreiteten Bitte um Unterstützung sehr überrascht. In den Verhandlungen kam man überein, gemeinsam einen Zug gegen Tlemcen zu unternehmen (2).

Abū Saʿīd liess es also auf den Bruch mit Tlemcen ankommen. Ohne dass er noch mit Abū Yaḥyā Abū Bakr einen Zeitpunkt für den Beginn des Zuges vereinbart hätte, setzte er sich im Šaʿbān 730=20. Mai-17. Juni 1330 gegen Tlemcen in Bewegung. Doch an der Moulouya erreichte ihn die Nachricht, dass Abū Yaḥyā Abū Bakr im Raǧab dieses Jahres (3) Tunis wieder habe in seinen Besitz bringen und Ibn Abī ʿImrān vertreiben können und er die Rückkehr Abū Zakariyyāʾs und Ibn Tāfrāǧīns verlange (4). Natürlich wollte Abū Yaḥyā Abū Bakr, nachdem er in Ifrīqiyā wieder die Oberhand gewonnen hatte, ein weiteres Zusammengehen mit den Meriniden vermeiden, weil es unter Umständen auf ihre direkte Nachbarschaft hinausgelaufen wäre, wenn die ʿAbdalwādiden den gemeinsamen Anstrengungen der Ḥafṣiden und Meriniden hätten nachgeben müssen. Abū Saʿīd zog die Konsequenz aus dem Verhalten Abū Yaḥyā Abū Bakrs. Er entliess Abū Zakariyyāʾ und Ibn Tāfrāǧīn nach Tunis, wo sie Ende 730=September 1330 eintrafen, und zog sich selbst nach Fes zurück (5). Er brach den Zug

1) Musnad 9a; ʿIbar VI, 777=Berb. II, 473 u. ʿIbar VII, 523=Berb. IV, 209.
2) ʿIbar VI, 776-777=Berb. II, 472-473 u. ʿIbar VII, 523=Berb. IV, 209; Buġyat ar-ruwwād I, 139=187; Masālik al-abṣār I, 120 u. 167-169; Taʾrīḫ ad-daulatain 68=100-101.
3) ʿIbar VI, 776=Berb. II, 472; Taʾrīḫ ad-daulatain 68=101. Aufgrund dieser Angabe kann Abū Saʿīd frühestens im Raǧab gegen Tlemcen aufgebrochen sein.
4) ʿIbar VII, 524=Berb. IV, 210; Taʾrīḫ ad-daulatain 68=101.
5) ʿIbar VI, 777=Berb. II, 473 u. ʿIbar VI, 524=Berb. IV, 210. De Slane unterschlägt in seiner Uebersetzung allerdings, dass Abū Yaḥyā Abū Bakr die Rückkehr der Gesandtschaft verlangt hatte. Taʾrīḫ ad-daulatain 68=101; Masālik al-abṣār I, 120. Ibn Faḍlallāh motiviert den Rückzug mit ei-

gegen Tlemcen ab, der ihm allein den Kampf mit Abū Tāšfīn aufgebürdet hätte und gegen den er wahrscheinlich auch nicht gerüstet war, da er die Unterstützung Abū Yaḥyā Abū Bakrs einkalkuliert haben dürfte, als er die Stärke seines eigenen Heeres bestimmte. Abū Yaḥyā Abū Bakr hatte Abū Saʿīd nicht schlecht düpiert. Dennoch hatte Abū Saʿīd einige Trümpfe in der Hand. Er hatte das Allianzangebot Abū Yaḥyā Abū Bakrs angenommen und auch die beträchtlichen Kosten nicht gescheut, die die Aufstellung und der Unterhalt des Heeres verursachten, ganz zu schweigen von dem Risiko eines Einfalls Abū ʿAlīs, das durch die Entfernung des Sultans und die teilweise Entblössung des Landes von Truppen heraufbeschworen wurde. Ausserdem war er auf dem Wege dazu, den Frieden mit Ṭlemcen zu brechen, was aus seiner Sicht eine Vorleistung auf den Vertrag mit Abū Yaḥyā Abū Bakr darstellte. Er riskierte dies alles nicht ohne besonderen Grund. Denn Abū Yaḥyā Abū Bakr hatte ihm diesmal von sich aus die Verschwägerung der beiden Dynastien angeboten (1). Wenn Abū Yaḥyā Abū Bakr jetzt die Absicht hatte, auch dieses Angebot zurückzuziehen, so liess Abū Saʿīd seinerseits nicht locker. Zusammen mit Abū Zakariyyāʾ Yaḥyā und Ibn Tāfrāǧīn schickte er eine Gesandtschaft nach Tunis, die von einem Mitglied der B. ʾl-ʿAzafī, Ibrāhīm Ibn Abī Ḥātim (2) und dem Kadi von Fes, Abū ʿAbdallāh Muḥammad Ibn ʿAbdarrazzāq (3) angeführt wur-

ner plötzlichen Erkrankung Abū Saʿīds, was durchaus hineingespielt haben kann, aber nicht ausschlaggebend war.

1) Ganz ausdrücklich sagt dies Yaḥyā Ibn Ḫaldūn (Buġyat ar-ruwwād I, 139=187), der in seiner Geschichte der ʿAbdalwādiden keine Rücksicht auf Prestigebelange der Ḥafṣiden und Meriniden nehmen muss. Ibn Faḍlallāh al-ʿUmarī bringt die öffentliche Meinung von Tunis zum Ausdruck, wenn er das gleiche behauptet (Masālik al-abṣār I, 169). At-Tanasī folgt hier bis auf weiteres ganz Yaḥyā Ibn Ḫaldūn (Naẓm ad-durar 51-52). ʿAbdarraḥmān Ibn Ḫaldūn und in Anschluss an ihn wohl az-Zarkašī lassen die Initiative von Abū Saʿīd ausgehen.

2) Sein Vater Abū Ḥātim gehörte bereits zur Umgebung Abū Saʿīds, vgl. ʿIbar VII, 513=Berb. IV, 198-199.

3) Abū ʿAbdallāh Muḥammad Ibn Walī ʾllāh Abī ʾl-Ḥasan ʿAlī Ibn ʿAbdarrazzāq al-Ǧazūlī gehörte später zum Gelehrtengefolge Abū ʾl-Ḥasans, vgl. Musnad 53b. Ibn Abī Zarʿ nennt ihn unter den Kadis Abū ʾl-Ḥasans, vgl. Rauḍat an-nisrīn 22=78 und 78, Anm. 6, wonach er dieses Amt auch schon unter Abū Saʿīd bekleidete.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000104

de (1). Ibrāhīm Ibn Abī Ḥātim trug für Abū 'l-Ḥasan die Brautwerbung vor. Zuvor hatte er angekündigt, dass Abū Saʿīd gegen Tlemcen aufgebrochen sei, mit anderen Worten, deutlich dargetan, dass Abū Saʿīd auf dem besten Wege sei, den Vertrag zu erfüllen und von Abū Yaḥyā Abū Bakr dasselbe erwarte. Was die Brautwerbung anbetraf, war den Meriniden diesmal mehr Erfolg beschieden. Abū Yaḥyā Abū Bakr bestimmte für Abū 'l-Ḥasan seine Tochter Fāṭima (2), eine Schwester Abū Zakariyyāʾ Yaḥyās, zur Ehe (3). Ob nun Abū Saʿīd auf die gemeinsame Fortsetzung des Krieges gegen Tlemcen bedacht war oder nicht, Abū Yaḥyā Abū Bakr dachte wenigstens momentan an nichts dergleichen. Es sind aber wohl weitere Verabredungen getroffen worden. Im Laufe des Jahres 731=1330/31 verhandelte Abū Saʿīd mit Abū Tāšfīn (4). Er forderte ihn auf, mit Abū Yaḥyā Abū Bakr Frieden zu schliessen und die Belagerung von Bougie aufzugeben (5). Die Verhandlungen verliefen erfolglos. Kriegsandrohungen Abū Saʿīds (6) zerstörten den Frieden zwischen Tlemcen und Fes vollends. Abū Tāšfīn unternahm alsbald einen Streifzug gegen Taourirt, von dem er aber, nachdem er der Besatzung des Ortes eine Niederlage beigebracht und sich dort für kurze Zeit aufgehalten hatte, ebenso schnell nach Tlemcen zurückkehrte (7). Vielleicht handelte es sich auch um eine Aktion, die die

1) ʿIbar VI, 777=Berb. II, 473 u. ʿIbar VII, 524=Berb. IV, 210; Taʾrīḫ ad-daulatain 68=101.

2) Urenkelin des Maurenkönigs "Vanes" (Poema Alf. XI. 102/103). Innerhalb der Ḥafṣidengenealogie ist Abū Isḥāq Ibrāhīm I. ihr Urgrossvater (vgl. Brunschvig, Ḥafṣides II, Taf. I). Die Beziehung zu "Vanes" konnte nicht geklärt werden.

3) ʿIbar VI, 777=Berb. II, 473 u. ʿIbar VII, 524=Berb. IV, 210; Masālik al-abṣār I, 167-169; Raqm al-ḥulal 68 u. 73; Taʾrīḫ ad-daulatain 68=101. Fāṭima war eine Vollschwester Abū Zakariyyāʾ Yaḥyās. Dass gerade dieser die vorangegangene Gesandtschaft geführt hatte und nun seine Schwester an Abū 'l-Ḥasan verheiratet wurde, spricht auch sehr dafür, dass diese Heirat Gegenstand der Verhandlungen in Fes gewesen war. Uebrigens war auch Ibn Tāfrāǧīn ein Befürworter des Bündnisses mit den Meriniden, vgl. Brunschvig, Ḥafṣides I, 163.

4) Diese Verhandlungen führte übrigens für die Meriniden der Onkel, für die ʿAbdalwādiden der Vater Ibn Marzūqs (Musnad 9a).

5) Raqm al-ḥulal 73.

6) Musnad 9a.

7) Buġyat ar-ruwwād I, 139=187; Ṣubḥ VIII, 94 (=1. Brief Abū 'l-Ḥasans an al-Malik an-Nāṣir I. von Aegypten). Bel unterstellt Yaḥyā Ibn Ḫaldūn

Vorbereitungen, die man zum Empfang Fāṭimas in Ġasāsa und Taza traf, etwas stören sollte. Die Braut traf Ende 731=1330/31 in Ġasāsa ein, wo man sie gebührend aufnahm (1) und die Meriniden sorgfältig, fast ein wenig ängstlich bedacht waren, jedes Erfordernis des Zeremoniells zu erfüllen. Abū Saʿīd hatte sich mit Abū 'l-Ḥasan nach Taza begeben, um von dort aus die nötigen Vorkehrungen für den Empfang der Prinzessin zu treffen. Doch war ihm nicht mehr vergönnt, die Erfüllung seiner Wünsche zu erleben. Kaum dass er in Taza eingetroffen war, wurde er krank. Abū 'l-Ḥasan kehrte mit ihm, der auf seinem Ruhepolster transportiert werden musste, nach Fes zurück. Am Sebou angelangt, wartete man auf die Nacht, um unbemerkt in den Palast zu gelangen. Auf dem Wege dorthin starb Abū Saʿīd (2).

5. Das Erbe Abū Saʿīds

Gemäss seinem Willen hinterliess Abū Saʿīd seinem Sohn Abū 'l-Ḥasan die Anwartschaft auf den Thron, die im Augenblick gesichert schien, da Abū ʿAlī zu weit entfernt sass, als dass er sofort seinen eigenen Anspruch hätte geltend machen können.

Das Land hatte während der zwanzigjährigen Herrschaft Abū Saʿīds, von den beiden Zügen gegen Tlemcen abgesehen, keine Kriege nach aussen geführt. Die inneren Unruhen konnten jeweils nach kurzer Zeit beigelegt werden, da sie zumeist örtlich begrenzt waren. Lediglich die Saksīwa

hier einen Irrtum, der ihm durch Vorwegnahme der Gesandtschaft Abū 'l-Ḥasans im Jahre 732 unterlaufen sei (Buġyat ar-ruwwād I, 187, Anm. 3). Indessen wird Yaḥyā Ibn Ḫaldūn durch Ibn Marzūq nunmehr vage bestätigt. Es fällt nur auf, dass Yaḥyā Ibn Ḫaldūn den abgebrochenen Zug Abū Saʿīds von 730 gegen Tlemcen nicht erwähnt. Man kann es damit erklären, dass Abū Saʿīd auf diesem Zug ʿabdalwādidisches Gebiet gar nicht betreten hat, sondern in Ṣabra lagerte, um die Entwicklung der Dinge in Ifrīqiyā abzuwarten. Erst nach der Gesandtschaft Abū Saʿīds an Abū Tāšfīn sah man den Frieden gestört, betont Yaḥyā Ibn Ḫaldūn ausdrücklich.

1) ʿIbar VI, 777-778=Berb. II, 473-474 mit Vorwegnahme der späteren Vermählungsfeierlichkeiten u. ʿIbar VII, 524-525=Berb. IV, 210-211; Taʾrīḫ ad-daulatain 68=101-102.

2) ʿIbar VI, 778=Berb. II, 474 u. ʿIbar VII, 525=Berb. IV, 211. "Ausserhalb von Fes, weil er von Tlemcen kam" (Ḥulal 203=149).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000106

(Maṣmūda-Berber) im Hohen Atlas und die Ḫarrāǧ (Maʿqil-Araber) um Taourirt behaupteten ihre Selbständigkeit gegen Versuche Abū Saʿīds, seine Herrschaft bei ihnen zu festigen (1). Ceuta unterstand seit kurzem endgültig der Zentralgewalt (2), und in Marrakesch herrschte Ruhe, seitdem Mūsā Ibn ʿAlī al-Hintātī als Nachfolger von Kandūz Ibn ʿUṯmān die Statthalterschaft innehatte (3). Das Land war konsolidiert und dennoch gespalten, denn das neue Emirat von Siǧilmāsa repräsentierte, durch seine vertraglich zugesicherte Selbständigkeit vom Norden abgetrennt, einen zweiten merinidischen Staat. Es konnte sich nur nach Norden entwickeln; die Zentralmacht wiederum konnte den Süden nur als Teil des Ganzen betrachten. Die Selbständigkeit des Emirats war ausschliesslich durch die Person Abū Saʿīds gewährleistet. Im Vergleich zu seinen Nachbarstaaten stellte der Maġrib al-Aqṣā ein in sich gefestigtes Gebilde vor, das kurz vor dem Tode Abū Saʿīds wieder begonnen hatte, aktiv in das äussere Geschehen einzugreifen. Nach langer Zeit bildete Tlemcen wieder das Ziel eines Angriffes, ohne dass es schon zu einer Entscheidung gekommen wäre. Somit bestanden im Maġrib al-Aqṣā zwei mögliche Fronten, im Süden gegen Abū ʿAlī und im Osten gegen Tlemcen. Die iberische Halbinsel hatte Abū Saʿīd ebenfalls erst in den letzten Jahren seiner Herrschaft wieder in seine Politik einbezogen, ohne aber vorläufig direkte Ziele erkennen gegeben zu haben (4). Die Abkapselung des Maġrib al-Aqṣā war wieder aufgegeben worden. Sowohl die Abkapselung wie die Oeffnung hatten unter Abū Saʿīds Herrschaft stattgefunden. Die Gründe für die Abschliessung liegen zum Teil auf der Hand; sie müssen in den Massnahmen der Selbstbehauptung gesucht werden. Die erneute Oeffnung könnte einfach damit erklärt werden, dass sich Abū Saʿīd nunmehr stark genug fühlte, im äusseren Geschehen eine entschiedenere Haltung einzunehmen. Es möchte aber sein, dass seiner Abschliessung noch andere Absichten zugrunde lagen, die sich für Nordafrika an den Ergebnissen seiner Lösung aus der Isolie-

1) Berb. II, 270-271; ʿIbar VI, 124=Berb. I, 121.
2) ʿIbar VI, 459=Berb. II, 157 u. ʿIbar VII, 515=Berb. IV, 200-201.
3) ʿIbar VI, 563=Berb. II, 262 u. ʿIbar VII, 510=Berb. IV, 195.
4) Dufourcq, Esp. cat. 469.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000107

rung noch verdeutlichen lassen. Im Hintergrund dieser Pläne standen Tlemcen und Ifrīqiyā.

Was das Verhältnis der Meriniden zu Tlemcen angeht, lässt sich feststellen, dass seit Abū Ṯābit ʿĀmir Friedensverträge mit Tlemcen geschlossen wurden. Abū Ṯābit selbst zwangen die Unruhen bei der Thronübernahme zum Friedensschluss. Ausserdem gestattete ihm dieser Vertrag, sich energisch der Bereinigung der Lage im Innern und der Frage von Ceuta zuzuwenden (1). Abū 'r-Rabīʿ Sulaimān erneuerte diesen Vertrag mit Abū Ḥammū Mūsā I., zog jedoch keinen direkten Nutzen daraus. Der Vertrag gab ihm allenfalls Rückendeckung bei der Revolte ʿAbdalḥaqq Ibn ʿUṯmāns. Die volle Auswirkung dieser Verträge lässt sich wegen der kurzen Herrschaft dieser beiden Sultane nicht abschätzen. Sie entsprachen aber weitgehend dem Bedürfnis beider Parteien, in ihren Ländern Ordnung zu schaffen, die unter Abū Yaʿqūb Yūsuf sehr gelitten hatte - im Maġrib al-Aqṣā durch seine langjährige Abwesenheit während der letzten Belagerung von Tlemcen, im Maġrib al-Ausaṭ durch eben diese Belagerung der Stadt und die Besetzung des Landes, wo die Herrschaft der ʿAbdalwādiden auf ein Mindestmass zurückgeführt worden war.

In Bezug auf Abū Saʿīd gilt der Grundsatz der Herrschaftssicherung beim Abschluss der Verträge gleichfalls. Aus dem Verlauf seiner weiteren Herrschaft ergibt sich aber, dass seine Haltung gegen Tlemcen nicht allein dem Streben nach der Sicherung der Ostflanke des Landes entsprang; vielmehr stellt sie eine Parallele zu seiner Haltung gegenüber der iberischen Halbinsel dar und auch zu der scharfen Abtrennung des Emirats von Siǧilmāsa. Abū Saʿīd versuchte Neutralität zu wahren, sich nur innerhalb der vorgefundenen Grenzen zu bewegen und sich abzuschliessen, indem er in Kauf nahm, dass sein Rückzug aus Andalusien und seine Nachsicht gegen Abū Tāšfīn dem Ansehen der Dynastie abträglich sein konnten. Offensichtlich liess er sich auch nicht dadurch stören, dass ʿAbdalḥaqq Ibn ʿUṯmān um 727=1326/27, nachdem er eine Revolte gegen Abū Yaḥyā Abū Bakr unterstützt hatte, nach Tlemcen floh, von Abū Tāšfīn aufgenommen wurde

1) Vgl. ʿIbar VII, 485-494=Berb. IV, 169-179.

und sich an dessen Zügen gegen Ifrīqiyā beteiligte (1). Indem Abū Saʿīd Tlemcen aber unbehelligt liess, ermöglichte er den ʿAbdalwādiden, den Kampf gegen die B. Tūǧīn und Maġrāwa zu führen, deren Niederlage ihre Herrschaft stärkte, und vor allem Ifrīqiyā anzugreifen oder wenigstens die dort herrschende Unordnung zu vermehren. Dabei lief er Gefahr, zusehen zu müssen, wie Ifrīqiyā von Tlemcen abhängig wurde und ihm selbst dadurch ein übermächtiger Nachbar entstand, der sich demnächst gegen ihn wenden würde. Selbst wenn, wie angenommen wurde, die aussenpolitische Bewegungslosigkeit Abū Saʿīds zu einem guten Teil daher rührte, dass er seinen Thron gegen Abū ʿAlī sichern musste, wird man nicht unterstellen dürfen, dass er einer solchen Entwicklung in Tlemcen untätig zugesehen hätte (2). Es fragt sich demnach, ob Abū Saʿīd, während er die Dinge in Tlemcen und Ifrīqiyā auf seine Gefahr hin treiben liess, irgendein Ziel verfolgte. Als solches böte sich die dynastische Verbindung zwischen Fes und Tunis an. Die Verschwägerung mit den Ḥafṣiden bedeutete einen Prestigegewinn, denn formell anerkannte Fes die Oberhoheit von Tunis, da der Name des jeweiligen Ḥafṣidenherrschers im Freitagsgebet genannt wurde (3). Sie bedeutete auch eine Gleichstellung mit den ʿAbdalwādiden, die sich mit den Ḥafṣiden schon früher auf diese Weise liiert hatten (4), wovon freilich, was entsprechende Beziehungen zwischen Tlemcen und Tunis anging, jetzt nichts mehr zu spüren war. Schon seit ca 700=1300/01 nannte ʿUṯmān Ibn Yaġmurāsan die Ḥafṣiden nicht mehr in der Ḫuṭba, als sich diese auf die Seite der Meriniden stellten, gegen die sich das Ṣihr-Bündnis zwischen Tunis und Tlemcen gerichtet hatte; Abū Ḥammū Mūsā I. ging in der Loslösung von Tunis noch einen Schritt weiter, indem er das königliche Zeremoniell (5) am Hofe von Tlemcen einführte (6).

1) ʿIbar VII, 769=Berb. IV, 468.
2) Das tat er auch nicht, wie der Ausbau von Taourirt und Guersif zeigt.
3) Seit dem Ḥafṣiden al-Muntaṣir (1249-1277), vgl. Muq. II, 64-65=II, 72-73.
4) ʿUṯmān Ibn Yaġmurāsan hatte 681=1282/83 eine Tochter Abū Isḥāq Ibrāhīms I. geheiratet (ʿIbar VII, 186 u. 189=Berb. III, 365 u. 368).
5) Einzelheiten darüber am besten in Gaudefroy-Demombynes' Einleitung zu Masālik al-abṣār I, wie auch im Abschnitt "Ifrīqiyā" dieses Werkes.
6) ʿIbar VII, 203-204=Berb. III, 384.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000109

Das durch Verschwägerung untermauerte Bündnis zwischen Tlemcen und Tunis war gegenstandslos geworden, doch konnten sich die ʿAbdalwādiden immer noch auf ihre verwandtschaftlichen Beziehungen zu Tunis berufen, sei es auch nur in Form des Eingreifens in die wirren Zustände in Ifrīqiyā. Unter diesen Gesichtspunkten wird man die Ueberlegungen Abū Saʿīds sehen müssen. Die dynastische Verbindung würde seiner Herrschaft zusätzliche Anerkennung verschaffen, weil er von den Ḥafṣiden, die die Nachfolge der Almohaden für sich beanspruchten und den Kalifentitel von diesen übernommen hatten, einer solchen Ehre würdig erachtet wurde. Neben der dynastischen Verbindung ging die Allianz gegen Tlemcen einher, die für die Meriniden zwar eine Unterstützung ihrer eigenen Absichten gegen Tlemcen bilden konnte, wenn es auch wegen der inneren Schwäche der Ḥafṣiden kaum dazu reichte. Sie konnte aber von den Meriniden sehr gut als Druckmittel gegen Tunis verwendet werden, da es sich allein der ʿAbdalwādiden nicht mehr zu erwehren vermochte und auf die Hilfe aus Fes angewiesen war. Und endlich erlaubte die dynastische Verbindung bei entsprechender Gelegenheit das direkte Eingreifen in die innerḥafṣidischen Verhältnisse. Da sich Abū Yaḥyā Abū Bakr 721=1321, als Abū Saʿīd zum ersten Mal die Brautwerbung vorbrachte, in einer ähnlich schwierigen Lage wie 729=1329 befand, könnte man annehmen, dass Abū Saʿīd gleichzeitig entsprechende Vorschläge für ein Bündnis gegen Tlemcen machte, wo Abū Tāšfīn vor kurzem erst den Thron bestiegen hatte, der Zeitpunkt eines Angriffes also günstig schien. Auf die Abfuhr, die Abū Yaḥyā Abū Bakr ihm damals erteilte, reagierte Abū Saʿīd, indem er Abū Tāšfīn unbehelligt und damit völlig freie Hand gegen Tunis liess, mit der wohlweislichen Berechnung, dass sich Abū Yaḥyā Abū Bakr wahrscheinlich eines Tages notgedrungen an ihn wenden würde. Und darin hatte er sich schliesslich nicht getäuscht.

Unter diesen Voraussetzungen darf auch die an Abū Saʿīd festgestellte Passivität nicht negativ beurteilt werden. Die Niederringung der ʿAbdalwādiden war und blieb ein Ziel, auf das er hinarbeitete, während er sich den Realitäten seiner Herrschaft anpasste. Er schloss unter dem Zwang der Verhältnisse Frieden mit Tlemcen, zog sich aus dem gleichen Grunde

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000110

aus Andalusien zurück, überliess Abū ʿAlī die südlichen Gebiete, fand für Ceuta eine Uebergangslösung - alles aufgrund von Verträgen. Der Rückzug aus Andalusien schloss für ihn die Freiheit von Bindungen zu den christlichen Staaten der iberischen Halbinsel ein. Die Ruhe nach aussen gereichte dem Maġrib al-Aqṣā zur Festigung im Innern. Indirekt wirkte sie zerstörend auf Ifrīqiyā, das den ständigen Angriffen der ʿAbdalwādiden ausgesetzt war. Abū Saʿīd schienen 721=1321 die Verhältnisse in Tunis geeignet, dem Kalifen ein enges Bündnis anzutragen. Es sollte sich trotz des bestehenden Friedensvertrages mit Tlemcen gegen dieses richten, d.h. auf einem weiten Umweg zielten die Pläne Abū Saʿīds doch gegen Tlemcen. Das Bündnis kam nicht zustande. Es steht zu vermuten, dass der Plan ruchbar wurde. Daher erklärt sich, dass sich Abū Tāšfīn mit Abū ʿAlī einliess - und sich Abū Saʿīd mit Abū Tāšfīn so leicht verglich, um weiterhin Druck auf Tunis ausüben zu können, bis er es zum Bündnis bereit fand. Auf sehr indirekte Weise versuchte Abū Saʿīd den alten Feind seiner Dynastie einzukreisen, um ihm umso sicherer das Ende bereiten zu können. Den Folgen, die das Vordringen der Meriniden nach Osten zeitigen würde, war bereits durch die dynastische Verbindung Rechnung getragen. Die Einbeziehung der Ḥafṣiden in die Pläne gegen Tlemcen leitete einen neuen Abschnitt der alten Auseinandersetzung ein, in dem sich Ansätze zu weiteren Entwicklungen abzeichneten. Abū Saʿīd war, als er starb, seinen Zielen ein gutes Stück näher gekommen.

Insofern erscheint das bisherige Urteil über Abū Saʿīd und seine Regierungszeit nur teilweise gerechtfertigt. Es erhebt sich natürlich die Frage, wieweit Abū Saʿīd für diese letzte, so andersgeartete Phase seiner Regierung noch verantwortlich gemacht werden kann und ob sie nicht Anzeichen dafür ist, dass Abū 'l-Ḥasan begonnen hatte, in starkem Masse die Führung zu übernehmen. Dem sollte doch entgegengehalten werden, dass die zögernde Handlungsweise Abū Saʿīds bis zu seinem Ende spürbar bleibt und dass er selbst bis zum Ende als tätiger Herrscher geschildert wird. Abū 'l-Ḥasan hingegen tritt als Thronfolger insgesamt gesehen wenig hervor. Die Politik Abū Saʿīds - wie sie hier aufgefasst worden ist - weist stets auf ihn zurück. Auf Abū 'l-Ḥasan führt sie nur hin.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000111

Zweites Kapitel

TLEMCEN
(1331-1337)

1. Der Herrschaftsantritt Abū 'l-Ḥasans (1331)

Abū Saʿīd starb in der Nacht auf Freitag, den 25. Dū 'l-Qaʿda 731=30.August 1331 (1) an einem Gichtleiden (2). Er erhielt zunächst ein Begräbnis in der Grossen Moschee von Neu-Fes. Erst im Verlauf des nächsten Monats (Dū 'l-Ḥiǧǧa 731=5. Sept. -3. Okt. 1331) wurde er nach Chella überführt und dort endgültig bestattet (3). Noch in der Grossen Moschee von Neu-Fes einigten sich die massgeblichen Stammesscheiche und die führenden Persönlichkeiten des Staates auf die Wahl Abū 'l-Ḥasans zum Sultan und verpflichteten sich ihm persönlich, was sie in einem Protokoll zur Unterschrift gaben. Abū 'l-Ḥasan nahm ihre Huldigung am Grabe seines Vaters entgegen (4). Die Truppen, die den Transport Abū Saʿīds bis vor Fes begleitet hatten, waren nach az-Zaitūn bei Fes ins Lager beordert worden. Hierhin begab sich auch Abū 'l-Ḥasan, nachdem Abū Saʿīd nach Chella überführt worden war. Im Lager nahm der Mizwār ʿAbbū Ibn Qāsim (5) die Huldigung der

1) Lamḥa 82; Musnad 10a; Rauḍat an-nisrīn 19=72; "Ende Dū 'l-Qaʿda 731": Raqm al-ḥulal 91; "Dū 'l-Qaʿda 731": Ḥulal 203=149; "Gegen Ende dieses Jahres [731]": Buġyat ar-ruwwād I, 140=187; "Ende 731": ʿIbar VI, 778= Berb. II, 474; ungenauer, nämlich "Ǧumādā I 731": Bidāya trad. Fagnan 261 und "732": Taʾrīḫ al-badr trad. Fagnan 267.

2) Rauḍat an-nisrīn 19=72; auch Ibn Faḍlallāh weist auf eine Krankheit Abū Saʿīds hin (Masālik al-abṣār I, 169).

3) Musnad 10a; Rauḍat an-nisrīn 19=72; ʿIbar VII, 525-526=Berb. IV, 211-212. Sein Grab ist nicht bekannt (H. Basset u. Lévi-Provençal, Chella 14). Es befand sich aber wohl in Chella, da Ibn al-Aḥmar und Ibn Marzūq hierin übereinstimmen. In Kastilien meinte man, dass er in Taza begraben liege (Poema Alf. XI. 102/103). Die Interpretation as-Salāwīs, Abū 'l-Ḥasan habe den Tod seines Vaters geheimgehalten (Istiqṣāʾ III, 118=IV, 189) scheint zweifelhaft, wenn man die rasche Abfolge der Ereignisse beachtet.

4) Musnad 10a; ʿIbar VII, 525=Berb. IV, 211; Crón. Alf. XI. 314: als König von Marruecos und Algarve. Die Angabe von Terrasse, Abū 'l-Ḥasan sei in Taza zum Sultan ausgerufen worden (Maroc II, 52), ist ein Irrtum.

5) Zum Amt des Mizwār vgl. Gaudefroy-Demombynes in Masālik al-abṣār I, XXVI-XXIX. Im Gegensatz zu Ifrīqiyā scheint man im Maġrib al-Aqṣā nur einen Mizwār gekannt zu haben (vgl. Masālik al-abṣār I, 122-124).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000112

versammelten Vertreter des Landes für Abū 'l-Ḥasan entgegen, während dieser in seinem Zelte sass. Anschliessend feierte Abū 'l-Ḥasan seine Vermählung mit Fāṭima, die inzwischen eingetroffen war (1). Im Alter von achtunddreissig Jahren war Abū 'l-Ḥasan nun zur Regierung gekommen. Auf seine Person bezogen, bedeutete es für das Land kaum einen Wechsel, da man in den vergangenen fünfzehn Jahren mit ihm vertraut geworden war. Aber gerade diese lange Thronfolgerzeit brachte nun einige Probleme mit sich, die sofort gelöst werden mussten. Die Beamten seiner Hofhaltung, die ja neben der Abū Saʿīds bestanden hatte, machten sich nicht unberechtigte Hoffnungen, nun in die Stellungen ihrer Kollegen, die unter Abū Saʿīd gedient hatten, ein- oder aufzurücken. Hier täuschte Abū 'l-Ḥasan Hoffnungen, da er solche Umbesetzungen nur vorsichtig vornahm und nur dort freier verfuhr, wo die alten Inhaber von Aemtern selbst ihren Abschied nahmen, sei es aus Opposition gegen ihn oder weil sie Streit um ihr Amt

Seit den Zeiten Abū Yaʿqūb Yūsufs amtierte der oben genannte ʿAbbū, nach seinem Tode ein Abū 'l-Ḥasan ʿAlī Ibn Muḥammad (Musnad 127a). As-Salāwī nennt den Mizwār ʿAbbū übrigens Abū Muḥammad ʿAbdallāh Ibn Qāsim (Istiqṣāʾ III, 118=IV, 190). Die aus den übersetzten Quellen bekannte Namensform ʿUbbū wurde Namensbildungen wie Ḥammū und Raḥḥū angeglichen.

1) Zur Huldigung (baiʿa) vgl. EI new ed. I, 1113-1114. - Die Baiʿa für Abū 'l-Ḥasan wurde in der üblichen Form vollzogen. Die Voraussetzung der Nachfolge war durch die Designation zum Thronfolger (walīʿahd al-muslimīn, vgl. S. 62, Anm. 1) gegeben. Die Wahl in der Grossen Moschee war die Wahl des Kandidaten durch die führenden Männer des Staates (baiʿat al-ḫāṣṣa). Das darüber angefertigte Protokoll ist üblich. Die Huldigung am Grabe Abū Saʿīds muss im Zusammenhang mit dem Gebet des Nachfolgers über dem Grabe des Vorgängers gesehen werden. Auf Baiʿat al-ḫāṣṣa folgen Proklamation im Lande und Aufforderung zur allgemeinen Huldigung (baiʿat al-ʿāmma) durch die Vertreter der Provinzen und Städte. Baiʿat al-ʿāmma kann mehrere Tage dauern. - Zu einer Sonderform der Baiʿa im Maġrib al-Ausaṭ vgl. S. 292, Anm. 4, zur Baiʿa in Andalusien vgl. Aʿmāl al-aʿlām trad. Hoenerbach 134, 138, 256-259 u. 271-272. Auffällig bei Baiʿat al-ʿāmma für Abū 'l-Ḥasan ist, dass sie ihm nur mittelbar geleistet wurde. - Die Chronologie der Begebenheiten ist sehr vage. Da zwischen dem Tod Abū Saʿīds und seiner Beisetzung in Chella wenigstens der Monatswechsel verzeichnet wird, ist anzunehmen, dass die Beisetzung Abū Saʿīds in Fes und Baiʿat al-ḫāṣṣa zusammenfielen, nach dem Begräbnis in Chella dann Baiʿat al-ʿāmma erfolgte. Gestützt wird diese Abfolge durch al-Maqrīzī, der den Regierungswechsel für Dū 'l-Ḥiǧǧa 731 verzeichnet (Sulūk II, 341).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000113

vermeiden wollten (1). Abū 'l-Ḥasan liess den Wesir Abū Saʿīds, Abū Ṯābit ʿĀmir Ibn Fatḥallāh as-Sadrātī in seinem Amt; Versuche, ihn bei Abū 'l-Ḥasan zu verleumden, schlugen mehrmals fehl (2). Auch der Wesir Yaḥyā Ibn Ṭalḥa Ibn Yaḥyā al-Maḥlī al-Buṭwī blieb im Amt. Er gehörte zur Familie al-Maḥlī al-Buṭwī, die in Tāfarsīt sass und mit den Meriniden verschwägert war (3). Unter Abū 'l-Ḥasan leitete er zuletzt 1333 die Verteidigung Gibraltars (4). Danach ist nichts mehr über ihn bekannt (5). Dass ʿAbdalmuhaimin al-Ḥaḍramī Leiter der Kanzlei blieb, wurde schon gesagt (6). Abū 'l-Ḥasan bemühte sich demnach, die personellen Verhältnisse in der Staatsverwaltung nicht abrupt zu ändern. Eine Neubesetzung dagegen scheint er auf dem wegen der Nachbarschaft Abū ʿAlīs wichtigen Gouverneursposten von Darʿa vorgenommen zu haben (7).

Neben der Bereinigung dieser Personalfragen musste er ausserdem Rivalitäten in der eigenen Familie ausgleichen. Zwei seiner Söhne, Abū ʿAbdarraḥmān und Abū Mālik ʿAbdalwāḥid, hatten noch zu Lebzeiten Abū Saʿīds jeder für sich danach gestrebt, zum Thronfolger nach Abū 'l-Ḥasan ernannt zu werden (8), was erklärlich ist, wenn man das relativ fortgeschrittene Alter Abū 'l-Ḥasans berücksichtigt. Aber die beiden Bewerber hatten von Anfang an keinen Erfolg, denn nach dem Regierungsantritt erfüllte Abū 'l-Ḥasan keinem der beiden diese Hoffnung. Er entschädigte sie aber weitestgehend, indem er ihnen den Titel Emir mit allen Vorrechten eines

1) Musnad 48b-49b. Nach Ibn Marzūq wurde niemand aus seinem Amt verdrängt; er gibt aber zu, dass manche freiwillig ausschieden.

2) Musnad 48b-49b; zur Person des Wesirs: Musnad 85a; Musnad LP 22=46-47; Rauḍat an-nisrīn 20=73.

3) ʿIbar VI, 426=Berb. II, 123; Rauḍat an-nisrīn 20=73 u. 21=76. Zur Vokalisierung Maḥlī vgl. Colin in Maqṣad 208-209=Anm. 380 u. 381 Ende. Statt der Nisbe al-Maḥlī tritt auch der Nasab Ibn Maḥlī auf.

4) Vgl. S. 118.

5) Ibn Marzūq nennt ihn nicht mehr unter den Wesiren Abū 'l-Ḥasans, da er bei der Belagerung von Tlemcen fiel (vgl. ʿIbar VII, 732=Berb. IV, 433) und Ibn Marzūq nur die Wesire erwähnt, die er selbst bei Abū 'l-Ḥasan antraf.

6) Vgl. S. 63.

7) ʿIbar VII, 528=Berb. IV, 215.

8) ʿIbar VII, 538=Berb. IV, 225.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000114

Thronfolgers verlieh, ihnen Wesire und Sekretäre beigab, sie mit dem Recht ausstattete, eine eigene Kanzlei zu unterhalten und die ʿAlāma selbst zu schreiben. Zu ihrem Unterhalt wurden Apanagen ausgesetzt. Sie hatten ferner das Recht, Reiter für sich zu werben und ein eigenes Heer aufzustellen. Ausserdem gab er jedem Sitz im Sultansgericht und das Recht, ihn bei der Durchführung von Sultansbefehlen zu vertreten (1). Er hatte auf diese Weise zwei Stellvertreter (2), ohne festgelegt zu haben, welchen von ihnen er nun als Nachfolger ansah. Er liess die Rivalität zwischen den beiden bestehen, weil er so darauf bauen konnte, dass sie gegenseitig ihr Machtstreben kontrollierten. Abū ʿAbdarraḥmān (3) befand sich nach seiner Ernennung in Marrakesch, wo ihm auch christliche Söldner unterstanden (4). Es sieht so aus, als habe Abū 'l-Ḥasan ihn deshalb dorthin geschickt, weil er an ihm einen starken Verteidiger der Stadt gegen Abū ʿAlī haben würde, denn Abū ʿAbdarraḥmān verteidigte dann zugleich seinen eigenen zukünftigen Anspruch auf den Thron.

Diese Entscheidungen Abū 'l-Ḥasans bei seiner Thronbesteigung waren teilweise schon von der bevorstehenden Auseinandersetzung mit Abū ʿAlī und Tlemcen beeinflusst (5).

1) Ṭbar VII, 538-539=Berb. IV, 225-226.
2) Ṭbar VII, 539=Berb. IV, 226.
3) Er wird bei Ibn al-Aḥmar nicht genannt, dafür aber ein Abū ʿAbdarraḥīm Yaʿqūb (Rauḍat an-nisrīn 21=76); weiterhin ist in Kastilien ein Sohn Abū 'l-Ḥasans als Beab Darrahmen bekannt (Crón. Alf. XI. 314), und Ibn Faḍlallāh nennt im Zusammenhang mit Abū ʿAlī einen Sohn Abū 'l-Ḥasans Yaʿqūb (Masālik al-abṣār I, 221). Zu der Lesung Abū ʿAbdarraḥīm bei Ibn al-Aḥmar gibt Lévi-Provençal die Variante ʿAbdarraḥmān aus anderen Handschriften (Deux nouveaux manuscrits 228). Demnach ist die Kunya Abū ʿAbdarraḥmān richtig.
4) Crón. Alf. XI. 314.
5) Ueber die Ereignisse von Abū 'l-Ḥasans Thronbesteigung 1331 bis zur Ermordung Abū ʿAlīs 1333 geben die arabischen Quellen nur spärliche Hinweise. Auch Ibn Ḫaldūn begnügt sich damit, die Schuld Abū ʿAlīs einzig durch Vertragsbruch zu erweisen und dann der Gerechtigkeit durch Abū 'l-Ḥasan freien Lauf zu lassen, wodurch Abū 'l-Ḥasan nicht in dem günstigsten Licht erscheint. Verglichen mit der Darstellung Ibn Ḫaldūns bietet die Chronik Alfons' XI. eine Fülle von erhellenden Details, die wieder zeigen, wie sehr man in Kastilien an Abū ʿAlīs Schicksal Anteil nahm und wie gut man informiert war. Gestützt werden die Angaben der Chronik durch Yaḥyā Ibn Ḫaldūn, Ibn Faḍlallāh al-ʿUmarī und teilweise nach ihm durch

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000115

2. Die endgültige Auseinandersetzung mit Abū ʿAlī (1332-1333)

Die Verschwägerung mit den Ḥafṣiden hatte den Meriniden die Verpflichtung eingebracht, Abū Yaḥyā Abū Bakr im Kampf gegen Tlemcen beizustehen. Abū Saʿīd hatte 730 noch einen Einfall in ʿabdalwādidisches Gebiet beabsichtigt, sich aber aus Gründen zurückgezogen, die weiter oben dargelegt worden sind, und sich aufs Verhandeln verlegt, ohne jedoch Erfolge erzielt zu haben. Abū 'l-Ḥasan versuchte 731 ebenfalls, eine Entspannung des Verhältnisses zwischen Tlemcen und Tunis auf dem Verhandlungswege herbeizuführen. Er verlangte von Abū Tāšfīn den Abzug von Bougie und die Herausgabe von Dellys. Abū Tāšfīn lehnte in beleidigender Form ab (1) und verstärkte seine Angriffe gegen Bougie (2). Von seiner Seite konnte kein Einlenken erwartet werden. Man musste im Gegenteil befürchten, dass sich Abū ʿAlī und Abū Tāšfīn zusammentäten - nicht umsonst hatte Abū Tāšfīn den ersten Schritt zur neuerlichen Annäherung getan, als er Abū ʿAlī sein Beileid zum Tode Abū Saʿīds ausdrücken liess (3), Abū 'l-Ḥasan hingegen nicht. Abū 'l-Ḥasan lief Gefahr, in eine Zwickmühle zu geraten, wenn zwischen den beiden ein Bündnis zustande kam, welches bewirken würde, dass sich Abū Tāšfīn gegen ihn wandte, wenn er gegen Abū ʿAlī zog, und dass Abū ʿAlī nach Norden vordrang, wenn er bei Abū Tāšfīn einfiel. Nachdem zwischen Abū 'l-Ḥasan und Abū Tāšfīn praktisch Kriegszustand herrschte, konnte nur noch auf die Einigung mit Abū ʿAlī gehofft werden (4). Eine Gesandtschaft Abū ʿAlīs war zu Abū 'l-Ḥasans Huldigung

aš-Šuǧāʿī, die bei aller Kürze ihrer Angaben doch im Widerspruch zu ʿAbdarraḥmān Ibn Ḫaldūn stehen, mit der Chronik aber in dem wesentlichen Punkt übereinstimmen, dass sich Abū 'l-Ḥasan mit seinem Bruder noch einmal einigen konnte, bevor es zum endgültigen Bruch zwischen den beiden kam.

1) ʿIbar VI, 776=Berb. II, 474; ʿIbar VII, 226=Berb. III, 409; ʿIbar VII, 527=Berb. IV, 213; Buǧyat ar-ruwwād I, 140=188; hiernach, wie auch im folgenden, Naẓm ad-durar 52-53.

2) ʿIbar VI, 776=Berb. II, 474; ʿIbar VII, 226.

3) Buǧyat ar-ruwwād I, 140=188.

4) Ibn Ḫaldūn berichtet im folgenden nur, dass Abū 'l-Ḥasan von az-Zaitūn gegen Siǧilmāsa aufbrach und ihm auf dem Wege dorthin eine Gesandtschaft Abū ʿAlīs begegnete, die noch zur Huldigung unterwegs war und mit ihm einen neuen Vertrag über das Emirat von Siǧilmāsa schliessen sollte (ʿIbar VII, 526=Berb. IV, 212). Der Einfall nach Marrakesch und die Bela-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000116

nicht eingetroffen, geschweige denn er selbst (1). Doch wurde Abū 'l-Ḥasan alsbald aller Zweifel über die Haltung Abū ʿAlīs enthoben. Abū ʿAlī versuchte sofort, seinen alten Anspruch auf den Thron wieder geltend zu machen. Er sammelte Truppen, wobei ihn Abū Tāšfīn unterstützte, und zog gegen Marrakesch. Hier traf er jedoch schon auf Abū ʿAbdarraḥmān, der die Stadt erfolgreich gegen ihn verteidigte (2). Abū ʿAlī entschädigte sich für seinen Misserfolg, indem er den Ort "Gomete" in der Nähe von Marrakesch verwüstete (3). Danach trat er den Rückzug an. Er wurde aber im Atlas aufgehalten und wieder in die Ebene zurückgedrängt (4). Hier traf er auf Abū 'l-Ḥasan, der von Fes angerückt kam (5). Abū ʿAlī nahm den Kampf an und verlor, doch gelang ihm die Flucht nach Siǧilmāsa. Abū 'l-Ḥasan folgte ihm und belagerte ihn (6). Währenddessen unternahm Abū Tāšfīn eine Störaktion gegen das Wādī Zā (7), wodurch Taourirt bedroht wurde (8). Diese Ablenkung veranlasste wohl Abū 'l-Ḥasan, mit Abū ʿAlī Verhandlungen aufzunehmen. Während Abū ʿAlī auf alle Ansprüche an Gebiete, die zum Herrschaftsbereich Abū Saʿīds gehört hatten, verzichtete und Abū 'l-Ḥasan als neuen Sultan anerkannte, bestätigte Abū 'l-Ḥasan seinerseits Abū ʿAlī im Emirat von Siǧilmāsa und in den südlich anschliessen-

gerung von Siǧilmāsa werden erst zu einem späteren Zeitpunkt berichtet.

1) Ibn Faḍlallāh al-ʿUmarī spricht davon, dass Abū 'l-Ḥasan seinen Bruder vom Tode Abū Saʿīds sofort benachrichtigt und ihn in seiner Stellung in Siǧilmāsa bestätigt habe. Abū ʿAlī habe aber jede Einigung mit Abū 'l-Ḥasan abgelehnt (Masālik al-abṣār I, 221).

2) Crón. Alf. XI. 314; Masālik al-abṣār I, 221.

3) Crón. Alf. XI. 314. Der Chronik zufolge liegt Gomete 4 Leguas (=22,29 km) von Marrakesch entfernt. Diese Entfernung schliesst die Gleichsetzung des Ortes mit Āǧmāṭ nicht völlig aus, denn Āǧmāṭ liegt ca 35 km südlich von Marrakesch, vgl. EI new ed. I, 250.

4) Crón. Alf. XI. 314; Taʾrīḫ aš-Šuǧāʿī 20a. Im Atlas stellten sich ihm entweder Haskūra- oder Hintāta-Berber entgegen.

5) So auch Masālik al-abṣār I, 221. Die Nachricht, dass er im Anrükken sei, dürfte Abū ʿAlī vorher zum Abzug von Marrakesch veranlasst haben.

6) Crón. Alf. XI. 314; Buǧyat ar-ruwwād I, 140=188; nach Ibn Faḍlallāh kam es nicht bis zur Belagerung (Masālik al-abṣār I, 221).

7) Buǧyat ar-ruwwād I, 140=188.

8) Ṣubḥ VIII, 94 (=1. Brief Abū 'l-Ḥasans an al-Malik an-Nāṣir I. von Aegypten).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000117

den Gebieten (1). Das Abkommen wurde von den Merinidenstämmen sowie den übrigen Zanāta und Arabern bezeugt (2). Zur Sicherheit musste Abū ʿAlī seinen Sohn Abū Zayyān als Geisel stellen (3). Daraufhin kehrte Abū 'l-Ḥasan nach Fes zurück (4). Die endgültige Auseinandersetzung zwischen den Brüdern war damit aber nur aufgeschoben (5).

Immerhin gab der Vertrag Abū 'l-Ḥasan die Freiheit, sich im Frühjahr 732 Tlemcen zuzuwenden (6). Angesichts dieser Gefahr zog Abū Tāšfīn sofort einen Teil seiner Truppen von Bougie ab. Abū 'l-Ḥasan liess Tlemcen jedoch unbehelligt und schlug im Šaʿbān 732=28. April-26. Mai 1332 bei Tāsāla (7) sein Lager auf. Hier wartete er mit seinem Heer das Ende des Winters ab (8). Er trat mit Abū Yaḥyā Abū Bakr in Verbindung, der nicht

1) ʿIbar VII, 526=Berb. IV, 212-213; Crón. Alf. XI. 314; Buġyat ar-ruwwād I, 140=188; Masālik al-abṣār I, 221; Taʾrīḫ aš-Šuǧāʿ 20a. Nach aš-Šuǧāʿ ernannte Abū 'l-Ḥasan seinen Bruder, nachdem er ihn gefangengenommen hatte, zum Stellvertreter. Das wäre so unwahrscheinlich nicht, wenn man sein Verfahren mit Abū ʿAbdarraḥmān und Abū Mālik berücksichtigt. Ebenfalls nach aš-Šuǧāʿ hätte Abū 'l-Ḥasan seinen Bruder bereits jetzt gefangengenommen und später noch ein zweites Mal. Das widerspricht aber allen anderen Quellen.

2) ʿIbar VII, 527=Berb. IV, 213; Masālik al-abṣār I, 221. Als Zeugen werden die "Stämme" (al-qabāʾil) genannt, denen die "übrigen Zanāta und Araber" gegenübergestellt werden. Deshalb darf man annehmen, dass unter den zuerst genannten Stämmen die Merinidenstämme verstanden wurden.

3) Crón. Alf. XI. 314. Die Existenz dieses Sohnes wird auch durch Ibn Ḫaldūn belegt (ʿIbar VII, 656=Berb. IV, 355).

4) Buġyat ar-ruwwād I, 140=188. - Die Chronologie der Ereignisse ist schwer festzustellen. Einen Anhalt gibt nur Yaḥyā Ibn Ḫaldūn, der alles unter 731 berichtet. Somit hätte sich alles in der Zeit vom 25. Dū 'l-Qaʿda bis 30. Dū 'l-Ḥiǧǧa 731=30. August-3. Oktober 1331, also in einem sehr knappen Zeitraum, abgespielt.

5) Darüber täuscht auch die Beteuerung Ibn Ḫaldūns nicht hinweg, Abū 'l-Ḥasan sei bestrebt gewesen, den Ermahnungen Abū Saʿīds zu folgen, ein gutes Verhältnis zu Abū ʿAlī zu unterhalten (ʿIbar VI, 526=Berb. IV, 212). Hier wird eher versucht, das Motiv der persönlichen Rache Abū 'l-Ḥasans, das bei der Ermordung Abū ʿAlīs ebenso hineinspielte, abzuschwächen, wenn nicht ganz auszuschliessen.

6) Vgl. auch Kurio, Geschichte 104.

7) Tessala im Arrondissement von Sidi Bel Abbès (Istiqṣāʾ trad. Hamet, IV, 191, Anm. 1), also zwischen Tlemcen und Oran; vgl. auch Berb. IV, Table géogr.

8) ʿIbar VI, 778=Berb. II, 474; ʿIbar VII, 226=Berb. III, 409; ʿIbar VII, 527=Berb. IV, 213; Buġyat ar-ruwwād I, 140=188; Taʾrīḫ ad-daulatain 68=102 mit falschem Datum; Masālik al-abṣār I, 221; Crón. Alf. XI. 314.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000118

übel Lust zu haben schien, das Geschäft gegen die ʿAbdalwādiden seinem Schwiegersohn allein zu überlassen; Abū Yaḥyā Abū Bakr konnte sich allerdings aus Tunis auch nicht fortwagen, ohne befürchten zu müssen, dass die Stadt dem einen oder anderen Thronprätendenten anheimfiel (1). Abū 'l-Ḥasan liess sich darauf aber nicht ein. Doch bevor man sich gegen Tlemcen zusammentat, musste die ʿabdalwādidische Umzingelung von Bougie gelöst werden, die die Stadt zu ersticken drohte (2). Die Belagerung von Tamzīzdakt, das Bougie am gefährlichsten war, überliess Abū 'l-Ḥasan Abū Yaḥyā Abū Bakr (3), nachdem er sich, als er noch gegen Tlemcen vorrückte, von der Lage Bougies hatte Bericht erstatten lassen (4).

Von Tāsāla aus begann Abū 'l-Ḥasan mit Störaktionen gegen Abū Tāšfīn. Seine Streifzüge verwüsteten das Land (5). Ausserdem liess er seine Schiffe (6) von den Häfen des Maġrib aus (7) die Küstengebiete von Tlemcen beunruhigen (8). Zur Unterstützung Abū Yaḥyā Abū Bakrs rüstete er ein Hilfskontingent aus, das sich unter dem Befehl Muḥammad al-Buṭwīs in Oran, das demnach von ihm besetzt worden sein musste, nach Bougie einschiffte (9). Mit Vorbedacht hatte Abū 'l-Ḥasan ihm das Kommando übergeben, da er 718=1318/19 bereits im Dienste Abū Yaḥyā Abū Bakrs gestanden hatte (10). Auch dürfte Muḥammad al-Buṭwī die Aufforderung Abū

1) Vgl. Brunschvig, Ḥafṣides I, 150-151.
2) ibid. 147-148.
3) Buġyat ar-ruwwād I, 140=188.
4) ʿIbar VI, 778=Berb. II, 474.
5) Crón. Alf. XI. 314.
6) "Asāṭīl" scheint in vielen Fällen besser mit "Schiffe" als mit "Flotten" wiedergegeben.
7) Gemeint sind wohl die Mittelmeerhäfen des Maġrib al-Aqṣā, insbesondere Ġasāsa.
8) ʿIbar VII, 527=Berb. IV, 213.
9) ʿIbar VI, 778=Berb. II, 474; ʿIbar VII, 226=Berb. III, 409: hier schreibt Ibn Ḫaldūn allerdings al-Ḥasan al-Buṭwī; ʿIbar VII, 527=Berb. IV, 213; Muḥammad al-Baṭarnī schreibt az-Zarkašī (Taʾrīḫ ad-daulatain 69=103); Albotui, Kapitan der Truppen Abū 'l-Ḥasans (Sete reis II, 309); al-Ḥasan al-Buṭwī ist bei Ibn al-Aḥmar nicht nachzuweisen, vgl. Rauḍat an-nisrīn, App. III.
10) ʿIbar VI, 752=Berb. II, 450. Seine Nisbe, die hier al-Baṭṭūnī lautet, wird von de Slane entsprechend korrigiert. Welche Umstände diesen Parteigänger der Meriniden (ʿIbar VII, 527=Berb. IV, 213), der eventuell mit dem Wesir Abū Saʿīds Muḥammad Ibn Abī Bakr Ibn Yaḥyā al-Buṭwī iden-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000119

'l-Ḥasans an Abū Yaḥyā Abū Bakr überbracht haben, sich zum gemeinsamen Kriege gegen Tlemcen zu rüsten (1). Abū 'l-Ḥasan erwartete das Eintreffen des ḥafṣidischen Heeres in Tāsāla aber vergebens. Gleichzeitig wurde Abū Tāšfīn durch die Anwesenheit Abū 'l-Ḥasans in der Nähe von Tlemcen genötigt, seinen Einsatz vor Bougie zu verringern und aus den ᶜabdalwādidischen Kastellen um Bougie einen Teil seiner Truppen nach Tlemcen abzuziehen (2). Abū Yaḥyā Abū Bakr benutzte diese Lage, um mit Hilfe der merinidischen Truppen die Kastelle zu belagern, und es gelang ihm bald, die weniger gut verteidigten einzunehmen. Bougie war damit aus unmittelbarer Gefahr gerettet. Statt sich nun aber mit Abū 'l-Ḥasan zu vereinigen, zog er gegen die Dawāwida-Araber in al-Masīla. Hier erfuhr er, dass sich ᶜAbdalwāḥid, der Sohn des Ḥafṣiden Abū Yaḥyā Zakariyyāᵓ I. Ibn al-Liḥyānī (1311-1317), zum Prätendenten aufgeworfen habe und in Tunis eingezogen sei. Dieser Störenfried verschwand beim Erscheinen Muḥammad al-Buṭwīs und seiner Truppen vor Tunis ebenso schnell wie er aufgetreten war, so dass Abū Yaḥyā Abū Bakr Anfang Šawwāl 732=ab 26. Juni 1332 ungehindert in Tunis einziehen konnte (3). Er brach mit Muḥammad al-Buṭwī alsbald wieder in westliche Richtung auf (4). In diesem Augenblick aber wurde Abū 'l-Ḥasan, der immer noch in Tāsāla lag und auf das Eintreffen Abū Yaḥyā Abū Bakrs wartete, benachrichtigt, dass sich Abū ᶜAlī wieder gegen ihn erhoben habe (5). Das machte alle weiteren Absich-

tisch ist (vgl. Rauḍat an-nisrīn 20=73), bewogen haben mögen, in einer Periode ziemlich frostiger Beziehungen zwischen Fes und Tunis in den Dienst der Ḥafṣiden zu treten, bleibt ungeklärt.

1) ʿIbar VI, 778=Berb. II, 474; nur indirekt ʿIbar VII, 226=Berb. III, 409 u. ʿIbar VII, 527=Berb. IV, 213.

2) ʿIbar VI, 785=Berb. III, 2.

3) ʿIbar VI, 778-780=Berb. II, 474-476; ʿIbar VII, 226-227=Berb. III, 409; ʿIbar VII, 527-528=Berb. IV, 213-214; zum Aufstand ᶜAbdalwāḥids vgl. Taᵓrīḫ ad-daulatain 69=103-104 und Brunschvig, Ḥafṣides I, 149.

4) Sein Ziel wird Tamzīzdakt gewesen sein, das noch nicht eingenommen war und nach Yaḥyā Ibn Ḫaldūn erst 733 fiel (Buġyat ar-ruwwād I, 140=188).

5) ʿIbar VII, 227=Berb. III, 409-410; ʿIbar VII, 528=Berb. IV, 214; Buġyat ar-ruwwād I, 140=188. Es ist allerdings nicht ganz sicher, ob die Nachricht so eindeutig war oder ob sie nicht nur Hinweise enthielt, dass Abū ᶜAlī Vorbereitungen zu einem neuen Aufstand traf, denn sowohl Yaḥyā Ibn Ḫaldūn wie die Chronik Alfons' XI. berichten, dass Abū 'l-Ḥasan erst nach

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000120

ten gegen Tlemcen vorläufig zunichte. Abū 'l-Ḥasan unterrichtete Abū Yaḥyā Abū Bakr von dem Vorgefallenen und machte sich auf den Rückweg. Abū Yaḥyā Abū Bakr kehrte ebenfalls um und entliess auch Muḥammad al-Buṭwī samt seinen Truppen (1). Die Westgrenze von Ifrīqiyā, soviel stand fest, war im Augenblick vom feindlichen Druck befreit, denn Abū Tāšfīn fühlte sich vor weiteren Angriffen gegen Bougie gewarnt.

Abū 'l-Ḥasan war ungefähr ein halbes Jahr abwesend gewesen. In dieser Zeit hatte Abū Tāšfīn die lose Beziehung zu Abū ʿAlī zu einem Bündnis ausbauen können, in dem sich die beiden verpflichtet hatten, jeweils dem anderen bei einem Angriff Abū 'l-Ḥasans derart beizustehen, dass der Nichtangegriffene in den Maġrib al-Aqṣā einfiel (2). Für Abū Tāšfīn war dies im Augenblick die einzige Möglichkeit, sich seine beiden Angreifer vom Halse zu schaffen. Wenn sich Abū 'l-Ḥasan jetzt gegen Abū ʿAlī wandte, konnte er mit Angriffen Abū Tāšfīns rechnen. Deshalb liess er auf seinem Rückweg von Tāsāla in Taourirt, das nun schon zweimal innerhalb kurzer Zeit Angriffsziel Abū Tāšfīns gewesen war, eine stärkere Besatzung unter dem nominellen Befehl seines Sohnes Abū ʿUmar Tāšfīn (3) zurück. Den eigentlichen Befehl führte Mandīl Ibn Ḥamāma Ibn Tīrbīġīn, der mit Leuten seines Stammes, den merinidischen B. Tīrbīġīn, wohl den stärksten Anteil der Besatzung von Taourirt stellte (4). Abū 'l-Ḥasan zog nach Fes zurück und wartete die weitere Entwicklung ab (5). Er beobach-

Fes zurückkehrte und dort diese Nachrichten über Abū ʿAlī erfuhr. Aber auch in dieser abgeschwächten Form dürften die Berichte genügt haben, Abū 'l-Ḥasan zur Rückkehr zu veranlassen.

1) ʿIbar VII, 528=Berb. IV, 214.

2) ibid.

3) Abū ʿUmar Tāšfīn war einer seiner ältesten Söhne, vgl. S. 166.

4) ʿIbar VII, 227=Berb. III, 410 u. ʿIbar VII, 529=Berb. IV, 215. Ibn Ḫaldūn betont ausdrücklich, dass es sich um die B. Tīrbīġīn von den B. Marīn handelte. Zu den B. Tīrbīġīn (Tīrīʿīn) vgl. S. 40.

5) Buġyat ar-ruwwād I, 140=188; Crón. Alf. XI. 314. Nach Ibn Ḫaldūn und Ibn Faḍlallāh zog Abū 'l-Ḥasan sofort gegen Siǧilmāsa (ʿIbar VII, 529= Berb. IV, 215; Masālik al-abṣār I, 221). Er hielt sich aber auf jeden Fall Ende 732 in Fes auf, als Muḥammad IV. zu ihm kam, der am 24. Dū 'l-Ḥiǧǧa 732=17. September 1332 von Granada aufgebrochen war (Lamḥa 80; Iḥāṭa I, 351; Iḥāṭa^2 I, 544; allgemein nur Crón. Alf. XI. 314). Ibn Ḫaldūn nennt nur das Jahr 732 (ʿIbar VII, 531=Berb. IV, 217 u. ʿIbar VII, 775=Berb.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000121

tete insbesondere Abū Zayyān und liess dessen Korrespondenz mit Abū ʿAlī überwachen. Diese nahm hochverräterischen Charakter an, als Abū Zayyān seinem Vater mitteilte, dass die Stimmung im Lande gegen Abū 'l-Ḥasan und folglich für ihn, Abū ʿAlī, günstig sei und ihn aufforderte, nochmals zu versuchen, im Norden die Herrschaft zu übernehmen. Abū 'l-Ḥasan liess Abū Zayyān daraufhin in Eisen legen (1).

Der Zeitpunkt war von Abū Zayyān richtig gesehen worden. Die militärische Kraft Abū 'l-Ḥasans war ziemlich zersplittert. Er hatte Truppen in Taourirt gelassen, und Abū Mālik war mit einem Heer nach Andalusien übergesetzt. Abū 'l-Ḥasan konnte auf keinen Fall seine ganze Macht gegen Abū ʿAlī aufbieten, wenn dieser einen plötzlichen Einfall unternahm. Abū ʿAlī erfuhr von den Vorgängen in Fes. Mit Hilfe Abū Tāšfīns, der ihm auch christliche Söldner schickte, stellte er ein Heer auf. Doch Abū 'l-Ḥasan war gewarnt und rüstete ebenfalls. Der Krieg begann von neuem (2). Abū ʿAlī liess sich zum Sultan ausrufen. Er fiel ins Wādī Darʿa ein und liess dessen Gouverneur ermorden. Von dort aus schickte er Truppen gegen Marrakesch (3). Sein Vorstoss gegen die Stadt wurde wiederum zurückgeschlagen, wobei die B. Kummī, die zum Schutz der Provinz bestellt waren, unter ihrem Scheich Mūsā Ibn Muḥammad Ibn Kandūz wirksame Hilfe leisteten (4). Vor dem Anrücken Abū 'l-Ḥasans zog sich Abū ʿAlī wieder nach

IV, 474). Es besteht also auch Grund anzunehmen, dass der Aufbruch Abū 'l-Ḥasans von Tāsāla mit der Ankunft Muḥammads IV. in Verbindung stand. Da Abū 'l-Ḥasan ausserdem zur Unterstützung Muḥammads IV. Abū Mālik mit einem Heer nach Andalusien schickte, könnte man auch vermuten, dass er mit neuen Unruhen Abū ʿAlīs nicht rechnete. Ibn Ḫaldūns Bericht bleibt also weiterhin ungenau.

1) Crón. Alf. XI. 315.

2) Buġyat ar-ruwwād I, 140=188; Taʾrīḫ aš-Šuğāʿ 20b; Crón. Alf. XI. 315.

3) ʿIbar VII, 227=Berb. III, 409-410; ʿIbar VII, 528=Berb. IV, 214-215; Raqm al-ḥulal 91. Hier ist es möglich, auch Ibn Ḫaldūn zu folgen, da er jetzt wieder mit den übrigen Quellen übereinstimmt. Dass sich sein Bericht auf die zweite Erhebung Abū ʿAlīs bezieht, wird dadurch noch wahrscheinlicher, dass sich Abū ʿAlī zum Sultan ausrufen lässt. Wäre dies zwei Jahre früher geschehen, hätte ihn Abū 'l-Ḥasan nicht so glimpflich davonkommen lassen.

4) ʿIbar VII, 313=Berb. III, 494. Mūsā Ibn Muḥammad könnte ein Enkel jenes Kandūz Ibn ʿUṯmān sein, der 1322 bei der Verteidigung von Marrakesch gegen Abū ʿAlī sein Leben verlor. Die B. Kuṃmī, eine ʿabdalwādidi-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000122

Siğilmāsa zurück. Abū 'l-Ḥasan folgte ihm dorthin und begann die Belagerung der ausgedehnten, aber gut befestigten Stadt mit allen Mitteln zu betreiben (1). Er ging diesmal aufs Ganze und liess sich auch durch Abū Tāšffn nicht abhalten, als dieser die Gegend von Taourirt angriff, zumal es seinem Sohn Abū ʿUmar gelang, Abū Tāšffn in die Flucht zu schlagen. Als Abū Tāšffn auf diese Weise Abū ʿAlī nicht helfen konnte, schickte er nochmals eine grössere Reiterabteilung nach Siğilmāsa, der es gelang, sich in die Stadt einzuschmuggeln (2). Abū 'l-Ḥasan wurde inzwischen durch die Nachricht gestärkt, dass Abū Mālik Gibraltar habe einnehmen können (3). So schlug die Hoffnung fehl, die Abū ʿAlī und Abū Tāšffn bei ihrem Bündnis leitete, Abū 'l-Ḥasan durch wechselseitige Angriffe zum eigenen Vorteil abzulenken und zu besiegen. Wahrscheinlich hätte die Belagerung von Siğilmāsa aber doch längere Zeit beansprucht, wenn der Einnahme nicht durch Verrat Vorschub geleistet worden wäre. Einer der Wesire Abū ʿAlīs, der die Verteidigung eines der Stadttore (4) leitete, war bereit, Abū 'l-Ḥasan gegen das Versprechen seiner Gnade in die Stadt zu lassen. Abū ʿAbdarraḥmān (5) übernahm es, in die Stadt einzudringen (6). Als Abū ʿAlī den Verrat bemerkte, ergab er sich am Tor seiner Festung (7). Er wurde vor Abū 'l-Ḥasan gebracht und dann in Gewahrsam genommen (8). Erst danach,

sche Splittergruppe, die mit dem Hauptstamm in Feindschaft lebte, hatten sich in den Schutz der Meriniden begeben und waren wegen ihrer Abhängigkeit von diesen zu zuverlässigen Verteidigern der Belange der Dynastie geworden, vgl. ʿIbar VII, 477=Berb. IV, 163. Abū ʿAlī musste ihnen wegen seiner Beziehungen zu Abū Tāšffn verdächtig erscheinen. Aus diesem Grunde hatte Abū Saʿīd wohl auch nach dem Angriff von Abū ʿAlī im Jahre 1320 Kandūz Ibn ʿUṯmān zum Gouverneur der Stadt ernannt.

1) ʿIbar VII, 529=Berb. IV, 215; Crón. Alf. XI. 315; Masālik al-abṣār I, 221.

2) ʿIbar VII, 277=Berb. III, 410 u. ʿIbar VII, 529=Berb. IV, 215.

3) Crón. Alf. XI. 315.

4) "la puerta del Fierro" (das Eiserne Tor): Crón. Alf. XI. 315.

5) "Abdarramen" schreibt die Chronik Alfons' XI. a. a. O. und nennt ihn Sohn Abū 'l-Ḥasans. Da ein Sohn mit diesem Ism sonst nicht nachgewiesen werden kann, handelt es sich um Abū ʿAbdarraḥmān.

6) Crón. Alf. XI. 315.

7) Ibn Ḫaldūn und die Chronik stimmen hier überein.

8) Crón. Alf. XI. 315.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000123

am 19. Muḥarram 734=30. September 1333 (1), fiel die übrige Stadt der gewaltsamen Eroberung anheim. Abū ʿAlī wurde der Emirswürde entkleidet, und Siǧilmāsa erhielt einen Gouverneur. Den Schaden, den die Bevölkerung erlitten hatte, versuchte Abū 'l-Ḥasan durch Geldgeschenke wiedergutzumachen (2). Das Eigentum Abū ʿAlīs wurde konfisziert, die Obhut für seine Familie übernahm Abū 'l-Ḥasan. Dann kehrte er nach Fes zurück. Hier wurden Abū ʿAlī und sein Sohn Abū Zayyān weiter in Haft gehalten (3). An ihnen hing das Verbrechen der Majestätsverletzung und des Versuchs, die Herrschaft zu usurpieren. Zur Verurteilung Abū Zayyāns reichte sein Vergehen nicht aus. Deshalb bediente sich Abū 'l-Ḥasan zu seiner Beseitigung eines Umweges. Er liess Abū Ḥammū, einen Bruder Abū Zayyāns, der sich wie die anderen Söhne Abū ʿAlīs auf freiem Fuss befand, ebenfalls einsperren, ihn jedoch seiner Gnade versichern, wenn er Abū Zayyān töte. Abū Ḥammū liess sich darauf ein (4). Abū ʿAlī selbst wurde nach einigen Monaten Haft auf Befehl Abū 'l-Ḥasans von zwei Christen erdrosselt (5).

1) Nur as-Salāwī bietet dies genaue Datum (Istiqṣāʾ III, 120=IV, 193). In der Jahresangabe stimmt Yaḥyā Ibn Ḫaldūn mit ihm überein (Buǧyat ar-ruwwād I, 140=188), während ʿAbdarraḥmān Ibn Ḫaldūn noch 733 nennt (ʿIbar VII, 529=Berb. IV, 215). Abū 'l-Ḥasan selbst schreibt in seinem 1. Brief an al-Malik an-Nāṣir I. von Aegypten, Siǧilmāsa sei dreieinhalb Monate nach Gibraltar gefallen (Ṣubḥ VIII, 93): Gibraltar fiel am 19. Juni 1333, vgl. unten S. 117, Anm. 5. Allgemein: Masālik al-abṣār I, 221-222.

2) Musnad 34b.

3) ʿIbar VII, 529=Berb. IV, 215; Crón. Alf. XI. 315.

4) Crón. Alf. XI. 315.

5) ʿIbar VII, 227=Berb. III, 410 u. ʿIbar VII, 529=Berb. IV, 215; Buǧyat ar-ruwwād I, 140=188-189; Masālik al-abṣār I, 222; Crón. Alf. XI. 315; Poema Alf. XI. 118/119; Istiqṣāʾ III, 120=IV, 193; Raqm al-ḥulal 91-92; Taʾrīḫ al-badr trad. Fagnan 267; Taʾrīḫ aš-Šuǧāʿ 20a; Taʾrīḫ ad-daulatain 68=102. Zum ungefähren Todesdatum vgl. oben S. 60, Anm. 5. Aš-Šuǧāʿ berichtet unter dem Jahre 738, dass die Ermordung Abū ʿAlīs zwei Jahre zuvor stattgefunden habe, was nicht stimmt. Mit Ibn Faḍlallāh stimmt er darin überein, dass Abū ʿAlī ins Bad geschafft wurde, wo man ihm die Pulsadern öffnete. Ibn al-Ḫaṭīb entschuldigt Abū 'l-Ḥasan damit, dass er sich durch die Verleumdung Abū ʿAlīs bei ihm zu dessen Ermordung habe hinreissen lassen. Dagegen berichtet Ibn Faḍlallāh al-ʿUmarī, Abū ʿAlī sei angeklagt gewesen, seinen Onkel Abū 'l-Baqāʾ Yaʿīš ermordet und ausserdem mehr freie Frauen als gesetzlich erlaubt zur Ehe gehabt zu haben. Deswegen habe Abū 'l-Ḥasan ein juristisches Gutachten angefordert, und in diesem sei auf die Todeswürdigkeit der Verbrechen Abū ʿAlīs erkannt worden (Ibn al-Ḫaṭīb bestätigt diese Angabe, vgl. Raqm al-ḥulal 92). Die Behaup-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000124

Abū 'l-Ḥasan nützte den Sieg über Abū ʿAlī aus, um seine Herrschaft über den Süden zu festigen. Er konnte sich dabei auf die Leistung Abū ʿAlīs stützen, der sich die Maʿqil-Araber botmässig gemacht und mit ihrer Hilfe versucht hatte, auch den Sūs für sich zu gewinnen. Eben mit Hilfe der Araber liess Abū 'l-Ḥasan Masʿūd Ibn Ibrāhīm al-Yarniyānī nach 730=1329/30 die Burgdörfer im Sūs mit so viel Erfolg angreifen, dass während seiner Regierungszeit der Sūs fest zu seinem Reich gehörte. Die Maʿqil erhielten für ihren Beistand Lehen (iqṭāʿ), durch die sie zufriedengestellt und gleichzeitig unter Kontrolle gehalten wurden, auch wenn ihre bevorzugte Stellung ihnen einen beherrschenden Einfluss im Sūs verschaffte (1). Als Gouverneur setzte Abū 'l-Ḥasan zuerst Masʿūd al-Yarniyānī ein, später erhielt dieses Amt dessen Bruder Ḥassūn (2).

Trotz aller Berechtigung zu seinem Vorgehen, die Abū 'l-Ḥasan gehabt haben mag (3), rief die Ermordung seines Bruders und seines Neffen einige Empörung hervor, die nur durch die Rückgewinnung Gibraltars durch Abū Mālik bis zu einem gewissen Grade beschwichtigt werden konnte (4).

tungen Ibn Faḍlallāhs stehen einzeln da. Für ihre Wahrscheinlichkeit spricht aber, dass Abū 'l-Baqāʾ Yaʿīš namentlich genannt wird, denn bei der an sich ephemeren Rolle, die er spielte, ist es auffällig, dass sein Name bis nach Aegypten gedrungen war.

1) Vgl. Marçais, Arabes 385 u. 559. Eben auch die Maʿqil des Westens waren es, die Abū 'l-Ḥasan veranlassten, 1334 eine Expedition gegen die Oasen von Touat führen zu lassen. Die Dawū ʿUbaidallāh wehrten sich jedoch erfolgreich und behielten die Oberhand (ʿIbar I, 76=Berb. I, 121; Tuḥfat an-nuẓẓār IV, 446-447. Vgl. Marçais, Arabes 385 u. 575).

2) ʿIbar VI, 139=Berb. I, 132-133 u. ʿIbar VII, 102=Berb. III, 281. Vgl. auch Montagne, Berbères 74 und Marçais, Arabes 370-371. Ibn Ḫaldūn nennt als Eroberer des Sūs einmal Masʿūd, dann auch Ḥassūn, wobei die ausführlichere Stelle (ʿIbar VII, 102=Berb. III, 281), die Masʿūd zuerst nennt, bevorzugt wurde. Die Zeit, in der der Sūs befriedet wurde, muss zwischen 730 und 734 angesetzt werden. Das zweite Datum ergibt sich eventuell aus der Notiz Ibn Ḫaldūns, dass sich Abū 'l-Ḥasan nach der Konsolidierung seiner Grenzen gegen Tlemcen wandte (ʿIbar VII, 532=Berb. IV, 219). "Nach 730" lässt sich einschränken: nach der Eroberung Siǧilmāsas, also nach dem 30. September 1333.

3) Irgendwann war das Mass voll, meint Ibn Marzūq, wenn er sagt, Abū 'l-Ḥasan habe es mit seinem Bruder stets gut gemeint, doch dieser habe gemäss seinem Naturell alles ins Schlechte verkehrt (Musnad 37b).

4) So formuliert ganz vorsichtig Ibn Ḫaldūn (ʿIbar VII, 529-530=Berb. IV, 215.

Abū 'l-Ḥasan hatte zwei Siege gleichzeitig errungen. Durch die Einnahme Gibraltars hatte er die muslimische Herrschaft über die Strasse von Gibraltar weiter gesichert, was im Interesse der Verbindung zu den andalusischen Besitzungen nötig war. Mit der Beseitigung Abū ʿAlīs hatte er den Widerstand im Lande selbst ausgeschaltet und sich Siğilmāsa wieder einverleibt. Im übrigen nahm sich Abū 'l-Ḥasan der Söhne Abū ʿAlīs (1) wie auch der weiblichen Mitglieder der Familie seines Bruders an (2) und versuchte ausserdem, die Familie enger an sich zu binden, indem er Abū Yanfillūsan ʿAlī mit seiner Tochter Tāḥaḍrīt verheiratete (3). Abū 'l-Ḥasan hatte für seine Regierungszeit diesen unglückseligen Familienzwist, der von einer in ihren Folgen anfangs gar nicht absehbaren Entscheidung Abū Saʿīds ausgegangen war, aus der Welt geschafft, doch für die Dynastie sollte er später erneut aufbrechen. Für Abū 'l-Ḥasan war die Beendigung dieser Auseinandersetzung auch ein notwendiger Schritt auf dem Wege nach Tlemcen.

3. Die Rückendeckung in Andalusien (1332-1335)

Während Abū 'l-Ḥasan mit der Niederwerfung Abū ʿAlīs beschäftigt war, standen die Dinge in Andalusien nicht zum besten. Bei Muḥammad IV. hatten die ungestümen Angriffe Alfons' XI. schwere Befürchtungen für die Zukunft geweckt, die auch nicht dadurch, dass ʿUṯmān Ibn Abī 'l-ʿAlāʾ mit seinen Truppen wieder in seinem Dienst stand, gemildert, sondern eher verstärkt wurden. Die Meriniden in Andalusien waren sich ihrer Macht zu

1) Ausser den oben genannten und soweit bekannt: Abū Yanfillūsan ʿAlī, an-Nāṣir, al-Manṣūr, ʿAbdalḥalīm, ʿAbdalmuʾmin (alle Ṭbar VII, 656=Berb. IV, 355; Yanfillūsan wird einmal ausdrücklich so vokalisiert, vgl. Ṭbar VI, 568). Von al-Qaʿqāʿ hörte man auch nur bei einer Gelegenheit, vgl. S. 65.

2) Ṭbar VII, 655=Berb. IV, 354. Nach aš-Šuğāʿī befand sich unter den Frauen auch die Mutter Abū ʿAlīs, die Abū 'l-Ḥasan dann angeblich auf die Pilgerfahrt schickte, damit sie ihre Trauer über den Verlust ihres Sohnes vergesse. Demnach müsste sie sich dem Islam zugewendet haben (Taʾrīḫ aš-Šuğāʿī 20b). Eine Tochter Abū ʿAlīs, Zainab, starb 736=1336 in Fes und erhielt einen Grabstein mit einer ansprechenden Inschrift (vgl. Bel, Inscr. I-II, 317-321).

3) Ṭbar VII, 655=Berb. IV, 354 u. Ṭbar VII, 656=Berb. IV, 355.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000126

sehr bewusst geworden, als dass sie sich noch mit der Rolle einer Söldnertruppe, die sie ja auch nie gewesen waren, zufriedengegeben hätten und versuchten ihren Einfluss dementsprechend durchzusetzen und auszuspielen. Das änderte sich auch nicht nach dem Tode ʿUṯmāns, als sein Sohn Abū Ṯābit ʿĀmir die Führung der Glaubenskämpfer übernahm und darin von Muḥammad IV. bestätigt wurde (1). Zwar hatte Muḥammad IV. im Augenblick Ruhe vor Alfons XI., der sich mit Juan Manuel auseinandersetzen musste und deshalb auf das Waffenstillstandsangebot Muḥammads IV. eingegangen war (2), doch war ebenso klar, dass weitere Angriffe folgen würden (3). Muḥammad IV. und Alfons XI. waren beide an der Einhaltung des Vertrages so interessiert, dass, als Muḥammad IV. mit seinen Zahlungen in Verzug geriet und deshalb Spannungen auftraten, diese im guten beigelegt werden konnten (4). Wie Alfons XI. für Juan Manuel freie Hand haben wollte, so brauchte Muḥammad IV. für seine Pläne die Hilfe Abū 'l-Ḥasans (5). Er war sich bewusst, dass er besondere Mittel anwenden musste, um das gestörte Verhältnis zu den Meriniden zu bereinigen. Deshalb beschloss er, selbst eine Gesandtschaft nach Fes zu führen. Er (6) brach am 24. Dū 'l-Ḥiğğa 732=17. September 1332 von Granada auf (7).

Abū 'l-Ḥasan hatte Algeciras, Marbella und Ronda in seinem Besitz. Sein Grossonkel, Sulṭān Ibn Muhalhil al-Ḫulṭī, den Abū Saʿīd nach der Uebernahme von Algeciras dort als Gouverneur eingesetzt hatte (8), ge-

1) ʿIbar VII, 774-775=Berb. IV, 473-474.

2) Der Vertrag von Teba 1331 zeigt Muḥammad IV. eindeutig als Unterlegenen: Er verpflichtete sich zur Zahlung von jährlich 12 000 Doblas an Alfons XI.; nur gegen Zahlung des Zwanzigsten vom Ertrag durfte er in den Grenzgebieten Getreide anbauen und Vieh weiden lassen (Crón. Alf. XI. 228).

3) Der Vertrag galt für die Zeit, die Alfons XI. mit Juan Manuel beschäftigt sein würde (Crón. Alf. XI. 227-228).

4) Crón. Alf. XI. 232. Es wird nicht gesagt, weshalb Muḥammad IV. nicht zahlte oder zahlen konnte.

5) ʿIbar VII, 530-531=Berb. IV, 217 u. ʿIbar VII, 775=Berb. IV, 474; Crón. Alf. XI. 232.

6) Die portugiesische Chronik nennt hier schon Yūsuf I. von Granada: Juco Abenedrem Abenazar (Sete reis II, 161).

7) Zum Datum s. S. 107, Anm. 5; ausserdem Ṣubḥ VIII, 92 (= 1. Brief Abū 'l-Ḥasans an al-Malik an-Nāṣir I. von Aegypten).

8) ʿIbar VII, 530=Berb. IV, 216. Zu den Muhalhiliden vgl. S. 42.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000127

währleistete die Sicherheit dieser Stadt (1). Doch waren in nächster Nähe Gibraltar und Tarifa in christlicher Hand, wodurch die Verbindung zwischen Algeciras und Ceuta ständig bedroht war. Ausserdem musste Abū 'l-Ḥasan damit rechnen, dass Alfons XI. von Tarifa und Gibraltar aus eines Tages versuchen würde, Algeciras zu erobern. Die Sorgen Muḥammads IV. waren in einem gewissen Grade auch seine eigenen. In Hinblick darauf konnte Muḥammad IV. auf das Verständnis Abū 'l-Ḥasans hoffen. Schwieriger war es wahrscheinlich, Abū 'l-Ḥasan davon zu überzeugen, dass er, Muḥammad IV., den merinidischen Glaubenskämpfern keine grossen Sympathien entgegenbringe, weil diese Meinung des Sultans nicht laut werden durfte, da er von der Hilfe der Glaubenskämpfer abhängig war. Ihm kam aber zustatten, dass ʿUṯmān Ibn Abī 'l-ʿAlāʾ inzwischen gestorben war, also eigentlich kein Grund zur Verstimmung mehr zwischen Fes und Granada bestand. Dieses Argument verfehlte bei Abū 'l-Ḥasan seine Wirkung nicht. Die eindringliche Darstellung der angespannten Lage in Andalusien, die ihm Muḥammad IV. gab und der, wenn man der Chronik glauben darf, in verfängliche Schmeicheleien gehüllte Appell an Abū 'l-Ḥasan (2), Andalusien seine Hilfe nicht zu versagen, machten diesen noch zugänglicher. Ausschlaggebend bei seiner endgültigen Zusage dürfte die Ueberlegung gewesen sein, dass der Zeitpunkt für Unternehmungen in Andalusien günstig war, da Alfons XI. durch Juan Manuel aufgehalten wurde, seine Schwertleite und Krönung bevorstanden (3), er also Abū 'l-Ḥasan und Muḥammad IV. so schnell nicht stören konnte (4). Hier findet sich nun noch einmal bestätigt, dass Abū 'l-Ḥasan von Abū ʿAlī keine Feindseligkeit er-

1) Ibn Ḫaldūns Bemerkung, nach dem Tode Abū Saʿīds seien die meisten Burgen um Algeciras in die Hände der Christen gefallen (ʿIbar VII, 530= Berb. IV, 216), wird durch die Chronik Alfons' XI. nicht gestützt. Sollte Ibn Ḫaldūn recht haben, dann hätten die Eroberungen in der Zeit des Waffenstillstandes zwischen Muḥammad IV. und Alfons XI. stattgefunden, mit anderen Worten, Alfons XI. hätte den Frieden gebrochen und dadurch Muḥammad IV. Anlass gegeben, seine Zahlungen einzustellen.

2) Muḥammad IV. nannte ihn "den Vater und Verteidiger des Gesetzes der Mauren" (Crón. Alf. XI. 232).

3) Vgl. Crón. Alf. XI. 234-237.

4) ʿIbar VII, 530-531=Berb. IV, 216-217 u. ʿIbar VII, 775=Berb. IV, 474; Crón. Alf. XI. 232 u. 314.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000128

wartete, denn nur mit Rücksicht auf den gegen Tlemcen begonnenen Krieg bedauerte er, Muḥammad IV. nicht mit seiner ganzen militärischen Macht unter seiner persönlichen Führung unterstützen zu können (1). Es war aber eine passende Gelegenheit, seinen Sohn und Stellvertreter Abū Mālik mit einer seiner Stellung entsprechenden Aufgabe zu betrauen (2). So konnte sich Muḥammad IV. in der Gewissheit, dass Abū 'l-Ḥasan ihn unterstützte, und schon mit Geldmitteln ausgerüstet und begleitet von Abū Mālik auf den Rückweg machen (3). Muḥammad IV. benutzte in Granada die Zeit bis zur Ankunft Abū Māliks, Verbindung mit Juan Manuel in Murcia aufzunehmen und diesem eine Allianz anzubieten. Dabei kam ihm das Geld Abū 'l-Ḥasans zustatten, das er Juan Manuel für seine Beteiligung anbot und mit dem dieser, nachdem er zugesagt hatte, seine Rüstung betrieb. Juan Manuel ging so weit, dass er das granadinische Geld umprägen oder, falls es Gold gewesen sein sollte, Münzen auf Alfons' XI. Namen schlagen liess, was ihm beides an sich nicht gestattet war. Mit dem neuen Geld liess er Vieh, Brot und andere Waren im ganzen Land aufkaufen und verursachte auf diese Weise einen grossen Lebensmittelmangel, der womöglich die Versorgungsschwierigkeiten mit hervorrief, die Alfons XI. bei der Belagerung von Gibraltar so zu schaffen machten (4). Abū 'l-Ḥasan hatte Muḥammad IV. militärische Unterstützung durch mehrere tausend Reiter versprochen (5). Als Basis für die Unternehmungen Abū Māliks sollte Algeci-

1) Crón. Alf. XI. 232-233.

2) Abū Mālik habe sich König von Algeciras und Ronda genannt, betonen die kastilische und die portugiesische Chronik (Crón. Alf. XI. 252 und öfter; Poema Alf. XI. 126/127; Sete reis II, 161).

3) Crón. Alf. XI. 233 u. 314; ʿIbar VII, 531=Berb. IV, 217; Iḥāṭa I, 352; Iḥāṭa^2 I, 544; Lamḥa 80. Die Angaben müssen so verstanden werden, dass Abū Mālik schon mit Muḥammad IV. übersetzte und dann in Algeciras die Rüstungen und die Ankunft des Heeres überwachte.

4) Crón. Alf. XI. 233; ʿIbar VII, 531=Berb. IV, 217.

5) 7 000 Reiter: Crón. Alf. XI. 233 u. 238; 6 000 Reiter: Crón. Alf. XI. 249; 5 000 Reiter: ʿIbar VII, 531=Berb. IV, 217; 4 000 Reiter: Ṣubḥ VIII, 92 (=1. Brief Abū 'l-Ḥasans an al-Malik an-Nāṣir I. von Aegypten); 1 000 Reiter und viel Fussvolk: Sete reis II, 161. Die kastilische Chronik erwähnt aber auch, dass Abū 'l-Ḥasan den grösseren Teil seines Heeres nach Algeciras geschickt habe (Crón. Alf. XI. 247). Sie steht damit im Gegensatz zu der Angabe Ibn Faḍlallāhs über die Stärke des regulären Heeres Abū 'l-Ḥasans von 40 000 Reitern zu dieser Zeit, vgl. auch S. 134, Anm. 1.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000129

ras dienen, das mit Nahrungsmitteln, Waffen und Pferden ausgerüstet wurde, für deren Transport Abū 'l-Ḥasan Galeeren und andere Schiffe bereitstellen liess (1). Mitte Dezember 1332 war die Einschiffung des Heeres beendet (2). Von Tarifa und Gibraltar aus hatte man die Vorgänge verfolgt und Alfons XI. benachrichtigt, der seinerseits seinem Admiral Alfonso Jofre de Tenorio in Sevilla befahl, mit seiner Flotte die merinidischen Schiffsbewegungen aufzuhalten. Bevor die kastilische Flotte den Guadalquivir überhaupt verlassen hatte, hatte das Heer Abū Māliks schon übergesetzt (3). Abū Mālik begann mit der Belagerung von Gibraltar (4), und Muḥammad IV. setzte sich gegen Córdoba in Bewegung (5). Alfons XI. hielt sich im Norden des Landes auf und wurde von dem Angriff völlig überrascht, denn er hatte geglaubt, sich auf das Eingreifen Jofres de Tenorio verlassen zu können. Durch die Angriffe Juan Manuels (6) und eines anderen Grossen, Juan Núñez de Lara, war er sehr beansprucht und konnte vorerst nur hoffen, dass sich Gibraltar halten würde. Der Krieg hatte für ihn einen besonderen Aspekt dadurch erhalten, dass er es mit zwei Gegnern zu tun hatte, die auf verschiedenen Schauplätzen operierten.

Die Belagerung von Gibraltar machte indessen Fortschritte (7), und als Alfons XI. Ende Februar 1333 dies erfuhr und auch, dass sich Gibraltar nur noch einen Monat halten könne, entschloss er sich zu ernsthaften Ge-

1) Crón. Alf. XI. 238; Poema Alf. XI. 118/119.

2) Für die Zeitangabe steht eine relative Chronologie zur Verfügung. Alfons XI. feierte 1333 das Osterfest in Mayorga (Crón. Alf. XI. 244). Ostern fiel dieses Jahr auf den 4. April. Zu dieser Zeit belagerten die Mauren Gibraltar schon seit dreieinhalb Monaten (Crón. Alf. XI. 245).

3) Crón. Alf. XI. 238.

4) Crón. Alf. XI. 238 u. 314. Während die Kastilier die Belagerung von Gibraltar schon im Dezember 1332 beginnen lassen, rechnete Abū 'l-Ḥasan den Beginn offensichtlich erst ab Mitte März 1333, denn er berichtet selbst in seinem 1. Brief an al-Malik an-Nāṣir I. von Aegypten, Gibraltar habe sich nach achtzig Tagen Belagerung ergeben (Ṣubḥ VIII, 93). Gibraltar ergab sich aber erst am 19. Juni 1333, vgl. S. 117, Anm. 5.

5) Crón. Alf. XI. 242-243.

6) Darin bestand die Hilfe, die Juan Manuel Muḥammad IV. zugesagt hatte.

7) Die Unternehmungen Muḥammads IV. können hier nicht weiter verfolgt werden, doch sei angemerkt, dass sie sich nun schon zu wiederholtem Male gegen Córdoba richteten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000130

genmassnahmen. Alfonso Jofre de Tenorio wurde angewiesen, mit fünf Galeeren und sechs Schiffen (naves) vor Gibraltar zu wachen und die Belagerten mit Fleisch zu versorgen, bis er, Alfons, zum Entsatz eingetroffen sei (1). Er hatte aber offenbar nicht die Absicht, selbst gegen Gibraltar zu ziehen, sondern sich damit zu begnügen, durch ein Aufgebot in den Grenzgebieten ein Heer zu sammeln (2), das aus eigenen Kräften imstande war, Gibraltar zu befreien. Formell gehörten auch Juan Manuel und Juan Núñez de Lara zu den Aufgebotenen, doch war der Appell vergebens. Als dem Aufgebot auch sonst niemand nachkam, erliess Alfons XI. Ostern 1333 einen allgemeinen Aufruf zum Krieg gegen Granada und begann das Heer aufzustellen (3). Die Stimmung war nach wie vor gegen den Krieg, und viele Betroffene lösten sich lieber durch Geldzahlungen von ihrer persönlichen Verpflichtung (4). Alfons XI. rückte trotzdem weiter nach Süden vor. Er liess sich davon auch nicht abhalten, als er erfuhr, dass Abū Mālik Stadt und Burg von Gibraltar besetzt habe. Der Kommandant von Gibraltar hatte, als die Versorgung durch die Schiffe Alfonso Jofres de Tenorio nicht zustande kam, mit Abū Mālik verhandelt und von diesem freien Abzug für seine Leute und die christlichen Bewohner der Stadt zugesichert erhalten (5).

1) Crón. Alf. XI. 239.

2) Das Aufgebot erging an Vasco Rodríguez, den Meister des Santiago-Ordens und zugleich Adelantado mayor der Grenze, an die Meister der Orden von Calatrava und Alcántara, an einige Lokalherren, an die Räte von Sevilla und Córdoba und an den Bischof von Jaén. Den Prior des Johanniter-Ordens bot Alfons XI. nicht auf, da er sich mit ihm überworfen hatte (Crón. Alf. XI. 239-240).

3) Crón. Alf. XI. 245; Poema Alf. XI. 120/121.

4) Crón. Alf. XI. 245-247. Noch in Sevilla, wo Alfons XI. am 8. Juni 1333 eingetroffen war (Crón. Alf. XI. 246), gab es im Kriegsrat eine grosse Auseinandersetzung über die Vor- und Nachteile dieses Krieges. Dabei wurde besonders auf die Gefahr des Zweifrontenkrieges hingewiesen und dass es sich nicht lohne, sie wegen Gibraltar einzugehen.

5) Crón. Alf. XI. 248-249; ʿIbar VII, 531=Berb. IV, 217 u. ʿIbar VII, 775=Berb. IV, 474. Nach Ibn Ḫaldūn war es eine gewaltsame Einnahme; Sachen und Menschen fielen den Siegern zur Beute. Als Datum der Uebergabe von Gibraltar nennt al-Ǧaznāʾī im Zusammenhang mit der Beschreibung des grossen Lüsters, der aus der von Abū Mālik in Gibraltar erbeuteten und nach Fes transportierten Glocke gearbeitet und in der Qarawiyyīn-Moschee angebracht wurde, den 15. Šawwāl 733=19. Juni 1333 (Zahrat al-ās 68=147);

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000131

Der Sieg Abū Māliks wurde durch die Hartnäckigkeit Alfons' XI. freilich vorerst sehr in Frage gestellt, da dieser trotz alles Widerstandes in seinem Lager darauf beharrte, den Marsch auf Gibraltar fortzusetzen und zu versuchen, den Mauren ihre Eroberung wieder zu entreissen (1). Abū Mālik warf sich ihm in der Sierra Carbonera entgegen, wurde aber unter Verlusten in die Flucht geschlagen, und Alfons XI. hatte den Weg an die Küste frei (2). Am 26. Juni 1333 begann er mit der Rundumbelagerung von Gibraltar. Infolge des Verpflegungsmangels liess sie sich anfangs schlecht an (3). Nachdem der Nachschub und die Belagerungsmaschinen aber einmal eingetroffen waren, entspann sich ein erbitterter Kampf (4). Gibraltar stand unter dem Befehl von Yaḥyā Ibn Ṭalḥa Ibn Yaḥyā al-Maḥlī al-Buṭwī, während sich Abū Mālik wieder nach Algeciras zurückgezogen hatte (5) und sich Muḥammad IV. auf Streifzügen an der Nordgrenze seines Sultanats befand (6). Alfons XI. erlitt erhebliche Verluste durch die Desertion seiner Leute, die er nicht verhindern konnte. Hinzu kam, dass Juan Manuel und Juan Núñez, nachdem sie vergeblich versucht hatten, Alfons IV.

es wird auch in der Inschrift des Lüsters mitgeteilt, vgl. Terrasse, La Mosquée al-Qaraouiyin 66. Die Angaben der Chronik Alfons' XI. sind ungenau; eine Ueberprüfung der Daten des Itinerars Alfons' XI. (Crón. Alf. XI. 246-247 u. 249) bestätigt aber das Datum der Lüsterinschrift. Ibn al-Ḫaṭīb nennt Dienstag, den 12. Dū 'l-Ḥiğğa 733=24. August 1333 (Iḥāṭa I, 352; Iḥāṭa^2 I, 545; Lamḥa 81). Aus dem Kontext ergibt sich jedoch, dass es sich um das Datum des Vertrages handelt, den Alfons XI. und Muḥammad IV. schlossen und der die Uebergabe von Gibraltar besiegelte. Bei Ibn Baṭṭūṭa heisst es, die Belagerung habe sechs Monate gedauert (Tuḥfat an-nuẓẓār IV, 356). Villani nennt Juni 1333 (Cronica III, 194). Torres Balbás datiert die Uebergabe auf den 17. Juni 1333=3. Šawwāl 733 (Gibraltar 179), ohne die Quelle anzugeben.

1) Crón. Alf. XI. 249; Poema Alf. XI. 120/121.

2) Crón. Alf. XI. 249.

3) Crón. Alf. XI. 250-252; Poema Alf. XI. 122/123-124/125; ʿIbar VII, 531= Berb. IV, 218.

4) Crón. Alf. XI. 252-253. Alfons XI. wurde von See aus durch Schiffslieferungen aus Sevilla, Jérez, Cádiz, Tarifa, später auch aus Barvate (evtl. Barbate de Franco) und Puerto de San Pedro (evtl. die Lokalität Sancti Petri bei Chiclana de la Frontera, vgl. Spanien 608) unterstützt. Eine Beschreibung der Belagerung nach der Chronik Alfons' XI. gibt Torres Balbás (Gibraltar 179-181).

5) Crón. Alf. XI. 253; ʿIbar VII, 531=Berb. IV, 218.

6) Crón. Alf. XI. 253-254; ʿIbar VII, 531=Berb. IV, 218.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000132

von Aragon für ein Bündnis gegen Alfons XI. zu gewinnen, mit anderen kastilischen Herren seine Gebiete unsicher machten, wodurch seine Anwesenheit in Kastilien notwendig wurde (1). Andererseits war Gibraltar kurz vor dem Aufgeben, denn die Eingeschlossenen litten grossen Mangel. Diese Nachrichten riefen Abū Mālik wieder auf den Plan, der gleichzeitig Muḥammad IV. aufforderte, sich mit ihm vereint gegen Alfons XI. zu wenden. Die beiden schlugen ihr Lager gegenüber dem der Kastilier auf (2). Keiner wagte anzugreifen. Ohne dass einer es vom anderen wusste, neigte jeder zu Verhandlungen: Alfons XI., weil er fürchtete, der Lage im Norden nicht mehr Herr zu werden, denn die Nachrichten von dort lauteten immer bedrohlicher (3); Abū Mālik und Muḥammad IV., weil sie besorgten, Gibraltar könnte sich Alfons XI. ergeben, und hofften, ihn zum Abzug zu bringen, bevor ihnen Gibraltar wieder verlorenginge (4). Den ersten Schritt tat Muḥammad IV. (5), was ihm aufs Ende gesehen teuer zu stehen kam. Alfons XI. nahm das Friedensangebot an. Der Vertrag, der daraufhin zwischen ihm, Muḥammad IV. und Abū Mālik geschlossen wurde, sah Waffenstillstand und Frieden auf vier Jahre vor (6). In dieser Zeit sollte Muḥammad IV. jährlich die schon früher vereinbarte Tributsumme zahlen (7); Alfons XI. sollte gegen Abū Mālik und sein Gebiet genauso Frieden wahren wie gegen Muḥammad IV. Ausserdem musste Alfons XI. seine Grenzbe-

1) Crón. Alf. XI. 255-256.
2) Crón. Alf. XI. 255-256; ʿIbar VII, 532=Berb. IV, 218.
3) Crón. Alf. XI. 256-257; Poema Alf. XI. 128/129.
4) Crón. Alf. XI. 256.
5) Crón. Alf. XI. 257; ʿIbar VII, 531=Berb. IV, 218.
6) Im Gegensatz zu Giménez Soler, der von vier Monaten spricht (Corona 255). In diesem Vertragsschluss sieht Ibn al-Ḫaṭīb das eigentliche Ende der Rückgewinnung Gibraltars und datiert es danach auf den 12. Dū 'l-Ḥiğğa 733=24. August 1333 (vgl. S. 117, Anm. 5). Torres Balbás kommt dem nahe, wenn er sagt, dass der Vertrag unmittelbar vor der Ermordung Muḥammads IV. (am 13. Dū 'l-Ḥiğğa) abgeschlossen wurde (Gibraltar 181, Anm. 1).
7) Das waren jährlich 12 000 Doblas (vgl. S. 113, Anm. 2). In Abū 'l-Ḥasans Darstellung für al-Malik an-Nāṣir I. von Aegypten war es Alfons XI., der um Frieden bat und auf den jährlichen Tribut von 40 000 Golddinar verzichtete (Ṣubḥ VIII, 93). Ganz knapp und zweideutig, als ob Alfons XI. für den Frieden zahle, ist Ibn Ḫaldūn (ʿIbar VII, 532=Berb. IV, 218 mit Anm. 1).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000133

völkerung anweisen, den Mauren das Einholen des Viehs und die Olivenernte zu gestatten, für welches Recht sie aber gemäss dem alten Vertrag den Zwanzigsten des Ertrages zu entrichten hatten (1). Die Belagerung wurde sofort nach Abschluss des Vertrages aufgehoben. Alfons XI. machte sich auf den Rückweg nach Sevilla, Abū Mālik kümmerte sich von Algeciras aus um die Versorgung der Besatzung von Gibraltar, und Muḥammad IV. wollte sein Heer nach Granada schicken, selbst aber nach Málaga gehen (2). Er mied den gemeinsamen Weg mit dem Heer. Natürlich hatte seine Reise zu Abū 'l-Ḥasan bei Abū Ṯābit Ibn Abī 'l-ʿAlāʾ und seinem Anhang den Verdacht erweckt, er führe gegen sie etwas im Schilde und suche bei Abū 'l-Ḥasan Unterstützung. Seitdem beherrschte sie Misstrauen, das den Grund zu einem Komplott legte, dessen Ausführung jedoch der Gelegenheit ermangelte (3). Der Erfolg bei Gibraltar und die Nähe Abū Māliks hatten Muḥammad IV. kühner werden und sich zu Vertrauten drohend gegen die merinidischen Glaubenskämpfer äussern lassen, was diese zum Aeussersten reizte, so dass sie beschlossen, den Sultan auf dem Wege von Algeciras nach Granada zu ermorden. Muḥammad IV. suchte ihnen zu entgehen, indem er den Küstenweg nach Málaga nahm, was ihm nicht gelang, denn bei Estepona überfiel ihn Abū Ṯābit mit seinen Leuten und verwundete ihn tödlich. Er starb in Málaga am 13. Dū 'l-Ḥiğğa 733=25. August 1333 (4). In Granada nahm Riḍwān, der Wesir Muḥammads IV., die Regelung der Nachfolge in die Hand. Er propagierte Muḥammads Bruder Abū 'l-Ḥağğāğ Yūsuf zum neuen Sultan und erreichte auch seine Anerkennung durch Abū Ṯābit (5).

1) Crón. Alf. XI. 257; Poema Alf. XI. 130/131.

2) Crón. Alf. XI. 258; Poema Alf. XI. 130/131; ʿIbar VII, 532=Berb. IV, 218 u. ʿIbar VII, 775=Berb. IV, 474.

3) ʿIbar VII, 775=Berb. IV, 474.

4) ʿIbar IV, 374=B.'l-Aḥmar 414; Raqm al-ḥulal 118; ʿIbar VII, 775=Berb. IV, 475; Iḥāṭa I, 354-355; Iḥāṭa^2 I, 548-549; Lamḥa 83-84; ʿIbar VII, 549=Berb. IV, 237-239 (nach der Iḥāṭa); Crón. Alf. XI. 258. Weil er ein Gewand trug, das Alfons XI. ihm geschenkt hatte, und weil er mit ihm den Vertrag durch ein Gastmahl gefeiert hatte, argwöhnten, so die Chronik Alfons' XI., Abū Ṯābit und seine Leute, Muḥammad IV. wäre Christ geworden. Deswegen hätten sie ihn ermordet.

5) ʿIbar IV, 374=B.'l-Aḥmar 414; ʿIbar VII, 775=Berb. IV, 475; Iḥāṭa I,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000134

Wie Alfons XI. bereits befürchtet hatte, als er die Nachricht von der Ermordung Muḥammads IV. erhielt, dachten Abū Mālik und Yūsuf I. nicht daran, den Frieden zu halten. Da der Norden dringend nach seiner Anwesenheit verlangte, erhandelte er sich mit Mühe die Mittel, mit denen er einen Grenzschutz von dreitausend Reitern sammeln und unterhalten konnte (1). Im Dezember 1333 oder Januar 1334 hatte er die wesentlichen Orte entlang der Grenze gesichert (2).

Die Ortsauswahl, die Alfons XI. traf, erlaubt den ungefähren Verlauf der Grenzen des Sultanats Granada im Westen und Norden zu dieser Zeit zu bestimmen (3). Alfons XI. sicherte folgende Orte: Jérez, Morón, Olvera, Teba (4), Estepa, Baena, Luque (5), Córdoba (6) und die Burgen des Bistums Jaén ohne nähere Bezeichnung. Ganz im Osten hatte Alfons XI. keinen Einfluss, da hier die Gebiete Juan Manuels lagen. Die Grenze verläuft also im Nordwesten von Jérez bis Baena fast gradlinig, weist aber einen breiten und tiefen Einbruch in dem Gebiet auf, das die Orte Morón, Olvera, Teba und Estepa an den Ecken begrenzen. Oestlich von Baena zieht sich die Grenze im unübersichtlichen Bergland von Jaén hin (7). Die Südwestgrenze bleibt unbestimmter. Sie stösst nicht von Jérez nach Cádiz an die Küste vor, sondern knickt bei Jérez nach Südosten um, denn zwischen Jérez und Tarifa wird als Grenzort Alcalá de los Gazules genannt (8). Da Barbate ebenfalls in christlichen Händen ist und ausserdem als

355; Iḥāṭa^2 I, 549; Lamḥa 84 u. 89 (wo das Jahr falsch angegeben ist); Raqm al-ḥulal 118; Iḥāṭa Esc. 382. Die Chronik Alfons' XI. hält Yūsuf für einen Sohn Muḥammads (Crón. Alf. XI. 258).

1) Crón. Alf. XI. 259.

2) Crón. Alf. XI. 259. Im Zusammenhang mit diesen Vorkehrungen wird der 3. Januar 1334 genannt, da an diesem Tage seine natürlichen Söhne Henrique und Fadrique geboren wurden.

3) Vgl. auch Karte 2.

4) 44 km von Ronda nach Málaga auf der Strasse nach Antequera, hinter den Cuevas del Becerro, vgl. Spanien 599.

5) Eine Burg ca 8 km südöstlich von Baena, vgl. Spanien 555.

6) Córdoba liegt ausserhalb der Grenze, war aber in den letzten Jahren bevorzugtes Angriffsziel Muḥammads IV.

7) Die vage Angabe der Chronik spiegelt diese Verhältnisse deutlich wider. Vgl. zum unsicheren Grenzverlauf in der Cora de Jaén auch Vallvé Bermejo, División 55-59.

8) Crón. Alf. XI. 251.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000135

Hafen Puerto de San Pedro genannt wird (1), kann man annehmen, dass die Atlantikküste mindestens zwischen Cádiz und Barbate, höchstens zwischen Cádiz und Tarifa christliches Gebiet war, mit anderen Worten, dass die Grenze von Alcalá de los Gazules zwischen Barbate und Tarifa, höchstens von Alcalá de los Gazules bis direkt bei Tarifa ans Meer lief.

Dies bedeutet, dass der Atlantikküste des Maġrib al-Aqṣā eine christliche Küste gegenüberlag, die genügend Häfen aufwies, um christlichen Flotten, die gemeinhin in Sevilla lagen, kurzfristig bei Angriffen gegen die afrikanische Atlantikküste Rückendeckung zu bieten. Wesentlicheres sagt aber der an der Nordwestgrenze festgestellte Einbruch aus. Gerade in dieser Gegend hatten die ersten Vorstösse Alfons' XI. stattgefunden, und man darf annehmen, dass sich hier der Versuch abzeichnet, zwischen Ronda-Marbella auf der einen und Málaga auf der anderen Seite ans Meer vorzustossen, einen Keil zwischen das eigentliche Sultanat Granada und seinen südwestlichen Annex, die Algarve (2), zu treiben, dieses Gebiet vom Kernland abzutrennen und Kastilien einzuverleiben. Man hatte den Einbruch an der Stelle begonnen, die im Terrain die geringsten Schwierigkeiten bietet, da das Tal des Guadateba sehr hoch ins Gebirge hinaufreicht (3). In weiterer Hinsicht richtet sich der Einbruch gegen Málaga, und von hier aus gesehen ergibt sich für die Bedeutung, die Ronda gerade in dieser Zeit hat, ein besonderer Aspekt, da es dem Einbruch am nächsten lag und diesem von hier aus am besten begegnet werden konnte.

Die Sicherheitsvorkehrungen Alfons' XI. waren schwach, und in der Chronik wird darüber spekuliert, wie Abū 'l-Ḥasan im Augenblick leicht hätte angreifen können und welch grosser Schaden Alfons XI. dann entstanden wäre (4). Denn Abū 'l-Ḥasan wäre dies ohne viele Umstände möglich gewesen. Der Hafen von Algeciras war von der Bedrohung, die das

1) Crón. Alf. XI. 253.
2) Der Ausdruck gilt hier nur für den südwestlichen Teil des Sultanats Granada. Die heutige Südprovinz Portugals und die in der Titulatur Alfons' XI. erscheinende Algarve, die das Gebiet südlich von Sevilla meint, müssen hiervon unterschieden werden.
3) Vgl. Spanien 599.
4) Crón. Alf. XI. 259; Poema Alf. XI. 132/133.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000136

christliche Gibraltar darstellte, befreit, die merinidische Flotte hatte alle Angriffe Alfonso Jofres de Tenorio unbeschadet überstanden (1), Abū Mālik lag mit einem grossen Heer in Algeciras, der Aufstand Abū ʿAlīs war endgültig niedergeschlagen und die Unruhen, die er im Süden mit sich gebracht hatte, waren beseitigt (2). Der Erfolg vor Gibraltar hielt den zweifelhaften Folgen des Sieges über Abū ʿAlī wenigstens die Waage. Wohl früher als beabsichtigt hatte sich Abū 'l-Ḥasan Andalusien zugewendet, doch die Ungunst der Verhältnisse bei Alfons XI. und sein eigener starker Einsatz hatten ihm den Besitz der Algarve sicherer gemacht als er es je unter Abū Saʿīd oder dessen Vorgängern gewesen war, wenn auch Tarifa weiterhin in christlicher Hand blieb. In diesem Augenblick befand sich die Herrschaft Abū 'l-Ḥasans in einem labilen Gleichgewicht zwischen der offenbaren inneren Festigung und den verborgenen äusseren Anfeindungen. Er hatte sich, von den unmittelbaren Ereignissen her gesehen, sowohl mit Abū Tāšfīn wie mit Alfons XI. auf Betreiben Dritter eingelassen und sich dadurch beide gleichzeitig zu Gegnern gemacht. Alfons XI. hatte unter widrigen Umständen bewiesen, dass er die Fortführung der Reconquista als seine Aufgabe ansah. Abū Tāšfīn hatte gezeigt, dass er die Auseinandersetzung mit Abū 'l-Ḥasan nicht scheute. Von beiden Seiten musste Abū 'l-Ḥasan mit Angriffen rechnen.

Von Abū Tāšfīn drohte die grössere Gefahr. So war es nur folgerichtig, wenn Abū 'l-Ḥasan versuchte, mit Alfons XI. einen Friedensvertrag zu schliessen (3). Er leitete die Verhandlungen mit einem Trick ein, der Alfons XI. dazu bringen sollte, von sich aus um Frieden nachzusuchen. Ausgehend von der Anwesenheit Abū Māliks mit seinem starken Heer in Algeciras rechnete Abū 'l-Ḥasan mit der Sorge Alfons' XI. vor neuen Angriffen. Liess er Abū Mālik nun Alfons XI. erneut einen Waffenstillstand anbieten, vergab er sich nichts, baute aber darauf, dass Alfons XI. dem Angebot Abū Māliks misstrauen würde, da dieser nur Stellvertreter Abū 'l-Ḥasans war, und dass sich Alfons XI. natürlich erkundigen würde, ob Abū

1) Vgl. Crón. Alf. XI. 252.
2) ʿIbar VII, 532=Berb. IV, 219.
3) Crón. Alf. XI. 259.

'l-Ḥasan den Vertrag nicht selbst schliessen wolle. Davon sollten dann aber die Gesandten Abū Māliks keine Kenntnis haben, so dass Alfons XI. eine eigene Gesandtschaft an Abū 'l-Ḥasan schicken würde, um von diesem Näheres zu erfahren. Das konnte dann so ausgelegt werden, als ob Alfons XI. um Frieden nachsuchte. Abū 'l-Ḥasans Plan war ganz nach Wunsch verlaufen, als Gonzalo García de Gallegos, Alcalde mayor von Sevilla, in Fes eintraf, um ihn zu fragen, ob er dem Frieden, den Abū Mālik mit Alfons XI. schliessen wolle, beizutreten gedenke. Abū 'l-Ḥasan sagte zu (1). Es war ein diplomatischer Erfolg ersten Ranges, und der Vertrag, der daraufhin abgeschlossen wurde, bestätigt, dass Abū 'l-Ḥasan ihn für sich nutzte. Es wirft zugleich auch ein Licht auf das Verhältnis Abū 'l-Ḥasans zu Yūsuf I. von Granada, wenn es heisst, Yūsuf I. habe sich in den Schutz Abū 'l-Ḥasans begeben und sich dessen Verteidigung anvertraut (2). Das bedeutet auch, dass die merinidischen Glaubenskämpfer viel von ihrem Einfluss verloren hatten, eine Folge ihres Attentats auf Muḥammad IV. (3). In seiner Eigenschaft als Schutzherr Granadas wollte Abū 'l-Ḥasan Yūsuf I. in den Vertrag einbezogen sehen, was Alfons XI. in den Verhandlungen zugestand (4). So entstand ein multilateraler Vertrag (5).

Der Vertrag lief über vier Jahre (6). Abū 'l-Ḥasan schätzte die Zeit, die er für einen Krieg mit Tlemcen benötigen würde, nicht zu knapp ein.

1) Crón. Alf. XI. 259 u. 315.

2) Crón. Alf. XI. 260. Die Verhandlungen darüber führte eventuell eine Gesandtschaft Yūsufs I. im Oktober 1333 (Mitteilung Riḍwāns an Alfons IV. von Aragon vom 25.10.1333: ACA, Reg. 541, 213a; ganz allgemein auch Raqm al-ḥulal 118).

3) Andeutungen darüber macht Ibn Ḫaldūn (ʿIbar VII, 775=Berb.IV, 475). Deutlich wird es auch aus einem Brief Abū Ṯābit Ibn Abī 'l-ʿAlāʾs an Alfons IV. von Aragon vom 20. Ramaḍān 734=25. Mai 1334, in dem er dem König von der Aufnahme Yūsufs I. in den Vertrag berichtet (ACA, Doc. ár. Nr. 31).

4) Crón. Alf. XI. 260.

5) Der Vertragstext ist im ACA erhalten, da Alfons IV. von Aragon dem Vertrag ein Jahr später ebenfalls beitrat (Reg. 555, 11b-13b) und ist von Dravet auszugsweise besprochen worden (Quelques Aspects 55-63). Einige Punkte des Vertrages auch in Crón. Alf. XI. 257.

6) Abū 'l-Ḥasan unterzeichnete den Vertrag in Fes am 26.2.1334 (ACA, Reg. 555, 13b). Ein allgemeineres Datum, Ǧumādā II 734=7.2.-7.3.1334, bietet ACA, Doc. ár. Nr. 30.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000138

Ferner wurde festgelegt, dass zerstörte Burgen auf muslimischem wie auf christlichem Gebiet weder wieder hergerichtet noch wieder mit Besatzungen belegt werden durften. Diesen Punkt konnte Alfons XI. für sich buchen, da er wenigstens seine wichtigsten, wenn auch nicht zerstörten Plätze gerade vorher durch Besatzungen hatte verstärken lassen. Freilich hielt sich auch Abū 'l-Ḥasan nicht an diese Forderung, da er Gibraltar später ausbauen liess. Doch hatten nun Abū 'l-Ḥasan und Alfons XI. die Möglichkeit, ihre militärischen Kräfte an anderer Stelle einzusetzen. Abū 'l-Ḥasan hatte Bedarf an Schiffen, und Alfons XI. war bereit, ihm Galeeren zur Verfügung zu stellen. Anscheinend sollte die Ausrüstung der Schiffe zunächst auf Kosten Alfons' XI. vorgenommen werden, doch bestimmt ein Zusatz des Vertrages, dass Abū 'l-Ḥasan die Kosten der Ausrüstung tragen werde. Zugunsten Yūsufs I. von Granada und mit Rücksicht auf die Schirmherrschaft Abū 'l-Ḥasans verzichtete Alfons XI. auf die Zahlung des jährlichen Tributs von 12 000 Doblas, die noch mit Muḥammad IV. in Gibraltar vereinbart worden war.

Neben diesen militärischen und finanziellen Vereinbarungen steht eine Reihe juristischer Uebereinkünfte. In ihnen erkennen sich Abū 'l-Ḥasan und Alfons XI. die ausschliessliche Gerichtsbarkeit über ihre Untertanen zu, wenn sie sich im Lande des anderen aufhalten. Diese Bestimmungen schliessen die Auslieferungspflicht ein. Asyl darf dagegen gewährt werden vom christlichen König christlichen Gefangenen, die aus muslimischer Gefangenschaft zu ihm fliehen und umgekehrt vom muslimischen König muslimischen Gefangenen, die aus christlicher Gefangenschaft geflohen sind. Handelt es sich um Strafgefangene, die mit ihrem Diebesgut fliehen konnten, muss dieses aber zurückerstattet werden. Reisenden wird Freizügigkeit und Sicherheit für Leib und Gut in beiden Ländern garantiert. Diese Regelung sicherte vor allem die Kaufleute, denen weitere Vergünstigungen und Handelserleichterungen zukamen: der Handel mit allen Waren ist gestattet, ausgenommen der Handel mit Pferden und Waffen, und er soll durch die Garantie für die Unveränderlichkeit des bei Vertragsabschluss bestehenden Zollsatzes begünstigt werden.

Die Bedingungen des Vertrages zeigen, dass diesmal Alfons XI. den

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000139

Frieden erkaufte, aber nur indirekt, da er lediglich auf die Zahlung des granadinischen Tributs verzichtete und die Forderung nach kostenloser Bereitstellung ausgerüsteter Galeeren wenigstens dahin abschwächte, dass Abū 'l-Ḥasan die Kosten der Ausrüstung übernahm (1). Der Vertrag gab Abū 'l-Ḥasan Bewegungsfreiheit gegenüber Abū Tāšfīn und muss sein Ansehen nicht unerheblich gesteigert haben (2).

Der Vertrag regelte nur die Beziehungen zwischen Abū 'l-Ḥasan, Alfons XI. und Yūsuf I. Bevor ihm Alfons IV. von Aragon beitrat, wie Alfons XI. von Anfang an gewünscht hatte, mussten noch erhebliche Schwierigkeiten überwunden werden.

Es war 1331 zu keinem Frieden zwischen Muḥammad IV. und Alfons IV. gekommen, wofür vor allem Granada verantwortlich war. Seit dem Spätsommer 1331 erlitten die Gegenden um Orihuela und Elche erhebliche Verwüstungen durch granadinische Einfälle (3). Alfons IV. hatte selbst schon vorher mit Rüstungen begonnen (4). Er war auf die Fortsetzung des Krieges eingestellt (5) und forderte für die Grenze militärische Verstärkung an, die für vier Monate Verpflegung bei sich haben sollte (6). Seine Aktivität nahm im Frühjahr 1332 noch zu (7), da er inzwischen von umfangreichen Vorbereitungen in Granada gehört hatte (8). Der granadinische Plan

1) Dass Alfons XI. bereit war, für den Frieden zu zahlen, zeigt ganz deutlich ein Vers im Poema, wo der mit Abū 'l-Ḥasan verhandelnde Alcalde sagt: "Er [Alfons XI.] bietet Euch Frieden, und Ihr, König, sollt bezahlt werden" (Poema Alf. XI. 134/135).

2) So übersandte Abū Yaḥyā Abū Bakr um diese Zeit seine Glückwünsche zur Einnahme von Gibraltar (Ibar VII, 532=Berb. IV, 219).

3) Berichte darüber: ACA, CRD Alf. IV., Caja 12, Nr. 1685 vom 31. [9.] 1331 (der Monat ergibt sich aus dem Zusammenhang mit anderen Dokumenten dieser Reihe); Nr. 1711 vom 23. 10. 1331; Nr. 1719 vom 25. 10. 1331; Nr. 1726 vom 13. 11. 1331; hierher gehört auch CRD Alf. IV., Caja 24, Nr. 3546 vom 7. 11. 1331.

4) Alfons IV. sammelt Geld für den Krieg: ACA, Reg. 534, 8b-9a vom 27. 8. 1333 (vom Zusammenhang her kann es nur 1331 gewesen sein).

5) Ermutigung der Besatzung von Orihuela: ACA, Reg. 534, 23b vom 2. 11. 1331.

6) ACA, Reg. 534, 24b vom 4. 11. 1331.

7) ACA, CRD Alf. IV., Caja 13, Nr. 1801 vom 27. 1. 1332; Nr. 1827 vom 12. 2. 1332. Bei Orihuela: ACA, Reg. 533, 143b vom 17. 3. 1332. Bei Alicante: ACA, Reg. 533, 151a-b vom 18. 3. 1332.

8) Brief an Joffre Guilambert, den Prokurator des Infanten Ferdinand

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000140

richtete sich gegen Elche, das belagert und eingenommen wurde (1) und hatte als weiteres Ziel Alicante. Alfons IV. konzentrierte seine Vorkehrungen daraufhin auf diese Gegend und begann seine Flotte zu vergrössern (2). Im Mai lenkte Muḥammad IV. plötzlich ein, da der Friede mit Kastilien dies verlangte (3). Das hielt Alfons IV. jedoch nicht ab, seine Truppen weiter zu verstärken (4). Nach anfänglichem Widerstand erklärte auch Jaime von Mallorca Granada den Krieg (5) und stellte Alfons IV. Schiffe zur Verfügung (6). Es kam aber zu keinem Einsatz mehr, denn im September 1332 begab sich Muḥammad IV. nach Fes, und im Oktober liess er seine Truppen aus dem Gebiet von Valencia abziehen. Vergebens hatte Alfons IV. versucht, vorher einen Gefangenenaustausch zu vereinbaren (7).

Alfons XI. wandte sich sehr bald nach Beginn der Belagerung von Gibraltar an Alfons IV. um Unterstützung. Dieser hoffte die Lasten, die ihm daraus erwuchsen, durch den Erlass des Zehnten, um den er Papst Benedikt XII. anging, auszugleichen. Er hatte Alfons XI. aber schon vierzig Reiter auf sechs Monate zugesagt und Galeeren, die darüber wachen sollten, dass keine Lebensmittel nach Granada eingeführt würden (8). Im Mai, als die Gefahr der Uebergabe Gibraltars schon sehr akut war, liess er in Valencia zehn Galeeren ausrüsten (9), die am 27. Mai 1333 in See sta-

in Valencia: ACA, Reg. 533, 150a-b vom 20.3.1332. Der Name Guilambert wird im ACA durchweg in dieser Form geschrieben: Guilābert. Er muss deshalb in der obigen Form wiedergegeben werden (gegen Robson, Catalan Fleet passim). Vgl. auch die kastilische Form Giralbert.

1) Undatierter Brief Alfons' IV. an seinen Bruder Juan: ACA, Reg. 533, 155b. Aus dem Kontext ergibt sich als Datum April 1332.

2) ACA, Reg. 533, 159a-171b.

3) Brief Muḥammads IV. vom 17.5.1332: ACA, CRD Alf. IV., Caja 13, Nr. 1900.

4) ACA, CRD Alf. IV., Caja 13, Nr. 1943 vom 3.7.1332.

5) Jaime fürchtete Schwierigkeiten seitens der Bevölkerung, die mit Lebensmittellieferungen an Granada gute Geschäfte machte: ACA, CRD Alf. IV., Caja 14, Nr. 1962 vom 27.7.1332.

6) ACA, CRD Alf. IV., Caja 14, Nr. 1971 vom 10.8.1332 u. Nr. 1986 vom 30.8.1332.

7) ACA, Reg. 533, 191b vom 12.10.1332. Die Frage des Gefangenenaustauschs wird später zu einem zäh verhandelten Punkt.

8) Brief an den Gesandten bei der Kurie vom 8.3.1333: ACA, Reg. 534, 108b.

9) ACA, CRD Alf. IV., Caja 15, Nr. 2216 vom 12.5.1333 u. Nr. 2244 vom 27.5.1333.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000141

chen (1). Während er die Ausrüstung weiterer Schiffe betrieb (2), erreichte ihn ein Hilferuf Alfons' XI., dass er noch mehr Schiffe schicken solle (3). Doch Alfons IV. wollte dies nur unter veränderten Bedingungen (4) und gab erst Anfang August den Auftrag zu neuen Schiffsausrüstungen nach Valencia (5). Seine Reiter kämpften derweil vor Gibraltar (6).

Nach der Ermordung Muḥammads IV. leiteten Yūsuf I. und sein Ḥāǧib Riḍwān Vertragsverhandlungen mit Alfons IV. ein (7). Bevor dieser darauf eingehen konnte, hatten die Verhandlungen zwischen Alfons XI. und Abū 'l-Ḥasan begonnen. Als Riḍwān jedoch Alfons IV. wissen liess, dass Alfons XI. den Vertrag auch in seinem Namen abschliessen wolle, empörte er sich über die Anmassung und verlangte einen Sonderfrieden mit Granada (8). Die Rücksicht, die Alfons XI. in diesem Moment vermissen liess, als er in dem Wunsche nach einem Frieden auf möglichst breiter Basis Alfons IV. auf diese Weise zwingen wollte, ohne viele Verhandlungen dem Vertrag beizutreten, hatte zur Folge, dass es noch anderthalb Jahre dauerte, bis sich Alfons IV. dazu entschloss. Er wäre zwar bereit gewesen, nur entsprachen die Bedingungen des Vertrages nicht seinen Wünschen, die in erster Linie dahin gingen, mit Granada wieder zu einer Uebereinkunft zu kommen (9), wenn man seine Sonderbedingungen annahm und vor

1) ACA, CRD Alf. IV., Caja 15, Nr. 2243 u. Nr. 2245 je vom 27. 5. 1333.
2) ACA, CRD Alf. IV., Caja 15, Nr. 2264 vom 4. 6. 1333.
3) ACA, CRD Alf. IV., Caja 15, Nr. 2270, gegeben im Real de sobre Gibraltar am 9. Juni era 1371=1333. Man sieht, dass Alfons XI. hier vor einem Täuschungsmanöver nicht zurückschreckte, indem er den Brief als aus seinem Lager vor Gibraltar abgeschickt datierte, denn zu dieser Zeit war er gerade in Sevilla eingetroffen.
4) ACA, CRD Alf. IV., Caja 16, Nr. 2330 vom 8. 7. 1371=1333.
5) ACA, CRD Alf. IV., Caja 16, Nr. 2351 vom 3. 8. 1333.
6) Nachricht vom 19. 7. 1333, dass der Alcaide von Castielfabib, Miguel Diaz de Loreç, gefallen sei: ACA, CRD Alf. IV., Caja 16, Nr. 2345.
7) ACA, Doc. ár. Nr. 32 u. 33bis vom 18. Muḥarram 734=29. September 1333; zeitgenössische Uebersetzungen: ACA, Reg. 555, 9a-b. Vgl. auch Giménez Soler, Corona 256, Anm. 2.
8) ACA, Reg. 541, 213a vom 25. 10. 1333.
9) Brief an Joffre Guilambert, er solle aufhören, die granadinische Grenze zu beunruhigen: ACA, Reg. 535, 31b-32a vom 4. 11. 1333; Brief an Yūsuf I., dass er den Frieden annehme: ACA, Reg. 555, 10a vom 29. 11. 1333. Vgl. Giménez Soler, Corona 256, Anm. 2.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000142

allem die Gefangenen austauschte (1). Bis auf weiteres bemühte er sich, seine Grenze bei Valencia in Ruhe zu halten (2). Der Rat von Valencia stand dem Vertragsabschluss bald darauf positiv gegenüber, nachdem die Bedingungen, unter denen Alfons XI. abschliessen wollte, bekannt geworden waren. Dagegen protestierte Alfons IV., weil dann seine Rechte nicht gewahrt würden (3).

Alfons XI. hatte seinen Fehler eingesehen und versuchte einzulenken, als er im Mai 1334 Alfons IV. den Vertrag offiziell bekannt gab und ihn zum Beitritt aufforderte. Diesmal bekundete Alfons IV. seine Bereitschaft ernsthaft (4). Das berührte jedoch nicht den Sondervertrag mit Granada (5), "zu dem er die Zustimmung Alfons' XI. nicht brauche" (6). In Granada war es allerdings wieder unruhig geworden, und Nachrichten davon waren bis zu Alfons XI. nach Lerma gedrungen, der deshalb wieder auf baldigen Abschluss drängte (7). Auch in Aragon wurde man ungeduldig. Die Stadt Játiva trieb Alfons IV., Frieden zu machen, da die Lasten des Krieges unerträglich wurden (8). Als granadinische Truppen dann tatsächlich bei Orihuela eingefallen waren, bot Alfons XI. sofort seine Vermittlung an (9). Trotz dieses Angriffes schwand in Aragon mehr und mehr die Be-

1) Instruktion für den Gesandten Pascual Cirera: ACA, Reg. 555, 10b-11a.

2) Briefe mit entsprechenden Anweisungen an Joffre Guilambert vom 6.12.1333 u. 9.1.1334: ACA, Reg. 541, 211b-212b; wiederum am 23.5.1334: ACA, Reg. 555, 15a.

3) Brief nach Valencia vom 13.2.1334: ACA, Reg. 541, 212b.

4) ACA, Reg. 555, 14a vom 10.5.1334 u. 14a-b vom 11.5.1334. Der Alfons IV. vorgelegte Vertragstext ist eine Uebersetzung des Vertrages, den Abū 'l-Ḥasan an Alfons XI. geschickt hatte (datiert Fes, 26. Februar 1372= 1334: ACA, Reg. 555, 13b). Die Königin Leonor und die General-Bailes von Katalonien und Valencia sowie der Baile von Barcelona werden von der Absicht Alfons' IV. unterrichtet: ACA, Reg. 555, 16b-18a je am 25. Mai 1334.

5) Brief an Pascual Cirera in Granada vom 23. Mai 1334: ACA, Reg. 555, 14b-15a.

6) Alfons IV. an Abū Ṯābit ʿĀmir Ibn Abī 'l-ʿAlāʾ: ACA, Reg. 555, 17b-18a vom 4.7.1334.

7) ACA, CRD Alf. IV., Caja 18, Nr. 2697 vom 7.7.1334.

8) ACA, CRD Alf. IV., Caja 18, Nr. 2708 vom 11.7.1334.

9) ACA, CRD Alf. IV., Caja 18, Nr. 2759 vom 8.9.1334.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000143

reitschaft, den Krieg gegen Granada fortzusetzen (1). Im Winter 1334/35 scheint Alfons IV. wieder intensiv mit Granada verhandelt zu haben, denn im Frühjahr war man so weit, auch Mallorca in den Vertrag einzubeziehen (2). Die Verhandlungen kamen jetzt schnell voran, und am 3. Juni 1335 wurde der Vertrag in Valencia unterzeichnet (3). Jaime von Mallorca wurde erst im September 1335 verständigt (4), war aber von vornherein eingeschlossen (5). Am 18. September 1335 traf die Gegenbestätigung Yūsufs I. bei Alfons IV. ein (6).

Der Vertrag galt rückwirkend vom 1. März 1334 (7). Er schloss sich

1) Alfons IV. muss zum wiederholten Male dazu auffordern, die Steuern für den Maurenkrieg zu zahlen: ACA, CRD Alf. IV., Caja 18, Nr. 2791 vom 15.10.1334.

2) Erst im März werden neue Verhandlungen bekannt, als Alfons IV. granadinische Gesandte nach Mallorca weiterschickte, die die Vollmacht hatten, zu den gleichen Bedingungen wie mit ihm auch mit Jaime von Mallorca abzuschliessen: ACA, Reg. 555, 18b-19a vom 24.3.1335.

3) ACA, Reg. 555, 25b-26b mit Zeugenliste; Proklamation: ACA, CRD Alf. IV., Caja 19, Nr. 2934 u. 2935; Bestätigung an Yūsuf I.: ACA, Reg. 555, 26b-27a vom 5.6.1335; spezielle Proklamationen: ACA, Reg. 555, 27b-28b. Sevillano i Colom gibt nach Zurita das Datum mit dem 26. März 1334 falsch an (Crisi 57), denn dieses bezieht sich auf den Vertrag zwischen Abū 'l-Ḥasan, Alfons XI. und Yūsuf I.

4) ACA, Reg. 555, 29a-b vom 29.8.1335.

5) Das stand noch nicht fest, als der Vertrag geschlossen wurde, doch geht aus den Instruktionen für den Gesandten Ramón de Boyl, der den Vertrag zur Gegenzeichnung nach Granada brachte, hervor, Alfons IV. werde dafür sorgen, dass Jaime den Vertrag annehme: ACA, Reg. 555, 31b, undatiert, doch wurden das Akkreditiv Ramón de Boyls am 5. Juni (ACA, Reg. 555, 31a) und das Geleitschreiben am 10. Juni 1335 (ACA, Reg. 555, 32a) ausgestellt.

6) ACA, Reg. 555, 32a-b.

7) Dravet nimmt an, dass er für Aragon erst vom 3. Juni 1335 an galt (Quelques Aspects 63), Giménez Soler hingegen, dass die Zustimmung Alfons' IV. vom 10. Mai 1334 eine Vorstufe zu dem von Alfons XI. geschlossenen Vertrag darstellte, und dass er erst am 3. Juni 1335 seine volle Gültigkeit erlangte (Corona 257). Alfons IV. schrieb am 4. Juli 1334 an Abū Tābit ʿĀmir Ibn Abī 'l-ʿAlāʾ, dass er dem Vertrag "generalment" zugestimmt habe (ACA, Reg. 555, 17b-18a), und Peter IV., Sohn und Nachfolger Alfons' IV., schrieb am 28.7.1337 an die Führer der katalanischen Söldner bei Abū 'l-Ḥasan, sie möchten diesen daran erinnern, dass der Vertrag am 29. Februar kommenden Jahres, also 1338, abgelaufen sei (ACA, Reg. 555, 52a). Zumindest aus diesem Brief ergibt sich eindeutig, dass der Vertrag auch für Aragon vom 1. März 1334 datierte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000144

dem allgemeinen Vertrag an, lediglich die Frage des Gefangenenaustauschs wurde gesondert behandelt.

Die Verzögerung des Beitritts Alfons' IV. geht zu Lasten Alfons' XI., der seinen Schwager empfindlich in seiner Ehre verletzt hatte. Alfons XI. wollte vollendete Tatsachen schaffen, wahrscheinlich weil er wusste, welch zäher Verhandlungspartner Alfons IV. war. Andererseits hatte Alfons IV. recht, wenn er verlangte, dass seine Interessen in dem Vertrag entsprechend gewahrt würden, denn der Vertrag von Gibraltar war ganz auf die Belange Kastiliens abgestimmt. Ausserdem musste er versuchen, den Bruch zwischen Mallorca und Granada, den er verursacht hatte, wieder zu kitten, was ihm anscheinend nicht so schnell gelang, dass es noch in dem Sondervertrag hätte berücksichtigt werden können (1).

Alfons XI., das zeigte sich, hatte seinerseits das grösste Interesse, den Vertrag auf möglichst viele Partner auszudehnen, um auf diese Weise zu verhindern, dass sich auf der iberischen Halbinsel neue Unruheherde bildeten, die sich zu grösseren Konflikten ausweiteten und in die er hineingezogen werden konnte (2). Denn ihm sollte der Vertrag ja dazu dienen, mit den Unruhen im eigenen Lande fertig zu werden. Auch dürfte Alfons XI. nicht unbekannt gewesen sein, dass Alfons IV. seine Kreuzzugspläne trotz aller Rückschläge nicht aufgegeben hatte (3). Abū 'l-Ḥasan konnte, weil er das gleiche Ruhe- und Sicherheitsbedürfnis wie Alfons XI. hatte, gegen den Beitritt Alfons' IV. nichts einzuwenden haben. Beide, Abū 'l-Ḥasan und Alfons XI., gestanden sich in Andalusien Waffenstillstand zu, um jeder für sich freie Hand zu haben, und sie zwangen Alfons IV. halbwegs in den Vertrag hinein, damit nicht durch ihn Granada sie kurz über lang wieder

1) Vgl. S. 130, Anm. 5.

2) Schon 1331 beklagte er sich bei Alfons IV., dass die aragonesischen Kriegshandlungen seinen Waffenstillstand mit Granada gefährdeten (ACA, Reg. 534, 26b vom 6.11.1331).

3) Noch Ende 1331 rechnete Alfons IV. mit der baldigen Eroberung des Sultanats Granada (ACA, CRD Alf. IV., Caja 12, Nr. 1764 vom 29.12.1331), und das Jahr 1333 verging mit Verhandlungen beim Papst über bessere Bedingungen für den Erlass des Zehnten (ACA, Reg. 534, 108b; ACA, Reg. 544, 1a-12b; ACA, CRD Alf. IV., Caja 17, Nr. 2514. Vgl. auch Giménez Soler, Corona 254 und Miret y Sans, Negociacions 307-308).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000145

von anderen Aufgaben ablenkte. Alfons IV. endlich hatte, was Jaime II. nicht gelungen war, mit Fes einen Vertrag schliessen können, der den Weg für den Handel mit dem Maġrib al-Aqṣā öffnete und ihm freie Hand liess, sich der Auseinandersetzung mit Genua um Sardinien zu widmen. Granada war durch den Vertrag in stärkere Abhängigkeit von Fes geraten; Yūsuf I. hatte sie als Preis für die Unterstützung Abū 'l-Ḥasans gegen die Abhängigkeit von Abū Ṯābit ʿĀmir Ibn Abī 'l-ʿAlāʾ eingetauscht. Der islamische Block an der Strasse von Gibraltar hatte sich von neuem gebildet, was wider alle Absichten Aragons war, das Krieg gegen Granada und Frieden mit Fes wünschte. Auch aus dieser Sicht war der Widerstand Alfons' IV. gegen den Vertrag erklärlich, denn hatte sonst das Zusammengehen von Granada und Fes den Zusammenschluss von Kastilien und Aragon nach sich gezogen, so gab es diesmal keine Frontenbildung. Zwischen Nordafrika und der iberischen Halbinsel war ein Friedenszustand hergestellt worden, der Granada gewissermassen neutralisierte. Aber in der Neutralisierung Granadas lag im Augenblick für alle Beteiligten die einzige Möglichkeit, sich aus den Verwicklungen in Andalusien wieder zu befreien.

4. Die Eroberung von Tlemcen (1334-1337)

Zusammen mit seinem Glückwunsch zur Einnahme von Gibraltar hatte Abū Yaḥyā Abū Bakr Abū 'l-Ḥasan wieder auffordern lassen, bei Abū Tāšfīn wegen der Verletzung der ḥafṣidischen Grenzen zu protestieren. Abū 'l-Ḥasan liess daraufhin seine Forderungen bei Abū Tāšfīn vortragen: die Herausgabe des besetzten ḥafṣidischen Gebiets und die Rückgabe des Hafens Dellys an Abū Yaḥyā Abū Bakr sowie die Wiederherstellung der ursprünglichen Grenzen (1). Die kastilische Chronik nennt noch weitergehende Forderungen Abū 'l-Ḥasans, nämlich die Freigabe der Frauen und Söhne Abū Yaḥyā Abū Bakrs, die 1329 in der Schlacht von Riyās gefangengenommen worden waren (2), und eine wesentliche Beteiligung des ʿabdalwā-

1) ʿIbar VII, 532-533=Berb. IV, 219-220; Masālik al-abṣār I, 193; Raqm al-ḥulal 92; Crón. Alf. XI. 314. Yaḥyā Ibn Ḫaldūn berichtet nichts über die Gesandtschaft. Zum Tlemcenzug vgl. auch Kurio, Geschichte 104-110.

2) Vgl. Brunschvig, Ḥafṣides I, 148.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000146

didischen Heeres am Ǧihād gegen Kastilien unter dem Befehl von Abū Tāšfīns Sohn Abū Saʿīd ʿUṯmān. Abū Tāšfīn lehnte die Forderungen Abū 'l-Ḥasans in sehr brüskierender Form ab (1), und erst daraufhin paktierte Abū 'l-Ḥasan mit Alfons XI. (2). Abū 'l-Ḥasan hatte demnach einen Moment beabsichtigt, sich mit Abū Tāšfīn zu verbünden. Allerdings überspannte er den Bogen, wenn er Abū Tāšfīn den grössten Teil seines Heeres abverlangte, denn er forderte ja nicht weniger als dass sich Abū Tāšfīn ihm auslieferte und seine Oberhoheit anerkannte. Es zeigt sich auch, in welchem Masse das Selbstbewusstsein Abū 'l-Ḥasans seit seinen Siegen über Abū ʿAlī und bei Gibraltar gewachsen war, denn er knüpfte an seine Forderungen die Bedingung, dass sie noch im gleichen Jahre (734) erfüllt werden müssten, "damit die Menschen seine Macht über andere Könige erkannten und ihn richtig einschätzten" (3). Abū Tāšfīn reagierte auf diesen unmissverständlichen Ton entsprechend scharf. Da Abū 'l-Ḥasan ein Ultimatum gestellt hatte, war der Krieg gegen Abū Tāšfīn beschlossene Sache, nachdem der Vertrag mit Alfons XI. perfekt geworden war. Die Auseinandersetzung mit Abū Tāšfīn war ausserdem Anliegen Abū Zayyān ʿArīfs, des Scheichs der Suwaid (Zuǧba-Araber), der als Feind der ʿAbdalwādiden noch zu Lebzeiten Abū Saʿīds an dessen Hofe Asyl erhalten hatte. Die Suwaid selbst lebten nach wie vor auf ʿabdalwādidischem Gebiet, und Abū 'l-Ḥasan konnte ihrer Unterstützung sicher sein, wenn er gegen Tlemcen zog (4).

Er traf umfangreiche Vorbereitungen. Neu-Fes wurde zum Sammel-

1) ʿIbar VII, 532-533=Berb. IV, 219-220; Masālik al-abṣār I, 193; Crón. Alf. XI. 314.

2) Crón. Alf. XI. 314. Hinsichtlich der Auslieferung der Familienangehörigen Abū Yaḥyā Abū Bakrs steht die Chronik im Gegensatz zu Ibn Ḫaldūn, vgl. Brunschvig, Ḥafṣides I, 148, doch wird sie von Ibn Faḍlallāh teilweise bestätigt (Masālik al-abṣār I, 121). Die Angaben über die Beteiligung der ʿAbdalwādiden an einem Krieg auf der iberischen Halbinsel sind vor allem durch die Nennung des Sohnes Abū Tāšfīns bei seiner Kunya Bozaid, d.h. Abū Saʿīd, so genau, dass man ihnen Wahrheit zubilligen muss, zumal dieser Sohn sonst nur mit seinem Ism ʿUṯmān genannt wird, vgl. ʿIbar VII, 229=Berb. III, 411 und Rauḍat an-nisrīn LP 244=Dozy 399, ausgenommen Buǧyat ar-ruwwād I, 141=189.

3) ʿIbar VII, 533=Berb. IV, 219.

4) Vgl. ʿIbar VI, 99=Berb. I, 98 und Marçais, Arabes 287 u. 387.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000147

platz des Heeres. Seine Wesire mobilisierten Truppen in der Provinz von Marrakesch und warben unter den Stämmen Kriegswillige (1). Zu den Aufgebotenen gehörten auch Abū ʿAbdarraḥmān aus Marrakesch und Abū Mālik aus Algeciras (2). Auf die Hilfe Abū Yaḥyā Abū Bakrs wurde verzichtet (3). Abū 'l-Ḥasan brach Mitte 735=Februar 1335 von Fes auf (4).

Sein Einfall in den Maġrib al-Ausaṭ stiess auf erheblichen Widerstand. Oestlich der Moulouya stellten sich ihm die Ḫarrāğ-Araber (Ḏawū ʿUbaidallāh-Maʿqil) entgegen. Sie waren Anhänger der ʿAbdalwādiden und unterwarfen sich endgültig erst nach der Einnahme von Tlemcen (5). Vor Oujda und Nédroma musste Abū 'l-Ḥasan Truppen zur Belagerung zurücklassen, denn die Städte konnten nicht sofort genommen werden (6). Mit dem Hauptheer zog er bis Tāsāla, wo er sein Lager aufschlug (7). Von hier aus leitete Abū 'l-Ḥasan die beginnende Belagerung von Tlemcen (8) und die weitere Unterwerfung des Maġrib al-Ausaṭ. Man muss bei der Belagerung von Tlemcen zwei Phasen unterscheiden. In der ersten wurde die Stadt vom übrigen Land abgeriegelt und der Maġrib al-Ausaṭ unter merinidische Kontrolle gebracht; diese Massnahmen waren im wesentlichen im Jahre

1) ʿIbar VII, 228=Berb. III, 411 u. ʿIbar VII, 535=Berb. IV, 223; Crón. Alf. XI. 315. Das im Diwan erfasste stehende Heer Abū 'l-Ḥasans umfasste vor dem Tlemcenzug Ibn Faḍlallāh zufolge schon 40 000 Reiter, abgesehen von den Garnisons- und Küstenwachttruppen (Masālik al-abṣār I, 172).

2) Beide findet man vor Tlemcen wieder, vgl. ʿIbar VII, 228=Berb. III, 411; ʿIbar VII, 535=Berb. IV, 223; ʿIbar VII, 538-539=Berb. IV, 225-226.

3) ʿIbar VII, 538=Berb. IV, 225.

4) ʿIbar VII, 533=Berb. IV, 220; Buġyat ar-ruwwād I, 140=189; Taʾrīḫ ad-daulatain 72=108; Rauḍat an-nisrīn LP 244=Dozy 399.

5) ʿIbar VI, 124=Berb. I, 122. Zu den Ḫarrāğ vgl. auch Marçais, Arabes 567 u. 579.

6) ʿIbar VII, 533=Berb. IV, 220. Zu Oujda vgl. auch Crón. Alf. XI. 315, zu Nédroma auch Musnad 34b. Nédroma fiel erst Ende 735=zweite Augusthälfte 1335.

7) Nach Yaḥyā Ibn Ḫaldūn bezog Abū 'l-Ḥasan erst das Lager bei Tāsāla (Buġyat ar-ruwwād I, 140=189), nach ʿAbdarraḥmān Ibn Ḫaldūn rückte er nach der Eroberung von Nédroma sofort gegen Tlemcen vor (ʿIbar VII, 533=Berb. IV, 220). Der Beginn der Belagerung von Tlemcen im Juni und die erst im August erfolgte Eroberung von Nédroma sprechen jedoch für die Version Yaḥyā Ibn Ḫaldūns.

8) Die Belagerung begann im Juni 1335, vgl. S. 141.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000148

736=20.8.1335-9.8.1336 abgeschlossen (1). Erst danach setzte die intensive Belagerung von Tlemcen ein, als Abū 'l-Ḥasan sein Heer und die ihm aus dem Maġrib al-Ausaṭ zugeströmten Hilfstruppen vor der Stadt konzentrieren konnte. Abū 'l-Ḥasan wusste aus eigener Erfahrung, wie schwierig Tlemcen zu belagern war (2), und verfuhr insgesamt ähnlich wie früher Abū Yaʿqūb Yūsuf, der auch das Land unter Kontrolle hatte, als er vor Tlemcen lag. Man wird sich deshalb vergegenwärtigen müssen, welche Verhältnisse Abū 'l-Ḥasan im Maġrib al-Ausaṭ vorfand und wie er ihnen begegnete.

Die ʿAbdalwādiden gehören wie die Meriniden zur Zanātagruppe der Berber und innerhalb dieser zum gleichen Oberstamm, den B. Wāsīn. Diese teilen sich in mehrere Stämme, die als Bruderstämme genealogisch gleichwertig nebeneinanderstehen: die B. Marīn, die B. Badīn und die B. Rāšid. Die B. Marīn sind als einziger Vertreter des Oberstammes im Maġrib al-Aqṣā zu Hause und stellen dort die herrschende Dynastie, während die B. Badīn und die B. Rāšid, letztere ein Stamm von geringerer Bedeutung, im Maġrib al-Ausaṭ leben. Zu den B. Badīn gehören die B. ʿAbdalwād und die B. Tūǧīn (3). Die B. ʿAbdalwād um Tlemcen hatten die Herrschaft inne, die ihnen von den starken B. Tūǧīn, die vor allem im Ǧ. Wanšarīs westlich des Chélif (im heutigen Ouarsenis) lebten, streitig gemacht wurde (4). Neben diesem Gegensatz bestand ein zweiter zwischen den ʿAbdalwādiden und den Maġrāwa, die nördlich von den B. Tūǧīn zwischen diesen und der Küste lebten (5). Die Maġrāwa waren ausserdem in sich gespalten; der Unterstamm der Aulād Mandīl, seit längerem mit den Meriniden verschwägert (6), hatte sich abgetrennt und war in den Maġrib al-

1) Die Absicht, erst den Maġrib al-Ausaṭ zu unterwerfen und dann die Belagerung vor Tlemcen zu legen, kommt bei Yaḥyā Ibn Ḫaldūn gut zum Ausdruck, vgl. Buġyat ar-ruwwād I, 140=189, indirekt auch bei ʿAbdarraḥmān Ibn Ḫaldūn durch die Gliederung des Berichtes. Zur Zeitangabe vgl. ʿIbar VII, 533=Berb. IV, 220.

2) Abū 'l-Ḥasan hatte wenigstens eine gewisse Zeit bei Abū Yaʿqūb Yūsuf in al-Manṣūra vor Tlemcen zugebracht, vgl. Musnad 11b.

3) Vgl. hierzu ʿIbar VII, 120 ff. =Berb. III, 300 ff.

4) ʿIbar VII, 148=Berb. III, 327.

5) Vgl. hierzu ʿIbar VII, 131 ff. =Berb. III, 310 ff.

6) ʿIbar VII, 139=Berb. III, 318.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000149

Aqṣā gezogen (1). Neben diesen teils nomadisierenden, teils sesshaften Zanāta im westlichen und zentralen Maġrib al-Ausaṭ finden sich, wie die Karte von Marçais zeigt (2), im Osten sesshafte Ṣanhāğa, sie alle durchsetzt mit kleinen, auf enge Gebiete begrenzten Berberstämmen anderer Herkunft. Ferner zeigt sich, dass die B. Tūğīn und die Maġrāwa das Zentralgebiet, die ʿAbdalwādiden den Westen beherrschen. Hieraus resultiert der wesentliche Gegensatz zwischen diesen beiden Stammesgruppen, denn den ʿAbdalwādiden musste daran gelegen sein, die B. Tūğīn und die Maġrāwa zu kontrollieren, damit ihre Verbindung zum Osten des Landes nicht abriss. Verglichen mit den Meriniden im Maġrib al-Aqṣā hatten es die ʿAbdalwādiden im Maġrib al-Ausaṭ ungleich schwerer, sich zu behaupten.

Darüber hinaus war im Maġrib al-Ausaṭ ein weiteres Bevölkerungselement, die Araber, in einem Masse heimisch geworden, wie es im Maġrib al-Aqṣā nicht der Fall war. Zieht man wieder die Karte von Marçais heran, bemerkt man die nahezu vollständige gegenseitige Durchdringung der von den Berbern und Arabern bewohnten Gebiete. Stammesmässig gehören die Araber des Maġrib al-Ausaṭ hauptsächlich zur Gruppe der Zuġba-Hilāl, nur ganz im Osten zwischen der Qalʿat Banī Ḥammād und dem Oberlauf des Sétif leben Stämme von den ʿAṯbağ-Hilāl. Im zentralen Maġrib al-Ausaṭ beginnt der Einfluss der Maʿqil-Araber, der sich weiter westwärts verstärkt und zwischen Tlemcen und Oujda allein vorherrschend wird. Ein bedeutendes Maʿqil-Einsprengsel in sonst ausschliesslichem Zuġba-Gebiet bilden die Taʿāliba um Algier. Die Zuġba spalten sich in mehrere Stämme, die sich von Westen nach Osten folgendermassen verteilen: B. ʿĀmir nördlich, Ḥumayyān südlich von Tlemcen, Suwaid im Zentralgebiet, ʿAṭṭāf und Dayālim am Chélif und B. Yazīd bis an die Grenze von Ifrīqiyā. Aus dem Verhältnis zwischen Berbern und Arabern im Maġrib al-Ausaṭ ergibt sich,

1) ʿIbar VII, 143=Berb. III, 322-323.

2) In: Marçais, Arabes. Hierbei muss angemerkt werden, dass die Karte die Verteilung der Bevölkerung im Sommer widerspiegelt. In dieser Zeit wandern die Stämme aus der Wüste zurück in die Tell-Gebiete des Nordens. Die Karte gibt zwar ausdrücklich die Bevölkerungsverteilung am Ende des 8./14. Jahrhunderts wieder, als Ibn Ḫaldūn schrieb, doch gelten ihre Angaben auch für die erste Hälfte des Jahrhunderts, wie eine entsprechende Untersuchung gezeigt hat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000150

dass der Osten stammesmässig am vielfältigsten gegliedert ist, das Zentrum von B. Tūğīn und Maġrāwa einerseits, von ᶜAṭṭāf, Dayālim und Suwaid andererseits bestimmt wird und der Westen unter B. ᶜĀmir und Ḫumayyān sowie Maᶜqil aufgeteilt ist, denen hier die B. ᶜAbdalwād als herrschender Stamm gegenüberstehen.

Die ᶜAbdalwādiden behaupteten sich, indem sie die vielfältigen Rassen- und Stammesgegensätze gegeneinander ausspielten. Da sie allein zu schwach waren, stützten sie sich auf verbündete Stämme, und da die B. Tūğīn ihre Hauptgegner waren, bevorzugten sie das Bündnis mit den Arabern in wechselnder Zusammensetzung (1). Als Abū 'l-Ḥasan sich jetzt gegen den Maġrib al-Ausaṭ wendete, war die Lage der ᶜAbdalwādiden in dieser Hinsicht äusserst ungünstig. Abū Ḥammū Mūsā I. und Abū Tāšfīn hatten begonnen, die Suwaid und B. ᶜĀmir an sich zu ziehen (2). Ausserdem verfügten sie über die Ḫarrāğ, die die Westgrenze zur Moulouya hin schützten. Zwischen den ᶜAbdalwādiden und den Suwaid bestand jedoch offene Feindschaft, seit die führende Familie der Suwaid bei Abū Tāšfīn in Ungnade gefallen war (3). Bei den B. ᶜĀmir stützten sich die ᶜAbdalwādiden auf die Unterstämme der B. Yaᶜqūb, Muᶜarrif und B. Ḥamīd (4). Die B. Yaᶜqūb und B. Ḥamīd rivalisierten aber untereinander, so dass die B. Yaᶜqūb zur Zeit Abū Tāšfīns zu den Meriniden überwechselten (5). Dadurch hatten die ᶜAbdalwādiden ihre beste Stütze verloren, denn die B. Ḥamīd stellten eine schwächere Gruppe der B. ᶜĀmir dar, und bei den B. Ḥamīd war es auch nur eine Fraktion, die wirklich dauernd zu den ᶜAbdalwādiden hielt (6). Wenn Marçais schreibt, dass die Allianz der Meriniden mit den Arabern zum Angelpunkt ihrer Aussenpolitik wurde (7), so muss man vorgreifend einschränken, dass dies nur für den Maġrib al-Ausaṭ galt, weil es die einzige Möglichkeit war, dort Fuss zu fassen, und auch für den Maġrib al-

1) Vgl. für die Zeit seit ca 1300 Marçais, Arabes 282 ff.
2) ibid. 285.
3) ibid. 287. Vgl. auch oben S. 72 u. 133.
4) ibid. 285.
5) ibid. 286-287.
6) ibid. 285-286 u. 288-289.
7) ibid. 288.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000151

Ausaṭ galt es nur bedingt, weil sich die Meriniden dort nicht ausschliesslich auf die Araber, sondern ebenso auch auf die Berber stützten. Freilich waren die Meriniden den Arabern bisher kaum freundlich gesinnt gewesen. Wenn schon Abū Saʿīd hier einen Sinneswandel gezeigt hatte und Abū 'l-Ḥasan ihm darin folgte, weist dies zwar auf eine neue Araber-Politik der Meriniden hin, aber sie griffen nur die Araber- und Berber-Politik der ʿAbdalwādiden auf, die für diese unter ihren Verhältnissen die einzig richtige und deshalb von ihnen seit dem Aufkommen der Dynastie verfolgt worden war. In den Händen der Meriniden kehrte sich diese Politik jedoch gegen die ʿAbdalwādiden (1).

So gingen die Maġrāwa und B. Tūġīn sofort zu Abū 'l-Ḥasan über. Mit ihrer Hilfe wurden Honein und Oran, Ténès, Miliana, Algier und Dellys erobert (2). Dellys wurde an Abū Yaḥyā Abū Bakr zurückgegeben (3). Abū 'l-Ḥasan hatte damit den zentralen Maġrib al-Ausaṭ in der Hand und die ʿAbdalwādiden vom Osten und vom Meer abgeschnitten. Während dieser Zeit - im Verlaufe des Jahres 736 - wurde auch Oujda eingenommen (4).

Der Besitz der Hafenstädte, insbesondere von Honein, garantierte Abū 'l-Ḥasan ausserdem die Versorgung mit Nachschub und schützte ihn vor Angriffen vom Meer. Dass hier Anlass zu Sorge bestand, zeigen neue Verhandlungen mit Alfons XI. von Kastilien. Der Vertrag mit Alfons XI. war von beiden Seiten durch kleinere Ueberfälle und Räubereien - an sich gehörte dergleichen zur Tagesordnung und gefährdete einen Vertrag nicht - verletzt worden, und Abū 'l-Ḥasan schien es ratsam, sich erneut der Friedensbereitschaft Alfons' XI. zu versichern. Zwischen Oktober 1335 und September 1336 schickte er eine Gesandtschaft mit Geschenken an Alfons XI. Man einigte sich über die Klagen, die jede Partei zu führen hatte, und die Gesandten konnten Abū 'l-Ḥasan bei ihrer Rückkehr versichern,

1) Grundsätzlich zur Berber- und Araber-Politik der ʿAbdalwādiden vgl. auch Kurio, Geschichte 39-41 u. 105-106.
2) ʿIbar VII, 533=Berb. IV, 220; zu Oran vgl. auch Musnad 34b.
3) Masālik al-abṣār I, 98-99; Crón. Alf. XI. 315.
4) ʿIbar VII, 228=Berb. III, 410 u. ʿIbar VII, 533=Berb. IV, 220; Musnad 34b.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000152

dass von Alfons XI. keine böse Ueberraschung zu erwarten sei (1).

Der Osten des Maġrib al-Ausaṭ musste mit Waffengewalt erobert werden, obwohl sich der Gouverneur der Provinz, Yaḥyā Ibn Mūsā, Abū 'l-Ḥasan schnell ergeben hatte (2). Diese Aufgabe fiel den B. ʿAskar (B. Marīn) unter ihrem Scheich Yaḥyā Ibn Sulaimān zu. Sie nahmen Médéa ein und unterwarfen die Ḥuṣain-, ʿAṭṭāf- und Dayālim-Araber. Die Werbung für die Meriniden wirkte unter diesen Arabern so überzeugend, dass man es wagen konnte, bei ihnen Truppen für die Belagerung von Tlemcen zu sammeln (3).

Die eroberten Gebiete wurden sofort der merinidischen Verwaltung unterstellt. In der Praxis lief dies darauf hinaus, dass die Führung der einzelnen Stämme Familien übergeben wurde, die mit den bisher führenden Familien rivalisiert hatten oder von diesen unterdrückt worden waren, oder dass man innerhalb einer Familie einen Seitenzweig mit dem Scheichtum betraute oder ganze Stämme gegeneinander ausspielte. Hinsichtlich der B. Tūǧīn ist dabei zu bedenken, dass Abū 'l-Ḥasan für sie ebenso Rivale war wie die ʿAbdalwādiden. Die einzelnen Unterstämme der B. Tūǧīn nahmen Abū 'l-Ḥasan gegenüber eine unterschiedliche Haltung ein, was ebenso unterschiedliche Massnahmen zur Folge hatte. Auch hielten einige Unterstämme aus Stammesrivalität zu den ʿAbdalwādiden, wie die B. Yadlaltan (4) und die B. Yarnātan (5) sowie die von den B. Tūǧīn abhängigen

1) Crón. Alf. XI. 268. Die Gesandtschaft, berichtet die Chronik, bestand aus dem Alcayd Ambar und zwei Alfaquíes, also aus einem militärischen Befehlshaber und zwei Juristen. Der Name Ambar (ʿAnbar=Ambra) deutet allerdings an, dass es sich um einen Eunuchensklaven handelte. Er ist wohl identisch mit jenem Freigelassenen Abū 'l-Ḥasans, der später dessen Gesandtschaft nach Mali begleitete und der im arabischen Text Ibn Ḫaldūns ʿAnbar genannt wird (ʿIbar VII, 555), in der Uebersetzung de Slanes dagegen Amer (Berb. IV, 243).

2) ʿIbar VII, 234-235=Berb. III, 417-418; ʿIbar VII, 533-534=Berb. IV, 220. Er war zugleich Gouverneur von Dellys und Médéa; dadurch wird noch einmal die Angabe der Chronik Alfons' XI. bestätigt, dass Dellys eingenommen wurde.

3) ʿIbar VII, 534=Berb. IV, 221. Ihre Zahl soll die des regulären Heeres Abū 'l-Ḥasans übertroffen haben.

4) ʿIbar VII, 535=Berb. IV, 222.

5) ʿIbar VII, 339-341=Berb. IV, 22-24.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000153

Stämme (1). Letztere standen unter einheitlicher Führung des Scheichs der B. Tīrīğīn, ʿUmar Ibn ʿUṯmān, der bei der Verteidigung von Tlemcen fiel (2). Hier genügte es, dass Abū 'l-Ḥasan ʿUmars Sohn Naṣr zum neuen Gouverneur machte. Er erwies sich als treuer Anhänger der Meriniden und fähiger Verwalter (3). Bei einer anderen Gruppe der B. Tūğīn hatte Abū Tāšfīn einen Misrāta-Berber, Yaʿqūb Ibn Yūsuf, zum Gouverneur bestellt. Auch hier setzte Abū 'l-Ḥasan den Sohn Yaʿqūbs, ʿAbdarraḥmān, an die Stelle des Vaters (4). Bei den B. Yarnātan gelangte das Scheichtum in eine Seitenlinie der führenden Familie (5). Die B. Yadlaltan wirkten unter ihrem Scheich Muḥammad Ibn Salāma an der Verteidigung von Tlemcen mit (6). Muḥammads Bruder Saʿd hatte sich Abū 'l-Ḥasan schon früher aus Rivalität zu seinem Bruder angeschlossen; er wurde nun als neuer Scheich der B. Yadlaltan sowie zur Ueberwachung des Gouverneurs der Qalʿat Banī Salāma in das Gebiet des Stammes geschickt (7). Die B. Ḥuṣain, die den B. Tūğīn tributpflichtig waren, wurden für lange Zeit loyale Anhänger der Meriniden (8). Bei den Dayālim-Zuğba fand wahrscheinlich ein Führungswechsel statt (9). In der Métidja-Ebene südlich von Algier hatten die Taʿāliba (Maʿqil-Araber) bisher den Malīkiš- (oder Malkīš-)Ṣanhāğa unterstanden. Indem Abū 'l-Ḥasan die Taʿāliba förderte, gewann er ihre Anhängerschaft, durch die die Malīkiš kontrolliert wurden (10). Im zentralen Maġrib al-Ausaṭ fand also ein gehöriges Stellenrevirement statt.

Im Osten waren die Truppen Abū 'l-Ḥasans bis Médéa vorgestossen und hatten hier kehrtgemacht, da sie den von Abū Yaḥyā Abū Bakr beanspruchten Gebieten nahe gekommen waren. Im Westen, wo sich Abū 'l-Ḥasan

1) ʿIbar VII, 535=Berb. IV, 222. Ibn Ḫaldūn verwendet für sie den Ausdruck al-ḥašam (die Gefolgschaft), worunter wohl kein Eigenname zu verstehen ist, vgl. auch Hopkins, Muslim Government 74-75, und oben S. 38-39.
2) ʿIbar VII, 332=Berb. IV, 16 u. ʿIbar VII, 535=Berb. IV, 222.
3) ʿIbar VII, 333=Berb. IV, 17.
4) ʿIbar VI, 292=Berb. I, 282.
5) ʿIbar VII, 339-341=Berb. IV, 22-24.
6) ʿIbar VII, 535=Berb. IV, 222.
7) ʿIbar VII, 534=Berb. IV, 221.
8) ʿIbar VI, 91-92=Berb. I, 92.
9) Vgl. ʿIbar VI, 103=Berb. I, 102.
10) ʿIbar VI, 128=Berb. I, 123.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000154

selbst aufhielt, herrschten die Suwaid-Araber vor, die ja auf seiner Seite standen, abgesehen von den B. Ḥamīd, die mit den ʿAbdalwādiden gingen und nach der Eroberung Tlemcens in die Wüste flohen und dort Asyl fanden (1). Ebenso unterwarfen sich die Ḫarrāǧ-Maʿqil mit ihrem Scheich Yaʿqūb (2). Die B. Rāšid hatten eine durch Machtkämpfe zerrissene Führung, die es Abū 'l-Ḥasan erleichterte, den Stamm für sich zu gewinnen (3). Schliesslich bleibt bei diesen Feststellungen zu berücksichtigen, dass die freiwillige oder gewaltsame Unterwerfung eines Stammes meist Splittergruppen anderer Stämme nach sich zog, die sich dem betreffenden Stamm im Klientelverhältnis angeschlossen hatten.

Insgesamt gesehen verfuhr Abū 'l-Ḥasan bei seiner Installierung im Maġrib al-Ausaṭ nach den jeweiligen Gegebenheiten der Region, die es zu ordnen galt. Es erweckt nicht den Eindruck, dass er sich von bestimmten "rassischen" Gesichtspunkten leiten liess. Auffällig ist lediglich, dass er auf einheimische Persönlichkeiten bei der Besetzung von Positionen innerhalb der Stämme zurückgriff und es vermied, Landesfremde einzusetzen.

Abū 'l-Ḥasan hatte am 10. Šawwāl 735=4. Juni 1335 mit der Belagerung von Tlemcen begonnen (4). Die Stadt war seit den Zeiten Abū Ḥammū Mūsās I. gut gerüstet worden, und Abū Tāšfīn hatte die Bemühungen seines Vaters fortgesetzt (5). In dieser Hinsicht traf Abū 'l-Ḥasan Tlemcen wohlvorbereitet an. Auch hatte Abū Tāšfīn noch den Zuzug auswärtiger Truppen sichern können, bevor Abū 'l-Ḥasan eintraf. Andererseits fand Abū 'l-Ḥasan Reste der Belagerungswerke vor, die Abū Yaʿqūb Yūsuf während

1) ʿIbar I, 67=Berb. I, 107.
2) ʿIbar VI, 124=Berb. I, 120-121.
3) ʿIbar VII, 316=Berb. IV, 3.
4) Buġyat ar-ruwwād I, 140=189; Rauḍat an-nisrīn LP 244=Dozy 399. Die Angabe wird bestätigt durch die kastilische Chronik, welche besagt, dass die Belagerung 22 Monate und 8 Tage gedauert habe, das entspricht, ausgehend vom Datum der Einnahme Tlemcens, dem 29. April 1337, zwar dem 8. Juni 1335, aber die generelle Uebereinstimmung ist damit doch gegeben.
5) Masālik al-abṣār I, 192-195. Vgl. auch Marçais, Tlemcen 52-63; W. u. G. Marçais, Monuments 113-139 u. 192-213; Kurio, Geschichte 51-52. Die Monographie von Bargès über Tlemcen war nicht zugänglich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000155

seiner langjährigen Belagerung von Tlemcen hatte errichten lassen (1), und die Ruinen seiner Residenz al-Manṣūra (2). Beides liess Abū 'l-Ḥasan erneuern und verstärken (3). Er betrieb die Belagerung mit allen ihm zur Verfügung stehenden technischen Mitteln (4).

Die Stadt hätte sich bei ihrer guten Ausrüstung noch lange halten können, und dass Abū 'l-Ḥasan mit einer längeren Belagerung rechnete, deutet auch der Wiederaufbau von al-Manṣūra an. Weil Tlemcen schon nach knapp zweijähriger Belagerung fiel, spricht man von Verrat (5). Der Stadt wurde von ausserhalb aus einer sorgfältig versteckten Quelle durch eine ebenso geheimgehaltene Leitung Wasser zugeführt. Dies Geheimnis wurde Abū 'l-Ḥasan durch einen tlemcenischen Maurer entdeckt. Mah unterbrach die Wasserleitung, und seitdem hatten die Belagerten nur noch das Wasser einer Quelle innerhalb der Stadt und Zisternenvorräte zur Verfügung. Der Wassermangel dürfte die Verteidigungsbereitschaft geschwächt haben. Auf jeden Fall fiel Tlemcen am 27. Ramaḍān 737=29. April 1337 (6). Bei der

1) Vgl. dazu W. u. G. Marçais, Monuments 210-212 u. Marçais, Tlemcen 52-63.

2) Vgl. zu al-Manṣūra W. u. G. Marçais, Monuments 192-222 u. Marçais, Tlemcen 52-63.

3) ʿIbar VII, 227=Berb. III, 410; ʿIbar VII, 533=Berb. IV, 220; ʿIbar VII, 535=Berb. IV, 221-222.

4) ʿIbar VII, 227=Berb. III, 410; ʿIbar VII, 533=Berb. IV, 220; ʿIbar VII, 535=Berb. IV, 221-222; Ṣubḥ VIII, 94-95 (=1. Brief Abū 'l-Ḥasans an al-Malik an-Nāṣir I. von Aegypten). Vgl. W. u. G. Marçais, Monuments 211-213.

5) Nur Ibn Faḍlallāh al-ʿUmarī berichtet davon (Masālik al-abṣār I, 193-194).

6) ʿIbar VII, 229=Berb. III, 211-212 u. ʿIbar VII, 536=Berb. IV, 223; Buġyat ar-ruwwād I, 141=189: am 28. Ramaḍān [Aera 16]; ebenso Naẓm ad-durar 53; Taʾrīḫ ad-daulatain 72=108: 27. Ramaḍān; Rauḍat an-nisrīn LP 244 =Dozy 398 u. 399. Die Umrechnung der Angabe der Belagerungsdauer in der Chronik Alfons' XI. führt zum ungefähr gleichen Ergebnis, vgl. oben S. 141, Anm. 4. Ibn Marzūq irrt sich bei seiner Angabe "Ende Ramaḍān 738", doch liegt kein Abschreibefehler vor, denn der Abschreiber vermerkt ausdrücklich, dass diese Angabe so im Original stand (Musnad 115b). Ibn al-Ḫaṭīb differenziert seine Angabe. Danach fiel am 27. Ramaḍān der Malʿab, ein anscheinend befestigter Turnierplatz vor Tlemcen (vgl. dazu W. u. G. Marçais, Monuments 213-214), während die Eroberung der Stadt erst am 1. Šawwāl=3. Mai beendet war (Raqm al-ḥulal 73; Lamḥa 93). Die Einnahme des Malʿab ging aber Hand in Hand mit der Erstürmung der Mauern von Tlemcen (Musnad 28b). Ganz allgemein sagt Ibn al-Ḫaṭīb, die Belagerung habe drei Jahre gedauert (Raqm al-ḥulal 73 u. 92; Lam-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000156

Erstürmung der Stadt kam es zu heftigen Strassenkämpfen. Abū Tāšfīn verteidigte mit seinen Söhnen und einigen Getreuen, zu denen auch der zu ihm geflüchtete ʿAbdalḥaqq Ibn ʿUṯmān mit einem Neffen gehörte, das Tor seines Palastes. Nachdem alle anderen gefallen waren, wurde der verwundete Abū Tāšfīn schliesslich überwältigt und von Abū ʿAbdarraḥmān sogleich umgebracht (1). Abū 'l-Ḥasan bedauerte seinen Tod als vorzeitig, aber das zeigt auch, dass er beschlossene Sache gewesen war (2). Die Köpfe Abū Tāšfīns und seiner Würdenträger wurden auf Lanzen gespiesst und herumgezeigt (3). Tlemcen fiel der Plünderung anheim, bei der noch zahlreiche Menschen ihr Leben verloren (4), und erst als sich die beiden angesehenen Rechtsgelehrten Abū Zaid ʿAbdarraḥmān Ibn Muḥammad und Abū Mūsā ʿĪsā Ibn Muḥammad, gemeinhin bekannt als die beiden Söhne des Imams, bei Abū 'l-Ḥasan ins Mittel legten, liess dieser der Verwüstung Einhalt gebieten (5).

Mit der Eroberung von Tlemcen war Abū 'l-Ḥasan Herr über den Maġrib al-Ausaṭ geworden.

5. Die Auswirkungen

a. Die Eingliederung des Maġrib al-Ausaṭ in den Herrschaftsbereich Abū 'l-Ḥasans

Die Eroberung von Tlemcen und des Maġrib al-Ausaṭ hatte weitreichende

ḥa 93). Terrasse nennt als Datum der Einnahme von Tlemcen freilich den 13. April 1337 (Maroc II, 58). Zum Eroberungszug insgesamt vgl. auch Kurio, Geschichte 108-109.

1) ʿIbar VII, 229=Berb. III, 411-412; ʿIbar VII, 536=Berb. IV, 223; ʿIbar VII, 769=Berb. IV, 468; Buġyat ar-ruwwād I, 141=189-190; Rauḍat an-nisrīn LP 244=Dozy 399; Taʾrīḫ ad-daulatain 72=108; Raqm al-ḥulal 73 u. 92; Crón. Alf. XI. 315; Poema Alf. XI. 118/119. Al-Maqrīzī gibt als Todesdatum Abū Tāšfīns den 30. Ramaḍān 737=2. Mai 1337 an (Sulūk II, 424).

2) ʿIbar VII, 536=Berb. IV, 223.

3) ʿIbar VII, 229=Berb. III, 412; Rauḍat an-nisrīn LP 244=Dozy 399.

4) ʿIbar VII, 229=Berb. III, 412 u. ʿIbar VII, 536=Berb. IV, 223; Taʾrīḫ ad-daulatain 73=109: es seien bei der Eroberung Tlemcens auf beiden Seiten insgesamt 80 000 Menschen umgekommen; ganze Völker gingen zugrunde, sagt Ibn al-Ḫaṭīb (Raqm al-ḥulal 73).

5) ʿIbar VII, 229=Berb. III, 412 u. ʿIbar VII, 536=Berb. IV, 223; Buġyat ar-ruwwād I, 142=190; Musnad 37a; Ṣubḥ VIII, 94u96 (= 1. Brief Abū 'l-Ḥasans an al-Malik an-Nāṣir I. von Aegypten). Zu den beiden Persönlichkeiten vgl. unten S. 148.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000157

Wirkungen. Für die ʿAbdalwādiden bedeutete sie das Ende ihrer Herrschaft (1). Die erwachsenen Söhne Abū Tāšfīns hatten bei der Verteidigung des Palastes den Tod gefunden, und seine weiteren Angehörigen wurden in den Maġrib al-Aqṣā deportiert (2). Von dort gingen viele von ihnen als Glaubenskämpfer nach Andalusien, darunter vier Vettern Abū Tāšfīns, Yūsuf, ʿUṯmān, az-Zaʿīm und Ibrāhīm (3). Den B. ʿAbdalwād als Stammesverband wurde Amnestie gewährt. Unschädlich gemacht wurden sie dadurch, dass Abū 'l-Ḥasan sie seinem stehenden Heer einverleibte. Ihre Stammesstruktur löste er aber nicht auf, denn sie behielten ihre alte militärische Ordnung bei und führten weiterhin ihre gewohnten Fahnen (4). Der Staatsschatz der ʿAbdalwādiden fiel Abū 'l-Ḥasan zu (5) und besserte seine Finanzen auf, die durch die Kriege seit seinem Regierungsantritt erheblich beansprucht worden waren. Ein hochgeschätztes Beutestück bildete ein ʿuṯmānisches Koranexemplar, das vordem im Besitz der Almohaden gewesen und dann in die Hände der ʿAbdalwādiden gelangt war (6).

Nach dem Fall Tlemcens hatten sich auch die Ḫarrāǧ-Araber zwischen Tlemcen und der Moulouya unterworfen. Die B. Ḥamīd von den B. ʿĀmir (Zuġba-Araber), die ebenfalls bis zuletzt bei den ʿAbdalwādiden ausgehalten hatten, waren mit ihrem Scheich Ṣuġair Ibn ʿĀmir in die Wüste geflohen. Abū 'l-Ḥasan bediente sich der Vermittlung Abū Zayyān ʿArīfs, um nun auch diese Stämme an sich zu binden. Als ihm dies gelungen war,

1) ʿIbar VII, 230=Berb. III, 412; Buġyat ar-ruwwād I, 142=190; Raqm al-ḥulal 74; Lamḥa 93-94.

2) Nach der Chronik Alfons' XI. gehörten auch jüngere Söhne Abū Tāšfīns dazu (Crón. Alf. XI. 315). Diese gerieten aber in der Folgezeit ins Hintertreffen, denn nach der Wiederaufrichtung der ʿabdalwādidischen Dynastie wurde diese von einer Seitenlinie der ehemals herrschenden Familie getragen.

3) ʿIbar VII, 236-237=Berb. III, 422-423. Auch Ibn Faḍlallāh spricht von den B. ʿAbdalwād, die im Heere Yūsufs I. standen (Masālik al-abṣār I, 236). Crón. Alf. XI. 315.

4) ʿIbar VII, 538=Berb. IV, 224. Sie wurden im Heeresdiwan eingeschrieben und erhielten Zuwendungen. Demnach handelte es sich um die Aufnahme in das stehende Heer. Abū 'l-Ḥasan verteilte an sie 1 000 Pferde mit Ausrüstung sowie Kleider und Gerätschaften von beträchtlichem Wert (Musnad 31b).

5) Raqm al-ḥulal 92. Es war ein sehr grosser Schatz (Crón. Alf. XI.315).

6) Musnad 115b; vgl. ʿIbar VII, 170=Berb. III, 349-350.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000158

wählte er aus dem Stamm einen neuen Scheich. Erst später schloss sich auch Ṣuġair Abū 'l-Ḥasan an (1). Damit waren, was die Araber betraf, die letzten wesentlichen Widerstände überwunden. Die Suwaid profitierten natürlich am meisten von dem Sieg. Abū Zayyān ʿArīf übte nur eine Art Oberscheichtum bei ihnen aus, während die Führung der Stämme in einem anderen Zweig seiner Familie lag, bis 732=1331/32 bei einem Vetter von ihm. Nach dessen Tode übergab Abū 'l-Ḥasan das Amt an Abū Zayyāns Sohn Wanzammār (2), und nach der Einnahme von Tlemcen erweiterte er seine Kompetenzen beträchtlich. Er übergab ihm die Führung sämtlicher Nomadenstämme der Araber in seinen Ländern, indem er diese Stellung, die Abū Zayyān vorher nur für die Angelegenheiten der Zuġba und Maʿqil innehatte, nun auf alle nomadisierenden Araber bezog. In der Praxis bedeutete dies, dass Wanzammār für die Erhebung der gesetzlichen Almosen- und sonstigen Abgaben verantwortlich wurde, dass er andererseits aber verpflichtet war, den ihm unterstellten Stämmen mit Rat in ihren Angelegenheiten beizustehen (3). Hier wandte Abū 'l-Ḥasan ein Verfahren an, das vor ihm Abū Saʿīd bereits begonnen hatte, bei den grossen Maṣmūda-Stämmen im Süden von Marrakesch zu praktizieren, wo den Scheichen der Haskūra- und Hintāta-Berber ähnliche Funktionen übertragen worden waren (4). Den Stellungen Abū Zayyāns und Wanzammārs entsprach, dass sie beide den Titel Šaiḫ marīnī führten und dem Sultansrat angehörten (5). Die Angelegenheiten der Araber waren auf diese Weise der Verantwortlichkeit einer Person unterstellt, die einen starken Stammesverband hinter sich hatte. Im Interesse dieses Šaiḫ al-ʿarab, um einen Vergleich Marçais' mit der osmanischen Institution aufzunehmen (6), lag es, seine Stellung zu ver-

1) ʿIbar VI, 109-110=Berb. I, 107-108. Die Lesung Ṣuġair wurde beibehalten trotz der Bemerkung von Marçais zu diesem Namen (Arabes 288, Anm. 2).

2) Wanzammār ist offensichtlich ein Berbername, der bei Ibn Ḫaldūn sonst nur noch als Name in der Familie der Scheiche der berberischen B. Rāšid erscheint (vgl. insbesondere ʿIbar VII, 316-317=Berb. IV, 3-4). Es konnte nicht geklärt werden, wie der Araber Wanzammār zu einem Berbernamen kam.

3) ʿIbar VI, 99-100=Berb. I, 98-99.

4) ʿIbar VI, 420-421=Berb. II, 118 u. ʿIbar VI, 562=Berb. II, 261-262.

5) Musnad 88b.

6) Arabes 259.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000159

teidigen. Insofern war eine gewisse Gewähr gegeben, dass er Unruhen unter den Arabern vorbeugen würde. Andererseits stellte Wanzammār das Bindeglied zwischen den Arabern und der Regierung dar (1).

Die Berber des Maġrib al-Ausaṭ mussten stärkere Eingriffe in ihr Leben hinnehmen. Das betraf insbesondere die B. ʿAbdalwād, den ehemals herrschenden Stamm, sowie die beiden stärksten und unruhigsten Stämme, die B. Tūǧīn und die Maġrāwa. Analog zum Verfahren bei den Arabern könnte man sagen, dass sich die Meriniden nun als Scheiche der Berber, insbesondere der Zanāta fühlten. Dennoch misstraute Abū 'l-Ḥasan diesen Stämmen, weil ihre Unterwerfung nicht in jedem Fall ohne Schwierigkeiten vonstatten gegangen war. Er nahm unter ihnen (2) in grossem Masse Umsiedlungen vor und brachte die Stammesgruppen vorwiegend in den Grenzgebieten des Maġrib al-Aqṣā unter: im Süden im Sūs al-Aqṣā, im Norden im Ǧumāra-Bergland und in Andalusien. Alle wurden Angehörige des stehenden Heeres (3). Den Gebietsverlust, den sie durch ihre Umsiedlung erlitten, glich Abū 'l-Ḥasan durch die Gewährung neuer Lehen wieder aus (4). Es fragt sich, ob die so evakuierten Gebiete im Maġrib al-Ausaṭ nun Beute der Araber wurden. Das scheint nicht der Fall gewesen zu sein, denn auch die B. Marīn wurden von diesen Umsiedlungen betroffen (5), und wenn im Maġrib al-Ausaṭ die Evakuierung der Berberstämme nicht das Uebergewicht der Araberstämme herbeiführen sollte, dann wird die Bewegung der B. Marīn nach Osten geführt haben.

Abū 'l-Ḥasan sorgte für eine Durchmischung der Bevölkerung seiner Länder. Die hauptsächlich betroffenen Berberstämme gehörten der Zanāta-Gruppe an (6). Ibn Ḫaldūn hebt nun mehrfach im Zusammenhang mit

1) Marçais, Arabes 258.
2) Um welche Stammesteile es sich im einzelnen handelte, bleibt unbekannt.
3) ʿIbar VII, 537=Berb. IV, 224.
4) ʿIbar VII, 230=Berb. III, 412.
5) ʿIbar VII, 537=Berb. IV, 224.
6) Wenn Ibn Marzūq von Abū 'l-Ḥasan sagt, er habe die innere Struktur seiner Länder nicht angetastet (Musnad 34b), kann sich Ibn Marzūq nur auf die Verwaltung bezogen haben, denn auf die Stammespolitik Abū 'l-Ḥasans trifft seine Aussage nicht zu.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000160

der Eroberung des Maġrib al-Ausaṭ hervor, dass dessen Vereinigung mit dem Maġrib al-Aqṣā und die Vereinigung der B. ʿAbdalwād, der B. Tūğīn und der Maġrāwa unter der Fahne der Meriniden (1) die Vereinigung all dessen bedeutete, was sich Zanāta nannte (2). Er geht noch weiter und sagt, dass in diesem Moment die Herrschaft der Meriniden durch die der Zanāta insgesamt abgelöst worden sei. Ein Echo dieser Auffassung findet sich bei Ibn Marzūq. Diesem sagte ein Vetter Abū Tāšfīns, ʿAbdallāh Ibn Abī Ḥafṣ, der nach der Eroberung von Tlemcen am Hofe Abū 'l-Ḥasans lebte, dass die ʿAbdalwādiden durch ihre Niederlage eigentlich an Macht gewonnen hätten und jetzt zu den Stärksten des Stammes Abū 'l-Ḥasans zählten (3). Das Zusammengehörigkeitsgefühl wurde also auch von den ʿAbdalwādiden empfunden. Henri Terrasse führt den Gedanken Ibn Ḫaldūns weiter und stellt die neu entstandene Zanāta-Herrschaft in die Reihe der vorangegangenen, unter anderem auch stammesgebundenen Herrschaften der Almohaden (Maṣmūda-Berber) und Almoraviden (Ṣanhāğa-Berber) (4), die, so muss hinzugefügt werden, ebenso überregional geprägt waren wie jetzt die Herrschaft Abū 'l-Ḥasans und die ebenso auf der Führung eines Stammes beruhten. Abū 'l-Ḥasan hatte den regionalen Rahmen seiner Herrschaft gesprengt, was seinen Vorfahren nicht gelungen war (5). Die Ostgrenze seines Reiches verlief von Dellys nach Süden, gerade in dem Raum, wo das Zanāta-Gebiet des Maġrib endete. Er hatte den Zanāta-Stämmen wichtige Aufgaben übereignet und sie den B. Marīn an die Seite gestellt, "was diesen erst die breite ethnische Grundlage gab, die ihnen im Anfang gefehlt hatte" (6). Ueber diesen ethnischen Bezug hinaus bietet sich aber keine Parallele zu den vorangegangenen Dynastien. Denn der Herrschaft der Zanāta fehlte das religiöse Fundament, die sektiererisch-reformatorische Bewegung, aus der die Almoraviden und Almohaden her-

1) ʿIbar VII, 230=Berb. III, 412; ʿIbar VII, 538=Berb. IV, 224.
2) ʿIbar VII, 143=Berb. III, 323.
3) Musnad 28b.
4) Maroc II, 58.
5) ʿIbar VI, 99=Berb. I, 98. Vgl. auch die Nennung der neu erworbenen Städte im Maġrib al-Ausaṭ bei Ibn Faḍlallāh al-ʿUmarī (Masālik al-abṣār I, 166-167).
6) Terrasse, Maroc II, 58.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000161

vorgegangen waren, die sie trug und die ihnen schliesslich auch als dynastische Bezeichnung anhing. Die Herrschaft der Zanāta, d.h. der ʿAbdalwādiden und Meriniden, war durch ausgesprochen machtpolitische Konstellationen zustande gekommen. In dieser Sicht stellt die Besitzergreifung vom Maġrib al-Ausaṭ einen wichtigen Abschnitt im Ausdehnungsdrang der Meriniden dar (1), durch den Abū 'l-Ḥasan zum direkten Nachbarn von Ifrīqiyā wurde.

Hatte Abū 'l-Ḥasan versucht, das Gefühl der Niederlage bei den ʿAbdalwādiden zu mildern und den B. Tūǧīn und Maġrāwa den Wechsel in der Herrschaft annehmbar zu machen, so verfuhr er ähnlich bei den Städten und in der Verwaltung des Maġrib al-Ausaṭ. Oujda, Nédroma und Oran, die Städte, die ausser Tlemcen die gewaltsame Eroberung am heftigsten zu spüren bekommen hatten, wurden entschädigt. Ebenso verfuhr er bei anderen eroberten Städten. An die Einwohner von Tlemcen wurden reichlich bemessene Gaben an Geld, Kleidern und Lebensmitteln verteilt (2). In der lokalen Verwaltung nahm er die Hilfe alteingesessener Familien in Anspruch (3). In diesem Zusammenhang verdienen besonders die "beiden Söhne des Imams" erwähnt zu werden, deren Demarche bei Abū 'l-Ḥasan Tlemcen verdankte, dass die Plünderung der Stadt bald untersagt worden war (4). Abū 'l-Ḥasan nahm sie in seinen Rat auf (5). Auf ihren Vorschlag hin kamen weitere Tlemcener, vorwiegend Rechtsgelehrte, in den Dienst Abū 'l-Ḥasans (6), aber gerade diese Schicht spielte ja im öffentlichen Leben eine ausschlaggebende Rolle. Durch die Fürsprache der "beiden Söhne des Imams" gelangte schliesslich auch Ibn Marzūq in die Umgebung Abū 'l-Ḥasans (7).

1) Gsell, Marçais u. Yver, Histoire d'Algérie 153.
2) Musnad 34b.
3) Vgl. auch Marçais, Arabes 388-389.
4) Ausführliche Biographien dieser beiden: Musnad 54b-55a; ʿIbar VII, 206-207=Berb. III, 387; Taʿrīf 28-31; Buġyat ar-ruwwād I, 71-72=90-91; Nail 170 u. 320.
5) Musnad 54b; Taʿrīf 50.
6) Musnad 54b; Taʿrīf 46.
7) Zur Biographie Ibn Marzūqs vgl. die Angaben in der Einleitung. Ibn Marzūq war während der Einnahme Tlemcens von seiner Studienreise in den Osten zurückgekehrt und wohnte bei seinem Onkel in al-ʿUbbād bei

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000162

Als letztes muss hervorgehoben werden, dass sich Abū 'l-Ḥasan seit der Eroberung Tlemcens, wann immer es ihm möglich war, in al-Manṣūra aufhielt, das er zu seiner Residenz ausbaute (1). Dieser häufige Aufenthalt entschädigte den Maġrib al-Ausaṭ einerseits für den Verlust der bodenständigen Herrschaft wie er andererseits auch eine besonders wirksame Kontrolle des Landes darstellte. Die Erhebung zur Residenz bedeutete nicht, dass Fes seinen Rang als Hauptstadt verlor; aber Tlemcen, das man in dieser Hinsicht mit al-Manṣūra verbinden darf, trat als Verwaltungszentrum neben Marrakesch, Ceuta und Fes (2).

Tlemcen, wo das Grab des Mystikers Abū Madyan verehrt wird. Dieser Onkel war von Abū 'l-Ḥasan zum Prediger an der grossen Moschee von al-ʿUbbād ernannt worden und hatte als solcher Gelegenheit, seinen Neffen, dem ein gewisser Ruhm als Prediger vorauseilte, in entsprechender Form bei Abū 'l-Ḥasan zu loben. Die Vermittlung der "beiden Söhne des Imams" tat ein übriges, und seitdem gehörte Ibn Marzūq zur engsten Umgebung Abū 'l-Ḥasans (Musnad 47a u. 122a; Taʿrīf 49). Im Rabīʿ I 740=6. 9. -5. 10. 1339 wurde ihm das Imamat an der grossen Moschee von al-ʿUbbād übertragen, nachdem sich, als sein Onkel gestorben war, Schwierigkeiten bei der Besetzung der Stelle ergeben hatten. Ibn Marzūq hatte das Amt lange Zeit inne (Musnad 120a u. 124a). Daneben bekleidete er das Amt des Koranrezitators und Vorlesers und unterrichtete Abū 'l-Ḥasan und einige seiner Söhne in der Koranrezitation (Musnad 124b). In der grossen Moschee von al-Manṣūra lehrte Ibn Marzūq vor dem Herrscher und seinem Gefolge Traditions- und Rechtswissenschaft. Er besass in hohem Masse das Vertrauen Abū 'l-Ḥasans. Ibn Marzūq musste die nächtlichen Unterhaltungen mit Abū 'l-Ḥasan bestreiten und war besonders dazu ausersehen, ihn zu erheitern und ihm die Wahrheit zu sagen. So sei er zu den höchsten Rängen aufgestiegen, rühmt er sich (Musnad 124b), wogegen aber feststeht, dass er ausser dem Imamat von al-ʿUbbād und dem Amte des Hofpredigers keine weiteren Aemter versehen hat. Alle anderen Aufgaben, die er wahrnahm, waren Sonderaufträge; so reiste er im Lande als Inspekteur der lokalen Gerichtsbarkeit (Musnad 124a), wozu besondere Vertraute des Sultans bestimmt wurden (Musnad 25a-27a mit weiteren Einzelheiten über diese Einrichtung), und nach Kastilien als Gesandter und Unterhändler (Musnad 117a). Vgl. auch ʿIbar VII, 648-649=Berb. IV, 347-348.

1) Einzelheiten hierzu bei W. u. G. Marçais, Monuments 198-200. Hinzugefügt werden muss, dass über den Wiederaufbau der Moschee von al-Manṣūra aufgrund einer diesbezüglichen Notiz bei Ibn Marzūq (Musnad 28b u. 124b) kein Zweifel mehr bestehen kann und dass Abū 'l-Ḥasan ausserdem noch ein Kuppelgebäude errichten liess, in dem er Recht sprach (Musnad 25a).

2) Ibn Faḍlallāh al-ʿUmarī nennt Fes, Marrakesch und Tlemcen Hauptstädte (Masālik al-abṣār I, 161), doch sagt Ibn Marzūq, dass die Strassenanlagen Abū 'l-Ḥasans für die Hauptstadt Fes möglichst bequeme Wege zu

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000163

b. Die Wirkung nach aussen

Abū 'l-Ḥasan hatte dem äussersten Westen der muslimischen Welt eine neue Machtstellung verliehen (1). Der Maġrib, der seit dem Untergang der Almohaden in drei, rechnet man das Sultanat von Granada hinzu, in vier selbständige Reiche zerfallen war, deren Dynastien sich gegenseitig bekämpften und schwächten und dabei die Hilfe fremder, vor allem christlicher Staaten gern in Anspruch nahmen, war in seinem Kern wieder in der Hand eines Herrschers zusammengefasst worden. Die Schwäche der Sultanate von Ifrīqiyā und Granada war so offenbar, dass Ibn Faḍlallāh al-ᶜUmarī aufgrund der ihm zugegangenen Berichte um diese Zeit ohne weiteres schreiben konnte, dass Abū Yaḥyā Abū Bakr seine Autorität zwar auch seiner persönlichen Tapferkeit, im wesentlichen aber der Unterstützung verdanke, die er von Abū 'l-Ḥasan beziehe, denn seit der Verheiratung seiner Tochter an diesen sei seine Autorität ganz an dessen gebunden (2); und weiter, dass Ifrīqiyā zwar als unabhängiger Staat zu behandeln sei, in Wirklichkeit jedoch nichts als einen Teil des Reiches Abū 'l-Ḥasans darstelle und Abū Yaḥyā Abū Bakr sein Gouverneur sei, den Abū 'l-Ḥasan nur als Abkömmling der Almohaden achte (3). Einige Jahre später drückte sich Ibn Faḍlallāh noch schärfer aus und bezog auch Granada in sein Urteil ein: Der König von Andalusien habe Abū 'l-Ḥasan Gehorsam versprochen, und der König von Ifrīqiyā habe ihm seine Unterwerfung und seine Tochter zur Ehe angeboten. Dieser Merinide sei heute der König der Könige des Okzidents (4). Die Wirkung des Sieges über die ᶜAbdalwādiden

den Zentren der Provinzen abgeben sollten, und nennt als solche Marrakesch, Tlemcen und Ceuta (Musnad 105a). Zudem war Neu-Fes die ureigene Gründung der Meriniden nach ihrer Eroberung des Maġrib al-Aqṣā und konnte in dieser für die Errichtung der Merinidenherrschaft symbolischen Bedeutung durch keine andere Stadt ersetzt werden.

1) Terrasse, Maroc II, 58.

2) Masālik al-abṣār I, 125.

3) Masālik al-abṣār I, 168.

4) At-Taᶜrīf bi-muṣṭalaḥ aš-šarīf 22 u. 25. Vgl. auch die Anmerkung Gaudefroy-Demombynes' zum ägyptischen Kanzleibrauch in der Korrespondenz mit Granada, wonach den Granadinern kein allzu hoher Rang eingeräumt wurde, in Masālik al-abṣār I, 137, Anm. 2.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000164

war weltweit (1). Auch Abū 'l-Ḥasan war von der Bedeutung des Sieges und der Fülle seiner Macht durchdrungen. Er fühlte sich jetzt anderen Herrschern durchaus ebenbürtig und nahm eine Gepflogenheit auf, um die er sich bisher nicht gekümmert hatte: "er breitete die Flügel seiner Herrschaft weit aus" (2) und begann Beziehungen zu ihm ferner stehenden Staaten anzuknüpfen. Ibn Ḫaldūn bezeichnet die jetzt einsetzende Selbstdarstellung und -mitteilung Abū 'l-Ḥasans treffend als Eigenlob (faḫr) (3) in dem durchaus guten Sinn, den das Wort im Arabischen hat. Abū 'l-Ḥasan zog die Bilanz aus sechs Jahren Herrschaft, deren stürmische Entwicklung und Ausdehnung ihn den Herrschern in seinem weiteren Umkreis gleichgestellt hatten. Die Gesandtschaften und Geschenke, die Abū 'l-Ḥasan mit ihnen auszutauschen begann, stehen in unmittelbarem Zusammenhang mit der Eroberung des Maġrib al-Ausaṭ, und die Briefe, die er bei dieser Gelegenheit abfassen liess, geben seinem Machtgefühl beredten Ausdruck (4).

Das Königreich Mali im westlichen Sudan hatte sich unter Mansā Mūsā (1312-1337) zu einem islamischen Staat entwickelt und unterhielt enge Handelsbeziehungen zum Maġrib al-Aqṣā (5). Die Nachricht von der Eroberung Tlemcens war sehr schnell dorthin gedrungen, denn noch Mansā Mūsā, der 1337 starb, beglückwünschte Abū 'l-Ḥasan zu seinem Sieg (6). Die Gegengesandtschaft Abū 'l-Ḥasans liess zwar auf sich warten, wurde dann aber mit umso grösserem Aufwand ausgerichtet. Sie wurde von seinem Freigelassenen ᶜAnbar (7) und seinem Sekretär Abū Ġālib Muḥammad Ibn Abī Madyan (8) angeführt, während die Aulād Ǧārallāh (Maᶜqil-Araber im

1) Raqm al-ḥulal 92.
2) ʿIbar VII, 551=Berb. IV, 239. 3) ʿIbar VII, 554=Berb. IV, 243.
4) Die Gesandtschaft nach Kastilien diente zugleich und im wesentlichen anderen Zwecken, vgl. S. 170.
5) Trimingham, History 70.
6) ʿIbar VI, 416=Berb. II, 114; ʿIbar VII, 554=Berb. IV, 243; vgl. Trimingham, History 70.
7) Zu diesem vgl. S. 139, Anm. 1.
8) Abū Ṭālib bei Ibn Ḫaldūn (ʿIbar VII, 555=Berb. IV, 243). Dieser ist sonst nicht nachzuweisen, doch erwähnt Ibn Marzūq in anderem Zusammenhang einen Sekretär Abū Ġālib Ibn Abī Madyan (Musnad 124b). Da Ṭālib für Ġālib verlesen sein kann, wurde die Form Ibn Marzūqs bevorzugt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000165

Sūs al-Aqṣā) unter ihrem Scheich ʿAlī Ibn Ġānim den Schutz der Karawane übernahmen. In Mali wurden sie von einem Nachfolger Mansā Mūsās, Mansā Sulaimān (1341-1360), gebührend empfangen und kehrten mit einer Ergebenheitsadresse und Geschenken für Abū 'l-Ḥasan zurück, der sich über den Erfolg seiner Gesandtschaft höchst befriedigt zeigte (1).

Noch während der Belagerung von Tlemcen war Abū Yaḥyā Abū Bakrs Wesir Ibn Tāfrāǧīn dort eingetroffen, um sich vom Fortgang des Unternehmens zu überzeugen und das Bündnis zwischen den Ḥafṣiden und Meriniden zu erneuern (2). Nach der Einnahme und Rückgabe von Dellys kam auch Abū 'l-Ḥasans Schwager, der Emir Abū Zakariyyāʾ Yaḥyā, um ihm für die Ueberlassung der Stadt zu danken. Bei seiner Abreise übergab ihm

1) Musnad 113a; ʿIbar VI, 416-417=Berb. II, 114; ʿIbar VII, 554-555=Berb. IV, 242-244; Tuḥfat an-nuẓẓār IV, 409; vgl. Trimingham, History 70 u. 72. Die Verzögerung, mit der Abū 'l-Ḥasans Gesandtschaft abging, ergibt sich aus der Chronologie der Könige von Mali. Mansā Mūsā war, kurz nachdem er seine Gesandtschaft auf den Weg geschickt hatte, gestorben. Obwohl sein Todesdatum umstritten ist, gibt man es heute in Anlehnung an Ibn Ḫaldūn mit 1337 an, weil die Nachricht von der Eroberung Tlemcens vor seinem Tode nach Mali gelangt war und er die Gesandtschaft an Abū 'l-Ḥasan selbst auf den Weg geschickt hatte (Monteil, Empire 31-32; Levtzion, Kings of Mali 347-350). Auf Mansā Mūsā folgte Mansā Māǧa(n) und auf diesen Mansā Sulaimān. Die Chronologie dieser beiden Könige ist ebenfalls unsicher, doch neigt Levtzion unausgesprochen in Anschluss an Monteil dazu, für die Regierungszeit Mansā Māǧa(n)s 1337-1341 und für diejenige Mansā Sulaimāns 1341-1360 anzusetzen (Kings of Mali 350). Trimingham folgt ohne weiteres Monteil (History 71); völlig abweichend ist die hier nicht berücksichtigte Chronologie von Niane (Recherches 1959, S. 40-41). Auf Mansā Mūsā folgte also Mansā Māǧa(n) mit einer Regierungszeit von vier Jahren, doch erst unter dessen Nachfolger Mansā Sulaimān traf Abū 'l-Ḥasans Gesandtschaft in Mali ein. Eine Erklärung für die Verzögerung bietet sich an. Die Boten Mansā Mūsās begaben sich, nachdem sie sich ihres Auftrages bei Abū 'l-Ḥasan entledigt hatten, auf die Pilgerfahrt, die nach der Eroberung von Tlemcen wieder vom Maġrib al-Aqṣā aus möglich war. Eine Pilgerfahrt von Mali nach Mekka konnte, zusammen mit dem Rückweg, gut vier Jahre in Anspruch nehmen, die, wie in diesem Falle, gerade die Herrschaft Mansā Māǧa(n)s ausmachten. Nach ihrer Rückkehr aus Mekka wurden die Boten Mansā Mūsās dann von den Gesandten Abū 'l-Ḥasans nach Mali begleitet. Dass die Gesandtschaften in Verbindung mit der Wallfahrt nach Mekka erfolgten, zeigt der Bericht Ibn Baṭṭūṭas über eine spätere Gesandtschaft Mansā Sulaimāns, mit der ein Pilger beauftragt wurde (Tuḥfat an-nuẓẓār IV, 409).

2) ʿIbar VII, 538=Berb. IV, 225; Taʾrīḫ ad-daulatain 73=109.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000166

Abū 'l-Ḥasan aus Anlass des Sieges über Tlemcen eine grössere Geldsumme für Abū Yaḥyā Abū Bakr (1). Mit Abū Zakariyyā' Yaḥyā kehrte auch Ibn Tāfrāǧīn nach Tunis zurück, um Bericht von den Ereignissen zu erstatten (2). Bevor er abreiste, hatte er Abū 'l-Ḥasan anvertraut, dass Abū Yaḥyā Abū Bakr beabsichtige, Abū 'l-Ḥasan persönlich in Tlemcen aufzusuchen, um ihm seine Glückwünsche darzubringen (3). Diese unerhörte Mitteilung erregte Abū 'l-Ḥasan natürlich aufs höchste, denn wenn der Almohadenkalif, dem er nominell unterstand, kam, ihm persönlich zu danken, so bedeutete das nicht weniger, als dass Abū Yaḥyā Abū Bakr ihn als seinen Retter und als den Beschützer des Kalifats anerkannte. Abū 'l-Ḥasan traf die entsprechenden Vorbereitungen und zog ihm 738=1337/38 bis Algier entgegen, also fast bis an die Grenze von Ifrīqiyā, wo er in der Métidja-Ebene sein Lager aufschlug. Seine hochgespannten Erwartungen wurden aber zutiefst enttäuscht, als er nach mehreren Monaten Ausharrens erfahren musste, dass Abū Yaḥyā Abū Bakr den Vorstellungen eines anderen Wesirs Gehör geschenkt hatte, der ihm von seinem Vorhaben abriet (4). Diese Wendung muss Abū 'l-Ḥasan schwer getroffen haben (5).

Vielleicht haben ihm die besseren Erfolge bei den Mamluken in Aegypten über diese Enttäuschung hinweggeholfen (6). Die Verbindung der Meriniden zu den Mamlukensultanen von Aegypten war lose und wurde meistens durch die aus dem Maġrib al-Aqṣā in Kairo eintreffenden Pilgerkarawanen aufrechterhalten, weil ihr Aufenthalt in Kairo die Meriniden zur Erkenntlichkeit verpflichtete (7). Seit Beginn des gespannten Verhältnisses zwischen Fes und Tlemcen hatten die jährlichen Pilgerfahrten häufig nicht

1) Musnad 31b u. 112a.
2) Ta'rīḫ ad-daulatain 73=109.
3) ʿIbar VII, 538=Berb. IV, 225. An der Absicht Abū Yaḥyā Abū Bakrs besteht kein Zweifel, wenn man bedenkt, dass er schon einmal in den Maġrib al-Aqṣā reisen wollte, um Abū Saʿīds Hilfe zu erbitten.
4) ʿIbar VII, 538=Berb. IV, 225.
5) Ibn Marzūq berichtet mit keinem Wort von dem geplanten Treffen. Vgl. auch Gaudefroy-Demombynes in Masālik al-abṣār I, 169, Anm. 1.
6) Zu den Beziehungen zwischen den Meriniden und den Mamluken im 14. Jahrhundert vgl. Canard, Relations.
7) Canard, Relations 41.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000167

stattgefunden (1). Die Wiederaufnahme der Beziehungen kam allerdings auf eine sonderbare Weise zustande, über deren intime Details Ibn Marzūq näheren Aufschluss gibt (2). Es geht aus dem ersten erhaltenen Brief Abū 'l-Ḥasans an al-Malik an-Nāṣir I. hervor, dass die Mutter Abū 'l-Ḥasans den Wunsch geäussert hatte, auf die Pilgerfahrt zu gehen und auch andere heilige Stätten zu besuchen (3). Abū 'l-Ḥasan hatte die Erfüllung des Wunsches hinausgeschoben, bis die Sache um Tlemcen entschieden sei (4). Nun befand sich am Hofe Abū 'l-Ḥasans ein ʿAbdalwādide, ʿUṯmān Ibn Ǧarrār, der sich schon zur Zeit Abū Saʿīds auf die Seite der Meriniden geschlagen hatte (5). Sei es nun, um der Sultansmutter einen Gefallen zu tun, sei es, um angesichts der prekären Lage Tlemcens und der ʿAbdalwādiden seine persönliche Stellung zu festigen - ʿUṯmān Ibn Ǧarrār brach Anfang 737= nach dem 10. August 1336 in den Osten auf, in der offenbaren Absicht, die Reise der Sultansmutter vorzubereiten, ohne jedoch von Abū 'l-Ḥasan beauftragt gewesen zu sein (6). ʿUṯmān Ibn Ǧarrār kam bis Mekka und Medi-

1) Abū 'l-Ḥasan schrieb nach der Einnahme von Tlemcen an al-Malik an-Nāṣir I. von Aegypten, dass der Wiederaufnahme der Pilgerfahrt nichts mehr im Wege stehe (Ṣubḥ VIII, 97-98=Canard, Relations 52; ʿIbar VII, 551 =Berb. IV, 239).

2) Musnad 47a-b. Canard kannte seinerzeit nur einige Auszüge des Musnad und konnte bei der Besprechung des Schreibens Abū 'l-Ḥasans an al-Malik an-Nāṣir I. nur vermuten, dass diesem Brief ein anderer vorausgegangen sein müsse, da ein solcher von Abū 'l-Ḥasan erwähnt wird (Relations 48).

3) Musnad 47a; Ṣubḥ VIII, 90. Es wird von Pilgerfahrt (ḥaǧǧ) und Besuch von Heiligengräbern (ziyāra) gesprochen.

4) Musnad 47a.

5) ʿIbar VII, 237=Berb. III, 420. Sein Name wird von al-Qalqašandī und nach ihm von Canard mit Abū ʿAbdallāh Muḥammad Ibn al-Ǧarrāḥ wiedergegeben (Ṣubḥ VIII, 89=Canard, Relations 48), doch stimmen Ibn Marzūq und Ibn Ḫaldūn darin überein, dass er ʿUṯmān Ibn Ǧarrār hiess (Musnad 47a u. ʿIbar=Berb. a. a. O.).

6) Ibn Marzūq schreibt nur, dass ʿUṯmān Ibn Ǧarrār 737 aufbrach, wobei der Ḥiǧāz sein letztes Ziel war, bevor er die Rückreise antrat. Da sich Ibn Marzūq, der sich um diese Zeit noch dort befand, ʿUṯmān Ibn Ǧarrār anschloss, um in den Westen zurückzukehren, und am 17. Ramaḍān 737=19. April 1337 in al-ʿUbbād bei Tlemcen eintraf (Musnad 122a), muss die Abreise ʿUṯmāns von Tlemcen Anfang 737 stattgefunden haben. ʿUṯmān reiste allerdings allein oder mit wenig Begleitung, denn Abū 'l-Ḥasan hatte die Pilgerfahrt in diesem Jahr abgesagt (Musnad 47a); er kam also schneller voran als mit einer Karawane.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000168

na, wo sich ihm bei seiner Abreise mehrere Maġribiner, unter ihnen Ibn Marzūq, anschlossen (1). Die Rückreise führte über Kairo (2). Dort bekam ʿUṯmān Ibn Ǧarrār Bedenken wegen seines Vorhabens und zog Ibn Marzūq ins Vertrauen: er wolle bei al-Malik an-Nāṣir I. um Erlaubnis für die Pilgerfahrt der Mutter Abū 'l-Ḥasans nachkommen. Ibn Marzūq fragte ihn, ob er dazu ermächtigt sei und die entsprechenden Briefe von Abū 'l-Ḥasan bei sich trage. Das bestätigte ʿUṯmān zwar (3), doch machen seine anschliessenden Manipulationen den offiziellen Charakter seiner Reise nicht wahrscheinlich. Denn er liess durch einen maġribinischen Sekretär, der ihn begleitete und der sich auf die Abfassung offizieller maġribinischer Briefe verstanden haben muss, einen Brief im Namen Abū 'l-Ḥasans aufsetzen, des Inhalts, dass er als Bevollmächtigter Abū 'l-Ḥasans komme und dass dessen Mutter beabsichtige, auf die Pilgerfahrt zu gehen. Diesen Brief überreichte ʿUṯmān in Kairo und bekam eine dem Range Abū 'l-Ḥasans entsprechende Antwort ausgehändigt (4). In dieser erklärte, das geht wiederum aus Abū 'l-Ḥasans Antwort hervor, al-Malik an-Nāṣir I. seine Bereitschaft, die Pilger, insbesondere die Mutter Abū 'l-Ḥasans, aufzunehmen; zugleich erbat er sich einen Bericht über die Erfolge Abū 'l-Ḥasans (5). Nun hatte es seine Schwierigkeiten mit dem Brief, der nach der Absicht ʿUṯmāns Abū 'l-Ḥasan so erreichen sollte, als ob al-Malik an-Nāṣir I. ihm aus eigenem Antrieb geschrieben hätte. In dem Brief durfte also nicht wie üblich auf den fingierten Brief Abū 'l-Ḥasans Bezug genommen werden; ʿUṯmān musste ihn entsprechend korrigieren lassen und bediente sich dabei der Geschicklichkeit eines Sekretärs der ägyptischen

1) Musnad 47a u. 122a.

2) Das Itinerar der Studienreise Ibn Marzūqs ist etwas unklar, weil aus ihm nicht deutlich hervorgeht, ob er auf der Hinreise nach oder auf der Rückreise von Mekka über Damaskus und Jerusalem zog. Insofern ist auch nicht sicher, ob ʿUṯmān Ibn Ǧarrār auf der Hin- oder auf der Rückreise in Jerusalem war. Er muss aber dort gewesen sein, weil es Abū 'l-Ḥasan in seinem späteren Brief an al-Malik an-Nāṣir I. erwähnt (Ṣubḥ VIII, 90). Zum Itinerar Ibn Marzūqs vgl. Nafḥ (Kairo) III, 201.

3) Musnad 47a.

4) Musnad 47a.

5) Ṣubḥ VIII, 89-90=Canard, Relations 48.

Kanzlei, Faḫraddīn al-Muslimānī (1). Diesem gelang es, den Brief zu öffnen, ohne dass das Siegel zerstört wurde, den Textzusammenhang, der die Empfangsbestätigung enthielt, zu löschen und mit rhetorischen Wendungen zu füllen, die sich auf die Sultansmutter bezogen. Mit diesem Brief reisten ʿUṯmān und Ibn Marzūq weiter nach Tlemcen. Sieben Tagereisen vor dem Ziel erfuhren sie vom Tode der Sultansmutter (2). Daraufhin schickte ʿUṯmān den Brief al-Malik an-Nāṣirs I. voraus nach al-Manṣūra, während er selbst mit Ibn Marzūq erst am 17. Ramaḍān 737 dort eintraf (3).

Abū 'l-Ḥasan hatte nach dem Tode seiner Mutter die Mutter seiner Schwester in den Rang einer Sultansmutter erhoben. Daher beanspruchte sie, unterstützt von Abū Zayyān ʿArīf, die Erfüllung der versprochenen Pilgerfahrt für sich selbst. Abū 'l-Ḥasan bestimmte jemanden, der den Wunsch der neuen Sultansmutter in Kairo vortragen und seine Antwort auf den Brief al-Malik an-Nāṣirs I., den er inzwischen erhalten hatte, dort überreichen sollte (4). Die Fälschungen in dem Brief waren mittlerweile von einem Juristen erkannt worden, und man hatte erfahren, dass dem Brief al-Malik an-Nāṣirs I. ein fingiertes Schreiben Abū 'l-Ḥasans zugrunde lag. Abū 'l-Ḥasan verzichtete allerdings darauf, das Vergehen ʿUṯmāns zu ahnden, weil, wie Ibn Marzūq es begründet, ihn Scham davon abhielt (5). Andererseits war er durch die Eigenmächtigkeit ʿUṯmāns am

1) Dieser konnte im "Manhal aṣ-ṣafī" nicht identifiziert werden.

2) Im Oued Chélif empfing Ibn Marzūq durch Boten seines Onkels die neuesten Nachrichten aus Tlemcen (Musnad 122a).

3) Musnad 47a u. 122a. Hier ergeben sich aber chronologische Schwierigkeiten. Ibn Marzūq schreibt im Bericht über ʿUṯmān, sieben Tagereisen vor Tlemcen, am 18. Ramaḍān, habe sie die Nachricht vom Tode der Sultansmutter erreicht, und fügt hinzu, am 27. Ramaḍān sei Tlemcen erobert worden (Musnad 47a). Für die hier fehlende Jahresangabe ergibt sich also 737. In seiner Autobiographie am Schluss des Musnad schreibt Ibn Marzūq dagegen, im Oued Chélif habe er Nachrichten aus der Hauptstadt und von seinem Onkel erhalten, und am 17. Ramaḍān sei er in al-ʿUbbād eingetroffen (Musnad 122a). Da aus der Autobiographie Ibn Marzūqs hervorgeht, dass er schon einige Tage in al-ʿUbbād war, bevor Tlemcen eingenommen wurde, wird das zuerst genannte Datum, der 18. Ramaḍān, falsch sein, und da er selbst die Entfernung bis Tlemcen noch mit sieben Tagereisen angibt, könnte er den 8. Ramaḍān gemeint haben.

4) Musnad 47a-b.

5) Musnad 47b.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000170

ägyptischen Hof einen guten Schritt vorangekommen. Trotzdem wurde ʿUṯmān Ibn Ǧarrār mit keiner der sich anschliessenden Missionen nach Aegypten betraut.

Die Antwort Abū 'l-Ḥasans an al-Malik an-Nāṣir I. (1) ging Ende Ramaḍān/Anfang Šawwāl 737=Ende April/Anfang Mai 1337 aus al-Manṣūra ab (2); der Ueberbringer war Fāris Ibn Maimūn Ibn Wadrār (3). Abū 'l-Ḥasan teilt al-Malik an-Nāṣir I. zuerst den Tod seiner Mutter mit und kündigt dann die Reise der neuen Sultansmutter an. Danach berichtet er von sich und seinen Erfolgen.

Al-Malik an-Nāṣir I. antwortete rasch (4) und bezeugt wiederum sein Entgegenkommen, die Sultansmutter zu empfangen. Anschliessend gibt auch er einen Bericht von seinen Erfolgen. Nachdem die Präliminarien nun geregelt waren, konnte die Karawane aus dem Maġrib aufbrechen. Ihre Ausstattung mit Geschenken für al-Malik an-Nāṣir I. wurde zu einem Ereignis (5), das nicht nur im Maġrib, sondern auch in Aegypten Tagesge-

1) Sog. 1. Brief Abū 'l-Ḥasans an al-Malik an-Nāṣir I. von Aegypten, in al-Qalqašandīs Mustersammlung überliefert (Ṣubḥ VIII, 87-99=Canard, Relations 48-52).

2) Ṣubḥ VIII, 89.

3) ʿIbar VII, 551=Berb. IV, 239. Wesir unter Abū ʿInān. Vgl. auch Canard, Relations 47, Anm. 3 mit weiteren Hinweisen.

4) Sog. 1. Brief al-Malik an-Nāṣirs I. von Aegypten an Abū 'l-Ḥasan, in al-Qalqašandīs Mustersammlung überliefert (Ṣubḥ VII, 395-407=Canard, Relations 52-54). Da al-Malik an-Nāṣir I. in diesem Brief die Rückkehr seiner Armee aus Armenien nach Aleppo im Juli 1337 erwähnt, muss der Brief noch im gleichen Monat oder Anfang August 1337 geschrieben worden sein.

5) Sie wird am ausführlichsten von Ibn Marzūq beschrieben (Musnad 112a-b) und danach von Canard übersetzt und erläutert (Relations 56-60). Canard stand noch eine weitere, von Ibn Marzūq geringfügig abweichende Liste dieser Geschenke zur Verfügung, die von Ibn al-Ḫaṭīb in der Handschrift Algier des K. Aʿmāl al-aʿlām überliefert wird. Ibn Ḫaldūn gibt die Liste aus dem Gedächtnis nur lückenhaft wieder (ʿIbar VII, 552-553=Berb. IV, 240-241), ebenso lückenhaft sind al-Maqqarī (Nafḥ ed. Dozy II, 710-711) und aš-Šuǧāʿī (Taʾrīḫ 20b). Abgesehen davon, dass Ibn Marzūq die ausführlichste Liste gibt, bürgt für seine Genauigkeit nur, dass er sie nach dem Bericht eines Mitgliedes der Karawane wiedergibt (Musnad 112a). Insofern gilt das Urteil Canards über die Vertrauenswürdigkeit Ibn Marzūqs (Relations 56) nur eingeschränkt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000171

sprăch war (1). Geführt wurde die Karawane von ausgewählten Grossen des Reiches, von Abū Zayyān ʿArīf (2), von ʿAṭiyya Ibn Muhalhil Ibn Yaḥyā, Scheich der Ḫulṭ-Araber und Verwandter Abū 'l-Ḥasans urgrossmütterlicherseits (3), von dem Mizwār ʿAbbū Ibn Qāsim (4) sowie von dem Sekretär Abū 'l-Faḍl Muḥammad Ibn Abī Madyan, der, da er die Liste der Geschenke aufgestellt hatte, auch für ihren Transport verantwortlich war (5). Für die Ueberreichung der Geschenke war Abū Isḥāq ibn aš-šaiḫ Abī Zakariyyāʾ Yaḥyā Ibn ʿUṯmān as-Suwaidī ausersehen, ein Bruder Abū Zayyān ʿArīfs (6). Emir der Karawane war al-Ḥasan Ibn ʿImrān, dessen Sohn Abū Mahdī mit einer Schwester Abū 'l-Ḥasans verheiratet war und zu den Scheichen der Meriniden gehörte (7). Diese Einzelheiten sind dem Brief Abū 'l-Ḥasans zu entnehmen (8), der der Gesandtschaft für al-Malik an-Nāṣir I. mitgegeben wurde (9). Er ist auf Donnerstag, den 25. Rabīʿ I 738=

1) ʿIbar VII, 553=Berb. IV, 241.
2) Wird auch von aš-Šuǧāʿī erwähnt (Taʾrīḫ 20b).
3) Vgl. ʿIbar VI, 65=Berb. I, 66, wo auch seine Mission erwähnt wird.
4) Vgl. zu diesem S. 98.
5) ʿIbar VII, 552=Berb. IV, 240. Ibn Ḫaldūn nennt ihn Abū 'l-Faḍl Ibn Muḥammad; die oben angegebene Form ist richtig nach Musnad 30b u. 120b und Rauḍat an-nisrīn 22=78. Nach Ibn Marzūq war er Ṣāḥib al-ašǧāl (Musnad 30b), also für die Finanzen zuständig; Ibn Ḫaldūn bezeichnet ihn zu der Zeit, da die Karawane abging, als ʿArīf al-wazaʿa bi-daulatihī, d.h. er war insbesondere für die öffentlichen Ausgaben zuständig (ʿIbar=Berb. a. a. O.). Als solcher fungierte er noch am Ende der Regierung Abū 'l-Ḥasans, wo Ibn Marzūq ihn al-Qāʾim bi-ḍabṭihā nennt, was, wie sich aus dem Kontext ergibt, das gleiche bedeutet wie Ibn Ḫaldūns Bezeichnung (Musnad 30b). Auch zeigt ja seine momentane Aufgabe, dass er mit öffentlichen Ausgaben zu tun hatte. Für 1340/41 nennt Ibn Ḫaldūn ihn Ṣāḥib dīwān al-ḫarāǧ bi-bābihī, also Vorsteher des Grundsteuerwesens (ʿIbar VII, 553=Berb. IV, 242).
6) Der vollständige Name Abū Zayyāns lautet: Abū Zayyān ʿArīf Ibn Yaḥyā Ibn ʿUṯmān as-Suwaidī az-Zuǧbī, woraus sich die Verwandtschaft der beiden ergibt. Die Identifikation Abū Isḥāqs mit Juristen derselben Kunya und desselben Nasabs, die Canard anhand der Sekretärsbiographien bei Ibn Marzūq vornimmt (Relations 55, Anm. 1), trifft nicht zu, da diese alle andere Nasabe und andere Nisben führen.
7) Musnad 88b.
8) Ṣubḥ VIII, 102 (=2. Brief Abū 'l-Ḥasans an al-Malik an-Nāṣir I. von Aegypten).
9) Sog. 2. Brief Abū 'l-Ḥasans an al-Malik an-Nāṣir I. von Aegypten, in al-Qalqašandīs Mustersammlung überliefert (Ṣubḥ VIII, 99-103=Canard, Relations 55).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000172

20. Oktober 1337 datiert (1), der Ausstellungsort wird nicht genannt. Aus der Zusammensetzung der Gesandtschaft geht hervor, in welch starkem Masse Abū 'l-Ḥasan die Araber bevorzugte; die merinidischen Teilnehmer werden in dem Brief namentlich nicht erwähnt. Die Rolle, die er den Suwaid-Arabern im allgemeinen einräumte, wird hier noch einmal deutlich, zugleich auch die Notwendigkeit, sich ihre Loyalität mit allen Mitteln zu sichern.

Die Karawane erreichte Kairo am 22. Ramaḍān 738=15. April 1338 (2). Sie wurde von al-Malik an-Nāṣir I. empfangen und versorgt, mit Geschenken bedacht und weiter auf den Weg nach Mekka geleitet. In einem Brief an Abū 'l-Ḥasan dankte al-Malik an-Nāṣir I. ihm für die Geschenke und erstattete Bericht über die Vorkehrungen, die er für die Weiterreise der Karawane getroffen habe (3). Die Sultansmutter erreichte Mekka auf dem Seewege in Begleitung des Gouverneurs von Gize, Ǧamāladdīn (4). Die Karawane kehrte wohlbehalten nach Kairo zurück und brach im Rabīᶜ II 739= Okt./Nov. 1338 von dort in den Maġrib auf, begleitet von einem Militär al-Malik an-Nāṣirs I., Qaiġili, der am 22. Ramaḍān 740=22. März 1340 wieder in Kairo eintraf (5). Dieser Qaiġili war zugleich dazu ausersehen, eine

1) Ṣubḥ VIII, 103 (=2. Brief Abū 'l-Ḥasans an al-Malik an-Nāṣir I. von Aegypten). Canards Umrechnung stimmt nicht (Relations 55).

2) Aš-Šuǧāʿī bietet nur das Jahr (Taʾrīḫ 20a), as-Salāwī bietet nach al-Maqrīzīs Sulūk das genaue Datum (Istiqṣāʾ III, 129-130=IV, 208-210).

3) Sog. 2. Brief al-Malik an-Nāṣirs I. von Aegypten an Abū 'l-Ḥasan, in al-Qalqašandīs Mustersammlung überliefert (Ṣubḥ VII, 389-395=Canard, Relations 63-64). Der Brief kann auf Ramaḍān/Šawwāl 738=April/Mai 1338 datiert werden, wenn man von der Ankunft der Karawane am 22. Ramaḍān ausgeht.

4) Istiqṣāʾ III, 129-130=IV, 208-210. Aš-Šuǧāʿī nennt ihn knapper Ǧamālī (Taʾrīḫ 20b). Es ist bereits früher darauf hingewiesen worden (S. 112, Anm. 2), dass aš-Šuǧāʿī in der Sultansmutter die Mutter Abū ᶜAlīs sieht (Taʾrīḫ 20a). Ibn Marzūq nennt aber die freigeborene Mirjam als diejenige, die die Reise unternahm (Musnad 47b), und der zweite Brief Abū 'l-Ḥasans bestätigt es (Ṣubḥ VIII, 101=Canard, Relations 62). An anderer Stelle nennt Ibn Marzūq die Sultansmutter freilich umm walad abīhi (Musnad 119b).

5) Zetterstéen, Beiträge 208. Der Text gibt Qaiġili den Beinamen aš-Šuǧāᶜ. Aš-Šuǧāʿī berichtet das gleiche, schreibt jedoch Qanġuli, Amīr ṭablḫāna (Taʾrīḫ 21a, Marginalie). Zur Datierung vgl. auch Canard, Relations 64.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000173

Karawane mit Gegengeschenken al-Malik an-Nāṣirs I. an Abū 'l-Ḥasan zu geleiten. Die grossartigen Geschenke erregten im Maġrib das gleiche Aufsehen wie zuvor in Kairo die Geschenke Abū 'l-Ḥasans (1). Der Begleitbrief al-Malik an-Nāṣirs I. ist nicht erhalten (2).

Hatte Abū 'l-Ḥasan seinem Land und Aegypten mit der Auswahl von Geschenken, wie sie ein weltlicher Herrscher einem anderen darbringt, imponiert und al-Malik an-Nāṣir I. ihn durch seine Gegengaben als gleichrangig anerkannt, was der Maġrib mit Befriedigung wahrnahm und was auf Abū 'l-Ḥasan zurückwirkte, so hatte Abū 'l-Ḥasan nicht versäumt, auch am Ziel seiner Karawane, Mekka, für entsprechenden Eindruck zu sorgen.

Abū 'l-Ḥasan war kontemplativer Betätigung zugetan. Er hatte bei drei Kalligraphen Schreibunterricht genossen und es so weit gebracht, dass sich sein Duktus nicht mehr von dem seiner Lehrer unterschied (3). Mit Vorliebe schrieb er in Stunden der Musse den Koran ab. Eins dieser Exemplare hatte er als fromme Stiftung in Chella hinterlegt. Als der erste Brief von al-Malik an-Nāṣir I. bei ihm eintraf, beschloss er, ein weiteres handgeschriebenes Exemplar in Mekka zu deponieren (4). Es wurde aufs sorgfältigste korrigiert und prächtig ausgestattet. Dazu kam eine Geldsumme, für die Liegenschaften erworben werden sollten, von deren Erträgen der mālikitische Rezitator seinen Unterhalt bestreiten konnte. In Mekka befanden sich jetzt zwei von Merinidensultanen gestiftete Korane, denn Abū Yaʿqūb Yūsuf hatte seinerzeit auch einen Koran dorthin geschickt. Obwohl dessen kostbar geschmückter Einband später von Räubern entwendet worden war, wurde in ihm immer noch gelesen (5). Ein drittes Exemplar schickte Abū 'l-Ḥasan später, nach dem Eintreffen der Geschenke al-Ma-

1) ʿIbar VII, 553=Berb. IV, 240-241.
2) Canard vermutet mit Recht, dass er geschrieben wurde (Relations 64).
3) Musnad 119b.
4) Ṣubḥ VIII, 102 (=2. Brief Abū 'l-Ḥasans an al-Malik an-Nāṣir I. von Aegypten); Musnad 119b. Ibn Marzūq begann hier ganz richtig von dem mekkensischen Exemplar zu sprechen, verlor dann aber den Faden und berichtet weiterhin von dem medinensischen Exemplar (Musnad 119b-120a).
5) Musnad 120b. Ibn Marzūq hat während seines Aufenthaltes in Mekka mehrere Jahre hindurch aus dem Koran Abū Yaʿqūbs vorgelesen und sich damit seinen Unterhalt verdient (Musnad a. a. O.).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000174

lik an-Nāṣirs I., im Rabīᶜ I 740=Sept./Okt. 1339 nach Medina, wo ebenfalls eine Stiftung errichtet wurde (1). Abū 'l-Ḥasan bedachte im Laufe der Zeit die bedeutendsten islamischen heiligen Stätten mit Koranexemplaren von seiner Hand. Im Jahre 742 schickte er den Sekretär Abū 'l-Faḍl Muḥammad Ibn Abī Madyan noch einmal nach Mekka und Medina, um den dortigen Scherifen ein Exemplar zu verehren, für das in Fes eine Stiftung geschaffen worden war. Später kaufte Abū ʿInān noch Grundstücke in Damaskus oder Kairo (2) hinzu. Im Jahre 745 überbrachten Abū Muḥammad Ibn Abī Madyan und ʿUṯmān Ibn Ǧarrār ein Exemplar nach Jerusalem, das in der al-Aqṣā-Moschee deponiert wurde und dessen Rezitatoren von den Einkünften der dafür bestimmten Stiftung lebten. Abū 'l-Ḥasan begann noch ein Exemplar für Hebron zu schreiben, das er aber nicht mehr vollendete, da er inzwischen mit seinem Zug nach Ifrīqiyā begonnen hatte. Ibn Marzūq kümmerte sich um die Fertigstellung, doch es gelang ihm nicht, Leute zu finden, die es nach Hebron brachten. Es ist nie dorthin gelangt, obwohl sich auch Abū ʿInan später noch darum bemühte (3).

Die Beziehungen Abū 'l-Ḥasans zu Aegypten erfuhren nach dem Tode al-Malik an-Nāṣirs I. eine mehrjährige Unterbrechung und wurden erst 745=1344 wieder aufgenommen (4). Die Bedeutung, die diese Beziehungen für die Meriniden hatten, ist von Canard bereits herausgestellt worden (5). Dem bleibt hinzuzufügen, dass sie im Zusammenhang mit der Eroberung Tlemcens und der Eingliederung des Maġrib al-Ausaṭ gesehen werden müssen, als die neue Stellung Abū 'l-Ḥasans auch nach äusserer Anerkennung verlangte.

6. Thronfolgerprobleme

Im Gegensatz zu Abū Saʿīd hatte Abū 'l-Ḥasan bei seinem Regierungsantritt keinen Thronfolger ernannt. Er hatte aber zu erkennen gegeben, dass er in seinen beiden Söhnen, Abū Mālik ᶜAbdalwāḥid und Abū ᶜAbdarraḥmān

1) Musnad 119b-120b; ʿIbar VII, 553=Berb. IV, 242. Canard nahm richtig an, dass dieser Koran noch vor dem Tode al-Malik an-Nāṣirs I. geschickt wurde (Relations 64).

2) Musnad 120b.

3) Musnad 120b-121a.

4) Vgl. S. 267-268.

5) Relations 73-75.

Yaʿqūb, seine möglichen Nachfolger sah, als er sie mit allen Befugnissen von Thronfolgern ausstattete. Andererseits musste bei dieser Massnahme bedacht werden, dass beide schon vor Abū 'l-Ḥasans Regierungsantritt ihren Anspruch als Thronerbe bestätigt haben wollten und Abū 'l-Ḥasan durch ihre gleiche Behandlung ihren Anspruch gewissermassen anerkannte, zu seiner eigenen Sicherheit aber die Rivalität zwischen seinen Söhnen aufrechterhielt.

Um Abū ʿAbdarraḥmān und Abū Mālik hatten sich seit ihrer Ernennung zu Emiren und Stellvertretern Abū 'l-Ḥasans Parteien gebildet, und sie selbst suchten sich nach Kräften Anhänger im Heer zu gewinnen (1). Diese sahen ihre Stunde gekommen, als Abū 'l-Ḥasan, während er in der Métidja-Ebene die Ankunft Abū Yaḥyā Abū Bakrs erwartete, plötzlich erkrankte und niemand bei ihm vorgelassen wurde (2). Abū ʿAbdarraḥmān war so unbedacht, sich auf Drängen seiner Umgebung hin bereit zu erklären, sich zum Sultan ausrufen zu lassen, bevor der Zustand Abū 'l-Ḥasans erkennen liess, dass mit seinem baldigen Ableben gerechnet werden könnte (3). Diese Umtriebe wurden jedoch schnell entdeckt und Abū 'l-Ḥasan offenbart. Obwohl er noch nicht wiederhergestellt war, bewog man ihn, sich den Truppen zu zeigen, um auf diese Weise allen Gerüchten von seinem Tode ein Ende zu machen. Eine grosse Parade vor Abū 'l-Ḥasan überzeugte das Heer, dass er noch am Leben war. Eine Säuberungsaktion unter den Anhängern Abū ʿAbdarraḥmāns und Abū Māliks schloss sich an; doch begnügte sich Abū 'l-Ḥasan damit, die ihm verdächtigen Personen in Haft zu nehmen. Abū ʿAbdarraḥmān und Abū Mālik wurden ihrer Emirswürde entkleidet und ebenfalls arretiert (4).

Abū ʿAbdarraḥmān hatte sein Vorhaben trotzdem nicht aufgegeben. Er benutzte eine Nacht zur Flucht und erreichte am nächsten Tag das Gebiet

1) ʿIbar VII, 539=Berb. IV, 226.
2) ʿIbar VII, 538=Berb. IV, 225.
3) ʿIbar VII, 539=Berb. IV, 226. Diese Ereignisse fanden noch 737 oder Anfang 738 statt. An anderer Stelle schreibt Ibn Ḫaldūn "739 oder 740" (ʿIbar VI, 263=Berb. I, 263), doch zeigt allein die Doppelangabe, dass er sich unsicher ist.
4) ʿIbar VII, 539=Berb. IV, 226.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000176

der Aulād Zuġlī in der Ḥamza-Ebene (1). Diese waren der Scheichstamm der nomadisierenden Yazīd-Araber (Zuġba-Hilāl) (2), deren Gebiete schon zum ḥafṣidischen Territorium gehörten, so dass sich Abū ʿAbdarraḥmān bei ihnen in Sicherheit glaubte. Darin hatte er sich aber getäuscht, denn der Zuġlīscheich Mūsā Ibn Abī 'l-Faḍl liess ihn sofort festnehmen und an Abū 'l-Ḥasan ausliefern, der ihn in Oujda gefangensetzte (3).

Der Versuch, sich beim Tode Abū 'l-Ḥasans die Nachfolge zu sichern, hatte ein Nachspiel (4). Aus Furcht vor weiteren Verfolgungen Abū 'l-Ḥasans waren die Bediensteten Abū ʿAbdarraḥmāns geflohen, nachdem dieser nach Oujda gebracht worden war. Unter ihnen war ein Schlachter, Ibn Haidūr, der Abū ʿAbdarraḥmān im Aussehen ähnlich war. Er floh zu den B. ʿĀmir-Arabern, die sich unter ihrem Scheich Ṣuġair Ibn ʿĀmir den Meriniden nicht unterworfen hatten, sondern in die Wüste ausgewichen waren. Ibn Haidūr gab sich bei ihnen als Abū ʿAbdarraḥmān aus und trat mit dessen Thronfolgeanspruch auf. Es gelang ihm nicht nur, die B. ʿĀmir von seiner Identität zu überzeugen, sondern sie auch dazu zu bringen, dass sie ihm huldigten. Mit den B. ʿĀmir zog er gegen Médéa, dessen Gouverneur Muǧāhid sich ihnen entgegenstellte, aber in die Flucht geschlagen wurde. Sie hatten sich genau den Landstrich ausgesucht, der Abū 'l-Ḥasan bei der Eroberung des Maġrib al-Ausaṭ ernsthafte Schwierigkeiten bereitet hatte. Die Dayālim, die Aulād Maimūn Ibn ʿUṯmān, ein rivalisierender Seitenzweig der Suwaid, sowie andere Stämme sahen sofort eine Gelegenheit, die Merinidenherrschaft wieder abzuschütteln und schlossen sich den B. ʿĀmir und Ibn Haidūr an (5). Erst als Wanzammār Ibn ʿArīf gegen die B. ʿĀmir und ihre Verbündeten anrückte, zogen sie sich aus der Gegend von Médéa zurück und zerstreuten sich, wobei sie Ibn Haidūr ihre Gefolgschaft auf-

1) Nördlich vom heutigen Aumale, vgl. Berb. IV, Table géogr.
2) Vgl. ʿIbar VI, 89-90=Berb. I, 90-91.
3) ʿIbar VII, 539-540=Berb. IV, 226-227.
4) Marçais datiert die folgende Affäre in das Jahr 1331 (Arabes 290), was aber aus dem Zusammenhang mit dem Usurpationsversuch Abū ʿAbdarraḥmāns heraus falsch ist. Zur Erhebung Ibn Haidūrs vgl. Arabes 290-291.
5) ʿIbar VI, 67=Berb. I, 107.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000177

sagten (1).

Ibn Haidūr suchte neue Anhänger und fand sie bei den B. Yarātan (Zawāwa-Berber), die zwischen Dellys und Bougie lebten (2). Er wich damit auf ḥafṣidisches Gebiet aus. Der Stamm wurde von einer Frau namens Šamsī angeführt (3). Sie nahm Ibn Haidūr auf, erkannte ihn als Thronprätendenten an und war bereit, ihn gegen Abū 'l-Ḥasan zu unterstützen. Dieser konnte nicht ohne weiteres in ḥafṣidisches Gebiet einfallen und wollte auch nicht Abū Yaḥyā Abū Bakr bemühen (4). Statt dessen bot er Šamsī erhebliche Gelder an, wenn sie ihm Ibn Haidūr auslieferte. Sie weigerte sich zunächst (5). Nachdem sie aber überzeugt worden war, einem Betrüger aufgesessen zu sein, fand sie einen Ausweg, Ibn Haidūr loszuwerden, indem sie ihn buchstäblich in die Wüste, nämlich zurück zu den Arabern schickte. Sie selbst begab sich anschliessend zu Abū 'l-Ḥasan, der sie ehrenvoll empfing. Ihr geschicktes Nachgeben in dieser Angelegenheit bewirkte, dass ihrer Familie später, als Abū 'l-Ḥasan in Ifrīqiyā einfiel, das Scheichtum erhalten blieb (6).

Ibn Haidūr fand später wieder in Ifrīqiyā Unterschlupf, nun bei den Dawāwida (Riyāḥ-Araber), deren Emir Yaʿqūb Ibn ʿAlī er ebenfalls von seiner Identität mit Abū ʿAbdarraḥmān überzeugen konnte und der ihm deshalb seinen Schutz zusagte. Das war aber schon, nachdem Abū ʿAbdarraḥmān tot und sein Wesir Zayyān Ibn ʿUmar al-Waṭṭāsī zu Abū Yaḥyā Abū Bakr geflohen war. Diesmal schaltete Abū 'l-Ḥasan Abū Yaḥyā Abū Bakr ein, indem er ihn über den Betrüger informierte und um Unterstützung bat. Daraufhin schickte Abū Yaḥyā Abū Bakr Zayyān Ibn ʿUmar al-Waṭṭāsī zu Yaʿqūb Ibn ʿAlī, damit er ihn über die wahre Herkunft Ibn Haidūrs aufklärte; denn Zayyān kannte Ibn Haidūr wohl persönlich, so dass er für diese Aufgabe am besten geeignet war. Ibn Haidūr wurde nach Ceuta gebracht,

1) ʿIbar VI, 67=Berb. I, 107 u. ʿIbar VII, 540-541=Berb. IV, 227-228.
2) Vgl. ʿIbar VI, 262=Berb. I, 256.
3) Vgl. ʿIbar VI, 263=Berb. I, 257.
4) Diesen Schluss lässt der Ausweg, den Abū 'l-Ḥasan wählte, um Ibn Haidūrs habhaft zu werden, wohl zu.
5) Sie mag Bedenken wegen der Verletzung des Gastrechts gehabt haben.
6) ʿIbar VI, 263-264=Berb. I, 257-258 u. ʿIbar VII, 541=Berb. IV, 228.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000178

wo sich Abū 'l-Ḥasan derzeit aufhielt, und grausam bestraft (1).

Die Ereignisse (2) zeigen deutlich, dass das System, durch welches Abū 'l-Ḥasan die frühzeitige Ernennung eines Thronfolgers umgehen wollte, schon beim ersten Anlass zusammenbrach und dass die Rivalität zwischen seinen Stellvertretern nicht ausreichte, ihr Machtstreben zu kontrollieren. Abū ʿAbdarraḥmān wurde das Opfer seiner Ambitionen. Abū Mālik hingegen wurde, obzwar für einen Augenblick auch verdächtigt, wieder in seine Aemter eingesetzt und erhielt auch sein Kommando in der Algarve zurück (3). Dennoch nahm Abū 'l-Ḥasan diese Ereignisse nicht zum Anlass, Abū Mālik oder einen anderen seiner Söhne zum Thronfolger zu bestimmen.

Von seinem Sohn (4) Abū ʿUmar Tāšfīn, der in Taourirt das Kommando führte (5), ist bekannt, dass er nicht voll zurechnungsfähig war (6). Das schloss seine Ernennung zum Thronfolger von vornherein aus. Abū 'l-Ḥasan ernannte auch nach der Eroberung von Tlemcen keinen Thronfolger. Er hatte selbst zwanzig Jahre lang erfahren, welche Spannungen sich aus

1) ʿIbar VII, 541=Berb. IV, 228-229.

2) Abgesehen von ihrer Bedeutung für die Nachfolgerfrage ergibt sich aus ihnen, dass sich Abū 'l-Ḥasan auf die Unterstützung der Suwaid im Maġrib al-Ausaṭ verlassen konnte, als es darum ging, den Einfall der B. ʿĀmir abzuwehren. Darauf hat Marçais bereits hingewiesen (Arabes 291). Allerdings muss man dabei berücksichtigen, dass die Suwaid hier gleichzeitig ihre persönlichen Rachegelüste an den B. ʿĀmir befriedigten, sie also ein direktes Interesse bei ihrer Verfolgung leitete. Aber gerade solcher Gegensätze versuchte sich Abū 'l-Ḥasan ja bei der Beherrschung des neuerworbenen Landes zu bedienen. Ferner zeigt sich, dass Abū 'l-Ḥasan die Grenze von Ifrīqiyā zwar respektierte, dass sein Einfluss aber wesentlich weiter reichte. Wenn sich Šamsī auch anfangs seinem Auslieferungsbegehren widersetzte, so lenkte sie doch bald klüglich ein. Yaʿqūb Ibn ʿAlī reagierte prompt durch die Auslieferung Ibn Haidūrs; er liess es sich sogar angelegen sein, diesen bis nach Ceuta schaffen zu lassen. Die Willfährigkeit der beiden Stammesführer wirft ein deutlicheres Licht auf Abū 'l-Ḥasans Einfluss in Ifrīqiyā als die Bereitwilligkeit Abū Yaḥyā Abū Bakrs, ihn bei der Bereinigung der Angelegenheit Ibn Haidūr zu unterstützen.

3) ʿIbar VII, 540=Berb. IV, 229.

4) Ueber die Nachkommen Abū 'l-Ḥasans gibt Ibn al-Aḥmar am ausführlichsten Auskunft (Rauḍat an-nisrīn 21=76).

5) Vgl. S. 107.

6) ʿIbar VII, 576=Berb. IV, 269 u. ʿIbar VII, 651=Berb. IV, 35. Am Ende seines Lebens, sagt Ibn Marzūq, sei er auch noch erblindet (Musnad 117a).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000179

dem Nebeneinander von Sultan und Sultansanwärter ergeben konnten, und verfiel ins andere Extrem, keinen seiner Söhne zum präsumtiven Nachfolger, statt dessen aber mehrere zu Stellvertretern und Gouverneuren von Teilen seines Reiches zu ernennen. Dabei wahrte er, soweit es erkennbar ist, das Prinzip der Geburtsanciennität. Von drei Söhnen ist das Geburtsdatum bekannt: Abū ʿInān Fāris wurde 729=1329 (1), Abū Sālim Ibrāhīm 735 =1334 (2) und Abū Fāris ʿAbdalʿazīz 750=1350 (3) geboren. Von Abū ʿUmar Tāšfīn, Abū Mālik ʿAbdalwāḥid und Abū ʿAbdarraḥmān Yaʿqūb sind keine Lebensdaten bekannt; doch dürften sie, wenn man die ihnen um 1331 übertragenen Aufgaben berücksichtigt, in den Jahren um 1310 geboren worden sein. Abū ʿUmar Tāšfīn kam als Stellvertreter nicht in Betracht, so dass als solche nur Abū ʿAbdarraḥmān und Abū Mālik blieben, die diese Funktion, der eine bis zu seiner Enthebung, der andere bis zu seinem Tode ausübten. Danach ist nur noch bekannt, dass von den oben genannten Söhnen der nächstältere, Abū ʿInān, Statthalter im Maġrib al-Ausaṭ war (4) und ein Sohn Abū Māliks, Manṣūr, Statthalter im Maġrib al-Aqṣā (5). Daraus kann man entnehmen, dass Abū 'l-Ḥasan der Linie Abū Māliks ein Anrecht auf die Thronfolge indirekt zugestand, die Linie Abū ʿAbdarraḥmāns dagegen wegen dessen Revolte ausschloss und ihr Anrecht auf Abū ʿInān übertrug (6).

1) Rauḍat an-nisrīn 23=80.
2) ibid. 27=86.
3) ibid. 30=90. Er starb 774=1372 im Alter von vierundzwanzig Jahren.
4) ʿIbar VII, 578=Berb. IV, 271.
5) ʿIbar VII, 579=Berb. IV, 273.
6) Abgesehen von dieser noch erkennbaren Tendenz ist es müssig, weitere Möglichkeiten zu verfolgen, denn die letzte Entscheidung über die Thronfolge wurde Abū 'l-Ḥasan aus der Hand genommen. Es ist kaum anzunehmen, dass er das reine Wahlprinzip ohne Designation vorzog.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000180

Drittes Kapitel

SALADO
(1336-1344)

1. Die Algarve als Militärprovinz

Die Algarve, der westliche Teil des Sultanats Granada, hatte wechselnde Besitzverhältnisse über sich ergehen lassen müssen, seit sich in Granada die Naṣriden und im Maġrib al-Aqṣā die Meriniden installiert hatten. Sie ergaben sich aus dem wechselnden Verhältnis der Meriniden und Naṣriden zueinander und aus dem Druck, den die christlichen Staaten der iberischen Halbinsel auf das Sultanat Granada ausübten. In dem kleinen Gebiet war Herr, wer Ronda, Marbella und Algeciras-Gibraltar besass. In den Zeiten ihrer relativen Stärke beanspruchten die Naṣriden die Algarve für sich; bestand Gefahr, dass sie die Algarve bei kastilischen Angriffen verloren, unterstellten sie sie dem Schutz der Meriniden.

Zur Zeit Abū Saʿīds hatte es anfangs noch so ausgesehen, als ob die Meriniden dieses zeitweilige Engagement nicht mehr mitmachen und die Strasse von Gibraltar, die die höchst unsichere und immer schwer kontrollierbare Verbindung zu der andalusischen Exklave bildete, endgültig als Grenze ihres Reiches nehmen wollten. Doch war Abū Saʿīd gegen Ende seiner Herrschaft auf die alte Politik der Unterstützung der Naṣriden eingeschwenkt und hatte Algeciras, Marbella und Ronda wieder in Besitz genommen. Er hatte aber nicht mehr aktiv in die damals beginnenden Kämpfe zwischen den Naṣriden und Alfons XI. eingegriffen, sondern es bei Subventionen belassen und für die Sicherheit der Hauptorte der Algarve gesorgt. Abū 'l-Ḥasan dagegen, von Muḥammad IV. um militärische Hilfe angegangen, hatte mit dieser Gibraltar erobert, was für die Sicherheit von Algeciras von grosser Bedeutung war, da ein Gibraltar in christlicher Hand den Zugang nach Algeciras und damit die Verbindung zwischen Algeciras und Ceuta stets behinderte (1). Durch die Rückgewinnung von Gibral-

1) Sehr anschaulich schildert Ibn Marzūq die Blockierung der Strasse von Gibraltar, als Gibraltar noch christlich war (Musnad 94b).

tar war die Algarve gebietsmässig einigermassen abgerundet worden. Der afrikanischen Küste um Ceuta lag wieder eine Küste in Andalusien gegenüber, die nach Westen bis Tarifa in muslimischer Hand war. Die von Tarifa dann weiter nach Nordwesten umbiegende, sich dabei vom afrikanischen Ufer und besonders von Tanger entfernende Küste der iberischen Halbinsel war mit ihrem Hinterland christlicher Besitz. Dies zu dem Küstenabschnitt Tarifa-Cádiz gehörige Hinterland, das ungefähr das Dreieck zwischen Tarifa, Cádiz-Jérez und Arcos umfasst, war zugleich der Algarve im Westen vorgelagert und Anmarschgebiet Alfons' XI. gewesen, als er gegen Gibraltar zog; durch dies Gebiet führte der direkte und einzige Weg von Sevilla an die Meerenge von Gibraltar und somit nach Algeciras und Gibraltar. Es liegt auf der Hand, dass dieser kastilische Korridor, wie man das eben umrissene Dreieck auch nennen könnte, eine unmittelbare Bedrohung von Algeciras und Gibraltar darstellte, gegenüber der die Bedrohung der afrikanischen Atlantikküste durch die gegenüberliegende iberische in den Hintergrund trat.

Abū 'l-Ḥasan hatte sich durch die Einnahme von Gibraltar den Rücken freigemacht für den Krieg mit Tlemcen und die Sicherung überdies durch den Vertrag mit Alfons XI. verstärkt. Noch während der Belagerung von Tlemcen hatte er auch begonnen, die Befestigungen von Gibraltar, die durch die Belagerungen Abū Māliks und Alfons' XI. 1333 sehr gelitten hatten, wiederherzustellen (1). Der Ausbau von Gibraltar zeigt bis zu einem gewissen Grade, dass sich Abū 'l-Ḥasan in der Algarve nicht nur vorübergehend festsetzen wollte. Auch blieb Abū Mālik nach der Eroberung von Gibraltar in Algeciras. Er war Emir und einer der Stellvertreter Abū 'l-Ḥasans genau wie sein Bruder Abū ʿAbdarraḥmān in Marrakesch Emir und Stellvertreter des Sultans war. Da Marrakesch als Provinz galt (2), darf

1) Diese Periodisierung ergibt sich aus der Schilderung vom Aufbau Gibraltars bei Ibn Marzūq, wonach zwischen dem Ausbau der Burg von Gibraltar und später hinzukommenden Befestigungsanlagen die Rückkehr Abū Māliks von Tlemcen nach Algeciras liegt, die Anfang 1338 erfolgte, vgl. Musnad 95a und zur Rückkehr Abū Māliks unten S.170.

2) ʿIbar VI, 423-424=Berb. II, 120-121; ʿIbar VI, 562-564=Berb. II, 261-262; ʿIbar VII, 103=Berb. III, 282.

man annehmen, dass Abū 'l-Ḥasan die Algarve ebenfalls als Provinz ansah. Das Gleichgewicht, das er zwischen Abū Mālik und Abū ʿAbdarraḥmān herzustellen bemüht war, verlangte auch eine Gleichwertigkeit der Gebiete, die er ihnen zuwies. Abgesehen davon bezeugen die christlichen Quellen durch ihre Bezeichnung Abū 'l-Ḥasans als König der Algarve (1), dass er die Algarve als sein Gebiet beanspruchte. Seit dem Auftreten Abū Māliks in der Algarve nennt die Chronik Alfons' XI. diesen häufig König von Algeciras und Ronda, womit ihm Exekutivfunktionen zuerkannt werden, die mit denen eines Gouverneurs verglichen werden können.

Sowohl in den muslimischen wie in den christlichen Quellen werden die Massnahmen Abū 'l-Ḥasans in der Algarve ausschliesslich unter dem Gesichtspunkt der Vorbereitung für den Ǧihād gesehen. Das ist aber eine retrospektive Betrachtungsweise, die alle diese Massnahmen Abū 'l-Ḥasans zu dem entscheidenden Ereignis von 1340, der Schlacht am Salado, in Beziehung setzt und sie von diesem ausgehend beurteilt. Man kommt aber zu einer wesentlich differenzierteren Beurteilung der Massnahmen Abū 'l-Ḥasans, wenn man von der soeben gewonnenen Auffassung ausgeht, dass Abū 'l-Ḥasan die Algarve als neu erworbene Provinz betrachtete; dann ergibt sich, dass Abū 'l-Ḥasan hier wie im Maġrib al-Ausaṭ vor der Aufgabe stand, ein Gebiet, das ganz spezifische Gegebenheiten aufwies, seinem Reich einzugliedern; wenn man umgekehrt einmal die Massnahmen Abū 'l-Ḥasans aus ihrer Beziehung zur Schlacht am Salado löst und sie für sich genommen untersucht, lassen sie auch allein schon den Schluss zu, dass Abū 'l-Ḥasan mit ihnen die Einrichtung einer Provinz betrieb.

In der Algarve traten Fragen wie die der Bevölkerungsgegensätze, des Ausgleichs von Stammesrivalitäten oder der Machtübernahme durch eine fremde Dynastie, die Abū 'l-Ḥasan im Maġrib al-Ausaṭ lösen musste, gegenüber solchen zurück, die sich aus der geographischen und politischen Exponiertheit der Provinz ergaben. Die Algarve war durch die Strasse von Gibraltar vom Maġrib getrennt und durch ihre Grenzen zu einem christlichen Reich besonders gefährdet. Die Eingliederung der Algarve

1) Nur in Aragon. Dass sich Kastilien hier zurückhielt, hat Gründe, die weiter unten zur Sprache kommen, vgl. S. 182, Anm. 2.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000183

stellte Abū 'l-Ḥasan deshalb vor zwei Aufgaben: Er musste die Seeverbindung sichern, was die unbeschränkte Kontrolle der Strasse von Gibraltar bedeutete, und er musste die Algarve selbst in besonderem Masse schützen. Beide Aufgaben hatten ausgesprochen militärischen Charakter; sie anzugehen, war Abū 'l-Ḥasan während des Tlemcenzuges unmöglich gewesen; im Gegenteil, er hatte Abū Mālik, kaum dass dieser begonnen hatte, sich in Algeciras einzurichten, mit seinen Truppen wieder abberufen müssen.

So wandte sich Abū 'l-Ḥasan erst nach der Beendigung des Krieges gegen Tlemcen der Algarve recht eigentlich zu, und da er sich hier mit Plänen auf lange Sicht trug, bemühte er sich als erstes, den Frieden mit Alfons XI., der am 25. Februar 1338 ablief, verlängert zu bekommen. Die Verhandlungen mit Alfons XI. führten im März 1338 zur Verlängerung des Vertrages bis März 1380=1342 (1). Abū Mālik kehrte im Schutz der Gesandtschaft, die zu Alfons XI. nach Burgos reiste, mit einem grösseren Truppenkontingent nach Algeciras zurück (2). Er hatte offensichtlich nur das

1) Crón. Alf. XI. 315-316. Das Abschlussdatum ergibt sich erstens aus dem Auslauftermin, der in dem 1339 zwischen Alfons XI. und Peter IV. von Aragon abgeschlossenen Vertrag genannt wird, vgl. CDI AGCA VII, 90; zweitens daraus, dass die Cortes von Burgos, die Ostern 1338, d.h. am 28. März beendet wurden (Crón. Alf. XI. 293; das Protokoll der Cortes datiert zwar erst vom 6. Mai 1376=1338, vgl. Cortes de León y Castilla I, 456, doch die mündlichen Verhandlungen waren Ostersonntag beendet, wie aus der Chronik deutlich hervorgeht), schon eine gewisse Reaktion auf die Vorgänge in der Algarve darstellten, die nach Abschluss des Vertrages stattfanden; drittens aus der allgemeinen Entwicklung, die eine spätere Ansetzung des Abschlusstermins nicht mehr erlaubt. Ausserdem war es üblich, Verträge um die gleiche Laufdauer zu verlängern. Der Vertrag ist bisher, wohl weil seine Existenz, abgesehen von der Notiz in der Chronik Alfons'XI., nur auf indirektem Wege erschlossen werden kann, nicht beachtet worden.

2) Crón. Alf. XI. 315-316; Ibar VII, 540=Berb. IV, 227. Keinesfalls erst im Juni 1339, wie Villani berichtet (Cronica III, 331). Im Rücken dieser Gesandtschaft, sozusagen um die Wachsamkeit der Kastilier zu täuschen, sei Abū Mālik zurückgekehrt, um sofort nach Abschluss des Vertrages mit Kriegshandlungen zu beginnen, schreibt die kastilische Chronik. Die letzte Behauptung stimmt nicht, denn Abū Mālik verhielt sich ruhig. Die Chronik Alfons' XI. gibt die Zahl der Reiter, die Abū Mālik mit sich führte, mit 8 000 an (Crón. Alf. XI. 315). Sie betont von jetzt ab wieder, dass sich Abū Mālik König von Algeciras und Ronda nannte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000184

Militärkommando von Algeciras und Ronda inne, denn Gibraltar hatte einen eigenen Befehlshaber, von dem nicht bekannt ist, wieweit er an Abū Māliks Weisungen gebunden war. Die Zivilverwaltung von Gibraltar und Ronda wurde von Beamten im Sekretärsrang (kātib) wahrgenommen (1). Die Trennung von ziviler und militärischer Verwaltung wurde in der Algarve also genauso gehandhabt wie im Maġrib (2).

Darüber hinaus genoss die Algarve einen Sonderstatus. Wie seine übrigen Provinzen liess Abū 'l-Ḥasan die Algarve einmal jährlich von einem Inspekteur bereisen, der ihren Zustand kontrollierte, sich die Beschwerden der Leute anhörte und sich um ihre Bedürfnisse kümmerte (3). Auftretender Mangel an Nahrungsmitteln und Materialien wurde durch Einfuhren aus dem Maġrib sofort beseitigt. Gibraltar, Algeciras und Ronda wurden dabei bevorzugt, und die Einwohner erhielten neben diesen Zuwendungen auch finanzielle Unterstützung. Zu diesem Zweck wurden im Maġrib besondere Steuern erhoben (4). Die Vorräte wurden in den Burgen, die über entsprechende Speicher verfügten, gelagert: Getreide, Käse, Fett und Oel; Grundmaterial für die Herstellung von Geräten: Holz, Eisen, Messing, Blei, Zinn und Leder (5). Es wurde so geplant und vorgesorgt, dass sich die Algarve, sollte sie vom Maġrib abgeschnitten werden, wenigstens zeitweilig selbst unterhalten konnte. Ibn Marzūq bestätigt, dass diese Lieferungen bis 749=1348/49, also bis zum Ende der Regierung Abū 'l-Ḥasans andauerten (6). Nicht alle Versorgung kam aus dem Maġrib, denn Yūsuf I. war gehalten, das Seine beizusteuern. Ausser Getreide und anderen Lan-

1) Ibn Marzūq wird auf einer Inspektionsreise von diesen beiden begleitet, vgl. Musnad 95b. Ueber einen entsprechenden Beamten in Algeciras sagt Ibn Marzūq leider nichts.

2) Vom letzten Befehlshaber Gibraltars unter Abū 'l-Ḥasan, ʿĪsā Ibn al-Ḥasan Ibn ʿAlī Ibn Abī 'ṭ-Ṭalāq, ist allerdings bekannt, dass er zugleich Gouverneur der merinidischen Besitzungen in Andalusien, Inspekteur der Festungen und Generalzahlmeister der Truppen war (ʿIbar VII, 612=Berb.IV, 307). Doch fällt diese Entwicklung in die Zeit nach dem Tode Abū Māliks.

3) Musnad 95b.

4) Musnad 94a u. 95b. Ibn Marzūq erwähnt diese Steuererhebungen nur in sehr verschleierter Form.

5) Musnad 96a.

6) Musnad 95b.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000185

desprodukten stellte er vor allem Pferde mit Ausrüstung (1). Darüber hinaus zahlte er in bar für den Schutz, den sein Land durch die Anwesenheit der Meriniden genoss (2). Die Regelmässigkeit der Lieferungen Abū 'l-Ḥasans zeigt, dass es sich um Subventionen handelte und dass, wie besonders hervorgehoben werden muss, keineswegs oder nur in geringem Ausmass Vorratswirtschaft getrieben wurde, denn sowohl Abū Mālik wie Abū 'l-Ḥasan selbst hatten, als sie mit zusätzlichen Truppen bzw. einem grossen Heer nach Andalusien kamen, sofort mit Versorgungsschwierigkeiten zu kämpfen, und das Heer Abū 'l-Ḥasans war ausserdem gehalten gewesen, für seine Verpflegung teilweise selbst aufzukommen.

Durch den Vertrag von 1334 war es untersagt, Burgen neu anzulegen oder zerstörte wieder aufzubauen. Nur in den unbeschädigten Burgen, in denen Garnisonen unterhalten wurden, durften diese ausgewechselt werden; dabei konnte man ihre Stärke unmerklich erhöhen. Für den Unterhalt der Garnisonen durften Lebensmittelvorräte angelegt werden, soweit es dem üblichen Bedarf entsprach; auch diese Bestimmung konnte man umgehen. Aber Abū 'l-Ḥasan musste immer damit rechnen, dass solche Abweichungen vom Vertrag entdeckt wurden - und sie wurden entdeckt - und dass er die Fortdauer des Vertrages aufs Spiel setzte. Dies war der Fall, als er noch während der Belagerung von Tlemcen begann, Gibraltar wieder zu befestigen und auszubauen (3). Wenn Abū 'l-Ḥasan solches zu einer Zeit unternahm, als er den Frieden mit Alfons XI. unbedingt nötig hatte, dann

1) Ibn Marzūq variiert die Zahl der Pferde, die jährlich geliefert wurden, zwischen 500 und 5 000 (Musnad 96a).

2) Musnad 96a. Dies wird die Regel gewesen sein. Die 100 000 Golddinar aus dem Zakāt-Aufkommen des Maġrib eines Jahres dagegen, die Ibn Marzūq nach Granada brachte (Musnad 95b), werden in Anbetracht der generellen Aussage über die Zahlungen Yūsufs I. eine Ausnahme gewesen sein, zumal Ibn Marzūq schreibt, dass der gesammelte Zakāt nach Ceuta gebracht wurde, woraus man entnehmen kann, dass die Zahlung im Zusammenhang mit den erheblichen Aufwendungen für den Krieg in Andalusien erfolgte.

3) Lévi-Provençal vertritt die Auffassung, der Ausbau Gibraltars habe erst nach dem Aufenthalt Abū 'l-Ḥasans dort - also nach 1341 - eingesetzt. Aus den Angaben Ibn Marzūqs lässt sich diese Meinung nur schwer ableiten. Gewisse Indizien für zwei Ausbauphasen lassen sich aber der Chronik Alfons' XI. entnehmen (vgl. Crón. Alf. XI. 316).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000186

nur, weil er wusste, dass Alfons XI. selbst zu beschäftigt war, um ihn ernstlich hindern zu können, und Alfons XI. nahm es, als der Vertrag von 1334 verlängert wurde, auch als vollendete Tatsache in Kauf.

In Gibraltar wurden die Burg und die Wehranlagen ausgebaut, gefährdete Punkte der Anlagen (1) besonders gesichert, eine Moschee errichtet und die Vorratsspeicher instand gesetzt (2). Die Sicherung der Burg von Gibraltar war abgeschlossen, bevor Abū Mālik wieder nach Andalusien zurückgeschickt wurde. Die empfindlichen Niederlagen, die dieser später bei seinen Streifzügen gegen die Christen mehrfach einstecken musste, veranlassten Abū 'l-Ḥasan, die Absicherung Gibraltars noch weiter zu treiben. Der Fuss des Felsens wurde mit Laufmauern (ᶜadad sūr mamšī) (3) und Türmen versehen, die Wach- und Wohnräume für die Besatzung enthielten. In der Stadt von Gibraltar, deren Bevölkerung sich durch den Zuzug von Besatzungstruppen vermehrt hatte, entstanden neue Wohnviertel, ein Sūq, eine Freitagsmoschee und weitere Gebetsstätten: "Die rote Erde wurde weiss durch zahlreiche Bauten" (4). Für die Ankunft Abū 'l-Ḥasans, mit der man rechnete, wurde ein Petitionshaus (dār ilḥāḥ) errichtet (5), das ihm dann gleichzeitig als Residenz dienen sollte (6). Bedeutsam ist auch die Einrichtung einer Schiffswerft (7).

Neben Gibraltar galt Abū 'l-Ḥasans Augenmerk natürlich dem Gebiet

1) Ibn Marzūq spricht an anderer Stelle von der Errichtung zweier Kastelle (Musnad 97a=Musnad LP 31=62), von einem Wehrturm berichtet Ibn Ǧuzayy bei Ibn Baṭṭūṭā (Tuḥfat an-nuẓẓār IV, 356, korrigiert nach Lévi-Provençal, Voyage 205, Anm. 1).

2) Musnad 95a.

3) Musnad 95a. Diese sind wohl auch bei Ibn Baṭṭūṭā gemeint (Tuḥfat an-nuẓẓār IV, 356-357). Vgl. auch Lévi-Provençal, Voyage 208, wo ebenfalls über den genauen Verlauf der Mauer gehandelt wird.

4) Musnad 95a. "Rote Erde" kann auch ein Flurname sein, da bei Ibn Baṭṭūṭā at-Turba al-Ḥamrāᵓ im gleichen Zusammenhang als Lokalname erscheint (Tuḥfat an-nuẓẓār IV, 356). Vgl. auch Lévi-Provençal, Voyage 208. Ibn Marzūqs Satz könnte dann sogar ein Doppelsinn unterlegt werden. Ibn Marzūq und Ibn Baṭṭūṭā ineinander interpretiert dokumentieren eventuell die erste Besiedelung dieses Areals.

5) Musnad 95a.

6) Musnad 95a; Tuḥfat an-nuẓẓār IV, 356-357; vgl. auch Torres Balbás, Gibraltar 181-182.

7) Tuḥfat an-nuẓẓār IV, 356; Lévi-Provençal, Voyage 208.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000187

von Ronda, das wegen seiner exponierten Lage und strategischen Bedeutung häufig Angriffen ausgesetzt war. Ebenso wie in Gibraltar entfaltete er hier eine lebhafte Bautätigkeit, in deren Verfolg Burgen (maʿāqil muḥṣana), Türme, Brunnenanlagen, Gebetsraststätten (Zāwiyas) und Läden entstanden (1). Die Einrichtung von Zāwiyas in Ronda, von denen in Gibraltar nichts verlautet, muss wohl als spezifisch für diese Grenzgegend angesehen werden, die von jeher Sammelpunkt der Glaubenskrieger war und die nach dem Fall von Tlemcen neuen Zuzug von Kämpfern zu verzeichnen hatte. Gerade auch an der Verteilung der Glaubenskämpfer zeigt sich die Trennung der Algarve vom Sultanat Granada, denn die merinidischen Glaubenskämpfer unter der Führung der B. Abī 'l-ʿAlāʾ lagen in Guádix (2).

Die andere Aufgabe, die sich bei der Eingliederung der Algarve in das Reich Abū 'l-Ḥasans zwingend stellte, war die Sicherung der Seeverbindung. Wie nie zuvor die Meriniden war jetzt Abū 'l-Ḥasan, wollte er die Algarve wirklich halten, darauf angewiesen, die Meerenge von Gibraltar unter seine Kontrolle zu bringen. Ein solches Ziel stellte ihn aber vor besondere Probleme. Einmal musste die direkte Verbindung zwischen Ceuta und Algeciras geschützt werden, d.h. die Flotte Abū 'l-Ḥasans musste hier immer so stark sein, dass sie Stör- und Angriffsversuchen der kastilischen Flotte begegnen konnte; zum anderen musste Abū 'l-Ḥasan auch auf den Schutz seiner übrigen Küsten bedacht sein. Die besonderen Erfordernisse in der Meerenge von Gibraltar wirkten sich also auf die allgemeine Seepolitik Abū 'l-Ḥasans aus, denn die ständige Anwesenheit einer Flotte in der Meerenge setzte voraus, dass Abū 'l-Ḥasan trotzdem noch genug Schiffe besass, um seine Küsten zu schützen, oder dass er beim Küstenschutz andere Wege beschritt. Es scheint ganz so, als ob das letztere der Fall gewesen wäre, denn über die Stärke der merinidischen Flotte liegen einige Zahlen vor, die unter Berücksichtigung weiterer Angaben über die Verteilung der Flotte auf verschiedene Häfen und über Vorkehrungen zum Schutz der Küsten vom Lande aus erkennen lassen, dass sich Abū 'l-Ḥasan eines kombinierten Systems bediente.

1) Musnad 95b; allgemein Tuḥfat an-nuẓẓār IV, 363.
2) Iḥāṭa I, 351; Iḥāṭa^2 I, 544. Verdorben in Lamḥa 80.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000188

Bei der Erörterung von Flottenfragen muss zwischen verschiedenen Schiffstypen unterschieden werden, den langschiffigen, schnellbeweglichen und windunabhängigen Galeeren (galeas), die als der eigentliche Typ des Kriegsschiffes gelten, sowie den rundschiffigen, schwerbeweglichen und windabhängigen grösseren Leños und kleineren Naves, die vorwiegend als Transportschiffe dienten; doch konnten die Galeeren auch zu Transportzwecken, die Leños und Naves auch zu Kampfzwecken herangezogen werden (1). Abū 'l-Ḥasan verfügte nach einem aragonesischen Dokument über 55 Galeeren (2), zu denen eine nicht bekannte Anzahl Galeeren in Gibraltar, Algeciras, Málaga und Almería hinzukommt (3). Diese Angabe gilt für einen Zeitpunkt zwischen 1334 und 1342 (4). Ueber die Flottenstärke Abū 'l-

1) Vgl. zu den Schiffstypen Dufourcq, Esp. cat. 35-47 und Robson, Catalan Fleet 391-393. Ausser den oben genannten Typen werden in der Chronik Alfons' XI. ferner unterschieden: cáravos, barcas, navios pequeños (Crón. Alf. XI. 316). Allen genannten Bezeichnungen können folgende arabische gegenübergestellt werden: qarāqir, marākib, ǧazwiyyāt, qawārib und šawānī (Musnad 95b). Qarāqir (Sing. qurqūra): grosses Handelsschiff (Dozy, Suppl. s. v. und Kindermann, Schiff 79-81); marākib (Sing. markab): normalerweise Transportschiff (Kindermann, Schiff 95-96); ǧazwiyyāt (Sing. ǧazwiyya): Kampfschiff (Dozy, Suppl. s. v.), Ibn al-Ḫaṭīb bezeichnet Kampfschiffe als ǧafn ǧazwī (Iḥāṭa Esc. 383); qawārib (Sing. qārib): kleinerer Bootstyp, von Dozy mit barque (Suppl. s. v.), von Kindermann mit Beiboot, Schiffsboot, Begleitboot, Küstenboot (Schiff 76-78), von Hourani mit lifeboat (Arab Seafaring 99), von Hoenerbach mit Boot (Aʿmāl trad. Hoenerbach 217-220) wiedergegeben, vgl. auch oben cáravos; šawānī (Sing. šīnī u. šīniyya): Art Transportschiff (Dozy, Suppl. s. v. und Masālik al-abṣār I, 196, Anm. 1), zugleich aber auch sehr gebräuchliche Bezeichnung für Galeere (Kindermann, Schiff 53-54), somit trifft Hoenerbachs Uebersetzung mit Beiboot (Aʿmāl trad. Hoenerbach 487) wohl nicht zu. Aus den kastilischen und arabischen Bezeichnungen könnte man mindestens fünf Begriffsgleichungen aufstellen; dies zeigt, dass die Kastilier die arabischen Schiffstypen genügend differenzierten. Deshalb können die kastilischen Bezeichnungen auch unbedenklich für Abū 'l-Ḥasans Flotte verwendet werden, zumal ausser in der Aufzählung bei Ibn Marzūq in den muslimischen Quellen keine Schiffstypen unterschieden werden.

2) Vgl. Dufourcq, Nouveaux Documents 297 mit Anm. 24 u. 321-322 mit Anm. 76.

3) ibid. 322, Anm. 76.

4) Weil in dem aragonesischen Dokument sowohl Gibraltar, das 1333 in merinidischen Besitz kam, wie Algeciras, dessen Belagerung durch Alfons XI. 1343 begann, genannt werden, kommt Dufourcq auf diese Zeitspanne.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000189

Ḥasans vor der Seeschlacht von Algeciras 1340 geben zwei Hinweise Aufschluss. Ibn Ḫaldūn beziffert die Kriegsflotte auf rund 100 Galeeren (1), in denen jedoch 16 Galeeren, die Abū Yaḥyā Abū Bakr stellte (2), sowie eine unbestimmte Anzahl, die Yūsuf I. lieferte (3), enthalten sind. Die Chronik Alfons' XI. spricht zum gleichen Zeitpunkt von einer Flotte von 250 Segeln, bei der aber sofort 60 Schiffe als Galeeren bezeichnet werden (4), woraus sich ergibt, dass die Transportflotte 190 Segel umfasste. Die Differenz zwischen den 100 Galeeren Ibn Ḫaldūns und den 60 Galeeren der Chronik erklärt sich wahrscheinlich dadurch, dass die restlichen 40 Galeeren zum Schutze von Ceuta und Algeciras zurückgeblieben waren, während sich die anderen auf See befanden. Berücksichtigt man diesen Umstand, findet man eine ziemlich gute Beziehung zwischen den Angaben Ibn Ḫaldūns und der Chronik, und auch zu der von Dufourcq gegebenen Zahl lässt sie sich herstellen (5). Zwischen Dufourcqs und Ibn Ḫaldūns Zahl besteht ein Unterschied von 45 Galeeren, von denen aber die 16 Galeeren Abū Yaḥyā Abū Bakrs abgezogen werden müssen. Es bleibt eine Dunkelziffer von 29 Galeeren, die sich auf die Galeeren Abū 'l-Ḥasans in den andalusischen Häfen und auf die von Yūsuf I. gestellten Galeeren verteilt. Weil Abū 'l-Ḥasan 24 Galeeren ständig in Ceuta hielt (6), könnte man vermuten, dass ungefähr die gleiche Anzahl in den andalusischen Häfen lag, hauptsächlich in der Bucht von Algeciras (7). Da Yūsuf I. schwerlich mehr als

1) ʿIbar VII, 544=Berb. IV, 231.
2) ʿIbar VII, 543=Berb. IV, 231.
3) ʿIbar VII, 543=Berb. IV, 230; Crón. Alf. XI. 309 u. 316.
4) Crón. Alf. XI. 306. Diese Schätzung erscheint zuverlässig, da sie von einem kastilischen Schiffsführer herrührt.
5) Gesichert werden diese Zahlen, insbesondere die Ibn Ḫaldūns, dadurch, dass Ibn al-Ḫaṭīb schreibt, Abū 'l-Ḥasan sei mit 140 ǧafnan ǧazwiyyan, also Kampfschiffen, nach Gibraltar übergesetzt (Iḥāṭa Esc. 383). Von dieser Zahl muss man nur die 29 oder 30 in der Seeschlacht von Algeciras erbeuteten Galeeren abziehen, um annähernd auf Ibn Ḫaldūns 100 Schiffe zu kommen.
6) Vgl. S. 177.
7) Dies würde auch ungefähr der Verteilung der Differenz zwischen den Angaben Ibn Ḫaldūns und der Chronik, die 40 Galeeren betrug, entsprechen: 20 Galeeren in Ceuta und 20 in Algeciras.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000190

4-5 Galeeren geliefert haben dürfte (1), müsste sich die normale Flottenstärke Abū 'l-Ḥasans in den andalusischen Häfen auf 20-25 Galeeren belaufen haben. Seine Kriegsflotte bestand demnach bis 1340 aus 75-80 Galeeren und übertraf damit bei weitem die Flotte Alfons' XI., der mit Hilfe Peters IV. von Aragon im Durchschnitt nicht mehr als 30 Galeeren aufbrachte (2).

Um die wirkliche Stärke der Kriegsflotte Abū 'l-Ḥasans zu beurteilen, muss aber ferner berücksichtigt werden, wie sie sich auf die verschiedenen Häfen verteilte. Hierfür bietet wieder Dufourcq mit seinen Angaben eine wertvolle Hilfe. Danach lagen in Honein (3) 6, in Oran 2, in Cherchell 5, in Algier 3, d.h. in den Häfen des Maġrib al-Ausaṭ zusammen 16 Galeeren (4); in Ceuta lagen 24, in Salé 5, in Tanger und "Tiguiçeç" (5) je 3, in Arzila und Badis je 2, d.h. im Maġrib al-Aqṣā zusammen 39 Galeeren (6). Auffällig ist dabei die starke Konzentration von Galeeren in Ceuta.

Ceuta und, wie angenommen wird, Algeciras stellten mit ihren Häfen und den dort liegenden starken Flottenteilen die Stützpunkte dar, von denen aus die Meerenge kontrolliert und der Schiffsverkehr zwischen den beiden

1) Die Präsenz von Abū 'l-Ḥasans Galeeren in den Häfen von Málaga und Almería deutet wohl die Schwäche der Flotte Yūsufs I. an.

2) Zu deren Flottenstärken vgl. allgemein Robson, Catalan Fleet, wo auch die kastilische Flotte berücksichtigt wird. Robson, der in seinem Aufsatz das Stärkeverhältnis zwischen der katalanischen und maurischen Flotte gerade für die Jahre 1337-1344 untersucht, zieht die von Dufourcq und Ibn Ḫaldūn gegebenen Zahlen nicht heran und hat deshalb keine Vergleichsmöglichkeiten. Dementsprechend vorsichtig bewertet er die Angaben der Chronik Alfons' XI., vgl. Catalan Fleet 398-399, für den hier behandelten Zeitraum bis 1340.

3) Honein gilt als Hafen für Tlemcen und war von Abū 'l-Ḥasan neu befestigt worden, vgl. Marçais, Honain 349.

4) Dufourcq, Nouveaux Documents 297.

5) Zu diesem Ort vgl. Masālik al-abṣār I, 162 mit Anm. 16. Die arabische Form lautet Tīğīsās. Gaudefroy-Demombynes identifiziert den Ort mit dem Tegassa bei Leo Africanus (Descr. 276), übersieht aber, dass Massignon Tegassa nicht mit dem diesem benachbarten Marsâ Tig'îsas verwechselt wissen möchte (Maroc 243). Auch al-Bādisī unterscheidet zwischen Tâġassâ und Tîgîsâs (Maqṣad 104 u. 107). Taghessa liegt 5 km westlich der Mündung des Oued Ouaringa; in der Nähe wird Tīğīsās gelegen haben.

6) Dufourcq, Nouveaux Documents 321-322.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000191

Küsten geschützt wurde. Die Flottenansammlung in Ceuta verlangte den Ausbau und die Sicherung des Hafens. Noch unter Abū Saʿīd hatten Salé und Tanger ihre Bedeutung als Werft- und Rüstungshäfen (1); seit Ceuta aber fest in merinidische Hand gekommen war, traten sie hinter Ceuta ganz zurück. Das schliesst nicht aus, dass in Salé und Tanger weiterhin Schiffe gebaut wurden; aber das Schwergewicht verlagerte sich nach Ceuta, von wo aus die kürzeste und am besten zu überwachende Verbindung nach Gibraltar und Algeciras bestand. Ceuta wurde unter Abū 'l-Ḥasan zu einem ausgesprochenen Kriegshafen. Davon zeugt eine umfangreiche und seinerzeit technisch für undurchführbar gehaltene Hafenschutzanlage, die aus einem auf einer künstlichen Insel errichteten Fort in der Bucht von Ceuta bestand. Die Insel wurde durch einen Damm mit dem Festland verbunden, der zugleich den Hafen gegen das offene Meer abschloss und ihn im Verein mit dem Fort unangreifbar machen sollte (2).

Die Konzentration der Flotte in der Strasse von Gibraltar ging auf Kosten der Sicherheit fast der gesamten übrigen Küste, die Abū 'l-Ḥasan beherrschte. Sie erstreckte sich nach der Eroberung des Maġrib al-Ausaṭ über rund 2 000 km vom Hafen Nūl am Atlantik bis Algier. Deshalb muss in Verbindung mit dem Ausbau von Ceuta, der in erster Linie auf den Schutz der Passage abzielte, die Einrichtung eines Warnsystems gesehen werden, das der Sicherheit der Küsten dienen sollte und von Safi bis Algier reichte. Es funktionierte mit Hilfe von Feuerzeichen, die von entlang der Küste errichteten Türmen und bewehrten Anlagen gegeben und weitergeleitet werden konnten, wenn Gefahr vom Meer drohte (3). Die Warnanlage sollte vor allem dem Schutze der Küstenbewohner dienen, die häufig von See aus überfallen wurden, wobei die Angreifer darauf aus waren, Gefangene zu machen (4). Die Einbeziehung der Atlantikküste in das Schutzsystem zeigt, dass die Küste den seefahrenden Mittelmeervölkern Europas gut bekannt war und dass mit ihren Angriffen an beliebigen Punkten der

1) Rauḍ al-qirṭās 275=350; danach ʿIbar VII, 503=Berb. IV, 189.
2) Musnad 97a=Musnad LP 31=62; vgl. Marokko 147.
3) Musnad 97a=Musnad LP 30-31=61-62.
4) Musnad 97a=Musnad LP 31=62.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000192

Küste gerechnet wurde. Die italienischen und mallorquinischen Seekarten dieser Zeit bezeugen die detaillierte Kenntnis gerade auch der Atlantikküste (1).

Es war schon von der Doppeldeutigkeit der Vorkehrungen Abū 'l-Ḥasans in der Algarve die Rede gewesen, doch sollte zunächst die Bedeutung der Algarve als merinidische Provinz herausgestellt werden. Die andere Bedeutung ergibt sich erst aus dem Besitz der Provinz, die aufgrund ihrer Lage dazu bestimmt war, als Ausgangsbasis für den Ğihād zu dienen. Das heisst aber, dass in den Nachrichten, die bis 1339 in Kastilien und Aragon über die Rüstungen Abū 'l-Ḥasans in der Algarve eintrafen, der eigentliche Zweck dieser Rüstungen verkannt wurde, denn sie zielten nicht direkt auf einen Ğihād ab (2). Dieser bisher nicht beachtete Gesichtspunkt wird bei der Beurteilung der späteren Ereignisse noch berücksichtigt werden.

In Hinblick auf den Ğihād, den Abū 'l-Ḥasan von der Algarve aus zu führen gedachte, bleibt fraglich, ob sich in den Jahren von 1337 bis 1339 irgendwelche Anzeichen ergeben haben, in welche Gegenden er vorgetragen werden sollte. Dafür liegen direkt keine Hinweise vor, aber aus den eingangs dargelegten Grenzverhältnissen ergibt sich unschwer, dass der Vorstoss nur in westliche Richtung gehen konnte. Tarifa unmittelbar neben Algeciras gelegen, stellte, solange es in kastilischen Händen war, eine direkte Bedrohung dar und musste das erste Ziel Abū 'l-Ḥasans sein. Durch den weiter oben so genannten kastilischen Korridor, der bei Tarifa endete, konnte Alfons XI. ungehindert von Sevilla nach Algeciras und Gibraltar

1) Zechlin betont für diese Zeit die Wichtigkeit der Landwege aus Innerafrika an die Mittelmeerküste, weil die Route entlang der Atlantikküste noch sehr unbekannt gewesen sei (Maritime Weltgeschichte 354, 356-357 u. 359), spricht aber andererseits auch von Häfen wie Safi und Massa am Atlantik, in denen Europäer Niederlassungs- und Handelsrechte besassen (ibid. 353-354). Diese Auffassung lässt sich aber bei genauerer Betrachtung der zwischen 1300 und 1375 entstandenen Seekarten, aus denen sich eine in den Einzelheiten ständig fortschreitende Kenntnis der Atlantikküste ergibt, nicht aufrechterhalten. In gewisser Weise widerspricht sich Zechlin auch selbst, wenn er einen so weit im Süden gelegenen Hafen wie Massa als für den europäischen Handel wichtig nennt.

2) Für Kastilien und Aragon war dieser Bedeutungsunterschied irrelevant, da die Installation Abū 'l-Ḥasans in der Algarve auf jeden Fall eine Bedrohung darstellte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000193

kommen. Der Besitz des Korridors musste das nächste Ziel Abū 'l-Ḥasans sein. Damit beherrschte er zugleich die Küste dieses Landstriches, und diese wiederum sicherte die gegenüberliegende afrikanische Küste und erweiterte den Meeresraum, der zum Schutz der Strasse von Gibraltar im Westen zur Verfügung stand. Es scheint daher ziemlich ausgeschlossen, dass Abū 'l-Ḥasan als erstes gegen Valencia vorstossen wollte, wie in Aragon zu dieser Zeit ständig befürchtet wurde. Völlig offen bleibt, ob Abū 'l-Ḥasan auch die Annektierung des Sultanats Granada vorhatte.

Mit der Installation Abū 'l-Ḥasans in der Algarve hatte wieder einmal eine afrikanische Dynastie auf der iberischen Halbinsel Fuss gefasst. Es muss nun untersucht werden, wie ihre christlichen Herrscher darauf reagierten und wie sich ihr Verhältnis zu Abū 'l-Ḥasan gestaltete.

2. Das Verhältnis Abū 'l-Ḥasans zu den Staaten der iberischen Halbinsel (1336-1339)

a. Fortdauer des Vertragszustandes mit Kastilien

Alfons XI. hatte der Verlängerung des Vertrages von 1334 mit Abū 'l-Ḥasan zugestimmt, weil er sich keinen Krieg mit den Meriniden leisten konnte. Er war zu dieser Zeit in einen Zweifrontenkrieg gegen Portugal und Aragon verwickelt, der seine Ursache in den komplexen dynastischen Verhältnissen der drei christlichen Staaten hatte. In Aragon war nach dem Tode Alfons' IV. dessen Sohn Peter IV. 1336 auf den Thron gefolgt. Dieser weigerte sich, den Verfügungen, die Alfons IV. zugunsten Leonors von Kastilien, der Stiefmutter Peters IV. getroffen hatte, nachzukommen. Das hatte Alfons XI., den Bruder Leonors, zum Eingreifen veranlasst, und er führte an der Grenze von Valencia, unterstützt von aragonesischen Vasallen Leonors, einen Kleinkrieg gegen Peter IV. (1). Andererseits hatte Alfons XI., der mit einer Tochter Alfons' IV. von Portugal vermählt war, durch seine Liaison mit Leonor de Guzmán in Portugal beträchtlichen Anstoss erregt. Hinzu kam, dass sich die alte Auseinandersetzung zwischen Alfons XI. und Juan Manuel von Murcia erneut zugespitzt hatte, als die

1) Ballesteros y Beretta, Hist. Esp. III, 215-217; Hist. Esp. XIV, 446.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000194

Verlobung des portugiesischen Thronfolgers Peter mit einer kastilischen Prinzessin rückgängig gemacht wurde, damit Peter eine Tochter Juan Manuels heiraten konnte. Aus diesem Affront für Alfons XI. entwickelte sich ein Krieg mit Portugal, der 1337 seinen Höhepunkt erreicht hatte, und der, da obendrein der Konflikt zwischen Alfons XI. und Peter IV. ausgebrochen war, zu einer Allianz zwischen Portugal, Aragon und Juan Manuel von Murcia führte, so dass sich Alfons XI. recht bedrängt sah (1). Aus diesem Grunde liess er sich auf die Verlängerung des Vertrages mit Abū 'l-Ḥasan ein. Dabei mag er noch geglaubt haben, dass sich Abū 'l-Ḥasan auch an die Bestimmungen halten würde, die ein Engagement in der Algarve verboten. Er musste sich aber sehr bald vom Gegenteil überzeugen lassen, als nämlich die Nachricht von der Rückkehr Abū Māliks in die Algarve bei ihm eintraf (2). Samt den Begleitumständen, unter denen sich die Rückkehr vollzog, war die Nachricht nicht geeignet, Alfons XI. über die friedlichen Absichten Abū 'l-Ḥasans zu beruhigen. Mit Abū Mālik war die Erinnerung an den Verlust von Gibraltar verknüpft; seine Rückkehr konnte nichts anderes bedeuten, als dass er den Krieg wieder beginnen wollte (3). In Kastilien wurde jede Aktivität der Meriniden in der Algarve als Vorbereitung zum Krieg gedeutet, wobei es in den Augen Alfons' XI. völlig gleichgültig war, ob die Algarve dadurch zu einer merinidischen Provinz werden sollte oder ob man zu einem direkten Angriff rüstete. Das eine war so gefährlich wie das andere; es war sogar gefährlicher für Kastilien, wenn sich die Meriniden in der Algarve festsetzten. Diese waren hier bisher nur sporadisch

1) Almeida, Hist. Port. I, 261-264; Livermore, Hist. Port. 89.

2) Crón. Alf. XI. 292; Poema Alf. XI. 175-177.

3) Zu diesem Schluss kommt die kastilische Chronik; sie unterstellt geradezu, dass die Verhandlungen über die Vertragsverlängerung von Abū 'l-Ḥasan nur aufgenommen worden waren, damit Abū Mālik währenddessen ungehindert in die Algarve zurückkehren konnte (Crón. Alf. XI. 315-316). Es muss aber berücksichtigt werden, dass die Chronik an dieser Stelle eine sehr geraffte Zusammenfassung von Ereignissen gibt, die vorher ausführlicher dargestellt worden waren, und dass durch dieses zeitliche Zusammenrücken der Vorgänge der Eindruck entstehen kann, dass der Vertragsabschluss dem Beginn der Feindseligkeiten unmittelbar vorausging. Die ausführlichere Darstellung in der Chronik (Crón. Alf. XI. 292-302) erweist sich denn auch als genauer und entspricht dem wirklichen Verlauf der Dinge.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000195

aufgetaucht, und seit dem Fall der Almohaden schien die Gefahr ausgeschlossen, dass sich erneut eine afrikanische Dynastie eines Teiles der iberischen Halbinsel bemächtigte. Wenn Abū 'l-Ḥasan jetzt ernsthaft daran ging, sich die Algarve einzuverleiben, dann hatte es Kastilien plötzlich mit zwei Gegnern im Süden, mit Granada und mit Nordafrika zu tun. Unzweifelhaft hatte es die Erfolge der Reconquista in den letzten hundert Jahren unter Alfons X., Ferdinand III., Sancho IV. und Ferdinand IV. sehr begünstigt, dass diese Könige zumeist nur mit einem Gegner, dem nicht sonderlich starken Granada beschäftigt waren. Jetzt bestand wieder die Gefahr eines Zweifrontenkrieges, denn soweit sich erkennen lässt, gingen die Kriegsziele Abū 'l-Ḥasans und Granadas auseinander. Die Vorstösse Granadas zielten stets auf Córdoba und Valencia, während Abū 'l-Ḥasans Ziele mehr in den westlich an die Algarve angrenzenden kastilischen Gebieten lagen (1). Ausserdem kollidierten in der Algarve die Gebietsinteressen Abū 'l-Ḥasans und Alfons' XI., denn das Sultanat Granada und damit auch die Algarve gehörten zur kastilischen Reconquistazone. Das Gebiet des Sultanats Granada war relativ fest umgrenzt, und das Herrschaftsverhältnis war eindeutig festgelegt; Granada konnte, wenn es danach ging, nur Kastilien zufallen. Jetzt aber trat Abū 'l-Ḥasan mit einem neuen Gebiets- und Herrschaftsanspruch in der Algarve auf, der die klaren Besitzabgrenzungen im Süden komplizierte und auf Kosten kastilischen reellen Gebietes, des kastilischen Korridors, wie potentiellen, jetzt noch granadinischen Gebietes gehen konnte (2).

1) Die Befürchtung eines Zweifrontenkrieges war schon 1333 in dem Kriegsrat Alfons' XI. in Sevilla sehr laut geworden, als man den König davon abbringen wollte, gegen Gibraltar zu ziehen. Sie wird auch weiterhin nicht verstummen.

2) Man war in Kastilien keineswegs gewillt, den Anspruch Abū 'l-Ḥasans auf die Algarve anzuerkennen, denn der Zusatz, der bei der Nennung des Namens Abū Māliks öfter folgt, steht quasi in Anführungszeichen: "Abū Mālik, der sich König von Algeciras und Ronda nannte". Im Gegensatz dazu wird Abū 'l-Ḥasan in aragonesischen Dokumenten sehr häufig "König der Algarve" genannt, was in der kastilischen Chronik nicht vorkommt. Nur in dem Bericht über die Einrichtung des Emirats von Siǧilmāsa 1315 erwähnt die Chronik, dass Abū Sa'īd den Titel "König der Algarve" führe, und auch hier kann ein Vorbehalt gegen diese Anmassung mitschwingen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000196

Obwohl man ganz genau erkannt hatte, dass der Fall der ʿAbdalwādiden und die Abhängigkeit der Ḥafṣiden und Naṣriden von Abū 'l-Ḥasan diesem einen Machtzuwachs verschafft hatten, der sich unweigerlich gegen die christlichen Staaten auswirken würde (1), wusste man - das gilt für Alfons XI. und für Peter IV. - nie genau, gegen wen sich der Angriff Abū 'l-Ḥasans richten würde (2). Die Unsicherheit, die in Kastilien und Aragon über die Absichten Abū 'l-Ḥasans herrschte, erzeugte daher nachgerade eine Spannung, die sich entladen musste.

Im übrigen wartete Alfons XI., als ihn im März die schon genannten Nachrichten erreichten (3), die weitere Entwicklung ab. Immerhin wurde die Beschuldigung laut, Abū 'l-Ḥasan habe den Vertrag gebrochen (4), was ja, wenn man seine Wirksamkeit in der Algarve insgesamt betrachtet, auch zutraf. Entgegen seinen Plänen (5) schickte Alfons XI. aber keine Truppen in den Süden, um den Vertragsbruch zu ahnden, sondern befahl nur seinem Admiral Alfonso Jofre de Tenorio in Sevilla, die Flotte bereitzumachen und in der Meerenge aufzuziehen, um das Uebersetzen weiterer Schiffe Abū 'l-Ḥasans zu verhindern (6). Auf den Cortes, die er in diesem Jahr 1338 zu Ostern in Burgos abhielt, wurde aber ein grosser Landfriede verkündet (7), den die Chronik Alfons' XI. in direkte Beziehung zu den Vorgängen in der Algarve setzt (8). Der Landfriede wird auch in Verbindung mit dem Waffenstillstand stehen, der durch den Erzbischof von Reims und den Bischof von Rhodos auf Betreiben des Königs von Frankreich und des Papstes Weihnachten 1337 zwischen Alfons IV. von Portugal und Alfons XI.

1) Crón. Alf. XI. 292 u. 315-316; Sete reis II, 299; vgl. auch Giménez Soler, Corona 262.

2) Es war in Kastilien bis zuletzt unklar, ob Abū 'l-Ḥasan Tarifa überhaupt angreifen würde, und genauso wenig wusste Peter IV., ob er wirklich einen Angriff auf Valencia plante. Sevillano i Colom sieht die Bedrohung von Valencia allerdings als erwiesen an (Crisi 58).

3) Huici Miranda bezieht sich nur auf die spätere Phase, wenn er schreibt, im Herbst und im Winter 1339 habe Alfons XI. diese Nachrichten empfangen, vgl. Batallas 333.

4) Crón. Alf. XI. 292.

5) Crón. Alf. XI. 292.

6) Crón. Alf. XI. 292; Poema Alf. XI. 188-191; Sete reis II, 299.

7) Vgl. Cortes de León y Castilla I, 443-456.

8) Crón. Alf. XI. 292-293; Sete reis II, 300.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000197

vermittelt worden war und der bis Michaelis im Mai 1338, d.h. bis zum 8. Mai gelten sollte (1). Nur dieser Waffenstillstand erlaubte es Alfons XI. übrigens, seine Flotte in die Meerenge zu schicken, denn während des Krieges mit Alfons IV. hatte ihm die portugiesische Flotte sehr zu schaffen gemacht (2). Ausserdem liessen die Berichte aus dem Süden Alfons XI. ein Verhandlungsangebot Peters IV. annehmen, das im April 1338 überbracht wurde, also kurz nachdem Alfons XI. seine Flotte hatte klarmachen lassen und die Beschlüsse der Cortes ergangen waren. Die Verhandlungen, die die Ansprüche der Königin Leonor regeln sollten, zogen sich den Sommer 1338 über hin und wurden am 20. Oktober 1338 abgeschlossen (3). Damit waren die Auseinandersetzungen unter den drei christlichen Herrschern beigelegt (4).

b. Vergebliches Bündniswerben seitens Aragons

Obwohl es bei einem Thronwechsel üblich war, sich bestehende Verträge von den Vertragspartnern bestätigen zu lassen, unternahm Peter IV. nach dem Tode Alfons' IV., was den allgemeinen Vertrag von 1334 betraf, bei Abū 'l-Ḥasan keine derartigen Schritte, da er den Vertrag ohne weiteres auch als für sich verbindlich ansah. Diese diplomatische Nachlässigkeit

1) Crón. Alf. XI. 292; Sete reis II, 286. Nach der portugiesischen Chronik wurde der Vertrag am 27.12.1337 in Mérida unterzeichnet. Almeida diskutiert die Frage, ob die Bischöfe 1337 oder 1338 ihre Verhandlungen begannen und entscheidet sich für 1338 (Hist. Port. I, 264 mit Anm. 1), da er die Angabe der portugiesischen Chronik nicht kannte. Dass es 1337 war, ergibt sich daraus, dass die Bischöfe am 19. Oktober 1337 wegen der Verhandlungen zu Alfons IV. nach Braga kamen (Sete reis II, 274-275) und dann zu Alfons XI. nach Mérida zurückkehrten (Sete reis II, 285). Allerdings ergibt sich in der Chronik Alfons' XI. eine Schwierigkeit, da kurz vor Abschluss des Vertrages vom Tode des Erzbischofs Jiménez von Toledo berichtet wird, der nach Gams am 16.11.1338 gestorben sein soll (Ser. episc. 81), während kurz nach Abschluss des Vertrages erst die Cortes von Burgos 1338 behandelt werden. Da nunmehr als Sterbedatum des Erzbischofs der 17.11.1337 gilt (Enc. univ. XXXI, s.v. Luna, Jimeno de), kommt auch die Chronologie in Ordnung.

2) Almeida, Hist. Port. I, 263-264.

3) Ballesteros y Beretta, Hist. Esp. III, 217; Hist. Esp. XIV, 446.

4) Durch den Waffenstillstand zwischen Kastilien und Portugal war wenigstens die Grundlage für weitere Verhandlungen gegeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000198

trug ihm Schwierigkeiten mit Abū 'l-Ḥasan ein, als er unter Berufung auf den Vertrag die Kaperung eines aragonesischen Handelsschiffes vor der nordafrikanischen Küste reklamierte und dabei merken musste, dass Abū 'l-Ḥasan nicht ohne weiteres gewillt war, ihn als Vertragspartner anzuerkennen. Da Peter IV. aus mehreren Gründen die Anerkennung des Vertrages erreichen wollte, entwickelte sich aus der ursprünglichen Reklamation eine Serie von Verhandlungen, die von 1337 bis 1339 andauerten (1).

Zu Beginn des Jahres 1337 hatte Peter IV. wohl von dem in Abū 'l-Ḥasans Dienst stehenden Söldnerführer Bernat de Campereçch (2) Nachricht erhalten, dass von Abū 'l-Ḥasans Leuten vor Honein (3) ein aragonesisches Handelsschiff aufgebracht, der Kapitän und die Besatzung eingesperrt und die Ladung beschlagnahmt worden sei (4). Die Kaperung ging zwar auf das

1) Obwohl die Darstellung dieser Verhandlungen zwischen Peter IV. und Abū 'l-Ḥasan den wesentlichen Teil des zweiten Abschnittes der Arbeit von Dravet ausmacht (Quelques Aspects 64-98), muss hier noch einmal auf sie eingegangen werden, da Dravet einige Fehler unterlaufen sind. Die Untersuchung von Sevillano i Colom (Crisi hispano-musulmana) über Peters IV. Politik der Jahre 1330-1340 entbehrt leider der hierfür notwendigen, breiteren Quellengrundlage, wie sie insbesondere durch ACA, Reg.555 gegeben ist. Insofern wird Sevillano i Colom den komplizierten Verhältnissen nicht immer gerecht.

2) Der Name Campereçch wird verschieden gelesen: Cancer (Giménez Soler, Caballeros 344; Dufourcq, Esp. cat. 463), Cancerch (Giménez Soler, Corona 265); Giménez Soler bietet beide Lesungen nach dem gleichen Dokument. Dravet liest Concerch (Quelques Aspects 78) und Sevillano i Colom unsicher Cáceres (Crisi 61 u. 62) als Korrektur zu Giménez Soler, Corona 265. Gemäss ACA, Reg. 555, 52a vom 28. 7. 1337 wird hier die oben gegebene Lesung bevorzugt. - Zur Person vgl. Giménez Soler, Caballeros 344 u. Dufourcq, Esp. cat. 463.

3) Honein wird in der kastilischen Uebersetzung des Briefes Abū 'l-Ḥasans vom 11. 4. 1337 mit Guney wiedergegeben. In einem katalanischen Text wird Honein Hone genannt, vgl. Masiá de Ros, Corona 485=Nr. 181, in den zeitgenössischen italienischen und katalanischen Karten erscheint der Name in folgenden Formen: unin (Pisan. Karte), guardia omne (Atlas T. Luxoro), onem (Vesconti, 1. u. 2. Atlas von 1318 u. Vesconti, Karte von 1327), une (Carignani), unem (Karten von Dulcert und Pizigano), ony (Pizigano, Atlas) und one (Katalan. Weltkarte). Die Form Guney ist also ungewöhnlich, aber eine andere Entsprechung als Honein bietet sich nicht an. Auch Dravet setzt Guney mit Honein gleich (Quelques Aspects 76).

4) Von einem seiner Meinung nach undatierten Brief Abū 'l-Ḥasans ausgehend, kommt Dravet auf Ende 1336 (Quelques Aspects 67). Anfang 1337 soll bevorzugt werden, weil der von Dravet als undatiert bezeichnete Brief

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000199

Konto Abū 'l-Ḥasans, doch bleibt fraglich, ob er damit den allgemeinen Vertrag von 1334 verletzte, der die Freizügigkeit christlicher Kaufleute in seinem Gebiet gewährleisten sollte. Das Schiff wurde in tlemcenischen Gewässern zu einem Zeitpunkt aufgebracht, als der Maġrib al-Ausaṭ noch nicht unbedingt als merinidisches Gebiet anzusprechen war, und es kommt in keinem der Briefe zum Ausdruck, für welchen Hafen das Schiff bestimmt war, so dass auch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen werden kann, es habe versuchen sollen, Tlemcen zu versorgen. Peter IV. unterstellte jedoch, dass der Maġrib al-Ausaṭ bereits merinidisches Gebiet sei und folglich die Vertragsbestimmungen auch dort galten. In diesem Sinne reklamierte er den Uebergriff bei Abū 'l-Ḥasan durch seinen Gesandten Arnau des Puig und versah ihn auch mit Geld, damit er die Kaufleute auslöste (1). In seiner Antwort stellte sich Abū 'l-Ḥasan auf den Standpunkt, dass zwischen ihm und Peter kein Vertrag bestehe, der ihn verpflichte, die Gefangenen auszuliefern, denn Peter habe nach dem Tode Alfons' IV. keine Verbindung zwecks Fortsetzung des Vertrages mit ihm aufgenommen. Er, Abū 'l-Ḥasan, habe aber befohlen, die Kaufleute, das Schiff und die Waren freizugeben. Doch müsse er Peter vorhalten, dass katalanische Schiffe an den Küsten der Algarve ständig Räubereien verübten und seine Untertanen gefangennähmen. Nur wenn Peter diese Uebergriffe unterbinden werde, sei er bereit, mit ihm einen neuen Vertrag zu schliessen; aber er, Peter, müsse dann die ersten Schritte unternehmen, wie es auch Al-

Abū 'l-Ḥasans (Quelques Aspects 76) sehr wohl datiert ist, nämlich auf den 9. Ramaḍān 737=11.4.1337 (ACA, Reg. 555, 47a-48a). Dieser Brief setzt ein die Reklamation enthaltendes Schreiben Peters IV. voraus, das bisher nicht gefunden worden ist, jedoch vor April 1337 geschrieben worden sein muss, evtl. zum gleichen Zeitpunkt wie das Geheimschreiben an Bernat de Campereçch. - Der Tatbestand der Kaperung wird in anderen erhaltenen Briefen stets wieder angeführt, so in dem schon genannten Brief Abū 'l-Ḥasans wie in dem sehr ausführlichen Brief Peters IV. vom 1.7.1337 (ACA, Reg. 555, 44a-b). - In dem Brief an Bernat de Campereçch liegt eines der wenigen Dokumente vor, durch die die Existenz von christlichen Söldnertruppen in merinidischen Diensten in dieser Zeit bezeugt wird, vgl. auch S. 189.

1) Dieser Brief Peters IV. kann bis dato nur aus der späteren Korrespondenz erschlossen werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000200

fons XI. getan habe (1). Abū 'l-Ḥasan wollte Peter IV. also zwingen, ihn um einen Vertrag zu bitten, ganz wie er 1333/34 Alfons XI. die Bitte um einen Vertrag abgelistet hatte. Der Brief Abū 'l-Ḥasans wurde nicht von Peters IV. Gesandten Arnau des Puig zurückgebracht, denn diesen liess Abū 'l-Ḥasan einsperren, ein Vorgehen, das Peter IV. ihm als Bruch des Völkerrechts zur Last legte (2).

Peter IV. beantwortete diesen Brief erst am 1.7.1337, wobei man annehmen kann, dass er sich im unklaren war, wie er auf die Inhaftierung seines Gesandten reagieren sollte, und dass er die Entwicklung im Maġrib al-Ausaṭ abwarten wollte, die dann ja auch, bevor er antwortete, durch die Einnahme von Tlemcen zu einem Abschluss gekommen war und ihn vor eine neue Situation stellte, denn Abū 'l-Ḥasan war nun Herr eines Gebietes geworden, das Peters IV. ureigenes Interessengebiet war (3). In seiner Antwort beharrte Peter IV. weiterhin auf seinem Standpunkt, dass zwischen ihm und Abū 'l-Ḥasan Vertragszustand herrsche. Abū 'l-Ḥasan hielt ausser Arnau des Puig offenbar auch noch die Kaufleute Peters IV. gefangen, denn dieser bot ihm für ihre Freilassung die von ihm gefangenen Leute Abū 'l-Ḥasans an. Er bedauerte die Vorkommnisse in der Algarve, an denen er aber keine Schuld trage. Schliesslich äusserte er seine Bereitschaft, mit Abū 'l-Ḥasan den Vertrag fortzusetzen und kündigte seinen Gesandten Pedro Colón an (4). Diesem wurde ein weiteres, kürzeres Schrei-

1) "Geschrieben in al-Manṣūra bei Tlemcen, welches Gott preisgeben möge", den 9. Ramaḍān 737=11.4.1337 (ACA, Reg. 555, 47a-48a). Dieser Brief bereitete Dravet erhebliche Schwierigkeiten, da er ihn aus unbekanntem Grunde als undatiert behandelt.

2) In seinem Brief an Abū 'l-Ḥasan vom 1.7.1337.

3) Peters IV. neue Aktivität bezeugen zwei Briefe vom 1.7.1337 an Abū 'l-Ḥasan, sowie Instruktionen für den Gesandten Peters, Pedro Colón. Letztere sind undatiert, doch ergibt sich aus dem Inhalt, dass sie für diesen ausgearbeitet wurden. Dieser Meinung ist auch Dravet (Quelques Aspects 65-66). Weiterhin finden sich um diese Zeit Informationen für die Beamten Peters IV., in denen seine Friedensverhandlungen mit Abū 'l-Ḥasan angekündigt werden. Im Gegensatz hierzu vertritt Sevillano i Colom die Auffassung, dass Peters Friedensverhandlungen erst im Mai 1338 einsetzten (Crisi 62-64). Sevillano i Colom stützt sich aber ausschliesslich auf die von Giménez Soler beigebrachten Briefe aus ACA, Reg. 1111.

4) ACA, Reg. 555, 44a-b vom 1.7.1337. Vgl. auch Dravet, Quelques Aspects 66-71.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000201

ben ausgestellt, in dem Peter IV. nochmals beteuerte, dass er sich in allen Punkten an den bestehenden Vertrag gebunden fühle und nach ihm gehandelt habe. Er bat Abū 'l-Ḥasan, seinerseits die Bedingungen des Vertrages einzuhalten und stellte ihm frei, den Vertrag für den Rest seiner Laufzeit zu bestätigen oder nach Belieben zu verlängern (1). Die Instruktionen für Pedro Colón zeigen Peters Absichten etwas deutlicher. Er war nur zum Vertragsabschluss bereit, wenn Abū 'l-Ḥasan die Kaufleute auf freien Fuss setzte. Der alte Vertragspunkt, der die Lieferung von Galeeren an Abū 'l-Ḥasan vorsah, stand nicht zur Debatte, und Pedro Colón war angewiesen, sollte Abū 'l-Ḥasan die Sprache auf Galeeren bringen, neue Instruktionen von Peter IV. einzuholen. Wesentlich war es für Peter, dass die Freizügigkeit seiner Kaufleute im Gebiet Abū 'l-Ḥasans wiederhergestellt und garantiert wurde (2).

Wie Dravet sehr deutlich hervorhebt, war es Peter IV., der um Frieden bat (3); Abū 'l-Ḥasan hatte durch die Hartnäckigkeit, mit der er die Freilassung der Kaufleute verweigerte, und dadurch, dass er sich über die Unverletzlichkeit der Gesandten hinwegsetzte, Peter IV. genau dahin gebracht, wohin er ihn haben wollte. Peter IV. war aber auch nicht ganz im Recht, wie anders Dravet meint (4), denn er hatte anfangs nicht zu erkennen gegeben, dass er an der Fortsetzung des Vertrages interessiert wäre. Insofern kann man auch nicht sagen, dass er sich nur praktisch in der Lage des Bittstellers befunden hätte (5), denn er war es von vornherein, da er als neuer Vertragspartner hinzukam. Dass er im Grunde genommen selbst dieser Auffassung war, hat sein Verhalten gegenüber Granada gezeigt. Darüber hinaus hatte Peter IV. ein sehr wesentliches Interesse, mit Abū 'l-Ḥasan zu einer Uebereinkunft zu kommen, denn im Maġrib al-Ausaṭ begann die eigentliche Domäne des katalanischen Handels. Nach der

1) ACA, Reg. 555, 44b-45a vom 1.7.1337. Französische Uebersetzung bei Dravet, Quelques Aspects 71-72.
2) ACA, Reg. 555, 45a-b, undatiert. Vgl. auch Dravet, Quelques Aspects 74-75.
3) Quelques Aspects 73.
4) ibid.
5) ibid.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000202

Eroberung durch Abū 'l-Ḥasan war hier für Peter IV. eine völlig neue Situation entstanden, und um den Handel auch unter diesen veränderten Bedingungen aufrechterhalten zu können, musste er verhandeln, d.h. um den Vertrag bitten.

Pedro Colón reiste aber nicht sofort (1), denn Peter IV. bezog wie üblich Jaime III. von Mallorca in die Verhandlungen ein und bat diesen um Verhandlungsvollmacht (2). Wie die Antwort Jaimes ausfiel, ist unbekannt; da sich jedoch Mallorca im allgemeinen derartigen Verträgen anschloss und ja auch wohl dem Vertrag von 1334/35 beigetreten war, wird Peter IV. Ende Juli die Vollmacht Jaimes für diesen neuen Vertrag erhalten haben. Ausserdem schaltete Peter IV. die Führer der aragonesischen Söldner bei Abū 'l-Ḥasan ein, nämlich Bernat de Campereçch, Ramón de Mirambell und Arnau Seguí (3). Er informierte sie über den Inhalt der Gesandtschaft Pedro Colóns und bat sie, Abū 'l-Ḥasan darauf hinzuweisen, dass der Vertrag am 27. Februar kommenden Jahres ablaufe, er aber an Frieden auf längere Zeit interessiert sei (4). Peter IV. bediente sich des Einflusses der Söldnerführer bei Abū 'l-Ḥasan, um Pedro Colón bei diesem einzuführen und seine Verhandlungen durch sie unterstützen zu lassen (5). Er wollte damit zugleich Vorsorge treffen, dass Pedro Colón nicht das gleiche Schicksal widerfuhr wie seinem Vorgänger Arnau des Puig. Auch an Abū

1) Dravet, der von dem für ihn nicht datierten Brief Abū 'l-Ḥasans vom 11.4.1337 ausgeht, versuchte richtig, diesen Brief im Zusammenhang mit den Briefen Peters IV. vom 1.7.1337 zu sehen. Merkwürdigerweise nimmt er dann denselben Brief zum Anlass, um einen zweiten Zwischenfall zu konstruieren, dessen Opfer nun Pedro Colón sein soll, von dem er annimmt, dass er sofort nach dem 1. Juli zu Abū 'l-Ḥasan reiste (Quelques Aspects 76-83). Dass das nicht der Fall war, zeigt der erst Ende Juli ausgestellte Geleitbrief für Pedro Colón wie auch die Korrespondenz Peters IV. mit Jaime III. von Mallorca, die den Eintritt Jaimes in den Vertrag zum Thema hat. Jaimes Antwort liegt nicht vor, es kann aber angenommen werden, dass Pedro Colón erst nach ihrem Eintreffen abreiste. Insofern ist die Kontinuität der Verhandlungen durchaus gegeben.

2) ACA, Reg. 555, 49a vom 15.7.1337.

3) Zu Ramón de Mirambell vgl. Dufourcq, Esp. cat. 462, Anm. 12 u. 463; zu Arnau Seguí vgl. Dufourcq, Esp. cat. 462. Danach auch Dravet, Quelques Aspects 78-80.

4) ACA, Reg. 555, 52a vom 28.7.1337.

5) Dravet, Quelques Aspects 85.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000203

'l-Ḥasan schrieb Peter IV. noch einmal im Sinne seiner Briefe von Anfang Juli (1). Pedro Colón scheint sich Ende Juli 1337 auf die Reise begeben zu haben (2). Ueber den Verlauf seiner Mission ist nichts bekannt, und neue Verhandlungen zwischen Peter IV. und Abū 'l-Ḥasan begannen erst Mitte 1338. Daraus ergibt sich, dass Peter IV. die Erneuerung des Vertrages noch vor Ablauf seiner Geltungsdauer nicht erreicht hatte.

Die Nachrichten, die seit Mitte 1337 über die Vorgänge in der Algarve in Aragon einzutreffen begannen, erregten von Anfang an bei Peter IV. grösste Besorgnis (3). Aus dem Maġrib war ein Mönch, Pere Comte (4), bei Peter IV. mit neuen Nachrichten eingetroffen, die noch frühere Berichte bestätigten, denen zufolge Abū 'l-Ḥasan unaufhörlich Reiterei, Fussvolk, Waffen, Lebensmittel und andere Ausrüstung mit Galeeren nach Gibraltar schaffte. Da zugleich die valencianische Küste von maurischen Galeeren heimgesucht wurde, befürchtete Peter IV. einen Angriff Abū 'l-Ḥasans auf

1) ACA, Reg. 555, 51b-52a vom 28. 7. 1337.

2) Der jüngste Geleitbrief Pedro Colóns datiert vom 28. 7. 1337: ACA, Reg. 555, 51a.

3) Er berichtete darüber seinem Gesandten Ramón Boyl nach Avignon am 10. 11. 1337: ACA, Reg. 1111, 22 (zitiert nach Giménez Soler, Corona 264, Anm. 1. Teilweise auch bei Sevillano i Colom, Crisi 60).

4) Eine obskure Persönlichkeit. In seinem Brief an Ramón Boyl nennt Peter IV. ihn "postulat en bisbe de Marrochs" (Bewerber um das Bischofsamt von Marrakesch/Marokko) und in einem späteren Brief (ACA, Reg. 1111, 56 vom 10. 12. 1337, zitiert nach Giménez Soler, Corona 264, danach auch bei Sevillano i Colom, Crisi 61) "electo de Marruecos" (gewählt für Marrakesch). Sevillano i Colom liest "clérico", doch wird Giménez Solers Lesung durch die oben genannte Formulierung "postulat" gestützt. In Marrakesch war von 1327-1344 jedoch der Dominikaner Juan Fernández Bischof, vgl. López, Obispos 452-453. Dem Papst ist die Person Pere Comtes auf jeden Fall nicht ganz geheuer gewesen, denn er wollte seinen Berichten nicht recht Glauben schenken, und Peter IV. musste seinen Gesandten nochmals bitten, dem Papste die Glaubwürdigkeit des Berichtes von Pere Comte zu bezeugen (im gleichen Brief wie oben). Die Geschichte des Episkopats von Marrakesch ist in dieser Zeit sehr ins Dunkel gehüllt. Man kann, was das Auftreten Pere Comtes anbetrifft, höchstens vermuten, dass es, wie schon früher bei der Wahl von Juan Fernández' Vorgänger, Francisco de Relat (1312-1327), erneut zu einer Spaltung innerhalb der Kirche gekommen war, vgl. López, Obispos 451, Koehler, L'Eglise 47, Dufourcq, Esp. cat. 581-582. Der Name Relat wurde bisher Pilaco gelesen; zur Verbesserung vgl. Dufourcq, Esp. cat. 581, mit Anm. 4.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000204

Valencia (1). Diese Furcht wird ihn nicht mehr verlassen und seine weiteren Schritte bestimmen. Aus ihr heraus erklärt sich auch, dass er sich mit Alfons XI. im Oktober 1338 wieder einigte. Schon vorher hatte er begonnen, sich um die Ausrüstung von Galeeren zu kümmern (2). Dies liess er auch den Papst wissen, um ihn zu Hilfeleistungen zu bewegen, doch stiess er bei Benedikt XII. auf starke Zweifel (3), denn dieser glaubte nicht an die Maurenfeindlichkeit Peters IV. und besonders nicht an seine Absicht, mit den Mauren Krieg zu führen (4).

Daneben versuchte Peter IV. trotz aller bisherigen Rückschläge, bei Abū 'l-Ḥasan den Abschluss des Vertrages zu erreichen. Dieser scheint auch Pedro Colón festgehalten zu haben, denn Peter IV. erkundigte sich Mitte Dezember 1337 erneut bei ihm nach seinem Boten. Er gab sich in diesem Brief weniger verbindlich und bezeichnete das Zustandekommen eines Vertrages als illusorisch, wenn Abū 'l-Ḥasan nicht über den Gefangenenaustausch verhandeln wolle. Auch zeigte er sich nicht mehr bereit, weitere Gesandte zu schicken, sondern forderte Abū 'l-Ḥasan auf, seine eigenen nach Aragon zu entsenden (5). Dieser schärfere Ton verfehlte seine Wirkung nicht, denn von Abū 'l-Ḥasan traf eine Antwort ein. Weil er aber auch den Boten des neuesten Briefes Peters IV. zurückbehalten hatte und seinen eigenen Brief durch jemand anderen überbringen liess, bedauerte Peter IV., auf den Brief Abū 'l-Ḥasans nicht antworten zu kön-

1) Vgl. hierzu Sevillano i Colom, Crisi 58-61. Ausser den dort zitierten Briefen Peters IV. noch dessen Brief an Joffre Guilambert vom 19.11.1337: CDI AGCA VII, 78.

2) Peter IV. an Ramón Boyl vom 10.11.1337: ACA, Reg. 1111, 22 (zitiert nach Giménez Soler, Corona 264, Anm. 1, und auszugsweise bei Sevillano i Colom, Crisi 60).

3) In einem Brief vom 10.12.1337 dringt Peter IV. nochmals in Ramón Boyl, dem Papst wenigstens die Zusage seiner Hilfe abzugewinnen (ACA, Reg. 1111, 56, zitiert nach Giménez Soler, Corona 264, Anm. 1). Zu den Verhandlungen mit dem Papst vgl. auch Sevillano i Colom, Crisi 60-61.

4) Der sehr vertraute Umgang Peters IV. mit Muslimen hatte dem Papst gerade Anlass gegeben, ihn zu einem christlicheren Lebenswandel anzuhalten (Brief Benedikts XII. vom 21.3.1337, vgl. Daumet, Semonce).

5) Brief vom 18.12.1337: ACA, Reg. 555, 57a-b. Vgl. Dravet, Quelques Aspects 80-83.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000205

nen (1). Er liess aber an Valencia strikte Anweisung abgehen, Schiffe Abū 'l-Ḥasans nicht zu behelligen (2). Der Ueberbringer des Briefes Abū 'l-Ḥasans hatte ausführliche Angaben über dessen Rüstungen mitgebracht, die Peter IV. sofort benutzte, um dem Papst die drohende Gefahr nochmals eindringlich vor Augen zu führen (3). Benedikt XII. liess sich aber von seiner misstrauischen Haltung nicht abbringen; ihm war viel deutlicher klar, dass Peter IV. Kriegsvorbereitungen gegen Mallorca traf (4). Er empfahl ihm deshalb, sich mit Alfons XI. ins Benehmen zu setzen, damit im Falle eines Angriffes von Abū 'l-Ḥasan auf der iberischen Halbinsel Frieden herrsche und der Gefahr umso wirksamer begegnet werden könne (5). Die starre Haltung aber, die Peter IV. in seinen letzten Briefen Abū 'l-Ḥasan gegenüber zeigte, hatte diesen einlenken und Peter IV. durch dessen Gesandten Jayme Cervija ein Vertragsangebot unterbreiten lassen. Peter IV. wollte daraufhin Jayme Cervija und seinen Onkel Napoleon von Aragon wieder zu Abū 'l-Ḥasan schicken, damit der Vertrag bestätigt würde (6). Formell wurde auch Jaime III. von Mallorca zum Bei-

1) Brief vom 24.2.1338: ACA, Reg. 555, 58b. Der Brief Abū 'l-Ḥasans ist nicht vorhanden.

2) Vgl. Sevillano i Colom, Crisi 62-64.

3) Danach rüstete Abū 'l-Ḥasan 60 Galeeren und 40 Sagetas aus; er sei dabei, 1200 Leute nach Andalusien zu schicken (Brief vom 26.2.1338: ACA, Reg. 555, 58b-59a). Die genaue Unterrichtung verdankte Peter IV. dem Söldnerführer Bernat de Campereçch, dessen Brief nicht erhalten ist. Der Inhalt kann dem Brief an den Papst entnommen werden. Die Antwort Peters IV. an Bernat de Campereçch ist sehr allgemein gehalten, da Gefahr bestand, dass der Brief von Abū 'l-Ḥasans Leuten abgefangen wurde. Die Antwort datiert vom 2.3.1338: ACA, Reg. 1111, 64 (zitiert nach Giménez Soler, Corona 265, Anm. 1, bzw. Giménez Soler, Caballeros 345, Anm. 1 bis S. 346); Sevillano i Colom hat das Datum nicht umgerechnet und ordnet den Brief infolgedessen falsch ein, vgl. Crisi 62.

4) Nicht umsonst war Peter IV. darauf bedacht, dass Jaime III. über keine allzu grosse Flotte verfügte, da sie nicht nur gegen die Mauren, sondern auch gegen ihn eingesetzt werden konnte. Die Rüstungsaktivität Peters IV. 1337 in Valencia (vgl. Sevillano i Colom, Crisi 58-60), die einer merinidischen Invasion begegnen sollte, steht so sehr im Gegensatz zu seinen Friedensverhandlungen mit Abū 'l-Ḥasan, dass fast anzunehmen ist, die Gefahr der Invasion sei propagandistisch hochgespielt worden, um die sich eigentlich gegen Mallorca richtenden Vorbereitungen zu kaschieren.

5) Brief vom 22.3.1338: Bulas pontíficas, Índ. Rosell, Leg. 42, Nr. 10.

6) Brief Peters IV. an Abū 'l-Ḥasan vom 27.6.1338: ACA, Reg. 555, 64a.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000206

tritt aufgefordert (1), und in der Erwartung, dass der Vertrag demnächst perfekt würde, wurde durch Rundschreiben schon zur Wahrung des Friedens aufgerufen (2). Auch Yūsuf I. von Granada und sein Ḥāǧib Riḍwān wurden über die Verhandlungen unterrichtet (3). Napoleon von Aragon und Jayme Cervija sind aber offensichtlich nicht abgereist (4), denn im Oktober 1338 antwortete Peter IV. auf einen in der Zwischenzeit eingegangenen Brief Abū 'l-Ḥasans (5), er entnehme dem Briefe, dass Abū 'l-Ḥasan mit den vorgeschlagenen Bedingungen und der Einbeziehung Jaimes III. von Mallorca einverstanden sei. Deshalb schicke er nun wunschgemäss Jayme Cervija und jemand anderen, um den Vertrag abzuschliessen. Gleichzeitig warnt er Abū 'l-Ḥasan vor weiteren Angriffen auf Mallorca und Sardinien, wo maurische Galeeren einige Orte zerstört hätten (6). Die Antwort Abū 'l-Ḥasans auf diesen Brief traf sehr schnell ein (7). Aus ihr geht hervor, dass Jaime III. von Mallorca gesondert mit Abū 'l-Ḥasan korrespondierte, denn Abū 'l-Ḥasan zitiert wörtlich aus einem Brief Jaimes, der sich verwundert gezeigt hätte, dass Peter IV. ihn ohne weiteres mit in den Vertrag einschliessen wollte, wozu er aber keine Vollmacht besässe. Darüber hinaus verlangte Abū 'l-Ḥasan von Peter IV. die Entsendung von Bevollmächtigten, die den Vertrag bekräftigen sollten (8). Offensichtlich brach Peter IV., nachdem er durch diesen Brief von den Sonderverhandlungen

1) Brief vom 23. 6. 1338: ACA, Reg. 555, 65a-b. Zu den Beziehungen zwischen Abū 'l-Ḥasan, Jaime III. und Peter IV. vgl. Sevillano i Colom, Crisi 67-71.

2) Sie datieren vom 28. 6. 1338: ACA, Reg. 555, 65b-66a.

3) Briefe vom 3. 7. 1338: ACA, Reg. 555, 66a-67b.

4) Vgl. auch Sevillano i Colom, Crisi 65.

5) Dieser Brief ist nicht vorhanden.

6) Brief vom 6. 10. 1338: ACA, Reg. 555, 68a. Vgl. Dravet, Quelques Aspects 92-93. Dravet ist auch der Auffassung, dass Napoleon von Aragon und Jayme Cervija im Juli nicht zu Abū 'l-Ḥasan reisten, weil Peter IV. sie jetzt noch wieder als Gesandte ankündigt. Das ist wahrscheinlich, denn dieser Brief vom 6. 10. 1338 wurde durch einen Läufer zu Abū 'l-Ḥasan gebracht, wie eine Notiz im Kanzleiregister besagt, und auf die gleiche Weise kann der Brief Peters IV. vom 27. 6. 1338 an Abū 'l-Ḥasan befördert worden sein.

7) Sie wurde von Dravet nicht berücksichtigt.

8) Uebersetzung des Briefes Abū 'l-Ḥasans vom 2. Ǧumādā I 739=16. 11. 1338: ACA, Reg. 555, 70a-b.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000207

zwischen Abū 'l-Ḥasan und Jaime III. erfahren hatte, seine eigenen Verhandlungen mit Abū 'l-Ḥasan ab, denn der von ihm angestrebte Vertrag ist nicht mehr zustande gekommen (1). Abū 'l-Ḥasan und Jaime III. dagegen schlossen im April oder Mai 1339 wirklich einen Zehnjahresvertrag ab, fast zur gleichen Zeit, als auch Peter IV. und Alfons XI. ein Abkommen trafen. Der Vertrag zwischen Abū 'l-Ḥasan und Jaime III. ist ein reiner Handelsvertrag, doch wird den mallorquinischen Kaufleuten darin der Import bestimmter Güter (Weizen, Blei, Waffen, Pferde, gesalzene und gegerbte Häute von Rindern und Ziegen) aus dem Maġrib verboten (2). Dass Peter IV. in dem Alleingang Jaimes III. einen gegen Aragon gerichteten Akt sah, zeigt deutlich die Begründung der Annexion Mallorcas und der Absetzung Jaimes III. 1344, in der Peter IV. gerade die Beziehungen Jaimes III. zu Abū 'l-Ḥasan zum Anklagepunkt erhob (3).

Insgesamt gesehen konnte Peter IV. aus der Fortdauer des Waffenstillstandsabkommens zwischen Abū 'l-Ḥasan und Alfons XI. einerseits und den Nachrichten über die Rüstungen Abū 'l-Ḥasans andererseits nur schliessen, dass sich dieser gegen ihn wenden wollte. Da sich Peter IV. nicht darum gekümmert hatte, dass der Vertrag auch für ihn gültig blieb, stand er plötzlich isoliert zwischen Alfons XI. und Abū 'l-Ḥasan. Er hätte sich gegebenenfalls mit Abū 'l-Ḥasan allein auseinanderzusetzen gehabt, weil er wegen der Erbstreitigkeiten mit Alfons XI. nicht ohne weiteres dessen Hilfe erbitten konnte. Aus diesen Umständen erklärt sich die Hartnäckigkeit, mit der er bei Abū 'l-Ḥasan auf die Anerkennung und Verlängerung des Vertrages drang. Er brach seine Bemühungen allerdings sofort ab, als er feststellte, dass Abū 'l-Ḥasan Jaime III. von Mallorca als Vertragspartner vorzog. Notgedrungen leitete er Schritte ein, um sich mit Alfons XI. zu vergleichen.

1) Vgl. auch Dravet, Quelques Aspects 92-97.

2) Vertrag vom 5. Šawwāl 739=16.4.1339: Mas Latrie II, 192-195; López Oliván, Repertorio Nr. 62. Sevillano i Colom hingegen datiert den Abschluss nach dem im Archivo Histórico de Mallorca vorliegenden Text auf den 20. Mai 1339 (Crisi 68).

3) Crón. Pedro IV., trad. Bofarull 219. Vgl. Mas Latrie I, 177. Martínez Ferrando führt allerdings als Anklagepunkt ein Bündnis mit dem König von Djerba an (Tràgica Història 228).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000208

c. Kastilien, Aragon und Portugal

Peter IV. hatte im Herbst 1338 immerhin erreicht, dass der Friede mit Alfons XI. teilweise wiederhergestellt wurde. Der Misserfolg, der sich um diese Zeit in den Verhandlungen zwischen Peter IV. und Abū 'l-Ḥasan abzeichnete, liess Peter IV. nach einer engeren vertraglichen Bindung an Kastilien suchen. Im April 1339 war dann ein Abkommen über gegenseitige Hilfe ausgehandelt worden, das am 1. Mai 1339 verkündet wurde (1). Der Vertrag unterscheidet sich, wie schon Giménez Soler hervorhebt (2), wesentlich von dem 1329 in Tarazona-Ágreda abgeschlossenen, ganz allgemein gehaltenen Beistandsabkommen zwischen Alfons XI., Alfons IV. von Aragon und Alfons IV. von Portugal, denn er geht von ganz bestimmten Voraussetzungen aus und enthält feste Abmachungen.

Der Vertrag soll für die Lebenszeit Alfons' XI. und Peters IV. gelten. Sein Leitgedanke ist die Verteidigung des christlichen Glaubens, der Christenheit und der christlichen Reiche der iberischen Halbinsel gegen die Ungläubigen. Diese Formulierungen verstehen sich ganz aus den Vorstellungen Alfons' XI. vom Krieg gegen die Mauren. Andererseits wurde Peter IV. durch sie angehalten, seine Forderungen an Alfons XI. um Beistand nicht über Gebühr zu erhöhen, und nicht zuletzt nahmen sie die Deklarierung des Maurenkrieges zum Kreuzzug durch den Papst vorweg, da man mit seiner Hilfe rechnete. Nach der allgemeinen Zusicherung, sich bei Angriffen vom Maġrib oder von Granada gegenseitig beizustehen, leitet der Vertrag zu den Einzelbestimmungen über. Alfons XI. und Peter IV. verpflichten sich, mit den islamischen Staaten nur gemeinsam Verträge zu schliessen. Hier deutet sich eine Fortsetzung des von Alfons XI. 1334 geübten Verfahrens an, in Verträge mit Granada und dem Maġrib Aragon einzubeziehen. Beiden, Alfons XI. und Peter IV., war daran gelegen, ihre

1) Text: CDI AGCA VII, Nr. 5 vom 1. 5. 1377=1339 (nach der Pergamenturkunde des ACA; die Jahresangabe auf S. 87 der Edition ist falsch); Abschrift: ACA, Reg. 1378, 154a-156b; Inhaltsangaben: Crón. Alf. XI. 296 u. Sete reis II, 300. Vgl. Giménez Soler, Corona 263 und Robson, Catalan Fleet 389. Dieser wichtige Vertrag fehlt bei López Oliván, vgl. Repertorio Nr. 28.

2) Corona 263.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000209

derzeit laufenden Verträge mit Granada und dem Maġrib einzuhalten. Der Vertrag Alfons' XI. mit Abū 'l-Ḥasan endete im März 1342, der Peters IV. mit Yūsuf I. am 30.4.1342 "oder etwas früher". An sich lief der Vertrag zwischen Aragon und Granada schon 1341 aus, man kann deshalb nur annehmen, dass Peter IV. ihn noch verlängern wollte, um sich dem Termin Alfons' XI. anzugleichen (1). Man zog aber von vornherein die Möglichkeit in Betracht, dass die laufenden Verträge nicht eingehalten wurden, und legte dementsprechend fest, dass die gegenseitige Hilfe auch gewährt werden solle, wenn einer der Vertragspartner vor Ablauf seiner Verträge angegriffen würde, d.h. in diesem Fall würde der andere seine noch laufenden Verträge von sich aus brechen müssen. Dieser Punkt betraf Aragon, das Angriffe auf Valencia befürchtete und sich der Hilfe Kastiliens versichern musste, die nur durch diese Klausel ermöglicht wurde, da sich Alfons XI. andernfalls auf seinen Vertrag mit Abū 'l-Ḥasan und Yūsuf I. hätte berufen können, den er durch solche Unterstützung Aragons nicht gefährden wollte. Alfons XI. verspricht aber für den Fall, dass maurische Truppen durch sein Gebiet gegen Aragon ziehen wollten, dies nach Kräften zu verhindern. Als erheblich teurere Gegenleistung verpflichtet sich Peter IV., zum Schutz der Strasse von Tarifa - so wird ausdrücklich gesagt - ein Galeerenkontingent zu stellen, das im Normalfall aus der Hälfte der Anzahl der Galeeren bestehen sollte, die Alfons XI. zum Schutz der Meerenge ausrüstete: 20 kastilische und 10 aragonesische Galeeren in den Monaten Mai bis September, 8 bzw. 4 Galeeren in den Monaten Oktober bis April. Wenn Alfons XI. es für nötig erachtet, die Anzahl seiner Galeeren zu erhöhen oder es für richtig befindet, sie zu verringern, ist Peter IV. verpflichtet bzw. berechtigt, die Anzahl seiner Galeeren im Verhältnis eins zu zwei zu verstärken oder zu vermindern. Insgesamt gesehen bot der Vertrag Alfons XI. die grösseren Vorteile, da er die Aufwendungen für seine eigene Flotte auf lange Sicht zum Teil auf Peter IV. abwälzen konnte. Dass Peter IV. verhältnismässig schlecht abschnitt, lag daran, dass er den Vertrag von sich aus angestrebt hatte, wie er schon im Jahr vorher

1) Vgl. hierzu S. 199, Anm. 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000210

zum Frieden mit Alfons XI. bereit gewesen war, und dass Alfons XI. genau wusste, wie besorgt Peter IV. wegen eines Angriffes auf Valencia war. Der Vertrag war, als er abgeschlossen wurde, sehr von Eventualitäten diktiert worden, doch zeigen die Bestimmungen, dass man sehr bald mit der Aenderung der bestehenden Verhältnisse rechnete und dem Frieden nicht mehr traute. Die Furcht vor Abū 'l-Ḥasan hatte Kastilien und Aragon wieder zusammengeführt und die neuen Fronten, an denen sich diesmal Christen und Muslime gegenüberstanden (1), abgesteckt.

Nicht so bald liessen sich Friedensverhandlungen zwischen Alfons XI. und Alfons IV. von Portugal an, denn die Bedingungen, die Alfons IV. stellte, waren für Alfons XI. unannehmbar (2). Doch wurde der Waffenstillstand von Dezember 1337, der am 8. Mai 1338 abgelaufen war, im August 1338 um ein Jahr verlängert (3). Die Verhandlungen über den Frieden liefen weiter; da sich aber Alfons XI. beständig weigerte, die Bedingungen Alfons' IV. anzunehmen (4), versuchte dieser Druck auszuüben, indem er sich mit Peter IV. gegen Alfons XI. verbündete. Diese Allianz wurde am 9. November 1338 gebildet (5). Trotz der Bereinigung der Erbauseinandersetzung bestand also das gespannte Verhältnis zwischen Kastilien und Aragon fort, und das Bündnis zwischen Aragon und Portugal deutete darauf hin, dass sich für Alfons XI. die Lage noch mehr komplizieren würde. Aber die übergrosse Furcht Peters IV. vor einem Angriff Abū 'l-Ḥasans liess es nicht dahin kommen, dass sich die Allianz gegen Alfons XI. auswirken konnte. Sie erledigte sich durch den Vertrag zwischen Peter IV. und Alfons XI. von selbst. Diese Allianz zwischen Portugal und Aragon beweist ausserdem, dass der Friedensvertrag zwischen Kastilien und Portugal nicht schon 1339, sondern erst 1340 abgeschlossen wurde (6), als der

1) Anders als 1309, wo Granada isoliert und Ziel der Angriffe war.
2) Crón. Alf. XI. 294; Sete reis II, 286.
3) Sete reis II, 287. In der Chronik Alfons' XI. heisst es nur, dass der Waffenstillstand weiterhin gewahrt wurde (Crón. Alf. XI. 295).
4) Sete reis II, 287-288. 5) Sete reis II, 289; Hist. Port. II, 309.
6) Almeida möchte 1339 bevorzugen, gesteht aber zu, dass 1340 nach den kastilischen Quellen ebenso wahrscheinlich sein könnte (Hist. Port. I, 264). Die portugiesische Chronik bestätigt jetzt mit ihren präzisen Angaben die kastilische.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000211

Druck der Verhältnisse Alfons XI. keine andere Wahl mehr liess (1). Diese Feststellung muss gemacht werden, damit nicht der Eindruck entsteht, schon Mitte 1339 habe zwischen den drei christlichen Reichen eine Allianz gegen Abū 'l-Ḥasan und Granada bestanden. Ein derartiges Bündnis kam überhaupt nie zustande (2). Die Verträge, die nachgerade ausgehandelt wurden, hatten jeweils nur zwei Partner, von denen Alfons XI. derjenige war, der Leistungen empfing, und diese waren, aufs Ende hin gesehen, teilweise durchaus verschiedener Art, je nachdem, ob sie nun von Alfons IV. oder von Peter IV. gewährt wurden. Was bis Ende 1338 unter den christlichen Staaten erreicht wurde, war die Beendigung des Kriegszustandes; dass es dazu kam, hatte nur teilweise seinen Grund in der Furcht vor einem Angriff Abū 'l-Ḥasans, und sie spielte bei den Verhandlungen zwischen Kastilien und Portugal keine Rolle. Doch bot der Waffenstillstand zwischen diesen beiden immerhin eine Voraussetzung dafür, dass die weitergehende Einigung schneller erzielt wurde als es vielleicht normalerweise der Fall gewesen wäre.

d. Granada

Es war im Zusammenhang mit dem Vertrag von 1334/35 zwischen Abū 'l-Ḥasan, Yūsuf I., Alfons XI. und Alfons IV. darauf hingewiesen worden, dass durch den Vertrag Granada und die Interessen der einzelnen Vertragspartner an Granada neutralisiert worden waren. Das Prinzip war zwar durch den Sondervertrag, den Alfons IV. mit Yūsuf I. noch abgeschlossen hatte, durchbrochen worden, aber in einem positiven Sinne, da er die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Aragon und Granada noch enger knüpfen sollte, wogegen keiner der Partner des allgemeinen Vertrages etwas einwenden konnte. Die Neutralität Granadas wurde von Alfons XI. strikt gewahrt. Die Abhängigkeit Yūsufs I. von Abū 'l-Ḥasan war schon beim Vertragsschluss offenbar geworden, indem Abū 'l-Ḥasan für den damals unmündigen Yūsuf I. verhandelte und paktierte. Ueber die weitere Entwicklung des Verhältnisses zwischen Abū 'l-Ḥasan und Yūsuf I. geben

1) So auch Sete reis II, 291-293.
2) Gegenteilige Ansicht: Hist. Port. II, 309.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000212

nur wenige Hinweise Aufschluss. Yūsuf I. musste zulassen, dass sich Abū 'l-Ḥasan in der Algarve fest einrichtete. Für diesen Gebietsverlust handelte er sich den Schutz Abū 'l-Ḥasans ein, wenn er von Kastilien oder Aragon angegriffen werden sollte. Der Schutz Abū 'l-Ḥasans erstreckte sich auf die granadinischen Häfen von Málaga und Almería, in denen er Galeeren liegen hatte. Ausserdem war Yūsuf I. verpflichtet, zur Versorgung der Algarve mit Nahrungsmitteln und Pferden beizutragen. Wahrscheinlich stellte er Abū 'l-Ḥasan auch Transportschiffe zur Verfügung (1). Insgesamt gesehen war es ein recht hoher Preis, den er für seine Sicherheit zahlte. Diese enge Bindung an Abū 'l-Ḥasan dürfte es Yūsuf I. mehr oder weniger unmöglich gemacht haben, eine selbständige Aussenpolitik zu verfolgen (2).

Das Verhältnis zwischen Yūsuf I. und Peter IV. war komplizierter. Der Thronwechsel in Aragon hatte, was den Vertrag zwischen Aragon und Granada von 1335 anbelangte, keine Schwierigkeiten zur Folge gehabt, da Peter IV. dem Vertrag schon als Thronfolger zugestimmt hatte und ihn 1336 sofort erneuerte und auf fünf Jahre verlängerte (3). Doch trübten wieder-

1) Darauf lässt ein Vorfall schliessen, der eine umfängliche Korrespondenz zwischen Yūsuf I. und Peter IV. auslöste, vgl. S. 200.

2) Zur Einschätzung des Sultanats Granada bei Ibn Faḍlallāh al-ʿUmarī vgl. auch S. 150.

3) Ueber die Vorverhandlungen geben Auskunft: ACA, Doc. ár. Nr. 44 vom 13. 2. 1336, Nr. 45 u. 47 je vom 14. 2. 1336. Der Vertragstext ist erhalten in ACA, Reg. 555, 37a-38a vom 26. 3. 1336 und bei Giménez Soler, Corona 263, allerdings mit falschem Datum, abgedruckt. Peter IV. erneuerte nicht, wie Giménez Soler a. a. O. und nach ihm Arribas Palau (Benimerines 184-185) meinen, den Vertrag, den Jaime III. mit Muḥammad IV. abgeschlossen hatte, sondern den Vertrag von 1335 zwischen Alfons IV. und Yūsuf I. Peter IV. beruft sich lediglich auf die Verträge, die seine beiden Vorgänger mit Granada schlossen, um die friedliche Seite des Verhältnisses zwischen den beiden Staaten hervorzukehren. Im Text des Vertrages, den Peter IV. und Alfons XI. 1339 schlossen, wird von dem Vertrag mit Granada gesagt, dass er am 30. 4. 1380=1342 oder etwas früher auslaufe (vgl. CDI AGCA VII, 90). Diese Angabe widerspricht der im Text des Vertrages genannten Geltungsdauer von fünf Jahren. Man kann die Diskrepanz durch den Zusatz "oder etwas früher" erklären, wenn man gleichzeitig unterstellt, dass Peter IV. beim Abschluss des Vertrages mit Alfons XI. bereits daran dachte, den Vertrag mit Granada nach seinem Auslaufen am 25. 3. 1341 noch einmal kurzfristig zu verlängern, um dadurch wenigstens mit Granada in dem gleichen Zeitraum Frieden zu haben wie Kastilien mit

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000213

holt Vorfälle das angestrebte gute Einvernehmen (1). Aus der ziemlich ungehinderten Seeräuberei katalanischer Schiffe an der granadinischen Küste ergaben sich zahlreiche Reklamationen Yūsufs I. bei Peter IV. (2). Dieser schärfte seinem Admiral Joffre Guilambert nochmals ein, dass der Waffenstillstand mit Granada unbedingt respektiert werden müsse (3). Mitte 1337 wurde Peter IV. in einen Zwischenfall verwickelt, den seine Leute in Orihuela verursacht hatten und an dem Jaime III. von Mallorca anscheinend nicht unbeteiligt war (4). Peter IV., der zu dieser Zeit schon mit Alfons XI. Krieg führte, bemühte sich sehr, es nicht zum Eklat kommen zu lassen und entschuldigte sich förmlich bei Yūsuf I. (5). Zugleich ermahnte er Jaime III. von Mallorca, den Frieden mit Granada zu wahren (6). Aehnliche Schreiben ergingen an die Bailes seines Reiches (7). Mit der Entschuldigung bei Yūsuf I. war es noch nicht getan, vielmehr liess Peter IV. durch den katalanischen Konsul in Granada, Pascual Cirera, mitteilen, dass er an den Leuten von Orihuela ein Exempel statuieren wolle (8), und war auf weitere Reklamationen Yūsufs I. hin (9) sogar zu Schadensersatz bereit (10). Gegen Ende 1337 waren granadinische Schiffe von katalanischen Galeeren aufgebracht worden; auch hier griff Peter IV. sofort ein (11). Er verlangte vom Baile von Valencia umgehend die Auslieferung der Schiffe

Granada und dem Maġrib. Giménez Soler beachtet die unterschiedlichen Datierungen nicht, vgl. Corona 263.

1) Nach der erfolgten Verlängerung des Vertrages von 1335 versichert der Ḥāǧib Riḍwān, dass der Friede gewahrt werden solle: ACA, Doc. ár. Nr. 46 vom 4. Dū 'l-Ḥiǧǧa 736=14. 7. 1336.

2) Reklamation Yūsufs I.: ACA, Doc. ár. Nr. 51 vom 24. Muḥarram 737= 2. 9. 1336.

3) ACA, CRD Peter IV., Caja 2, Nr. 190 vom 21. 10. 1336.

4) Reklamation Yūsufs I. vom 17. Dū 'l-Qaʿda 737=17. 6. 1337: Uebersetzung in ACA, Reg. 555, 49b.

5) ACA, Reg. 555, 50a vom 22. 7. 1337.

6) ACA, Reg. 555, 50a vom 21. 7. 1337.

7) ACA, Reg. 555, 50a-51a vom 21. 7. 1337.

8) ACA, Reg. 555, 51a vom 22. 7. 1337.

9) ACA, Doc. ár. Nr. 52 vom 13. Muḥarram 738=13. 8. 1337.

10) ACA, Reg. 555, 52b-53a vom 11. 9. 1337.

11) Brief an Yūsuf I., dass er sich um die Bereinigung des Vorfalls kümmern werde: ACA, Reg. 555, 55a vom 6. 11. 1337. Diesem Brief Peters IV. muss eine Reklamation Yūsufs I. vorausgegangen sein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000214

an Granada und zwar mit der Begründung, dass sie nicht in Abū 'l-Ḥasans, sondern in Yūsufs I. Auftrag gefahren seien (1). Eben hieraus möchte man entnehmen, dass sich Abū 'l-Ḥasan für seine Transporte auch granadinischer Schiffe bediente, zumal Peter IV. etwas später bei Yūsuf I. als Entschuldigung anbringt, dass die Schiffe nicht in granadinischen Gewässern, sondern vor der Küste der Berberei aufgebracht worden seien (2). Das Jahr 1338 verlief ruhig, denn von Yūsuf I. liegt erst 1339 wieder eine Reklamation vor (3).

Mögen dergleichen Seeräubereien auch in Friedenszeiten an der Tagesordnung gewesen sein und konnte Peter IV. nicht viel gegen sie ausrichten, so bemühte er sich wenigstens, Yūsuf I. seinen guten Willen zu bekunden. Darin ging er sehr weit, denn die Sicherheit Valencias stand über allem. Fürchtete er schon einen Angriff Abū 'l-Ḥasans von See aus, musste er überdies noch mit Einfällen von Granada von der Landseite her rechnen. In dieser Hinsicht entsprachen seine Bemühungen bei Abū 'l-Ḥasan seiner, wenigstens verbalen, Bereitschaft gegenüber Granada, für die angerichteten Schäden aufzukommen. So hatte es bei den wechselseitigen Reklamationen und Entschuldigungen sein Bewenden. Noch 1339, als sich die Lage immer mehr zuspitzte und Peter IV. neue Nachrichten erhalten hatte, dass sich starke Reiterverbände aus dem Maġrib nach Andalusien eingeschifft hätten - worin er sofort eine Bedrohung von Valencia sah - , appellierte er an den zwischen ihm und Yūsuf I. bestehenden Frieden (4). Zu dieser Zeit hatte sich aber die neue Front, an der Christen wieder Muslimen gegenüberstanden, aus Kastilien und Aragon schon gebildet, und das spezielle aragonesisch-granadinische Verhältnis begann sich aufzulösen. Obwohl sich Peter IV. bis zuletzt bemühte, wenigstens den Frieden mit Granada zu wahren, nachdem es ihm nicht gelungen war, mit Abū 'l-Ḥasan

1) ACA, Reg. 555, 55a-b vom 8.11.1337. In dem gleichen Sinne schrieb er an die anderen Bailes: ACA, Reg. 555, 56a vom 13.11.1337 (bei Giménez Soler, Corona 264, Anm.1, T.1 muss das Datum entsprechend korrigiert werden).

2) ACA, Reg. 555, 56a vom 13.12.1337.

3) ACA, Doc. ár. Nr. 53 vom 15. Raǧab 739=27.1.1339=CDI AGCA VII, Nr. 3.

4) ACA, Reg. 555, 71b-72a vom 28.5.1339.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000215

zu einer Einigung zu kommen, schwenkte Yūsuf I. nun ganz auf die Linie Abū 'l-Ḥasans und damit in die Front der islamischen gegen die christlichen Staaten ein.

3. Der Tod Abū Māliks (1339)

Obwohl man in Kastilien und mehr noch in Aragon jederzeit mit seinem Angriff rechnete, verhielt sich Abū Mālik in der Algarve vollkommen ruhig. Eben diese Ruhe aber und andererseits die Nachrichten von den Rüstungen Abū 'l-Ḥasans irritierten Alfons XI. und Peter IV. aufs äusserste. Schon 1338 hatte Alfons XI. Truppen in den Süden schicken wollen (1), es dann aber unterlassen und sich begnügt, seinem Admiral den Befehl zur Ausfahrt zu geben. Im Verlauf des Sommers 1338 wurden die Verhandlungen über die Bereinigung der Erbansprüche der Königin Leonor geführt und im Herbst beendet. Wahrscheinlich hatte die Anwesenheit der kastilischen Flotte in der Strasse von Gibraltar Abū 'l-Ḥasan vorsichtiger werden lassen, denn die nächsten Nachrichten von Truppentransporten aus dem Maġrib nach Andalusien trafen erst im Winter 1338/39 bei Alfons XI. ein (2). Abū 'l-Ḥasan hatte die Wintermonate ausgenutzt, da in ihnen erfahrungsgemäss die Wachtflotte verringert wurde. Die Nachricht von diesem Truppentransport hatte in Aragon so alarmierend gewirkt, dass Peter IV. mit Alfons XI. Verhandlungen aufnahm, die in den Vertrag vom Mai 1339 mündeten.

Für den Sommer 1339 plante Alfons XI. wiederum einen Kriegszug nach Andalusien und hatte schon im Winter vorher begonnen, Truppen zu sammeln (3). Es sollte ein reiner Verwüstungskrieg sein, als dessen Ziel die Gebiete um Ronda, Archidona und Antequera ausersehen waren. Alfons XI. zog zunächst gegen Antequera, wo das bestellte Land verwüstet wurde, schickte von dort Truppen zum gleichen Zweck gegen Archidona und wandte sich dann Ronda zu, wo er vier Tage lang hauste, bis ihn Verpflegungs-

1) Crón. Alf. XI. 292.
2) Crón. Alf. XI. 295. Villani setzt die Transporte und damit die Rückkehr Abū Māliks in die Algarve erst für Juni 1339 an (Cronica III, 331). Vgl. aber oben S. 170.
3) Crón. Alf. XI. 295.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000216

mangel weitertrieb (1). Die Besatzung von Ronda hatte ihn gewähren lassen und machte sich erst bei seinem Abzug an die Verfolgung, die aber zurückgeschlagen wurde. Ueber Huexbar (2) zog er nach Teba, in dessen Umgebung Torón de los Bardales (3) zerstört wurde. In Teba enthob Alfons XI. den derzeitigen Alcayde seines Amtes, da er es versäumt hatte, den Ort gemäss den Anordnungen des Königs zu befestigen. Dann kehrte er über Osuna nach Sevilla zurück. Von hier aus befahl er, die Grenzburgen instand setzen zu lassen und von ihnen aus weitere Streifzüge zu unternehmen. Bei diesen Anordnungen legte er auf die Ausrüstung von Jérez, Arcos de la Frontera und Tarifa besonderes Gewicht (4).

Der Streifzug Alfons' XI. und seine anschliessenden Vorkehrungen sind recht aufschlussreich. Der Streifzug war als Warnung an die Adresse Abū 'l-Ḥasans gedacht. Er verlief blitzschnell (5), war nicht darauf angelegt, irgendwelche Orte zu belagern und berührte merinidisches Gebiet kaum. Alfons XI. vermied also die offene Konfrontation. Bezeichnend ist das Verhalten des Alcayde von Teba, der offenbar die Vorgänge in der Algarve besser deutete und Teba nicht ausgerüstet hatte, weil er keinen Angriff fürchtete; das gleiche gilt für Jérez, Arcos und Tarifa, die ebenfalls erst besondere Anweisungen erhalten mussten. Diese zeigen ausserdem, dass Alfons XI. eine andere Meinung als Peter IV. darüber hatte, gegen wen sich Abū 'l-Ḥasans Angriff richten könnte. Andererseits kann man die Ru-

1) Hieraus kann man entnehmen, dass der Zug nur kurze Zeit dauern sollte oder dass Alfons XI. nicht imstande gewesen war, sein Heer besser zu versorgen. Möglicherweise traf beides zusammen. Vgl. auch die sehr tendenziöse Darstellung bei Villani, dessen Città di Linda wohl mit Ronda gleichzusetzen ist (Cronica III, 332). Nach Villani hob Alfons XI. die Belagerung von Linda am 21. Juli 1339 wieder auf.

2) Nicht identifizierbar, auf jeden Fall bei Ronda gelegen. Huici Miranda nennt statt dessen "Fuentes de Huexbar" ohne weitere Erklärung (Batallas 334).

3) Ebenfalls nicht identifizierbar. Nach Huici Miranda zwei Orte: Torón und Bardales (Batallas 335).

4) Crón. Alf. XI. 297-298; Poema Alf. XI. 192-195; Sete reis II, 300.

5) Obwohl die Chronik als Grund für die Umkehr Alfons' XI. seinen Verpflegungsmangel nennt, ist es wahrscheinlich, dass er wegen der Kürze des Zuges auf die Mitführung von Vorräten gar nicht bedacht gewesen war. Er hielt es später, als er gegen Tarifa zog, nämlich ebenso.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000217

he, die in Ronda gewahrt wurde, dahin deuten, dass man strikten Befehl hatte, sich auf nichts einzulassen, was zu einem Konflikt führen könnte, und ferner, dass die Besatzung vielleicht gar nicht so stark war, wie die Chronik behauptet (1). So deutet vieles darauf hin, dass sich Alfons XI. von den Gerüchten zu diesem Streifzug hatte hinreissen lassen, der Abū Mālik und Abū 'l-Ḥasan ziemlich überrascht haben muss, und dass Alfons XI., indem er den Befehl zu weiteren Angriffen gab - die sich aber wiederum gegen granadinisches Gebiet richten werden - , Abū 'l-Ḥasan schliesslich herausforderte (2).

Alfons XI. wollte sich für den Winter 1339/40 in Sevilla einrichten, um die Wirkung seiner Massnahmen verfolgen zu können (3). Von hier aus sorgte er noch für die Verproviantierung der Burgen, für die Auszahlung des Soldes und die Lieferung von frischen Nahrungsmitteln an die Flotte in der Meerenge (4) und kehrte dann nach Kastilien zurück. Die Grenze wurde dem Befehl des Meisters des Alcántara-Ordens, Gonzalo Martínez, unterstellt, der bis März 1340 maurische Angriffe abwehren sollte, während Alfons XI. in Kastilien weilte. Von Madrid aus begann Alfons XI. mit dem Papst um Unterstützung zu verhandeln; doch rührte sich Abū Mālik in der Algarve nicht (5).

Die Angriffe, die Alfons XI. befohlen hatte, richteten sich ausschliesslich gegen das granadinische Gebiet um Alcaudete, bei denen die Burg Lo-

1) Crón. Alf. XI. 295; Poema Alf. XI. 192/193.

2) Obwohl Huici Miranda von keinem kriegerischen Vorgehen Abū Māliks berichten kann, stellt er den Zug Alfons' XI. als veritablen Krieg hin und unterstellt weiterhin, dass Alfons XI. einen langen und harten Krieg voraussah (Batallas 333-335), während er höchstens defensive Massnahmen traf.

3) Crón. Alf. XI. 298. Der Bericht der Chronik schwankt hier durch Vorgreifungen etwas in der Chronologie. Es war wohl die Absicht Alfons' XI., in Sevilla zu überwintern, doch wird er schliesslich nach Madrid zurückkehren und dort den Winter verbringen. Aus der Bemerkung der Chronik, Alfons XI. habe sich für den Winter in Sevilla eingerichtet, darf deshalb nicht geschlossen werden, dass zu diesem Zeitpunkt der Winter schon vor der Tür gestanden habe. Es war höchstens früher Herbst geworden.

4) Zur Lage auf den Schiffen im allgemeinen vgl. Robson, Catalan Fleet 402-403.

5) Crón. Alf. XI. 298. Abū Mālik habe sehr viele Truppen bei sich gehabt, erwähnt die Chronik wieder einmal.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000218

covin (1) belagert und das Land um Alcalá de Benzayde (2) ausgeraubt wurden. Dann zog sich der Streiftrupp nach Écija zurück. Yūsuf I. beantwortete diesen Ueberfall mit einem Zug gegen Siles, einen Ort im Bistum Jaén (3), der dem Santiago-Orden gehörte (4). Der Ordensmeister sammelte in Úbeda Truppen, die die Granadiner in die Flucht schlugen (5). Dieses Treffen bei Siles dürfte mitten im Winter 1339/40 stattgefunden haben, denn der Ordensmeister von Santiago begann mit den Vorbereitungen für den Krieg des kommenden Sommers (6).

Abū Mālik war nun seinerseits gewarnt, aber er war sich nicht sicher, was Alfons XI. demnächst unternehmen würde. Er liess deshalb in der Gegend von Medina Sidonia Gefangene machen, um sie auszuhorchen. Als er erfuhr, dass Alfons XI. nach Madrid zurückgekehrt sei, fasste er den Entschluss, in christliches Gebiet einzubrechen, wobei er es auf Lebrija abgesehen hatte, da es dort viel Getreide zu erbeuten gab. Abū Mālik und seine Leute litten unter empfindlichem Verpflegungsmangel, weil die kastilische Flotte in der Meerenge den reibungslosen Nachschub behinderte (7). Er entschloss sich zu dem Beutezug aber nicht ohne Billigung, wenn nicht gar erst auf Befehl Abū 'l-Ḥasans, der ihm dazu Wesire und Truppen geschickt

1) Das heutige Castillo de Locubim (besser: Locubín), auf halbem Wege von Alcaudete nach Alcalá la Real, vgl. Spanien-Portugal (Karte), zwischen Alcalá la Real und Pliego (Crón. Alf. XI. 332). Vgl. auch Vallvé Bermejo, División 60.

2) Das heutige Alcalá la Real.

3) Vgl. zur Lage Huici Miranda, Batallas 335, Anm. 2. Die portugiesische Chronik schreibt zwar Sylues (Sete reis II, 301), meint aber Siles. Vgl. auch Vallvé Bermejo, División 77.

4) Das Epos Alfons' XI. differenziert die Vorgänge etwas: Abū Mālik habe durch einen Boten in Granada ankündigen lassen, er beabsichtige, gegen Sevilla zu ziehen, deshalb solle Yūsuf I. den Schutz des Landes übernehmen. Daraufhin sei ein Arraz (ar-raʾīs, der Anführer) von Guádix gegen Siles gezogen ... (Poema Alf. XI. 196/197). Wenig später wird auch der Anführer genannt: Afia Aboamar (Poema Alf. XI. 200/201), ohne Zweifel Yaḥyā Ibn ʿUmar, der um diese Zeit die merinidischen Glaubenskämpfer in Granada befehligte, vgl. ʿIbar VII, 778=Berb. IV, 478.

5) Crón. Alf. XI. 298-299; Poema Alf. XI. 196-209; Sete reis II, 301.

6) Crón. Alf. XI. 299.

7) Crón. Alf. XI. 299; Sete reis II, 302. Diese Nachrichten wurden von einem entflohenen Gefangenen nach Tarifa gebracht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000219

hatte (1). Abū Mālik zog zunächst gegen Medina Sidonia und Jérez, wo er viel Beute machte und Zerstörungen anrichtete. Von Jérez aus schickte er dann eine Abteilung Reiter gegen Lebrija, die aber auf Widerstand traf und aufgerieben wurde, wobei die Beute verlorenging (2). Die siegreichen Christen sammelten sich in Arcos de la Frontera, wo sich auch der designierte Meister des Alcántara-Ordens aufhielt; dort erfuhren sie, dass Abū Mālik vorhatte, Alcalá de los Gazules anzugreifen. Abū Mālik hatte viel Vieh erbeutet und kam deswegen nur langsam voran. So wurde bekannt, dass er in der Vega de Pagana beim Rio de Patrite (3) kampieren wollte, und man beschloss, dort eine Gelegenheit zum Ueberfall auf ihn zu erkunden. Dieser sollte, sofern es möglich war, in der Nacht erfolgen; doch waren die Christen hinsichtlich der Stärke Abū Māliks uneins, und nur durch Zufall kam es zum Angriff, der die Mauren völlig überraschte. Abū Mālik gelang es nicht mehr, nennenswerten Widerstand zu leisten (4), seine Truppen gerieten in Auflösung, was den Christen schliesslich zum Sieg verhalf. Abū Mālik floh zu Fuss, musste sich verstecken, entdeckt, stellte er sich tot und wurde, da seine Verfolger dem Schein nicht trauten, nun wirklich zu Tode verwundet und starb einige Stunden später. Die Chri-

1) ʿIbar VII, 542=Berb. IV, 229 u. ʿIbar IV, 374=B. 'l-Aḥmar 415. Dieser Umstand wird von Huici Miranda übersehen. Da nach der Auffassung Ibn Ḫaldūns mit den Streifzügen Abū Māliks der Ǧihād in Andalusien anfing, stellt Ibn Ḫaldūn diese Massnahme Abū 'l-Ḥasans sehr heraus. Es darf in ihr aber nur die Reaktion auf die kastilischen Angriffe gesehen werden, eine sehr schwache ausserdem, denn die Verpflegungsschwierigkeiten, die sofort auftraten, zeigen, dass Abū Mālik auf den Zuzug der Truppen nicht vorbereitet war. Auch deutet die Vorsicht, mit der er, bevor er den Beutezug begann, das Terrain sondieren liess, an, dass seine Truppen nicht so zahlreich waren, wie es die Chronik Alfons' XI. hinstellt (5 000 Reiter und viel Fussvolk, vgl. Crón. Alf. XI. 299).

2) Crón. Alf. XI. 299-300.

3) Vega de Parbana oder Pagana in der Nähe des Rio Barbate (Huici Miranda, Batallas 336). Zu der Gleichsetzung Patrite-Barbate muss bemerkt werden, dass die Chronik an anderen Stellen Barbate in der heutigen Form anführt (z.B. Crón. Alf. XI. 253). Rio de Alpetrite: Poema Alf. XI. 220/221.

4) Hierbei wird ein Sohn Abū ʿAlīs genannt: Alicazar (Crón. Alf. XI. 301) bzw. Alicaca (Poema Alf. XI. 226/227) bzw. Alycatar (Sete reis II, 306), der sich im Kampf besonders hervortat, bevor er fiel. Er ist wohl identisch mit al-Qaʿqāʿ. Zum Namen vgl. auch Garcia Domingues, Antropónimos 246, wo aber kein Aufschluss über die Person gegeben wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000220

sten kehrten mit der wiedergewonnenen Beute nach Jérez zurück. Abū Māliks Leichnam wurde später von einigen Mauren gefunden und nach Algeciras gebracht (1). Ibn Ḫaldūn wirft Abū Mālik Unerfahrenheit und Tollkühnheit vor, weil er wider besseren Rat in feindlichem Gebiet übernachtet habe statt zu versuchen, noch den Schutz des muslimischen Gebiets zu erreichen. Wahrscheinlich wäre ihm das aber nur unter Zurücklassung des Beuteviehs möglich gewesen, auf das er es jedoch bei dieser Expedition gerade abgesehen hatte.

Das Datum dieser Niederlage steht nicht genau fest. Ibn Ḫaldūn nennt verschiedene Jahre, 740 (2) und 741 (3), letzteres ist aber falsch, da es erst Mitte 1340 begann. Die Angabe 740 allein bietet noch keinen genaueren Anhaltspunkt. Nach der Chronik Alfons' XI. kann es schon Anfang 1340 gewesen sein, da der Meister des Santiago-Ordens um diese Zeit für den Sommerkrieg rüstete (4). Weil Abū 'l-Ḥasan aber einerseits erst nach dem Tode Abū Māliks seine Kriegsflotte durch Galeeren Abū Yaḥyā Abū Bakrs verstärkte, die teilweise aus so entlegenen Häfen wie Gabès herbeigeholt wurden, diese Galeeren andererseits an der Seeschlacht von Algeciras am 4. April 1340 beteiligt waren, ergibt sich mit grosser Wahrschein-

1) Crón. Alf. XI. 301-302; Poema Alf. XI. 210-237 u. 240-249; Sete reis II, 299-308; ʿIbar IV, 374=B. 'l-Aḥmar 414-415 u. ʿIbar VII, 542-543=Berb. IV, 229-230; Euguí, Crón. gen. 493. Vgl. Huici Miranda, Batallas 336-337. Das Epos Alfons' XI. berichtet ausserdem, dass Abū Mālik in einer "noble mezquita" von Gibraltar begraben worden sei und dort eine Inschrift erhalten habe, ferner, dass es sich um die Moschee handele, die Alfons XI. zur Kirche San Ipólito hatte weihen lassen (Poema Alf. XI. 246-249). Torres Balbás geht in seinem Aufsatz über Gibraltar auf die Moschee leider nicht ein; Ledesma Miranda nennt als ehemalige Moschee nur die Kirche Nuestra Señora de la Cabeza (Gibraltar 73); im Blauen Führer wird nur eine gotische Kathedrale als umgebaute Moschee erwähnt (Spanien 611). H. Basset und Lévi-Provençal folgen dagegen dem alten Bericht Chéniers in dessen "Recherches historiques sur les Maures" III, Paris 1787, S. 287, dass er selbst noch das Grabmal Abū Māliks in Chella besichtigt habe (Chella 17). An sich ist es wahrscheinlicher, dass Abū Mālik in Chella begraben wurde, wenn man bedenkt, dass Abū 'l-Ḥasan diesen Friedhof zur königlichen Begräbnisstätte ausbauen liess, vgl. dazu auch H. Basset und Lévi-Provençal, Chella 15-18.

2) ʿIbar VII, 542=Berb. IV, 229.

3) ʿIbar IV, 374=B. 'l-Aḥmar 415.

4) Crón. Alf. XI. 299.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000221

lichkeit, dass sich die Niederlage und der Tod Abū Māliks noch Ende 1339 ereigneten (1).

Der Beutezug Abū Māliks trug ebenso gelegentlichen Charakter wie der Streifzug Alfons' XI. (2). Es lag weder in der Absicht Abū Māliks (3) noch Abū 'l-Ḥasans, einen Ǧihād in dieser Form zu beginnen. Doch wurde durch den Tod Abū Māliks eine in der Algarve bisher kontinuierliche Entwicklung unterbrochen, nämlich die Einrichtung einer merinidischen Provinz, wie die Hektik und der manchmal improvisatorische Charakter der nun folgenden Aktionen zeigen. Obwohl Abū 'l-Ḥasan den Tod seines Sohnes mit Fassung trug (4), konnte er ihn nicht ungerächt lassen. Ausserdem hatte sich gezeigt, dass die Versorgung der merinidischen Besatzung in der Algarve noch auf Schwierigkeiten stiess, die teilweise in der mangelhaften Kontrolle der Strasse von Gibraltar durch die Meriniden ihre Ursache hatten. Bei den grossangelegten Unternehmungen Abū 'l-Ḥasans der folgenden Jahre werden derartige Beweggründe vorauszusetzen sein, auch wenn sie hinter dem Leitgedanken des Glaubenskrieges zurücktreten.

4. Die Ueberlegenheit Abū 'l-Ḥasans auf See: Die Seeschlacht bei Algeciras (8.4.1340)

Mit der Niederlage und vor allem dem Tode Abū Māliks waren Abū 'l-Ḥasans Pläne einer sukzessiven und gründlichen Vorbereitung für einen Ǧihād

1) Dieser Annahme gibt auch Huici Miranda indirekt Ausdruck (Batallas 337). Ohne Quellenangabe nennt de Luna 1340 (Historia de Gibraltar 135).

2) Deshalb müssen die Heldentaten, die Abū Mālik nach Ibn Ḫaldūn (ʿIbar VII, 542=Berb. IV, 229) und Ibn Marzūq (Musnad 41b) vollbrachte, als nachträgliche Glorifizierungen aufgefasst werden.

3) Die Chronik Alfons' XI. macht Abū Mālik allein verantwortlich: Er habe sich wegen des bestehenden Friedens sicher gefühlt und deshalb seine Streifzüge unternommen (Crón. Alf. XI. 316).

4) Musnad 42a; ʿIbar VII, 543=Berb. IV, 230. Vgl. dagegen Poema Alf. XI. 250-255. Allein die portugiesische Chronik spricht davon, dass Abū 'l-Ḥasan die überlebenden Teilnehmer der Expedition Abū Māliks hinrichten liess (Sete reis II, 307; Nobiliário trad. Ricard 21); dabei wird ausdrücklich vermerkt, dass diese Nachricht einer "Caronica dos Mouros" entnommen worden sei. Keine der bekannten arabischen Quellen erwähnt jedoch diese Einzelheit. Vgl. die legendäre Umgestaltung der Ereignisse in Cron. ital. 102.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000222

zunichte geworden. Die Verluste der Truppen, die nach dem Tode Abū Māliks weitere Streifzüge unternommen hatten, bewiesen Abū 'l-Ḥasan, dass er jetzt andere Wege beschreiten musste, um grösserer Gefahr in der Algarve vorzubeugen, denn die Kastilier würden den schlechten Verteidigungszustand der Provinz nicht ungenutzt lassen.

Die Verbindung vom Maġrib nach Andalusien war schlecht. Die kastilische Flotte, verstärkt durch die aragonesischen Galeeren, stellte eine immerwährende Gefährdung der Schiffstransporte zwischen Ceuta und Algeciras dar. Was Abū 'l-Ḥasan in den Jahren des Friedens mit Alfons XI. nach und nach verwirklichen wollte und wozu ihm der Vertrag bis 1342 noch reichlich Zeit gelassen hätte: die Sicherung der Seeverbindung, die Vorbereitungen in Andalusien für einen Ǧihād, die Aufstellung eines Invasionsheeres im Maġrib, das war jetzt zur Notwendigkeit des Augenblickes geworden (1).

Allem voran ging aber die Beschaffung einer Flotte, die Abū 'l-Ḥasan die nötige Ueberlegenheit auf See garantieren sollte. Er betrieb die Ausrüstung dieser Flotte mit grösster Eile (2). Zugleich wurden Yū-

1) Hier muss auch erwähnt werden, dass sowohl in der portugiesischen Chronik (Sete reis II, 311) wie im Epos Alfons' XI. (Poema Alf. XI. 256-263) und weiter bei Euguí (Crón. gen. 494-497) davon die Rede ist, dass Abū 'l-Ḥasan der ganzen islamischen Welt den Tod Abū Māliks mitgeteilt habe. Daraufhin habe er vom Kalifen in Bagdad einen Brief erhalten, in dem er zum Ǧihād aufgefordert wurde, und viele Sultane hätten ihm Schiffe und Truppen zugeschickt. Den Text des Briefes vom Kalifen geben sowohl das Epos Alfons' XI. wie Euguí wieder. In dem Brief fällt vor allem die Zusammenfassung von Gott dem Schöpfer, dem heiligen Mahomat und dem heiligen "Alino Chacan" (d. i. ʿAlī Ibn Abī Ṭālib) zu einer Trinität (Euguí, Crón. gen. 497) ähnlich der christlichen auf, die einen christlichen Verfasser des Briefes vermuten lässt. Die Ausmalung der schauerlichen Untaten, die die Muslime an den Christen verüben sollen, spricht dafür, dass der Brief die Kreuzzugspropaganda reflektiert, die zu dieser Zeit - der Brief ist auf 1340 datiert (Euguí, Crón. gen. 497) - in Kastilien getrieben wurde. Vgl. auch Cron. ital. 102.

2) Ibar VII, 543=Berb. IV, 230. Wenn es heisst, dass Abū 'l-Ḥasan seine Wesire an die Küste schickte, damit sie die Ausrüstung der Flotte betrieben, könnten eigentlich nur die Mittelmeerhäfen gemeint sein, denn die Passage der Strasse von Gibraltar war durch die kastilische Wachtflotte behindert, so dass es zumindest riskant gewesen wäre, Schiffe aus Tanger, Salé oder Safi nach Ceuta zu holen. Als Häfen an der Mittelmeerküste kommen ausser Ceuta in Betracht: Tiǧīsās, Badis, al-Muzimma, Ġasāsa,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000223

suf I. (1) und Abū Yaḥyā Abū Bakr zur Bereitstellung von weiteren Schiffen aufgefordert. Abū Yaḥyā Abū Bakr schickte unter dem Kommando von Zaid Ibn Farḥūn (2) 16 Schiffe, die er aus den Häfen von Tripolis, Gabès, der Insel Djerba, Tunis, Bône und Bougie genommen hatte (3). Um die Besatzung der Schiffe auf Kampfstärke zu bringen, wurde das Anwerbelokal (dīwān al-ʿiṭāʾ) geöffnet und das stehende Heer ausgerüstet. Abū 'l-Ḥasan selbst nahm in Ceuta Aufenthalt, um die Vorbereitungen zu überwachen (4). Ibn Ḫaldūn beziffert die Flotte, die in Ceuta aus dem Maġrib zusammenkam, auf rund 100 Schiffe (5). Das Kommando der Flotte erhielt Muḥammad Ibn ʿAlī al-ʿAzafī, der Gouverneur von Ceuta (6).

Während dieser Vorbereitungen war es Abū 'l-Ḥasan gelungen, Ersatz

Melilla; ferner die Häfen des Maġrib al-Ausaṭ: Honein, Oran und Algier.

1) Im Gegensatz zu de Slane, der Ibn Ḫaldūn (ʿIbar VII, 543=Berb. IV, 230) dahingehend übersetzt, dass Abū 'l-Ḥasan die Bewaffnung der Schiffe, die er in seinen Häfen zur Verfügung hatte, vorantrieb - was eine Wiederholung von schon vorher Gesagtem wäre -, sollte der Satz "wa-'staḥatta 's-sulṭān asāṭīl al-muslimīn min marsa 'l-ʿudwa" (Der Sultan trieb die Schiffe der Muslime in den Häfen des "gegenüberliegenden Ufers" zur Eile an) im Zusammenhang mit dem folgenden Satz, wo von der Anforderung von Schiffen aus Ifrīqiyā gesprochen wird, gesehen und folglich das "marsa 'l-ʿudwa" auf Málaga oder Almería bezogen werden. Natürlich wäre auch an Algeciras zu denken, doch werden die Aussagen der Chronik Alfons' XI., dass auch Yūsuf I. Schiffe bereitstellte (Crón. Alf. XI. 309 u. 316), und dass Abū 'l-Ḥasan an beiden Ufern rüstete (Crón. Alf. XI. 306), durch die erste Annahme gestützt.

2) "caid maritime de Bougie" (Brunschvig, Ḥafṣides I, 163).

3) ʿIbar VI, 805=Berb. III, 21 u. ʿIbar VII, 543=Berb. IV, 231. Also im Durchschnitt 2 Schiffe je Hafen, aus Tunis und Bougie evtl. 4. Für Abū Yaḥyā Abū Bakr war es recht heikel, dem Wunsche Abū 'l-Ḥasans zu entsprechen. Er musste zu dieser Zeit mit Angriffen von italienischer Seite rechnen, da kurz zuvor die Italiener von der Insel Djerba vertrieben worden und Gabès und Tripolis alles andere als sicher in seiner Hand waren, vgl. Brunschvig, Ḥafṣides I, 157-159.

4) ʿIbar VII, 543=Berb. IV, 230.

5) ʿIbar VII, 544=Berb. IV, 231. Aus einem Bericht an den Infanten Jaime in Valencia nach der Seeschlacht von Algeciras geht hervor, dass Abū 'l-Ḥasan über 44 Galeeren und 33 bewaffnete Leyns (Leños) verfügte; jede Galeere war mit ca 200 Werfern und Bogenschützen bemannt, ausserdem waren auch die Ruderer der Galeeren bewaffnet (CDI AGCA VII, 111). Im Verhältnis zu den 60 Galeeren, die die Chronik Alfons' XI. nennt, erscheinen auch diese Zahlen noch annehmbar, vgl. auch S. 176-177.

6) ʿIbar VII, 544=Berb. IV, 231. Mahomat Calaçafi wird er im Epos Alfons' XI. genannt (Poema Alf. XI. 272/273).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000224

für die von Abū Mālik verlorenen Truppen nach Algeciras zu schicken (1). Diese Truppen unternahmen neue Streifzüge gegen Arcos, Jérez und Medina Sidonia, wurden aber von den Besatzungen von Jérez und Arcos wiederum ziemlich aufgerieben. Unter denen, die dabei in christliche Gefangenschaft gerieten, befand sich auch ein El-Botui, der Vertraute Abū 'l-Ḥasans und Kapitan seiner Truppen, wie es heisst (2). Abū 'l-Ḥasan stand wieder vor der gleichen Situation wie nach der Niederlage Abū Māliks, dass die südliche Algarve ungeschützt war.

In Kastilien hatte Alfons XI. derweilen mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Im Verlauf eines Streites zwischen ihm und dem Meister des Alcántara-Ordens, Gonzalo Martínez, suchte dieser Unterstützung in Portugal und danach, als Alfons IV. sie ihm verweigerte, bei Yūsuf I. von Granada, dem er, wenn er in kastilisches Gebiet einfallen wollte, freien Durchzug bei den Grenzorten Morón (3), Cote (4), Priego (5) und Cañete (6) zusicherte (7). Dieser Gefahr konnte Alfons XI. jedoch begegnen. Der verräterische Ordensmeister wurde gefangengenommen und hingerichtet (8).

Schwieriger war es um die Flotte Alfons' XI. in der Strasse von Gibraltar bestellt. Im Sommer 1339 waren Alfons XI. angesichts der bedrohlichen Flottenstärke Abū 'l-Ḥasans die 30 Galeeren, die er (20 Galeeren) und Peter IV. (10 Galeeren) in der Meerenge normalerweise gemäss dem Vertrag unterhalten wollten, nicht genug, und er erhöhte seinen Anteil auf

1) Crón. Alf. XI. 305. Die kastilische Chronik nennt ca 3 000 Reiter. Huici Miranda verlegt diese Transporte in den Winter 1339/40 (Batallas 337).
2) Crón. Alf. XI. 305-306; Sete reis II, 309. Vgl. Huici Miranda, Batallas 337-338 u. Garcia Domingues, Antropónimos 246. Bei dem genannten El-Botui kann es sich um den schon aus den Tlemcenzügen Abū 'l-Ḥasans bekannten Muḥammad al-Buṭwī handeln.
3) Morón de la Frontera.
4) Nicht zu identifizieren. Evtl. identisch mit dem von Simonet genannten Acuth bei Priego, dem aber eine moderne Form Agudo entsprechen soll (Descripción 59 mit Anm. 3).
5) Priego de Córdoba.
6) Cañete de las Torres.
7) Crón. Alf. XI. 303. Der Ordensmeister wollte Yūsuf I. ganz offensichtlich den Angriff auf Córdoba oder die Umgebung der Stadt ermöglichen: das begehrte Ziel der Naṣriden zu dieser Zeit.
8) Crón. Alf. XI. 304.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000225

30 Galeeren, 15 Naves und 10 Leños. Trotz seiner intensiven Bemühungen in Aragon gelang es ihm nicht, bei Peter IV. die entsprechende Erhöhung des aragonesischen Anteils durchzusetzen, denn dieser schickte nur 11 Galeeren anstelle der 15, wie er verpflichtet gewesen wäre. Auch segelte diese Flotte erst am 1. Juli 1339 los, statt vertragsgemäss schon zum 1. Mai in der Meerenge von Gibraltar zu liegen (1). Hatte Alfons XI. gehofft, über eine erhöhte Anzahl aragonesischer Galeeren auch im Winter 1339/40 zu verfügen, so sah er sich hierin getäuscht, denn die aragonesische Flotte zog sich im Oktober bis auf 4 Galeeren, also bis auf die normalerweise für den Winter vertraglich vereinbarten, zurück. Den Ausschlag hierbei gab, dass Alfons XI. den übrigen aragonesischen Galeeren weder Sold noch Verpflegung bieten konnte und dass Joffre Guilambert bei Algeciras in einem Landgefecht mit Mauren eine Verwundung davongetragen hatte, an der er gestorben war (2).

Die kastilische Flotte befand sich nach dem Winter 1339/40 in einem sehr schlechten Zustand; unter der Besatzung hatte es viele Todesfälle gegeben und viele Seeleute waren krank (3). Die Flotte war also nur noch bedingt einsatzfähig und davon abgesehen der merinidischen zahlenmässig stark unterlegen. Im Hafen von Santa María (bei Jérez de la Frontera) lagen zwar noch 8 Galeeren, aber es fehlte an Leuten, sie zu bemannen (4). Als Alfons XI. vom Zustand seiner Flotte und den umfangreichen Vorbereitungen Abū 'l-Ḥasans Nachricht erhielt, eilte er nach Sevilla und weiter nach San Lúcar (5). Hier wurden ihm durch Gefangene die Nachrichten über Abū 'l-Ḥasans Vorbereitungen in Ceuta noch einmal bestätigt. Von San Lúcar aus liess Alfons XI. Leute für die auf See befindlichen Galeeren sammeln und seinem Admiral zuführen. Nach Sevilla zurückgekehrt, betrieb er die Ausrüstung neuer Galeeren und forderte von Peter IV. unter Berufung auf den Vertrag aragonesische Galeeren zur Unterstützung an (6).

1) Vgl. Robson, Catalan Fleet 394 mit Quellenangaben.
2) Vgl. Robson, Catalan Fleet 394 mit Quellenangaben.
3) Crón. Alf. XI. 306.
4) Crón. Alf. XI. 306.
5) San Lúcar de Barrameda.
6) Crón. Alf. XI. 306.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000226

Das war aber bereits zu spät, denn in diesem Augenblick traf von Alfonso Jofre de Tenorio die Nachricht ein, dass die Flotte Abū 'l-Ḥasans übergesetzt und ein Heer mit Pferden, Waffen und Lebensmitteln an Land gegangen sei (1). Die merinidische Flotte ankerte unterhalb des Felsens von Gibraltar, wo sie nicht angegriffen werden konnte; doch wollte Alfonso Jofre de Tenorio versuchen zu verhindern, dass sie das Uebersetzmanöver wiederholte. Er meldete noch seine eigene Stärke: 27 Galeeren und 6 Naves, mit denen er nicht viel ausrichten könne. Doch konnte ihm Alfons XI. nur noch 6 Galeeren schicken, so dass die kastilische Flotte aus 33 Galeeren bestand (2). Darüber hinaus hatte sich Alfons XI. aber, als er den Bericht über die Lage seiner Flotte und das gelungene Uebersetzen der merinidischen empfangen hatte, verleiten lassen, seinem Admiral, einem altgedienten Manne, Pflichtvernachlässigung zu unterstellen, was diesem zu Ohren gekommen war. In seiner Ehre verletzt, wollte Alfonso Jofre de Tenorio die maurische Flotte angreifen (3). Darüber scheint er aber mit seinen Hauptleuten und seinem Sohn in eine Auseinandersetzung geraten zu sein. Zwar einigte man sich darauf, den Kampf zu wagen, wobei vom Admiralsschiff gegebene Trompetensignale ein gleichzeitiges Manövrieren gewährleisten sollten; doch begab sich der Sohn des Admirals anschliessend zur maurischen Flotte, um dort Verhandlungen zu führen, über die nichts bekannt wurde, die aber zur Folge hatten, dass am nächsten Tag von christlicher Seite kein Zeichen zum Angriff gegeben wurde, was allgemeine Verwirrung auslöste, insbesondere, da man unvorbereitet erleben musste,

1) Crón. Alf. XI. 306. Dass Abū 'l-Ḥasan selbst mit ihr nach Andalusien gekommen sei, um dort zu Abū Mālik zu stossen (Robson, Catalan Fleet 399), stimmt allerdings nicht. Zur Rolle, die Don Juan Manuel hier gespielt haben soll, vgl. Cron. ital. 103-104.

2) Crón. Alf. XI. 307. In einem Bericht an den Infanten Jaime in Valencia heisst es, die christliche Flotte habe aus 32 Galeeren und 19 Naus bestanden, die sämtlich schlecht bewaffnet gewesen seien (CDI AGCA VII, 111). Zu den Galeeren gehörten auch die 4 aragonesischen und eine genuesische (CDI AGCA VII, 109 u. 111). Man kann keineswegs wie Ladero Quesada behaupten, die aragonesische Flotte habe den Hauptanteil gestellt, vgl. Granada 92.

3) Crón. Alf. XI. 307. Hier wird behauptet, dass er den Befehl zum Angriff gab.

dass die maurische Flotte nun ihrerseits anzugreifen begann (1). Die Schlacht am 8. April 1340, gemeinhin die Seeschlacht von Algeciras genannt, führte zur vollständigen Niederlage der Kastilier. Alfonso Jofre de Tenorio fiel, und die kastilische Flotte wurde Beute der Muslime (2). Nur 10 kastilische Naves und eine der 4 aragonesischen Galeeren entkamen nach Cartagena; 5 kastilische Galeeren retteten sich nach Tarifa; insgesamt verlor Alfons XI. 28 Galeeren und 7 Naves, unter diesen eins, das gerade von Sevilla mit Geld für die Entlöhnung der Flottenbesatzung, mit Lebensmitteln, Rüstungen und Waffen bei der Flotte eingetroffen war (3). Die erbeuteten Schiffe wurden im Triumph nach Ceuta gebracht, wo den Siegern ein glänzender Empfang bereitet wurde. Bei der grossen Audienz, die Abū 'l-Ḥasan aus diesem Anlass abhielt, kamen auch die Dichter zum Lobe des Ereignisses zu Worte, und so bewegte sich die Feier ganz im Rahmen früherer, die die Meriniden nach ihren andalusischen Siegen veranstalteten (4).

Der Seesieg war gewiss dazu angetan, die beiden kürzlich in Andalusien erlittenen Niederlagen auszugleichen. Die Ueberlegenheit Abū 'l-Ḥasans in der Meerenge von Gibraltar war in diesem Augenblick unbestritten und die Passage von einer Küste zur anderen von niemandem behindert. Der Schock der Niederlage machte auf der iberischen Halbinsel ungeahnte Energien frei. Alfons XI. wusste, dass Abū 'l-Ḥasan alles daran setzen

1) So nach dem Bericht an den Infanten Jaime in Valencia, vgl. CDI AGCA VII, 110. Hierdurch wird auch die Angabe Ibn Ḫaldūns bestätigt, dass die muslimische Flotte die Schlacht begann. Die Vorgänge in der Nacht vor der Schlacht bleiben undurchsichtig. Bekannt ist nur, dass der Sohn Alfonso Jofre de Tenorios am Morgen, bevor die Schlacht begann, die Flotte mit Kurs auf Sevilla verliess (CDI AGCA VII, 111).

2) So berichten übereinstimmend die kastilische Chronik (Crón. Alf. XI. 308), Ibn Ḫaldūn (ʿIbar VII, 544=Berb. IV, 231) und auch Villani (Cronica III, 342). Robson behauptet, sie sei versenkt worden (Catalan Fleet 399).

3) Crón. Alf. XI. 307-308; CDI AGCA VII, Nr. 15; Poema Alf. XI. 272-275; Sete reis II, 309-312; Iḥāṭa Esc. 383; Lamḥa 92; Raqm al-ḥulal 92; ʿIbar VII, 544=Berb. IV, 231; Soldevila, Hist. Esp. II, 35; Huici Miranda, Batallas 338-340; Robson, Catalan Fleet 399.

4) Vgl. die grosse Qaṣīde von al-Malzūzī nach dem vierten Andalusienzug Abū Yūsuf Yaʿqūbs in Rauḍ al-qirṭās.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000228

würde, seine Ueberlegenheit auszunutzen, da er nun Truppen in beliebiger Menge und zu jeder Zeit nach Andalusien schaffen konnte. "Die Gefahr für Kastilien war ungeheuer und drohte sich zu einer allgemeinen Gefahr für die Christenheit auszuwachsen" (1). Die grösste Sorge Alfons' XI. war, den Verlust seiner Flotte auszugleichen. Denn nur, wenn er die Verbindung zwischen dem Maġrib und Andalusien wieder kontrollierte, durfte er hoffen, mit den Meriniden in der Algarve fertig zu werden. Seine Anstrengungen galten deshalb vorerst dem Aufbau einer neuen Flotte, die er durch Schiffsneubauten und durch fremde Schiffe zusammenbringen wollte.

Das nächstliegende war, Alfons IV. von Portugal um Hilfe anzugehen (2). Alfons XI. wusste, dass sein Schwiegervater seine Flotte gerüstet hielt und ging wahrscheinlich nicht fehl in der Annahme, dass ihn entsprechende Hinweise auf die Gefahr, die auch Portugal von Abū 'l-Ḥasan drohen könnte, bereitwilliger stimmen würden, ihm Schiffe zur Verfügung zu stellen. Zwischen den beiden Alfonsen war es noch nicht zum Frieden gekommen, doch herrschte immerhin Waffenstillstand. Alfons XI. gewann seine Gemahlin, die Königin Maria, Tochter Alfons' IV. von Portugal, dafür, die Uebermittlung seiner Wünsche an ihren Vater zu besorgen (3). Alfons XI. war vorsichtig genug, nicht zuviel zu verlangen. Die portugiesische Flotte sollte nur so lange in der Meerenge zugegen sein, bis seine eigenen Galeeren gebaut waren bzw. es ihm gelungen war, fremde zu mieten. Die Antwort Alfons' IV. traf schnell in Sevilla ein (4); der Bitte Alfons' XI. hatte er entsprochen. Die portugiesische Flotte kam kurz danach unter dem Admiral Manuel Pezano und seinem Sohn Carlos den Guadalquivir hinauf nach Sevilla. Alfons IV. hatte aber seine Admirale angewiesen, bei Cádiz vor Anker zu gehen, und Alfons XI. musste sich damit zufriedengeben, obwohl

1) Crón. Alf. XI. 308; Sete reis II, 313.

2) In der italienischen Chronik wird immer von Don Dinisi gesprochen, dem Vater Alfons' IV. (Cron. ital. 104 und öfter).

3) Die Stellung der Königin Maria beleuchtet sehr eingehend Catalán, Una Antirreina (passim).

4) Dorthin war Alfons XI. sehr bald, nachdem er für die Verteidigung von Tarifa die nötigsten Anordnungen gegeben hatte, zurückgekehrt. Da er sich Palmsonntag, den 9.4.1340 nach Jérez begeben hatte (Crón. Alf. XI. 308), kann man annehmen, dass er seit Ostern, den 16.4., wieder in Sevilla war.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000229

er wünschte, dass die Flotte bei Algeciras die Wache übernähme (1). Die Hilfe Alfons' IV. war kaum mehr als eine blosse Geste. Wenn Alfons XI. damit gerechnet haben sollte, dass ihn die portugiesische Flotte der Notwendigkeit entheben würde, weitere Galeeren anzuheuern, da die Galeeren Alfons' IV. im Verein mit denen, die er selbst bauen wollte, zur Bewachung der Meerenge ausreichen würden, dann sah er sich getäuscht.

Es scheint aber, dass Alfons XI. von vornherein daran dachte, weitere Galeeren zu mieten, und zwar von Genua. Ausschlaggebend waren dabei seine Ueberlegungen, dass er mit den genuesischen Galeeren gut ausgerüstete Schiffe mit im Seekrieg erfahrenen Besatzungen bekam und dass er, wenn er mit den Genuesen handelseinig wurde, der Gefahr vorbeugte, dass die Genuesen ihre Galeeren an Abū 'l-Ḥasan vergaben, "denn die Genuesen hatten immer die Gepflogenheit, den zu unterstützen, der ihnen Geld gab, und dachten darüber hinaus weder an die Christenheit noch an anderes" (2). Um der genuesischen Dienste besonders sicher zu sein, dünkte es Alfons XI. ausserdem besser, wenn Egidio Boccanegra, der genuesische Admiral, ein Bruder des Dogen, die Flotte selbst befehligte. Die Verhandlungen endeten damit, dass die Genuesen unter Egidio Boccanegra 15 Galeeren zur Verfügung stellten (3).

Da bis zum Eintreffen der Genuesen die Meerenge ungeschützt sein würde, verlangte Alfons XI. von Peter IV. Unterstützung. Er argwöhnte aber, dass sein Verlangen, wenn es nicht von entsprechenden Geldangeboten begleitet war, bei Peter IV. auf taube Ohren stossen würde. Deshalb versah er seine Gesandtschaft mit erheblichen Summen, mit denen - aber nur, wenn Peter IV. sonst nicht zu bewegen wäre - die Ausrüstung von 12 Galeeren auf drei Monate bezahlt werden sollte. Diesmal kam Alfons XI. als Bittender, und Peter IV. wollte tatsächlich Geld sehen (4). Durch seine

1) Crón. Alf. XI. 308-309.
2) Crón. Alf. XI. 309.
3) Crón. Alf. XI. 309; Sete reis II, 314. Pro Galeere zahlte Alfons XI. monatlich 800, für den Admiral und sein Schiff 1500 Goldflorin; ausserdem kam Alfons XI. für den Zwieback der Verpflegung auf. Im übrigen: "Wenn der König mehr Galeeren von Genua brauche, würden sie sie ihm zu diesem Preis geben".
4) In dem Beistandsabkommen von 1339 ist von der Kostenübernahme

hinhaltenden Antworten, die sein Verlangen aber deutlich durchblicken liessen, sahen sich die Gesandten genötigt, die Bezahlung der Galeeren anzubieten, und damit kamen die Dinge sofort ins Lot (1).

Inzwischen (2) hatte sich Alfons IV. von Portugal bereit erklärt, mit seinem Schwiegersohn einen Freundschafts- und Beistandsvertrag abzuschliessen, und Alfons XI. betrieb dessen Zustandekommen mit grossem Nachdruck (3). Die Verhandlungen hatten am 30. März 1340 begonnen und wurden am 1. Juli 1340 in Sevilla beendet. Ein Punkt des Vertrages bestimmte, dass weder Alfons XI. noch Alfons IV. ohne Einverständnis des anderen mit Abū 'l-Ḥasan Waffenstillstand schliessen dürfe (4). Zugleich bekümmerte sich Alfons XI. angelegentlich um den Neubau seiner Galeeren; ausserdem liess er alte wiederherrichten, so dass er mit den 5 Galeeren, die sich nach Tarifa gerettet hatten, auf 15 Galeeren und 12 Naves kam. Er brachte auch die erforderlichen Besatzungen zusammen und machte Alfonso Órtiz Calderón, den Prior der Johanniter, zum Mayoral dieser Flotte (5). Insgesamt verfügte Alfons XI., wenn die genuesischen

durch Alfons XI. für die von Peter IV. gestellten Galeeren nicht die Rede. Damals verlangte aber auch Peter IV. Hilfe von Alfons XI., der sie sich praktisch im voraus durch die für ihn kostenlose Beteiligung Peters IV. an der Bewachung der Strasse von Gibraltar bezahlen liess. Dementsprechend unregelmässig war aber auch seine Beteiligung ausgefallen.

1) Crón. Alf. XI. 309.

2) Hier fehlt in der Chronik Alfons' XI. der Abschnitt über die Verhandlungen zwischen Alfons XI. und Alfons IV., auf den jetzt Bezug genommen wird. In der portugiesischen Chronik dagegen werden die Verhandlungen des Jahres 1340 beschrieben (Sete reis II, 291-293), jedoch an chronologisch falscher Stelle, nämlich noch vor dem Eintreffen Abū Māliks in der Algarve. Das hat seinen Grund wohl darin, dass an dieser Stelle der portugiesischen Chronik die Auseinandersetzungen zwischen Alfons IV. und Alfons XI. en bloc behandelt und zu Ende geführt werden sollten, um das geschlossene Vorgehen Kastiliens und Portugals gegen Abū Mālik und später gegen Abū 'l-Ḥasan umso straffer herausarbeiten zu können. Bevor die Verhandlungen über die Lieferung von Galeeren aus Portugal berichtet werden, vermerkt auch einmal die kastilische Chronik, dass zwischen Alfons XI. und Alfons IV. nur Waffenstillstand bestehe (Crón. Alf. XI. 308).

3) Crón. Alf. XI. 309.

4) Sete reis II, 292. Almeida gibt gegen die portugiesische Chronik den 10. Juli 1339 oder 1340 als Datum des Vertragsabschlusses an (Hist. Port. I, 264). Zur Festlegung auf 1340 vgl. oben S. 197.

5) Crón. Alf. XI. 309.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000231

und aragonesischen Galeeren eingetroffen sein würden, über 42 Galeeren und 12 Naves, wobei die portugiesischen Galeeren, deren Anzahl aber unbekannt ist, ausserdem berücksichtigt werden müssen, wenn sie auch nur sehr bedingt eine Unterstützung für Alfons XI. darstellten. Es war Alfons XI. in relativ kurzer Zeit, freilich unter Anspannung seiner letzten finanziellen Mittel (1), gelungen, seine verlorene Flotte zu ersetzen und zu vergrössern, denn im April hatten ihm nur 33 Galeeren zu Gebote gestanden. Er hatte dem Flottenzuwachs Abū 'l-Ḥasans seinerseits Rechnung getragen und konnte wieder versuchen, die Verbindung zwischen den beiden Küsten der Meerenge zu blockieren (2).

5. Die Niederlage Abū 'l-Ḥasans zu Lande: Die Schlacht am Río del Salado oder bei Tarifa (30.10.1340)

Als Abū 'l-Ḥasan seine Ueberlegenheit auf See gewonnen hatte, begann er in fieberhafter Aktivität, den Vorteil auszunutzen; denn darüber musste er sich im klaren sein, dass dieser Zustand nicht lange vorhalten würde. Er liess erneut Waffen und Verpflegung übers Meer schaffen und begann mit dem Transport des Heeres (3), der erst Mitte 1340 be-

1) Sie waren, als er die Summe für die Ausrüstung der aragonesischen Galeeren zusammengebracht hatte, anscheinend ziemlich erschöpft: "er schickte mit seinen Leuten so viele Goldmünzen wie er bekommen konnte" an Peter IV. (Crón. Alf. XI. 309).

2) Da Abū 'l-Ḥasan zu dieser Zeit aber selbst schon andalusischen Boden betreten hatte und mit ihm seit den Tagen Abū Yūsuf Yaʿqūbs, d.h. nach rund fünfundfünfzig Jahren, wieder ein muslimischer Herrscher den Ǧihād gegen christliches Land eröffnen wollte, nimmt der Verfasser der Chronik diesen Augenblick zum Anlass, sich auf die früheren Kämpfe der kastilischen Könige mit den Almohaden zu besinnen und einen knappen Ueberblick über die Entwicklung der aus dem Almohadenreich hervorgegangenen islamischen Staaten zu geben (Crón. Alf. XI. 309-316). Rückwärtsschauend erkennt der Chronist bei der Abfassung seines Werkes die Bedeutung der nun folgenden Ereignisse, die es ihm gerechtfertigt erscheinen lassen, an dieser Stelle einzuhalten, um am Beispiel der in früheren Zeiten überstandenen Gefahren die jetzt von Abū 'l-Ḥasan drohende dem Leser umso deutlicher vor Augen zu führen und um das Verdienst Alfons' XI., das er sich jetzt erwerben sollte und das zur Quintessenz seiner Regierung wurde, umso klarer herausstellen zu können.

3) Ṭbar VII, 544=Berb. IV, 232; Crón. Alf. XI. 316; Sete reis II, 312; Poema Alf. XI. 264-269. Das Epos Alfons' XI. lässt den Truppentransport be-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000232

endet war (1). Allein diese verhältnismässig lange Zeit lässt vermuten, dass Abū 'l-Ḥasan das Heer für die Invasion erst sammeln musste; darüber hinaus ist bekannt, dass er während dieser Zeit Prediger ausschickte, die für den Ǧihād Freiwillige anwerben sollten (2). Der Inhalt der Predigt bestand aus einer Mischung von Tatenbericht, Situationsschilderung und Aufforderung, sich am Ǧihād zu beteiligen (3): " ... Gott habe die Reiche diesseits des Meeres in seine [Abū 'l-Ḥasans] Hand gegeben, damit er sie mit seinem Schwerte erobere, und Gott habe sie den Königen, die die Reiche besassen, abgenommen und ihm gegeben, denn die anderen dienten dem Gesetze Muḥammads nicht, wie sie sollten. Doch sei er stets willens gewesen, Muḥammad zu dienen, damit Gott ihm den grössten Teil von Afrika in seine Macht gäbe, und dabei habe Muḥammad bewiesen, dass er ihm freundlich gesinnt sei und dass er ihm bis auf diese Zeit sein Wohlgefallen an dem bezeuge, was er getan habe. Muḥammad habe es ihm jetzt in noch grösserem Masse bewiesen, da die Flotte Abū 'l-Ḥasans jene des Königs von Kastilien besiegt habe und da dessen Admiral getötet und dessen Galeeren erbeutet worden seien. Er begehre übers Meer zu fahren, um die Länder zu erobern und einzunehmen, die die Christen besässen, denn dadurch würde man dem Gesetze Muḥammads dienen. Alle Mauren sollten mit ihm über das Meer kommen; er würde ihnen grosse erbliche Besitzungen verleihen und ihnen grosse Geschenke von anderen Dingen machen und

reits vor der Seeschlacht von Algeciras beginnen; es werden also die Ersatztruppen, die nach der Niederlage Abū Māliks übersetzten, mit dem eigentlichen Ǧihād-Heer zusammengeworfen.

1) ʿIbar VII, 544=Berb. IV, 232.

2) Crón. Alf. XI. 316; Poema Alf. XI. 264/265; Sete reis II, 311. Die Prediger werden in der Chronik Alfons' XI. "alhages" genannt, was sich unschwer auf al-ḥāǧǧ (der Pilger) zurückführen lässt. Abū 'l-Ḥasan bediente sich also der Männer, deren Betätigung für den Glauben bereits ein gewisses Verdienst aufzuweisen hatte. Einen Eindruck von der vielfältigen Zusammensetzung des Heeres vermittelt die umfangreiche Liste der Orte, Länder und Völkerschaften, die sich an diesem Ǧihād beteiligten, in Poema Alf. XI. 264-269. Andeutungen dieser Liste auch in Cron. ital. 102-103.

3) Es liegt kein Grund vor, die Echtheit der Angaben der Chronik über den Inhalt der Predigt zu bezweifeln, ausser dass eine gewisse Schematisierung vorgenommen wurde, aber es galt ja auch nur, den Tenor der Predigt wiederzugeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000233

ihnen von dem Land geben, das er den Christen abnehmen würde" (1).

Der Appell der Prediger fand weiten Widerhall, und Ceuta wurde zum Sammelplatz der zusammenströmenden Freiwilligen, die Abū 'l-Ḥasans Heer bilden sollten. Von Ceuta wurden sie im Laufe der Monate April bis Oktober 1340 über das Meer nach Algeciras und Gibraltar gebracht, wo sie ihre Lager aufschlugen (2). Nachdem der grösste Teil des Heeres übergesetzt war, folgte Abū 'l-Ḥasan am 4. August 1340 mit mehreren Frauen, vielen Würdenträgern und einem umfangreichen Tross. Am 20. Ṣafar=15. August traf er mit Yūsuf I. und dessen Truppen zusammen, und am 12. Rabīᶜ I =6. September feierte man den Geburtstag des Propheten (3).

Alfons XI. wusste zu dieser Zeit noch nicht genau, wogegen sich der Angriff Abū 'l-Ḥasans richten würde. Es lag nahe, an Tarifa zu denken (4), das Algeciras am nächsten liegt und sich in der Hand Alfons' XI. befand. Für den Fall eines Angriffes hatte er auch Vorsorge in Tarifa getroffen; doch angesichts des gewaltigen Heeres Abū 'l-Ḥasans, das nun an Land gegangen war, befürchtete er, dass sich Abū 'l-Ḥasan gegen Sevilla wenden würde (5). Erst ein Ueberläufer aus dessen Lager berichtete, dass er Ta-

1) Crón. Alf. XI. 316. Natürlich erscheint hier das Verhältnis zwischen Gott und Muḥammad und das Verhältnis zwischen Muḥammad und dem Menschen mit christlichen Augen gesehen. Wesentlich aber ist, und gerade das spricht für die Echtheit dieser Predigt, dass Abū 'l-Ḥasan hier als der glaubensstrenge Herrscher hingestellt wird, dem wegen seines rechten Glaubens der Sieg über Tlemcen zuteil wurde. Gerade diese Auffassung, dass Abū 'l-Ḥasan in der Nachfolge der rechtgeleiteten Kalifen stehe, verteidigt auch Ibn Marzūq und begründet damit ganz wie diese Predigt den Herrschaftsanspruch Abū 'l-Ḥasans.

2) Crón. Alf. XI. 316; Poema Alf. XI. 274-279; Sete reis II, 312 u. 314-315. Die Chronik Alfons' XI. nennt 70 000 Reiter und 400 000 Mann Fussvolk, die das Heer Abū 'l-Ḥasans bildeten; vgl. die ähnlichen Angaben in Cron. ital. 102.

3) ʿIbar VII, 544-545=Berb. IV, 232; Iḥāṭa Esc. 383; Lamḥa 92; Crón. Alf. XI. 316; Poema Alf. XI. 278/279; Sete reis II, 311. Im Epos Alfons' XI. heisst es, dass Abū 'l-Ḥasan im vierten Monat nach der Seeschlacht von Algeciras, von April an gerechnet also im August, die Ueberfahrt machte. Iḥāṭa Esc. gibt für die Ankunft Abū 'l-Ḥasans Freitag, den 19. Ṣafar 741 an, was nicht stimmt, da der 19. Ṣafar ein Montag war. Deshalb sollte der 9. Ṣafar, wie ihn die Lamḥa nennt, vorgezogen werden. Huici Miranda geht allerdings von der Datierung der Iḥāṭa aus, vgl. Batallas 342.

4) So wird es auch im Epos Alfons' XI. dargestellt, das Tarifa den Schlüssel zur Grenze nennt (Poema Alf. XI. 280/281).

5) Crón. Alf. XI. 316.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000234

rifa belagern wolle und dazu zwanzig Belagerungsmaschinen mitführe. Die gleiche Nachricht traf dann aus Tarifa ein (1). Nach Beendigung der Feiern zum Geburtstag des Propheten begann tatsächlich die Belagerung von Tarifa (2).

Abū 'l-Ḥasan fühlte sich sehr sicher, denn er liess die Galeeren, die Abū Yaḥyā Abū Bakr und Yūsuf I. gestellt hatten, wieder abziehen, nachdem der Truppentransport beendet war. Da er ausserdem nicht glaubte, dass Alfons XI. in diesem Jahr noch wieder eine Flotte zusammenbekommen würde, schickte er auch seine eigenen Galeeren wieder nach Ceuta und in die übrigen Häfen, aus denen sie geholt worden waren, und liess die Besatzungen abmustern. Zwölf Galeeren blieben in Algeciras. Der Nachschub sollte mit kleineren Fahrzeugen vorgenommen werden, was Abū 'l-Ḥasan für gefahrlos hielt, da keine gegnerische Flotte mehr zugegen war (3). Offensichtlich hat er nicht daran gedacht, zusätzlich von Genua Galeeren zu mieten; sonst müsste er von den Verhandlungen Alfons' XI. mit Genua erfahren haben, wenigstens aber gewarnt worden sein, wenn Genua ihn abschlägig beschieden hätte. Ueberdies muss er gewusst haben, dass die portugiesische Flotte bei Cádiz wohl ankerte, ihm aber ungefährlich war. Es ist jedoch erstaunlich, in welch hohem Masse Abū 'l-Ḥasan, der sonst so vorsichtig vorzugehen pflegte, es hier daran fehlen liess, sich den Rückzug, den Rücken überhaupt zu sichern. Er muss sehr fest an seine Unüberwindbarkeit geglaubt haben.

Tarifa war fast vollständig von den Belagerern umzingelt, ausgenom-

1) Crón. Alf. XI. 316-317. Im Kriegsrat Abū 'l-Ḥasans schlägt Don Clarife (Abū Zayyān ʿArīf) vor, gegen Tarifa zu ziehen (Poema Alf. XI. 294/295; Sete reis II, 315).

2) Iḥāṭa Esc. 383; Lamḥa 92. Der Festtag, der 12. Rabīʿ I 741, fiel auf den 6. September 1340. Da die portugiesische Chronik den Belagerungsbeginn mit dem 10. September 1378=1340 angibt (Sete reis II, 315), ist diese Angabe der der Chronik Alfons' XI., die den 23. September nennt (Crón. Alf. XI. 317) vorzuziehen. Huici Mirandas Berechnungen sind recht konfus, zumal er den 12. Rabīʿ I mit dem 17. September umrechnet, vgl. Batallas 342. Ibn Ḫaldūns Bemerkung, dass Abū 'l-Ḥasan, als Alfons XI. zum Entsatz von Tarifa eintraf, bereits sechs Monate unter den Mauern von Tarifa gelegen habe (ʿIbar VII, 545=Berb. IV, 232), ist völlig aus der Luft gegriffen.

3) Crón. Alf. XI. 317; Sete reis II, 315.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000235

men ein Geländestreifen zwischen Stadt und Strand, der nur überwacht werden konnte (1). Als die Belagerten von hier aus versuchten, Verbindung mit Alfons XI. aufzunehmen, wurde diese Lücke durch Mauer und Graben geschlossen. Damit begann der Kampf um die Stadt (2).

In Sevilla hatte Alfons XI. den Bau seiner Schiffe mit aller Macht vorangetrieben. Er verfügte schliesslich über 15 Galeeren, 12 Naves und 4 Leños, die die Stadt unter dem Befehl des Johanniterpriors verliessen. Vergebens versuchte Alfons XI. noch einmal, den portugiesischen Admiral zu veranlassen, seine Flotte mit der kastilischen zu vereinigen. So zog die kastilische Flotte allein vor Tarifa auf (3).

Der Krieg, den Alfons XI. führen wollte und nun musste, war mittlerweile zum Kreuzzug erklärt worden. Der Papst hatte eine Kreuzzugsfahne überbringen lassen; den Teilnehmern an dem Krieg, soweit sie aus Kastilien und León, aus Portugal, Aragon und Mallorca stammten, wurde eine dreimonatige Indulgenz gewährt, die diesen Kreuzzug im eigenen Lande der Pilgerfahrt nach Jerusalem gleichsetzte; Alfons XI. erhielt ausserdem den Dritten und den Zehnten auf eine bestimmte Zeit erlassen (4).

Die Nachricht, dass eine neue Flotte Alfons' XI. im Kommen begriffen sei, muss bei Abū 'l-Ḥasan grosse Unruhe ausgelöst haben. Die erste Folge war, dass seine Schiffe nicht mehr wagten, den Nachschub zu unterhalten. Dies führte sofort zu Versorgungsschwierigkeiten bei dem Heer vor Tarifa, für dessen Bedarf selbst die vorher herangeschafften Lebensmittel nicht ausreichten. Der Zustand des Heeres scheint ohnehin nicht der beste gewesen zu sein. Da nicht ohne weiteres entschieden werden konnte, wie sich die portugiesische Flotte, deren aktiver Einsatz ihm den Rückzug sehr erschweren konnte, verhalten würde, dachte Abū 'l-Ḥasan für einen Augenblick daran, mit Alfons XI. zu verhandeln und nahm deswegen mit denen von Tarifa Fühlung auf (5). Es sah für einen Moment so aus, als ob

1) Der Küstenstreifen ist sumpfig (Huici Miranda, Batallas 342, Anm.5).
2) Crón. Alf. XI. 317-318.
3) Crón. Alf. XI. 318.
4) Crón. Alf. XI. 318; Poema Alf. XI. 280/281; Sete reis II, 317.
5) Crón. Alf. XI. 318; Poema Alf. XI. 302-307; Sete reis II, 318; Ibar VII, 545=Berb. IV, 232. Ibn Ḫaldūn schreibt nur, dass angesichts der Gefahr,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000236

man sich einigen wollte, denn Alfons XI. hatte in Sevilla grösste Schwierigkeiten, Zustimmung für den Krieg gegen Abū 'l-Ḥasan zu erhalten. Seine Argumentation ging dahin, dass, wenn Tarifa verlorenginge, unweigerlich Jérez oder ein anderer Ort bei Tarifa das Ziel der Angriffe Abū 'l-Ḥasans sein werde. Ihm wurde entgegengehalten, dass Abū 'l-Ḥasan zu mächtig sei, dass auch Granada ihm noch zu Hilfe kommen könne, Alfons XI. aber nur über ein Viertel der Streitkräfte Abū 'l-Ḥasans verfüge. Es sei ratsam, mit Abū 'l-Ḥasan zu verhandeln und ihm Tarifa gegen freien Abzug der Einwohner zu überlassen. Dieser Ausweg sei besser als gegen Abū 'l-Ḥasan zu kämpfen (1). Es wurde in fast der gleichen Art gegeneinander argumentiert wie 1333, als Alfons XI. Gibraltar zurückgewinnen wollte, und wahrscheinlich verstärkte das Misslingen von damals die Abneigung von heute. Doch Alfons XI. setzte seinen Willen durch, und der Zug nach Tarifa wurde beschlossen. Man bestand jedoch darauf, dass Alfons XI. Portugal und Aragon um Hilfe anging (2). Wiederum übernahm die Königin Maria die Aufgabe, zwischen Kastilien und Portugal zu vermitteln. Alfons XI. begründete die Notwendigkeit des Beistands Alfons' IV. von Portugal damit, dass dieser als christlicher König dazu verpflichtet sei; dringlicher aber war der Hinweis, dass es ganz und gar im Interesse Alfons' IV. liege, ihm zu helfen, denn ginge sein, Alfons' XI., Unternehmen gegen Abū 'l-Ḥasan schlecht aus, dann sei Portugal unmittelbar bedroht, und er, Alfons IV., könne sich der Mauren - allein, muss hinzugesetzt werden - nicht erwehren. Als Alfons IV. seine Unterstützung zugesagt hatte, trafen sich die beiden Könige in Jurumeña (3), wo sie ihr gemeinsames Vorgehen abstimmten. Anschliessend trennten sie sich wieder (4). In Tarifa war Abū 'l-Ḥasan mit seinen Vorverhandlungen inzwi-

die durch die neue Flotte Alfons' XI. drohte, augenblicklich Versorgungsschwierigkeiten auftraten und man gerade deswegen die Anstrengungen vor Tarifa verstärkte. Von Verhandlungen ist nicht die Rede, was verständlich ist, da sie nicht zustande kamen.

1) Crón. Alf. XI. 319-320. Im Epos Alfons' XI. lehnt Tarifa Verhandlungen mit Abū 'l-Ḥasan von vornherein ab (Poema Alf. XI. 306-313).

2) Crón. Alf. XI. 320; Poema Alf. XI. 320-325; Sete reis II, 323.

3) Juromenha am Guadiana.

4) Crón. Alf. XI. 320; Poema Alf. XI. 324-351; Sete reis II, 324-327; Euguí,

schen so weit gediehen, dass man Geiseln ausgetauscht hatte, die die Sicherheit der Unterhändler gewährleisten sollten, als plötzlich durch einen Sturm die kleine Flotte Alfons' XI. und zwei portugiesische Galeeren fast vollständig vernichtet wurden. Die Galeeren wurden bis auf drei an die Küste getrieben und fielen Abū 'l-Ḥasan in die Hände. Der Johanniterprior rettete sich in einer der drei verschonten Galeeren; die Naves wurden nach Cartagena und Valencia verschlagen (1). Abū 'l-Ḥasan verfuhr mit den gefangenen Besatzungen sehr unglimpflich: wer nicht zum Islam übertrat, verlor sein Leben (2). Die Meerenge war wieder frei, und das bestärkte Abū 'l-Ḥasan, die Belagerung von Tarifa fortzusetzen und die Verhandlungen abzubrechen. Die Kämpfe um die Stadt begannen von neuem. Alfons XI., den tagtäglich Lageberichte erreichten, vermochte nichts als die Belagerten zum Ausharren zu ermutigen und ihnen baldigen Entsatz anzukündigen (3).

Abū 'l-Ḥasan hatte währenddessen von den Vereinbarungen zwischen Alfons XI. und Alfons IV. erfahren. Das veranlasste ihn, Yūsuf I. von Granada um weitere Hilfe zu bitten. Dieser kam mit Truppen, die er aus Glaubenskriegern, den Besatzungen seiner Grenzburgen und der Landbevölkerung rekrutiert hatte (4). Das wiederum fügte sich gut für Alfons XI., der sich durch den Unterhalt der Grenztruppen in seinen finanziellen Möglichkeiten derart erschöpft hatte, dass er den Zug gegen Tarifa nur für

Crón. gen. 493. Alfons IV. kam, bevor er mit seinen eigenen Vorbereitungen begann, noch mit nach Sevilla, doch verlautet nichts darüber, dass er mit Alfons XI. ein direktes Abkommen traf, weder in Jurumeña noch in Sevilla. In Hist. Port. II, 310 wird jedoch angegeben, dass am 10.7.1340 in Sevilla zwischen Alfons IV. und Alfons XI. ein Vertrag geschlossen wurde. Die Darstellung ist allerdings unklar, insbesondere wird das Treffen der beiden Könige in Jurumeña auf einen späteren Zeitpunkt verlegt.

1) Crón. Alf. XI. 320-321; Sete reis II, 319.

2) Crón. Alf. XI. 321; Sete reis II, 320. Mit Bedauern wird vermerkt, dass sich der Bruder des Johanniterpriors, selbst Johanniter, angesichts dieser Alternative zum Islam bekannte.

3) Crón. Alf. XI. 321-322; Poema Alf. XI. 334-337.

4) ʿIbar VII, 545=Berb. IV, 232; Crón. Alf. XI. 322. Da Yūsuf I. von Anfang an bei der Belagerung mit eigenen Truppen zugegen war, kann man nur annehmen, dass er sich zwischendurch zurückgezogen hatte oder dass Abū 'l-Ḥasan ihn um mehr Unterstützung bat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000238

vierzehn Tage finanzieren, jetzt aber die Grenztruppen mit verwenden konnte, da an der granadinischen Grenze keine Gefahr bestand (1). Die Tatsache, dass Yūsuf I. zu Abū 'l-Ḥasan gestossen war, schien Alfons XI. zudem ein Anzeichen zu sein, dass es bei Tarifa zur Schlacht kommen sollte. Daran war ihm gelegen, weil er andererseits den Verdacht hatte, die Muslime könnten sich, wenn er anrückte, nach Algeciras zurückziehen und ihn zwingen, nach den vier Tagen, die ihm für den Aufenthalt in Tarifa von den vierzehn Tagen überhaupt blieben, wieder abzuziehen, ohne dass die Befestigungen der Stadt, die sehr mitgenommen waren, ausgebessert worden wären, so dass die Stadt dann desto leichter genommen werden könnte (2). Alfons XI. war um die Auseinandersetzung verlegen, die, verlief sie zu seinen Gunsten, Tarifa allein retten und Abū 'l-Ḥasan vorerst am weiteren Vordringen hindern konnte. Die Aussicht, zu verlieren, war aber grösser, denn ihm stand ein zahlenmässig überlegenes Heer gegenüber (3). Alfons XI. und Alfons IV., der inzwischen mit einem Heer in Sevilla eingetroffen war, hatten Abū 'l-Ḥasan die Schlacht bei Tarifa angeboten (4). Die Antwort Abū 'l-Ḥasans war deutlich: Er sei übers Meer gekommen, die erstbeste Stadt, die er fände, zu belagern und einzunehmen und dann gegen die nächste zu ziehen; auf Alfons IV. bezogen, hiess es weiter, er solle sich nicht auf das, was Alfons XI. ihm erzähle, sondern auf das, was er sehe, verlassen (5).

1) Crón. Alf. XI. 322. Alfons XI. hatte von den Disponierungen Yūsufs I. durch einen Spion erfahren.

2) Crón. Alf. XI. 322.

3) Die Stärke Alfons' XI. wird hier mit 8 000 Reitern und 12 000 Mann Fussvolk angegeben (Crón. Alf. XI. 322).

4) Crón. Alf. XI. 322; Sete reis II, 328-331; Poema Alf. XI. 360-381; Albornoz, Brief an Benedikt XII. 121-122. Die Schlacht wurde für Sonntag auf die erste Stunde in der Ebene der Albofera angeboten (Poema Alf. XI. 362/363), Abū 'l-Ḥasan wollte jedoch bei Tarifa bleiben (Poema Alf. XI. 392-395), vgl. auch Crón. Alf. XI. 333. Ein Albufera existiert heute nur bei Valencia und wird, abgeleitet aus dem arabischen al-buḥaira, mit Lagune bezeichnet (Spanien 715). In Verbindung mit der Angabe des Epos', dass bei Albufera Sümpfe seien, wäre an den sumpfigen Küstenstrich bei Tarifa zu denken, von dem ja auch Huici Miranda spricht.

5) Crón. Alf. XI. 323. Die Antwort an Alfons IV. dürfte eine Anspielung darauf sein, dass Alfons XI. seinem Schwiegervater falsche, die Stärke Abū 'l-Ḥasans herabsetzende Angaben gemacht hat. Im Epos Alfons' XI.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000239

Die alfonsinischen Heere brachen nach Tarifa auf (1). Unterwegs wurde Alfons XI. von Pedro de Moncada, dem neuen Admiral Peters IV. von Aragon, gemeldet, dass die versprochenen Galeeren eingetroffen seien. Der Admiral wurde aufgefordert, mit der Flotte bei Tarifa zu ankern. Alfons IV. hatte daraufhin nichts Eiligeres zu tun als seine Flotte nach Lissabon zurückzubeordern. Doch stellten die aragonesischen Galeeren erst den wirksamen Ersatz für die Galeeren dar, die Alfons XI. durch den Sturm verloren hatte. Es mag sein, dass ihre Ankunft Alfons XI. ermunterte, Abū 'l-Ḥasan in dem Wortgefecht nicht das letzte Wort zu lassen, denn er schickte die letzten Boten Abū 'l-Ḥasans, die er festgenommen hatte, mit folgender Erwiderung zurück: Sie, Alfons XI. und Alfons IV., dankten, dass sie, nämlich Abū 'l-Ḥasan und Yūsuf I., sie erwarten wollten; sie möchten aber lieber glauben, was sie sähen und nicht, was ihnen Abū 'l-Ḥasan und Yūsuf I. sagen liessen (2). Die Schlacht am Salado bei Tarifa, die am 30. Oktober 1340 (3) stattfand, endete, womit wohl niemand gerechnet hatte, mit der vollständigen Niederlage Abū 'l-Ḥasans (4).

versucht Don Arife (Abū Zayyān ʿArīf), Abū 'l-Ḥasan von der Schlacht abzuraten (Poema Alf. XI. 380-387), während Yūsuf I. für die Schlacht plädiert (Poema Alf. XI. 386-391). Vgl. auch Sete reis II, 331-333, wo die Prinzessin Fāṭima, durch einen Traum gewarnt, die Vorschläge Yūsufs I. zu kontern versucht. Der Traum der Fāṭima findet sich auch im Epos Alfons' XI. (Poema Alf. XI. 268-271), hier befragt Abū 'l-Ḥasan seine Frau aber vor allen anderen.

1) Genaues Itinerar bei Albornoz (Brief an Benedikt XII. 121).

2) Crón. Alf. XI. 323; Sete reis II, 334. Abū 'l-Ḥasan habe Alfons XI. eine schriftliche Herausforderung geschickt, in der viele eitle Dinge gesagt wurden, schreibt Euguí (Crón. gen. 493) und stellt die Polemik zwischen den beiden als einseitig hin, obwohl Alfons XI. sie aufgriff.

3) Dies Datum wird von Albornoz angegeben (Brief an Kardinal Gaietani 119). Zur Diskussion über das Datum vgl. Huici Miranda, Batallas 362-364.

4) Das Schlachtgeschehen ist von Huici Miranda auf breiter Quellenbasis untersucht worden (Batallas 331-387), weshalb an dieser Stelle von der Darstellung und der Erörterung der teilweise widersprüchlich überlieferten Ereignisse, die übrigens sehr bald schon Züge des Wunderbaren annahmen, abgesehen werden kann. Da aber in dem Beitrag Huici Mirandas die Quellen und Sekundärarbeiten nur im jeweiligen Zusammenhang angeführt werden, sollen diese hier noch einmal zusammengefasst werden.

Arabische Quellen: ʿIbar IV, 374-375=B. 'l-Aḥmar 415; ʿIbar VII, 543-546=Berb. IV, 233-234; Raqm al-ḥulal 92-93 u. 118 (Die von al-ʿAbbādī mit-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000240

Es war Alfons XI. zum Nachteil Abū 'l-Ḥasans gelungen, in der Nacht vor der Schlacht eine stärkere Abteilung seines Heeres nach Tarifa einzuschleusen (1). Während der Schlacht fiel diese unvermutet im Rücken des muslimischen Heeres über das Lager Abū 'l-Ḥasans her, machte nieder, was sich ihr in den Weg stellte und verschonte auch die Frauen Abū 'l-Ḥasans nicht, unter ihnen Fāṭima, die Tochter Abū Yaḥyā Abū Bakrs, und eine Base Abū 'l-Ḥasans, ʿĀʾiša, die Tochter seines Onkels Yaʿīš, sowie zwei kleine Söhne, die Abū 'l-Ḥasan hierher mitgenommen hatte (2). Die-

geteilte Stelle aus Ms. 5026 der Biblioteca Nacional Madrid weist gegenüber dem Druck erhebliche Lücken und Varianten auf, vgl. Muḥammad V. 224, Anm. 4); Iḥāṭa Esc. 383; Iḥāṭa II, 129; Lamḥa 92; Aʿmāl al-aʿlām 305; Nuzhat al-baṣāʾir 134; Wāsiṭat as-sulūk trad. Gaspar Remiro 379-380; Taʾrīḫ ad-daulatain 76=113; Durrat al-ḥiǧāl I, 211, 212 u. 358; Ġadwat al-iqtibās 245 u. 259; Iǧāza Nr. 139 u. 270; Dībāǧ 300 u. 310; Nail 68-69, 139, 238 u. 245; Nafḥ (Beirut) VI, 318-319; Nafḥ ed. Dozy I, 295; Nafḥ trad. Gayangos II, 355-356 (auch bei Huici Miranda, Batallas 381, abgedruckt); Istiqṣāʾ III, 134-137 =IV, 216-220.

Christliche Quellen: Crón. Alf. XI. 323-328; Poema Alf. XI. 294-477; Albornoz, Brief an Benedikt XII.; Albornoz, Brief an Kardinal Gaietani; Sete reis II, 338-349; Nobiliário trad. Ricard; Nobiliário trad. Huici Miranda; CDI AGCA VII, 142-143; Euguí, Crón. gen. 493-494; Richard Lescot, Chronique 53; López de Ayala, Crón. Pedro I. 401-402; Diez de Games, Crón. Pedro Niño 275; Barrantes Maldonado, Ilustraciones I, 349-356; Libre de memories (zitiert nach Huici Miranda, Batallas 364); Villani, Cronica III, 350-351; Cron. ital. mit Angabe der Parallelstellen zu Crón. Alf. XI.

Darstellungen: Pérez de Castro, Batalla; Giménez Soler, Corona 270-271; Almeida, Hist. Port. I, 264-268; Hist. Port. II, 311-312; Ballesteros y Beretta, Hist. Esp.^{2} III/1, 102-105; Huici Miranda, Batallas 331-387; Cuartero Larrea, Salado; Terrasse, Maroc II, 55; Julien, Histoire^2 II, 179-180; Ladero Quesada, Granada 92.

Einzelfragen: Amador de los Ríos, Bandera; Amador de los Ríos, Enseñas 116 u. 126-127; Lévi-Provençal, Inscriptions Nr. 213 u. 214; Beltrán, Pieza; Catalán, Oración; Dualde Serrano, Solidaridad 62-63; Seco de Lucena Paredes, Fecha.

1) Crón. Alf. XI. 325; ʿIbar VII, 545=Berb. IV, 233. Die Chronik nennt 1 000 Reiter und 4 000 Mann Fussvolk, während Ibn Ḫaldūn die Angelegenheit möglichst herunterspielen möchte, aber dann doch zugeben muss, dass eben diese Verstärkung der Besatzung von Tarifa die Schlacht entscheidend beeinflusste.

2) Crón. Alf. XI. 327; ʿIbar VII, 545=Berb. IV, 233; Taʾrīḫ ad-daulatain 76=113. Statt der Base nennt die Chronik eine Schwester Abū 'l-Ḥasans, Homalfat. Nur die Chronik gibt an, dass zwei kleine Söhne Abū 'l-Ḥasans den Tod fanden. Uebrigens bezeugen sowohl die Chronik wie Ibn Ḫaldūn,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000241

ser unerwartete Ueberfall leitete die allgemeine Flucht der Muslime ein, bei der sie aufgerieben wurden. Unter den Gefangenen, die Alfons XI. in die Hand fielen, befanden sich auch Abū ʿUmar Tāšfīn und ein Sohn Abū ʿAlīs (1). Ausserdem fanden in der Schlacht zahlreiche Würdenträger Abū 'l-Ḥasans den Tod (2), unter ihnen der Wesir Abū Ṯābit ʿĀmir Ibn Fatḥallāh as-Sadrātī, der schon unter Abū Saʿīd diente und insbesondere für die öffentlichen Ausgaben und das Petitionswesen zuständig gewesen war (3), sowie der Wesir Abū Muğāhid Ġāzī Ibn Yaḥyā al-Wartāğinī, der zusammen mit Abū 'l-Ḥasan erzogen worden war und zu seiner engsten Umgebung gehört hatte (4). Abū 'l-Ḥasan und Yūsuf I. flohen nach Algeciras und, als die Verfolger sie dort einzuholen und einzuschliessen drohten, dieser weiter nach Marbella und jener nach Gibraltar. Da Alfons XI. voraussah, dass Abū 'l-Ḥasan um jeden Preis versuchen würde, Ceuta zu erreichen, hatte er Pedro de Moncada angewiesen, die Meerenge schärfstens zu überwachen. Doch dieser liess ihn im Stich, und gegen Ende der Nacht wagte Abū 'l-Ḥasan die Ueberfahrt; dabei gelang es ihm, die Staatskasse, die er in Algeciras gelassen hatte, während er vor Tarifa lag, mit sich zu führen (5).

Nichtsdestoweniger waren die Verluste Abū 'l-Ḥasans ungeheuerlich. Sie trafen ihn persönlich ebensosehr wie sein Reich (6). Der Tod Fāṭimas konnte ernsthafte Folgen zeitigen, denn der Vorwurf, sie einer gewissen Gefahr ausgesetzt zu haben, wird Abū 'l-Ḥasan nicht erspart werden (7),

dass Alfons XI. diese Ausschreitungen lebhaft bedauerte und verurteilte. Vgl. auch Cron. ital. 111-112.

1) Crón. Alf. XI. 327; ʿIbar VII, 546=Berb. IV, 233. Die Chronik berichtet aber falsch, dass Abū ʿUmar getötet wurde; er wurde vielmehr später von Ibn Marzūq losgekauft, vgl. Musnad 117a. Der Name des Sohnes Abū ʿAlīs wird nicht genannt. Aus einer späteren Bemerkung der Chronik ergibt sich, dass sowohl Abū ʿUmar wie der Sohn Abū ʿAlīs gefangengenommen worden waren und noch lebten (Crón. Alf. XI. 330); so auch Albornoz (Brief an Kardinal Gaietani 120).

2) Crón. Alf. XI. 330.

3) Musnad 85a=Musnad LP 22=45-47.

4) Musnad 85a-b=Musnad LP 23=47-48.

5) Crón. Alf. XI. 327-328; Nobiliário trad. Ricard 19; ʿIbar VII, 546=Berb. IV, 234 in knappster Form.

6) ʿIbar VII, 555=Berb. IV, 244.

7) Vgl. ʿIbar VII, 556=Berb. IV, 245.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000242

und die so mühsam erreichte Verbindung mit den Ḥafṣiden war dahin. Die Verluste im Heer waren hoch und stellten eine erhebliche Schwächung der militärischen Macht Abū 'l-Ḥasans dar. Die Chronik Alfons' XI. macht folgende Rechnung auf. Nach dem ersten Eindruck bezifferte man allein die gefallenen Muslime auf 200 000 Mann; später habe Abū 'l-Ḥasan anhand der Heereslisten festgestellt, dass sich seine Verluste auf 400 000 Mann beliefen (1). Die Chronik widerspricht sich hier wenigstens nicht hinsichtlich der Angabe, dass Abū 'l-Ḥasan ein Heer von 70 000 Reitern und 400 000 Mann Fussvolk hatte übersetzen lassen (2). Wenn Abū 'l-Ḥasan auch einen Teil des Staatsschatzes hatte retten können, so bezeugt die Liste Alfons' XI. über die Beute aus dem Lager Abū 'l-Ḥasans, dass die materiellen und finanziellen Verluste trotzdem hoch waren (3). Unter den Geschenken, die Alfons XI. aus der Beute an andere Herrscher machte, muss das ʿutmānische Koranexemplar genannt werden, das Abū 'l-Ḥasan erst einige Jahre vorher von den ʿAbdalwādiden erbeutet hatte und das nun Alfons IV. von Portugal erhielt. Es wurde 745=1344/45 von einem Kaufmann aus Azemmour, Abū ʿAlī al-Ḥasan Ibn Ḥammī, gegen eine hohe Sum-

1) Crón. Alf. XI. 328.

2) Crón. Alf. XI. 316. Die reinen Zahlenangaben untermauert die Chronik durch eine weitere, indirekte Rechnung. Während der fünf Monate dauernden Einschiffung des Heeres nach Gibraltar seien täglich 60 Galeeren gefahren, und die Reste des Heeres hätten in fünfzehn Tagen in Schüben von 12 Galeeren täglich zurückgebracht werden können. Der Versuch, mit Zahlen, die über das Aufnahmevermögen der Galeeren vorliegen, die Stärke des Heeres zu errechnen, führte auch bei der Anwendung von Minimalziffern zu Zahlen über 1 000 000, so dass man, will man auf die rund 500 000 Mann des Heeres kommen, in die Galeerentransporte auch den Transfer von Pferden, Waffen, Lebensmitteln und dergleichen einbeziehen muss, wodurch aber jedes Rechenergebnis vollends fragwürdig wird.

3) Crón. Alf. XI. 329. Zur materiellen Beute gehörten: Waffen, Zelte, Brokatstoffe und Schmuck. Als besondere Trophäen galten einige Fahnen (Crón. Alf. XI. 330), von denen sich heute zwei in der Kathedrale von Toledo befinden. Die eine stammte noch aus der Zeit Abū Saʿīds; ihre Inschrift besagt, dass sie im Muḥarram 712=9. 5. -7. 6. 1312 angefertigt wurde (vgl. Amador de los Ríos, Bandera und Amador de los Ríos, Enseñas 116). Die andere wurde für Abū 'l-Ḥasan hergestellt und trägt das Datum Ǧumādā II 740=22. 11. -20. 12. 1339 (vgl. Amador de los Ríos, Enseñas 126-127). Zu den Inschriften beider Fahnen vgl. ausserdem Lévi-Provençal, Inscriptions Nr. 213 u. 214.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000243

me ausgelöst (1). Ausserdem überliess Alfons XI. seinem Schwiegervater den Sohn Abū ʿAlīs, während er Abū ʿUmar Tāšfīn, ohne Zweifel die wertvollere Geisel, für sich behielt (2). Ein Genuese, der im Auftrage Abū 'l-Ḥasans nach Algeciras und, wie man annehmen muss, zu Alfons XI. kam, um die Abū 'l-Ḥasan nahestehenden und wichtigen Personen auszulösen bzw. um die Herausgabe ihrer sterblichen Ueberreste zu erbitten, bekam Abū ʿUmar Tāšfīn nicht ausgeliefert (3). Die Mission des Genuesen findet sich durch die Bemerkung Ibn Marzūqs bestätigt, derzufolge Abū 'l-Ḥasan die Gefallenen in Algeciras sammeln und in Chella, der Nekropole der Meriniden, beisetzen liess (4). Man könnte darin einen Versuch Abū 'l-Ḥasans sehen, den Schock, den das Land durch die Niederlage erlitten hatte, dadurch zu kompensieren, dass er den Gefallenen, die für den Glauben ihr Leben gelassen hatten, dies ehrenvolle Begräbnis zuteil werden liess.

Die Schlacht am Salado wird in der Chronik Alfons' XI. mit den grösseren Schlachten der Reconquista verglichen und im Ergebnis über diese gestellt, weil letztlich Kastilien und León den Sieg allein errungen hätten. Portugals Beitrag wird heruntergespielt; Aragon, Mallorca und Navarra wird ihre Teilnahmslosigkeit vorgeworfen, obwohl sie zur Hilfeleistung verpflichtet gewesen wären, da der Krieg zum Kreuzzug erklärt worden war (5). Dieses Urteil konnte der Chronist bereits fällen, da er die erste Folge des Sieges am Salado, die Eroberung von Algeciras, schon erlebt hatte. Man muss sich aber doch fragen, ob dieser Schlacht die Bedeutung zukommt, die ihr gemeinhin beigemessen wird, und wie die direkten Auswirkungen beschaffen waren, soweit sie Alfons XI. und Abū 'l-Ḥasan betrafen.

Ohne Zweifel war das moralische Ansehen Alfons' XI. erheblich gestiegen. Vielen Widerständen zum Trotz hatte er die Schlacht durchge-

1) Musnad 115b.
2) Crón. Alf. XI. 330. Ueber das weitere Schicksal des Sohnes Abū ʿAlīs ist nichts bekannt.
3) Crón. Alf. XI. 328.
4) Musnad 68a. Auch Ibn Marzūq dürfte nur die gefallenen Würdenträger gemeint haben.
5) Crón. Alf. XI. 328-329.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000244

setzt und gewonnen, offenbar mit geringen Verlusten (1). Tarifa hatte gehalten werden können, doch die Flotte Alfons' XI. war verloren. Das Heer Abū 'l-Ḥasans war vernichtet, aber seine Flotte war intakt.

Der Maġrib hatte, was seine Finanzen und die Bevölkerung anging, einen schweren Aderlass erlitten. Zudem war das Land moralisch gedemütigt worden, wie man es seit den Anfängen der Dynastie nicht mehr erlebt hatte und gar nicht kannte. Das Ansehen der Meriniden als militärische Macht war aufs schwerste gefährdet und damit ihre Baraka (Charisma), weil die Dynastie aus ihrer militärischen Stärke zum Teil ihre Herrschaftsberechtigung herleitete. Denn Abū 'l-Ḥasan hatte keine Schlacht gegen seinesgleichen im Glauben verloren, sondern die Ungläubigen hatten sich in einem Ǧihād, einem heiligen Krieg, überlegen gezeigt, und das konnte umso mehr als Zeichen göttlichen Missfallens gedeutet werden, wenn man der Ǧihād-Predigt Abū 'l-Ḥasans eingedenk war (2).

Alfons XI. hatte in einem verzweifelten Einsatz seiner an sich unterlegenen Kräfte eine Wiederholung der Almoraviden- und Almohadeninvasion verhindert. Er hatte den bevorstehenden Krieg mit Abū 'l-Ḥasan gleich zu Beginn erstickt. Dass er jederzeit wieder aufflammen konnte, dessen waren sich beide gewiss und danach handelten sie auch. Die Verluste, die sie erlitten hatten, waren partiell. Jeder war behindert, aber aus dieser Behinderung entstand bei Alfons XI. ein neuer Plan, sich die Kontrolle über die Strasse von Gibraltar zu sichern und die Gefahr von Invasionen endgültig zu bannen.

6. Der Vorstoss Alfons' XI. (1340-1344): Die Eroberung von Algeciras

Abū 'l-Ḥasan und Yūsuf I. waren nach ihrer Niederlage bei Tarifa unfähig, dem nächsten Vorstoss Alfons' XI. wirksam zu begegnen. Deshalb konnte Alfons XI., der im Winter 1340/41 mit zäher Beredsamkeit seine Ueber-

1) Die Chronik spricht von 20 Gefallenen (Crón. Alf. XI. 329).
2) Ibn Ḫaldūn tröstet den Leser mit dem Hinweis auf die Paradiesesgewissheit der Gefallenen und die Aussicht auf den endlichen Sieg (Ṭbar VII, 546=Berb. IV, 234).

zeugung durchsetzte, dass der Sieg am Salado ausgenützt werden müsse (1), weil im Augenblick nur geringer Widerstand zu erwarten sei (2), im Verlaufe des im Sommer 1341 listenreich und mit grosser Energie gegen die Gebiete um Alcalá de Benzayde (3) und gegen dies selbst geführten Kriegszuges einen neuen wesentlichen Erfolg für sich verbuchen (4). Er hatte in sechs Monaten Alcalá la Real, Pliego (5), Rute, die Kastelle Locovin (6), Cartabuey (7) und Benamexil (8) sowie den Wachtturm Matrera (9) erobert (10) und damit einen beträchtlichen Einbruch in das Gebiet nordwestlich von Granada erzielt. Mit Alcalá la Real und Locubín beherrschte er den Ausfallweg von Granada nach Córdoba und in die Gegend von Jaén (11). Yūsuf I. hatte seine Truppen, die er, getäuscht durch ein Manöver Alfons' XI., um Málaga konzentriert hatte, zwar noch gegen Alcalá la Real geführt, doch sah er mehr oder weniger tatenlos zu, wie sich ein Ort nach dem anderen Alfons XI. ergab. Nach dem Fall von Alcalá la Real bot er Alfons XI. Waffenstillstand an; er wollte sich ausserdem durch Tributzahlungen als sein Vasall zu erkennen geben und sich bemühen, auch Abū 'l-Ḥasan für den Waffenstillstand zu gewinnen. Alfons XI. wollte von einem Beitritt

1) Crón. Alf. XI. 331.
2) ʿIbar VII, 546=Berb. IV, 234.
3) Qalʿat Banī Saʿīd, heute Alcalá la Real.
4) Vgl. die Darstellung des Zuges in Crón. Alf. XI. 331-335; knapp ʿIbar IV, 375=B. 'l-Aḥmar 415 u. ʿIbar VII, 546=Berb. IV, 234; Aʿmāl al-aʿlām 305, hier wird Qalʿat Banī Saʿīd Qalʿat Yaḥṣib genannt, welche beiden Namen von Simonet getrennt behandelt werden (Descr. 58), vgl. dagegen Vallvé Bermejo, División 59-60; Nuzhat al-baṣāʾir 134; Poema Alf. XI. 538-559; Sete reis II, 350.
5) Priego de Córdoba.
6) Zur Lage s. S. 205, Anm. 1. Die Lagebeschreibung in Crón. Alf. XI. 332 ist sehr ungenau.
7) Heute Carcabuey, zwischen Cabra und Priego de Córdoba, vgl. Spanien 556.
8) Heute Benamejí südlich von Lucena, vgl. Spanien 556.
9) In der Nähe von Isnájar, das Alfons XI. ursprünglich belagern wollte (Crón. Alf. XI. 335). Simonet gibt zwei Orte des Namens Hisnajar an: der eine ist die heutige Wüstung in der Umgebung von Málaga (Descr. 82), der andere liegt zwischen Rute und Loja (Descr. 58); dieser ist demnach der in der Chronik genannte Ort.
10) Crón. Alf. XI. 335. Vgl. auch Ladero Quesada, Granada 92.
11) Locubín hatte in diesem Zusammenhang besondere Bedeutung, vgl. Crón. Alf. XI. 332.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000246

Abū 'l-Ḥasans nichts wissen; er verpflichtete sich im Gegenteil, Yūsuf I. gegen Abū 'l-Ḥasan zu schützen, wenn er sich von diesem trennte und mit ihm allein paktierte. Das wagte Yūsuf I. aber nicht, und deshalb zerschlugen sich die Verhandlungen (1).

Erst im Juli 1341 waren die 1340 bestellten genuesischen Galeeren auf dem Guadalquivir eingetroffen (2). Alfons XI. konnte angesichts dieser Verstärkung beruhigter in den Winter gehen, obwohl die Nachrichten von neuen Kriegsvorbereitungen Abū 'l-Ḥasans wieder aufzuleben begannen (3). Sie bestimmten die weiteren Pläne Alfons' XI. Schon bevor er gegen Alcalá la Real zog, war in seinem Kriegsrat die Ansicht vertreten worden, man solle den Sieg bei Tarifa zur Belagerung und Eroberung von Algeciras ausnützen. Alfons XI. hatte sich damals darüber hinweggesetzt (4). Jetzt kamen ihm Befürchtungen, dass er einer neuen Invasion Abū 'l-Ḥasans nicht begegnen könnte, weil sein Land durch die Kriege sowohl mit den Mauren wie mit den Christen, gemeint sind Portugal und Aragon, ziemlich erschöpft war. Deshalb griff er nun den zuerst gemachten Vorschlag auf, Algeciras zu erobern, da der Besitz der Stadt die Verbindung von Ceuta zur Algarve sehr erschweren, wenn nicht verhindern würde (5). Vorläufig stand diesem Plan entgegen, dass Alfons XI. nicht wusste, wie er ihn angesichts seiner zerrütteten Finanzen in die Tat umsetzen sollte (6). So beschränkte er sich vor Weihnachten 1341 darauf, die Grenzen zur Algarve zu sichern und seine Flotte, die zusammen mit den 15 genuesischen auf 43 Galeeren und 30 Naves kam, in der Strasse von Gibraltar zu belassen (7).

1) Crón. Alf. XI. 334.

2) Crón. Alf. XI. 333. Das Datum ist nur annähernd genau; es ergibt sich aus der späteren Erwähnung von Alfons' XI. Geburtstag und der Wiederkehr des Tages der Thronbesteigung (Crón. Alf. XI. 334).

3) Allgemein Ibar VII, 547=Berb. IV, 234-235; Crón. Alf. XI. 335; Poema Alf. XI. 566/567; Sete reis II, 350-351.

4) Crón. Alf. XI. 332.

5) Crón. Alf. XI. 335; Sete reis II, 350.

6) Crón. Alf. XI. 335. Die Beute von Tarifa hatte ihm selbst also kaum genützt. Es ist denkbar, dass die genuesische Flotte erst deshalb so spät eintraf, weil Alfons XI. nicht früher zahlen konnte. Er hatte, als er die Verhandlungen mit Genua aufnahm, gleichzeitig Peter IV. für Galeeren bezahlen müssen.

7) Crón. Alf. XI. 335. Hier werden nur 12 genuesische statt wie vorher stets 15 und 28 kastilische Galeeren genannt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000247

Die Meerenge wurde in diesem Winter 1341/42 also gegen jede Gewohnheit schwer bewacht. Es kostete Alfons XI. aber jetzt, da durch die Eroberung von Alcalá la Real das Interesse an Algeciras abgeflaut war, seine ganze Ueberzeugungskraft, Zustimmung für seine Pläne zu erlangen, die ja einschloss, dass man sich auch über die finanzielle Frage einigte, doch mit einer Energie sondergleichen machte er sich dann daran, die nötigen Gelder einzutreiben (1).

Abū 'l-Ḥasan hatte unter dem Eindruck der Erfolge Alfons' XI. noch im Herbst 1341 wieder zu rüsten begonnen. Von neuem riefen seine Prediger in den Ländern des Maġrib zum Krieg auf, und seine Qā'ids inspizierten in den Häfen die Ausrüstung von Schiffen (2). Auch Yūsuf I. von Granada stellte Schiffe zur Verfügung (3). Mit dieser Flotte, die der christlichen überlegen war (4), gelang es Abū 'l-Ḥasan, der die letzten Vorbereitungen in Ceuta persönlich überwachte, die neugeworbenen Truppen unter der Führung des Wesirs ʿAskar Ibn Tāḥaḍrīt (5) nach Andalusien einzuschiffen. Mit ʿAskar Ibn Tāḥaḍrīt kam sein Vetter Muḥammad Ibn al-ʿAbbās Ibn Tāḥaḍrīt (6), den Abū 'l-Ḥasan zum Kommandeur von Algeciras ernannt hatte (7), während ʿAskar Ibn Tāḥaḍrīt nach Estepona zog (8). Doch kann die Zahl der Truppen nicht hoch gewesen sein, denn sobald diese si-

1) Crón. Alf. XI. 336-338; Sete reis II, 350.
2) ʿIbar VII, 547=Berb. IV, 234-235.
3) Crón. Alf. XI. 336-338; Sete reis II, 350.
4) Ibn Ḫaldūn lässt die Anzahl der Schiffe unbestimmt, die Chronik Alfons' XI. und die portugiesische Chronik sprechen von 80 Galeeren und anderen kampfgeeigneten Schiffen (Crón. Alf. XI. 338; Sete reis II, 351).
5) Abū Ḥarakāt ʿAskar Ibn Ṭalḥa Ibn Tāḥaḍrīt al-Wartāǧinī, vgl. Musnad 85b-86a=Musnad LP 23-24=48-49.
6) Abū ʿAbdallāh Muḥammad Ibn al-ʿAbbās Ibn Tāḥaḍrīt [al-Wartāǧinī], vgl. Musnad 86a=Musnad LP 24=50.
7) ʿIbar VII, 547=Berb. IV, 235. Die Chronik Alfons' XI. nennt ihn Mahomad Aben Alabez und Kommandanten von Algeciras (Crón. Alf. XI. 390), im Epos Alfons' XI. wird er Mahomat de Benla Abes genannt (Poema Alf. XI. 594/595).
8) Crón. Alf. XI. 365. Die Chronik verwechselt ihn allerdings mit Abū Ḥassūn ʿAllāl (Halel) Ibn Muḥammad al-Haskūrī, wenn sie behauptet, ʿAskar sei derjenige, der den Befehl Abū 'l-Ḥasans zur Hinrichtung Abū ʿAbdarraḥmāns ausgeführt habe (Crón. Alf. XI. 357), denn dieser Befehl war an ʿAllāl ergangen (ʿIbar VII, 540=Berb. IV, 227).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000248

cher das andere Ufer erreicht hatten, folgten unter dem Kommando von Mūsā Ibn Ibrāhīm al-Yarniyānī (1) weitere nach Algeciras (2). Als Repräsentant der Meriniden befand sich, als Algeciras dann belagert wurde, ein Sohn Abū Māliks in der Stadt. Dieser muss noch unmündig gewesen sein, da er einen Erzieher zur Seite hatte, der für ihn Entscheidungen traf (3). Die Nachrichten von den neuen Truppeneinschiffungen hatten Alfons XI. bewogen, den Schutz der Meerenge auch im Winter 1341/42 nicht aufzugeben. Anfang Mai 1342 erhielt er von Egidio Boccanegra, der mit seinen Galeeren in dem Hafen Xetares (4) lag, genaue Angaben über die Stärke der Flotte Abū 'l-Ḥasans und die Nachricht, dass Abū 'l-Ḥasan die christliche Flotte anzugreifen beabsichtige (5). Kurz zuvor war es allerdings dem Admiral gelungen, von 12 Galeeren Abū 'l-Ḥasans, die im Hafen von Balyūniš lagen und zur Flotte in Ceuta stossen sollten, 4 zu verbrennen, 2 zu versenken und 6 zu kapern (6). Dieser Erfolg hielt Alfons XI. aber nicht

1) Abū ʿImrān Mūsā Ibn Ibrāhīm Ibn ʿĪsā al-Yarniyānī, vgl. Musnad 86a-b=Musnad LP 25=51. Er wird von Ibn Ḫaldūn als Anwärter auf ein Wesirat bezeichnet, und Ibn Marzūq schreibt, dass er zwar die Befugnisse eines Wesirs hatte, aber nicht den Titel führte. Er wird in der Chronik Alfons' XI. nicht namentlich genannt, wohl aber als Bruder von Mozad Benabicuin (Crón. Alf. XI. 390) bezeichnet, worin man eine starke Verschreibung oder Verlesung von Masʿūd Ibn Ibrāhīm erblicken möchte. Dieser war von Abū 'l-Ḥasan als Gouverneur im Sūs eingesetzt worden, da es aber auch heisst, dass nach ihm sein Bruder Ḥassūn das Gouverneursamt erhielt (ʿIbar VI, 574=Berb. IV, 278-279), ist es gut möglich, dass Masʿūd zusammen mit seinem anderen Bruder Mūsā in Algeciras zugegen war.

2) ʿIbar VII, 547=Berb. IV, 235.

3) Crón. Alf. XI. 389. Im Epos Alfons' XI. wird der Sohn Abū Māliks Amar Beniex genannt (Poema Alf. XI. 594/595), was eher auf ʿUmar Ibn Yaʿīš deutet, die Abstammung von Abū Mālik aber ausschliesst, obwohl sie auch im Epos betont wird. Yaʿīš hiess ein Onkel Abū 'l-Ḥasans, vgl. S. 56; Amar wäre demnach ein Vetter Abū 'l-Ḥasans.

4) 1/2 Legua von Algeciras (Crón. Alf. XI. 341).

5) Crón. Alf. XI. 338.

6) Crón. Alf. XI. 338. Balyūniš wird hier Puerto de Bullones genannt. Vgl. zu Balyūniš auch Gaudefroy-Demombynes in Masālik al-abṣār I, 197, Anm. 1. Hinzugefügt werden muss, dass der einzige Ort, der heute noch Reste von Hafenanlagen und Turmbauten aufweist, Belyounesch bei Benzu, 8 km westlich von Ceuta, ist (Marokko 147-148), das zudem unter der Sierra Bullones liegt (Mittelmeer-Handbuch III, 113-114), so dass man den Puerto de Bullones unschwer mit dem Hafen Balyūniš gleichsetzen kann. Auch Ibn Ḫaldūn nennt Balyūniš einmal als Landehafen, vgl. ʿIbar VII, 449=

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000249

ab, sich um die Verstärkung seiner Flotte zu bemühen. Im Arsenal von Sevilla liess er weitere Galeeren klarmachen (1), und aus Portugal erhielt er 10 Galeeren, die sich in der Mündung des Río Guadamecil (2) bei Algeciras postierten (3). Alfons XI. selbst beschloss, in Sevilla Aufenthalt zu nehmen, um dem Geschehen näher zu sein; er verzichtete deshalb auf einen Sommerfeldzug gegen das Sultanat Granada (4). Auf dem Wege nach Sevilla empfing er in der zweiten Maihälfte die Nachricht, dass die Flotten Abū 'l-Ḥasans und Yūsufs I. die Meerenge passiert hätten und ebenfalls in der Mündung des Río Guadamecil ankerten; die christliche Flotte wache darüber, dass die maurische keine Ortsveränderung vornehme; auch sei sie so stark, dass sie mit guten Aussichten den Kampf mit der maurischen aufnehmen könne (5). Es ist demnach anzunehmen, dass die christliche Flotte an der Flussmündung zugleich die Einfahrt nach Algeciras blockierte und die maurische an der Landung hinderte. Das trieb Alfons XI. an, in grösster Eile die Grenztruppen zu mobilisieren (6) und seinen Admiral anzuweisen, die maurische Flotte auf jeden Fall an ihrem Platz zu halten, bis er mit den Truppen eingetroffen sei. Auf dem Wege nach Algeciras wurde ihm von seinem Admiral gemeldet, dass 13 Galeeren aus Algeciras versucht hätten, der maurischen Flotte zu Hilfe zu kommen, dass in einem heftigen Kampf von diesen 13 Galeeren 2 gekapert und 4 versenkt worden, die übrigen gestrandet seien, dass die Küste mit maurischen Truppen besetzt sei, die der Flotte zu Hilfe kommen sollten, und dass er, der Admiral, wenn er gleichfalls Unterstützung zu Lande bekäme, die maurische Flotte immer noch besiegen könne (7). Während sich Alfons XI. bemühte, schneller voranzukommen, war der Kampf zwischen den Flotten bereits

Berb. IV, 133. Das Epos Alfons' XI. berichtet von 10 Galeeren, die auf dem Wege von Salé nach Ceuta in den Häfen von Bollones angegriffen und besiegt wurden (Poema Alf. XI. 574-577).

1) Crón. Alf. XI. 338.
2) Wohl der heutige Miel, vgl. Spanien 609.
3) Crón. Alf. XI. 338.
4) Crón. Alf. XI. 338-339.
5) Crón. Alf. XI. 339; Poema Alf. XI. 578/579.
6) Aus Córdoba, Aguilar de la Frontera, Écija, Carmona, Martos, Morón de la Frontera, Jaén (Crón. Alf. XI. 339).
7) Crón. Alf. XI. 339; Poema Alf. XI. 578-585.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000250

entbrannt und hatte mit einer Niederlage der maurischen geendet (1), denn Abū 'l-Ḥasan verlor in dieser Schlacht am Guadamecil 26 Galeeren; er hatte also zusammen mit den 13 Galeeren aus Algeciras 39 Galeeren eingebüsst, ungefähr die Hälfte seiner Kampfflotte, wenn man von den gemeldeten 80 Galeeren ausgeht (2). Von seiner Ueberlegenheit in der Meerenge konnte nicht mehr die Rede sein (3). Zum Verlust des grossen Heeres bei Tarifa war jetzt eine erhebliche Einbusse auf dem Meer hinzugekommen.

Allerdings hatte auch Alfons XI. Schwierigkeiten, die Stärke seiner Flotte aufrechtzuerhalten, denn die Portugiesen, die nur auf zwei Monate bezahlt worden waren, hatten die Meerenge verlassen (4). Er nahm Verhandlungen mit Alfons IV. auf, um die Galeeren noch länger behalten zu können, weil er den Sieg über Abū 'l-Ḥasans Flotte auszunutzen und sofort die Belagerung vor Algeciras zu legen gedachte. Zuwachs erhielt er gegen Ende Mai durch 20 aragonesische Galeeren, über die er mit Peter IV. verhandelt hatte; sie trafen unter dem Befehl Pedro de Moncadas ein und brachten gleichzeitig eine neue Siegesnachricht mit, da sie bei Estepona (5) von 13 maurischen Galeeren, die dort Verpflegung anlanden wollten, 4 erbeutet und 2 vernichtet hatten, während die übrigen 7 in Richtung Vedis (6)

1) Crón. Alf. XI. 339-340; Poema Alf. XI. 584-593; Sete reis II, 351; Ṭbar VII, 547=Berb. IV, 235. Aus dem Itinerar Alfons' XI. ergibt sich, dass die Schlacht in der zweiten Hälfte des Monats Mai 1342 stattgefunden hat. Robson bringt leider die Vernichtung der Galeeren bei Balyūniš mit dieser Schlacht am Guadamecil durcheinander, vgl. Catalan Fleet 406.

2) Die bei Balyūniš verlorenen Galeeren dürfen nicht mitgerechnet werden, da sie in den 80 Galeeren nicht mehr enthalten sind.

3) Die christlichen Chroniken berichten, dass Abū 'l-Ḥasan von den Königen der Berberei, d.h. von Abū Yaḥyā Abū Bakr, und vom Grosssultan, d.h. vom Sultan von Aegypten, neue Schiffe zur Verfügung gestellt bekam, als er ihnen die Niederlage seiner Flotte mitteilte. Es findet sich allerdings kein Anhaltspunkt für diese Behauptung in den arabischen Quellen. Die angebliche Ergänzung der Flotte Abū 'l-Ḥasans war auch ein Grund, weshalb sich Alfons XI. alsbald an Alfons IV., Peter IV. und Genua um Unterstützung wandte (Crón. Alf. XI. 354; Sete reis II, 352).

4) Crón. Alf. XI. 341; Sete reis II, 351.

5) Wenig später wird von Algeciras gesprochen (Crón. Alf. XI. 342), doch soll die spezielle Angabe vorgezogen werden.

6) Badis, heute Vélez de la Gomera. Ueberreste des Hafens scheinen nicht vorhanden zu sein, vgl. Marokko 168.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000251

entkommen waren (1). Abū 'l-Ḥasan war also gezwungen, zur Versorgung seiner Truppen in der Algarve und in Algeciras auf den Hafen von Estepona auszuweichen, wie er andererseits auch keine Schiffe von Ceuta abgehen liess, sondern anscheinend den Umweg über Badis wählte (2).

Anfang Juni 1342 brach Alfons XI. mit seinen Truppen von Jérez nach Tarifa und weiter nach dem Hafen Xetares auf. Von hier aus unternahm er eine Erkundungsfahrt nach Algeciras und liess sich zugleich über den neusten Stand der Lage berichten. Aus Algeciras war bekannt geworden, dass man durch die Niederlage der Flotte Abū 'l-Ḥasans sehr entmutigt worden sei und dass man wegen des Verlustes der Galeeren bei Estepona befürchte, die Stadt würde sich infolge des Verpflegungsmangels bei längerer Belagerung ergeben müssen. So vielversprechend sich diese Nachrichten für Alfons' XI. Pläne auch ausnahmen, er zog es dennoch vor, nach Jérez zurückzukehren, um Kriegsrat abzuhalten, denn die Meinungen über das weitere Vorgehen waren noch ziemlich unterschiedlich (3). Doch kam man in Jérez überein, die Belagerung von Algeciras mit den zur Verfügung stehenden Truppen zu beginnen. Nachdem alle Anordnungen getroffen worden waren, brach Alfons XI. am 25. Juli 1342 wieder von Jérez zur Belagerung von Algeciras auf, die am 3. August 1342 begann (4) und am 26. März 1344 mit der Uebergabe der Stadt endete (5). Dazwischen lagen zwanzig Monate zähen, erbitterten und mit wechselndem Erfolg bis zur völligen Erschöpfung Alfons' XI. und der Verteidiger der Stadt geführten Kampfes zu Lande und zu Wasser.

Algeciras musste vom Lande aus erobert und gegen das Meer abgeriegelt werden. Daraus ergab sich für Alfons XI. ein Dreifrontenkrieg, der sich gegen Algeciras, gegen Yūsuf I. und gegen die Flotte Abū 'l-Ḥasans richtete. Er forderte Alfons XI. den bislang grössten Kräfteeinsatz ab.

1) Crón. Alf. XI. 341.
2) Es kann nur vermutet werden, dass sie aus Badis gekommen waren, weil sie dorthin zurückkehrten.
3) Crón. Alf. XI. 342; Poema Alf. XI. 594-597; Sete reis II, 352.
4) Crón. Alf. XI. 342-343; Poema Alf. XI. 596/597; Sete reis II, 351; Ṭbar IV, 375=B. 'l-Aḥmar 415 u. Ṭbar VII, 547=Berb. IV, 235.
5) Crón. Alf. XI. 389.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000252

Die ständig wechselnde Stärke seines Heeres (1), die hohen Verluste, die im Verlauf der Belagerung zu verzeichnen waren (2) und der häufig auftretende Lebensmittelmangel, der zudem eine allgemeine Knappheit und Verteuerung der Nahrungsmittel im Lande herbeiführte (3), verhinderten, dass Alfons XI. jemals die rechte militärische Ueberlegenheit gewann, die ihm den entscheidenden Angriff gestattet hätte. Die Belagerung von See aus war zugleich eine Verteidigung gegen Angriffe von dieser Seite, somit fiel der anwesenden Flotte eine doppelte Aufgabe zu, die die kastilische allein nicht hätte erfüllen können. Die genuesischen Galeeren leisteten einen entscheidenden Beitrag zur Durchführung der Belagerung, stellten aber an die finanziellen Möglichkeiten Alfons' XI. die grössten Anforderungen und verursachten, dass er sich erheblich verschuldete, worauf es zu Konflikten mit dem Heer kam, da er dessen Bezahlung hinausschob, um die Flotte unterhalten zu können (4). Alfons XI. führte den Belagerungskrieg im Geiste eines Kreuzzuges zum Schutz der iberischen Halbinsel und der Christenheit (5) und appellierte in diesem Sinne an den Papst und an den König von Frankreich, dass sie ihn mit Geld unterstützten (6). Nach längerer Zeit erreichte ihn vom König von Frankreich ein Geldgeschenk und vom Papst ein Darlehen; beide Summen hielten aber nicht lange vor (7). Wesentlich zurückhaltender zeigte sich Alfons IV. von Portugal, der noch einmal 10 Galeeren auf zwei Monate lieh, die effektiv aber nur drei Wochen bei Alfons XI. lagen, da Alfons IV. die Reisezeit der Galeeren in die Leihfrist einbezog (8). Verhandlungen Alfons' XI. über ein Darlehen,

1) Er wurde zeitweilig durch deutsche (Crón. Alf. XI. 344 u. 358), französische (Crón. Alf. XI. 358 u. 391) und englische Ritter (Crón. Alf. XI. 360 u. 391) sowie von Philippe d'Evreux von Navarra (Crón. Alf. XI. 363 u. 391) unterstützt; allgemein Sete reis II, 353-354. Vgl. auch Soldevila, Hist.Esp. II, 36.

2) Zusammenfassend Crón. Alf. XI. 390.

3) Crón. Alf. XI. 364-365, 373, 374, 380-381.

4) Crón. Alf. XI. 368 u. 379.

5) Crón. Alf. XI. 335 u. 347.

6) Crón. Alf. XI. 347; Poema Alf.XI.610-617; Sete reis II, 352 u. 353-354.

7) Crón. Alf. XI. 368.

8) Crón. Alf. XI. 350 mit sehr scharfer Verurteilung der Haltung Portugals. Die portugiesische Chronik streicht dagegen die Bereitwilligkeit Alfons' IV. sehr heraus (Sete reis II, 352).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000253

das ihm Alfons IV. gegen die Verpfändung mehrerer Orte gewähren sollte (1), scheiterten an seinem Widerstand (2). Auch bei Peter IV. hatte Alfons XI. ständig Schwierigkeiten, seinen Anspruch auf Galeeren durchzusetzen (3), da Peter IV. die Sicherheit, die ihm die Verhältnisse im Süden boten, dazu benutzte, seine Absichten gegen Mallorca zu verwirklichen (4), zu denen er seine Galeeren selbst benötigte (5). So verfügte Alfons XI. zu Beginn der Belagerung nur noch über 10 aragonesische Galeeren (6), später, als Peter IV. die Eroberung von Mallorca durchgeführt hatte, kamen weitere 10 Galeeren hinzu (7); die Bezahlung dieser Galeeren machte Alfons XI. im Endstadium der Belagerung aber sehr zu schaffen (8). Insgesamt befahl er während der Belagerung von Algeciras über durchschnittlich 50 bis 70 Galeeren und 40 bewaffnete Naves, die Transportschiffe nicht gerechnet (9). Mit ihnen blockierte er, wenn auch unvollkommen, die Einfahrt nach Algeciras (10), überwachte er den Hafen von Ceuta (11), die weitere afrikanische Mittelmeerküste bis Badis und den Küstenabschnitt zwischen Algeciras und Almería (12). Der weite Aktionsradius der Flotte verringerte die Wirksamkeit ihres Einsatzes und machte es während der ganzen Belagerungsdauer möglich, dass insbesondere kleinere Schiffe und Boote nach Algeciras durchschlüpften, um die Stadt mit Lebensmitteln zu versorgen (13), wenn auch in ständig geringerem Masse (14). Die Chance, Algeciras in kurzer Zeit zu nehmen, hatte Alfons XI. verpasst.

1) Crón. Alf. XI. 347.
2) Crón. Alf. XI. 353. In der portugiesischen Chronik werden zwar die Verhandlungen, nicht aber ihr Ausgang genannt (Sete reis II, 352).
3) Zu den Verhandlungen zwischen den beiden vgl. Robson, Catalan Fleet 390-391, 393, 394-398, 401.
4) Vgl. dazu Hist. Esp. XIV, 454-461 und Martínez Ferrando, Tràgica Història 204-234.
5) Das gab er auch Alfons XI. gegenüber als Grund an (Crón. Alf. XI. 345).
6) Crón. Alf. XI. 345 u. 357.
7) Crón. Alf. XI. 369-370.
8) Crón. Alf. XI. 383.
9) Grundangabe Crón. Alf. XI. 357.
10) Crón. Alf. XI. 344.
11) Crón. Alf. XI. 354, 365 u. 370.
12) Crón. Alf. XI. 375.
13) Crón. Alf. XI. 357-358.
14) Crón. Alf. XI. 388.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000254

Algeciras war sehr gut befestigt, mit Vorräten einigermassen versorgt (1) und verfügte über eine starke Besatzung (2). Die Stadt konnte bis kurz vor Ende der Belagerung die Verbindung zu Yūsuf I. und Abū 'l-Ḥasan aufrechterhalten und auch bei zunehmendem Verpflegungsmangel noch notdürftig versorgt werden (3). Die Besatzung und die Einwohnerschaft müssen aber ungemein genügsam gewesen sein, denn schon der geringste Nachschub, der noch gegen Ende der Belagerung in die Stadt gelangte, reichte aus, die erlahmende Verteidigungsbereitschaft wieder zu stärken, und machte die Hoffnungen Alfons' XI. auf eine baldige Uebergabe zuschanden (4). Die Stadt war während der Belagerung darauf angewiesen, mit den Truppen, die sie beherbergte, auszukommen. Neue Truppen wurden nicht geschickt. Algeciras konnte nur darauf hoffen, entsetzt zu werden, wenn es nicht gelang, so lange auszuhalten, bis Alfons XI. die Belagerung aufhob. Die Stadt hielt sich aber mit einer Erbitterung, die sich derartig steigerte, dass bei den letzten Uebergabeverhandlungen aus dem Lager Alfons' XI. freiwillig niemand mehr als Unterhändler in die Stadt zu gehen wagte (5). Da man genau wusste, dass die Fortsetzung der Belagerung mit Alfons XI. stand und fiel, wurden im Laufe der Zeit drei Anschläge auf sein Leben geplant, die aber misslangen, da sie entdeckt wurden (6). Insgesamt gesehen hat die Stadt eine erstaunliche Verteidigungsbereitschaft und Ausdauer bewiesen, die deshalb hervorgehoben werden soll, weil es ihr an Unterstützung von aussen durchaus gebrach; Hilfe von aussen hätten nur Yūsuf I. und Abū 'l-Ḥasan bringen können.

Yūsuf I. hatte schon 1341 während des Vorstosses Alfons' XI. gegen Al-

1) Insbesondere Abū 'l-Ḥasan hoffte, dass die Stadt wegen ihrer guten Versorgungslage die Belagerung überstehen würde (Musnad 96a); vorsorglich hatte er auch zu Beginn der Belagerung den Getreidepreis festsetzen lassen, um einer Verteuerung vorzubeugen (Musnad 96b).

2) Angaben der Chronik Alfons' XI. nennen 800 Mann Marine und 12 000 Werfer und Bogenschützen; Alfons XI. schätzte die Gesamtverteidigungsstärke der Stadt auf 30 000 Mann (Crón. Alf. XI. 344).

3) Crón. Alf. XI. 357-358 u. 388.

4) Crón. Alf. XI. 386-387. Mit Bewunderung wird hier die Anspruchslosigkeit der Mauren konstatiert.

5) Crón. Alf. XI. 386.

6) Crón. Alf. XI. 347, 350 u. 356; Sete reis II, 354.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000255

calá la Real zu erkennen gegeben, dass ihm an weiteren Auseinandersetzungen mit Alfons XI. nichts läge und er mit ihm lieber Waffenstillstand geschlossen hätte. Da er Abū 'l-Ḥasan in sein Vertragsangebot eingeschlossen hatte, was ohne dessen Einwilligung nicht gut möglich gewesen wäre, darf man auch von Abū 'l-Ḥasan vermuten, dass er zum Waffenstillstand bereit gewesen war (1). Yūsufs I. Position war recht stark, denn angesichts der Ueberlegenheit Alfons' XI. in der Strasse von Gibraltar war Abū 'l-Ḥasan auf seine Hilfe angewiesen. Die Truppen, die Abū 'l-Ḥasan 1341 noch in die Algarve geschickt hatte, befanden sich in Algeciras; es wird nicht bekannt, dass er zur Verteidigung von Algeciras aus anderen Orten der Algarve Verstärkung herangezogen hätte (2). Deshalb musste Algeciras mit seiner Besatzung, die vor Beginn der Belagerung eingetroffen war, versuchen auszuhalten. Abū 'l-Ḥasan konnte nur an Yūsuf I. appellieren, mit seinen eigenen Truppen Algeciras vom Lande aus zu helfen; Versuche von See aus wurden durch die christliche Flotte vereitelt. Wenn Abū 'l-Ḥasan Yūsuf I. zumutete (3), die Entsetzung von Algeciras zu Lande zu übernehmen, war dieser genötigt, seine Truppen aus den Grenzorten zusammenzuziehen und seine Grenze Ueberfällen preiszugeben. Dies hatte sich schon im Sommer 1341 ereignet, als Yūsuf I., um Málaga vor dem Zugriff Alfons' XI. zu retten, seine verfügbaren Truppen dort gesammelt hatte, was Alfons XI. dann den Angriff auf Alcalá la Real gestattete. Yūsuf I. war nach wie vor und während der ganzen Belagerung von Algeciras einer Auseinandersetzung mit Alfons XI. abgeneigt. Zu Beginn der Belagerung unternahm er noch nichts gegen Alfons XI. vor Algeciras, sondern schickte Streiftrupps nach Écija und Palma (4), indem er die Entblössung der christlichen Grenze von Truppen ausnutzte (5). Er wagte sich zur Beruhigung Alfons' XI. aber nicht bis Córdoba oder Sevilla vor, was auf bei-

1) Aber wohl nur unter der Bedingung, dass Alfons XI. die Belagerung abbrach.

2) In Ronda lagen 2 000 Reiter (Crón. Alf. XI. 346), von ihrem Einsatz wird nirgends berichtet.

3) Freilich zahlte er ihm auch ganz erhebliche Summen als Unterstützung, vgl. S. 250, Anm. 1.

4) Entweder Palma del Río oder La Palma del Condado, vgl. Spanien 553 [u. 587.

5) Crón. Alf. XI. 350.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000256

der militärische Schwäche deutet (1). Während des Winters 1342/43 setzte Yūsuf I. seine Streifzüge mit Erfolg fort, denn er konnte Benamejí zurückerobern, wobei der Ort vollständig zerstört wurde, und Estepa einnehmen, dessen Burg jedoch in christlichen Händen blieb (2). Dieser Winter hatte Alfons XI. sehr zugesetzt (3), und als im Februar 1343 der Papst und Philipp VI. von Frankreich immer noch nicht auf seine Bitte um Unterstützung reagiert hatten, Alfons IV. von Portugal dagegen seine Hilfe verweigert hatte (4), war man in der Umgebung Alfons' XI. teilweise bereit, mit Yūsuf I. zu verhandeln, zumal man auch von einem Spion Alfons' XI. in Granada Gewissheit über die Verhandlungsbereitschaft Yūsufs I. hatte. Sowie Yūsuf I. von dieser Stimmung vor Algeciras erfuhr, schickte er seinen Wesir Abū 'n-Naʿīm Riḍwān Ibn ʿAbdallāh (5) und Abū ʿAlī Ḥasan al-Ġarrāf (6) als Gesandte mit einem Waffenstillstandsangebot zu Alfons XI. Er bot ihm für die Aufgabe der Belagerung von Algeciras die teilweise Erstattung der bei der Belagerung entstandenen Kosten (7), einen Waffenstillstand und die Zahlung eines jährlichen Tributs an (8). Im Unterschied zu seinem Angebot von 1341 war jetzt nicht die Rede davon, dass er sich auch in die Vasallität Alfons' XI. begeben wollte. Obwohl das Waffenstillstandsangebot im Rate Alfons' XI. unterstützt wurde, lehnte Alfons XI. es ab, als Yūsuf I. sich nicht bereit fand, sein Bündnis mit Abū 'l-Ḥasan zu lö-

1) Crón. Alf. XI. 350. Yūsuf I. soll über 6 000 Reiter verfügt haben (Crón. Alf. XI. 346).

2) Crón. Alf. XI. 353. Alfons XI. schickte eine Truppenabteilung nach Estepa, doch wird über den weiteren Verlauf dieser Unternehmung nicht mehr berichtet.

3) Crón. Alf. XI. 348 u. 351-353.

4) Crón. Alf. XI. 353.

5) Albomayn Roduan in der kastilischen Chronik (Crón. Alf. XI. 353); vgl. zu diesem Lamḥa 81 u. 90 sowie ACA, Doc. ár. Nr. 32 und öfter.

6) Don Hazan Algarafe in der kastilischen Chronik (Crón. Alf. XI. 353). Dieser war schon zur Zeit Ismāʿīls I. von Granada mit Gesandtschaften an Jaime II. von Aragon betraut worden, vgl. ACA, Doc. ár. Nr. 13 u. 18.

7) Yūsuf I. hatte auch jetzt oder in einer der späteren Verhandlungsphasen Abū 'l-Ḥasan vorgeschlagen, durch die Zahlung von 70 000-100 000 Golddinar an Alfons XI. die Befreiung von Algeciras zu erkaufen. Abū 'l-Ḥasan lehnte diesen Vorschlag entrüstet ab (Musnad 96a). Das hinderte Yūsuf I. aber nie, auf dieser Basis weiterzuverhandeln.

8) Crón. Alf. XI. 353.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000257

sen (1).

Im März 1343 unternahmen Truppen Yūsufs I. im Verein mit solchen aus Málaga und Ronda einen Raubzug in christliches Gebiet, der aber schlecht für sie ausging (2). Dieser Ueberfall zwang Alfons XI., seine Grenzorte zum Schutz der beginnenden Feldbestellung wieder stärker zu besetzen, um so weiteren Einfällen vorzubeugen (3), obwohl sich dadurch sein Stand vor Algeciras verschlechterte (4). Im Mai 1343 hatte Yūsuf I. aber, wahrscheinlich auf Betreiben Abū 'l-Ḥasans (5), eine Kehrtwendung vollzogen und sich mit seinem Heer am Guadiaro ungefähr 25 km von Algeciras postiert, und es sah danach aus, als ob er Alfons XI. angreifen wollte. Allerdings hatte er Alfons XI. um eine Unterredung gebeten. Dieser schob seine Antwort hinaus und berief die in den Grenzorten stationierten Truppen wieder nach Algeciras, da an der Grenze keine Gefahr von Yūsuf I. drohte, solange er mit seinem Heer am Guadiaro lag. Gleichzeitig traf Alfons XI. bei Algeciras umfangreiche Verteidigungsmassnahmen (6). Anstatt anzugreifen, wiederholte Yūsuf I. aber sein Waffenstillstandsangebot; diesmal wollte er sich auch zum Vasall Alfons' XI. erklären. Um einen weiteren Zeitvorsprung herauszuschlagen, liess sich Alfons XI. auf Verhandlungen über die Höhe der Reparationszahlungen ein, während Yūsuf I. zu Abū 'l-Ḥasan schickte, um sich mit ihm abzustimmen (7). Alfons XI. nutzte diese Zeit zu weiteren Belagerungsmassnahmen (8) und war ziemlich zuversichtlich, da seine Grenztruppen im Juni 1343 zurückgekehrt waren (9) und ein Erkundungstrupp meldete, dass man Yūsuf I. am Guadiaro sehr leicht aufhalten könnte (10). Nachdem Yūsuf I. die Meinung Abū 'l-Ḥasans eingeholt hatte, wiederholte er sein Angebot (11); das

1) Crón. Alf. XI. 354.
2) Crón. Alf. XI. 355.
3) Crón. Alf. XI. 358.
4) Heftige Kämpfe vor der Stadt im April 1343 (Crón. Alf. XI. 358-360).
5) Vgl. dazu S. 252.
6) Crón. Alf. XI. 360.
7) Crón. Alf. XI. 361.
8) Crón. Alf. XI. 362.
9) Crón. Alf. XI. 361-362.
10) Crón. Alf. XI. 362.
11) Crón. Alf. XI. 362.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000258

konnte nur bedeuten, dass auch Abū 'l-Ḥasan einverstanden war, mit Alfons XI. zu verhandeln. In einer langen Debatte wurde bei Alfons XI. das Für und Wider der Annahme des Vertrages erwogen, und Alfons XI. stimmte schliesslich zu, Yūsuf I. einen Vertragsentwurf zu übermitteln (1). Während dieser Verhandlungen traf jedoch die Nachricht ein, dass Philippe d'Evreux von Navarra beabsichtige, sich mit einem kleinen Heer an der Belagerung zu beteiligen, und ausserdem stiessen um diese Zeit englische, französische und deutsche Ritter zu Alfons XI. (2). Dieser Zuzug muss die weiteren Verhandlungen gebremst haben, obwohl Alfons XI. gerade in dieser Zeit mit erheblichen Verpflegungsschwierigkeiten zu kämpfen hatte (3), denn die weiteren Bemühungen um den Vertrag gingen im August 1343 allein von Yūsuf I. aus, der sich dabei sogar um eine inzwischen eingetretene Meinungsänderung Abū 'l-Ḥasans nicht mehr kümmerte (4). Yūsuf I. wollte von den Forderungen Alfons' XI. etwas abhandeln (5), doch liess sich dieser auf nichts mehr ein, sondern bestand auf Fortsetzung der Belagerung (6). Wohl unabhängig von der Belagerung wurden von Segura aus (7) erfolgreiche Raubzüge in granadinisches Gebiet unternommen, während muslimische Angriffe von Almería und Vélez (8) aus gegen Lorca abgewehrt werden konnten (9). Doch bestärkten sie Alfons XI. in seiner ablehnenden Haltung, und er gewann vollends Oberhand über die seinen Ansichten zuwiderlaufenden Meinungen in seinem Rat, als die erbetene Hilfe vom Papst und vom König von Frankreich eintraf, die es ihm ermöglichte, die Flotte zu bezahlen und sich ihre weiteren Dienste zu sichern (10).

1) Crón. Alf. XI. 362-363.
2) Crón. Alf. XI. 363-364; Poema Alf. XI. 624/625. Die Beteiligung Navarras lag bei 100 Reitern und 300 Mann Fussvolk (Crón. Alf. XI. 363; Euguí, Crón. gen. 494). Vgl. Vera Idoate, Navarra 156-159.
3) Crón. Alf. XI. 364-365.
4) Crón. Alf. XI. 365.
5) Crón. Alf. XI. 365.
6) Crón. Alf. XI. 366.
7) Wohl Segura de la Sierra, vgl. Vallvé Bermejo, División 58 u. 76.
8) Wahrscheinlich Vélez Rubio, vgl. Spanien 662.
9) Crón. Alf. XI. 366.
10) Crón. Alf. XI. 368; Poema Alf. XI. 620-623. Da er das Heer bei der Soldauszahlung nicht berücksichtigt hatte, kam es zu Unruhen, die er aber beschwichtigen konnte, nachdem er von Kastilien Geld bewilligt bekommen hatte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000259

Im Maġrib hatten Flottenbewegungen stattgefunden, über die Alfons XI. durch die genuesischen Wachtgaleeren vor Ceuta unterrichtet wurde. Am 23. August 1343 rückte Yūsuf I. mit seinem Heer nach Gibraltar vor, wo er sich fest einrichtete (1). Alles deutete darauf hin, dass jetzt ein ernsthafter Versuch unternommen werden sollte, Algeciras zu befreien (2). In der Stadt hatte man zudem neue Hoffnung geschöpft, als man bei Alfons XI. das verlassene Lager der Engländer entdeckte, die wegen Krankheit wieder abgezogen waren (3). Ende August und Anfang September kam es deshalb zu mehreren schweren Kämpfen, die unentschieden ausgingen (4). Währenddessen hielten die Flottenbewegungen im Maġrib weiter an. Die vereinigten Flotten Abū 'l-Ḥasans und Yūsufs I. hatten Ceuta verlassen und steuerten Tīǧīsās an, wurden von den Genuesen verfolgt und zogen wegen der ungünstigen Witterung nach Badis weiter. Die Genuesen waren in der Minderheit und wagten keinen Angriff. Sie liessen dann auch bei Badis von der Verfolgung ab und kehrten nach Algeciras zurück, wobei sie durch einen Sturm noch mehrere Galeeren verloren (5). Da Alfons XI. wegen der heftigen Kämpfe bei Algeciras seine gesamte Flotte benötigte, liess er die Genuesen auch nicht wieder ausfahren. Dadurch gelang es der maurischen Flotte, von Badis nach Estepona überzusetzen und Verstärkung für Yūsuf I. an Land zu bringen (6). Die Reiterei wurde von Abū ᶜĀmir ᶜAbdallāh, einem Sohn Abū 'l-Ḥasans, befehligt (7), den der Wesir Abū Ḥassūn ᶜAllāl

1) Crón. Alf. XI. 370. Burta am Abhang des Felsens von Gibraltar nennt Ibn Marzūq den Ort, an dem er sein Lager aufschlug (Musnad 124a).

2) Dem Epos Alfons' XI. zufolge erging in dieser Zeit ein dringender Hilferuf von Algeciras an Abū 'l-Ḥasan (Poema Alf. XI. 646-649).

3) Crón. Alf. XI. 371.

4) Crón. Alf. XI. 372-374.

5) Crón. Alf. XI. 376-377.

6) Crón. Alf. XI. 377. Es werden 60 Galeeren genannt, in deren Geleit zahlreiche Cáravos fuhren, jeder mit 50-60 Pferden beladen.

7) Crón. Alf. XI. 377: ᶜAlī; Poema Alf. XI. 652/653, 658/659, 672/673, 674/675, 678/679: Audalla; Sete reis II, 353: Aliboemar. Abū'l-Ḥasan schreibt an al-Malik aṣ-Ṣāliḥ I. von Aegypten nur, er habe einen seiner Söhne geschickt (Nafḥ ed. Dozy II, 704). Ein Sohn ᶜAlī Abū ᶜUmar/ᶜĀmir ist sonst nicht bekannt; dagegen nennt Ibn al-Aḥmar einen Sohn Abū ᶜĀmir ᶜAbdallāh (Rauḍat an-nisrīn 21=76). Da im Epos Alfons' XI. auf Audalla durchweg mit "sin falla" gereimt wird (Poema Alf. XI. 652/653, 658/659, 672/673, 674/675, 676/677) und nur zweimal auf "batalla" (Poema Alf. XI. 674/675),

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000260

Ibn Muḥammad al-Haskūrī begleitete (1). Am 3. Oktober 1343 fuhr die Flotte nachts von Estepona nach Gibraltar, wo sie vor Anker ging, und am 7. Oktober stiess Abū ʿĀmir ʿAbdallāh zu Yūsuf I. (2).

Alfons XI. erwuchsen zu dieser Zeit die wohl grössten Schwierigkeiten während der ganzen Belagerung. Sein Heer war unzufrieden, da es einem neuen Winter entgegensah; nur mit Mühe konnte Alfons XI. es beschwichtigen (3). Die Genuesen wollten ihn verlassen, da er mit den Zahlungen wieder in Verzug geraten war; er entschädigte sie mit Silbergerät aus seinem persönlichen Besitz und mit geliehenen Summen (4). Philippe d'Evreux war gestorben und das Heer der Navarresen abgezogen (5); Alfons XI. stand das vereinigte Heer der Granadiner und Meriniden gegenüber. Wann sich Algeciras ergeben würde, war ungewiss.

Yūsuf I., der die Lage Alfons' XI. genau einschätzen konnte, erneuerte sein Angebot. Darauf verlangte Alfons XI. seinen Abzug, die Erklärung der Vasallität, die Erstattung der Belagerungskosten in Höhe von 300 000 Golddoblas, die Zahlung eines jährlichen Tributs und eine Zusammenkunft mit ihm. Sein Hintergedanke war, die Verhandlungen so weit voranzutreiben, dass Yūsuf I. seine Bedingungen akzeptierte - dann hatte er Waffenstillstand mit ihm und konnte überdies mit seinem Geld die Belagerung fortsetzen - oder dass Abū 'l-Ḥasan beginnen würde, der Loyalität Yū-

darf man annehmen, dass das Reimwort "sin falla" des Namens wegen gewählt wurde und der Name hier richtig wiedergegeben ist, was Ibn al-Aḥmar und teilweise die portugiesische Chronik bestätigen, wenn man in "...boemar" Abū ʿĀmir erkennen will. Garcia Domingues verwechselt Aliboemar in Anschluss an de Slane (Berb. IV, 233, Anm. 2) mit Abū ʿUmar Tāšfīn (Antropónimos 247), der sich aber seit Tarifa in Gefangenschaft Alfons' XI. befand. Vgl. auch S. 247, Anm. 1.

1) Crón. Alf. XI. 377: Halel. Zu Abū Ḥassūn ʿAllāl vgl. Musnad 87a=Musnad LP 26=54 und Rauḍat an-nisrīn 77, Anm. 3. Da Ibn Marzūq ausdrücklich hervorhebt, dass diesem Wesir die Prinzenerziehung oblag, dürfte Abū ʿĀmir ʿAbdallāh einer der jüngeren Söhne Abū 'l-Ḥasans gewesen sein. Vgl. auch S. 306, Anm. 1.

2) Crón. Alf. XI. 377; Poema Alf. XI. 652-659; Sete reis II, 535. Nach einer Erkundungsfahrt schätzte Alfons XI. das Heer bei Gibraltar auf 12 000 Reiter (Crón. Alf. XI. 378).

3) Crón. Alf. XI. 378-379.

4) Crón. Alf. XI. 379..

5) Crón. Alf. XI. 377 u. 379; Euguí, Crón. gen. 494.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000261

sufs I. zu misstrauen - dann wäre Yūsuf I. gezwungen gewesen, sich mit ihm, Alfons XI., zusammenzutun (1). Yūsuf I. wollte aber vorher in Ceuta mit Abū 'l-Ḥasan verhandeln und sich vor allem von ihm das von Alfons XI. geforderte Geld geben lassen. Alfons XI. garantierte ihm die Sicherheit der Ueberfahrt (2), doch hatten die Genuesen Wind von der Sache bekommen und machten auf die zurückkehrende Galeere Yūsufs I. Jagd, um die Gelder zu erbeuten, die er mit sich führte. Nur mit Mühe entging Yūsuf I. dem Ueberfall, wobei ihm Alfons XI. half, der in eine äusserst peinliche Situation geraten war, da Yūsuf I. ihm nun Wortbruch vorwarf, er aber nichts gegen die Genuesen zu unternehmen wagte aus Sorge, dass sie ihn verlassen würden (3). Die Fortsetzung der Verhandlungen war damit unmöglich geworden, und im Winter 1343/44 fanden heftige Kämpfe statt (4). Algeciras war zwar so ausgehungert, dass es im Januar 1344 ein Uebergabeangebot machte (5), es jedoch sofort zurückzog, als es einem Boot gelang, die Absperrungen Alfons' XI. zu durchschlüpfen und der Stadt Verpflegung zu bringen, so knapp sie auch war (6).

Wenig später gab Algeciras endgültig auf, aber keineswegs von sich aus. Vielmehr schickte Yūsuf I. am 22. März 1344 seinen Unterhändler Abū ʿAlī Ḥasan al-Ġarrāf zu Alfons XI. Er bot ihm die Uebergabe der Stadt gegen freies Geleit an, schlug einen Waffenstillstand zwischen ihm, Abū 'l-Ḥasan und sich selbst auf fünfzehn Jahre vor, wollte sich als sein Vasall erklären und jährlich 12 000 Golddoblas Tribut zahlen (7). Alfons XI. zögerte zunächst, das Angebot anzunehmen (8), stimmte aber schliesslich zu, dem Waffenstillstand allerdings nur auf zehn Jahre. Yūsuf I. willigte sofort ein, schickte am 25. März seinen Vertrag (9) und liess Alfons XI. von zwei

1) Crón. Alf. XI. 379; Poema Alf. XI. 664-673.
2) Crón. Alf. XI. 380; ʿIbar VII, 547=Berb. IV, 235 (von de Slane sehr frei übersetzt, dass Yūsuf I. einen Gesandten schickte).
3) Crón. Alf. XI. 380.
4) Crón. Alf. XI. 380-388; Poema Alf. XI. 674-679.
5) Crón. Alf. XI. 386.
6) Crón. Alf. XI. 387.
7) Crón. Alf. XI. 388.
8) Crón. Alf. XI. 388-389.
9) Kastilischer Text: CDI AGCA VII, Nr. 51, der Anfang fehlt (das gleiche Stück am Anfang fehlt auch in dem von Canellas aus dem Archivo Mu-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000262

Beauftragten als Zeichen der Vasallität die Hand küssen (1). Von Abū 'l-Ḥasan trafen Gesandte ein mit Briefen und Vollmachten, den Vertrag abzuschliessen, und an Algeciras erging der Befehl, sich zu ergeben (2). Algeciras ergab sich Freitag, den 26. März 1344 (3). Am 27. März zog Alfons XI. in die Stadt ein und stellte die Einwohner unter seinen Schutz (4). Bereits am Palmsonntag, den 28. März 1344, wurde die grosse Moschee von Algeciras zur Kirche Santa María de la Palma geweiht (5).

Die Bevölkerung von Algeciras blieb unter der Herrschaft Alfons' XI. aber nicht vollzählig in der Stadt zurück; ein Teil der Einwohnerschaft wanderte vielmehr in den Maġrib aus. Je nach ihrem Besitz, den sie zurücklassen mussten, und ihren Familienverhältnissen erhielten die Auswanderer Geld- und Sachzuwendungen, die ihnen ihr Los erleichtern sollten. Sie durften sich im Maġrib an Orten ihrer Wahl niederlassen, und man war bemüht, jedem die Ausübung seines Berufes oder seiner Funktion zu ermöglichen: Handwerker wurden ihren Zünften eingegliedert, Bauern erhielten Land und Beamte wurden in die gleiche oder eine ähnliche Stellung gebracht (6). Es handelte sich um ein wohldurchdachtes Programm,

nicipal de Zaragoza veröffentlichten Vertragstext, vgl. Aragón 62-64); sinngemäss: Poema Alf. XI. 678-681. Vgl. López Oliván, Repertorio Nr. 63 und Arribas Palau, Benimerines 186.

1) Crón. Alf. XI. 389; Poema Alf. XI. 680-682; Sete reis II, 354.

2) Vgl. hierzu S. 253-254.

3) Crón. Alf. XI. 389; Poema Alf. XI. 682/683; Sete reis II, 354; ʿIbar IV, 375=B. 'l-Aḥmar 415 u. ʿIbar VII, 548=Berb. IV, 236 mit falschem Jahr; Nuzhat al-baṣāʾir 134; Raqm al-ḥulal 118; Aʿmāl al-aʿlām 305; Villani: 25. März 1344 (Cronica IV, 57-58 mit knappem Gesamtbericht). Vgl. Julien, Histoire^2 II, 180; Terrasse, Maroc II, 56; Ladero Quesada, Granada 93; Giménez Soler, Corona 276; Ballesteros y Beretta, Hist. Esp.^{2} III/1, 105-106; Soldevila, Hist. Esp. II, 36.

4) Crón. Alf. XI. 389. Manchmal wird auch dieses Datum für die Uebergabe von Algeciras genannt, z. B. von Terrasse (Maroc II, 56) und Soldevila (Hist. Esp. II, 36).

5) Crón. Alf. XI. 390; Poema Alf. XI. 682-685; Sete reis II, 355. Wohl nicht die heutige Kirche Nuestra Señora de la Palma, die aus dem 18. Jahrhundert stammen soll, allerdings im Renaissancestil erbaut ist, vgl. Spanien 609.

6) Musnad 31b-32a. Ibn Marzūq gehörte zu denen, die Abū 'l-Ḥasan mit dieser Umsiedlungs- und Eingliederungsaktion beauftragt hatte. Anhand der Rechnungsunterlagen beziffert Ibn Marzūq die Barausgaben Abū 'l-Ḥasans auf 35 000 Golddinar, die Kleiderspende belief sich zuerst auf 3 000,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000263

das dazu angetan war, Unruhen, die sich aus der üblen Lage der Exilierten ergeben konnten, von vornherein vorzubeugen.

Algeciras, der Hauptstützpunkt der Meriniden in der Algarve, war ganz offensichtlich gefallen, weil sich Abū 'l-Ḥasan zu sehr auf Yūsuf I. verlassen hatte. Die durchweg erkennbare Verhandlungsbereitschaft Yūsufs I. hat gezeigt, dass er an einen ernsthaften Versuch, Algeciras zu entsetzen, nicht dachte. Seine Beteiligung an den Kämpfen des Winters 1343/44 erfolgte nicht aus eigenem Antrieb, sondern weil ihn die aus dem Maġrib neu eingetroffenen Truppen dazu zwangen. Er war bemüht gewesen, sich den Anschein zu geben, als unterstützte er Abū 'l-Ḥasan, während er von Anfang an darauf hinarbeitete, mit Alfons XI. zu einer Einigung zu kommen. Bemühte er sich zuerst noch, Abū 'l-Ḥasan in den Vertrag mit Alfons XI. einzubeziehen und holte er Abū 'l-Ḥasans Zustimmung zu seinen Verhandlungen ein, indem er ihn vor vollendete Tatsachen stellte, nämlich dass er verhandele, so nahm er 1343/44 kaum noch Rücksicht auf ihn. Abū 'l-Ḥasan wollte Algeciras um jeden Preis halten (1), aber er war von Yūsuf I. abhängig. Die Ueberlegenheit der Flotte Alfons' XI. hinderte ihn während der meisten Zeit der Belagerung von Algeciras, ein stärkeres Heer zu Hilfe zu schicken. Abū 'l-Ḥasan schreibt selbst an al-Malik aṣ-Ṣāliḥ I. von Aegypten, dass er den rechten Augenblick verpasst habe und dass, als er in Ceuta eintraf, um die letzten Vorkehrungen für die Einschiffung eines Heeres zu überwachen, er die Meerenge von der kastilischen Flotte besetzt vorgefunden habe und es ihm für lange Zeit nicht mehr möglich gewesen sei, diese Blockade zu brechen (2). Er konnte Algeciras nurmehr

dann auf 4 000 Stück; dieser Zahl müsste die Zahl der Auswanderer ungefähr entsprechen.

1) Als er im Februar 1344 die Nachricht bekam, es sei wegen der vollständigen Blockierung der Stadt unmöglich geworden, sie noch mit Lebensmitteln zu versorgen, bestand er trotzdem darauf. Man hielt ihm vor, er setze unnötig Menschenleben aufs Spiel, aber er erwiderte erbittert, selbst wenn Algeciras verloren sei, wolle er die Hilfe nicht aufgeben (Crón. Alf. XI. 388).

2) Brief vom 26. Ṣafar 745=8. Juli 1344 (Nafḥ ed. Dozy II, 703=Canard, Relations 66). Im Juli 1341 war die genuesische Flotte eingetroffen. Da Abū 'l-Ḥasan aber im Herbst 1341 noch Truppen übersetzen lassen konnte, dürfte er auf die Zeit nach Mai 1342 anspielen, als er die Verluste bei Bal-

mit kleineren Schiffen unterstützen und Yūsuf I. Geld und Ausrüstung zukommen lassen (1) sowie die Korrespondenz mit ihm aufrechterhalten (2). Er unterhielt bei Yūsuf I., als dieser nach Gibraltar gekommen war, zwei ständige Gesandte, die Rechtsgelehrten Abū 'l-ᶜAbbās Aḥmad Ibn Yarbūᶜ al-Marī as-Sabtī (3) und Abū Muḥammad ᶜAbdallāh Ibn ᶜAbdannūr (4), die die geheime Korrespondenz erledigten, d.h. ihn auf dem laufenden hielten; in Ceuta war Ibn Marzūq beauftragt, die an diese beiden ausgehende Korrespondenz zu führen (5). Abū 'l-Ḥasan bemühte sich seit März 1343 in Ceuta angestrengt darum, seine Flotte zu vergrössern (6). Es war anscheinend vereinbart, dass ihm Yūsuf I. seine Flotte zur Verstärkung schicken sollte, denn als Abū 'l-Ḥasan im September 1343 seine Flotte mit Kurs auf Tīğīsās ausfahren liess, war sie mit der Flotte Yūsufs I. vereinigt und konnte, aber nicht wegen ihrer Ueberlegenheit, sondern weil Alfons XI. seine Galeeren bei Algeciras benötigte, Estepona erreichen.

Abū 'l-Ḥasan verfügte in der Algarve nur über die Besatzungstruppen.

yūniš und vor Algeciras einstecken musste, die er in seinem Brief natürlich nicht erwähnt.

1) Nafḥ ed. Dozy II, 703 (=Brief Abū 'l-Ḥasans an al-Malik aṣ-Ṣāliḥ I. von Aegypten); Crón. Alf. XI. 357-358 u. 388. Während voller zwei Jahre zahlte Abū 'l-Ḥasan monatlich 50 000 Golddinar an Yūsuf I. und seine eigenen Truppen in Gibraltar (Musnad 31b u. 96a).

2) Crón. Alf. XI. 365; Musnad 124a.

3) Musnad 124a; dieser war irgendwann Kadi von Ceuta, vgl. Musnad 31b, und gehörte zur näheren Umgebung Abū 'l-Ḥasans, vgl. Musnad 25b, 51a u. 128a.

4) Musnad 124a; dieser war 1344 Kadi von Ceuta, vgl. Musnad 31b; auch er gehörte zur engeren Umgebung Abū 'l-Ḥasans, vgl. Musnad 25b, 42a u. 51a. Von den B. ᶜAbdannūr, einer aus Tlemcen stammenden Familie, standen mehrere im Dienst Abū 'l-Ḥasans.

5) Musnad 124a. Ibn Marzūq geriet dabei in Kompetenzstreitigkeiten mit ᶜAbdalmuhaimin, dem Ṣāḥib al-ᶜalāma, worüber er sich aber nicht näher auslässt, da es sich eben um geheime Korrespondenz handelte.

6) Crón. Alf. XI. 354 u. 357; Sete reis II, 352. Wenn sich, wie die Chroniken schreiben, Abū 'l-Ḥasan dabei auch an den Sultan von Aegypten wandte, müsste man eigentlich davon in dem Brief Abū 'l-Ḥasans an al-Malik aṣ-Ṣāliḥ I. einen Hinweis finden. Dass dies nicht der Fall ist, spricht gegen die Chroniken. Wenn Abū 'l-Ḥasan ausserdem von den Königen der Berberei Galeeren angefordert haben soll, so scheint Abū Yaḥyā Abū Bakr dem nicht nachgekommen zu sein, denn es wird nur von der Flotte Abū 'l-Ḥasans und Yūsufs I. gesprochen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000265

Die Verstärkungen, die er 1341 noch hatte einschiffen können, waren zumeist in Algeciras geblieben. Deshalb konnte er Yūsufs I. Heer auch kaum verstärken, indem er aus einzelnen Orten die Besatzung abzog. So erhielt Yūsuf I. im Mai 1343, als er an den Guadiaro kam, nur Zuwachs durch Truppen aus Estepona (1), die von ʿAskar Ibn Tāḥaḍrīt angeführt wurden (2). Yūsuf I. sollte mit diesem Heer Alfons XI. angreifen und Algeciras befreien. Aber er weigerte sich und hielt Abū 'l-Ḥasan vor, dass, wenn sie schon zusammen Alfons XI. bei Tarifa unterlegen gewesen wären, er allein schon gar nichts ausrichten könne und forderte Abū 'l-Ḥasan auf, zu ihm zu stossen, damit sie gemeinsam einen neuen Versuch unternähmen. Dabei wusste er genau, dass Abū 'l-Ḥasan die Ueberfahrt verwehrt war, und verhandelte gleichzeitig mit Alfons XI. (3). Immerhin erreichte Abū 'l-Ḥasan, wohl weil seine Flotte im Wachsen war und er sie demnächst übersetzen lassen wollte, dass Yūsuf I. im August 1343 sein Lager bei Gibraltar aufschlug, womit sich dieser mehr als am Guadiaro einem Angriff Alfons' XI. aussetzte, der auch nicht ausblieb (4). Aber aus einer von Alfons XI. zu dieser Zeit abgefangenen Korrespondenz zwischen Yūsuf I. und Abū 'l-Ḥasan kann man die gereizte Stimmung Yūsufs I. deutlich heraushören, wenn er Abū 'l-Ḥasan vorwirft, auf seinen Wunsch hin sei er mit seinem Heer und den Truppen ʿAskar Ibn Tāḥaḍrīts nach Gibraltar gezogen, Abū 'l-Ḥasan oder einer seiner Söhne sollten nun aber auch sofort mit der Flotte und all den Reitern, die er auftreiben könne, herüberkommen, um Algeciras zu befreien, denn er führe nun bereits seit vier Monaten gegen Alfons XI. Krieg, der mit grossen Ausgaben verbunden sei; wenn Abū 'l-Ḥasan oder sein Sohn nicht kämen, würde er nach Granada zurückkehren (5). Diese Drohung wirkte, und die Flotte Abū 'l-Ḥasans, die zuerst bei Estepona geankert hatte, erschien bei Gibraltar; wenig später trafen auch Abū ʿĀmir ʿAbdallāh und der Wesir Abū Ḥassūn ʿAllāl mit den neuen

1) Crón. Alf. XI. 360.
2) Crón. Alf. XI. 365.
3) Crón. Alf. XI. 365.
4) Crón. Alf. XI. 374.
5) Crón. Alf. XI. 375.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000266

Truppen bei Yūsuf I. ein (1). Dennoch ging dieser noch nicht zum Angriff über, sondern verhandelte wieder mit Alfons XI. und sogar mit Abū 'l-Ḥasan persönlich, der sich bereit fand, die von Alfons XI. geforderte Entschädigungssumme zur Verfügung zu stellen. Erst die Verletzung der Sicherheit Yūsufs I. durch die Genuesen löste die Kämpfe des Winters 1343/44 aus, die Algeciras an den Rand der Erschöpfung brachten. Und noch die Uebergabe selbst kam auf Betreiben Yūsufs I. zustande, denn dieser machte das Angebot, die Stadt preiszugeben, die sich ohne seine Hilfe nicht mehr verteidigen konnte (2), und bevor Abū 'l-Ḥasans Einwilligung eintraf und sein Befehl an Algeciras erging, sich zu ergeben, hatte Yūsuf I. schon den Vertrag mit Alfons XI. geschlossen (3).

Selbst wenn Yūsuf I. das grössere Interesse am Waffenstillstand mit Alfons XI. bekundete, ein Interesse, das für seine Belange durchaus verständlich ist, so hatte Abū 'l-Ḥasan allen Bemühungen Yūsufs I. zugestimmt, weil er wegen der Schwäche seiner Flotte nicht selbst in den Kampf um Algeciras eingreifen konnte und von Yūsuf I. abhängig war. Auch scheint Yūsuf I. in ʿAskar Ibn Tāḥaḍrīt Unterstützung für seine Ansicht gefunden zu haben, denn Abū 'l-Ḥasan warf diesem Wesir, als er mit den Truppen in den Maġrib zurückgekehrt war, vor, er habe sich nicht genügend für die Befreiung von Algeciras eingesetzt, obwohl er über eine ausreichende Zahl Truppen verfügte, und liess ihn einsperren (4), während Abū Ḥassūn ʿAllāl, der ja zuletzt mit neuen Truppen zu dem muslimischen Heer vor Algeciras gestossen war, unbehelligt blieb. Das Verhältnis zwischen ʿAskar Ibn Tāḥaḍrīt und Abū Ḥassūn ʿAllāl war sehr schlecht (5),

1) Crón. Alf. XI. 377.
2) Abū 'l-Ḥasan schreibt an al-Malik aṣ-Ṣāliḥ I., es seien noch für einen halben Monat Vorräte in der Stadt gewesen (Nafḥ ed. Dozy II, 704).
3) An al-Malik aṣ-Ṣāliḥ I. schreibt Abū 'l-Ḥasan zwar, Yūsuf I. habe ihn um Erlaubnis gebeten, Algeciras aufzugeben (Nafḥ ed. Dozy II, 704), doch dürfte hier die kastilische Chronik genauer unterscheiden, denn Yūsuf I. schloss am 25. März 1344 Waffenstillstand, während die Anweisungen und Vollmachten Abū 'l-Ḥasans erst am 26. März eintrafen, vgl. Crón. Alf. XI. 389.
4) ʿIbar VII, 548=Berb. IV, 236; Musnad 85b=Musnad LP 23=49.
5) Vgl. dazu Musnad 85b=Musnad LP 23=48.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000267

und man kann annehmen, dass es zwischen ihnen vor Algeciras zu erheblichen Differenzen kam, als die Frage entschieden werden musste, ob die Stadt aufgegeben werden solle oder nicht, denn Abū Ḥassūn ʿAllāl wird den Standpunkt Abū 'l-Ḥasans vertreten haben, dass der Kampf fortgesetzt werden müsse, während Ibn Marzūq von ʿAskar Ibn Tāḥaḍrīt behauptet, er habe mit fremden Herrschern selbständig Verträge geschlossen, was sich unschwer auf die letzten Verhandlungen Yūsufs I. mit Alfons XI. beziehen lässt. Abū Ḥassūn ʿAllāl konnte sich allein nicht gegen Yūsuf I. und ʿAskar Ibn Tāḥaḍrīt durchsetzen; er hatte nur später den persönlichen Triumph, seinen Gegner in Ungnade fallen zu sehen. Um die zögernde Handlungsweise Abū 'l-Ḥasans in ihrem vollen Umfang zu verstehen, müssen zwei weitere Umstände berücksichtigt werden, die seine Bewegungsfreiheit einschränkten.

Abū ʿAbdarraḥmān, der nach der Eroberung von Tlemcen versucht hatte, sich die Nachfolge in der Herrschaft zu sichern, als Abū 'l-Ḥasan, wie es schien, auf den Tod erkrankt war, wurde danach in Oujda gefangengehalten (1). Wie Abū Mālik, der als Rivale Abū ʿAbdarraḥmāns, wenn auch vorsichtiger seinen Anspruch auf die Nachfolge zu sichern getrachtet hatte, aber nur für kürzere Zeit in Ungnade gefallen war, wurde Abū ʿAbdarraḥmān wieder freigelassen. Während sich Abū 'l-Ḥasan in Ceuta um die Aufstellung eines Heeres und die Ausrüstung einer Flotte bemühte, nutzte Abū ʿAbdarraḥmān in Marrakesch die Gelegenheit, Truppen, zu denen auch Christen gehörten, um sich zu sammeln und sich neuerlich gegen Abū 'l-Ḥasan zu erheben (2). Abū 'l-Ḥasan - dahingehend abstrahiert die Chronik

1) Insoweit stimmen Ibn Ḫaldūn (ʿIbar VII, 540=Berb. IV, 227) und die Chronik Alfons' XI. (Crón. Alf. XI. 357) überein. Dann berichten sie völlig verschieden, denn nach Ibn Ḫaldūn blieb Abū ʿAbdarraḥmān in Gefangenschaft, bis ihm ein Fluchtversuch gelang; doch konnte Abū 'l-Ḥasan seines Sohnes wieder habhaft werden, ohne dass der Fluchtversuch nachteilige Folgen für den Bestand seiner Herrschaft gehabt hätte, und ihn durch Abū Ḥassūn ʿAllāl hinrichten lassen (ʿIbar=Berb. a. a. O.). Da die Chronik sehr viel eingehender, wenn auch abweichend von Ibn Ḫaldūn berichtet und, was wichtig ist, ihren Bericht in den Zusammenhang mit Abū 'l-Ḥasans Vorbereitungen in Ceuta stellt, wird der Chronik Alfons' XI. im folgenden der Vorzug gegeben.

2) Ibn Ḫaldūn gibt für seine Version von Abū ʿAbdarraḥmāns Erhebung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000268

Alfons' XI. seine Situation - musste, wenn er von Ceuta aus gegen seinen Sohn zöge, einerseits gewärtigen, dass dies in Algeciras bekannt würde; die Stadt liesse dann den Mut sinken bei dem Gedanken, er bekäme seine Flotte nicht zusammen und sie würde bar jeder Hilfe von den Christen erobert; andererseits stand zu befürchten, dass, wenn er sich entschlösse, Algeciras weiter zu unterstützen, die Erhebung Abū ʿAbdarraḥmāns zum Verlust seines Reiches oder eines Teiles davon führen könnte (1). Die letzte Ueberlegung musste den Ausschlag geben. Abū 'l-Ḥasan liess Abū Ḥassūn ʿAllāl zum Schein mit Abū ʿAbdarraḥmān in Marrakesch verhandeln, während er selbst in Ceuta blieb, um die Flottenausrüstung voranzutreiben und Algeciras weiterhin mit Lebensmitteln zu versorgen.

Bei den Verhandlungen mit Abū ʿAbdarraḥmān versicherte Abū Ḥassūn ʿAllāl, dass Abū 'l-Ḥasan bereit sei, schon jetzt einen Teil des Reiches an ihn abzutreten und ihn zu seinem Nachfolger zu ernennen, wenn er seinerseits die offene Rebellion vermied (2). Die Zugeständnisse Abū 'l-Ḥasans müssen sehr weitgehend gewesen sein, denn Abū ʿAbdarraḥmān schickte anschliessend sogar die Truppen, über die er verfügte, nach Ceuta. Das war sein Verderb; Abū Ḥassūn ʿAllāl liess ihn während einer Zusammenkunft überfallen und ermorden. Im Süden des Maġrib al-Aqṣā war die Ruhe

das Jahr 742=17. Juni 1341-5. Juni 1342 an, während die Chronik Alfons' XI. ihren Bericht nach den Ereignissen vom März 1343, aber als Rückblick, einblendet, um auch das Geschehen im Maġrib al-Aqṣā auf den Stand dieser Zeit zu bringen. Die portugiesische Chronik fasst es so auf, als habe Abū ʿAbdarraḥmān 1343 revoltiert, vgl. Sete reis II, 353. Insofern ist Ibn Ḫaldūns Datum nicht unwahrscheinlich, denn die Erhebung Abū ʿAbdarraḥmāns und ihre Folgen konnten nicht von einem Tag auf den anderen abgetan werden. Die kastilische Chronik irrt sich nur in der Angabe, dass ʿAskar Ibn Tāḥaḍrīt mit der Beseitigung Abū ʿAbdarraḥmāns beauftragt worden sei (auch die portugiesische Chronik nennt ʿAskar, vgl. Sete reis II, 353), denn ʿAskar war noch im Herbst 1341 nach Estepona gekommen. Deshalb ist Ibn Ḫaldūns Angabe, es sei Abū Ḥassūn ʿAllāl gewesen, vorzuziehen, und dafür spricht auch, dass dieser erst im Oktober in Gibraltar eintraf, mithin bis dahin im Maġrib gewesen war. Es kann also festgehalten werden, dass die Revolte Abū ʿAbdarraḥmāns schon im Sommer 1341 losbrach und dass ihre Folgen erst im Sommer 1343 überwunden waren.

1) Crón. Alf. XI. 357.
2) Crón. Alf. XI. 357.

nach kurzer Zeit wiederhergestellt (1), soweit sie durch Abū ʿAbdarraḥmān direkt gestört worden war.

Wie der erste Versuch Abū ʿAbdarraḥmāns, an die Macht zu kommen, zeitigte auch der zweite ein Nachspiel, das sich aber ernsthafter anliess. Im Atlas (2) hatte sich in der Nachfolge Abū ʿAbdarraḥmāns (3) jemand gegen Abū 'l-Ḥasan erhoben, den man, da er stets im Panzerhemd ging und den Kopf so verhüllt trug, dass nur Augen und Mund zu sehen waren, den Verschleierten nannte (4). Diese Kennzeichnung könnte andeuten, dass es sich um einen Berber der Lamṭa-Gruppe handelte, deren Angehörige in dieser Weise verschleiert gingen und allgemein als die Verschleierten bezeichnet wurden. Da sie zu dieser Zeit im Anti-Atlas und in den diesem nach Süden vorgelagerten Gebieten angetroffen werden (5), ergibt sich aus der Charakterisierung des Aufständischen womöglich auch eine Einengung des Gebiets, in dem die Erhebung stattfand, nämlich im Anti-Atlas oder im Sūs. Das ist auch deshalb anzunehmen, weil Abū 'l-Ḥasan, als er nach der Schlacht bei Tarifa Truppen für die Algarve und Algeciras benötigte, die Besatzung des Sūs ziemlich reduziert hatte. Masʿūd Ibn Ibrāhīm al-Yarniyānī und sein Bruder Ḥassūn, von denen einer zu dieser Zeit Gouverneur des Sūs war, wurden von Abū 'l-Ḥasan nicht allein, sondern mit den ihnen dort unterstehenden Truppen über die Meerenge geschickt; selbst wenn der Sūs nach ihnen einen neuen Gouverneur erhielt, war doch die Gelegenheit des Wechsels im Amte dazu angetan, sie zu einer Erhebung auszunutzen, die in Anbetracht der Lage Abū 'l-Ḥasans auch den Erfolg nicht ausschloss. Letztlich muss auch berücksichtigt werden, dass der Sūs erst unter Abū 'l-Ḥasan dem Reiche einverleibt worden war.

Dieser Verschleierte, wie er nur genannt werden kann, begann eigene Münzen zu prägen. Da viele Leute glaubten, dass sich hinter ihm Abū ʿAbd-

1) Crón. Alf. XI. 357.
2) Der Name des Gebirges fehlt in der kastilischen Chronik, war aber ursprünglich genannt (Crón. Alf. XI. 357); die portugiesische Chronik schreibt "nas Montanhas dos Momtes Claros" (Sete reis II, 353), die gängige Bezeichnung für den Atlas zu jener Zeit.
3) Sete reis II, 353.
4) Crón. Alf. XI. 357; Sete reis II, 353.
5) ʿIbar VI, 420=Berb. II, 117; ʿIbar VI, 577=Berb. II, 280.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000270

arraḥmān verberge, fand er grossen Zulauf, der es ihm gestattete, in die Provinz Marrakesch einzufallen, die, kaum beruhigt, wieder zum Zentrum des Aufruhrs wurde. Abū 'l-Ḥasan war abermals gezwungen, seine Kräfte für einen anderen als den geplanten Zweck einzusetzen. Für einen Moment schenkte er sogar den Gerüchten Glauben, der Aufrührer sei Abū ʿAbdarraḥmān, der von Abū Ḥassūn ʿAllāl nicht beseitigt worden wäre. Dieser konnte Abū 'l-Ḥasan aber vom Tode seines Sohnes überzeugen und sich selbst von dem Verdacht befreien, mit Abū ʿAbdarraḥmān zusammenzuarbeiten. Daraufhin schickte ihn Abū 'l-Ḥasan mit einem Heer in das Gebiet der Aufständischen, die in einer grossen Schlacht besiegt wurden, wobei auch ihr Anführer den Tod fand (1). Der Aufstand wird Anfang 1343 niedergeworfen gewesen sein, denn die Chronik Alfons' XI. fährt nach dem Bericht darüber mit den Ereignissen vom März 1343 fort.

Zu diesen Ereignissen kam für Abū 'l-Ḥasan eine weitere Komplikation hinzu, die, wenn sie nicht direkt mit den Vorgängen im Süden zusammenhing, doch wohl durch diese ausgelöst wurde.

Yūsuf I. war seinerzeit nach der Ermordung seines Bruders Muḥammad IV. auf den Thron gekommen, ein Mord, den die merinidischen Glaubenskämpfer, in Opposition zu der im Maġrib al-Aqṣā herrschenden Dynastie und deshalb voll Misstrauen gegen die sich 1332 anbahnende Verständigung zwischen Abū 'l-Ḥasan und Muḥammad IV., in Szene gesetzt und auf dem Gewissen hatten (2). Yūsuf I. behielt das Ende seines Bruders wohl in Erinnerung und sah in der Anwesenheit dieser Glaubenskämpfer in seinem Sultanat eine Gefahr für sich, obwohl es ihm gelang, ihren Einfluss in Schranken zu halten, indem er sich stark auf seinen Ḥāǧib Riḍwān stützte (3). So kam ihm, im Gegensatz zu seinem Vater Ismāʿīl I., der ein derartiges Ansinnen Abū Saʿīds ausgeschlagen hatte, das Verlangen Abū 'l-Ḥasans, die Glaubenskämpfer auszuliefern, nur zu gelegen (4). Den B. Abī 'l-ʿAlāʾ waren die Bestrebungen Yūsufs I., sich ihrer zu entledigen, natür-

1) Crón. Alf. XI. 357.
2) Vgl. auch ʿIbar VII, 548-549=Berb. IV, 237-238.
3) ʿIbar VII, 550=Berb. IV, 238.
4) ʿIbar VII, 550=Berb. IV, 238 u. ʿIbar VII, 775=Berb. IV, 475.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000271

lich nicht unbekannt geblieben, denn als die Absicht ruchbar wurde, unterhielten sie eine lebhafte und sehr freundschaftliche Korrespondenz erst mit Alfons IV. und dann mit Peter IV. von Aragon. Sie steht ganz im Gegensatz zu den doch insgesamt spannungsreichen Beziehungen zwischen Yūsuf I. und Peter IV., und es geht in ihr letzten Endes darum, sich für den Fall, dass es notwendig würde, einen Fluchtweg ins Königreich Aragon offenzuhalten (1). Es ist anzunehmen, dass ähnliche Beziehungen zu Alfons XI. bestanden. Nach der Rückkehr Abū Māliks in die Algarve liess Yūsuf I. Abū Ṯābit ʿĀmir Ibn Abī 'l-ʿAlā' sowie seine Brüder Idrīs, Manṣūr und Sulṭān gefangennehmen (2) und später nach Tunis abschieben, wo Abū Yaḥyā Abū Bakr sie empfing (3). Sulaimān Ibn Abī 'l-ʿAlā' konnte nach Kastilien zu Alfons XI. entkommen, in dessen Heer er später bei Tarifa gegen Abū 'l-Ḥasan und Yūsuf I. kämpfte (4). Abū Yaḥyā Abū Bakr nahm die Brüder auf Geheiss Abū 'l-Ḥasans wieder in Gewahrsam, damit verhindert würde, dass sie dessen Vorbereitungen in der Algarve störten. Als Abū 'l-Ḥasan jedoch ihre Auslieferung verlangte, verweigerte Abū Yaḥyā Abū Bakr sie zunächst (5), gab dann aber auf Anraten seines Wesirs Ibn Tāfrāǧīn nach; um seine Ehre zu wahren, plädierte er bei Abū 'l-Ḥasan für die milde Behandlung der Gefangenen (6). Sie trafen 742=17. Juni 1341-5. Juni 1342 in al-Manṣūra bei Abū 'l-Ḥasan ein (7), der sie gemäss der

1) Das früheste Zeugnis dieser Art datiert vom 5. 6. 1335; darin antwortet Alfons IV. einem Abnaçer Benali Abenabialhole, der sich nach Barcelona absetzen will, ausweichend, weil er Scherereien mit Granada befürchtet (ACA, Reg. 555, 29a). Vgl. ferner die Korrespondenzen in ACA, Doc.ár. Nr. 45, 47, 48 u. 50. In Nr. 47 vom 1. Raǧab 736=14. Februar 1336 bittet Sulṭān Ibn Abī 'l-ʿAlā' darum, an den Hof von Aragon kommen zu dürfen; und in einem Brief vom 3. 9. 1337 bietet Peter IV. Abū Ṯābit ʿĀmir Ibn Abī 'l-ʿAlā' Asyl an, falls er Angst vor Abū 'l-Ḥasan habe (ACA, Reg. 555, 52b).

2) Wohl Ende 1337, denn nach September 1337 bricht die Korrespondenz zwischen den B. Abī 'l-ʿAlā' und Peter IV. ab. Die näheren Umstände dieser Aktion, vor allem der Anteil Abū Māliks, sind unbekannt.

3) ʿIbar VII, 550=Berb. IV, 238 u. ʿIbar VII, 775=Berb. IV, 475.

4) ʿIbar VII, 775-776=Berb. IV, 475.

5) ʿIbar VII, 550=Berb. IV, 238. Diese Einzelheit findet sich nicht in der Geschichte der merinidischen Glaubenskämpfer.

6) ʿIbar VII, 550=Berb. IV, 238-239; ʿIbar VII, 776=Berb. IV, 475-476.

7) Ibn Ḫaldūn schreibt "im Jahre 742", nachdem Abū 'l-Ḥasan von seinem Zuge gegen die Christen zurückgekehrt war (ʿIbar VII, 550=Berb. IV,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000272

Bitte Abū Yaḥyā Abū Bakrs ehrenvoll behandelte (1). Nichtsdestoweniger planten sie die Ermordung Abū 'l-Ḥasans und seines Sohnes (2). Jedoch wurden sie verraten, weil sie dazu die Hilfe der Abū 'l-Ḥasan ergebenen Ǧulṭ-Araber benötigten, die die Wachmannschaften in al-Manṣūra stellten (3). Es gelang Abū Ṯābit ʿĀmir Ibn Abī 'l-ʿAlāʾ, die Angelegenheit zu bagatellisieren, und Abū 'l-Ḥasan, der der ganzen Verschwörung überhaupt skeptisch gegenüberstand, gab sich zufrieden (4). Erst später, fügt Ibn Marzūq hinzu, habe sich herausgestellt, dass die Aktion von Yūsuf I. eingefädelt worden war, der fürchtete, Abū 'l-Ḥasan würde die B. Abī 'l-ʿAlāʾ wieder nach Andalusien schicken, da er ihre Kampfkraft nötig hatte, und ein Imam in Ceuta, al-Ġāzī Ibn Ġurūn, hätte es im Auftrage Yūsufs I. übernommen, die Ǧulṭ-Araber in das vermeintliche Vorhaben der B. Abī 'l-ʿAlāʾ einzuweihen (5). Immerhin konnte Yūsuf I. darauf spekulieren, dass damit der Argwohn Abū 'l-Ḥasans geweckt war und er die B. Abī 'l-ʿAlāʾ wohl auf keinen Fall wieder nach Andalusien schicken würde.

Gab sich Abū 'l-Ḥasan in al-Manṣūra mit Recht noch seinem guten Glauben hin, so erwachte sein Misstrauen doch in Ceuta, als man ihm von neuen Umtrieben der B. Abī 'l-ʿAlāʾ Nachrichten hinterbrachte (6). Ohne Zweifel hatte Yūsuf I. einen neuen Versuch unternommen, ihre Rückkehr zu verhindern, und er durfte sicher sein, dass er diesmal Erfolg haben würde, denn der Vorfall von al-Manṣūra war zwar abgetan, aber noch in frischer Erinnerung, und der Aufstand im Süden tat ein übriges, Abū 'l-Ḥasan vorsichtiger sein zu lassen. Jedenfalls liess Abū 'l-Ḥasan die B. Abī

239); dass sie in al-Manṣūra waren, ergibt sich aus einer Bemerkung Ibn Marzūqs (Musnad 36a).

1) ʿIbar VII, 550=Berb. IV, 239 u. ʿIbar VII, 776=Berb. IV, 476.

2) Musnad 36b. Der Sohn wird nicht genannt; es handelt sich wahrscheinlich um Abū ʿInān Fāris.

3) Musnad 36a-b. Der hier genannte Wachkommandant Ibn Nāṣiḥ ist evtl. identisch mit dem ehemaligen Wesir Abū Saʿīds, ʿAbdalwāḥid Ibn Nāṣiḥ, der in der Wesirsliste in Rauḍat an-nisrīn 22=77 als ʿAbdalwāḥid Ibn Nāhiǧ erscheint. Ibn Nāṣiḥ war ein besonderer Vertrauter Abū 'l-Ḥasans, vgl. auch S. 300, Anm. 7.

4) Musnad 36b.

5) Musnad 37a. Er habe, sagt Ibn Marzūq, diesen Imam wirklich mit dem Anführer der Ǧulṭ-Wache im Gespräch gesehen.

6) ʿIbar VII, 550-551=Berb. IV, 239 u. ʿIbar VII, 776=Berb. IV, 476.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000273

'l-ʿAlāʾ 743=6. Juni 1342-25. Mai 1343 nach Meknès bringen und dort gefangensetzen (1). Yūsuf I. hatte damit sein Ziel erreicht.

Abū 'l-Ḥasan war also bis in das Frühjahr 1343 hinein kaum in der Lage, Algeciras die militärische Hilfe zuteil werden zu lassen, die nötig gewesen wäre. Erst nachdem die Aufstände im Maġrib al-Aqṣā niedergeworfen waren, verfügte er über mehr Truppen, aber dann brauchte er noch einmal ein halbes Jahr, bis seine mitgenommene Flotte wieder die Stärke erreicht hatte (2), dass er es wagen konnte, sie auslaufen zu lassen. Bis dahin war er mehr oder minder von der Unterstützung abhängig, die Yūsuf I. gezwungen war, ihm zu gewähren. Denn dieser hatte kein Interesse daran, sein Sultanat zu gefährden, indem er sich vor Algeciras engagierte und sein Land fast ohne Schutz liess, selbst wenn ihm von kastilischer und aragonesischer Seite kaum Gefahr drohte, da Alfons XI. seine Truppen ebenfalls vor Algeciras liegen hatte und Peter IV. völlig von seinen Unternehmungen gegen Mallorca beansprucht wurde. Da Yūsuf I. auch in der Endphase der Belagerung seine Bemühungen um den Waffenstillstand fortsetzte, darf man davon ausgehen, dass die zu ihm gestossenen Meriniden nicht so stark waren, dass sie es allein mit Alfons XI. aufnehmen konnten, sondern Yūsuf I. gewähren lassen mussten. Alfons XI. wusste über die auseinandergehenden Bestrebungen Abū 'l-Ḥasans und Yūsufs I. Bescheid, und das ermutigte ihn zum weiteren Ausharren. So zog er, aber nur, weil sich diese Begleitumstände endlich noch günstig für ihn auswirkten, mit knapper Not als Sieger in Algeciras ein. Yūsuf I. kam dank seiner von Anfang an konsequent durchgehaltenen Verhandlungspolitik glimpflich davon;

1) ʿIbar VII, 551=Berb. IV, 239 u. ʿIbar VII, 776=Berb. IV, 476.

2) An al-Malik aṣ-Ṣāliḥ I. schreibt Abū 'l-Ḥasan, er habe 67 Galeeren aufbringen können (Nafḥ ed. Dozy II, 704). Aragonesischen Berichten zufolge hatte er rund 70 Galeeren, davon 36 in Ceuta, 4 in Badis und 10 in Málaga (Brief Peters IV. an Alfons XI. vom 8.4.1343: ACA, Reg. 1378, 128a). Vgl. auch oben S. 234, Anm. 4 u. S. 237 sowie Robson, Catalan Fleet 406. Ausserdem soll Abū 'l-Ḥasan versucht haben, mit den Genuesen ins Gespräch zu kommen und sie zu überreden, sich mit ihren Galeeren auf seine Seite zu schlagen, wofür er ihnen die doppelte Summe dessen bot, was Alfons XI. zahlen musste. Nur durch schleunigste Begleichung seiner Schulden bei den Genuesen gelang es Alfons XI., diese Katastrophe von sich abzuwenden (Crón. Alf. XI. 379).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000274

er hatte den Waffenstillstand mit Alfons XI. erreicht. Der eigentliche Verlierer war Abū 'l-Ḥasan. Sein ganzer grossangelegter Plan, die Algarve seinem Reich einzugliedern, war praktisch gescheitert, denn der Besitz von Algeciras war die Grundvoraussetzung für den ungehinderten Zugang zu dieser Provinz. Seine Ueberlegenheit in der Meerenge von Gibraltar, die weitere Voraussetzung, war gebrochen. Einzig an den Besitz von Gibraltar konnte noch die Hoffnung geknüpft werden, hier eine Ausgangsbasis für die Wiedereroberung von Algeciras zu haben (1), aber es war eine schmale Grundlage. Abū 'l-Ḥasan war auf die afrikanischen Teile seines Reiches zurückgedrängt worden.

Sein Versuch, die Verbindung zwischen Nordafrika und der iberischen Halbinsel wieder zu festigen, sollte der letzte bleiben, der vom afrikanischen Ufer aus unternommen wurde. Er scheiterte nicht schon mit der Schlacht am Salado, in der Alfons XI. wohl Wesentliches, aber nichts Entscheidendes gewonnen hatte, sondern erst mit dem Verlust von Algeciras (2).

1) Damit tröstete sich Abū 'l-Ḥasan in seinem Brief an al-Malik aṣ-Ṣāliḥ I. (Nafḥ ed. Dozy II, 705).
2) Vgl. auch Julien, Histoire^2 II, 180.

Viertes Kapitel

KAIRUAN
(1344-1351)

1. Neues Ansehen (1344-1346)

a. Die Bauten Abū 'l-Ḥasans

Der Versuch Abū 'l-Ḥasans, der Meriniden überhaupt, sich in der Algarve fest einzurichten und eine Ausgangsbasis für weitere Eroberungen, für eine Gegenreconquista, zu schaffen, war gescheitert. Gibraltar in der Hand Abū 'l-Ḥasans blieb ein Pfand, das auszuspielen er nicht mehr in der Lage war. Die Flotte Alfons' XI. hatte sich, unterstützt durch die Genuesen, der Flotte Abū 'l-Ḥasans überlegen gezeigt und ihr erheblichen Schaden zugefügt; Abū 'l-Ḥasans Heer vor Algeciras hatte, da es der entscheidenden Unterstützung durch Yūsuf I. ermangelte, die Stadt nicht befreien können. Zwischen den Maġrib und die Algarve hatte sich ein Ausläufer des kastilischen Reiches geschoben, der die Algarve wieder einmal mehr auf das Sultanat von Granada als auf den Maġrib angewiesen sein liess. Der Waffenstillstandsvertrag stabilisierte die Verhältnisse; Alfons XI. konnte sich beruhigt anderen Dingen zuwenden, Yūsuf I. benutzte die Zeit, in Granada ein neues Zentrum islamischer Kultur entstehen zu lassen, und Abū 'l-Ḥasan wandte sich wieder seinem maġribinischen Reich zu.

Keineswegs hatten die während der Erhebung Abū ʿAbdarraḥmāns begonnenen Aufstände vollständig niedergeschlagen werden können. Die Unruhe wirkte fort, und Abū 'l-Ḥasan war genötigt, zu einem Zug gegen Marrakesch und die noch weiter südlich gelegenen Gebiete aufzubrechen, um Ruhe und Ordnung wiederherzustellen (1). Der Maġrib war in diesen Jahren seit 1340 schwer mitgenommen worden, und die Unruhen können als Zeichen der allgemeinen Unzufriedenheit gewertet werden, die sich gegen Abū 'l-Ḥasan äusserte. Er hatte als Glaubenskämpfer, als Verteidiger des Islams keinen Erfolg gehabt; sein Glaubenskrieg hatte das Land im Gegen-

1) Raqm al-ḥulal 93.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000276

teil übermässig beansprucht, grosse Opfer an Menschenleben gefordert und Unsummen von Geld verschlungen. Die dynastische Beziehung zu den Ḥafṣiden war seit dem Tode Fāṭimas wieder unterbrochen und das Verhältnis zu Abū Yaḥyā Abū Bakr dadurch empfindlich abgekühlt. Alles in allem stellten die Rückschläge Abū 'l-Ḥasans, die er in den letzten Jahren erlitten hatte, die glänzenden Erfolge zu Beginn seiner Regierung, die in der Eroberung des Maġrib al-Ausaṭ gipfelten, wieder in Frage. Ausser diesem territorialen Besitz war nicht viel übriggeblieben. Dennoch mutet es erstaunlich an, dass sich die Schmälerung des Ansehens Abū 'l-Ḥasans auf den Westen der islamischen Welt beschränkte; im Osten findet sich keine Reaktion, wie an sich auch die Reaktion im Westen nur schwer greifbar ist (1).

Andererseits lässt sich feststellen, dass Abū 'l-Ḥasans Bautätigkeit seit 1339 bis in die zweite Hälfte der vierziger Jahre einem deutlich erkennbaren Höhepunkt zustrebte, und es scheint sich hierbei die Tendenz abzuzeichnen, als wollte Abū 'l-Ḥasan durch seine Bauten versuchen, die äusseren Niederlagen zu kompensieren, den Verlust des militärischen Ansehens durch die Entfaltung seiner Bautätigkeit auszugleichen. In Chella waren 739=1339 Mauer und Portal der königlichen Nekropole (2) und in al-ʿUbbād im gleichen Jahr die Moschee für den Mystiker und Lokalheiligen Abū Madyan (3) vollendet worden, in Fes wurde 742=1341 der Bau einer kleineren Moschee beendet, wie die Stiftungsinschrift ausweist (4), in Salé

1) Vgl. auch Brunschvig, Ḥafṣides I, 163.

2) H. Basset u. Lévi-Provençal, Chella 31; Marçais, Architecture 281-286 u. 320; Marokko 202-203.

3) Musnad 98a-b=Musnad LP 32-33=66-67. Vgl. W. u. G. Marçais, Monuments 210 ff. u. 240-265 und Marçais, Architecture 276-277.

4) Ibn Marzūq nennt einen Moscheebau Abū 'l-Ḥasans in Fes Masǧid ḥalq an-naʿām (Musnad 97b=Musnad LP 32=63). Eine Moschee dieses Namens kann heute nicht mehr nachgewiesen werden; deshalb setzt Lévi-Provençal sie mit der heute so genannten Jamaʿ Abou 'l'Hasan gleich (Musnad LP 63, Anm. 2). Zur Stiftungsinschrift dieser Moschee vgl. Bel, Inscr. IX, 258 u. Anm. 1 und Maslow, Mosquées Taf. 57=Abb. 141 sowie S. 175-176; zur Moschee ferner Maslow, Mosquées 80-85, Marçais, Architecture 277 und Marokko 269. Für die Gleichsetzung spricht auch, dass die von Ibn Marzūq für Fes ausserdem genannte Masǧid aṣ-ṣaffārīn identifiziert werden kann, vgl. unten S. 265, Anm. 2.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000277

laut einer ähnlichen Inschrift am 19. Ǧumādā II 742=30.12.1341 eine Medresse ihrer Bestimmung übergeben (1), und noch im gleichen Jahr wurden die Arbeiten an der Moschee von Mostaganem im Maġrib al-Ausaṭ vollendet (2). Es ist sehr wahrscheinlich, dass diese Bauten noch in der Periode nach der Eroberung von Tlemcen begonnen wurden und jetzt ihren Abschluss fanden, in einer Zeit, die schon sehr von äusseren Misserfolgen überschattet war. Abū 'l-Ḥasan baute aber weiter, wobei nur zu bezeichnend ist, dass er die Arbeiten an einem weltlichen Gebäude, dem Dār al-fatḥ (Siegespalast) in al-Manṣūra bei Tlemcen 745=1344 einstellen liess (3), während die halbprofanen Medressen- und die sakralen Moscheebauten zu Ende geführt wurden. In Meknès war um 1345 die Madrasa al-Bū-ʿInāniyya vollendet worden (4). Eine weitere Medresse entstand 1346/47 in al-Manṣūra bei Ceuta (5). In al-ʿUbbād wurde 747=1346/47 die wiederum nach Abū Madyan benannte Medresse (6) und in Fes gleichzeitig die Madrasa al-miṣbāḥiyya vollendet (7).

Zu diesen Bauwerken, deren Entstehungszeit datierbar ist, kommen

1) Musnad 99a=Musnad LP 35=69. Vgl. Ch. Terrasse, Médersas 15-17 u. Taf. 10 mit dem Text der Inschrift; Bel, Inscr. IX, 264, Anm. 1; Marçais, Architecture 286 u. 289-290; Marokko 206. Marçais hält die Medresse für vier oder fünf Jahre älter als die 747 vollendete Madrasa al-miṣbāḥiyya in Fes.

2) Bel, Inscr. IX, 264, Anm. 1.

3) Marçais, Architecture 278 u. 311.

4) Ch. Terrasse, Médersas 31; Marçais, Architecture 291; Marokko 223. Auch Ibn Marzūq erwähnt einen Medressenbau in Meknès (Musnad 99a= Musnad LP 35=69), wenn auch der Name der Medresse auf Abū 'l-Ḥasans Sohn und Nachfolger weist. Lévi-Provençal setzt die Vollendung dieser Medresse allerdings schon für 742=1340/41 an (Musnad LP 69, Anm. 3) und nennt in Anschluss an Ibn Ġāzī (ar-Rauḍ al-hatūn fī aḫbār Miknāsat az-Zaitūn) als Erbauer Abū 'l-Ḥasan. Vgl. auch Istiqṣā' III, 175=IV, 283.

5) Musnad 97b=Musnad LP 32=63 u. Musnad 99a=Musnad LP 35=69. Lévi-Provençal nennt sie im Zusammenhang mit dem von Abū Saʿīd erbauten Vorwerk von Ceuta (Musnad LP 63, Anm. 4). Vgl. ferner Marokko 148 und Ars Hispaniae IV, 145-146. Die Medresse wurde 1891 zerstört.

6) Musnad 99a=Musnad LP 35=69. Vgl. Bel, Inscr. IX, 264, Anm. 1; W. u. G. Marçais, Monuments 270 ff.; Marçais, Architecture 286 u. 290-291.

7) Musnad 99a=Musnad LP 34=68-69; Zahrat al-ās 67=70. Vgl. Bel, Inscr. IX, 250-270; Ch. Terrasse, Médersas 20-21; Marçais, Architecture 286 u. 289; Marokko 266-267.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000278

zahlreiche an schon genannten und anderen Orten hinzu, von denen Ibn Marzūq eine ungefähre Vorstellung gibt (1), aufgrund welcher man sagen kann, dass jede wichtigere Stadt des Reiches ein Bauwerk oder mehrere von Abū 'l-Ḥasan aufwies. Ibn Marzūq nennt weitere Moscheebauten für Fes (2), Neu-Fes (3), Tanger (4), Salé (5), Chella (6), für die Festung von Taza (7), für Meknès (8) und Marrakesch (9). Im Maġrib al-Ausaṭ wurden besonders al-Manṣūra und Umgebung mit neuen Moscheen ausgestattet; so begann Abū 'l-Ḥasan mit dem Wiederaufbau der von Abū Yaʿqūb Yūsuf gegründeten und danach von den ʿAbdalwādiden zerstörten grossen Moschee von al-Manṣūra, den er jedoch nicht vollendete (10). In Tlemcen selbst wurden

1) Da über sie bis jetzt keine Untersuchungen vorliegen, die die Baugeschichte erhellen, ist es nicht möglich, sie unter dem hier verfolgten Gesichtspunkt zu behandeln.

2) Ausser der schon erwähnten Masǧid ḥalq an-naʿām (S. 263, Anm. 4) eine Masǧid aṣ-ṣaffārīn (Musnad 97b=Musnad LP 32=63). Da als Erbauer einer Moschee dieses Namens Abū Yaʿqūb Yūsuf gilt, meint Ibn Marzūq evtl. die heutige Mosquée ech-Chrâbliyn oder Ǧāmiʿ aṣ-ṣaffārīn al-qudamā (vgl. Musnad LP 63, Anm. 1; Marçais, Architecture 277, Anm. 2, u. 281 mit Anm. 1; Maslow, Mosquées 74-79; ferner Marokko 265). Nach Maslow stammen ausserdem die Jamaʿ Bab Gisa sowie die Jamaʿ ech-Chta aus merinidischer Zeit und sind evtl. unter Abū 'l-Ḥasan entstanden (Mosquées 93 bzw. 124; vgl. ferner Marokko 275).

3) Musnad 97b=Musnad LP 32=63. Die grosse Moschee von Neu-Fes wurde von Abū Yūsuf Yaʿqūb erbaut. Möglicherweise meinte Ibn Marzūq die Ǧāmiʿ al-aḥmar in Neu-Fes, deren Erbauer unbekannt ist. H. Terrasse nimmt als solchen Abū Saʿīd an (Médersa mérinide 247), obwohl die Stiftungstafel der dazugehörigen Medresse von Abū 'l-Ḥasan stammt (undatiert; vgl. Bel, Inscr. VI, 158-165). Die Medresse wurde 1320 unter Abū Saʿīd ihrer Bestimmung übergeben. Maslow lässt die Frage nach dem Erbauer der Moschee offen (Mosquées 54), während Marçais aufgrund der architektonischen Gemeinsamkeiten mit der Moschee von al-ʿUbbād meint, dass bei beiden derselbe Herrscher und derselbe Architekt gewirkt hätten (Architecture 277), was immerhin auf Abū 'l-Ḥasan deuten könnte.

4) Musnad 97b=Musnad LP 32=63.

5) Musnad 97b=Musnad LP 32=63. Evtl. ist damit die El Mrini (al-Marīnī)-Moschee gemeint, vgl. Marokko 204.

6) Musnad 97b=Musnad LP 32=63. Vgl. H. Basset u. Lévi-Provençal, Chella, und Marokko 202-203.

7) Musnad 97b=Musnad LP 32=63. 8) Musnad 97b=Musnad LP 32=63.

9) Musnad 97b=Musnad LP 32=63; Istiqṣāʾ III, 175=IV, 283.

10) Musnad 97b-98a=Musnad LP 32-33=64-66, mit kunsthistorischen Details. Vgl. W. u. G. Marçais, Monuments 197 ff.; Marçais, Architecture 273-275. Vgl. auch oben S. 149, Anm. 1.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000279

mehrere Moscheen errichtet (1), und auch für Honein ist eine nachgewiesen (2). Anscheinend baute Abū 'l-Ḥasan auch an den grossen Moscheen von Tlemcen (3) und Algier (4) weiter. Sein grösstes Augenmerk widmete er jedoch dem Bau der Moschee von al-ʿUbbād, mit dessen Durchführung er den Onkel Ibn Marzūqs und nach dessen Tode Ibn Marzūq selbst beauftragte (5).

Neben den Moscheen entstanden an zahlreichen Orten Medressen, von denen Ibn Marzūq ebenfalls eine Anzahl nennt; ausser den schon erwähnten (6) gehören dazu Madrasat al-Wādī (7) und Medersa es Sebbaiyin (8) in Fes, weitere in Tanger (9), Anfā (Casablanca) (10), Azemmour (11), Safi (12), Aghmat (13), Marrakesch (14), El Ksar el Kébir (15) und in Algier (16). Die-

1) So nach Ibn Marzūq (Musnad 98a=Musnad LP 33=66), während Marçais meint, sie hätten ausserhalb der Stadt gelegen wie die Moschee Sîdî 'l-Halwî (Architecture 276, Anm. 1). Doch wurden ausserhalb der Stadtmauern eher Zāwiyas gebaut (z. B. in Taza, vgl. Marokko 280), so dass die Moscheen bei Bāb al-maǧāz, Bāb Hunain und Bāb Fās zwar in Tornähe, aber in der Stadt gelegen haben mögen.

2) Musnad 98a=Musnad LP 33=66. Vgl. auch Marçais, Honain 337 u. 348-349.

3) Musnad 97b u. 98a=Musnad LP 32=64 u. 33=66. Lévi-Provençal bezweifelt diese Bemerkung Ibn Marzūqs allerdings, vgl. Musnad LP 64, Anm. 1.

4) Musnad 98a=Musnad LP 33=66.

5) Vgl. S. 263.

6) Vgl. S. 67 u. 264.

7) Musnad 99a=Musnad LP 34=68. Diese Medresse hat später einem neuen Bau gleichen Namens weichen müssen, vgl. Musnad LP 68, Anm. 6.

8) Von Ibn Marzūq nicht direkt genannt, doch rechnet Ch. Terrasse sie zu den Medressen Abū 'l-Ḥasans, vgl. Médersas 20, ferner Marokko 272.

9) Musnad 99a=Musnad LP 35=69. Vgl. Marokko 118, wo sie Abū 'l-Ḥasan zugeschrieben wird.

10) Musnad 99a=Musnad LP 35=69. Vgl. Marokko 302 (verworren).

11) Musnad 99a=Musnad LP 35=69. Vgl. auch Azemmour et sa banlieue

12) Musnad 99a=Musnad LP 35=69. [13, Anm. 1.

13) Musnad 99a=Musnad LP 35=69. Vgl. Marokko 352.

14) Musnad 99a=Musnad LP 35=69. Die Medresse heisst heute Madrasat Ibn Yūsuf, vgl. Musnad LP 69, Anm. 6, ferner Marokko 342.

15) Musnad 99a=Musnad LP 35=69. Vgl. Marokko 135.

16) Musnad 99a=Musnad LP 35=69. Die Madrasa al-ʿInāniyya befand sich an dem Platz, wo sich heute die Mosquée de la Pêcherie erhebt; wegen des Namens, der auf Abū ʿInān Fāris als Erbauer deutet, möchte Marçais diese Medresse Abū 'l-Ḥasan nur zugeschrieben wissen und merkt an, dass sie Aehnlichkeiten mit der Medresse von Meknès aufweist, deren Begründer auch nicht genau bekannt ist, vgl. Architecture 291, Anm. 2.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000280

se stattliche Reihe von Bauwerken war durchaus dazu angetan, das Ansehen der Dynastie in der breiten Masse zu heben. In den Medressen sollten Generationen von Juristen und Theologen auf der Grundlage der mālikitischen Schule herangebildet werden, die im Staat durch die Einheitlichkeit der Ausbildung eine Schicht von Beamten bilden würden, deren Loyalität gegenüber der Dynastie durch die während ihrer Ausbildung vom Herrscher gewährten Unterstützung angestrebt wurde. Wenn auch nur ein Teil der hier genannten Moschee- und Medressenbauten in ihrer Entstehung zeitlich fixiert werden konnte, so zeigte sich doch eine rege Tätigkeit Abū 'l-Ḥasans auf diesem Gebiet nach 1344, und man wird in der Annahme nicht fehlgehen, dass von den bisher undatierbaren Bauwerken das eine oder andere auch noch diesem Abschnitt zugewiesen werden kann. In der Zeit nach seiner bisher empfindlichsten Niederlage bemühte sich Abū 'l-Ḥasan, die Einbusse an Ansehen auf anderem Gebiet wieder wettzumachen.

b. Korrespondenz mit Aegypten

Zu diesen Bemühungen bietet sich in der Wiederaufnahme der Beziehungen zu Aegypten durch den schon behandelten Briefwechsel mit al-Malik aṣ-Ṣāliḥ I. von Aegypten eine aussenpolitische Parallele an. Der Brief Abū 'l-Ḥasans wurde am 26. Ṣafar 745=8. Juli 1344 (1) geschrieben und ging mit der Pilgerkarawane dieses Jahres nach Kairo ab. Abū 'l-Ḥasan gibt darin eine alles in allem entschuldigende Darstellung der Ereignisse der letzten Jahre, wobei er den Bericht über die Belagerung und Verteidigung von Algeciras in den Mittelpunkt rückt und die widrigen Umstände, die zum Verlust der Stadt führten, in würdiger Form und recht offen erläutert. Weiterhin erfährt man aus dem Brief, dass sein Ueberbringer, der Sekretär Abū 'l-Maǧd Ibn Abī ʿAbdallāh Ibn Abī Madyan (2), beauftragt sei, sich um die von Abū 'l-Ḥasan gestifteten Koranexemplare zu kümmern, wobei die Hilfe al-Malik aṣ-Ṣāliḥs erbeten wird (3). Keine Andeutung jedoch findet sich in

1) Nafḥ ed. Dozy II, 689-705; Istiqṣā' III, 140-146=IV, 225-237; Paraphrase bei Canard, Relations 65-66.

2) Der Faqīh und Steuereinnehmer Abū 'l-Maǧd Muḥammad Ibn Muḥammad Ibn Abī Madyan, vgl. Musnad 30b und Canard, Relations 65, Anm. 2.

3) Nafḥ ed. Dozy II, 702-703=Canard, Relations 65.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000281

dem Brief, dass eine Schwester Abū 'l-Ḥasans die Pilgerfahrt machen wollte, obwohl überliefert wird, dass sie Mitte Šaʿbān 745=22. Dezember 1344 in Kairo eintraf und Briefe mit sich führte, gemäss denen sie sowohl in Kairo wie in Mekka und Medina während des Freitagsgebets den Krieg gegen die Ungläubigen predigen lassen sollte; ferner enthielten diese Briefe auch einen Bericht über die Kriege Abū 'l-Ḥasans in Andalusien (1). Die Antwort al-Malik aṣ-Ṣāliḥs I. wurde am 6. Ramaḍān 745=11. Januar 1345 geschrieben. Al-Malik aṣ-Ṣāliḥ I. dankt Abū 'l-Ḥasan, dass dieser den mit seinem Vater, al-Malik an-Nāṣir I., geschlossenen Freundschaftsvertrag auch mit ihm aufrechterhalten wolle. Er versichert Abū 'l-Ḥasan, dass sich seine Stiftungen für die Koranexemplare in bester Obhut und in gedeihlichem Zustand befänden. Endlich bedauert er das Missgeschick von Algeciras und verspricht, da er keine Truppen zu seiner Unterstützung schicken könne, ihm doch durch sein Gebet zu helfen (2). Geht diese Korrespondenz auch vielfach über gegenseitige Beteuerungen nicht hinaus, so bezeugt sie doch das Bestreben Abū 'l-Ḥasans, trotz seiner Niederlagen dem Osten sein Reich als Stütze und Bollwerk der islamischen Welt im äussersten Westen zu präsentieren, was von al-Malik aṣ-Ṣāliḥ I. formell auch anerkannt wird.

c. Die zweite dynastische Verbindung mit den Ḥafṣiden

Schliesslich trug zur Festigung des Ansehens Abū 'l-Ḥasans seine Vermählung mit einer anderen Tochter Abū Yaḥyā Abū Bakrs bei (3). Der Tod Fāṭimas während der Schlacht am Salado hatte eine empfindliche Abkühlung des Verhältnisses zwischen Abū 'l-Ḥasan und Abū Yaḥyā Abū Bakr zur Folge gehabt, ganz zu schweigen davon, dass die von den Meriniden so sehnlich angestrebte dynastische Verbindung wieder zerrissen war. Am

1) Sulūk II, 670. Canard bezweifelt die Echtheit dieser Stelle (Relations 66-67), die er nur durch al-Maqqarī kannte, dessen Angaben heute aber mit dem Text al-Maqrīzīs verglichen werden können und keine Abweichungen von diesem aufweisen.

2) Nafḥ ed. Dozy II, 705-708=Canard, Relations 67.

3) Vgl. zum folgenden auch Terrasse, Maroc II, 58 und Brunschvig, Ḥafṣides I, 164-165.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000282

24. April 1346 (1) traf eine Gesandtschaft Abū 'l-Ḥasans, geführt von Abū Zayyān ʿArīf, von Abū 'l-Faḍl Muḥammad Ibn Abī Madyan, dem Sekretär für das Abgaben- und Heereswesen, von Abū ʿAbdallāh Muḥammad Ibn ʿAlī Ibn Sulaimān as-Saṭṭī, Rechtsgutachter seines Rates, und von dem Freigelassenen ʿAnbar in Tunis ein, um seine Werbung vorzutragen (2). Abū Yaḥyā Abū Bakr war durch seinen Ḥāǧib Ibn Tāfrāǧīn von der Absicht der Gesandtschaft unterrichtet worden. Wenngleich er sie ehrenvoll empfing, weigerte er sich, dem Verlangen Abū 'l-Ḥasans nachzukommen, da er es nicht verantworten könne, noch einer seiner Töchter zuzumuten, ständig von einem Land ins andere zu reisen. Die Gesandten harrten indessen aus, denn sie wussten genau, dass sie vor Abū 'l-Ḥasan jede Gnade verloren hätten, kämen sie mit einer Absage zurück, und Ibn Tāfrāǧīn hatte ihnen wahrscheinlich bedeutet, dass er wohl einen Sinnesumschwung bei Abū Yaḥyā Abū Bakr bewirken könne (3). Ibn Tāfrāǧīn stand auch bald ein Druckmittel zur Verfügung, das seine Wirkung auf Abū Yaḥyā Abū Bakr nicht verfehlte. Durch dessen übergebührlich langes Zögern war in Tlemcen das Gerücht aufgekommen, er habe Abū 'l-Ḥasan die erneute Verschwägerung abgeschlagen, und einer gewissen Grundlage entbehrte dieses Gerücht nicht. Für Abū 'l-Ḥasan war es Anlass genug, eine drohende Haltung einzunehmen. Er begab sich nach Fes, um Truppen zu mobilisieren. Nachdem er im Maġrib al-Aqṣā seinen Enkel Manṣūr, den Sohn Abū Māliks, zum Gouverneur eingesetzt und die Truppen für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit (šurṭa) sowie alle Nomaden des Reiches dem Befehl al-Ḥasan Ibn Sulaimān Ibn Yarzīkans unterstellt hatte, kehrte er mit dem Heer nach Tlemcen zurück in der Absicht, über Ifrīqiyā herzuzie-

1) Yaum Mīnā schreibt az-Zarkašī (Taʾrīḫ ad-daulatain 78=116), Ibn Ḫaldūn hingegen yaum mitnā (ʿIbar VII, 556=Berb. IV, 245), womit der 30. Dū 'l-Ḥiǧǧa 747=24. April 1346 gemeint ist, vgl. auch Berb. IV, 245, Anm. 1.

2) Musnad 53a-b; Musnad 111a=Musnad LP 38=75; ʿIbar VII, 556=Berb. IV, 244-245; Taʾrīḫ ad-daulatain 78=118. Az-Zarkašī lässt Abū Zayyān ʿArīf unerwähnt, während Ibn Marzūq ʿAnbar nicht nennt.

3) Ibn Ḫaldūn schreibt es unter anderem auch der Beredsamkeit und Ueberzeugungskraft Ibn Tāfrāǧīns zu, dass Abū Yaḥyā Abū Bakr in die Heirat einwilligte (ʿIbar VII, 556=Berb. IV, 245).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000283

hen (1). Ohne Zweifel haben die Nachrichten, die von dieser Reaktion Abū 'l-Ḥasans nach Tunis gelangten, Abū Yaḥyā Abū Bakr bewogen, nachzugeben und den Heiratskontrakt für Abū 'l-Ḥasan und die ihm bestimmte Prinzessin ᶜAzzūna aufsetzen zu lassen, was im Verlauf des Rabīᶜ I 747=22.Juni-21. Juli 1346 geschah (2). Der Brautzug brach begleitet von einer Abordnung von Almohadenscheichen und geführt von Abū 'l-ᶜAbbās al-Faḍl, dem Gouverneur von Bône und Bruder der Braut, im Ǧumādā II 747=19. September-17. Oktober 1346 von Tunis auf. Aehnlich wie bei der ersten Verbindung Abū 'l-Ḥasans mit einer Ḥafṣidenprinzessin blieb auch diesmal das Ereignis nicht ungetrübt, denn noch auf dem Wege in den Maġrib al-Aqṣā erfuhren die Tunesier, dass Abū Yaḥyā Abū Bakr gestorben sei (3). Abū 'l-Ḥasan empfing ᶜAzzūna und ihren Bruder mit den ihnen gebührenden Ehren und Beileidsbezeugungen (4) und konnte der Prinzessin einen eigens für sie errichteten Palast als Aufenthalt anbieten (5).

Hiermit schliesst sich gewissermassen ein Kreis. Abū 'l-Ḥasan bemühte sich in dieser Zeit, seine ungebrochene Kraft durch Bauten unter Beweis zu stellen. Dazu versuchte er mit Erfolg, die ehrenvolle dynastische Verbindung mit den Ḥafṣiden wiederherzustellen. Im Palast für ᶜAzzūna finden diese innen- und aussenpolitischen Bestrebungen ihren sinnfälligen Ausdruck.

2. Der Griff nach Ifrīqiyā (1347)

Trotz der Stabilisierung der Verhältnisse in Ifrīqiyā und der dadurch gefestigten Stellung, die Abū Yaḥyā Abū Bakr in den späteren Regierungsjah-

1) ʿIbar VII, 558=Berb. IV, 246.

2) Taʾrīḫ ad-daulatain 79=118; ʿIbar VII, 556=Berb. IV, 245. In dem Kontrakt waren als Mitgift 15 000 Golddinar und 200 Sklaven vorgesehen.

3) Taʾrīḫ ad-daulatain 79=119; ʿIbar VI, 807=Berb. III, 23. Er starb am 2. Raǧab 747=19. Oktober 1346.

4) ʿIbar VII, 556-557=Berb. IV, 245-246. Dem steht Ibn Marzūqs kaum glaubhafte Aussage gegenüber, dass Abū 'l-Ḥasan ihnen die Todesnachricht eine Zeitlang vorenthielt (Musnad 83b).

5) Von der wunderbar schnellen Erbauung dieses Palastes berichtet Ibn Marzūq (Musnad 111a=Musnad LP 38=75-76). Zum Palast der ᶜAzzūna vgl. auch Marçais, Architecture 310-311.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000284

ren erreicht hatte (1), war er nicht imstande gewesen, die neue Verschwägerung mit den Meriniden abzulehnen. Die drohende Haltung Abū 'l-Ḥasans sprach für sich und verlieh den Vorstellungen Ibn Tāfrāǧīns Nachdruck. Andererseits schien Abū Yaḥyā Abū Bakrs Abneigung tatsächlich auf die Sorge um das Schicksal seiner Tochter zurückzugehen, denn er hatte kurz zuvor seinen Sohn Abū 'l-ʿAbbās Aḥmad (2) zum Thronfolger ernannt und liess sich diese Entscheidung von Abū 'l-Ḥasan schriftlich bestätigen (3). Man kann darin zwar einen Akt der Unterwerfung erblicken (4), eher aber wohl das Bemühen, sich der Zusage Abū 'l-Ḥasans zu versichern, dass dieser den Anspruch Abū 'l-ʿAbbās Aḥmads notfalls unterstützen würde.

Die Vorgänge in Ifrīqiyā nach dem Tode Abū Yaḥyā Abū Bakrs gaben dessen Vorsicht recht, zeigten aber auch, dass sie, was die Sicherung der Nachfolge betraf, nutzlos war und zu einem Ergebnis führte, das Abū Yaḥyā Abū Bakr nun ganz und gar nicht im Sinn gehabt hatte, nämlich, dass die blutigen Auseinandersetzungen unter seinen Söhnen Abū 'l-Ḥasan zu dem Versuch verleiteten, die Nachfolgefrage zu seinen eigenen Gunsten zu lösen. Die Vermutung, dass er derartiges versuchen würde, dürfte ein weiterer Grund für Abū Yaḥyā Abū Bakr gewesen sein, sich die Nachfolge Abū 'l-ʿAbbās Aḥmads von ihm bestätigen zu lassen, da sie einen indirekten Verzicht auf dessen eigene Ambitionen einschloss.

Abū 'l-ʿAbbās Aḥmad war beim Tode Abū Yaḥyā Abū Bakrs Gouverneur der Südprovinz von Ifrīqiyā. Seine Abwesenheit von Tunis benutzte sein Bruder Abū Ḥafṣ ʿUmar, unterstützt von Ibn Tāfrāǧīn, sich selbst zum Sultan und Kalifen ausrufen zu lassen. Abū 'l-ʿAbbās Aḥmad rückte unverzüglich gegen Tunis vor, und es gelang ihm, die Stadt während einer kurzen Abwesenheit Abū Ḥafṣ ʿUmars am 8. Ramaḍān 747=23. Dezember 1346 einzunehmen. Dieser kehrte allerdings sofort zurück, und die Stadt fiel ihm bei einem Ueberraschungsangriff wieder in die Hand, mit ihr auch Abū 'l-

1) Vgl. Brunschvig, Ḥafṣides I, 155-162.
2) G. Villani gibt an, Calido (Ḫālid) sei zum Nachfolger bestimmt gewesen (Cronica IV, 151), während man in dem Alesbi bei M. Villani eine stark entstellte Form von Abū 'l-ʿAbbās sehen kann (vgl. Istorie 12).
3) ʿIbar VI, 811=Berb. III, 27; ʿIbar VII, 557=Berb. IV, 247.
4) Brunschvig, Ḥafṣides I, 164.

ʿAbbās Aḥmad und zwei weitere Brüder, Abū Fāris ʿAzzūz und Abū 'l-Baqāʾ Ḫālid, die sich auf die Seite des legitimen Thronerben gestellt hatten. Sie alle drei liess Abū Ḥafṣ ʿUmar umbringen (1).

Keine andere Gelegenheit als diese wäre für Abū 'l-Ḥasan günstiger gewesen, in Ifrīqiyā einzugreifen. Als Garant der Verfügung Abū Yaḥyā Abū Bakrs über die Nachfolge Abū 'l-ʿAbbās Aḥmads (2) besass er die Handhabe, gegen Abū Ḥafṣ ʿUmar vorzugehen. Dieser, so argumentiert Ibn Ḫaldūn für Abū 'l-Ḥasan, hatte ein widernatürliches Verhalten gegenüber seinen Geschwistern an den Tag gelegt und, was besonders schwerwiegend war, die Unterschrift Abū 'l-Ḥasans unter der Verfügung Abū Yaḥyā Abū Bakrs, mit anderen Worten Abū 'l-Ḥasan selbst missachtet (3). Allerdings waren Abū 'l-Ḥasans Absichten gegenüber Abū 'l-ʿAbbās Aḥmad auch nicht die besten gewesen, denn er hatte, als al-Faḍl mit ʿAzzūna bei ihm eintraf, diesem seinen Beistand versprochen, wenn er seinen Anspruch auf das Erbe Abū Yaḥyā Abū Bakrs geltend machen wollte (4). Man darf aber wohl vermuten, dass Abū 'l-Ḥasan in dem Augenblick, als er vom Tode Abū Yaḥyā Abū Bakrs erfuhr, auch wusste, dass es um die Nachfolge in Tunis zu Auseinandersetzungen kommen würde. Indem er al-Faḍl nicht nach Bône zurückkehren liess (5), war er jederzeit in der Lage, einen Kandidaten eigener Wahl, der von ihm abhängig war, in Tunis auf den Thron zu bringen. Allerdings wird behauptet, dass Abū 'l-Ḥasan persönliche Ambitionen auf die Herrschaft in Ifrīqiyā hatte, die er schon nährte, als ihm Tlemcen noch nicht gehörte (6). Er hätte seither auf eine Gelegenheit ge-

1) Vgl. Brunschvig, Ḥafṣides I, 165. Ueber die Ereignisse in Ifrīqiyā sehr wohl unterrichtet zeigen sich die Brüder Villani, vgl. Cronica IV, 150-154, und Istorie 12.

2) Brunschvig, Ḥafṣides I, 165.

3) ʿIbar VI, 811-812=Berb. III, 27; ʿIbar VII, 557-558=Berb. IV, 247. Ibn Ḫaldūn sagt nicht ausdrücklich, dass Abū 'l-Ḥasan auch für ʿAzzūna Partei nehmen und deren berechtigtes Interesse an der Verfolgung Abū Ḥafṣ ʿUmars wahrnehmen musste, da es ja ihre Brüder waren, die Abū Ḥafṣ ʿUmar umgebracht hatte.

4) ʿIbar VII, 556-557=Berb. IV, 246.

5) ʿIbar VII, 557=Berb. IV, 246.

6) ʿIbar VI, 811=Berb. III, 26-27; ʿIbar VII, 557=Berb. IV, 246.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000286

wartet, Abū Yaḥyā Abū Bakr anzugreifen (1), und fast wäre es dazu gekommen, als dieser ihm die Hand seiner Tochter verweigern wollte, doch schienen ihn andererseits eben die verwandtschaftlichen Beziehungen von diesem letzten Schritt zurückzuhalten (2). Es bleibt vorläufig festzustellen, dass Abū 'l-Ḥasan, solange er seine Aufmerksamkeit Andalusien zuwandte, keine Möglichkeit hatte, Expansionspläne gegen Ifrīqiyā ernsthaft zu verfolgen, und dass er sich gehütet haben wird, solche Absichten anderswo als in sehr vertrautem und engem Kreise zu äussern. Die Rücksichtnahme auf die Verschwägerung mit den Ḥafṣiden verbot ihm den unmittelbaren Ueberfall; dieser hätte zudem seinem Ansehen in der islamischen Welt sehr geschadet und in Ifrīqiyā starken Widerstand hervorgerufen. So blieb Abū 'l-Ḥasan keine andere Wahl, als auf den Tod Abū Yaḥyā Abū Bakrs zu warten und zu hoffen, dass ihm ausbrechende Thronwirren eine Handhabe bieten würden, die Verhältnisse in Ifrīqiyā zu seinen Gunsten zu regeln.

Die Spannung, in der Abū 'l-Ḥasan nach dem Tode Abū Yaḥyā Abū Bakrs lebte, illustriert eine Begebenheit, die Ibn Marzūq berichtet. Ihm teilte Abū 'l-Ḥasan unter dem Siegel der Verschwiegenheit mit, dass Abū Yaḥyā gestorben sei, wobei er voraussetzen konnte, dass Ibn Marzūq diesen Namen auf einen kürzlich erkrankten Rechtsgelehrten, Ibrāhīm Ibn Abī Yaḥyā, aus der Umgebung Abū 'l-Ḥasans bezog. Dieser Ibn Abī Yaḥyā, den man von Tlemcen nach Fes gebracht hatte, war dort inzwischen so weit wiederhergestellt, dass er nach Tlemcen zurückkehren wollte, und hatte seine Absicht Ibn Marzūq angekündigt, der nun sehr erstaunt war, vom Tode Ibn Abī Yaḥyās zu hören, und Abū 'l-Ḥasan von dem eingetroffenen Brief erzählte. Dieser fragte nach dem genauen Namen des Absenders, und als Ibn Marzūq Ibrāhīm Ibn Abī Yaḥyā nannte, sagte Abū 'l-Ḥasan, er habe aber Abū Yaḥyā von Tunis gemeint, woraufhin Ibn Marzūq bemerkte, dass nun nichts mehr im Wege stünde, wenn Abū 'l-Ḥasan zum Zug gegen Tunis aufriefe. Abū 'l-Ḥasan wies diese Unterstellung in Hinblick auf den Nachfolger Abū Yaḥyā Abū Bakrs, Abū 'l-ʿAbbās Aḥmad, zurück und fügte

1) ʿIbar VI, 811=Berb. III, 27.
2) ʿIbar VII, 557=Berb. IV, 246.

hinzu, dass ihm nur seine Erziehung zustehe, mit anderen Worten, er hoffte wenigstens, seinen Einfluss in Ifrīqiyā auch unter Abū 'l-ʿAbbās Aḥmad aufrechterhalten zu können. Darauf platzte Ibn Marzūq mit der ganz direkten Spekulation heraus, dass Abū 'l-Ḥasan, wenn sich die Nachkommen Abū Yaḥyā Abū Bakrs untereinander bekämpfen würden, selbst Herr von Ifrīqiyā werden könnte. Ibn Marzūq, befragt, was er davon halte, entgegnete, dass er es wegen der Sicherheit der Pilgerkarawane begrüssen würde, es ihm aber wegen der Zersplitterung der Kräfte und der Entfernung zwischen Tunis und der Heimat bedenklich erschiene (1).

Abū 'l-Ḥasan verhinderte erst einmal, dass al-Faḍl sofort nach Ifrīqiyā zurückkehrte, indem er ihm Hoffnung auf die Thronfolge in Ifrīqiyā machte (2). Die dort eingetretene und von Ibn Marzūq und Abū 'l-Ḥasan richtig vorausgesehene Entwicklung ermöglichte letzterem nunmehr das Eingreifen, zumal ihm einige Lokalherren in Ifrīqiyā (3) ihre Gefolgschaft brieflich zugesagt hatten. Aber zunächst beriet sich Abū 'l-Ḥasan mit seinen Wesiren und den Merinidenscheichen (4).

Nachdem Abū Ḥafṣ ʿUmar Tunis wieder an sich gebracht hatte, war Ibn Tāfrāǧīn, der sich von ihm bedroht fühlte, geflohen. Von Abū Ḥafṣ ʿUmars Häschern verfolgt, war er nicht weit von Constantine ergriffen und in der Stadt gefangengehalten worden; doch hatte ihn der Qāʾid von Constantine, Nabīl, nach zwei Tagen freigelassen, da er Unannehmlichkeiten fürchtete. Ibn Tāfrāǧīn war dann in Begleitung des Scheichs der Sadwīkiš (Kutāma-Berber), ʿAbdalkarīm Ibn Mandīl al-Bū-Yūsufī, bei Abū 'l-Ḥasan eingetroffen (5), obwohl der stellvertretende Scheich der Sadwīkiš, Ṣaḫr Ibn Mūsā as-Sakīnī, versucht hatte, ihn unterwegs noch einmal aufzuhalten (6).

1) Musnad 83a-b.
2) ʿIbar VII, 557=Berb. IV, 246.
3) Vgl. auch S. 277-278.
4) Musnad 83b.
5) ʿIbar VI, 811=Berb. III, 27; ʿIbar VII, 557=Berb. IV, 247; Raqm al-ḥulal 68 u. 94; Fārisiyya 169=224.
6) Fārisiyya 169=224. Hier wird as-Salīnī geschrieben, während Ibn Ḫaldūn den dazugehörigen Stamm B. Sakīn (ʿIbar VII, 561), de Slane ihn dagegen B. Meskîn (Berb. IV, 251) nennt. Deshalb sollten die Namensbildungen Ibn Ḫaldūns und Ibn Qunfuds der Form de Slanes vorgezogen werden, wobei aber Ibn Qunfuds Form mit l in Anlehnung an Ibn Ḫaldūn und de Slane verbessert werden muss.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000288

Ibn Tāfrāǧīn hatte allerdings noch andere Beweggründe, sich Abū 'l-Ḥasan anzuschliessen. Abū Ḥafṣ ʿUmar bevorzugte die Dienste des Almohadenscheichs Abū 'l-Qāsim Ibn ʿAttū (1), und Ibn Tāfrāǧīn sah seinen Einfluss schwinden. So setzte er seine Hoffnung auf Abū 'l-Ḥasan und al-Faḍl. Sie ging dahin, dass Abū 'l-Ḥasan al-Faḍl zum Sultan von Ifrīqiyā machen und es ihm, Ibn Tāfrāǧīn, gelingen würde, bei al-Faḍl das Amt des Ḥāǧibs zu erhalten, das mit der eigentlichen Ausübung der Regierungsgeschäfte verbunden sein würde (2). Bei Abū 'l-Ḥasan machten sich Ibn Tāfrāǧīn und, wie man annehmen kann, auch ʿAbdalkarīm Ibn Mandīl, der offensichtlich mit seinem Stellvertreter Ṣaḫr Ibn Mūsā um die Stammesführung rivalisierte, zu eifrigen Befürwortern des Eingreifens der Meriniden in Ifrīqiyā und fanden ein offenes Ohr (3). Sammelte sich um Ibn Tāfrāǧīn eine Kriegspartei, so fehlte es doch nicht an Stimmen, die Abū 'l-Ḥasan von diesem Unternehmen abrieten. Die Argumente dieser Gegenpartei spiegeln sich in den Bedenken, die der Merinidenscheich ʿĪsā Ibn al-Ḥasan Ibn ʿAlī Ibn Abī 'ṭ-Ṭalāq mehrmals bei Abū 'l-Ḥasan vortrug (4). Er warnte ihn dringend vor dem Zug gegen Ifrīqiyā, da die Merinidenstämme nach der Eroberung nicht stark genug sein würden, die Grenzen des Reiches vom Osten bis in den Westen und ausserdem die Küste in ihrer ganzen Länge zu schützen; insbesondere bedürfte Ifrīqiyā einer Besatzung wegen der dichten Bevölkerung und des Widerstandes, den sie leisten würde, sowie wegen des starken Anteils der Araber unter der Bevölkerung, die nach ihrer Unterwerfung im Zaume gehalten werden müssten. Abū 'l-Ḥasan schlug diese Bedenken in den Wind (5), obwohl Ibn Abī 'ṭ-Ṭalāqs Meinung von vielen B.Marīn geteilt wurde. Auch der einflussreiche Tlemcener Rechtsgelehrte Abū Mūsā ʿĪsā (6) war gegen das Eingreifen Abū 'l-Ḥasans in Ifrīqiyā, ebenso

1) Die aus den übersetzten Quellen bekannte Namensform ʿUttū wurde Namensbildungen wie Ḥammū und Raḥḥū angeglichen.

2) ʿIbar VI, 818=Berb. III, 34.

3) Musnad 83a; ʿIbar VI, 811=Berb. III, 27; ʿIbar VI, 923-924=Berb.III,136; ʿIbar VII, 557=Berb. IV, 247. Ibn al-Ḫaṭīb bezeichnet Ibn Tāfrāǧīn ganz offen als den Anstifter zu dem Zug nach Ifrīqiyā (Raqm al-ḥulal 68 u. 93).

4) Musnad 84a; ʿIbar VII, 612=Berb. IV, 307; Malʿaba 428=475.

5) ʿIbar VII, 612=Berb. IV, 307.

6) Vgl. S. 143 u. 148.

der Sekretär ʿAbdalmuhaimin al-Ḥaḍramī, der Constantiner Religiose Abū Hādī Miṣbāḥ (1) und ein Onkel Ibn Marzūqs, dagegen war auch der Wesir Abū Ḥassūn ʿAllāl, der seinen Widerstand aber nicht offen zu erkennen gab (2).

Wie schon früher festgestellt wurde (3), kann die Verteilung der B. Marīn im Maġrib al-Aqṣā nur sehr ungenau bestimmt werden, und es war daraus geschlossen worden, dass sie nicht sehr stark gewesen sein können. Selbst wenn man berücksichtigt, dass diese Stämme durch die Niederlagen in Andalusien in letzter Zeit erhebliche Verluste erlitten hatten, ist es doch wahrscheinlicher, dass die Feststellung Ibn Abī 'ṭ-Ṭalāqs hinsichtlich der Schwäche der B. Marīn von grundsätzlicher Bedeutung ist. Abgesehen hiervon sollte auch zu denken geben, dass Abū 'l-Ḥasan, als er im Maġrib al-Aqṣā Truppen sammelte, um seiner Werbung bei Abū Yaḥyā Abū Bakr Nachdruck zu verleihen, auf die Šurṭa-Truppen zurückgreifen musste, damit die Sicherheit des Maġrib al-Aqṣā gewährleistet war (4).

In Tlemcen traf Abū 'l-Ḥasan die letzten Vorkehrungen für den Zug nach Ifrīqiyā. Er hatte den Maġrib al-Aqṣā schon seinem Enkel Manṣūr unterstellt (5) und übergab den Befehl im Maġrib al-Ausaṭ nun seinem Sohn Abū ʿInān Fāris (6). Im Ṣafar 748=13. Mai-10. Juni 1347 brach er dann auf (7).

Noch bevor er sich in Bewegung setzte, hatte ihn der ḥafṣidische Gouverneur von Bougie, der Emir Abū ʿAbdallāh Muḥammad Ibn Abī Zakariyyāʾ Yaḥyā, ein Enkel Abū Yaḥyā Abū Bakrs und Neffe Fāṭimas, aufgesucht, um sich seines Wohlwollens zu versichern und sich die Herrschaft in Bou-

1) Zu diesem vgl. S. 283.
2) Musnad 84a.
3) Vgl. S. 41-42.
4) Vgl. S. 269. In diesem Fall kommt der Šurṭa, der die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung oblag, ein umfassenderer Aufgabenbereich zu als gemeinhin üblich, vgl. Hopkins, Muslim Government 145-147, und dass Ibn Ḫaldūn die Massnahme Abū 'l-Ḥasans in diesem Zusammenhang erwähnt, deutet auch auf ihre Aussergewöhnlichkeit hin.
5) Vgl. S. 269.
6) ʿIbar VII, 558=Berb. IV, 248 u. ʿIbar VII, 578=Berb. IV, 271. Ibn al-Wardī schreibt, dass Abū 'l-Ḥasan seinen Sohn auf den Thron des Maġrib al-Aqṣā gesetzt habe (Tatimma II, 348).
7) ʿIbar VI, 812=Berb. III, 27; Raqm al-ḥulal 93; Tatimma II, 348. Zum Zug nach Ifrīqiyā vgl. auch Kurio, Geschichte 110-111.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000290

gie von ihm bestätigen zu lassen. Als er erkannte, was Abū 'l-Ḥasan vorhatte, zog er sich wieder nach Bougie zurück (1).

Nach der Wiedereinnahme von Tunis durch Abū Ḥafṣ ʿUmar war es gegen die dort befindlichen Araber zu Ausschreitungen gekommen, denen der Emir der Kuʿūb-Araber, Abū 'l-Haul Ibn Ḥamza Ibn ʿUmar, zum Opfer gefallen war (2). Durch diese Vorfälle ging Abū Ḥafṣ ʿUmar der Unterstützung eines bedeutenden Teils der Kuʿūb-Araber, der Aulād Abī 'l-Lail, verlustig, die in Ifrīqiyā eine gewichtige Rolle spielten (3). Ehemals Gegner Abū Yaḥyā Abū Bakrs, hatten sie es nach der Eroberung von Tlemcen durch Abū 'l-Ḥasan, als Abū Yaḥyā Abū Bakr die Möglichkeit bekam, sich der inneren Lage seines Landes zuzuwenden, vorgezogen, mit diesem durch die Vermittlung Abū 'l-Ḥasans Frieden zu schliessen (4). Aufgrund dieser alten Beziehung und auch weil sie bemerkten, dass sich einige Lokalherren aus Ifrīqiyā zu Abū 'l-Ḥasan auf den Weg gemacht hatten, um dem Heranrückenden ihre Ergebenheit im voraus zu bekunden, wandten sich nun auch die Ueberlebenden des Massakers von Tunis an Abū 'l-Ḥasan um Hilfe (5).

Ḫālid Ibn Ḥamza, nach der Ermordung seines Bruders Abū 'l-Haul Emir der Kuʿūb-Araber, war schon vor ihnen bei Abū 'l-Ḥasan eingetroffen und hatte von diesem volle Unterstützung zugesichert bekommen (6). In Oran, der ersten grösseren Etappe Abū 'l-Ḥasans auf dem Wege nach Ifrīqiyā, erwartete ihn die Delegation der Lokalherren. Angeführt wurde sie von Aḥmad Ibn Makkī, dem Emir von Djerba und stellvertretendem Gouverneur von Gabès (für seinen Bruder Abū Marwān ʿAbdalmalik Ibn Makkī) (7); in seiner Begleitung fanden sich Yaḥyā Ibn Muḥammad Ibn

1) ʿIbar VII, 558=Berb. IV, 247.
2) ʿIbar VI, 810=Berb. III, 25-26.
3) Vgl. ʿIbar VI, 148=Berb. I, 142.
4) Vgl. ʿIbar VI, 153=Berb. I, 147.
5) ʿIbar VI, 154=Berb. I, 148-149; ʿIbar VI, 812=Berb. III, 27; ʿIbar VII, 558=Berb. IV, 247.
6) ʿIbar VI, 154=Berb. I, 148-149; ʿIbar VI, 812=Berb. III, 27; ʿIbar VII, 558=Berb. IV, 248; Taʾrīḫ ad-daulatain 82=123.
7) ʿIbar VI, 812=Berb. III, 27; ʿIbar VI, 950=Berb. III, 162; ʿIbar VII, 558=Berb. IV, 248; Taʾrīḫ ad-daulatain 82=123.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000291

Yamlūl aus Tozeur (1), Aḥmad Ibn ʿUmar Ibn al-ʿĀbid aus Gafsa (2), Maulāhum Ibn Muḥammad aus al-Ḥāmma bei Gabès (3) und ʿAlī Ibn al-Ḥalaf aus Nefta (4). Ibn Yamlūl und Ibn al-Ḥalaf hatten Tozeur bzw. Nefta gerade wieder in Besitz genommen, nachdem bisher Abū 'l-ʿAbbās Aḥmad dort Gouverneur gewesen war; es lag für sie nahe, sich Abū 'l-Ḥasan anzuschliessen und sich von ihm den Besitz der Orte bestätigen zu lassen, da sie von Abū Ḥafṣ ʿUmar in Tunis dergleichen nicht erwarten durften. Nicht persönlich erschien der Emir von Tripolis, Muḥammad Ibn Tābit, der sich wegen der langen Reise entschuldigen liess (5). Die Delegation, die den Osten und Süden von Ifrīqiyā repräsentierte, brachte Abū 'l-Ḥasan ihre Huldigung dar, in die auch Muḥammad Ibn Tābit von Tripolis eingeschlossen war (6). In Hinblick auf die Widerstände im eigenen Lager konnte Abū 'l-Ḥasan nichts willkommener sein als dies. Während er Aḥmad Ibn Makkī wie auch Ḫālid Ibn Ḥamza auf dem weiteren Zug bei sich behielt (7) und sie, die mächtigsten Lokalherren von Ifrīqiyā, ihm somit für die geleisteten Treueide als Geiseln dienten, entliess er die Herren von Nefta, Tozeur, al-Ḥāmma und Gafsa wieder an ihre Orte, nachdem er ihnen ihren Besitzstand durch entsprechende Dokumente bestätigt und ihnen allen einen Steuereinnehmer und eine Schutzwache beigegeben hatte (8). Ihre Selbständig-

1) ʿIbar VI, 812=Berb. III, 27; ʿIbar VI, 935=Berb. III, 148; ʿIbar VII, 558=Berb. IV, 248; Taʾrīḫ ad-daulatain 82=123.

2) ʿIbar VI, 812=Berb. III, 27; ʿIbar VI, 936=Berb. III, 148; ʿIbar VII, 558=Berb. IV, 248; Taʾrīḫ ad-daulatain 82=123. Ibn Ḫaldūn verwechselt ihn in der Merinidengeschichte mit Ibn al-Ḥalaf von Nefta, falls nicht eine Textlücke vorliegt.

3) ʿIbar VI, 812=Berb. III, 27; Taʾrīḫ ad-daulatain 82=124. So wohl richtig nach ʿIbar VI, 943=Berb. III, 155 gegen ʿIbar VI, 812=Berb. III, 27. Er gehörte übrigens zu den Aulād Yūsuf von den B. Wartāǧin, einer berberischen Splittergruppe, die in Ifrīqiyā lebte. Sonst rechnen die B. Wartāǧin zu den Merinidenstämmen des Maġrib al-Aqṣā.

4) ʿIbar VI, 812=Berb. III, 27; ʿIbar VI, 936=Berb. III, 148; Taʾrīḫ ad-daulatain 82=124.

5) ʿIbar VI, 812=Berb. III, 28; ʿIbar VI, 963=Berb. III, 173; ʿIbar VII, 558=Berb. IV, 248; Taʾrīḫ ad-daulatain 82=124.

6) ʿIbar VI, 812=Berb. III, 28 u. ʿIbar VII, 558=Berb. IV, 248 (Hauptstellen); Taʾrīḫ ad-daulatain 82=124; Rossi, Storia 89-90.

7) ʿIbar VI, 155=Berb. I, 149; ʿIbar VI, 812=Berb. III, 28; ʿIbar VI, 950=Berb. III, 163; ʿIbar VII, 558=Berb. IV, 248.

8) Am genauesten: ʿIbar VI, 935-936=Berb. III, 148. Ibn Yamlūl war zu

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000292

keit schränkte er weiterhin dadurch ein, dass er den Oberbefehl im Djerid Masʿūd Ibn Ibrāhīm al-Yarniyānī übergab (1), der sich schon früher im Sūs bei ähnlichen Aufgaben bewährt hatte.

Nach diesem ersten Erfolg in Oran stellte sich ein nächster in Banī Ḥasan (2) ein, schon in der Provinz Bougie, wo Abū 'l-Ḥasan Ifrīqiyā betreten hatte, denn hier empfingen ihn Yūsuf Ibn Manṣūr Ibn Muznī (3), der Gouverneur des Zāb in Biskra, und sein Schwager Yaʿqūb Ibn ʿAlī, der Scheich der Dawāwida-Araber im Zāb. Abū 'l-Ḥasan bestätigte auch ihnen ihre Aemter; Ibn Muznī bekam ausserdem die südlich des Zāb gelegenen Oasengebiete von Ouargla und Rīgh unterstellt (4). Mit der Unterwerfung Ibn Muznīs und Yaʿqūb Ibn ʿAlīs hatte Abū 'l-Ḥasan zwei mächtige und, wie sich noch herausstellen wird, ihm sehr zuverlässig dienende Lokalherren gewonnen. Das Zentrum von Ifrīqiyā, begriffen in dem Dreieck Tunis-Bougie-Constantine, war allein noch zu bewältigen.

Vor Bougie ergaben sich Schwierigkeiten, wie nach der plötzlichen Abreise des dortigen Gouverneurs, des Ḥafṣidenemirs Abū ʿAbdallāh Muḥammad Ibn Abī Zakariyyāʾ Yaḥyā (5), aus Tlemcen zu erwarten stand. Abū 'l-Ḥasan hatte, als er noch in Médéa lag, Ibn Marzūq und den Wesir Mūsā Ibn Ibrāhīm al-Yarniyānī nach Bougie geschickt, vermutlich mit dem delikaten Auftrag, Abū ʿAbdallāh Muḥammad zur Unterwerfung aufzufordern. Es scheint, dass er der Aufforderung nachkommen wollte, doch widersetzten sich dem die Rechtsgelehrten der Stadt, während die Religiosen Partei für Abū 'l-Ḥasan ergriffen. Ibn Marzūq und Mūsā Ibn Ibrāhīm al-Yarniyānī unterrichteten Abū 'l-Ḥasan, der inzwischen im Wādī Wānūġa (6) angelangt

dieser Zeit noch nicht einmal mündig, merkt Ibn Ḫaldūn an. Ferner Taʾrīḫ ad-daulatain 82=124. Für Steuereintreiber steht hier ʿummāl; das Wort wird im Bericht über die Tunesienexpedition mehrfach in diesem Sinne verwen-
[det.

1) Ṭbar VI, 936=Berb. III, 148.

2) Zur Lage vgl. Berb. IV, Table géogr. s. v. Beni-Hacen.

3) Ungenau schreibt Ibn Ḫaldūn in der Merinidengeschichte Manṣūr Ibn Muznī, vgl. dagegen Ṭbar VI, 924=Berb. III, 136.

4) Ṭbar VI, 812=Berb. III, 28; Ṭbar VI, 924=Berb. III, 136; Ṭbar VII, 559=Berb. IV, 248-249; Taʾrīḫ ad-daulatain 82=124.

5) Ibn Marzūq nennt noch seinen Vater als Herrn der Stadt (Musnad 82b).

6) Ouannougha, grosses Gebiet südlich des Djurdjura (Berb. IV, Table géogr.).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000293

war, über die Lage in Bougie (1). Unter dem Eindruck dieser Nachrichten brachen die alten Widerstände gegen den Zug nach Ifrīqiyā erneut auf. Ibn Tāfrāǧīn plädierte aber nach wie vor für das Unternehmen. Bevor Abū 'l-Ḥasan in der Versammlung seiner Ratgeber eine Entscheidung fällte, informierte er sich über die einzelnen Meinungen, die dann zwei Ansichten zutage brachten. Die eine ging dahin, dass Bougie auf jeden Fall besetzt werden müsste, wäre es auch durch Belagerung und mit Gewalt, denn zöge man an der Stadt vorbei, würden auch andere Städte Widerstand leisten, und das bedeutete einen Prestigeverlust; die andere Ansicht ging dahin, dass zuerst Tunis erobert werden müsste, dann ergäben sich die noch nicht eingenommenen Festungen und Städte ohnehin. Als besonders schwerwiegend wurde empfunden, dass Abū 'l-Ḥasan eigentlich keine Handhabe hatte, Bougie zu belagern (2).

Abū 'l-Ḥasan liess es darauf ankommen. Er schickte seinen Qāʾid Ḥammū Ibn Yaḥyā al-ʿAsrī (3) nach Bougie voraus und liess ihn dort das Lager aufschlagen. Darauf bekamen es die Rechtsgelehrten mit der Angst zu tun und schlossen sich denen an, die zur Uebergabe bereit waren. Eine Delegation überbrachte den Beschluss, und Abū ʿAbdallāh Muḥammad liess durch seinen Ḥāǧib Fāriḥ erklären, dass er bereit sei, sich zu unterwerfen. Von Abū ʿAbdallāh Muḥammad wurde daraufhin verlangt, er solle Abū 'l-Ḥasan ausserhalb der Stadt entgegenkommen und sich wegen der Verzögerung der Uebergabe entschuldigen, was er auch tat. Abū 'l-Ḥasan verzieh ihm, wies ihm und seinem Bruder (4) Oujda als Aufenthalt zu, belehnte ihn mit dem Gebiet der Kūmiyya-Berber in der Umgebung von Honein, bestimmte ihm ausserdem Steuereinkünfte aus Gebieten bei Tlemcen und

1) Musnad 82b.
2) Musnad 83a.
3) So richtig nach Ibn Marzūq (Musnad 86b=Musnad LP 25), Ibn al-Aḥmar (Rauḍat an-nisrīn 22) und Ibn Qunfud (Fārisiyya 170) gegen Ibn Ḫaldūns al-ʿAšrī (ʿIbar VI, 813). Ḥammū Ibn Yaḥyā al-ʿAsrī ist identisch mit dem von Ibn Marzūq behandelten Wesir Abū Muʿarraf Muḥammad Ibn Yahyātan al-ʿAsrī; zu seinem Wesirstitel vgl. unten S. 286.
4) Ibn Ḫaldūn spricht von Brüdern; dagegen ist bei Brunschvig, Ḥafṣides II, Généalogie, nur ein Bruder Ibrāhīm nachgewiesen.

empfahl ihn angelegentlich der Obhut Abū ʿInāns in Tlemcen (1). Mit Bougie hatte Abū 'l-Ḥasan die erste wichtige Stadt der Ḥafṣiden in der Hand. Er hatte viel riskiert, doch wahrscheinlich die Mehrheit der Stimmen für sich in der Stadt in Rechnung gestellt. Er hatte erreicht, dass sich ihm ein Ḥafṣide in aller Form wie ein Besiegter unterwarf. Die Prestigefrage, die gerade noch lebhaft erörtert worden war, stand somit jenseits jeder Debatte. Den Einwohnern von Bougie wurde über den Herrschaftswechsel hinweggeholfen, indem Abū 'l-Ḥasan ein Viertel der ungesetzlichen Steuern abschaffte und sonstige Ungerechtigkeiten beseitigte. Ausserdem liess er die Stadt besser befestigen. Die Verwaltung übertrug er einem Wesirsanwärter, Muḥammad Ibn at-Tawwār, dem er eine Schutztruppe aus Angehörigen der B. Marīn unterstellte (2), sowie dem Sekretär für das Ḫarāǧ-Steuerwesen, Barakāt Ibn Ḥassūn Ibn al-Bawwāq (3).

1) ʿIbar VI, 812=Berb. III, 28; ʿIbar VII, 559=Berb. IV, 249; Raqm al-ḥulal 93; Taʾrīḫ ad-daulatain 82=124. Ueber den Verbannungsort können Zweifel bestehen; genannt werden Nédroma und "der Ort des geliebten Sohnes". Die Ḥafṣiden von Constantine wird Abū 'l-Ḥasan gleich anschliessend nach Nédroma oder nach Oujda schicken. Sie leben auf jeden Fall getrennt von ihren Verwandten aus Bougie. Da Ibn Ḫaldūn deren Verbannungsort in der Merinidengeschichte mit "Ort des geliebten Sohnes" bezeichnet, eine umständliche, auf die ehemalige Gefangenschaft Abū ʿAbdarraḥmāns anspielende Wendung, die wohl keinesfalls an die falsche Textstelle geraten sein dürfte, werden die Ḥafṣiden von Bougie nach Oujda, die von Constantine nach Nédroma gekommen sein. Genau umgekehrt berichtet az-Zarkašī die Verhältnisse (Taʾrīḫ ad-daulatain 82=124-125).

2) Da Ibn Marzūq schreibt, dass der spätere Qāʾid von Constantine, Abū ʿAṭiyya al-ʿAbbās Ibn ʿUmar Ibn ʿUṯmān al-ʿAskarī, vorher Qāʾid von Bougie gewesen sei (Musnad 88a u. b), ist anzunehmen, dass er diese Schutztruppe anführte.

3) ʿIbar VI, 812-813=Berb. III, 28; ʿIbar VII, 559-560=Berb. IV, 249. Sehr lakonisch berichtet Ibn Ḫaldūn von diesen Massnahmen in der Ḥafṣidengeschichte, wo er aber die Einsetzung von Steuereintreibern hervorhebt und, statt wie in der Merinidengeschichte ihren Vorgesetzten zu nennen, direkt ʿummāl schreibt, wodurch er aber in Hinblick auf ihre nicht sanfte Praxis die gewünschte Assoziation weckt. Selbst wenn man berücksichtigt, dass Ibn Ḫaldūn ein Ereignis immer am eingehendsten dort darstellt, wo dessen Urheber abgehandelt wird, scheint durch die Ḥafṣidengeschichte, soweit sie die merinidische Besetzung von Ifrīqiyā erörtert, doch eine gewisse Rücksichtnahme auf die Ḥafṣiden hindurch, denen Ibn Ḫaldūn sein Werk ja widmete. - Ibn Marzūq erwähnt einen Sekretär und Vertrauten (ṯiqa) Abū 'l-Ḥasans, Barakāt Ibn Abī ʿAlī Ḥassūn (Musnad 35a), der vom Nasab her ein Sohn des Wesirs Abū ʿAlī Ḥassūn Ibn ʿAbdannūr sein könnte (vgl. Mus-

Angesichts der Vorgänge, die sich in Bougie abgespielt hatten, dachten der Ḥafṣidenemir von Constantine Abū Zaid ʿAbdarraḥmān, ein anderer Enkel Abū Yaḥyā Abū Bakrs, und seine Brüder Abū 'l-ʿAbbās Aḥmad (1) und Abū Yaḥyā Zakariyyāʾ nicht mehr an Widerstand, als Abū 'l-Ḥasan gegen ihre Stadt zog. Sie unterwarfen sich ihm mit der gleichen Zeremonie wie Abū ʿAbdallāh Muḥammad in Bougie und traten ihm ihr Gebiet ab. Abū 'l-Ḥasan schickte sie nach Nédroma (2), wo Abū Zaid ʿAbdarraḥmān Befehlsgewalt erhielt und er und seine Brüder Anspruch auf die Steuereinnahmen der Gegend hatten. In Constantine setzte Abū 'l-Ḥasan als Gouverneur Abū ʿAbdallāh Muḥammad Ibn al-ʿAbbās Ibn Tāḥaḍrīt ein und stationierte dort unter dem Befehl von Abū ʿAṭiyya al-ʿAbbās Ibn ʿUmar Ibn ʿUṯmān al-ʿAskarī eine Abteilung B. ʿAskar (B. Marīn) (3). Die Verwandtschaft Abū Zaid ʿAbdarraḥmāns, die dieser in Constantine gefangengehalten hatte, befreite er und nahm sie bis Tunis mit, von wo aus er sie dann auch in den Maġrib schickte (4).

Ibn Muznī, der Emir des Zāb, und Yaʿqūb Ibn ʿAlī, der Scheich der Dawāwida-Araber, hatten Abū 'l-Ḥasan bis Constantine begleitet. Wie schon in Oran die Herren aus dem Djerid, bestätigte Abū 'l-Ḥasan nun in Constantine Yaʿqūb Ibn ʿAlī durch Dokumente in seiner Funktion (5). Ibn Muznī wurde mit besonderen Aufgaben betraut. In seiner Eigenschaft als Emir des Zāb sollte er die Steuereintreibung im Zāb und in den ihm neu unterstellten Oasen von Ouargla und Rīġh übernehmen (6); ausserdem sollte er

nad 86b=Musnad LP 25=52).

1) Dieser darf nicht mit dem von Abū Ḥafṣ ʿUmar ermordeten Nachfolger Abū Yaḥyā Abū Bakrs verwechselt werden.

2) Vgl. hierzu S. 281, Anm. 1.

3) Die vollständigen Namen des Gouverneurs und des Truppenführers gibt Ibn Marzūq (Musnad 25b, 86a u. 117a, Musnad LP 24=50 bzw. Musnad 88a u. b).

4) ʿIbar VI, 813=Berb. III, 28; ʿIbar VII, 560=Berb. IV, 249-250; Raqm al-ḥulal 93; Taʾrīḫ ad-daulatain 82=124-125.

5) ʿIbar VII, 560=Berb. IV, 250.

6) In Rīġh allerdings meldet Ibn Qunfud einen anderen Steuereinnehmer, nämlich ʿAbdalkarīm Ibn Mandīl al-Bū-Yūsufī, der innerhalb von zwei Jahren in Rīġh und bei den Sadwīkiš 100 000 Dinar Silber eingetrieben haben soll (Fārisiyya 169=224). Ibn Muznī muss deshalb als Obersteuereinnehmer angesehen werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000296

zu Beginn des nächsten Jahres (1. Muḥarram 749=1. April 1348) die Steuereinnehmer des übrigen Maġrib in Constantine erwarten, wo sie sich mit ihren Geldern versammeln würden, und sie dann von dort nach Tunis begleiten (1). Es zeugt immerhin von dem hohen Masse des Vertrauens, das Abū 'l-Ḥasan in Ibn Muznī setzte, wenn er diesem die Durchführung eines so wichtigen Geschäftes überliess.

Abū 'l-Ḥasan blieb einige Zeit in Constantine. Er trug sich während dieses Aufenthaltes mit dem Gedanken, auch hier eine Moschee bauen zu lassen, doch gelangte er über den Plan dazu nicht hinaus (2). Auch scheint in Constantine, im Gegensatz zu Bougie, unter den Religiosen eine Front gegen ihn bestanden zu haben, denn als er noch auf dem Wege nach Constantine war, machte sich einer von ihnen, Abū Hādī Miṣbāḥ Ibn Saʿīd (3), zu ihm auf, um ihn vom weiteren Vorrücken abzuhalten, jedoch ohne Erfolg (4). Am Widerstand Abū Hādīs, der ein überzeugter Anhänger der Ḥafṣiden war, scheiterte dann aber der Bau der Moschee (5).

Die widerstandslose Einnahme von Constantine hatte Abū 'l-Ḥasan grösstenteils dem Qāʾid der Stadt, Nabīl, zu verdanken. Dieser hatte schon Ibn Tāfrāġīn, den er auf Befehl Abū Ḥafṣ ʿUmars gefangengenommen hatte, wieder freigelassen, da er die Vergeltung Abū 'l-Ḥasans fürchtete - ein Zeichen übrigens, wie allgemein man mit dem Einfall Abū 'l-Ḥasans rechnete. Darüber hinaus hatte Nabīl dafür gesorgt, dass eine in Constantine

1) ʿIbar VI, 924=Berb. III, 136. Abū 'l-Ḥasan pflegte jeweils zu Beginn des Jahres das Steueraufkommen des Landes in dieser Form in Empfang zu nehmen, erläutert Ibn Ḫaldūn.

2) Uns al-faqīr 50.

3) Gemeinhin bekannt als Abū Hādī, jedoch als Yaššū bei den nomadisierenden Stämmen. Seine Herkunft steht nicht fest; er sprach Arabisch (Uns al-faqīr 49), doch legt ihm Ibn Qunfud an anderer Stelle die Berber-Nisbe aṣ-Ṣanhāġī zu (Wafayāt 56=Nr. 747). Dieser Abū Hādī ist identisch mit dem ʿAbdalhādī bei Ibn Marzūq, der sich gegen die Tunesienexpedition aussprach, vgl. oben S. 276. Abū Hādī starb noch 747 in Constantine (Wafayāt a. a. O.).

4) Uns al-faqīr 51. Abū 'l-Ḥasan soll nach dem Weggang Abū Hādīs, dem es gelungen war, ihn nach dem Morgengebet zu sprechen, zu seiner Umgebung gesagt haben: "Dieser Dummkopf! Jemanden wie mich will er davon abbringen, wo doch mein Weg so ist, meine Sache so ist und ich so und so stark bin".

5) Uns al-faqīr 50.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000297

gefangengehaltene Gruppe von Ḥafṣiden (1), die versucht hatte, sich nach dem Tode Abū Yaḥyā Abū Bakrs von Constantine aus ihren Anteil an dessen Erbe zu sichern, nicht zum Zuge kam, denn er wurde ihrer habhaft und sperrte sie wieder ein; sie umzubringen, wie man ihm riet, lehnte er allerdings ab. Diese Ḥafṣiden blieben in ihrem Gewahrsam, bis Abū 'l-Ḥasan sie freiliess (2). Nabīl hatte damit erheblich dazu beigetragen, dass sich durch das Auftreten dieser Prätendenten die Lage in Ifrīqiyā nicht noch mehr zuspitzte.

Trotz dieser vorteilhaften Entwicklung zögerte Abū 'l-Ḥasan in Constantine, den entscheidenden Schlag gegen Tunis zu führen. Er hatte sich bisher unterschiedslos auf alle arabischen Stämme Ifrīqiyās gestützt, die bereit waren, ihn anzuerkennen, ohne dem Rechnung zu tragen, dass zwischen den Arabern um Constantine und im Zāb (vorwiegend Dawāwida) und den Kuʿūb in Ifrīqiyā Rivalitäten bestanden, die sich auf seiten der Dawāwida aus der Bevorzugung der Kuʿūb durch die Ḥafṣiden ergeben hatten. Als die Dawāwida sahen, in welchem Masse sich Abū 'l-Ḥasan auch der Kuʿūb bediente, versuchten sie in Constantine, ihn von diesen abzuwenden. Yaʿqūb Ibn ʿAlī, Ibn Muznī und ʿAbdalkarīm Ibn Mandīl rieten Abū 'l-Ḥasan, die Kuʿūb in Ifrīqiyā als die eigentlichen Unruhestifter zu vertreiben. Abū 'l-Ḥasan lehnte das Ansinnen ab, da er den Kuʿūb vertraglich verpflichtet war (3). Immerhin zeigte sich für ihn, wie unsicher die Gefolgschaft der Araber war, und die umfassenden Vollmachten, mit denen er Ibn Muznī ausstattete, sollten in diesem wohl das Gefühl wecken, den Kuʿūb vorgezogen zu werden.

Wieweit die Machenschaften der Dawāwida und Ibn Muznīs gegen die Kuʿūb nun Abū Ḥafṣ ʿUmar hatten Hoffnung schöpfen lassen, dem Anrücken Abū 'l-Ḥasans Widerstand leisten zu können, ergibt sich zwar nicht ein-

1) Es handelte sich um den Emir Abū ʿAbdallāh Muḥammad (Bruder Abū Yaḥyā Abū Bakrs), seinen Sohn ʿAbdalwāḥid, um den Emir Abū ʿAbdallāh Muḥammad (Neffe Abū Yaḥyā Abū Bakrs) und seine drei ältesten Söhne, vgl. Brunschvig, Ḥafṣides II, Généalogie I.

2) Fārisiyya 169=224-225.

3) Musnad 76b. Ibn Marzūq nennt die Kuʿūb nicht direkt; da der Vorschlag zur Vertreibung der Araber aus Ifrīqiyā aber von den Dawāwida gemacht wurde, dürften die Kuʿūb gemeint sein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000298

deutig, doch unternahm Abū Ḥafṣ ʿUmar eben zu dieser Zeit einen Versuch, sich Constantines zu bemächtigen. Da Nabīl ihm aber seine Unterstützung versagte, zog er sich wieder zurück (1). Diese unsichere Lage hielt Abū 'l-Ḥasan wahrscheinlich auch in Constantine fest. Die Kuʿūb in Ifrīqiyā mochten von der Gegenstimmung in Constantine erfahren haben. Ausserdem waren sie in Sorge, dass Abū Ḥafṣ ʿUmar mit seiner Anhängerschaft unter den Muhalhil, einem Unterstamm der Kuʿūb, der mit den Aulād Abī 'l-Lail um das Scheichtum rivalisierte, erneut Widerstand organisieren könnte. Denn nachdem er sich von Constantine abgewendet hatte, war er mit den Muhalhil in Richtung Gabès aufgebrochen, und man vermutete, dass er sich zu Muḥammad Ibn Tābit nach Tripolis durchschlagen wollte, um auch dessen Hilfe zu gewinnen - man traute der Loyalitätserklärung Ibn Tābits also nicht sehr. Aus diesen Gründen trieb der Kuʿūb-Emir ʿUmar Ibn Ḥamza Abū 'l-Ḥasan zur Fortsetzung des Zuges an (2). Dieser schickte aber lediglich seinen Qāʾid Ḥammū Ibn Yaḥyā al-ʿAsrī mit einer Abteilung B. Marīn und Truppen des stehenden Heeres (3) sowie ʿUmar Ibn Ḥamza mit Beduinen von den Aulād Abī 'l-Lail hinter Abū Ḥafṣ ʿUmar her (4). Sie holten ihn bei al-Mubāraka (5) ein, und während die Muhalhil flohen, wurde Abū Ḥafṣ ʿUmar, dessen Pferd gestrauchelt war, mit seinem Begleiter gefangengenommen. Ḥammū Ibn Yaḥyā liess beide sofort umbringen, da er einen Ueberraschungsangriff der Muhalhil fürchtete, bei dem Abū Ḥafṣ ʿUmar hätte befreit werden können. Ihre Köpfe schickte er an Abū 'l-Ḥasan. Abū Ḥafṣ ʿUmar wurde am 17. Ǧumādā I 748=25. 8. 1347

1) Fārisiyya 170=225.

2) ʿIbar VI, 813=Berb. III, 28-29; ʿIbar VII, 560=Berb. IV, 250; Fārisiyya 170=225.

3) Ǧund schreibt Ibn Ḫaldūn. Er meint damit das ständig unter Waffen stehende Grundheer der Meriniden und will sagen, dass es sich um besonders zuverlässige Truppen handelte, keinesfalls um angeworbene Stammesverbände.

4) ʿIbar VI, 813=Berb. III, 29; ʿIbar VII, 560-561=Berb. IV, 250; Fārisiyya 170=225.

5) In der Nähe von Gabès (ʿIbar VII, 561=Berb. IV, 250). An anderer Stelle sagt Ibn Ḫaldūn, dass Abū Ḥafṣ ʿUmar bei al-Ḥāmma eingeholt wurde (ʿIbar VI, 813=Berb. III, 29). Al-Mubāraka dürfte demnach die genaue Angabe sein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000299

ermordet (1); der Thron von Ifrīqiyā war damit wieder unbesetzt. Abū 'l-Ḥasan belohnte das Vorgehen Ḥammū Ibn Yaḥyās damit, dass er dem Qā'id Wesirsrang verlieh (2).

Teile der Truppen Abū Ḥafṣ ʿUmars hatten sich nach Gabès geflüchtet, wo sie aber vom Gouverneur der Stadt, Abū Marwān ʿAbdalmalik Ibn Makkī, überwältigt wurden. Die führenden Persönlichkeiten, die ihm dabei in die Hand fielen, liess er zu Paaren gefesselt an Abū 'l-Ḥasan schicken. Unter ihnen befanden sich der Almohadenscheich Abū 'l-Qāsim Ibn ʿAttū und der stellvertretende Scheich der Sadwīkiš, Ṣaḫr Ibn Mūsā as-Sakīnī (3).

Währenddessen rüstete Abū 'l-Ḥasan in Constantine zum Aufbruch. Er inspizierte seine Armee, entliess Ibn Muznī in den Zāb und seinen Schwager, den Ḥafṣiden al-Faḍl, als Gouverneur nach Bône (4). Dann rückte er langsam gegen Tunis vor. Als er unterwegs von dem Ende Abū Ḥafṣ ʿUmars erfuhr, schickte er seinen Schwager Yaḥyā Ibn Sulaimān, den Scheich der B. ʿAskar (B. Marīn), und Aḥmad Ibn Makkī voraus. Tunis ergab sich ihnen ohne Widerstand (5). Abū 'l-Ḥasan hatte in Bédja noch einmal haltgemacht. Als ihm hier der Kopf Abū Ḥafṣ ʿUmars präsentiert wurde (6), setzte er sich wieder in Bewegung, nun sicher, dass ihm von ḥafṣidischer Seite nichts mehr widerfahren konnte. Frühestens am 5. Ǧumādā II 748=12. September 1347 (7) traf er vor Tunis ein. Die Notabeln,

1) Musnad 86b=Musnad LP 25=52 (andeutungsweise); ʿIbar VI, 813=Berb. III, 29; ʿIbar VII, 561=Berb. IV, 250-251; Raqm al-ḥulal 94; Taʾrīḫ ad-daulatain 82-83=125-126; Adilla 205; Fārisiyya 170=225. Nach az-Zarkašī fiel der 17. Ǧumādā I auf einen Mittwoch; dem Datum entspricht aber ein Sonnabend. Ibn Qunfud schreibt nur, dass Abū Ḥafṣ ʿUmar Mitte 748 umkam.

2) Musnad 86b=Musnad LP 25=52.

3) ʿIbar VI, 814=Berb. III, 29 u. ʿIbar VII, 561=Berb. IV, 251; Fārisiyya 170=225.

4) ʿIbar VI, 814=Berb. III, 29 u. 30-31; ʿIbar VII, 560-561=Berb. IV, 250; ʿIbar VII, 575=Berb. IV, 268; Fārisiyya 171=227.

5) ʿIbar VI, 813=Berb. III, 29 u. ʿIbar VII, 561=Berb. IV, 251.

6) Ibn aš-Šammāʿ beschreibt die makabre Szene, als Abū 'l-Ḥasan den bereits schwarz gewordenen Kopf Abū Ḥafṣ ʿUmars erkennt (Adilla 205).

7) Es stehen für die Ankunft bzw. den Einzug Abū 'l-Ḥasans in Tunis drei Daten zur Verfügung: Mittwoch, 8. Ǧumādā II (ʿIbar VII, 561=Berb. IV, 251) und 13. Ǧumādā II (Raqm al-ḥulal 94); da dem 8. Ǧumādā II aber ein Sonnabend entspricht und Sonnabend auch allein als Tag des Einzugs genannt wird (ʿIbar=Berb. a. a. O.), ergibt sich als Tag der Ankunft der 5. Ǧu-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000300

Scheiche und Muftis der Stadt zogen ihm entgegen und brachten ihm ihre Huldigung dar. Dann liess er seinen Einzug in die Stadt vorbereiten (1).

Abū 'l-Ḥasan hatte schon die Unterwerfung von Bougie und Constantine in sehr zeremonieller Form entgegengenommen. Das Gepränge, das er bei seinem Einzug in Tunis entfaltete, entsprach dem Triumph des Augenblicks, denn er kam als Herr der drei maġribinischen Länder. Bevor er am Sonnabend, den 8. Ǧumādā II 748=15. September 1347 in Tunis einzog, liess er seine Truppen ein Doppelspalier bilden, das von Sedjoum (2), wo er sein Lager aufgeschlagen hatte, bis zum Tor der Stadt reichte. Die Stämme der B. Marīn formierten sich zu Pferde in strenger Rangfolge unter ihren Fahnen. Abū 'l-Ḥasan erschien ebenfalls zu Pferde und begleitet von einem prächtigen Gefolge. An seiner rechten Seite gingen Abū Zayyān ᶜArīf, der Emir der Zuġba-Araber, und Ibn Tāfrāġīn, an seiner linken die beiden Ḥafṣidenemire desselben Namens Abū ᶜAbdallāh Muḥammad (3), die Abū 'l-Ḥasan von Constantine mit sich geführt hatte. Unter dem Trommelschall der Garde und inmitten Hunderter von Fahnen bewegte sich Abū 'l-Ḥasan auf Tunis zu, während sich die einzelnen Glieder des Spaliers, an denen er vorbeigeritten war, dem Zuge anschlossen und ihn so ständig verlängerten, je mehr er sich seinem Ziel, dem Ḥafṣidenpalast näherte. Hier beschenkte Abū 'l-Ḥasan Ibn Tāfrāġīn mit dem Gewand, das er beim Einzug getragen, und mit dem Pferd, das er geritten hatte, und erhob ihn in den Wesirsrang (4); für die übrigen Anwesenden wurde vor den Augen des Sultans ein Essen gegeben. Begleitet von Ibn Tāfrāġīn besichtigte Abū 'l-Ḥasan dann den Palast der Ḥafṣiden und die Gärten bei Raʾs aṭ-Ṭābiya (5)

mādā II als drittes Datum, wenn man den in Verbindung mit dem 8. Ǧumādā II falsch angegebenen Mittwoch als drittes und frühestes Datum für sich allein nimmt. Der 13. Ǧumādā II fiel auf einen Donnerstag. Dieses Datum hat aber gegenüber der grösseren inneren Abhängigkeit der beiden anderen Daten wenig Wahrscheinlichkeit.

1) ʿIbar VI, 814=Berb. III, 29 u. ʿIbar VII, 561=Berb. IV, 251; Raqm al-ḥulal 94; knapp M. Villani, Istorie 12.

2) Abū 'l-Ḥasan lagerte demnach im Süden der Stadt bei der Sebkha Sedjoumi; vgl. zu diesem Salzsee Tunesien 136.

3) Vgl. zu diesen beiden S. 284, Anm. 1.

4) ʿIbar VI, 818=Berb. III, 34.

5) Vgl. hierzu Masālik al-abṣār I, 111 (mit Anm. 3) u. 118.

und begab sich anschliessend zurück in das Lager seines Heeres (1).

Auch in Tunis wurde unter dem Befehl von Yaḥyā Ibn Sulaimān eine Garnison, bestehend aus B. Marīn (2), eingerichtet. Die in Gabès gefangenen Anhänger Abū Ḥafṣ ʿUmars wurden ins Gefängnis geworfen, auch Abū 'l-Qāsim Ibn ʿAttū und Ṣaḫr Ibn Mūsā, nachdem an ihnen wegen ihrer Untreue gegen den rechtmässigen ḥafṣidischen Thronerben Abū 'l-ʿAbbās Aḥmad eine Körperstrafe vollzogen worden war, auf die die Muftis, von Abū 'l-Ḥasan um ihr Urteil gebeten, erkannt hatten (3), doch war Ibn Tāfrāǧīn massgeblich am Zustandekommen dieses Urteils über seine beiden Widersacher beteiligt (4).

Nach der Besitzergreifung von Tunis unternahm Abū 'l-Ḥasan einen Rundritt durch Ifrīqiyā. In Kairuan besichtigte er die Bauten der Fāṭimiden und Zīriden und die Gräber von frommen Männern und Prophetengenossen (5). In El Djem bewunderte er das Amphitheater; über Mahdia, Monastir und Sousse kehrte er Ende Šaʿbān oder Anfang Ramaḍān 748= 4./5. Dezember 1347 nach Tunis zurück, wo er im Ḥafṣidenpalast seine Residenz einrichtete (6).

In weniger als einem halben Jahr hatte Abū 'l-Ḥasan Ifrīqiyā in seinen Besitz gebracht, ohne auf ernsthaften militärischen Widerstand gestossen zu sein; im Gegenteil, grosse Teile des Landes hatten sich ihm freiwillig unterstellt. Wer ihm von dem Unternehmen abgeraten hatte, sah sich jetzt im Unrecht. Nach dem ersten Höhepunkt seiner Herrschaft, dem Sieg über Tlemcen, schien Abū 'l-Ḥasan nun einen zweiten erreicht zu haben, der auch Salado und Algeciras vergessen machen konnte, da im Augenblick der Maġrib wieder einem einzigen Herrscher unterstand (7). Wenn auch die

1) ʿIbar VI, 814=Berb. III, 29; ausführlich ʿIbar VII, 561-562=Berb. IV, 251-252; Fārisiyya 170=226.
2) Man kann annehmen, dass es B. ʿAskar waren, da Yaḥyā Ibn Sulaimān deren Scheich war.
3) ʿIbar VI, 814=Berb. III, 29; ʿIbar VII, 562=Berb. IV, 252.
4) ʿIbar VI, 821=Berb. III, 37.
5) Vermutlich die Zāwiya des Prophetengenossen Abū Ǧāmiʿ Ruwaifiʿ Ibn Ṯābit al-Balawī, vgl. dazu EI II, 693, und Tunesien 237-238.
6) ʿIbar VI, 814=Berb. III, 30; ʿIbar VII, 562-563=Berb. IV, 252-253; knapp Taʾrīḫ ad-daulatain 83=125-126.
7) Vgl. auch ʿIbar VII, 563=Berb. IV, 253.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000302

letzte Entscheidung zum Zuge nach Ifrīqiyā bei Abū 'l-Ḥasan gelegen hatte, darf doch nicht übersehen werden, dass diese Entscheidung, der erhebliche und wiederholt geäusserte Bedenken aus seinen eigenen Reihen entgegengestanden hatten, durch drei nicht-merinidische Interessengruppen gefördert worden war. Da waren die persönlichen Ambitionen Ibn Tāfrāǧīns, die dieser mit der Hoffnung verband, Abū 'l-Ḥasan werde al-Faḍl zum Sultan von Ifrīqiyā machen; das Bündnis, das die Lokalherren mit Abū 'l-Ḥasan einzugehen bereit waren, erleichterte ihm ebenfalls die Entscheidung, da es die Argumente der Gegenseite teilweise gegenstandslos machte; und betrachtet man das Zusammengehen der Kuʿūb-Araber mit Abū 'l-Ḥasan getrennt von dem der Lokalherren, so schienen jene Argumente vollends jeder Wahrscheinlichkeit zu entbehren. Diese drei Gruppen hatten Abū 'l-Ḥasan die Entscheidung nicht nur erleichtert, mit ihrer Hilfe war es ihm überhaupt erst möglich, seine Herrschaft in Ifrīqiyā aufzurichten. Gefestigt werden konnte sie nur dann, wenn es ihm gelang, diese durchaus divergierenden Interessen so zufriedenzustellen, dass die gemeinsame Bindung an seine Person nicht zerriss.

3. Die Stellung Abū 'l-Ḥasans in Ifrīqiyā

Der äussere Erfolg und die Entfaltung des prunkhaften Zeremoniells können die Unsicherheit Abū 'l-Ḥasans und die Abneigung der Bevölkerung von Ifrīqiyā gegen ihn nicht verdecken (1). Abū 'l-Ḥasan hatte während seines Vorrückens zweimal beträchtlich gezögert. Vor Bougie musste er sich mit dem ernsthaften Widerstand seiner Ratgeber auseinandersetzen und ausserdem versuchen, die uneinige Bevölkerung der Stadt ganz auf seine Seite und zum Abfall von ihrem ḥafṣidischen Gouverneur zu bringen, wenn er die Stadt schnell und ohne Kriegshandlungen gewinnen wollte. In Constantine lagen die Dinge für ihn günstiger, was womöglich darauf zurückgeführt werden kann, dass sich Bougie bereits ergeben hatte und dass sich

1) Zeitlich nicht eingeordnet werden kann ein Mordanschlag auf Abū 'l-Ḥasan, den die B. Yarnātan in Médéa verübten und der vereitelt werden konnte (ʿIbar VII, 340=Berb. IV, 23). Da Abū 'l-Ḥasan aber früher - soweit bekannt - nie nach Médéa gekommen war, liegt es nahe, den Anschlag in die Zeit des Tunesienzuges zu legen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000303

die um Constantine lebenden Dawāwida-Araber und Ibn Muznī für Abū 'l-Ḥasan erklärt hatten und der Qā'id von Constantine, Nabīl, auf seiner Seite stand. Dass es aber auch in Constantine Widerstand gegen ihn gab, zeigt die Demarche Abū Hādīs. Von hier brach Abū 'l-Ḥasan nur zögernd auf und rückte erst wieder beschleunigt vor, nachdem er sichere Nachricht vom Tode Abū Ḥafṣ ʿUmars und der Zerstreuung der Muhalhil-Araber erhalten hatte. Er erschien in Bougie, Constantine und Tunis erst, nachdem die Städte ihre Unterwerfung bekundet hatten. Abū 'l-Ḥasan vermied kriegerische Aktivitäten, vielmehr gab er sich als Ordner der verworrenen ḥafṣidischen Verhältnisse und Wahrer der Legalität - es fragt sich nur, wo er diese sah und in welcher Form er sie wiederherstellen wollte. Sein Einschreiten gegen den Ḥafṣidengouverneur von Bougie war berechtigt, insofern Abū ʿAbdallāh Muḥammad nicht der von Abū Yaḥyā Abū Bakr ernannte Gouverneur war, sondern seinen Posten erst im Verlaufe von Unruhen erlangt hatte (1). In Constantine hingegen machte sich Abū 'l-Ḥasan weiter zurückliegende Auseinandersetzungen unter den dortigen Ḥafṣiden zunutze, um Abū Zaid ʿAbdarraḥmān abzusetzen und die dort gefangengehaltenen Ḥafṣiden freizulassen. Dieser Akt der "Gerechtigkeit" hinderte ihn nicht, letztere, nachdem sie den Einzug in Tunis mitgemacht hatten, ebenso wie die Gouverneure von Bougie und Constantine in die Verbannung zu schicken (2). Einzig seinen Schwager al-Faḍl setzte Abū 'l-Ḥasan wieder als Gouverneur in Bône ein, wo er dieses Amt schon bekleidet hatte, bevor er ʿAzzūna in den Maġrib begleitete. Bei seiner Ankunft in Tlemcen hatte ihm Abū 'l-Ḥasan in Vorausschau auf die nach dem Tode Abū Yaḥyā Abū Bakrs einsetzenden Wirren um dessen Nachfolge versprochen, sein Anrecht auf das Erbe zu vertreten; doch kann dieses Versprechen höchstens als Rücksichtnahme aufgefasst werden, die er seinem Schwager gegenüber walten liess. Aber Bône war im Vergleich zu Bougie und Constantine ein verhältnismässig unbedeutendes Gouvernement, und Abū 'l-Ḥasan stellte sich selbst dermassen in den Vordergrund, dass sehr bald klar war, dass er überhaupt nicht an die Einsetzung al-Faḍls als Sultan

1) Vgl. Brunschvig, Ḥafṣides I, 160.
2) ʿIbar VI, 813=Berb. III, 28; Fārisiyya 169=225.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000304

von Ifrīqiyā gedacht hatte. Der geeignete Zeitpunkt dafür hätte sich bei seinem Einzug in Tunis geboten, aber al-Faḍl war gar nicht zugegen, da er noch von Constantine aus nach Bône abgeschoben worden war. Ausserdem spricht der Prunk, den Abū 'l-Ḥasan bei diesem Einzug für seine eigene Person entfaltete, dagegen, dass al-Faḍl mit seiner Ausrufung zum Sultan rechnen konnte, ebenso die fast demütigende Rolle, die die in Constantine befreiten Ḥafṣiden vor den Augen ihres Volkes dabei spielten, und die Tatsache, dass Abū 'l-Ḥasan im Ḥafṣidenpalast residierte. Das Lager bei der Sebkha Sedjoumi vor Tunis hiess al-Manṣūra (1), eine deutliche Parallele zu Tlemcen. Der Umritt, den Abū 'l-Ḥasan nach dem Einzug in Tunis durch Ifrīqiyā unternahm, sollte seine Frömmigkeit bezeugen und ihn im Lande bekannt machen. Aus der Zeit nach der Eroberung des Maġrib al-Ausaṭ ist ein solcher nicht bekannt. Damals handelte es sich aber um die regelrechte Eroberung eines Landes, jetzt um eine Besetzung; die Anerkennung in Ifrīqiyā musste mit feineren Mitteln erreicht werden.

Ein junger tunesischer Dichter, Abū 'l-Qāsim ar-Raḥawī, verfasste anlässlich der Besetzung von Ifrīqiyā ein überschwengliches Lobgedicht auf Abū 'l-Ḥasan. Aus diesem geht hervor, dass man mit Sicherheit erwartete, Abū 'l-Ḥasan würde sich im Freitagsgebet nennen lassen (2), womit dann feststand, wer Herrscher war. Ferner sei Abū 'l-Ḥasan, der alte Beschützer Abū Yaḥyā Abū Bakrs, nunmehr zum Beschützer von ganz Ifrīqiyā geworden (3); er habe durch seine Herrschaft, seine Frömmigkeit und seinen Rang den Platz erreicht, an dem sich vor ihm nur noch die Gebetsnische in der Moschee und hinter ihm nur noch das Gefolge befänden (4), eine Umschreibung für seine Stellung als erster Vorbeter, die den Ḥafṣiden aufgrund ihres Anspruchs auf die Almohadennachfolge zukam; gegenüber dem laxen Lebenswandel der Ḥafṣiden wird der religiöse Pflichteifer Abū 'l-Ḥasans gerühmt (5); er sei der Beschützer der Religion und der Verteidiger der Sache Gottes, der Richter der sittenlosen Herrscher und

1) Adilla 205.
2) Lobgedicht 563=253, Vers 3.
3) Lobgedicht 564=254, Vers 13.
4) Lobgedicht 564=255, Vers 17.
5) Lobgedicht 564=255, Vers 18-22.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000305

der Reformator des rechten Herrschertums (1); gegen Ende des Gedichts wird ihm ganz offen die Herrschaftsberechtigung über Sesshafte und Nomaden zuerkannt (2). Gewiss stellt das Gedicht eine Uebertreibung dar, soweit es die Gefühle der Bewohner von Ifrīqiyā für Abū 'l-Ḥasan ausdrükken soll, andererseits dürfte es in den oben angeführten Versen den Vorstellungen und Absichten Abū 'l-Ḥasans nahegekommen sein.

Betrachtet man die Massnahmen, die Abū 'l-Ḥasan während des Vorrükkens und während seines Umrittes in Ifrīqiyā traf, etwas genauer, dann zeigt sich ebenfalls, dass al-Faḍl keine Bedeutung beigemessen wurde, sondern dass alles auf die Sicherung der merinidischen Herrschaft abgestellt war. Abū 'l-Ḥasan liess sich von den Herren des Djerid, von den B. Makkī, den B. Ṯābit, den Kuʿūb-Emiren und von den Ḥafṣiden in Constantine huldigen; die Städte Bougie und Tunis gelobten ihm Gehorsam; von Ibn Muznī und den Dawāwida-Arabern wird zwar dergleichen nicht berichtet, man wird aber mit de Slane (3) einen ähnlichen Akt der Unterwerfung annehmen müssen (4). Die drei Städte Bougie, Constantine und Tunis unterstanden der Zentralgewalt, sie waren im Sinne Ibn Faḍlallāh al-ʿUmarīs "Königsstädte" (5) und wurden von Besatzungen kontrolliert, deren Kerntruppe wiederum aus B. Marīn bestand. Abū 'l-Ḥasan war hier sehr vorsichtig in der Beteiligung einheimischer Gewalten an der Regierung. Bei seinem Umritt in Ifrīqiyā legte er in die wichtigen Orte ebenfalls Besatzungen (6); es ist unbekannt, welche Orte davon betroffen wurden, doch gehörten auf jeden Fall Mahdia und Sousse dazu, ehemalige ḥafṣidische Gou-

1) Lobgedicht 565=256-257, Vers 35-41. Aehnliche Vorstellungen waren bereits in der Ǧihādpredigt angeklungen, die in der Chronik Alfons' XI. überliefert wird, vgl. oben S. 219.

2) Lobgedicht 566=258, Vers 59.

3) Berb. IV, 248.

4) Ibn Ḫaldūn verwendet baiʿa (Huldigung) und ṭāʿa (Gehorsam) nebeneinander. Der Unterschied in den hier in Frage stehenden Fällen liegt darin, dass die Baiʿa von den Führern bestimmter Gemeinschaften geleistet wurde, die Ṭāʿa von führerlosen Gemeinschaften, wenn man annimmt, dass Bougie führerlos war, weil es sich von seinem Emir losgesagt hatte, und Tunis keinen hatte; in Constantine hingegen hatte sich der Emir und Führer der Stadt unterworfen und musste demnach die Baiʿa leisten.

5) Masālik al-abṣār I, 162.

6) ʿIbar VII, 563=Berb. IV, 253.

vernements, die durch das Familienblutbad, das Abū Ḥafṣ ʿUmar angerichtet hatte, ihrer Gouverneure beraubt worden waren. Die Grenze des von Abū 'l-Ḥasan besetzten Gebietes wurde durch eine Reihe von Garnisonen bewacht, deren Abstand voneinander nicht allzu gross gewesen sein kann. Es ist auch möglich, dass entlang der Grenze ein Warnsystem eingerichtet wurde (1). Der Djerid war unter die Herren von Nefta, Tozeur und Gafsa aufgeteilt und gehörte, da deren Selbständigkeit durch die Anwesenheit Masʿūd Ibn Ibrāhīm al-Yarniyānīs eingeschränkt war, auch noch zum direkten Gebiet der Meriniden. Grössere Selbständigkeit genossen allein Ibn Muznī und die Dawāwida im Zāb, die B. Makkī auf Djerba und in Gabès und die B. Tābit in Tripolis, denn sie hatten, soweit bekannt ist, keine merinidischen Kontrolleure über sich, und es sollte besonders beachtet werden, dass Abū 'l-Ḥasan ihre Gebiete, freilich auch den Djerid, auf seinem Umritt nicht berührte, sich vielmehr nur an deren Grenze entlangbewegte. Ibn Ḫaldūn beschreibt diese Gebietsverteilung grob folgendermassen. Die B. Marīn erhielten die Städte und Felder des Landes, die Araber behielten die Lehen, die sie von den Ḥafṣiden bekommen hatten, jede Stadt hatte ihren Befehlshaber, und Abū 'l-Ḥasan selbst residierte im Ḥafṣidenpalast (2). Man sieht, dass sich Abū 'l-Ḥasan auf das Zentrum des Ḥafṣidenreichs beschränkte und sich mit der Anerkennung seiner Oberhoheit durch die mächtigen Emire der Randgebiete begnügte, wobei vielleicht noch ein Unterschied zwischen der Loyalität Ibn Muznīs und Aḥmad Ibn Makkīs gemacht werden sollte, da dieser durch die Randlage seines Gebietes unabhängiger war als jener, dessen Gebiet sich keilförmig zwischen den Maġrib al-Ausaṭ und Ifrīqiyā schob und dadurch auf zwei Seiten merinidische Gebiete berührte.

Es ergibt sich aus allem, dass Abū'l-Ḥasan die Herrschaft der Ḥafṣiden übernommen hatte und wahrscheinlich nicht daran dachte, al-Faḍl oder

1) Diese sehr ungenauen Angaben macht Ibn Ḫaldūn, als er beschreibt, wie nomadisierende Araber die qayāṭīn (Kette, Schnur; aber auch Zelt, Hütte) der B. Marīn und deren masāliḥ (bewehrte Plätze) an den Grenzen und in den verschiedenen Teilen von Ifrīqiyā durchbrechen (ʿIbar VII, 570= Berb. IV, 262-263).

2) ʿIbar VII, 563=Berb. IV, 253.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000307

einen der in die Maġrib-Länder exilierten Ḥafṣidenemire zum Nachfolger Abū Yaḥyā Abū Bakrs zu ernennen. Sogleich erhebt sich die Frage, ob er auch beabsichtigte, den ḥafṣidischen Anspruch auf das Kalifat zu übernehmen. Einzig seine Verschwägerung mit den Ḥafṣiden konnte ihn berechtigen, den Anspruch genealogisch zu begründen, womit er die Argumentation der Ḥafṣiden fortgesetzt hätte, die aus ihrer Verschwägerung mit den Almohaden ihren Kalifatsanspruch ableiteten. Darüber hinaus konnte Abū 'l-Ḥasan seinen Anspruch nur dadurch stützen, dass er sich als den islamischen Herrscher par excellence darstellte. Es ist in den vorangegangenen Kapiteln mehrfach versucht worden, gerade diese Tendenz bei Abū 'l-Ḥasan hervorzuheben, so dass von daher gesehen die Vermutung, dass er letztlich auf den Titel Amīr al-mu'minīn (Fürst der Gläubigen), eben den Kalifentitel, abzielte, einiges für sich hat. Und wenn man dem Lobgedicht ar-Raḥawīs gerade den Tenor entnehmen kann, dass Abū 'l-Ḥasan nicht nur der Retter Ifrīqiyās sei, der neue Ordner der wirren Verhältnisse, der gerechte Herrscher mit allen von ihm geforderten Tugenden (wobei der Gegensatz zur Korruption und Verderbtheit der Ḥafṣiden besonders betont wird), sondern dass auch Mekka und Medina und alle von Feinden bedrängten Gegenden der islamischen Welt ihn rufen, dann liegt dem wohl die herrschende Erwartung zugrunde, dass sich Abū 'l-Ḥasan demnächst zum Kalifen ausrufen lassen würde, womöglich dann, wenn er Anfang 749 seine Steuereintreiber, Gouverneure, seine Familie und Gesandtschaften in Tunis empfing.

Die Einleitung des "Musnad" enthält eine Erörterung der verschiedenen Auffassungen vom Kalifat. Sie gipfelt in der Erklärung Ibn Marzūqs, dass Abū 'l-Ḥasan das Kalifat aus der Zeit seiner Vorfahren (1) und kraft des Consensus der "Leute beider Ufer" über ihn zukäme (2). Da im übri-

1) Das ist freilich eine Uebertreibung Ibn Marzūqs, denn es ist nicht bekannt, dass einer der früheren Merinidensultane den Titel für sich beansprucht hätte.

2) Musnad 2a. Die "Leute beider Ufer" bleiben undefiniert. Es können die Gelehrten des Maġrib und Andalusiens gewesen sein oder die der beiden Stadtteile von Fes; unter den "Leuten" können auch die Bevölkerungen beider Länder verstanden werden, die zu einem Generalkonsens über Abū 'l-Ḥasan gelangten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000308

gen Abū 'l-Ḥasans Leben und Charakter im "Musnad" stets in Parallele zum Leben und zur Sunna des Propheten und der vier rechtgeleiteten Kalifen gesetzt werden, klingt auf jeden Fall der Grundgedanke, den Ibn Marzūq seinem Werk voranstellte, in der Durchführung immer wieder an zur Rechtfertigung der Nachfolger Abū 'l-Ḥasans, die den Kalifentitel ja trugen. Ein einziges Indiz, dass Abū 'l-Ḥasan den Titel noch angenommen hat, bringt Ibn Marzūq, wenn er schreibt, Abū 'l-Ḥasan sei das Kalifat nach der Niederlage bei Kairuan durch ein Rechtsgutachten abgesprochen worden (1). In den Inschriften lässt sich der Kalifentitel nicht nachweisen (2). Nur die Tatsache, dass Abū ʿInān sehr bald nach der Absetzung seines Vaters den Titel Amīr al-muʾminīn annahm (3), könnte darauf deuten, dass er sich als Erbe eines Titels betrachtete, den Abū 'l-Ḥasan, wenn auch nur für kurze und heute nicht mehr feststellbare Zeit, geführt hat.

Ifrīqiyā wurde, soweit es Abū 'l-Ḥasan direkt unterstand, im wesentlichen von B. Marīn kontrolliert. Im Gegensatz zum Maġrib al-Ausaṭ, wo sich Abū 'l-Ḥasan bei der Verwaltung des Landes stark auf einheimische Kräfte stützte, kann man seine Herrschaft in Ifrīqiyā durchaus als Fremdherrschaft bezeichnen. Dass es dazu kommen würde, war ihm gesagt worden, bevor er dieses Unternehmen begann, und begründet hatte man es ihm mit der im Vergleich zum Maġrib andersgearteten Bevölkerungsstruktur Ifrīqiyās.

Das Eindringen der arabischen Stämme der Sulaim, der B. Hilāl und weiterer Splitterstämme sowie ihr langsames Vordringen nach Westen hatten zu dieser Zeit in Nordafrika Bevölkerungsverhältnisse geschaffen, die sich folgendermassen skizzieren lassen. Diese Stämme hatten zwar den äussersten Westen erreicht, aber die zentralen Ebenen des Maġrib al-

1) Musnad 2a. Vgl. unten S. 309 mit Anm. 3.

2) Soweit es um den Titel Amīr al-muʾminīn geht. Van Berchem hat die Frage dieses Titels bei Abū 'l-Ḥasan eingehend mit negativem Ergebnis untersucht (Titres califiens); es ist von Viré in neuerer Zeit bestätigt worden (Notes d'épigraphie magrébine). Auffälligerweise findet sich aber die Bezeichnung Ḫalīfa in der Waqf-Inschrift der erst 747 vollendeten Madrasa al-miṣbāḥiyya in Fes, vgl. Bel, Inscr. IX, 256. Das Kalifat wird aber erst mit der Annahme des Titels Amīr al-muʾminīn begründet.

3) Vgl. S. 310.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000309

Aqṣā waren ihnen, ganz allgemein gesprochen, noch verschlossen, ihre Wandergebiete machten, wiederum ganz allgemein, das Moulouya-Tal, das Tafilalt und das Wādī Darʿa aus. Der Maġrib al-Aqṣā kann noch als vorwiegend berberisches Gebiet angesehen werden. Anders der Maġrib al-Ausaṭ, wo sich beide Bevölkerungsgruppen durchdrangen, aber keine der beiden dominierte, und wo der gebirgige Charakter des Landes wesentlich zur Trennung und Gleichstellung der Bevölkerungselemente beitrug, die, sesshaft oder nomadisierend, verschiedene Landschaftsformen zum Leben brauchten, wenn auch nicht verkannt werden soll, dass das Bergland bereits zum Rückzugsgebiet der sesshaften, meist berberischen Bevölkerung wurde. Ifrīqiyā hingegen war erstens am längsten von arabischen Stämmen durchwandert worden und zweitens vom Charakter seiner Landschaft her für deren nomadisierende Lebensweise geradezu wie geschaffen. Dadurch lagen hier die Verhältnisse genau umgekehrt wie im Maġrib al-Aqṣā; Ifrīqiyā war das Land Nordafrikas, das am meisten arabisch geprägt war, und der Einfluss der Araber reichte bis in die Städte. Das berberische Element war bis auf Reste in Rückzugsgebieten wie dem Dj. Nefousa arabisiert. Die Ḥafṣiden müssen als berberische Dynastie verstanden werden; infolgedessen richtete sich ihre Abwehr im Innern zum Teil gegen den überhandnehmenden Einfluss der Araber, dem sie kaum noch gewachsen waren. Abū 'l-Ḥasan, ebenfalls und in viel stärkerem Masse Vertreter einer berberischen Dynastie und von den Verhältnissen in den beiden Maġrib-Ländern ausgehend, konnte in Ifrīqiyā entweder die auf hinhaltendem Nachgeben beruhende Politik der Ḥafṣiden fortsetzen oder versuchen, den Einfluss der Araber zurückzudrängen.

4. Die Niederlage bei Kairuan (1348)

Es war schon weiter oben darauf hingewiesen worden, dass Abū 'l-Ḥasan in Bougie, in Constantine, im Zāb und in den südlich davon liegenden Oasen Ouargla und Rīgh sowie im Djerid unter anderem Steuereinnehmer eingesetzt hatte (1); hinzugefügt werden muss, dass Masʿūd Ibn Ibrāhīm al-

1) Die Nachrichten über die Steuerpraxis Abū 'l-Ḥasans sind spärlich. Sie häufen sich im Bericht Ibn Ḫaldūns über die Tunesienexpedition. Man

Yarniyānī, bevor ihn Abū 'l-Ḥasan in den Djerid schickte, auch in Algier eine kräftige Steuererhebung durchführte (1). Der Steuererlass, den Abū 'l-Ḥasan den Einwohnern von Bougie gewährte, war, wie auch schon erwähnt wurde, nur ein Trostpflaster, das den Einwohnern über den Verlust der angestammten Dynastie hinweghelfen sollte. Abū 'l-Ḥasan richtete in dem besetzten Land gleich im ersten Zugriff fest umrissene Steuerprovinzen ein, wie sie ähnlich wohl im Maġrib bestanden, deren Verwalter er ja für den Beginn des Jahres 749 nach Tunis befohlen hatte. Dieses System kollidierte mit den Steuersonderrechten, die die Ḥafṣiden den Arabern zugestanden hatten. Die Araber, d.h. die Kuʿūb und Ḥakīm (2), hatten von den Ḥafṣiden nacheinander erst die Steuerhoheit über bestimmte Landstriche, später auch über eine ganze Reihe von Orten zugebilligt bekommen. Ausserdem erhoben die Nomaden von den sesshaften Bewohnern des flachen Landes eine Schutzsteuer (ḫifāra), die als besonders drückend empfunden wurde (3). Durch diese Sonderrechte der Araber gingen Abū 'l-Ḥasan erhebliche Summen verloren; sie sicherten den Arabern eine grosse Selbständigkeit und schmälerten die Hoheit Abū 'l-Ḥasans in den von den Arabern geschatzten Gebieten. Aus der Aufteilung Ifrīqiyās in Steuerprovinzen ergibt sich ausserdem, dass diese Gebiete in Zentralifrīqiyā lagen, nördlich einer Linie, die ungefähr von Bône über Kairuan nach Mahdia führte. Hatte Abū 'l-Ḥasan während seines Vorrückens die Frage der Steuererhebung in den Distrikten, die sich ihm unterworfen hatten, bevor er Tunis erreichte, bereits entschieden, so musste er nun auch hier zu einer Lösung kommen. Es muss angenommen werden, dass Abū 'l-Ḥasan diesbezügliche Anordnungen während seines Rittes durch Ifrīqiyā traf, denn kaum, dass er nach Tunis zurückgekehrt war, wurde bereits Protest

kann in diesem Moment eine antimerinidische Tendenz vermuten, soweit die Nachrichten in der Ḥafṣidengeschichte auftauchen; da sie aber auch in der Merinidengeschichte erscheinen, ist eher anzunehmen, dass Ibn Ḫaldūn hier als Augenzeuge dieser Vorgänge so genau berichtet.

1) ʿIbar VI, 812=Berb. III, 28.

2) Aus ihrer Beteiligung an der folgenden Revolte geht hervor, dass sie insbesondere gemeint waren.

3) ʿIbar VI, 815-816=Berb. III, 31; ʿIbar VII, 569=Berb. IV, 262.

laut (1). Den Arabern waren ihre Sonderrechte und im Zuge einer Folgemassnahme auch das Ḫifāra-Recht abgesprochen worden (2), das Land und die Städte, über die sie verfügten, waren den B. Marīn zugefallen (3). Statt dessen beabsichtigte Abū 'l-Ḥasan, die Araber durch Aufwendungen aus dem Steueraufkommen zu entschädigen, ausserdem sollten sie weiterhin das Recht haben, in bestimmten Gebieten in seinem Auftrage selbst Steuern zu erheben, von denen sie einen gewissen Prozentsatz einbehalten durften (4). Dadurch waren sie von ihm abhängig geworden. Er kontrollierte ihre Wandergebiete und hatte es in der Hand, sie durch die Bemessung der Geldzuwendungen nach Belieben kurzzuhalten und zur Unterwerfung zu zwingen, genauso wie er es bei den Maʿqil im Maġrib al-Aqṣā und bei den Zuġba im Maġrib al-Ausaṭ handhabte (5).

Es scheint, dass die Araber mit derartigen Massnahmen nicht gerechnet hatten. Sie waren im ersten Moment sprachlos vor Wut, dann aber verschlechterte sich das Verhältnis zwischen ihnen und Abū 'l-Ḥasan rapide. Es wurden Raubzüge in seine Gebiete unternommen (6), die er als Kapitalverbrechen beurteilte (7). Die Einwohner von Ifrīqiyā litten unter diesen Plünderungen und erhoben Klage bei ihm. Es kam so weit, dass die Araber Einfälle in die Provinz Tunis wagten und die Herden der Lasttiere Abū 'l-Ḥasans beraubten. Es waren Repressalien, die ihn zwingen sollten, den Arabern ihre Rechte zurückzugeben. Sie wurden schon unternommen, als er noch nicht von seinem Ritt durch das Land zurückgekehrt war. Es mag auch sein, dass die Emire der Kuʿūb und der Ḥakīm eine derart heftige Reaktion ihrer Stämme nicht erwartet hatten, denn sie versuchten, mit Abū 'l-Ḥasan zu einer Uebereinkunft zu gelangen, als dieser Anfang Šaw-

1) ʿIbar VI, 816=Berb. III, 31; ʿIbar VII, 570=Berb. IV, 263.
2) ʿIbar VI, 816=Berb. III, 31; ʿIbar VII, 569=Berb. IV, 262; allgemeiner Raqm al-ḥulal 94; Taʾrīḫ ad-daulatain 83=126-127.
3) Vgl. auch S. 293.
4) ʿIbar VII, 569=Berb. IV, 262. Zur Form dieser Einkünfte aus der Steuererhebung (ǧibāya) vgl. auch Berb. IV, 262, Anm. 1.
5) ʿIbar VI, 155=Berb. I, 149.
6) Man kann also annehmen, dass den Arabern auch bestimmte Gebietsbeschränkungen auferlegt worden waren.
7) Kabāʾir (Todsünden) mit den Worten Ibn Ḫaldūns (ʿIbar VI, 155=Berb. I, 149; ʿIbar VI, 816=Berb. III, 31); Taʾrīḫ ad-daulatain 83=127.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000312

wāl 748=Anfang Januar 1348 wieder in Tunis eingetroffen war. Der Gesandtschaft gehörten Ḫālid Ibn Ḥamza und Aḥmad Ibn Ḥamza von den Kuʿūb sowie Ḫalīfa Ibn ʿAbdallāh Ibn Maskīn und Ḫalīfa Ibn Bū Zaid von den Ḥakīm an (1). Zu einer Verständigung kam es nicht (2).

Ob nun schon vorher, in Voraussicht, dass die Verhandlungen mit Abū 'l-Ḥasan fehlschlagen würden, oder jetzt, nachdem feststand, dass Abū 'l-Ḥasan seine Entscheidung nicht zurücknahm - die Araber waren entschlossen, mit ihm zu brechen. Sie zogen, noch als sie in Tunis waren, ʿAbdalwāḥid, einen Sohn des Ḥafṣidenkalifen Abū Yaḥyā Zakariyyāʾ I. Ibn al-Liḥyānī ins Vertrauen, eben denselben, der früher gegen Abū Yaḥyā Abū Bakr als Prätendent aufgetreten, 1332 nach Tlemcen geflüchtet war und seit der Eroberung von Tlemcen durch Abū 'l-Ḥasan bei diesem lebte (3). Die Araber gingen von vornherein aufs Ganze; sie suchten einen Ḥafṣiden, den sie gegen Abū 'l-Ḥasan als Sultan aufstellen konnten (4). Damit hatte es seine Schwierigkeit, denn die meisten Ḥafṣidenemire waren in den Maġrib verbannt, und al-Faḍl in Bône schien man nicht zu trauen. Möglicherweise hoffte man auch, ʿAbdalwāḥid umso mehr bereit zu finden, weil sein Streben nach dem Thron schon einmal fehlgeschlagen war. Er enttäuschte die Araber jedoch, indem er Abū 'l-Ḥasan sofort von ihrem Plan unterrichtete. Von Abū Ḥassūn ʿAllāl verhört, leugneten sie zwar alles, nichtsdestoweniger liess Abū 'l-Ḥasan die vier Emire inhaftieren (5). Gleichzeitig begann er, eine Strafexpedition gegen die Araber vorzubereiten, wozu er auch seine gerade im Lande verteilten Garnisonstruppen nach Sedjoum bei

1) ʿIbar VI, 155=Berb. I, 149; ʿIbar VI, 816=Berb. III, 31; ʿIbar VII, 570=Berb. IV, 263; Taʾrīḫ ad-daulatain 83-84=127. De Slane übersetzt "Ḫalīfa Ibn ʿAbdallāh von den Maskīn", womit ein dritter Stamm, die Maskīn=Sakīn, vertreten wäre; doch sind diese berberischer Herkunft, was von der Sache her nicht ohne weiteres angeht; dass Ibn Maskīn gelesen werden muss, ergibt sich aus der Genealogie der Scheiche der Ḥakīm, vgl. ʿIbar VI, 164=Berb. I, 157, wo auch de Slane richtig Ibn Maskīn liest.

2) ʿIbar VI, 816=Berb. III, 32; Taʾrīḫ ad-daulatain 84=127.

3) Vgl. ʿIbar VI, 816=Berb. III, 32; ʿIbar VII, 570-571=Berb. IV, 263-264; ferner Brunschvig, Ḥafṣides I, 151 u. 168. Vgl. auch oben S. 106.

4) ʿIbar VI, 816=Berb. III, 32.

5) ʿIbar VI, 816-817=Berb. III, 32; ʿIbar VII, 571=Berb. IV, 264; Taʾrīḫ ad-daulatain 84=127.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000313

Tunis zusammenrief (1).

Die Araber bekamen Wind von der Sache. Offensichtlich gegenüber dem Heer Abū 'l-Ḥasans in der Minderheit, entschlossen sich die Aulād Abī 'l-Lail, mit ihren feindlichen Stammesgenossen, den Aulād Muhalhil, Frieden zu machen, was Abū 'l-Lail Fitīta Ibn Ḥamza (2), dem neuen Emir der Aulād Abī 'l-Lail, auch gelang. Die Muhalhil, die bis dahin ausserhalb der Reichweite Abū 'l-Ḥasans gelebt hatten, kehrten in den Djerid zurück. Sie, die Aulād Abī 'l-Lail und die Ḥakīm trafen sich bei Tozeur, wo man sich versöhnte (3). In Tozeur hatten sie auch einen neuen Prätendenten gefunden. Hier lebte als Schneider der Ururenkel des letzten Almohadenkalifen von Marrakesch, Aḥmad Ibn ʿUṯmān Ibn Abī Dabbūs (4), dem die Araber mit allen Formalitäten als ihrem neuen Sultan huldigten (5). Mit ihm, der nun schon kein Ḥafṣide mehr war, sondern nur durch seine Abkunft und durch die von den Ḥafṣiden gepflegte Almohadentradition in Ifrīqiyā auf Anerkennung hoffen konnte (6), zogen die Araber nach Norden, Abū 'l-Ḥasan entgegen.

Dieser war mit seinem Heer nach dem Mansik al-aḍḥā (10. Dū 'l-Ḥiğğa 748=12. März 1348) nach Süden aufgebrochen (7). Vor Kairuan schon traf

1) ʿIbar VI, 817=Berb. III, 32; ʿIbar VII, 571=Berb. IV, 264; Taʾrīḫ ad-daulatain 84=127.

2) Fitīta wird von Ibn Marzūq so vokalisiert, vgl. Musnad 76a.

3) ʿIbar VI, 155=Berb. I, 149; ʿIbar VI, 817=Berb. III, 32-33; ʿIbar VII, 571=Berb. IV, 264; Taʾrīḫ ad-daulatain 84=128. Vgl. auch Marçais, Arabes 459-462.

4) Zu seiner Biographie vgl. ʿIbar VI, 818=Berb. III, 34; ʿIbar VII, 571-572=Berb. IV, 265; Taʾrīḫ ad-daulatain 84=128. Später von Abū 'l-Ḥasan befragt, was ihn verleitet hätte, die ihm angetragene Würde anzunehmen, erklärte Aḥmad Ibn Abī Dabbūs, er habe keinen anderen Ausweg gehabt, als den Arabern nachzugeben (Musnad 35b).

5) ʿIbar VI, 818=Berb. III, 34; ʿIbar VII, 572=Berb. IV, 265; Taʾrīḫ ad-daulatain 84=128.

6) Ibn Marzūq zufolge hatten ihm die Araber das Kalifat zuerkannt, und in Tunis und an einigen anderen Orten wurde das Freitagsgebet in seinem Namen gesprochen (Musnad 35b). Zum Parteienstreit um Aḥmad Ibn Abī Dabbūs und Abū 'l-Ḥasan in Tunis vgl. auch Widerlegung 227-228=264-267.

7) Die Nachricht von der Aufsässigkeit der Araber hatte sich schnell auch nach Westen verbreitet, denn Ibn Marzūq, der mit den Gouverneuren und kastilischen Gesandten zu dieser Zeit auf dem Wege nach Constantine war, spricht gelegentlich seines Aufenthalts in Bougie davon, dass ihm

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000314

er auf die Araber, die er aber bis unter die Mauern der Stadt zurücktreiben konnte. Hier organisierten sie ihren Widerstand aufs neue (1).

Auf der merinidischen Seite wird in diesem Augenblick eine unzufriedene Stimmung spürbar. Ibn Tāfrāǧīn hatte seine Erwartungen im Dienste Abū 'l-Ḥasans getäuscht gefunden, denn dessen persönlicher Regierungsstil liess ihm wenig Spielraum für eigene Machtausübung (2). Sein späteres Verhalten lässt den Schluss zu - und Ibn Ḫaldūn deutet dies auch einmal an (3) - , dass er während dieser Phase der Auseinandersetzung Fühlung mit den Arabern aufnahm. Doch auch unter den Berberstämmen im Heere Abū 'l-Ḥasans wurde es unruhig. So kam es Ibn Tāfrāǧīn vor Kairuan zustatten, dass die B. Kummī (4) und ihr Scheich Yaʿqūb Ibn Mūsā bereit waren, zu den Arabern überzugehen. Yaʿqūb Ibn Mūsā gewann auch die Maġrāwa, die erst während des Ifrīqiyā-Zuges unter die Herrschaft Abū 'l-Ḥasans gekommen waren (5), und die ʿAbdalwādiden, denen sich hier Gelegenheit bot, die alte Niederlage zu rächen (6), für seinen Plan, über den er sich mit den Arabern abstimmte (7). Es ist anzunehmen, dass Ibn Tāfrāǧīn hierbei im Hintergrund agierte. Die B. Tūǧīn, die mit den B. ʿAbdalwād rivalisierten, hielten sich jedoch zurück (8). Es gelang auch

dort der Religiose Abū ʿAbdallāh Muḥammad Ibn Mūsā al-Baǧarī al-Biǧāʾī insgeheim riet, Abū 'l-Ḥasan durch zwei Reiter melden zu lassen, dass er bei Kairuan mit den Arabern werde kämpfen müssen. Ibn Marzūq besprach sich deswegen mit dem Wesir Muḥammad Ibn al-ʿAbbās Ibn Tāḫaḍrīt und mit ʿAbdalwāḥid Ibn Nāṣiḥ (vgl. zu diesem oben S. 259, Anm.3), die dann aber entschieden, dass nichts unternommen werden sollte (Musnad 117a).

1) ʿIbar VI, 818=Berb. III, 34; ʿIbar VII, 573=Berb. IV, 266; Taʾrīḫ addaulatain 84=128.

2) ʿIbar VI, 818=Berb. III, 34.

3) ʿIbar VI, 818=Berb. III, 34.

4) Die B. Kummī, nach Marrakesch exilierte B. ʿAbdalwād, waren an sich sehr loyale Anhänger der Meriniden und hatten Abū 'l-Ḥasan gegen Abū ʿAlī unterstützt.

5) ʿIbar VII, 143=Berb. III, 323.

6) ʿIbar VII, 237=Berb. III, 423.

7) ʿIbar VII, 313-314=Berb. III, 494.

8) Ibn Ḫaldūn sagt zwar, dass auch sie zu den Arabern übergingen (ʿIbar VI, 818=Berb. III, 34), doch dürfte es sich nur um einzelne Gruppen gehandelt haben, denn aus der Geschichte der B. Tūǧīn geht hervor, dass sie sich später Abū 'l-Ḥasan gegenüber wenigstens noch neutral verhielten, vgl. ʿIbar VII, 331-332=Berb. IV, 18.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000315

nicht, die Araber auf der Seite Abū 'l-Ḥasans zu gewinnen, was besonders daraus deutlich wird, dass Ṣuġair Ibn ʿĀmir, der Scheich der B. Ḥamīd (B. ʿĀmir), der sich lange gegen Abū 'l-Ḥasan gesträubt hatte und ausserdem in starkem Gegensatz zu Abū Zayyān ʿArīf und dessen Sohn Wanzammār, den Oberemiren der Suwaid, stand, bei Kairuan zu Abū 'l-Ḥasan hielt und sich erst hinterher von ihm trennte (1). Ob nun, als es am 7. Muḥarram 749=7. April 1348 (2) direkt bei Kairuan zum Kampf kam, Abū 'l-Ḥasan durch den Abfall der B. ʿAbdalwād und Maġrāwa in seiner Kampfstärke so sehr geschwächt wurde oder ob die allgemeine Verwirrung, die der Abfall hervorrief, seine Schlagkraft verringerte - die Araber behielten die Oberhand. Abū 'l-Ḥasan konnte sich nur mit Resten der ihm verbliebenen Truppen (3) und unter Zurücklassung seines Lagers, das mitsamt der Kasse Beute der Araber wurde, hinter die Mauern von Kairuan retten.

Die Araber begannen Kairuan zu belagern und Plünderungszüge durch das Land zu unternehmen (4). Gleichzeitig forderten sie Abū 'l-Ḥasan auf, ihnen Ibn Tāfrāġīn als Unterhändler zu schicken. Als dieser bei den Arabern erschien, liess er sich zum Ḥāġib ihres Sultans Aḥmad Ibn Abī Dabbūs machen (5). Diesen plötzlichen Parteiwechsel Ibn Tāfrāġīns sieht Ibn

1) ʿIbar VI, 110=Berb. I, 108.

2) Dies auch in der Tagesangabe korrekte Datum gibt Ibn al-Ḫaṭīb (Raqm al-ḥulal 94), während Ibn Ḫaldūn den 2. (ʿIbar VI, 818=Berb. III, 34; danach Taʾrīḫ ad-daulatain 84=128) bzw. 8. Muḥarram (ʿIbar VII, 573=Berb. IV, 266) nennt, wobei aber der 2. im Text falsch für den 8. gelesen und überliefert worden ist.

3) Das Heer der Araber habe nach der Schlacht 30 000 Reiter umfasst, schreibt Ibn Qunfud (Fārisiyya 170=226).

4) ʿIbar VI, 818=Berb. III, 34; ʿIbar VII, 573=Berb. IV, 266; Iḥāṭa Esc. 383, besser aber Lamḥa 93; Taʾrīḫ ad-daulatain 84=128; Fārisiyya 171=226; Raqm al-ḥulal 68 u. 94; Taʾrīḫ al-badr 268, wo es umgekehrt heisst, Abū 'l-Ḥasan habe den Arabern eine Schlappe beigebracht - dadurch entbehren die folgenden Angaben al-ʿAinīs des logischen Zusammenhangs, denn sie ergeben sich eigentlich aus der Niederlage Abū 'l-Ḥasans. Die Chroniken Alfons' XI. und Peters I. von Kastilien nehmen auf dieses Schlüsselereignis keinen Bezug; dagegen finden sich später einige Andeutungen im Libro del conocimiento (Con. 61) sowie im Nobiliário de Ajuda (trad. Ricard 25). Vgl. ferner Marçais, Arabes 462; Brunschvig, Ḥafṣides I, 168-169; Julien, Histoire^2 II, 181; Terrasse, Maroc II, 59-60; Kurio, Geschichte 110.

5) ʿIbar VI, 818-819=Berb. III, 34-35; ʿIbar VII, 573=Berb. IV, 266-267; Taʾrīḫ ad-daulatain 84=128-129.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000316

Ḫaldūn im Zusammenhang mit schon weiter oben ausgeführten Bedenken hinsichtlich seiner Loyalität gegenüber Abū 'l-Ḥasan und schliesst indirekt daraus, dass Ibn Tāfrāǧīns Doppelspiel wesentlich zur Niederlage Abū 'l-Ḥasans beigetragen hat.

Sowie die Nachrichten von Kairuan in Tunis eingetroffen waren, regte sich dort unter der Bevölkerung Widerstand gegen die merinidische Besatzung, die sich daraufhin in der Zitadelle von Tunis verteidigungsbereit machte (1). Verstärkung erhielt sie durch einen Sohn Abū 'l-Ḥasans, Abū Sālim Ibrāhīm, der auf dem Wege nach Ifrīqiyā von den Ereignissen gehört hatte und statt nach Kairuan nach Tunis gezogen kam (2). Auf diese Weise konnte die Zitadelle den heftigen Angriffen, denen sie dann ausgesetzt war, begegnen. Die Angriffe wurden von Ibn Tāfrāǧīn geleitet, den die Araber deswegen nach Tunis geschickt hatten (3).

Möglicherweise war die Entfernung Ibn Tāfrāǧīns von Kairuan ein günstiger Umstand für Abū 'l-Ḥasan. Dieser hatte die Angriffe der Araber auf die Stadt bisher abwehren können, und die Araber schienen sich über ihr weiteres Vorgehen unschlüssig zu sein. Abū 'l-Ḥasan hatte ihnen gegenüber noch einen Trumpf in der Hand, die in Tunis gefangengenommenen Emire der Kuʿūb und Ḥakīm. Dadurch war er eher imstande, mit den Arabern Verhandlungen aufzunehmen, und er erzielte mit den Muhalhil und Ḥakīm gegen die Freilassung ihrer Emire schnell ein Uebereinkommen. Hiermit waren die Aulād Abī 'l-Lail und ihr Emir Fitīta jedoch nicht einverstanden; unter den Arabern vor Kairuan kam es zum Streit, und kein Ibn Tāfrāǧīn war zugegen, die drohende Spaltung zu verhindern - Aḥmad Ibn Abī Dabbūs war dazu nicht fähig. Zwar verhandelte Abū Zayyān ʿArīf auch mit Fitīta, aber er erreichte nur eine Art Stillhalteabkommen mit ihm, und allein dafür schon mussten die gefangenen Aulād Abī 'l-Lail-

1) ʿIbar VI, 818=Berb. III, 34; ʿIbar VII, 573=Berb. IV, 266. Zur Lage in Tunis ungefähr einen Monat nach der Schlacht bei Kairuan vgl. auch Widerlegung 227=264.

2) ʿIbar VI, 819=Berb. III, 35.

3) ʿIbar VI, 819=Berb. III, 35; ʿIbar VII, 573-574=Berb. IV, 267; Raqm al-ḥulal 94; Taʾrīḫ ad-daulatain 84=129.

Emire herausgegeben werden (1). Die Muhalhil und Ḥakīm hatten sich dagegen bereit erklärt, Abū 'l-Ḥasan sicher nach Sousse zu eskortieren, von wo er zu Schiff nach Tunis zurückkehren wollte. Es ist sehr verständlich, dass Fitīta sich sträubte, dergleichen zuzulassen. Er konnte sich aber gegenüber den Muhalhil und Ḥakīm nicht durchsetzen. Ob die Zusagen Abū 'l-Ḥasans an die Araber so weit gingen, dass er zugunsten Aḥmad Ibn Abī Dabbūs' auf die Herrschaft über Ifrīqiyā verzichtete, muss bezweifelt werden, da er in solchen Fällen wohl alles darangesetzt haben würde, al-Faḍl aus Bône zum Sultan zu machen. Doch scheint über diese Frage diskutiert worden zu sein, denn die Aulād Abī 'l-Lail hielten an ihrem Sultan fest, und dieser forderte, bevor Abū 'l-Ḥasan der Abzug aus Kairuan gelang, Ibn Tāfrāǧīn dringend auf, ihm bei der Belagerung von Kairuan zu helfen (2). Obwohl Abū 'l-Ḥasan auch die gefangenen Emire der Aulād Abī 'l-Lail freigegeben hatte, blieb das Verhältnis zwischen ihm und dieser Stammesgruppe gespannt (3).

Abū 'l-Ḥasan und der Rest seiner Truppen erreichten unter dem Schutz der Muhalhil und Ḥakīm glücklich Sousse. Ibn Tāfrāǧīn sah das Ende des ganzen Aufstandes kommen und rechnete damit, dass Abū 'l-Ḥasan die Gewalt im Lande wieder in die Hand bekäme und dass die Tage Aḥmad Ibn Abī Dabbūs' gezählt sein würden. Seine Kalkulation, dass die Araber durch ihren Hass auf Abū 'l-Ḥasan in der einmal gebildeten einheitlichen Front auch aushielten, war nicht aufgegangen, und er selbst hatte sein Spiel verloren. Als er von der Ankunft Abū 'l-Ḥasans in Sousse hörte, floh er zu Schiff nach Alexandria, während sich seine Truppen, mit denen er die Zitadelle von Tunis belagert hatte, zerstreuten und die Stadt von den Anhängern Abū 'l-Ḥasans geplündert wurde. Abū 'l-Ḥasan kehrte im Rabīᶜ I 749= 30. Mai-28. Juni 1348 unangefochten auf dem Seewege nach Tunis zurück (4).

1) Einzelheiten Musnad 76a-b; ʿIbar VI, 820=Berb. III, 36; ʿIbar VII, 574= Berb. IV, 267; andeutungsweise Muq. III, 226-227=III, 264; Taᵓrīḫ ad-daulatain 84=129.

2) ʿIbar VI, 819=Berb. III, 35; ʿIbar VII, 574=Berb. IV, 267.

3) ʿIbar VI, 820=Berb. III, 36; Taᵓrīḫ ad-daulatain 84=129.

4) ʿIbar VI, 819=Berb. III, 35 (zu Ibn Tāfrāǧīn); ʿIbar VI, 820=Berb. III, 36; ʿIbar VII, 574=Berb. IV, 267-268; Raqm al-ḥulal 94; Fārisiyya 170 u. 172=226-227 u. 229; Taᵓrīḫ ad-daulatain 84-85=129; knapp M. Villani, Isto-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000318

In den beiden Maġrib-Ländern hatten die Revolte der Araber in Ifrīqiyā und Abū 'l-Ḥasans Niederlage bei Kairuan inzwischen Umwälzungen ausgelöst, die darin gipfelten, dass Abū ʿInān Fāris seinen Vater hatte für abgesetzt erklären und sich selbst am 30. Rabīʿ I 749=28. Juni 1348 zum Sultan ausrufen lassen (1).

5. Der Zusammenbruch (1348-1350)

a. West-Ifrīqiyā (1. Phase)

Schon die Nachrichten (2) von den Auseinandersetzungen zwischen Abū 'l-Ḥasan und den Arabern hatten im westlichen Ifrīqiyā grösste Unruhe ausgelöst. Einzelheiten erfuhr man zuerst in Constantine, Bône und Bougie. Sie versetzten die Bevölkerung dieser Städte in Erregung und liessen sie gegen die merinidischen Besatzungen, deren hartes und hochmütiges Auftreten sie erbittert hatte (3), eine feindselige und angriffslustige Haltung einnehmen. In Bône wartete al-Faḍl auf eine Gelegenheit, sich an seinem Schwager dafür zu rächen, dass er ihn nicht zum Sultan von Ifrīqiyā gemacht hatte (4). Als er sich seiner Sache sicher war und ihn auch die Constantiner zu Hilfe gerufen hatten (5), machte er sich am 27. Dū 'l-Ḥiğğa 748=29. März 1348 zu ihnen auf den Weg, nachdem die merinidische Besatzung von Bône überrumpelt und ausgeplündert worden war (6). Er traf am 4. Muḥarram 749=4. April 1348 in Constantine ein (7).

rie 12. Die Monatsbestimmung Rabīʿ I oder II fehlt, Ibn Ḫaldūn schreibt sogar Ğumādā [I oder II]=28. Juli-24. September. Doch erwähnt Ibn Qunfud, dass Abū 'l-Ḥasan schon in Tunis war, als sich al-Faḍl in Bougie unabhängig machte. Da dies im Rabīʿ II geschah, sollte man für die Rückkehr Abū 'l-Ḥasans den Rabīʿ I ansetzen, vgl. auch unten S. 307.

1) ʿIbar VII, 579=Berb. IV, 273; M. Villani, Istorie 13.

2) Vgl. zum gesamten Abschnitt auch Kurio, Geschichte 111-115.

3) ʿIbar VII, 575=Berb. IV, 269. Ibn Ḫaldūn fällt dieses Urteil über die B. Marīn immerhin in der Merinidengeschichte.

4) ʿIbar VI, 815=Berb. III, 31.

5) ʿIbar VI, 822=Berb. III, 37; Taʾrīḫ ad-daulatain 86=131.

6) Fārisiyya 171=227-228.

7) Fārisiyya 171=227-228; Taʾrīḫ ad-daulatain 86=131. Ibn Qunfud schreibt freilich Freitagmorgen, den 1. Muḥarram, wobei sich Tag und Datum nicht decken, der Freitag aber stimmt, da Ibn Qunfud hervorhebt, dass al-Faḍl als erster Ḥafṣide eben an seinem Ankunftstag das Freitagsgebet in der grossen Moschee leitete und sein Vater - Prediger an dieser

Constantine war zu dieser Zeit voll von Fremden, die sich hier eingefunden hatten, um von Ibn Muznī zu Abū 'l-Ḥasan nach Tunis geleitet zu werden. Es handelte sich einmal um die Provinzgouverneure, die Abū 'l-Ḥasan wie üblich zu Beginn des Jahres ihre Steuereinnahmen abliefern mussten. Ferner befanden sich für Tunis bestimmte Truppen in der Stadt, die von einem Sohn Abū 'l-Ḥasans, Abū ʿĀmir al-Aṣġar ʿAbdallāh (1), angeführt wurden. Schliesslich waren hier mehrere Gesandtschaften eingetroffen. Die eine kam von Mansā Sulaimān aus Mali, die andere von Alfons XI. aus Kastilien. Letztere brachte, von ʿAbdalwāḥid Ibn Nāṣiḥ und Ibn Marzūq geführt, Abū ʿUmar Tāšfīn, der seit der Schlacht am Salado in der Gefangenschaft Alfons' XI. gelebt hatte, zu Abū 'l-Ḥasan zurück (2).

Die Bevölkerung von Constantine war auf das in der Stadt angesammelte Geld aus und machte Anstalten zur Plünderung. Während al-Faḍl heranrückte, verschanzten sich die B. Marīn in der Zitadelle. Ibn Muznī versuchte, die Dawāwida-Araber, die mit ihrem Emir Yaʿqūb Ibn ʿAlī in der Nähe der Stadt lagerten, mobil zu machen, was ihm aber nicht gelang (3), obwohl die Dawāwida Abū 'l-Ḥasan treu geblieben waren. Angesichts der Vorkehrungen der B. Marīn zögerte al-Faḍl zunächst und hielt Rat. Dann liess er der Besatzung der Zitadelle durch Ḥusain Ibn Qunfuḏ (4), den Vater des Historiographen, Abzug gegen freies Geleit anbieten. Die B. Marīn nahmen an und öffneten das Tor. Doch kam das Volk von Constantine allem Weiteren zuvor, als es über die B. Marīn herfiel und sie teilweise,

Moschee - zum ersten und einzigen Mal an diesem Tag in den Reihen der Gläubigen betete (Fārisiyya 172=228).

1) Name so nach Musnad 86a. Da Ibn Marzūq an anderer Stelle (Musnad 128b) und Ibn al-Aḥmar (Rauḍat an-nisrīn 21=76) einen Sohn Abū 'l-Ḥasans nur Abū ʿĀmir ʿAbdallāh nennen, müssen wohl zwei Söhne Abū 'l-Ḥasans diesen Namen geführt haben.

2) ʿIbar VI, 821=Berb. III, 37; ʿIbar VII, 575-576=Berb. IV, 269; Taʿrīf 50. Die Hintergründe dieser kastilischen Gesandtschaft bleiben unklar. Ibn Ḫaldūns Bemerkung, dass Ibn Marzūq im Auftrage Abū 'l-Ḥasans in Kastilien einen Waffenstillstandsvertrag abschliessen sollte, trifft nicht zu, da zu dieser Zeit noch der bei der Uebergabe von Algeciras geschlossene Zehnjahresvertrag lief. Die Gesandtschaft Ibn Marzūqs dürfte eher die Auslösung Abū ʿUmar Tāšfīns bezweckt haben.

3) ʿIbar VI, 822=Berb. III, 37; ʿIbar VII, 576=Berb. IV, 270.

4) Der persönliche Name ist umstritten, vgl. Fārisiyya 41-42.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000320

darunter auch einige Gesandte, massakrierte. Al-Faḍl wagte gegen die Volkswut nicht einzuschreiten, sondern verbarg sich, bis sie sich ausgetobt hatte, und besänftigte sie, indem er einen Teil der merinidischen Steuergelder unter die aufgebrachte Menge verteilte. Die überlebenden B. Marīn wurden von ihm aus der Stadt vertrieben (1). Beschützt von den Dawāwida gelangten sie nach Biskra, wo Ibn Muznī sie beherbergte, während er die Entwicklung in Ifrīqiyā abwartete. Erst als Abū 'l-Ḥasan wieder in Tunis war, führten Ibn Muznī und Yaʿqūb Ibn ʿAlī sie weiter; sie trafen im Raǧab 749=25. September-24. Oktober 1348 in Tunis ein (2). Die Gesandtschaften, die gekommen waren, Abū 'l-Ḥasan zur Eroberung von Ifrīqiyā zu beglückwünschen (3), wurden nun Zeugen seines beginnenden Niedergangs.

Al-Faḍl blieb drei Monate in Constantine. Inzwischen hatten die Ereignisse in Ifrīqiyā ihren Höhepunkt überschritten, und die Niederlage Abū 'l-Ḥasans stand fest. Aehnlich wie in Constantine verfuhr man nun auch in Bougie mit der merinidischen Besatzung, nur dass diese den Rückzug in den Maġrib antrat. Al-Faḍl bemächtigte sich der Stadt im Rabīʿ II 749= 29. Juni-27. Juli 1348 und setzte in Constantine und Bône Gouverneure ein. Damit war die Herrschaft der Ḥafṣiden in West-Ifrīqiyā wieder errichtet (4).

b. Der Maġrib al-Aqṣā

Abū 'l-Ḥasan hatte, als er nach Ifrīqiyā aufbrach, seinen Sohn Abū ʿInān als Gouverneur des Maġrib al-Ausaṭ in Tlemcen, seinen Enkel Manṣūr als Gouverneur des Maġrib al-Aqṣā in Fes zurückgelassen (5). Es ist schon

1) Fārisiyya 171-172=228-229; ʿIbar VI, 822=Berb. III, 37; ʿIbar VII, 576-577=Berb. IV, 270; Taʾrīḫ ad-daulatain 86=131-132.

2) Musnad 128b; ʿIbar VI, 822=Berb. III, 37; ʿIbar VII, 576-577=Berb. IV, 270-271.

3) ʿIbar VII, 576=Berb. IV, 269.

4) ʿIbar VI, 822=Berb. III, 37; ʿIbar VII, 577=Berb. IV, 271; Fārisiyya 172=229. Ibn Ḫaldūn nennt als Datum der Installierung al-Faḍls in Bougie einfach Rabīʿ. Wenn al-Faḍl drei Monate, also Muḥarram bis Rabīʿ I in Constantine war, ergibt sich ungefähr Rabīʿ II.

5) Situationsgemäss auch M. Villani, Istorie 12-13. Nur spricht Villani von einem Neffen Abū 'l-Ḥasans, Maumetto, als Gouverneur von Fes. Evtl.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000321

früher hervorgehoben worden, dass Abū 'l-Ḥasan keinen seiner Söhne zum Thronfolger ernannt hatte. Wenn man Ibn Ḫaldūn folgt, glaubte sich Abū ʿInān, der zur Zeit der Besetzung von Tunis nicht ganz zwanzig Jahre alt war (1), wegen seiner bevorzugten Stellung bei Abū 'l-Ḥasan zu der Hoffnung berechtigt, dass er zum Nachfolger seines Vaters ausersehen wäre (2). Darin wurde er von ʿUṯmān Ibn Ǧarrār unterstützt, dem Scheich der Ṭāʿ-Allāh (B. ʿAbdalwād) (3), dem Abū 'l-Ḥasan während seines Umrittes durch Ifrīqiyā in Mahdia gestattet hatte, in den Maġrib zurückzukehren, und der sich in al-ʿUbbād bei Tlemcen niedergelassen hatte (4). Er war schlecht auf Abū 'l-Ḥasan zu sprechen. Abū ʿInān erwartete von ihm Aufschluss über die Araberrevolte in Ifrīqiyā und das Schicksal Abū 'l-Ḥasans, wobei er seine eigenen Ambitionen zu erkennen gab. ʿUṯmān Ibn Ǧarrārs Berichte fielen dementsprechend pessimistisch aus, und er beglückwünschte Abū ʿInān zur baldigen Thronbesteigung, indem er sich auf von ihm selbst verbreitete Gerüchte stützte, laut denen Abū 'l-Ḥasan umgekommen war (5).

Die Ungewissheit, die über die Frage der Nachfolge Abū 'l-Ḥasans herrschte, hatte zur Folge, dass sich seine Söhne gegenseitig argwöhnisch beobachteten. Selbstverständlich liess sich Abū ʿInān auch über das Verhalten seines Neffen Manṣūr in Fes auf dem laufenden halten. Als er die Nachricht ʿUṯmān Ibn Ǧarrārs über den angeblichen Tod Abū 'l-Ḥasans erhalten hatte, erregte Manṣūr sofort seinen Verdacht, als es hiess, er sammle Truppen, mit denen er Abū 'l-Ḥasan beistehen wollte. Da Manṣūr ausserdem al-Ḥasan Ibn Sulaimān Ibn Yarzīkan, dem von Abū 'l-Ḥasan mit Sondervollmachten ausgestatteten Polizeichef, erlaubt hatte, die Steuereinnehmer zu Abū 'l-Ḥasan zu geleiten, stand für Abū ʿInān fest, dass sich Manṣūr im Maġrib al-Aqṣā selbständig machen wollte (6). Abū ʿInān rea-

liegt hier eine Verwechslung mit dem Hintāta-Emir Muḥammad Ibn ʿUmar vor, vgl. zu dessen Rolle unten S. 314-315.

1) Vgl. Rauḍat an-nisrīn 23=80.
2) ʿIbar VII, 578=Berb. IV, 271.
3) Vgl. ʿIbar VII, 150=Berb. III, 329.
4) ʿIbar VII, 578=Berb. IV, 272.
5) ʿIbar VII, 237=Berb. III, 421; ʿIbar VII, 578=Berb. IV, 272.
6) ʿIbar VII, 579=Berb. IV, 273; M. Villani stellt dies als Tatsache hin

gierte sofort. Er hielt al-Ḥasan Ibn Sulaimān Ibn Yarzīkan auf seinem Weg nach Ifrīqiyā auf und bemächtigte sich seiner Steuergelder sowie des Geldes, das er in al-Manṣūra vorfand (1). Als dann die Nachrichten von Kairuan durchsickerten und die zurückkehrenden B. Marīn und Angehörigen anderer Stämme in Tlemcen gesichtet wurden, stand der Entschluss Abū ʿInāns fest, sich zum Nachfolger Abū 'l-Ḥasans proklamieren zu lassen (2). Dabei leistete ihm das erbeutete Geld gute Dienste. Sein Vorhaben wurde aber erschwert, da er inzwischen erfahren hatte, dass Abū 'l-Ḥasan noch lebte; er konnte aber nicht mehr zurück, denn sein Vater würde ihm die beabsichtigte Rebellion nicht verziehen haben. Die Rechtsgelehrten von Bougie hatten sich seinerzeit gegen die Uebergabe der Stadt an Abū 'l-Ḥasan gesträubt, waren jedoch überstimmt worden. Einer von ihnen fand sich nun bereit, für Abū ʿInān ein Gutachten anzufertigen, das Abū 'l-Ḥasan für abgesetzt erklärte, weil er zur Herrschaft nicht mehr fähig wäre (3). Darauf wurde Abū ʿInān am 30. Rabīʿ I 749=28. Juni 1348 (4) in al-Manṣūra zum Sultan ausgerufen (5). Mit grossem Gefolge und allen Zeichen der Herrschaft präsentierte er sich anschliessend der Oeffentlichkeit, die sich aber, entsetzt über das Vorgefallene, schnell zerstreute, ein Zeichen, dass er seine Pläne sehr geheim vorbereitet hatte. Es ist nicht bekannt, dass

(Istorie 13). Ibn Ḫaldūns Chronologie der Ereignisse ist ungenau. Er bringt die Vorgänge in Fes erst nach Kairuan; doch zeigt gerade die Entsendung al-Ḥasans, dass sich Abū ʿInān schon bei den ersten Anzeichen von Unruhen in Ifrīqiyā auf den Umsturz vorbereitete, denn die Steuereinnehmer sollten erst Anfang 749 in Tunis sein.

1) ʿIbar VII, 579=Berb. IV, 273.

2) ʿIbar VII, 578=Berb. IV, 271.

3) Musnad 2a. Diese Version Ibn Marzūqs findet sich als Einschub in seiner Beweisführung, dass Abū 'l-Ḥasan des Kalifats würdig gewesen sei. Sie wird deshalb jener Ueberlieferung vorgezogen, der zufolge sich Abū ʿInān in dem Glauben, Abū 'l-Ḥasan wäre tot, zum Nachfolger hatte ausrufen lassen, selbst wenn az-Zarkašī berichtet, Abū ʿInan hätte sich von den Augenzeugen der Schlacht bei Kairuan, die bei ihm eintrafen, den Tod Abū 'l-Ḥasans schriftlich bestätigen lassen (Taʾrīḫ ad-daulatain 85=130).

4) Rauḍat an-nisrīn 23=80: Dienstag, Ende Rabīʿ I 749. Der Dienstag ist falsch, da der 30. Rabīʿ I auf einen Sonntag fiel. Az-Zarkašī nennt als Datum Anfang 749 (Taʾrīḫ ad-daulatain 85=131).

5) ʿIbar VII, 237=Berb. III, 421; ʿIbar VII, 579=Berb. IV, 273; Taʾrīḫ ad-daulatain 85=131; Taʾrīḫ al-badr 268; Raqm al-ḥulal 95.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000323

er sich nach dem Tode Abū 'l-Ḥasans noch einmal huldigen liess, doch drang er kurz vor dem Tode seines Vaters darauf, dass dieser ihn noch offiziell zum Thronfolger ernannte (1). Abū 'l-Ḥasans Regierungszeit muss deshalb mit der Huldigung Abū ʿInāns als beendet gelten. Das entspricht auch den tatsächlichen Verhältnissen (2). Abū ʿInān führte, wenn nicht sofort, doch spätestens seit dem 28. Dū 'l-Qaʿda 750, also noch zu Lebzeiten Abū 'l-Ḥasans, den Kalifentitel Amīr al-muʾminīn (3). Zu seinem Wesir ernannte er al-Ḥasan Ibn Sulaimān Ibn Yarzīkan (4), der sich also auf seine Seite geschlagen hatte, zu dessen Stellvertreter Fāris Ibn Maimūn Ibn Wadrār al-Ḥašamī (5), während ʿUṯmān Ibn Ǧarrār die Amtsführung beider beaufsichtigte (6); der erste Sekretär Abū ʿInāns war sein Vertrauter Abū ʿAbdallāh Muḥammad Ibn ʿAbdallāh Ibn ʿAbī ʿAmr at-Tamīmī (7).

1) ʿIbar VII, 597=Berb. IV, 291.

2) Seit diesem Augenblick spricht Ibn Ḫaldūn z. B. häufig von den Getreuen (walī, auliyāʾ) Abū 'l-Ḥasans, vgl. ʿIbar VII, 579-597 passim.

3) In dem ersten erhaltenen Brief an Peter IV. von Aragon, vgl. ACA, Doc. ár. Nr. 101. Die Grabinschrift für seine Mutter Šamsaḍḍuḥā, die 1349 starb, enthält diesen Titel zwar auch, doch steht nicht fest, ob die Inschrift zur gleichen Zeit entstand, vgl. H. Basset u. Lévi-Provençal, Chella 35-36. Münzen geben über die frühen Titulaturen Abū ʿInāns auch keinen Aufschluss, vgl. Hazard, Numismatic History 209.

4) ʿIbar VII, 579=Berb. IV, 273. Ibn al-Aḥmar führt unter den Wesiren Abū ʿInāns an erster Stelle einen al-Ḥasan Ibn Sulaimān Ibn Yūzīǧan auf (Rauḍat an-nisrīn 24=81, verbessert nach Lévi-Provençal, Deux nouveaux manuscrits 229), doch entspricht der Form bei Ibn Ḫaldūn eine fast gleiche bei Ibn Marzūq: Ibn Yarzīǧan (Musnad 121b u. 125b); Ibn Ḫaldūns Form wurde deshalb beibehalten. Der Vater al-Ḥasans war möglicherweise jener von Ibn al-Aḥmar als Wesir Abū Saʿīds genannte Sulaimān Ibn Yarīṭīn (Rauḍat an-nisrīn 20=73, mit der Variante Barzīǧlan, vgl. Lévi-Provençal, Deux nouveaux manuscrits 228). Nicht geklärt werden kann aufgrund der vorliegenden Texte, welcher Ibn Yarzīǧan Wesir in Tunis war (Musnad 121b); auf keinen Fall war es zu dieser Zeit al-Ḥasan, obwohl Ibn Marzūq auch ihn Wesir Abū 'l-Ḥasans nennt (Musnad 125b).

5) ʿIbar VII, 579=Berb. IV, 273. Der Name wurde nach Ibn al-Aḥmar vervollständigt (Rauḍat an-nisrīn 24=81).

6) ʿIbar VII, 579=Berb. IV, 273. Er hatte aber keinen Titel und fehlt auch in der Beamtenliste Ibn al-Aḥmars.

7) Sein Name ist schlecht überliefert. Die hier gegebene Form wurde aus den Angaben Ibn Ḫaldūns (ʿIbar VII, 579-580=Berb. IV, 273-274) und Ibn al-Aḥmars (Rauḍat an-nisrīn 25=82-83) zusammengestellt. Zur Biographie dieser einflussreichen Persönlichkeit vgl. Rauḍat an-nisrīn 82, Anm. 4.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000324

Abū ʿInān hat der Zerstörung des Reiches, das Abū 'l-Ḥasan schuf, erheblichen Vorschub geleistet, um seine Stellung zu halten. Er hat Abū 'l-Ḥasan, abgesehen davon, dass er ihn in die Defensive drängte, indem er ihn für abgesetzt erklärte und sich mit dem höchsten Titel der islamischen Welt gegen ihn stellte, planmässig in Ifrīqiyā isoliert und es darauf ankommen lassen, dass dabei auch der Maġrib al-Ausaṭ den Meriniden wieder verlorenging. Er nutzte die noch längst nicht erstickten antimerinidischen Selbständigkeitsbestrebungen der Ḥafṣiden und ʿAbdalwādiden aus, um sich gegen Abū 'l-Ḥasan zu schützen, während er seine Herrschaft im Maġrib al-Aqṣā festigte. Seine Regierung begann er mit einer schweren politischen Hypothek.

Nach der Schlacht bei Kairuan fasste der Dichter al-Kafīf az-Zarhūnī in volkstümlichen Versen (1) noch einmal den ganzen Widerstand des Maġrib al-Aqṣā gegen den Tunesienzug Abū 'l-Ḥasans zusammen (2). Das Gedicht ist eine bewegende Klage über die Unverantwortlichkeit, mit der Abū 'l-Ḥasan gegen sein Volk gehandelt habe, als er sein Heer nach Ifrīqiyā führte, in das Land, das seit alters her die Scheide zwischen dem Osten und dem Westen der islamischen Welt darstellte; man könne, fährt al-Kafīf fort, auf den Zāb und den Djerid verzichten, und mit den Arabern von Ifrīqiyā wolle man nichts zu schaffen haben; er kommt dann auf Prophezeiungen zu sprechen, die den Untergang der Meriniden ankündigen, wenn diese ihre Herrschaft mit dem Besitz von Tunis stützen wollen, spielt danach ganz bewusst die Warnungen Ibn Abī 'ṭ-Ṭalāqs (3) aus und wiederholt die Frage, was die Meriniden von Fes zu den Arabern von Ifrīqiyā getrieben hätte. Auf diese Einleitung folgte die Beschreibung des Tunesienzuges und der Niederlage bei Kairuan. In dem Gedicht fällt die Eigenständigkeit auf, in der der Maġrib al-Aqṣā gesehen wird, und die ablehnende Haltung gegenüber Ifrīqiyā. Man wollte sich durchaus nicht mit den Arabern herumschlagen und sah in ihnen die Gefahr für jede Herrschaft. Darüber hin-

1) Er bediente sich der Malʿaba, eines Zaǧal-Gedichts, in dem vorzugsweise Prophezeiungen über das Schicksal von Dynastien ausgesprochen werden, vgl. Muq. II, 193=II, 220-221 u. Muq. III, 420=III, 468.
2) Malʿaba 424-429=471-475.
3) Vgl. S. 275.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000325

aus scheint aber von Bedeutung zu sein, dass das Gedicht gerade im Ğ. Zarhūn entstand, also in der Nähe von Oulili, wo schon zur Zeit Abū Saʿīds das Gerücht vom Wiedererscheinen Idrīs' I. Unruhen ausgelöst hatte (1); es könnte sein, dass sich in dem Gedicht gerade der Widerstand scherifischer Kreise, die sich ja teilweise auf die Idrīsiden zurückführen, gegen den Zug Abū 'l-Ḥasans nach Ifrīqiyā niedergeschlagen hat. Dieser Widerstand gegen Abū 'l-Ḥasan äusserte sich dann auch in Ceuta, wo sich um einen Scherifen eine Partei bildete, die die Uebergabe der Stadt an Abū ʿInān durchsetzte (2). Mithin standen scherifische Gruppen Abū ʿInān positiv gegenüber, und hieraus möchte man schliessen, dass das Gedicht al-Kafīfs der Machtübernahme Abū ʿInāns im Maġrib al-Aqṣā einen günstigen Boden bereiten sollte. Die volkstümliche Form des Gedichts trug dann zu seiner schnellen Verbreitung bei (3).

Von Tlemcen aus konnte Abū ʿInān seine Stellung nicht halten. Er musste in den Besitz des Maġrib al-Aqṣā kommen, wo Manṣūr Abū 'l-Ḥasan vertrat (4). So begann Abū ʿInān in Tlemcen die Reste des Kairuaner Heeres aufzufangen und für sich zu gewinnen sowie Neuanwerbungen vorzunehmen, um in den Maġrib al-Aqṣā zu ziehen. Wanzammār Ibn ʿArīf versuchte, die Zanāta-Stämme und Araber des Maġrib al-Ausaṭ gegen ihn zu führen. Al-Ḥasan Ibn Sulaimān Ibn Yarzīkan konnte sich jedoch die Feindschaft zwischen den B. ʿĀmir seines Heeres (5) und den Suwaid Wanzammārs zunutze machen und letzteren bei Tāsāla schlagen (6). Darauf er-

1) Vgl. S. 68.
2) Vgl. S. 313-314.
3) Diese Auffassung wird mit allen Vorbehalten geäussert, die wegen der lockeren Verknüpfung verschiedener Umstände und wegen der Unkenntnis über den Fortgang des Gedichts gemacht werden können.
4) Ibn Ḫaldūn lässt einmal durchblicken, Manṣūr hätte versucht, sich in Fes selbständig zu machen (ʿIbar VII, 579=Berb. IV, 273). Aus seiner weiteren Darstellung ergibt sich aber, dass er loyal zu Abū 'l-Ḥasan hielt. Auch Ibn al-Ḫaṭīb bestätigt dies an einer Stelle (Raqm al-ḥulal 95), während er an anderer Stelle behauptet, Manṣūr habe versucht, selbst zur Herrschaft zu kommen (Lamḥa 94).
5) Ṣuġair Ibn ʿĀmir hatte bei Kairuan noch zu Abū 'l-Ḥasan gehalten, sich dann aber den ʿAbdalwādiden angeschlossen (ʿIbar VI, 110=Berb. I, 108).
6) ʿIbar VII, 580=Berb. IV, 274.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000326

nannte Abū ʿInān seinen Ratgeber ʿUṯmān Ibn Ǧarrār zum Gouverneur von Tlemcen und machte sich auf den Weg in den Westen. Sein Aufbruch erfolgte wahrscheinlich, nachdem Abū 'l-Ḥasan wieder in Tunis eingetroffen war und Nachrichten davon in den Maġrib gelangten. Man entdeckte nämlich einen Mordanschlag al-Ḥasans auf ihn, als er das Wādī 'z-Zaitūn bei Taza erreicht hatte und das gegen ihn anrückende Heer Manṣūrs nicht mehr weit entfernt war. Dem Anschlag lag eine, wie man durch Briefe beweisen konnte, geheime Verbindung zwischen al-Ḥasan und Manṣūr zugrunde. Die beiden wollten durch die Beseitigung Abū ʿInāns die Stellung Abū 'l-Ḥasans im Maġrib halten, wobei für al-Ḥasan auf jeden Fall hinzukam, dass er sich durch diese späte Loyalitätsbekundung mit Abū 'l-Ḥasan wieder gut zu stellen hoffte. Er bezahlte seinen Abfall von Abū ʿInān sofort mit dem Leben (1). Manṣūr wurde kurz darauf im Wādī Abī 'l-Aġraf bei Taza geschlagen und in die Flucht getrieben. Abū ʿInān verfolgte ihn bis Neu-Fes, wo er ihn im Rabīʿ II 749=29. Juni-27. Juli 1348 zu belagern begann. Obwohl Abū ʿInān auf dem Wege nach Fes viel Zulauf erhalten hatte, machte ihm die Belagerung Schwierigkeiten. Erfahrene Unterstützung holte er sich mit den von Abū 'l-Ḥasan in Meknès gefangengehaltenen B. Abī 'l-ʿAlāʾ heran. Einem von ihnen, Idrīs Ibn Abī 'l-ʿAlāʾ, gelang es, in Neu-Fes, wo er unter Vortäuschung der Flucht vor Abū ʿInān Einlass gefunden hatte, einen Aufruhr zu entfachen, in dessen Verlauf Abū ʿInān zum Sturm ansetzte und die Stadt nahm. Manṣūr, der sich beim Fall der Stadt ergeben hatte, wurde von Abū ʿInān bald darauf umgebracht (2).

Der Fall von Neu-Fes zog den Abfall vieler Städte des Maġrib al-Aqṣā von Abū 'l-Ḥasan nach sich. Ceuta leistete noch einige Zeit unter seinem Gouverneur, dem Wesir Abū Muḥammad ʿAbdallāh Ibn ʿAlī Ibn Saʿīd al-Yābānī (3) Widerstand, bis dieser im Verlauf einer Revolte, deren Führer

1) ʿIbar VII, 238=Berb. III, 421; ʿIbar VII, 580-581=Berb. IV, 274-275.

2) ʿIbar VII, 581=Berb. IV, 275-276; ʿIbar VII, 776=Berb. IV, 476; Raqm al-ḥulal 95; Taʾrīḫ ad-daulatain 85=131; sehr detailliert M. Villani (Istorie 38), allerdings scheint er die andalusischen Meriniden für christliche Söldner zu halten.

3) Zu dessen Biographie vgl. Musnad 87a=Musnad LP 26=53-54. Ibn Marzūq behauptet allerdings, al-Yābānī sei nie von Abū 'l-Ḥasan zum Gouverneur von Ceuta ernannt worden, vielmehr habe er sich selbst als sol-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000327

der Scherif Abū 'l-ʿAbbās Aḥmad Ibn Muḥammad Ibn Rāfiʿ (1) war, gefangengenommen und an Abū ʿInān ausgeliefert wurde. Bei dieser Gelegenheit ergab sich auch die Stadt (2). Im Süden hatte es für kurze Zeit Unruhen gegeben, die von den Saksīwa-Berbern ausgingen. Diese hatten in einem nur losen Abhängigkeitsverhältnis zu Abū 'l-Ḥasan gestanden und hofften für einen Augenblick, die allgemeine Unsicherheit der Lage zu einem Angriff auf Marrakesch ausnutzen zu können, der die Zerstörung der Stadt, von der aus der Hohe Atlas unter Kontrolle gehalten wurde, zum Ziel hatte. Sie gaben aber das Unternehmen von selbst auf, als sich Abū ʿInān im Maġrib al-Aqṣā festsetzte (3). Es ist möglich, dass der Versuch der Saksīwa eine Folge des Abzuges der merinidischen Besatzungstruppen aus dem Sūs und der Führerlosigkeit der Maṣmūda-Stämme im Hohen Atlas war. Abū 'l-Ḥasan hatte die führenden Persönlichkeiten dieser Stämme mit nach Ifrīqiyā genommen und Stellvertreter bei den Stämmen ernannt (4), was diese in ihrer Haltung labiler machen konnte. Auch der Gouverneur des Sūs, Ḥassūn Ibn Ibrāhīm al-Yarniyānī, hatte mit seinen Truppen die Provinz verlassen, um zu Abū 'l-Ḥasan zu stossen. Die Folge war, dass die B.Ḥassān- und Šabbānāt-Araber (Maʿqil) über die Provinz herfielen und die an sich schwache Oberhoheit der Meriniden wieder einmal gänzlich beseitigten (5). Bei den Hintāta-Berbern, deren Emire in der Provinz Marrakesch das Amt des Gouverneurs versahen, erwuchs Abū ʿInān erheblicher Wider-

chen ausgegeben. Ibn al-Aḥmar nennt al-Yābānī nicht unter den Wesiren Abū 'l-Ḥasans, sondern unter denen Abū ʿInāns (Rauḍat an-nisrīn 25=82).

1) Mitglied der Familie Abū 'š-Šarīf, Abkömmlinge al-Ḥasans oder al-Ḥusains (die Angaben schwanken bei Ibn Ḫaldūn). Es liegt hier für die Zeit Abū 'l-Ḥasans der einzige direkte Hinweis für die politische Betätigung der Scherifen vor. Vgl. aber S. 312.

2) ʿIbar VII, 581-582=Berb. IV, 276.

3) ʿIbar VI, 553-554=Berb. II, 270-272.

4) ʿIbar VI, 564=Berb. II, 262.

5) ʿIbar VI, 575=Berb. II, 279; ʿIbar VII, 102=Berb. III, 281-282. Die Geschichte der drei Brüder Masʿūd, Ḥassūn und Mūsā geht hier etwas durcheinander. Seit Algeciras war wahrscheinlich Ḥassūn Gouverneur des Sūs; Masʿūd, der es vorher gewesen war, befand sich bei Abū 'l-Ḥasan, wo ausserdem Mūsā eine Stellung im Wesirsrang bekleidete. Masʿūd wurde nach Kairuan auf der Flucht ermordet, Mūsā hingegen blieb bei Abū 'l-Ḥasan bis zu dessen Tode, von Ḥassūn hört man nach seinem Aufbruch aus dem Sūs nichts mehr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000328

stand. Der Emir Muḥammad Ibn ʿUmar war kurz vor der Niederlage Abū 'l-Ḥasans bei Kairuan gestorben, und sein Sohn Ibrāhīm, der sich auf dem Wege nach Tunis befand, kehrte um, als er von Abū ʿInāns Proklamation erfuhr. Er weigerte sich, ihn anzuerkennen und wurde deswegen von seinem Onkel ʿAbdalḥaqq, den Abū ʿInān an seiner Stelle zum Gouverneur von Marrakesch und Emir der Hintāta gemacht hatte, angegriffen (1). Im Tafilalt hatte sich auch Siǧilmāsa ergeben und wurde von einem Gouverneur Abū ʿInāns verwaltet (2). Insgesamt gesehen hatte sich der Maġrib al-Aqṣā Abū ʿInān schnell unterworfen, im Süden war die Loyalität wie stets etwas labiler, und um den Sūs kümmerte sich Abū ʿInān vorläufig nicht. Der andalusische Besitz war ihm ebenfalls zugefallen. In Gibraltar sass als Gouverneur (3) Ibn Abī 'ṭ-Ṭalāq, den Abū 'l-Ḥasan dorthin zurückgeschickt hatte, erbost über den Widerstand, den er dem Tunesienzug entgegensetzte. Ibn Abī 'ṭ-Ṭalāq, der zu den B. ʿAskar (B. Marīn) gehörte, versuchte von Ġasāsa aus, Truppen unter den B. ʿAskar zu sammeln, als er die Nachricht von Abū ʿInāns Erhebung empfing. Er hatte wohl auch Abū 'l-Ḥasan um Hilfe gebeten, um Abū ʿInān, der vor Neu-Fes lag, anzugreifen, denn an der Grenze des B. ʿAskar-Gebiets, am Wād Bū Ḥallū, wartete er augenscheinlich auf Verstärkung und wagte die Truppen Abū ʿInāns, die ihm gegenüberstanden, nicht zu attackieren. Als Abū ʿInān Neu-Fes eingenommen hatte, gab Ibn Abī 'ṭ-Ṭalāq den Widerstand auf, und Abū ʿInān war höchst erfreut über den Parteiwechsel dieses einflussreichen und hochangesehenen Mannes (4). Nur am Rande sei bemerkt, dass Alfons XI. 1349-1350 die Verwirrung und Schwäche der Meriniden benutzte, erneut die Belagerung vor Gibraltar zu legen, die aber, als er der Pest zum Opfer fiel, ergebnislos abgebrochen wurde (5).

1) ʿIbar VI, 423-424=Berb. II, 120-121; knapp auch ʿIbar VI, 563=Berb. II, [262.
2) ʿIbar VII, 594=Berb. IV, 288.
3) Ibn Marzūq wirft Ibn Abī 'ṭ-Ṭalāq jedoch vor, er habe sich in Gibraltar selbständig gemacht (Musnad 88b).
4) ʿIbar VII, 612-613=Berb. IV, 307-308.
5) Crón. Alf. XI. 390-391; Crón. Pedro I. 404. Vgl. Ballesteros y Beretta, Hist. Esp.^{2} III/1, 107; Hist. Esp. XIV, 4-5; Soldevila, Hist. Esp. II, 37; Ledesma Miranda, Gibraltar 68-69; Torres Balbás, Gibraltar 183-184. Vgl. auch unten S. 328.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000329

Um die Mitte des Jahres 749=September 1348 hatte Abū ʿInān den Maġrib al-Aqṣā wahrscheinlich unter seine Kontrolle gebracht und ihn zu seiner Anerkennung gezwungen. Hatte er dafür lediglich den Verlust des Sūs und die fortbestehende Unsicherheit im Süden hinnehmen müssen, bezahlte er seine neugewonnene Stellung im Maġrib al-Aqṣā freilich mit dem Abfall West-Ifrīqiyās und des Maġrib al-Ausaṭ.

c. West-Ifrīqiyā (2. Phase) und der Maġrib al-Ausaṭ

Die schnelle Reaktion auf die ersten Anzeichen der Unruhen in Ifrīqiyā, die al-Faḍl in Bône bewiesen und die ihn in kurzer Zeit auch zum Herrn von Constantine und Bougie gemacht hatte, war nicht nach dem Sinn Abū ʿInāns, denn al-Faḍl hatte zwar gleichzeitig, aber unabhängig von ihm gehandelt. Seine Herrschaft über Bougie und Constantine war nicht angestammt und dementsprechend schwach, was sich aufgrund der folgenden Ereignisse durchaus sagen lässt; ausserdem konnte die zukünftige Haltung al-Faḍls, der ja der Schwager Abū 'l-Ḥasans war, nicht abgeschätzt werden. Er kam als Bundesgenosse Abū ʿInāns nicht in Betracht. Dieser hatte in den ehemaligen Ḥafṣidengouverneuren von Bougie und Constantine, die Abū 'l-Ḥasan ihm seinerzeit unterstellt hatte, weit zuverlässigere Helfer, da sie von vornherein Gegner Abū 'l-Ḥasans und jetzt auch al-Faḍls waren. Abū ʿInān bediente sich ihrer ohne Bedenken. Bevor er selbst Tlemcen verliess, schickte er Abū ʿAbdallāh Muḥammad, den ehemaligen Gouverneur von Bougie, wohlversehen mit Geld und Waffen per Schiff von Oran nach Dellys, von wo aus er gegen Bougie vorgehen sollte; hatte sich Abū ʿAbdallāh Muḥammad in den Besitz der Stadt gebracht, sollte er Abū 'l-Ḥasan am Vormarsch nach Westen aufhalten, denn Abū ʿInān rechnete stark damit, dass Abū 'l-Ḥasan demnächst Ifrīqiyā verlassen würde (1). Abū ʿAbdallāh Muḥammad stiess vor Bougie zunächst auf den zähen Widerstand al-Faḍls, so dass Abū ʿInān auch Abū Zaid ʿAbdarraḥmān, den ehemaligen Gouverneur von Constantine, mit dessen Qāʾid Nabīl in ihre Stadt zurückschickte. Der Gouverneur al-Faḍls übergab Constantine alsbald,

1) Fārisiyya 172=229.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000330

und Abū Zaid liess sich zum Sultan ausrufen. Er hatte sich ebenso verpflichten müssen, Abū 'l-Ḥasan aufzuhalten, wie Abū ʿAbdallāh in Bougie. Diesem gelang es, Bougie im Ramaḍān 749=23. November-22. Dezember 1348 einzunehmen. Al-Faḍl behielt nur seine Herrschaft in Bône, die er im Šawwāl 749=23. Dezember 1348-20. Januar 1349 antrat (1). Abū ʿInān war es damit zwar gelungen, den unberechenbaren Faktor al-Faḍl in West-Ifrīqiyā auszuschalten und durch zwei ihm zur Zeit ergebenere Ḥafṣiden zu ersetzen, doch ergab sich das Zusammengehen letzterer mit ihm nur noch aus der Notwendigkeit, sich gemeinsam gegen Abū 'l-Ḥasan zu verteidigen. Mit der Wiedereinrichtung der Lokalherrschaften von Constantine, Bougie und Bône war West-Ifrīqiyā jedoch dem direkten Einflussbereich Abū ʿInāns mehr oder weniger entglitten.

Im Maġrib al-Ausaṭ konnte Abū ʿInān die Entwicklung allerdings überhaupt nicht unter Kontrolle halten, denn ʿUṯmān Ibn Ǧarrār hatte sich bald nach seinem Abzug zum Sultan ausrufen lassen und versuchte, das ʿAbdalwādidenreich wieder aufzurichten. Seinen Anspruch begründete er mit der Zugehörigkeit seines Stammes zu den B. ʿAbdalwād. Sein Versuch stiess jedoch auf Ablehnung bei der Bevölkerung, und es war dem ʿAbdalwādiden Abū Saʿīd ʿUṯmān ein leichtes, ʿUṯmān Ibn Ǧarrārs kurzes Zwischenspiel zu beenden (2).

Die B. ʿAbdalwād waren nach ihrem Sieg über Abū 'l-Ḥasan bei Kairuan mit Ibn Tāfrāǧīn nach Tunis gezogen und wollten nun in den Maġrib al-Ausaṭ zurückkehren. Sie wurden von Abū Saʿīd ʿUṯmān, Abū Ṯābit az-Zaʿīm, Abū Yaʿqūb Yūsuf und Ibrāhīm angeführt, Vettern Abū Tāšfīns, die nach der Eroberung von Tlemcen vorwiegend in Andalusien gelebt hatten, bis Abū 'l-Ḥasan sie wieder zurückkommen liess und mit nach Ifrīqiyā nahm (3). Sie waren, wie die Führer der übrigen Stämme des Maġrib al-Ausaṭ,

1) ʿIbar VI, 822-824=Berb. III, 38-40; ʿIbar VII, 585-586=Berb. IV, 280-281; Fārisiyya 172-173=229-230, danach Taʾrīḫ ad-daulatain 86=132-133.

2) ʿIbar VII, 238=Berb. III, 421-422; ʿIbar VII, 584=Berb. IV, 278; Taʾrīḫ ad-daulatain 85=131.

3) ʿIbar VII, 582-583=Berb. IV, 276-277; Buġyat ar-ruwwād I, 144=191; Taʾrīḫ ad-daulatain 85=131. Vgl. auch Rauḍat an-nisrīn 121-122; Rauḍat an-nisrīn ed. Lévi-Provençal 245-246.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000331

die bei Kairuan revoltiert hatten, anfangs etwas ratlos, was nun weiter geschehen sollte, denn die Araber schienen in den ᶜAbdalwādiden, deren Gelüste auf Ifrīqiyā aus alter Zeit bekannt waren, unliebsame Helfer zu sehen, denen sie nun gern den Abzug nach Westen gestatteten, wo aber Abū ʾInān, mehr konnten die ᶜAbdalwādiden in dem Augenblick nicht wissen, für Abū ʾl-Ḥasan residierte (1). So wählten sie den Ausweg, zunächst mit Ibn Tāfrāğīn nach Tunis zu ziehen. Ihnen folgten die Maġrāwa und B. Tūğīn. Sie blieben hier, bis sie erfuhren, dass Abū ʾInān zum Sultan proklamiert worden und in den Maġrib al-Aqṣā aufgebrochen war. Daraufhin wählten die B. ᶜAbdalwād Ende Rabīᶜ I 749=Ende Juni 1348 Abū Saʿīd ᶜUṯmān zu ihrem alleinigen Führer (2). Bei den Maġrāwa wählte man ᶜAlī Ibn Rāšid, der ihnen eigentlich völlig fremd war, da er am Merinidenhof gross geworden war (3). Nachdem sich die B. ᶜAbdalwād und Maġrāwa, an sich alte Feinde, noch versöhnt hatten, begannen sie sich nach dem Maġrib al-Ausaṭ durchzuschlagen (4). Die Maġrāwa unterwarfen sich ihr altes Gebiet am Chélif und nahmen Miliana, Ténès, Brechk und Cherchell ein, wo sie die merinidischen Besatzungen vertrieben. In Māzūna hatte der Kadi des Ortes versucht, sich selbständig zu machen, konnte den Maġrāwa aber nicht standhalten, ebensowenig weitere Stämme der Gegend, die nacheinander unterlagen. ᶜAlī Ibn Rāšid wurde als Sultan gehuldigt (5). Die B. ᶜAbdalwād zogen, nachdem sie mit ᶜAlī Ibn Rāšid einen Friedensvertrag geschlossen hatten (6), weiter nach Tlemcen. Wanzammār Ibn ᶜArīf, der gerade von Ṣuġair Ibn ᶜĀmir geschlagen worden war, wagte es nicht, sie aufzuhalten (7).

1) Diese Unsicherheit der Maġrib-Stämme kommt bei Ibn Ḫaldūn durchaus zum Ausdruck, vgl. ʿIbar VII, 582=Berb. IV, 276.

2) Buġyat ar-ruwwād I, 144=192 u. 151=201; ʿIbar VII, 583=Berb. IV, 277.

3) Sein Vater Rāšid war seinerzeit zu Abū Yaᶜqūb Yūsuf geflohen, der ihn mit einer seiner Töchter verheiratete; ᶜAlī war also über seine Mutter ein Vetter zweiten Grades von Abū ʾl-Ḥasan. Vgl. auch ʿIbar VII, 143=Berb. III, 322.

4) ʿIbar VII, 143=Berb. III, 323; ʿIbar VII, 239=Berb. III, 423; ʿIbar VII, 583-584=Berb. IV, 277-278; Buġyat ar-ruwwād I, 146-147=194-195; Taʾrīḫ ad-daulatain 85=131.

5) ʿIbar VII, 143=Berb. III, 323; ʿIbar VII, 240=Berb. III, 424; ʿIbar VII, 583=Berb. IV, 278; Buġyat ar-ruwwād I, 147-148=195-196.

6) ʿIbar VII, 240=Berb. III, 424.

7) Buġyat ar-ruwwād I, 148=197.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000332

ʿUṯmān Ibn Ǧarrār hatte ihnen Truppen entgegengeschickt, die aber am 22. Ǧumādā II 749=17. September 1348 geschlagen wurden und dann zu Abū Saʿīd ʿUṯmān überliefen. Noch am gleichen Tag konnten die B. ʿAbdalwād in Tlemcen einziehen (1), da die Einwohner gegen ʿUṯmān Ibn Ǧarrār rebellierten und Abū Saʿīd ʿUṯmān ein Tor öffneten. Am 23. Ǧumādā II 749= 18. September 1348 wurde Abū Saʿīd ʿUṯmān (2) zum Sultan ausgerufen (3). Zwar lag die Herrschaft nominell bei ihm, mit dem nun die jüngere Linie der ʿAbdalwādiden auf den Thron gekommen war, doch ausgeübt wurde sie in Wirklichkeit von seinem Bruder Abū Ṯābit az-Zaʿīm (4). Dieser machte sich am 10. Raǧab 749=19. Oktober 1348 daran, die Revolte der Kūmiyya-Berber zu unterdrücken, deren Scheich Ibrāhīm Ibn ʿAbdalmalik von den Wirren zu profitieren gedachte. Damit fielen Abū Ṯābit az-Zaʿīm auch Honein und Nédroma in die Hand. Oran hingegen konnte sich unter seinem Kommandanten ʿAbbū Ibn Saʿīd Ibn Aǧānā (5) behaupten, wobei dieser von den B. Rāšid unterstützt wurde, da sie den ʿAbdalwādiden, ihren Stammesverwandten, die neuerliche Machtübernahme in Tlemcen neideten (6). Oran ergab sich erst einige Monate später unter ʿAlī Ibn Saʿīd Ibn Aǧānā, der nach dem Tode seines Bruders ʿAbbū Gouverneur geworden war (7). Längere Zeit noch blieb Algier in der Hand Abū 'l-Ḥasans, der hier Ḥammū

1) Buǧyat ar-ruwwād I, 148=197.

2) Abū Saʿīd ʿUṯmān II.

3) ʿIbar VII, 243-244=Berb. III, 425; ʿIbar VII, 584=Berb. IV, 278; Buǧyat ar-ruwwād I, 148=197-198 u. 150=200; Raqm al-ḥulal 74; Lamḥa 94; Rauḍat an-nisrīn 122; Rauḍat an-nisrīn ed. Lévi-Provençal 245; Taʾrīḫ ad-daulatain 85=131; Naẓm ad-durar 59-60. ʿAbdarraḥmān Ibn Ḫaldūn gibt als Datum der Proklamation den 28. Ǧumādā II=23. September an. Da zum 23. Ǧumādā II, der Angabe Yaḥyā Ibn Ḫaldūns, die sich aus dem vorher genannten 22. Ǧumādā ergibt, keine Textvarianten vorliegen und auch der zum 22. Ǧumādā genannte Wochentag (Mittwoch) korrekt ist, wurde Yaḥyā Ibn Ḫaldūn gefolgt. Vermutlich liegt bei ʿAbdarraḥmān Ibn Ḫaldūn ein ähnlicher Fehler vor wie bei der Datierung der Schlacht von Kairuan.

4) ʿIbar VII, 244=Berb. III, 425; Buǧyat ar-ruwwād I, 151=201; Raqm al-ḥulal 74; Taʾrīḫ al-badr 268.

5) So ʿIbar VII, 244=Berb. III, 426 gegen ʿAbbū Ibn Ǧānā in ʿIbar VII, 584= Berb. IV, 279. Die Lesung Aǧānā wird durch Ibn Marzūq bestätigt (Musnad 129a).

6) ʿIbar VII, 244-245=Berb. III, 425-426; Buǧyat ar-ruwwād I, 153=203-204.

7) ʿIbar VII, 247=Berb. III, 428; ʿIbar VII, 584=Berb. IV, 279.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000333

Ibn Yaḥyā al-ʿAsrī zum Kommandanten ernannt hatte, nachdem er wieder nach Tunis gekommen war (1). Ihr Verhältnis zu Abū ʿInān bereinigten die ʿAbdalwādiden sofort. Eine Gesandtschaft Abū Saʿīd ʿUṯmāns II. handelte mit ihm einen Friedensvertrag aus, in dem sich die ʿAbdalwādiden verpflichteten, Abū 'l-Ḥasan aufzuhalten, falls er in den Maġrib al-Aqṣā eindringen sollte (2). Abū ʿInān hatte damit die neuen ʿAbdalwādiden anerkannt, und der Maġrib al-Ausaṭ war den Meriniden wieder verlorengegangen.

Die B. Tūǧīn hatten eigene Wege beschritten. Ihr Anteil am Tunesienzug war anscheinend nicht gross gewesen, desto heftiger tobte bei ihnen aber nach der Niederlage von Kairuan der Kampf um die Führung, die seit der Eroberung des Ǧ. Wanšarīs durch Abū 'l-Ḥasan bei Naṣr Ibn ʿUmar, dem Scheich der B. Tīrīǧīn, lag. Hier brachen die alten Rivalitäten zwischen mehreren führenden Familien wieder auf. Sie konzentrierten sich um den Anspruch, den ʿAdī Ibn Yūsuf Ibn Zayyān Ibn Muḥammad Ibn ʿAbdalqawī, unterstützt von einem Teil der B. Tūǧīn, in Médéa erhob und der von den B. Tīrīǧīn unter Naṣr Ibn ʿUmar bestritten wurde. ʿAdī Ibn Yūsuf wurde zum Sultan proklamiert, doch behielt Naṣr Ibn ʿUmar die Oberhand, d.h. der Ǧ. Wanšarīs im zentralen Maġrib al-Ausaṭ blieb grösstenteils auf der Seite Abū 'l-Ḥasans (3). Dieser selbst, heisst es mehrfach, sass während dieser Zeit in Tunis (4) und liess den Verfall seines Reiches geschehen.

d. Ifrīqiyā (ohne West-Ifrīqiyā)

Nachdem Abū 'l-Ḥasan im Rabīʿ I 749 nach Tunis zurückgekehrt war, liess er die Stadt sofort in Verteidigungszustand setzen, denn die Aulād Abī 'l-Lail versuchten mit Aḥmad Ibn Abī Dabbūs, die Stadt zu belagern. Als sie bemerkten, dass ihnen die Eroberung nicht gelingen würde - Abū 'l-Ḥasan hatte auch die Muhalhil zu seiner Unterstützung - verlegten sie sich aufs

1) ʿIbar VII, 245=Berb. III, 427; ʿIbar VII, 585=Berb. IV, 279.
2) ʿIbar VII, 584=Berb. IV, 279.
3) ʿIbar VII, 332=Berb. IV, 17-18; ʿIbar VII, 585=Berb. IV, 279.
4) ʿIbar VI, 824=Berb. III, 40; ʿIbar VII, 582=Berb. IV, 276; ʿIbar VII, 585=Berb. IV, 280.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000334

Verhandeln und wollten Frieden schliessen, abgesehen von Fitīta, den sie dafür allerdings bereit waren, auszuliefern, was Abū 'l-Ḥasan aber ablehnte (1). Ein Vertrag kam zustande und wurde durch die Vermählung Abū 'l-Faḍls, eines Sohnes Abū 'l-Ḥasans, mit einer Tochter des Kuʿūb-Emirs ʿUmar Ibn Ḥamza bekräftigt. Aḥmad Ibn Abī Dabbūs wurde an Abū 'l-Ḥasan ausgeliefert (2), der diesen glimpflich behandelte (3). Die Einigung mit den Aulād Abī 'l-Lail wurde im Šaʿbān 749=25. Oktober-22. November 1348 erzielt (4).

Wenn auch über den wesentlichen Punkt des Vertrages mit den Aulād Abī 'l-Lail nichts verlautet, um den es bei der ganzen Auseinandersetzung ging, nämlich die Sonderrechte dieser Stämme, so kann doch angenommen werden, dass diese Rechte im grossen und ganzen wiederhergestellt worden waren. Abū 'l-Ḥasan verlieh dem Scheich Ḫalīfa Ibn ʿAbdallāh Ibn Maskīn von den Ḥakīm die Stadt Sousse (5); damit sassen die Ḥakīm wieder in ihrem alten Gebiet zwischen Sousse und El Djem (6). Die Kuʿūb, die zwar auch im Djerid, hauptsächlich aber im Zentrum von Ifrīqiyā zwischen Gabès und Bédja wanderten und ausserdem die Gebiete der Maraṅğīṣa-Berber (Zanāta) zwischen Tunis und Kairuan kontrollierten (7), schienen ebenfalls die Hoheit über diese Gebiete wiedererlangt zu haben.

Ferner hatte Aḥmad Ibn Makkī, der Emir von Djerba, Abū 'l-Ḥasan in

1) Musnad 76a.

2) Ibn Ḫaldūn berichtet in zwei Versionen darüber. Nach der einen behielt Abū 'l-Ḥasan ʿUmar Ibn Ḥamza, als dieser ihn aufsuchte, als Geisel, bis man ihm Aḥmad Ibn Abī Dabbūs auslieferte (=Ḥafṣidengeschichte: ʿIbar VI, 820=Berb. III, 36; danach auch Taʾrīḫ ad-daulatain 85=130), nach der anderen lieferten die Kuʿūb Abū 'l-Ḥasan ihren Sultan als Geisel für den geschlossenen Vertrag aus (=Merinidengeschichte: ʿIbar VII, 575=Berb. IV, 268). Der letzten Version entspricht auch der Bericht Ibn Marzūqs, der aber als Grund für die Auslieferung angibt, die Aulād Abī 'l-Lail seien Aḥmad Ibn Abī Dabbūs' überdrüssig gewesen (Musnad 76a).

3) Gegen den Willen Abū Ḥassūn ʿAllāls, der ihn lieber umgebracht hätte (Musnad 35b).

4) ʿIbar VI, 820=Berb. III, 36; ʿIbar VII, 574=Berb. IV, 267-268; Taʾrīḫ ad-daulatain 85.

5) ʿIbar VI, 164=Berb. I, 157.

6) ʿIbar VI, 163=Berb. I, 156.

7) ʿIbar VI, 149=Berb. I, 143; ʿIbar VI, 155=Berb. I, 149; ʿIbar VII, 49=Berb. III, 225-226.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000335

Tunis aufgesucht. Um dem in Ost-Ifrīqiyā herrschenden Aufruhr beizukommen, schlug er vor, in den wichtigen Orten einheimischen Familien die Führung zu überlassen. Er hatte sich aber verrechnet, wenn er glaubte, Abū 'l-Ḥasan würde ihm dann das Gouverneursamt anvertrauen; Abū 'l-Ḥasan gab es vielmehr an ʿAbdalwāḥid Ibn al-Liḥyānī, dem nun Tripolis, Gabès, Sfax und die Insel Djerba unterstehen sollten. Er suchte sich mit dieser Massnahme Ost-Ifrīqiyā zu erhalten, denn ʿAbdalwāḥid war ihm bisher treu geblieben, ausserdem war er ḥafṣidischer Abkunft, und es bestanden alte Beziehungen zwischen ihm und Ibn Makkī. Hatte Abū 'l-Ḥasan also mit ʿAbdalwāḥid einen Mann seines Vertrauens gewählt, glaubte er wiederum bei Ibn Makkī Anklang zu finden, wenn er ihm ʿAbdalwāḥid vorsetzte, weil sich Ibn Makkī bisher wenigstens neutral verhalten hatte und nun sogar einem Ḥafṣiden unterstehen sollte. Hier hatte sich Abū 'l-Ḥasan, wie sich zeigen wird, aber geirrt (1).

Auch den Djerid versuchte Abū 'l-Ḥasan durch die Ernennung eines alten Würdenträgers der Ḥafṣiden zum Gouverneur zu halten. Sein erster Gouverneur dort, Masʿūd Ibn Ibrāhīm al-Yarniyānī, hatte nach Kairuan versucht, sich mit seinen Steuereinnehmern und Truppen in den Maġrib durchzuschlagen. Dabei war er im Dj. Aurès von Karfa-Arabern (2) angegriffen und völlig aufgerieben worden, und er selbst erlag seinen im Kampf empfangenen Verwundungen (3). Abū 'l-Ḥasan hatte mit ihm einen fähigen und für ihn wichtigen Mann verloren. Bei der Wahl des neuen Gouverneurs ging er noch einen Schritt weiter als bei der Ernennung ʿAbdalwāḥid Ibn al-Liḥyānīs, da er Abū 'l-Qāsim Ibn ʿAttū, den er seinerzeit auf Anraten Ibn Tāfrāġīns so hart bestraft hatte, im Djerid einsetzte (4). Es war ein zweifelhafter Versuch der Versöhnung, der ebensoviel Ungewissheit in sich barg wie die Einsetzung ʿAbdalwāḥid Ibn al-Liḥyānīs, obwohl sich Abū

1) Ṭbar VI, 821=Berb. III, 37; Ṭbar VI, 825=Berb. III, 41; Ṭbar VI, 951=Berb. III, 163; Ṭbar VII, 590=Berb. IV, 284; Taʾrīḫ ad-daulatain 85=131.
2) ʿAṯbaǧ-Hilāl, vgl. Ṭbar VI, 50=Berb. I, 53.
3) Ṭbar VI, 936=Berb. III, 148.
4) Ṭbar VI, 821=Berb. III, 37; Ṭbar VI, 825=Berb. III, 41; Ṭbar VII, 590=Berb. IV, 284; Taʾrīḫ ad-daulatain 85=130.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000336

'l-Qāsim Ibn ʿAttū im Djerid für die Meriniden verwendete (1).

Die Beilegung des Aufstandes der Araber hatte fast dreiviertel Jahr, die Monate Muḥarram bis Šaʿbān 749=April bis November 1348 in Anspruch genommen. Trotz der Ereignisse, die sich in dieser Zeit im Maġrib al-Ausaṭ und Maġrib al-Aqṣā abgespielt hatten, schien Abū 'l-Ḥasan in Ifrīqiyā wieder Herr der Lage zu sein. Er war es in Wirklichkeit aber nur noch in Tunis. Die Zugeständnisse, die er den Arabern hatte machen müssen, schlossen einen über Tunis hinausreichenden Einfluss aus. Hatte Abū 'l-Qāsim ar-Raḥawī in seinem Lobgedicht Abū 'l-Ḥasan noch als Retter Ifrīqiyās vor den Arabern gepriesen (2), fasste Ibn Ḫaldūn die Folgen der Niederlage Abū 'l-Ḥasans mit diesen Worten zusammen: "[Die Araber] bändigten die Gewalt des Sultans, erweichten die Härte der Herrschaft, erniedrigten die Autorität der Zanāta und deren Sieg über die Völker. [Kairuan] war für ihn [sc. Abū 'l-Ḥasan] ein Tag, seit dem sich die Araber in den Staaten [des Maġrib] mächtig fühlen bis auf den jüngsten Tag" (3). Die Randgebiete unterstanden Abū 'l-Ḥasan zwar nominell, aber diese labile Abhängigkeit konnte durch die leiseste neue Erschütterung seiner Stellung in Tunis in offene Ablehnung umschlagen.

Abgesehen von diesen Bemühungen, die Verhältnisse in Ifrīqiyā wieder zu stabilisieren, unternahm Abū 'l-Ḥasan mehrere Versuche, die Lage im Maġrib zu seinen Gunsten zu beeinflussen. Von der Installierung al-Faḍls in Constantine und Bougie und dessen Proklamation zum Sultan hatte er offiziell durch Boten Ibn Muznīs erfahren. Dieser und Yaʿqūb Ibn ʿAlī hielten weiterhin zu Abū 'l-Ḥasan. Als die Nachricht von dessen Rückkehr nach Biskra gedrungen war, schickte Ibn Muznī einen Reitertrupp nach Tunis, dem sich Ibn Marzūq anschloss (4). Die Karawane mit den Steuereinnehmern, Gesandten und Söhnen Abū 'l-Ḥasans, die Ibn Muznī, seit sie aus

1) ʿIbar VII, 590=Berb. IV, 284.
2) Lobgedicht 565=257, Vers 41.
3) ʿIbar VI, 156=Berb. I, 150. Diese Sätze müssen zwar aus der Geschichtsauffassung Ibn Ḫaldūns verstanden werden, der gerade in der Schlacht von Kairuan ein Ereignis von epochaler Bedeutung sah, vgl. dazu Sivers, Khalifat 10 u. 23-24, sie gelten indessen auch für die unmittelbaren Folgen.
4) Musnad 128b.

Constantine vertrieben worden waren, in Biskra beherbergt hatte, traf später, im Raǧab 749=25. September-24. Oktober 1348, in Tunis ein (1). Ibn Marzūq fand Abū 'l-Ḥasan damit beschäftigt, ein neues Heer aufzustellen, und Abū 'l-Ḥasan schickte ihn sofort in den Maǧrib al-Ausaṭ zu seinem Sohn Abū ʿĀmir ʿAbdallāh zurück, der mit Abū Zayyān ʿArīf und Muḥammad Ibn al-ʿAbbās Ibn Tāḥaḍrīt versuchte, die verbliebenen Reste der B. Marīn zu sammeln und mit den Dawāwida-Arabern zu verhandeln, wobei sie von Ibn Muznī und Yaʿqūb Ibn ʿAlī unterstützt wurden. Ibn Marzūq traf sie in der Gegend von Maqqara (2). Das ganze Unternehmen war von Yaʿqūb Ibn ʿAlī angeregt worden, der die Abū 'l-Ḥasan günstige Gesinnung der Stämme im Ǧ. Wanšarīs zu einem Gegenschlag ausnutzen wollte und Abū Zayyān ʿArīf, der bezüglich des Erfolges skeptisch war, überredet hatte, die Sache bei Abū 'l-Ḥasan zu vertreten. Dieser hatte zugestimmt, und so folgte ihnen mit einigen Truppen Abū ʿAlī an-Nāṣir, ein anderer Sohn Abū 'l-Ḥasans (3), der im Maǧrib al-Ausaṭ die Herrschaft seines Vaters wiederherstellen sollte. An-Nāṣir zog noch Ende 749 (4) über Biskra, von wo er noch einmal kurz nach Tunis zurückkehrte (5), in den Maǧrib al-Ausaṭ

1) Musnad 128b; ʿIbar VI, 822=Berb. III, 38; ʿIbar VI, 924=Berb. III, 137; ʿIbar VII, 576-577=Berb. IV, 269-270; ʿIbar VII, 588=Berb. IV, 282.

2) Musnad 128b; ʿIbar VII, 588=Berb. IV, 282; Taʿrīf 51; Nail 267. Ibn Marzūq fügt hinzu, dass ihre Bemühungen ohne Erfolg blieben. Das ist rückschauend auf das Gesamtunternehmen gesagt und gilt nicht für diese Werbekampagne, die dem Zug an-Nāṣirs vorausging. Auch Ibn Ḫaldūn spricht von der Vorhut, die Abū Zayyān ʿArīf und Yaʿqūb Ibn ʿAlī bildeten, lässt aber die Teilnahme Abū ʿĀmir ʿAbdallāhs unerwähnt.

3) Dieser wird mit seiner Kunya zweimal bei Ibn Marzūq genannt (Musnad 45b u. Musnad 87a=Musnad LP 26=53). Seine Existenz wird zwar von Lévi-Provençal angezweifelt (Musnad LP 53, Anm. 3), jedoch sowohl von Ibn Marzūq wie von Ibn Ḫaldūn bezeugt. Ibn al-Aḥmar nennt ihn allerdings nicht.

4) Dies ergibt sich aus der Bemerkung az-Zarkašīs, dass die nach dem Abzug an-Nāṣirs Tunis belagernden Araber die Belagerung aufgaben und sie 750 erneut begannen (Taʾrīḫ ad-daulatain 89=136) und aus dem Bericht Yaḥyā Ibn Ḫaldūns über Abū Ṯābit az-Zaʿīms Zug gegen die Kūmiyya, der am 10. Raǧab 749 begann und dem die erste Belagerung von Oran folgte, nach deren Abbruch er von dem Nahen an-Nāṣirs hörte (Buǧyat ar-ruwwād I, 153=204).

5) ʿIbar VII, 589=Berb. IV, 283 gegen ʿIbar VII, 588=Berb. IV, 282, wo es lediglich heisst, dass er in Biskra Aufenthalt machte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000338

und füllte sein Heer währenddessen im Zāb mit Dawāwida- und Suwaid-Arabern, in West-Ifrīqiyā mit Arabern von den Dayālim, ʿAṭṭāf und Ḥuṣain sowie im Ǧ. Wanšarīs mit B. Tūǧīn auf. Abū Ṯābit az-Zaʿīm wollte gerade zum zweiten Mal gegen Oran aufbrechen, als er vom Anrücken an-Nāṣirs erfuhr. Nachdem er noch von Abū ʿInān Hilfe erhalten hatte, zog er Anfang Muḥarram 750=nach dem 22. März 1349 an-Nāṣir entgegen, den er Ende Rabīʿ I 750=vor dem 18. Juni 1349 im Wādī Warak (1) antraf und vernichtend schlug. An-Nāṣir floh nach Biskra zurück. Abū Zayyān ʿArīf hingegen sah in diesem Augenblick die Sache Abū 'l-Ḥasans verloren und gewann auf dem Weg durch die Wüste den Maġrib al-Aqṣā, wo Abū ʿInān ihn in Fes wohlwollend empfing, erfreut, den langjährigen einflussreichen Ratgeber Abū 'l-Ḥasans nun auf seiner Seite zu sehen (2). Abū Zayyān ʿArīfs Skepsis hatte sich bewahrheitet. Den ʿAbdalwādiden gelang es durch diesen Sieg, auch im zentralen Maġrib al-Ausaṭ ihre Herrschaft zu festigen; im Ǧumādā I 750=18. Juli-16. August 1349 fiel ihnen Oran in die Hand, im Ḏū 'l-Qaʿda 750=11. Januar-9. Februar 1350 unterwarfen sich ihnen die Maġrāwa. Damit war das Land den Meriniden endgültig verloren; einzig Algier behauptete sich noch, und im Ǧ. Wanšarīs existierte dank dem Führungsstreit der B. Tūǧīn weiterhin eine Partei für Abū 'l-Ḥasan (3).

Kaum war an-Nāṣir von Tunis in den Maġrib aufgebrochen, sah Fitīta seine Stunde erneut gekommen. Er forderte al-Faḍl in Bône auf, in Ifrīqiyā mit seiner Unterstützung die Herrschaft zu übernehmen. Nach dem Nusuk al-fiṭr (1. Šawwāl) 749=23. Dezember 1348 setzte sich al-Faḍl in Bewegung und vereinigte sich mit den Aulād Abī 'l-Lail. Sie begannen alsbald Tunis zu belagern, wichen aber zurück, als an-Nāṣir, der erst bis Biskra

1) Nebenfluss am Oberlauf des Chélif, vgl. Berb. IV, Table géogr. s. v. Oureg.

2) ʿIbar VII, 245-247=Berb. III, 426-428; ʿIbar VII, 588=Berb. IV, 282; Buġyat ar-ruwwād I, 153-154=204. Nach Yaḥyā Ibn Ḫaldūn schickte Abū ʿInān die B. ʿAbdalwād, die er mit nach Fes geführt hatte, als Hilfe, nach ʿAbdarraḥmān Ibn Ḫaldūn aber eine Truppe B. Marīn; letzterer hat jedoch diese Hilfe Abū ʿInāns mit dessen späterer Hilfe für Abū Ṯābit gegen Abū 'l-Ḥasan verwechselt, vgl. Buġyat ar-ruwwād I, 155=206.

3) ʿIbar VII, 247=Berb. III, 428; Buġyat ar-ruwwād I, 154-155=205. ʿAbdarraḥmān Ibn Ḫaldūns Chronologie der Unterwerfung der Maġrāwa ist falsch.

gekommen war, noch einmal erschien, um die Stadt zu entsetzen. Da er aber sofort nach Biskra zurückkehrte, konnte Fitīta die Belagerung Anfang 750=Mitte März 1349 wieder aufnehmen und bis Ende Sommer 750=Ende September 1349 durchhalten. An-Nāṣir, der nach seiner Niederlage im Wādī Warak von Biskra aus mit den Muhalhil ein zweites Mal nach Tunis vorstiess, wurde zurückgeschlagen und blieb danach in Biskra. Dann aber brachen die Aulād Abī 'l-Lail selbst die Belagerung ab. Die Gründe sind nicht klar (1), doch kann man davon ausgehen, dass Ḫālid und ʿUmar mit dem Vorgehen ihres Bruders Fitīta nicht einverstanden waren. Ḫālid wechselte auf die Seite Abū 'l-Ḥasans über, wobei er einen Teil der Aulād Abī 'l-Lail und auch Muhalhil mit sich ziehen konnte. ʿUmar ging weiteren Auseinandersetzungen aus dem Wege, indem er die Pilgerfahrt nach Mekka antrat. Allein war es Fitīta nicht möglich, die Belagerung fortzusetzen. Er zog sich mit al-Faḍl in die Wüste zurück und machte von dort aus für seinen Sultan im Djerid Propaganda, die Abū 'l-Qāsim Ibn ʿAttū unterstützte, bis der Djerid al-Faḍl anerkannte. Der Abfall des Djerid zog den der Gebiete Aḥmad Ibn Makkīs nach sich. ʿAbdalwāḥid Ibn al-Liḥyānī war kurz nach seinem Eintreffen auf Djerba an der Pest gestorben, und Aḥmad Ibn Makkī, Abū 'l-Ḥasan gram, weil er ihn bei der Besetzung des Gouverneurspostens übergangen hatte, fand nun die Möglichkeit, sich zu rächen, indem er die Partei al-Faḍls ergriff (2).

Abū 'l-Ḥasans Versuche, den Maġrib al-Ausaṭ zurückzugewinnen und die Provinzen von Ifrīqiyā zu halten, waren gescheitert. Noch ein weiterer Versuch schlug fehl. Abū 'l-Ḥasan hatte Ibn Marzūq, der nach dem misslungenen Zug an-Nāṣirs nach Tunis zurückgekommen war, wieder nach Biskra entlassen, da er sich um die Auslieferung seiner Kinder, die sich noch in Constantine befanden, bemühen wollte. Auf dem Wege nach Biskra erfuhr Ibn Marzūq, dass Boten von Abū ʿInān dessen Mutter Šamsaḍḍu-

1) Einer der Gründe könnte aber die grosse Pest gewesen sein, die zu dieser Zeit grassierte. Ueber sie und ihre Auswirkungen verlautet in den Quellen jedoch praktisch nichts.

2) ʿIbar VI, 825=Berb. III, 40-41; ʿIbar VI, 951=Berb. III, 163; ʿIbar VII, 247=Berb. III, 428; ʿIbar VII, 588-590=Berb. IV, 282-284; Taʾrīḫ ad-daulatain 89=136.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000340

ḥā (1) aus Constantine in den Maġrib zurückholen sollten. Šamsaḍḍuḥā hatte seinerzeit die Reise nach Tunis zu Abū 'l-Ḥasan in Constantine unterbrochen, um den Gang der Ereignisse, besonders nach der Proklamation Abū ʿInāns, abzuwarten. Abū 'l-Ḥasan hatte von der Ankunft der Boten ebenfalls Kenntnis erlangt und schrieb an Ibn Marzūq nach Biskra, er möge sich Šamsaḍḍuḥā anschliessen und in Fes bei Abū ʿInān für ihn nach besten Kräften intervenieren (2). Ibn Marzūq kam allein in Fes an, denn Šamsaḍḍuḥā war unterwegs am 4. Raǧab 750=18. September 1349 (3) in Tlemcen gestorben (4). Abū ʿInān empfing ihn zwar zuvorkommend, doch blieben die Bemühungen Ibn Marzūqs, zwischen Vater und Sohn zu vermitteln, ohne Erfolg. Ibn Marzūq kehrte daraufhin nach Tlemcen zurück und liess sich in al-ʿUbbād nieder (5). Es war der erste Versuch, den Abū 'l-Ḥasan unternahm, sich mit Abū ʿInān ins Benehmen zu setzen.

Auch in Granada suchte Abū 'l-Ḥasan Rückhalt. Wohl im Ramaḍān 750= 13. November-12. Dezember 1349 hatte er an Yūsuf I. geschrieben und ihn durch seinen Gesandten Abū Muḥammad Ibn Aǧānā um Hilfe gebeten, die Yūsuf I. offensichtlich in Tunis leisten sollte. Die Antwort Yūsufs I. erreichte Abū 'l-Ḥasan nicht mehr dort, sondern erst in Algier, wohin er sich im Šawwāl 750 (wohl gegen Ende 1349) zu Schiff abgesetzt hatte. Yūsuf I. hatte davon inzwischen durch Schiffbrüchige erfahren, die sich aus dem Sturm, der Abū 'l-Ḥasan unterwegs überfallen hatte, nach Almuñécar und Almería hatten retten können. Er antwortete Abū 'l-Ḥasan ziemlich ironisch, dass er nicht in der Lage sei, seinem Ersuchen nachzukommen, da auch ihm Feinde zu schaffen machten; ausserdem habe er über seine Lage bzw. Absichten recht widersprüchliche Nachrichten vorliegen: einmal verlange er Hilfe in Tunis, zum anderen aber seien in Almuñécar bzw. Almería zwei grosse Schiffe eingelaufen und von diesen habe er Berichte, dass er es gewagt habe, aus Tunis auf dem Seewege in den Maġrib zurückzu-

1) Eine christliche Sklavin (Rauḍat an-nisrīn 23=79).
2) Musnad 128b-129a.
3) Datierung nach der Grabinschrift in Chella, vgl. H. Basset u. Lévi-Provençal, Chella 35.
4) Taʿrīf 51.
5) Musnad 129a.

kehren; er wünsche ihm für sein Unterfangen gutes Gelingen und habe den Küstenorten Anweisung gegeben, seinen anlandenden Anhängern Asyl zu gewähren (1). Aus Granada konnte Abū 'l-Ḥasan auch deshalb keine Unterstützung erwarten, weil Yūsuf I. bereits in einem Schreiben vom 13. Muḥarram 750=3. April 1349 Abū ʿInān zur Thronbesteigung beglückwünscht, sich also offen auf dessen Seite gestellt hatte. Dies geschah aber mehr in der Hoffnung, Hilfe gegen Alfons XI. zu bekommen, der Anstalten zur Belagerung von Gibraltar machte; wenn jemand im Maġrib Beistand zu leisten imstande gewesen wäre, dann Abū ʿInān, doch dessen eigene Schwierigkeiten untersagten ihm das Eingreifen in Andalusien, daran änderte auch ein zweiter, dringlicher abgefasster Brief Yūsufs I. vom 10. Rabīʿ II 750=28. Juni 1349 nichts. So versuchte Yūsuf I. anschliessend, zwischen Alfons XI. und Abū ʿInān Neutralität zu wahren (2), und es schien ihm vorteilhaft, diese auch in der Auseinandersetzung zwischen Abū 'l-Ḥasan und seinem Sohn beizubehalten.

Abū 'l-Ḥasan war in Tunis isoliert. Die Herrschaft war seinen Händen völlig entglitten, und doch hatte er die Hoffnung nicht aufgegeben, denn als er sich beim Anrücken al-Faḍls im Šawwāl 750=13. Dezember 1349-10. Januar 1350, mitten im Winter, auf Drängen seiner Umgebung entschloss, Tunis zu verlassen, um Algier, das noch zu ihm hielt, auf dem Seewege zu erreichen, geschah dies in der erklärten Absicht, die Herrschaft wiederzugewinnen (3).

6. Das Ende (1349-1351)

Abū 'l-Ḥasan setzte seine Hoffnung auf den Rückhalt, den er in Algier hatte, auf die den ʿAbdalwādiden durchaus nicht überall günstige Stimmung im Maġrib al-Ausaṭ und auf Ibn Muznī und Yaʿqūb Ibn ʿAlī im Zāb, die immer

1) Istiqṣāʾ III, 166-169=IV, 269-275 (=Brief Yūsufs I.), besonders 168-169=272-275.

2) Torres Balbás, Gibraltar 183. Torres Balbás stützt sich hier auf die in Ibn al-Ḫaṭībs Musterbriefsammlung "Raiḥānat al-kuttāb" enthaltenen Schreiben.

3) ʿIbar VI, 825=Berb. III, 41; ʿIbar VII, 590-591=Berb. IV, 284-285; Raqm al-ḥulal 68. Nach al-Maqrīzī brach Abū 'l-Ḥasan Mitte Šawwāl 750=Ende Dezember 1349/Anfang Januar 1350 von Tunis auf (Sulūk II, 114).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000342

noch zu ihm hielten. Vertrauend auf die Verschwägerung mit den Aulād Abī 'l-Lail liess er seinen Sohn Abū 'l-Faḍl als Kommandanten in Tunis zurück, während er selbst die gefährliche Seefahrt antrat. Die Flottille kam in fünf Tagen glücklich bis in die Nähe von Bougie. Abū ʿAbdallāh Muḥammad, der Emir der Stadt, versuchte Abū 'l-Ḥasan an der Weiterreise zu hindern, indem er seinen Leuten den Weg zu den Küstenquellen abschnitt, als sie Wasser an Bord nehmen wollten. Dies gelang Abū ʿAbdallāh aber nicht, und die Schiffe setzten ihre Fahrt fort. Noch in der folgenden Nacht kam ein schwerer Sturm auf, in dem Abū 'l-Ḥasans Schiff unterging. Während sich Abū 'l-Ḥasan auf eine Insel retten konnte, die der Küste des Zawāwa-Berber-Gebietes gegenüberlag (1), kamen sehr viele seiner Begleiter um. Das Schiff, das die Familie Abū 'l-Ḥasans transportierte und dem Hintāta-Emir ʿĀmir Ibn Muḥammad anvertraut war, wurde nach Almería verschlagen (2), ein anderes nach Almuñécar (3). Abū 'l-Ḥasan wurde am nächsten Tag von einem Boot aufgenommen und an die Küste gebracht. Unter dem Schutz von Berbern der Gegend erreichte er Algier (4).

Die Ankunft Abū 'l-Ḥasans in Algier löste bei Abū Saʿīd ʿUṯmān II. in Tlemcen Besorgnis aus. Er versuchte, Abū 'l-Ḥasan durch Ibn Marzūq heimlich, damit es sein Bruder Abū Ṯābit az-Zaʿīm nicht erführe, ein Verhandlungsangebot unterbreiten zu lassen. Abū Ṯābit wurde es aber doch gewahr, und nach einer heftigen Auseinandersetzung mit seinem Bruder schickte er Ṣuġair Ibn ʿĀmir hinter Ibn Marzūq her, der als Gefangener nach Tlemcen zurückgebracht wurde und für ein Jahr ins Gefängnis kam (5).

1) Dies erstreckte sich nach Ibn Ḫaldūn zwischen Bougie und Dellys (ʿIbar VI, 303=Berb. I, 298). De Slane identifiziert die Insel mit der Ile Pisan (Berb. IV, 285, Anm. 2).

2) ʿIbar VI, 564-565=Berb. II, 262-263.

3) Dies müssen die beiden Schiffe sein, die Yūsuf I. in seinem Brief an Abū 'l-Ḥasan erwähnt.

4) ʿIbar VII, 591=Berb. IV, 285; Raqm al-ḥulal 68-69 u. 95; Sulūk II, 114; Taʾrīḫ ad-daulatain 89=136-137 (nach Raqm al-ḥulal); Naẓm ad-durar 61; M. Villani, Istorie 39; Nobiliário trad. Ricard 25-26, wo von Almadia als Landungsort gesprochen wird, was keinesfalls Mahdia in Tunesien ist, wie Ricard vermutet, eher Médéa, das im folgenden eine gewisse Rolle spielt.

5) Musnad 129a. Ibn Ḫaldūn schreibt dagegen, Ibn Marzūq sei nur ein paar Tage eingesperrt gewesen (Taʿrīf 51). Auf jeden Fall erhielt Ibn Mar-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000343

In Algier sammelte Abū 'l-Ḥasan neue Kraft. Wer sich aus dem Schiffbruch hatte retten können, traf hier ein. Aus Biskra kam an-Nāṣir und brachte finanzielle Unterstützung von Ibn Muznī mit. Abū 'l-Faḍl hatte sich am 10. Dū 'l-Ḥiğğa 750=19. Februar 1350 al-Faḍl in Tunis ergeben müssen und wurde von Fitīta nach Algier geleitet. ʿAdī Ibn Yūsuf, der Herr von Médéa, der sich mit Naṣr Ibn ʿUmar bei den B. Tūğīn um die Führung stritt, bot die Uebergabe der Stadt an. Abū 'l-Ḥasan verzieh ihm seinen Abfall und beliess ihm auch das Kommando in Médéa. Wanzammār Ibn ʿArīf, der im Gegensatz zu seinem Vater zu Abū 'l-Ḥasan hielt, sammelte die Suwaid-, ʿAṭṭāf-, Dayālim- und Ḥuṣain-Araber aufs neue und führte sie nach Algier. ʿAlī Ibn Rāšid, der zum Sultan bei den Maġrāwa-Berbern ausgerufen worden war, sich aber gerade mit Abū Ṯābit az-Zaʿīm auseinandersetzen musste, erklärte sich bereit, Abū 'l-Ḥasan zu unterstützen, wenn dieser ihm das Kommando bei den Maġrāwa liesse. Dieses Angebot lehnte Abū 'l-Ḥasan allerdings ab, und ʿAlī Ibn Rāšid blieb deswegen auf der Seite der ʿAbdalwādiden (1). Abū Ṯābit az-Zaʿīm erfuhr im Rabīʿ I 751=9. Mai-7. Juni 1350 vom ganzen Ausmass dieser Sammlungsbewegung und war höchst alarmiert. Er schloss mit den Maġrāwa Frieden, was ein leichtes war, da Abū 'l-Ḥasan sie zurückgewiesen hatte, und marschierte dann gegen die Stämme, die zu Abū 'l-Ḥasan übergegangen waren. Während er Wanzammār und seine Araber aus dem Ğ. Wanšarīs vertrieb, trafen von Abū ʿInān Hilfstruppen ein. Abū Ṯābit zog mit ihnen gegen die Ḥuṣain, nahm Médéa ein und unterwarf die Araber- und Berberstämme in der Ḥamza-Ebene. Damit glaubte er genug getan zu haben und kehrte am 6. Raǧab 751=29. September 1350 nach Tlemcen zurück. Weil gegen den Führer der merinidischen Hilfstruppen, Yaḥyā Ibn Raḥḥū, Verdacht bestand, er unterhalte Beziehungen zu Abū 'l-Ḥasan, hatte Abū ʿInān einen entfernten Verwandten, ʿĪsā Ibn Sulaimān Ibn Manṣūr Ibn ʿAbdalwāḥid Ibn Yaʿqūb Ibn ʿAbdalḥaqq,

zūq erst nach dem Tode Abū 'l-Ḥasans die Erlaubnis, Tlemcen zu verlassen (Musnad und Taʿrīf a. a. O.).

1) ʿIbar VI, 825=Berb. III, 40; ʿIbar VI, 926=Berb. IV, 137; ʿIbar VII, 143=Berb. III, 323; ʿIbar VII, 248=Berb. III, 429; ʿIbar VII, 592=Berb. IV, 286; Buġyat ar-ruwwād I, 155=205; Raqm al-ḥulal 96; Taʾrīḫ ad-daulatain 89-90 =137-138.

beauftragt, Yaḥyā Ibn Raḥḥū gefangenzunehmen und an seiner Stelle die Truppen zu befehligen (1). Der Rückzug Abū Ṯābits genügte Abū 'l-Ḥasan indes, seinerseits vorzustossen und sich mit an-Nāṣir zu vereinen, der die verbündeten Araber und Berber herbeiführte und Miliana, Tîmzwaġt (2) und Médéa wieder eingenommen hatte. Inzwischen waren Abū 'l-Ḥasan und an-Nāṣir aber die Maġrāwa unter ʿAlī Ibn Rāšid und die ʿAbdalwādiden unter Abū Ṯābit entgegengezogen. Die Armeen trafen am 10. Šaʿbān 751=13. Oktober 1350 in der Nähe des Djedîouia (3), eines Nebenflusses des Chélif, zusammen, wo Abū 'l-Ḥasan vernichtend geschlagen wurde und an-Nāṣir fiel. Da Abū Ṯābit auf die Verfolgung verzichtete und sich lieber sofort gegen die Maġrāwa wandte, gelang Abū 'l-Ḥasan mit Hilfe Wanzammārs die Flucht durch den Ǧ. Wanšarīs. Er fand bei den Suwaid Wanzammārs im Ǧ. Rāšid Aufnahme (4). Erst im Laufe des Jahres 752=Februar 1351-Januar 1352 eroberte Abū Ṯābit auch Algier, das noch von Abū 'l-Ḥasans Sohn Abū ʿĀmir ʿAbdallāh und ʿAlī Ibn Saʿīd Ibn Aġānā (5) gehalten wurde. Abū Ṯābit schickte die beiden zu Abū ʿInān (6).

Nachdem er aus Ifrîqiyā verdrängt und aus dem Maġrib al-Ausaṭ vertrieben war, konnte Abū 'l-Ḥasan, wollte er nicht seine Tage bei Wanzammār beschliessen, nur noch im Maġrib al-Aqṣā versuchen, Herr über Abū ʿInān zu werden. Nichts kennzeichnet seine Lage vielleicht deutlicher, als

1) ʿIbar VII, 248-249=Berb. III, 430; Buġyat ar-ruwwād I, 155-156=206. ʿAbdarraḥmān Ibn Ḫaldūn schreibt, Abū Ṯābit habe die B. Marîn insgesamt in den Maġrib zurückgeschickt.

2) Vokalisation nach Musnad 125b; de Slane schreibt Tîmzought, Bel Timzoûrat. Ort nördlich von Miliana, vgl. Berb. IV, Table géogr.

3) Berb. IV, 287; ʿIbar VII, 593: Šadbūna; Buġyat ar-ruwwād I, 156, Anm. 10: Ǧadîwiyya im Gebiet (waṭan) des Chélif; vgl. auch Berb. IV, Table géogr. s. v. Chediouia. Der Name des eigentlichen Schlachtortes wird sehr verschieden überliefert: Tîġzîran mit den Varianten Tîġrîn, Tiġzîrîn (Buġyat ar-ruwwād I, 156), Tinġamrîn (ʿIbar VII, 249) und Tighzyren (Naẓm ad-durar 61).

4) ʿIbar VII, 249-250=Berb. III, 430-431; ʿIbar VII, 592-593=Berb. IV, 286-287; Buġyat ar-ruwwād I, 156-158=207-209; Raqm al-ḥulal 74 u. 96; Taʾrîḫ ad-daulatain 90=138; Naẓm ad-durar 61-62; Nobiliário trad. Ricard 26. Der Ǧ. Rāšid ist heute als Dj. Amour bekannt.

5) Dieser hatte Ḥammū Ibn Yaḥyā al-ʿAsrī abgelöst, als Abū 'l-Ḥasan die Stadt verliess, vgl. Taʾrîḫ ad-daulatain 90=138.

6) ʿIbar VII, 251=Berb. III, 433; Buġyat ar-ruwwād I, 158=209.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000345

dass er, der so oft von Fes aus den rebellischen Süden bekämpft hatte, wo sich während seiner Regierungszeit zweimal Angehörige seiner Familie - Abū ʿAlī ʿUmar und Abū ʿAbdarraḥmān - gegen ihn erhoben hatten, jetzt selbst vom Süden her den Rebellenweg nach Norden beschreiten musste. Er machte sich unter dem Schutz der Suwaid und Dawāwida auf den Weg durch die Wüste nach Siǧilmāsa, wo ihn die Bevölkerung so begeistert empfing, dass es dem Gouverneur Abū ʿInāns besser dünkte, sich in Sicherheit zu bringen (1). Abū ʿInān mobilisierte die B. Marīn gegen Abū 'l-Ḥasan und zog nach Siǧilmāsa. Ibn Ḫaldūn verbreitet sich bei dieser Gelegenheit über die Stimmung der B. Marīn. Sie wären Abū 'l-Ḥasan übel gesinnt gewesen; sie hätten ein schlechtes Gewissen gehabt, da sie ihn im Stich gelassen hatten; sie hätten seine Rache gefürchtet (für den Fall, dass Abū ʿInān besiegt würde); sie hätten es Abū 'l-Ḥasan nachgetragen, dass er sie in weit entlegene Gebiete (Ifrīqiyā) geführt und in gefährliche Lagen gebracht hätte. Deshalb wären sie einverstanden gewesen, Abū ʿInān gegen Abū 'l-Ḥasan zu unterstützen (2). Der alte Widerstand gegen den Zug nach Ifrīqiyā war in der Erinnerung noch einmal lebendig geworden; er mischte sich mit dem Schuldgefühl, Abū 'l-Ḥasan die Treue gebrochen zu haben, und mit Angstvorstellungen, was geschehen könnte, wenn Abū 'l-Ḥasan siegte. Von besonderer Begeisterung für Abū ʿInān ist nicht die Rede. Während dieser in Eilmärschen gegen Siǧilmāsa vorrückte, verliessen Wanzammār und seine Suwaid-Araber Abū 'l-Ḥasan. Der Grund war reine Erpressung seitens Abū ʿInāns, der Abū Zayyān ʿArīf, den Vater, und ʿAntar, einen Bruder Wanzammārs, mit sich führte und drohte, ihnen würde es schlecht ergehen, wenn sie Wanzammār nicht dazu brächten, Abū 'l-Ḥasan zu verlassen. Auf einen Brief von Abū Zayyān ʿArīf hin zog sich Wanzammār in den Zāb zurück (3). Bevor Abū ʿInān Siǧilmāsa erreichte, floh auch Abū 'l-Ḥasan, da er allein mit den Dawāwida die Stadt nicht hätte halten können. Abū ʿInān befestigte Siǧilmāsa besser und setzte einen neuen

1) ʿIbar VII, 593-594=Berb. IV, 287. Einzig von at-Tanasī wird überliefert, dass Abū 'l-Ḥasan Siǧilmāsa nicht besetzte (Naẓm ad-durar 62).
2) ʿIbar VII, 594=Berb. IV, 288.
3) ʿIbar VII, 594=Berb. IV, 288.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000346

Gouverneur ein. Als sich herausstellte, dass sich Abū 'l-Ḥasan nach Marrakesch durchgeschlagen hatte, und Abū ʿInān ihm nachsetzen wollte, traf er auf so festen Widerstand in seinem Heer, dass er gezwungen war, vorerst nach Fes zurückzukehren (1).

Abū 'l-Ḥasan hatte auf der Flucht vor Abū ʿInān im Atlas grossen Zulauf erhalten. Als er sich Marrakesch näherte, floh auch hier der Gouverneur Abū ʿInāns und überliess ihm die Stadt. Der Steuereinnehmer hingegen, Abū 'l-Maǧd Muḥammad Ibn Muḥammad Ibn Abī Madyan, blieb dort und versorgte Abū 'l-Ḥasan aus seinen Steuereinnahmen mit Geld, so dass Truppen angeworben werden konnten. Auch wurden neue Steuern erhoben. Die Ǧušam-Araber (2), Hintāta- und andere Maṣmūda-Berber boten Abū 'l-Ḥasan ihre Dienste an, dem aus diesem guten Anfang in Marrakesch neue Hoffnungen erwuchsen (3).

Abū ʿInān hingegen konnte in Fes sein Heer nur durch die Aufwendung hoher Summen zusammenhalten. Aus einer Verleumdungsaffäre geht hervor, dass in seinem Heer schon in Siǧilmāsa für Abū 'l-Ḥasan Stimmung gemacht wurde. Der Steuersekretär Abū ʿInāns, Ḥamza Ibn Šuʿaib Ibn Muḥammad Ibn Abī Madyan, ein Neffe des Steuereinnehmers in Marrakesch, wurde der Propaganda für Abū 'l-Ḥasan beschuldigt, insbesondere, nachdem man erfahren hatte, dass sein Onkel Abū 'l-Ḥasan so kräftig unterstützte. Allerdings wurde die Anklage von dem Geheimsekretär und Vertrauten Abū ʿInāns, Ibn Abī ʿAmr, vorgebracht, der ein Feind Ḥamza Ibn Šuʿaibs war. Schliesslich konnte Abū ʿInān nach Marrakesch aufbrechen (4).

Abū 'l-Ḥasan zog ihm entgegen. Die Heere stiessen am Oum er Rbia aufeinander und hinderten sich gegenseitig an der Ueberquerung des Flusses, bis es Abū 'l-Ḥasan gelang, überzusetzen. Ende Ṣafar 752=Ende April 1351 (5)

1) ʿIbar VII, 595=Berb. IV, 289; Taʾrīḫ ad-daulatain 90=138.

2) Ein Mischstamm, in dem mehrere Araberstämme aufgegangen waren, wie Qurra, ʿAṯbaǧ, Ḫulṭ u. a., und der zwischen Salé und Marrakesch lebte (ʿIbar VI, 58-59=Berb. I, 60).

3) ʿIbar VII, 595=Berb. IV, 289; Lamḥa 93; Taʾrīḫ ad-daulatain 90=138.

4) ʿIbar VII, 595-596=Berb. IV, 290; Taʾrīḫ ad-daulatain 90=138.

5) Unter Berücksichtigung aller Daten, die im Zusammenhang mit dem Aufbruch Abū 'l-Ḥasans und den Ereignissen danach vorliegen, kann diese Schlacht nur im Ṣafar 752 und nicht, wie Ibn Ḫaldūn schreibt, 751 stattge-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000347

kam es bei Tāmdġarst (1) zur Schlacht. Abū 'l-Ḥasan unterlag und wurde nur mit Not von den Dawāwida-Führern Abū Dīnār Sulaimān Ibn ᶜAlī und ᶜUmar Ibn ᶜAlī vor der Gefangennahme gerettet. Er floh mit den Hintāta-Berbern in deren Berge (2) und fand bei ᶜAbdalᶜazīz Ibn Muḥammad Ibn ᶜAlī, einem Scheich der Hintāta, Asyl (3). Die Hintāta und andere Maṣmūda waren bereit, ihn mit ihrem Leben gegen Abū ᶜInān zu verteidigen (4). Abū ᶜInān verfolgte die Reste des Heeres Abū 'l-Ḥasans bis Marrakesch. Hier setzte er sich fest und liess durch Truppen den Aufenthaltsort Abū 'l-Ḥasans im Hintāta-Gebiet abriegeln. Daraufhin bat Abū 'l-Ḥasan seinen Sohn um eine Begegnung, doch schickte Abū ᶜInān nur seinen Ḥāǧib Ibn Abī ᶜAmr (5). Dieser erlangte von Abū 'l-Ḥasan, dass er Abū ᶜInān von Schuld freisprach und ihm sein Wohlwollen bekundete. Als wichtigstes Ergebnis seiner Verhandlungen brachte Ibn Abī ᶜAmr freilich ein Schriftstück mit, in dem Abū 'l-Ḥasan seinen Sohn zum Thronfolger erklärte (6).

funden haben.

1) Tamedghast bei de Slane, ein Ort, dessen Lage umstritten ist, vgl. Berb. IV, Table géogr. Ibn al-Ḫaṭīb bietet drei verschiedene Ortsangaben: "Tāmarǧūst in der Tāmsna nach Ibn Ḫaldūn" (Raqm al-ḥulal 96), "in der Gegend von Marrakesch" (Iḥāṭa Esc. 383), "im Gebiet der Tāmsna" (Lamḥa 93).

2) Im Text az-Zarkašīs (Taᵓrīḫ ad-daulatain 90=138-139) heisst es, Abū 'l-Ḥasan floh zum Heer der Hintāta (ilā ǧund Hintāta); ǧund ist wohl verlesen für ǧabal (Berg), wie es anschliessend auch richtig heisst.

3) Im "Nobiliário de Ajuda" werden die Ereignisse etwas anders berichtet. Hiernach kam Abū 'l-Ḥasan an den Fluss Marce im Königreich Suiurumeça, das er erobert hatte. Er wurde dort von Abū ᶜInān angegriffen, geschlagen, floh in das grosse Gebirge von Aazayra und fand dort Aufnahme bei Cecio (Nobiliário trad. Ricard 26). Abū 'l-Ḥasans Aufenthalt in Siǧilmāsa klingt noch an, die Eroberung von Marrakesch ebenfalls. Marce ist wohl verlesen für Maroc. Die Bezeichnung Aazayra für den Ǧ. Hintāta bleibt unklar, wenn man nicht den Ǧ. Sīrwaᵓ (Dj. Siroua, vgl. Marokko 424) darin erkennen will, den man noch zum Hintāta-Gebiet rechnen kann. Cecio steht offensichtlich für [ᶜAbdalᶜa]zīz.

4) ᶜIbar VII, 596-597=Berb. IV, 290-291; Raqm al-ḥulal 96; Iḥāṭa Esc. 383; Lamḥa 93; Taᵓrīḫ ad-daulatain 90=139; M. Villani, Istorie 39.

5) Ibn Ḫaldūn nennt den früheren Sekretär hier so, der inzwischen avanciert sein muss. Den Amtswechsel bezeugt auch Ibn al-Aḥmar (Rauḍat annisrīn 25=82 u. 83). Az-Zarkašī schreibt, dass Abū 'l-Ḥasan die Entsendung Ibn Abī ᶜAmrs forderte (Taᵓrīḫ ad-daulatain 90=139).

6) ᶜIbar VII, 597=Berb. IV, 291; Taᵓrīḫ ad-daulatain 90=139. Sehr vage ist die Bemerkung Ibn al-Ḫaṭībs, dass die Propaganda für Abū 'l-Ḥasan im

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000348

Dieser Akt bleibt in seiner Bedeutung unklar. Abū 'l-Ḥasan hatte bisher keinen Thronfolger ernannt. Abū ʿInān hingegen war aller Form nach zum neuen Sultan gewählt worden, nachdem er seinen Vater hatte für abgesetzt erklären lassen. Er war zu dieser Zeit der rechtmässige Herrscher, und es wird nirgends erwähnt, dass er sich nach dem Tode Abū 'l-Ḥasans - nun in Hinblick auf die nachträgliche Ernennung zum Thronfolger - noch einmal habe huldigen lassen. Wahrscheinlich wollte er mit der nachträglichen Ernennung zum Thronfolger seine Proklamation in Tlemcen absichern, vor allem gegenüber seinen Brüdern, die ihm die Nachfolge streitig gemacht haben.

Abū 'l-Ḥasan hatte Ibn Abī ʿAmr um Geld und Gewänder gebeten. Während der Ḥāǧib nach Marrakesch zurückkehrte, erkrankte Abū 'l-Ḥasan. Ein Aderlass brachte keine Besserung. Mit Oedemen bedeckt (1), die von einer Brust- oder Rippenfellentzündung herrührten (2), starb er in der Nacht auf Dienstag, den 27. Rabīʿ I 752=23. Mai 1351 (3).

Maġrib wieder auflebte, während er im Ǧ. Hintāta weilte (Raqm al-ḥulal 96 und Nufāḍa 43).

1) ʿIbar VII, 597=Berb. IV, 291.

2) Diese Krankheit gibt Ibn al-Aḥmar als Todesursache an (Rauḍat an-nisrīn 21=76). As-Salāwī soll in seiner Merinidengeschichte "Kašf al-ʿarīn ʿan luyūṯ Banī Marīn", die nicht zugänglich ist, berichten, dass Abū 'l-Ḥasan an einer Vergiftung starb, während er in einem anderen Werk "ar-Rauḍa" wohl die von Ibn al-Aḥmar genannte Todesursache angibt (Istiqṣāʾ III, 174, Anm.). Auch M. Villani spricht von einer Vergiftung Abū 'l-Ḥasans (Istorie 39).

3) Dieses Datum, das auch in der Tagesangabe korrekt ist, bieten die Grabinschriften in Marrakesch und Chella, vgl. Deverdun, Inscr. 75-76 sowie H. Basset u. Lévi-Provençal, Chella 36-37 u. 191-192. Ibn al-Aḥmar nennt dasselbe Datum (Rauḍat an-nisrīn 21=75-76). Entgegen seiner sonstigen Vorliebe für diese Einzelheit verzichtet er aber darauf, nach den Lebensdaten Abū 'l-Ḥasans auch die Dauer seiner Regierung nach Jahren, Monaten und Tagen anzuführen, während al-Maqrīzī sie mit einundzwanzig Jahren angibt (Sulūk II, 341), sie demnach erst mit dem Tode Abū 'l-Ḥasans als beendet ansieht. Fast genau ist das Datum der anonymen Merinidenchronik: 30. Rabīʿ I 752 (Ḥulal 204=149). Ungenauer in der Datierung sind Ibn al-Ḫaṭīb: in der Nacht auf Mittwoch, den 26. Rabīʿ II 752 (Iḫāṭa Esc. 383 und Lamḥa 93), Ibn Ḫaldūn, az-Zarkašī und al-Maqrīzī: 23. Rabīʿ II 752 (ʿIbar VII, 597=Berb. IV, 291; Taʾrīḫ ad-daulatain 90=139; Sulūk II, 858). Ibn Taġrībirdī hat letzteres Datum wohl in verlesener Form übernommen: 13. Rabīʿ II 752 (Nuǧūm V, 107-108). Al-ʿImād al-ʿAkarī begnügt sich mit der Angabe Mitte 752 (Šaḏarāt VI, 271) und al-ʿAinī mit der Jah-

Abū ʿInān empfing die Todesnachricht in Marrakesch. Während der Leichnam seines Vaters auf einer Bahre aus Zweigen aus den Bergen dorthin getragen wurde, zog Abū ʿInān ihm barhäuptig und barfüssig entgegen, küsste die Bahre unter Tränen und geleitete sie mit diesen öffentlichen Bekundungen der Trauer und Reue in die Stadt zurück. Hier fand, eine Woche nach dem Tode Abū 'l-Ḥasans (1), ein Zwischenbegräbnis statt; Abū 'l-Ḥasan wurde südlich der Kasba-Moschee beigesetzt, wo sich heute die Saʿdidengräber befinden (2), und erhielt dort ein Epitaph (3). Am 16. Ǧumādā I 752=10. August 1351 (4) begann man mit der Ueberführung des Katafalks nach Chella, wo Abū 'l-Ḥasan in der Grabkammer der Moschee, die er selbst hatte bauen lassen, endgültig beigesetzt wurde (5).

resangabe 752 (Taʾrīḫ al-badr 268).

1) Mittwoch, [den 5. Rabīʿ II 752=1. Juni 1351] gemäss der Grabinschrift in Marrakesch, vgl. Deverdun, Inscr. 75-76 sowie H. Basset u. Lévi-Provençal, Chella 192.

2) Diese genaue Angabe macht as-Salāwī (Istiqṣāʾ III, 174=IV, 282). Vgl. auch Deverdun, Inscr. 75-76; H. Basset u. Lévi-Provençal, Chella 192; Marokko 335.

3) H. Basset u. Lévi-Provençal, Chella 192-193; Deverdun, Inscr. 76.

4) Dieses Datum weisen die Grabinschriften in Marrakesch und Chella auf, vgl. Deverdun, Inscr. 75-76 sowie H. Basset u. Lévi-Provençal, Chella 192.

5) ʿIbar VII, 597=Berb. IV, 291-292; Raqm al-ḥulal 97, wo Salā (Salé) verschrieben für Šālla (Chella) steht; Taʾrīḫ ad-daulatain 90=138.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000350

ZUSAMMENFASSUNG

Die vorangegangene Darstellung beschränkt sich im wesentlichen auf die politische Geschichte der Zeit Abū 'l-Ḥasans. Es handelt sich also, mit Dufourcq gesprochen, um eine "histoire événementielle" (1). Wenn auch Gautier-Dalché Bemühungen dieser isolierten Art für die Geschichte Marokkos als nicht befriedigend ansieht (2), so muss dem doch entgegengehalten werden, dass die Kenntnis der Ereignisgeschichte immer noch als Grundlage dient, wenn es gilt, sich von einer Epoche ein umfassenderes Bild zu erarbeiten und sie in den Zusammenhang eines grösseren Komplexes, hier der Geschichte Nordafrikas, einzugliedern. Da die Geschichte der Meriniden in dieser Hinsicht bisher kaum Gegenstand eingehenderer Untersuchungen gewesen ist, wurde die Reihe der Arbeiten zur Geschichte Nordafrikas, die bisher vorliegen, an einem durchaus geeigneten Objekt fortgesetzt. Es wurde dabei versucht, jene "absurdité" zu vermeiden, die darin besteht, die Geschichte eines islamischen Landes nur aus muslimischen Quellen unter Vernachlässigung der zur Verfügung stehenden christlichen zu erschliessen (3), vielmehr ging das Bestreben in Anschluss an Dufourcq dahin, die Geschichte des Maġrib al-Aqṣā in den Rahmen der Geschichte des westlichen Mittelmeerraumes zu stellen, ohne aber aus dem Auge zu verlieren, dass es sich in erster Linie um nordafrikanische Geschichte handelt.

Die Gründe, sich mit der Politik Abū 'l-Ḥasans, der ungefähr in der Mitte der Reihe der Merinidensultane steht, zu befassen, statt den Anfängen der Dynastie nachzugehen, ergaben sich aus den vielfältigen Urteilen, die über Abū 'l-Ḥasan vorliegen. Ihm wird das Attribut des grossen Herrschers zuerkannt, den Energie und Weitblick auszeichneten (4). Er er-

1) Esp. cat. 2.
2) A propos de l'histoire médiévale du Maroc 62-64.
3) Claude Cahen, zitiert nach Dufourcq, Esp. cat. 2.
4) Marçais, Abu 'l-Ḥasan ʿAlī.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000351

scheint als würdiger Nachfolger der Almohadenkalifen und als bester Merinidensultan nach ʿAbdalḥaqq, dem Begründer dieser Dynastie. Er war mit einem ursprünglichen Sinn für die rechte Gelegenheit zum Angriff begabt, energisch, wendig und ausdauernd auch im Unglück (1). Seinem unternehmenden und ehrgeizigen Sinn kam zustatten, dass er der Erbe eines konsolidierten Staates war (2). Seine Erneuerung des maġribinischen Reiches vom Atlantik bis Gabès, sein Ansehen als frommer Herrscher, seine prächtige Hofhaltung und seine zahlreichen Bauten machten ihn zum mächtigsten (sc. islamischen) Herrscher des 14. Jahrhunderts (3). Sein Renommee wurde in Kastilien, im Sudan und in Aegypten bestätigt (4). Wegen seiner glühenden Frömmigkeit und seines religiösen Eifers verehrte man Abū 'l-Ḥasan nachgerade als Heiligen, und sein Grab in Chella wurde Ziel von Wallfahrten. Trotz seiner Niederlagen und persönlichen Schwächen wuchs sein Ruhm noch nach seinem Tode (5). Um seine Gestalt ranken sich Legenden (6). Unter Abū 'l-Ḥasan erlebte die Merinidendynastie ihren Höhepunkt und ihre grösste territoriale Ausdehnung (7), aber auch den Beginn ihres Abstiegs (8). Die Meriniden hatten von den Almohaden den Traum von der Hegemonie in Spanien und Nordafrika geerbt (9). Abū 'l-Ḥasan griff in Nordafrika ihre Expansionspolitik wieder auf (10). Wie seine Vorgänger strebte er in Erinnerung an die Almohaden die Herrschaft über den ganzen Maġrib an (11). Er vereinigte seine Kräfte zu Lande und auf See, um sich in Andalusien und im Maġrib zu engagieren (12). In ziemlich kurzer Zeit brachte er es fertig, wieder Herr des ungeheuren afrika-

1) Terrasse, Maroc II, 61.
2) Dufourcq, Esp. cat. 470.
3) Julien, Histoire^2 II, 178.
4) Terrasse, Maroc II, 61.
5) Huici Miranda, Batallas 331-332.
6) Bel, Inscr. III, 95.
7) Marçais, Abu 'l-Ḥasan ʿAlī; Julien, Histoire^2 II, 178; Huici Miranda, Batallas 331; Terrasse, Maroc II, 61.
8) Marçais, Abu 'l-Ḥasan ʿAlī; Marçais, Merīniden 537; Terrasse, Maroc II, 61.
9) Marçais, Merīniden 536.
10) Marçais, Abu 'l-Ḥasan ʿAlī.
11) Julien, Histoire^2 II, 180.
12) Terrasse, Maroc II, 61.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000352

nischen Reiches seiner (sc. almohadischen) Vorgänger zu werden. Er erweiterte sein Reich, das sich schliesslich vom Maġrib al-Aqṣā bis zur Barka erstreckte (1), und es gelang ihm, zum ersten Mal seit der Schlacht von Las Navas de Tolosa 1212, die maġribinische Einheit wiedererstehen zu lassen (2). Durch ihn errangen die Zanāta, nach den Ṣanhāǧa und Maṣmūda die dritte grosse Berbergruppe, für einen Augenblick die Vorherrschaft im Maġrib (3).

Diese Urteile bedeutender Maġrib-Forscher beleuchten nur die Pläne, die Abū 'l-Ḥasan hegte, und die Erfolge, die er erzielte. Andere Urteile kommen hinzu, die am Ende sein Scheitern begründen. Diese Ambivalenz des endgültigen Urteils über Abū 'l-Ḥasan zeigt, dass seine Regierungszeit innerhalb der Merinidengeschichte einen in sich stärker geschlossenen Abschnitt darstellt, dass in seiner Politik mehrere Ansätze seiner Vorgänger, die in verschiedene Richtungen tendierten, zu einer Konzeption zusammenwuchsen, die aber keinen Bestand hatte. Die kursorische Lektüre der "Merinidengeschichte" Ibn Ḫaldūns, die ja auch den oben zitierten Urteilen hauptsächlich zugrunde liegt, bestätigte letztere in mancher Hinsicht, verlockte aber auch zu einer ausführlichen Aufrollung der Ereignisse. Da das Schwergewicht der Darstellung auf eben diesen liegen sollte, musste die Form der Darstellung dem zeitlichen Ablauf derselben angeglichen werden. Daraus ergab sich eine Folge von Kapiteln, die sich um die zentralen Ereignisse bildeten; notwendig wurde ausserdem das einleitende Kapitel, das zwar auch die Stellung Abū 'l-Ḥasans als Thronfolger berücksichtigt, mehr aber die Regierungszeit Abū Sa'īds zum Thema hat, weil in ihr wesentliche Voraussetzungen für diejenige Abū 'l-Ḥasans geschaffen wurden. Die Regierungszeit Abū 'l-Ḥasans wurde in drei Kapiteln abgehandelt, deren Benennungen einerseits die drei grossen Ziel seiner Politik, andererseits die neuralgischen Punkte, an denen sie scheiterte, anzeigen sollen. Dass diese sachliche Gliederung mit der zeitlichen Abfol-

1) Huici Miranda, Batallas 332; Julien, Histoire^2 II, 178: vom Atlantik bis Gabès.
2) Dufourcq, Esp. cat. 3.
3) Terrasse, Maroc II, 61.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000353

ge der Ereignisse nicht in Konflikt gerät, deckt im Grunde schon die Konzeptionen Abū 'l-Ḥasans auf. Ihnen und den Gegebenheiten, auf denen sie basierten, und den Ursachen, dass sie sich nicht verwirklichen liessen, soll rückblickend auf die vorliegende Darstellung noch einmal nachgegangen werden.

Als einziger hebt Dufourcq hervor, dass Abū 'l-Ḥasan der Erbe eines konsolidierten Staates war. Diese Feststellung ist sehr allgemein, wenn man an die scharfe Auseinandersetzung Abū 'l-Ḥasans mit seinem Bruder Abū ʿAlī erinnert. Im Vergleich mit den Verhältnissen unter den Vorgängern Abū 'l-Ḥasans, besonders während der ersten zehn Regierungsjahre Abū Yaʿqūb Yūsufs von 1286 bis 1296 und in den wirren Jahren nach dessen Tode von 1306 bis 1310 unter Abū Ṯābit ʿĀmir (1306-1308) und Abū 'r-Rabīʿ Sulaimān (1308-1310), trifft die Feststellung jedoch zu. Die Festigung des Reiches unter Abū Saʿīd hat wesentlich zu den Anfangserfolgen Abū 'l-Ḥasans beigetragen und scheint auch, dies muss schon angedeutet werden, zu einem gewissen "Reichsdenken" (1) geführt zu haben. Es wurde im ersten Kapitel gezeigt, dass Abū Saʿīds Regierung durch die weitgehende Nichteinmischung in auswärtige Angelegenheiten gekennzeichnet ist, und es wurde den Gründen dafür nachgegangen, die in der delikaten Stellung Abū Saʿīds zwischen seinen beiden Söhnen gefunden wurden. Das aussenpolitische Desengagement Abū Saʿīds hatte zwei Seiten. Wie Dufourcq meint, war die abwehrende Haltung gegenüber den Bemühungen Aragons und Kastiliens, in den drei nordafrikanischen Staaten stärkeren Einfluss zu gewinnen, diesen drei Ländern gemeinsam (2). Da aber die Gründe, die wenigstens Abū Saʿīd zu dieser Zurückhaltung bewogen, teilweise innenpolitischer Natur waren, wird man vorsichtig sein und dieser maġribinischen Haltung nicht ausschliesslich ein aus dem Islam erwachsenes, neues Gemeinsamkeitsgefühl zugrunde legen, wenn auch der Misserfolg der Kirche, in Nordafrika festeren Fuss zu fassen, gerade in dieser Zeit eklatant ist (3). Die erneute aussenpolitische Bindung Abū Saʿīds und ihre Folgen -

1) "Sens impérial" nach Terrasse, Maroc II, 62.
2) Esp. cat. 510.
3) Vgl. Dufourcq, Esp. cat. 580-582.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000354

die Allianz mit den Ḥafṣiden und die relativ schnelle Eroberung des Maġrib al-Ausaṭ durch Abū 'l-Ḥasan - lässt auch keine Aussage über die Dauerhaftigkeit dieser Gemeinsamkeit zu. Sie ist aus weiter unten dargelegten Gründen sogar recht unwahrscheinlich, aus der Isolation der drei Staaten gegeneinander kann sie überhaupt in Frage gestellt werden.

Die Aussenpolitik der Meriniden hatte sich unter Abū Yūsuf Yaʿqūb (1259-1286) und Abū Yaʿqūb Yūsuf (1286-1306) ganz deutlich in zwei Richtungen bewegt: über die Meerenge von Gibraltar hinweg nach Norden (1) und gegen die ʿAbdalwādiden nach Osten (2). Sie war aber nie in beide Richtungen gleichzeitig und gleich stark verfolgt worden. Unter Abū Saʿīd dagegen begann sich durch die Allianz mit den Ḥafṣiden, die zusammen mit der Verschwägerung der beiden Dynastien als erheblicher Prestigegewinn der Meriniden gewertet wurde, und durch die zwar noch geringfügige Unterstützung der Naṣriden die Betätigung in beide Richtungen abzuzeichnen. Abū 'l-Ḥasan war zu Anfang seiner Regierung insbesondere durch das Bündnis mit den Ḥafṣiden in der einen Richtung, gegen Tlemcen, festgelegt; in der anderen zu handeln, zwang ihn der lebhafte Kleinkrieg, mit dem Alfons XI. von Kastilien Granada und damit die Meerenge von Gibraltar bedrohte, deren Funktion als Grenze Abū Saʿīd selbst noch wieder aufgehoben hatte, indem er begann, die Naṣriden zu unterstützen, und indem er sich Algeciras, Marbella und Ronda wieder hatte überantworten lassen.

Das zweite Kapitel behandelt die kurze, aber für das Verständnis der Ziele Abū 'l-Ḥasans äusserst wichtige Zeit von seinem Regierungsantritt 1331 bis zur Einnahme von Tlemcen 1337. Abū 'l-Ḥasan musste der den Ḥafṣiden gegenüber eingegangenen Verpflichtung, sie gegen Tlemcen zu unterstützen, nachkommen, er musste versuchen, sich mit seinem Bruder Abū ʿAlī ins Benehmen zu setzen, und er musste in Andalusien die Gewähr haben, dass ihm von Alfons XI. keine Gefahr drohte. Abū ʿAlī wurde, da es anders nicht ging, vernichtet. Granada und die Algarve, an denen sich jede Auseinandersetzung in Andalusien entzündete, wurden durch ein multilaterales Vertragswerk neutralisiert, nachdem Alfons XI. vorher zur

1) Vgl. Terrasse, Maroc II, 34-38.
2) Vgl. Terrasse, Maroc II, 43-44.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000355

Aufgabe von Gibraltar gezwungen worden war. Hier zeigt sich nun, um auf Dufourcq zurückzukommen, dass die nach aussen gerichtete gemeinsame Abwehrhaltung des Maġrib, wenn es sie gegeben hat, in dem Augenblick ihre Einheit verlor, als die Meriniden wieder nach Andalusien zu tendieren begannen und sich in friedlicher oder kriegerischer Absicht mit den christlichen Mächten auseinandersetzen mussten. Die Allianz mit den Ḥafṣiden hatte auf jeden Fall die gegenseitige Isolation der drei Maġrib-Länder durchbrochen. Es konnte wahrscheinlich gemacht werden, dass Abū Saʿīds Politik der letzten Jahre auf eine Einkreisung Tlemcens abzielte. Abū 'l-Ḥasan hat diese, zu der das Bündnis mit den Ḥafṣiden den Anfang darstellte, blitzschnell verwirklicht. Abū ʿAlī war ausgeschaltet; Kastilien und Aragon war die Möglichkeit, Abū 'l-Ḥasan am Vorgehen gegen die ʿAbdalwādiden zu hindern, durch den Vertrag, den dieser 1334/35 erzwungen hatte, wenigstens theoretisch genommen worden. Gerade der Widerstand Alfons' IV. von Aragon gegen den Vertrag zeigt, dass er, abgesehen davon, dass er sich aus Prestigegründen sträubte, ihm beizutreten, fürchtete, durch Abū 'l-Ḥasan seinen Einfluss im Maġrib al-Ausaṭ ganz zu verlieren. Nicht die Katalanen, sondern die Meriniden begannen im zentralen Maġrib ihre Herrschaft zu begründen (1). Von den Verhältnissen um 1331 ausgehend, beurteilt es Dufourcq als generellen Fehler Abū Tāšfīns, dass er mit Aragon kein Bündnis eingehen, nicht dessen Tributär werden und seine Unabhängigkeit nicht aufgeben wollte, sondern fortfuhr, die Ḥafṣiden zu bedrohen. Diese Haltung führte zur Allianz zwischen den Ḥafṣiden und Meriniden, durch die Abū 'l-Ḥasan bei seinem Regierungsantritt ein isoliertes ʿAbdalwādidenreich in die Hände fiel, was wiederum seinen panmaġribinischen Plänen vorteilhaft war, die auszuführen er nicht zögerte (2).

Die Eroberung des ʿAbdalwādidenreiches erweiterte den Umfang der Merinidenherrschaft augenfällig und bedeutete für Abū 'l-Ḥasan einen erheblichen Prestigegewinn, den er für seine auswärtigen Beziehungen zielbewusst ausnutzte. Der Macht- und Gebietszuwachs Abū 'l-Ḥasans erfuhr im Maġrib aber eine weitere Deutung durch Ibn Ḫaldūn, auf die schon

1) Dufourcq, Esp. cat. 487.
2) Dufourcq, Esp. cat. 487.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000356

Terrasse hinweist (1). Ibn Ḫaldūn zog die Parallele zu den stammesgebundenen Herrschaften der Almoraviden und Almohaden, die er zwar nicht nennt, aber meint, wenn er von der Aufrichtung der Zanāta-Herrschaft spricht. Die Parallele war nicht in der Theorie gezogen. Die von Abū 'l-Ḥasan nach der Einnahme von Tlemcen angewandten Methoden der inneren Eingliederung des ʿAbdalwādidenreiches in sein eigenes bestätigen, dass Ibn Ḫaldūn hier der Wirklichkeit Ausdruck gibt. Vom Ende her gesehen, scheiterte dieser Versuch Abū 'l-Ḥasans, aber es ist fraglich, ob man mit Terrasse (2) die tiefgehende Zersplitterung der Zanāta-Berber von vornherein dafür verantwortlich machen soll, denn immerhin ist, im Gegensatz zum Maġrib al-Aqṣā, nicht bekannt, dass sich in den Jahren des niederlagenreichen Kampfes in Andalusien der Maġrib al-Ausaṭ der Herrschaft Abū 'l-Ḥasans überdrüssig gezeigt hätte, was als Zeichen der Stabilität der Konstruktion Abū 'l-Ḥasans und der Loyalität der Stämme ihm gegenüber genommen werden sollte. Die systematische Eingliederung der ʿAbdalwādiden in das merinidische Heer ist zwar, darin kann man Terrasse folgen (3), ein Anzeichen für die militärische Schwäche der Meriniden, aber Abū 'l-Ḥasan verband mit dieser Massnahme zugleich die Entfernung der ʿAbdalwādiden aus dem angestammten Land, er sorgte für die kräftige Durchmischung der Bevölkerung, auch der seines eigenen Landes, und versuchte auf diese Weise, die Rivalität zwischen den B. ʿAbdalwād und den B. Marīn aufzusplittern und dadurch unwirksam zu machen. Wenn Terrasse als einen der Gründe für das Scheitern der Zusammenführung der Zanāta deren Anarchie anführt, die jedes grosse Werk von vornherein zunichte machte, und als einen anderen, dass die Zanāta nicht durch eine gemeinsame Eroberungsaktion wie die Ṣanhāǧa- und Maṣmūda-Berber zur Einheit geworden, sondern von Abū 'l-Ḥasan allmählich in diese hineingezwungen worden waren, aus der sie sich bei erster bester Gelegenheit zu lösen versuchen würden (4), dann zeigen schon die Massnahmen Abū 'l-Ḥa-

1) Maroc II, 61.
2) Maroc II, 62.
3) Maroc II, 62.
4) Maroc II, 62.

sans, dass ihm ähnliche Gedankengänge nicht fremd waren. Die bevorzugte Behandlung der berberischen Bevölkerung macht es unwahrscheinlich, dass sich Abū 'l-Ḥasan in den beiden Maġrib-Ländern in besonderem Masse auf die Araber stützte. Er ging, das zeigte sich sowohl bei seinem Vorgehen im Maġrib al-Ausaṭ wie in Ifrīqiyā, stets von den Verhältnissen des Maġrib al-Aqṣā aus, wo die arabischen Stämme in der Minderheit und der Zentralherrschaft unterworfen waren. Im Gegensatz zur Auffassung von Marçais wurde behauptet, dass Abū 'l-Ḥasan es nach Möglichkeit vermied, sich der Hilfe der Araber zu bedienen (1). Hierbei machten nur die Suwaid-Araber unter Abū Zayyān ᶜArīf und Wanzammār eine Ausnahme. Ihrem Emporkommen, schreibt Marçais, war die Verdrängung der ᶜAbdalwādiden günstig (2). Mit der Förderung der Suwaid bezweckte Abū 'l-Ḥasan aber nur, sie gegen den rivalisierenden Bruderstamm der B. ᶜĀmir auszuspielen. Auffällig ist vielmehr, dass er die Angelegenheiten der nomadisierenden Araber in die Hände Abū Zayyān ᶜArīfs legte und ihnen damit eine auf Distanz bedachte Autonomie gewährte. Nur in der äussersten Not verbündete und verschwägerte sich Abū 'l-Ḥasan mit Arabern. Die Verbindung mit den Ḫulṭ, aus deren Stamm seine Grossmutter väterlicherseits kam, wurde dagegen nicht erneuert. Jedoch pflegte er, soweit es sich kontrollieren lässt, die verwandtschaftlichen Beziehungen zu den Merinidenstämmen; so war der Scheich der B. ᶜAskar, Abū Mahdī ᶜĪsā Ibn al-Ḥasan, sein Schwager (3) und ebenso der nicht näher bekannte Abū Ḥassūn Zayyān Ibn Ḥassūn Ibn Amdyūn (4), dessen Name seine berberische Herkunft andeutet. Vor allem suchte Abū 'l-Ḥasan den Riss in der eigenen Familie zu beseitigen, indem er seine Tochter Tāḥaḍrīt mit Abū Yanfillūsan ᶜAlī, dem Sohn seines Bruders Abū ᶜAlī, verheiratete.

Die Herrschaft Abū 'l-Ḥasans im Maġrib war gesichert und wurde an-

1) Vgl. S. 137-138.
2) Arabes 289-290.
3) Musnad 88b.
4) Musnad 51a u. 88a. Ibn Marzūq zählt ihn zu den Tischgenossen (Musnad 88a) und Wesiren Abū 'l-Ḥasans (Musnad 25b), obwohl er ihn in der Wesirsliste nicht nennt. Abū Ḥassūn Zayyān nahm am Ifrīqiyā-Zug teil (Musnad 83a).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000358

erkannt. Die beiden Maġrib-Länder bildeten eine Einheit; sie wurden von einer Dynastie regiert, die ihre berberische Herkunft betonte. War die Hervorhebung des Herrschaftsanspruchs der Zanāta eine Folge der Einnahme des Maġrib al-Ausaṭ, so eine andere, dass Abū 'l-Ḥasan zum direkten Nachbarn der Ḥafṣiden geworden war. Die Schwäche Abū Yaḥyā Abū Bakrs war offensichtlich, und gemeinhin wurde Abū 'l-Ḥasan in der Rolle des Protektors des Ḥafṣiden gesehen. Das enge verwandtschaftliche Verhältnis zu Abū Yaḥyā Abū Bakr hielt ihn ab, sofort nach Ifrīqiyā überzugreifen. Zum anderen dürfte er sich gescheut haben, den maġribinischen Kalifen anzugreifen, da dies seiner gerade gewonnenen Reputation aufs äusserste geschadet hätte. Es muss aber hervorgehoben werden, dass neben dem Gegensatz von merinidischer Stärke und ḥafṣidischer Schwäche, der nun durch die direkte Nachbarschaft ganz offen zutage trat, auch der innere Gegensatz der Ansprüche stand, der ethnisch und genealogisch begründete Anspruch der Ḥafṣiden auf das Almohadenkalifat und damit auf die Suprematie im islamischen Westen und der neuerdings ethnisch begründete Macht- und Herrschaftsanspruch der Meriniden, den Abū 'l-Ḥasan nun auch, stärker als seine Vorgänger, religiös zu untermauern begann, indem er sich der iberischen Halbinsel zuwandte und ausgedehnte Vorbereitungen für den Ǧihād traf.

Den Unternehmungen Abū 'l-Ḥasans in Andalusien und ihren Folgen ist das dritte Kapitel gewidmet. Im allgemeinen wird in dem Vorstoss Abū 'l-Ḥasans und seiner Abwehr durch die christlichen Staaten nur die militärische Seite, Ǧihād einerseits und Kreuzzug andererseits, gesehen. Nach Marçais war Abū 'l-Ḥasan einer der Merinidensultane, die in Andalusien den Ǧihād persönlich führten, bis er das Fiasko dieser überseeischen Expeditionen einsah. Die Niederlage am Salado und die Einnahme von Algeciras durch Alfons XI. entmutigten Abū 'l-Ḥasan für immer. Unter seinen Nachfolgern wurde der Expansionsversuch nach Andalusien nicht wieder aufgenommen (1). Etwas schärfer sieht Huici Miranda das Unternehmen Abū 'l-Ḥasans, wenn er schreibt, dass dieser den letzten und furchtbar-

1) Merīniden 536.

sten Versuch unternahm, Kastilien zu hindern, von den Küsten Andalusiens und der Strasse von Gibraltar und anschliessend von Granada Besitz zu ergreifen (1). Dufourcq trifft den eigentlichen Sachverhalt genau mit seiner Feststellung, dass sich die Maġribiner unter Abū 'l-Ḥasan erneut in Andalusien festsetzten und versuchten, sich über die iberische Halbinsel auszubreiten. Wenn dieser Versuch auch vergeblich war, zeigte er doch, dass es den Kastiliern und Aragonesen nicht gelungen war, den Maġrib al-Aqṣā zurückzudrängen. Man war 1331 weit entfernt, den Vertrag von Monteagudo aus dem Jahre 1291 anwenden zu können, da die Meriniden bereit waren, die christlichen Reiche der iberischen Halbinsel weiterhin in die Schranken zu fordern (2). Entscheidend für das Engagement Abū 'l-Ḥasans in Andalusien ist die Tatsache, dass er sich nicht mit dem gelegentlich geführten Ǧihād begnügen wollte, sondern begann, unter dem Schutze des Waffenstillstandsvertrages von 1334/35 die Algarve zu einer merinidischen Provinz auszubauen, worin eine Parallele zur vorangegangenen Eingliederung des Maġrib al-Ausaṭ gesehen wird. Der Ǧihād, dem die allgemeine Aufmerksamkeit gilt, wurde dagegen durch einen Zwischenfall, den Tod Abū Māliks, zu einer Zeit ausgelöst, als Abū 'l-Ḥasan noch gar nicht an ihn dachte. Zugleich mit dem Ausbau der Algarve als Militärprovinz bemühte sich Abū 'l-Ḥasan, den Verbindungsweg dorthin, die Meerenge von Gibraltar, unter seine Kontrolle zu bringen. Mit beiden Massnahmen erschreckte er Alfons XI. von Kastilien und Peter IV. von Aragon zutiefst. Man kann in den Reaktionen der beiden eine militärische und eine diplomatische unterscheiden. Während Alfons XI. in erster Linie darauf bedacht war, seinen Machtbereich bis an die Strasse von Gibraltar auszudehnen, um diese in seine Hand zu bringen, weil dem Uebergreifen der Meriniden nach Andalusien auf diese Weise am besten begegnet werden konnte, bemühte sich Peter IV. angestrengt, mit Abū 'l-Ḥasan einen Vertrag zu schliessen, der seine wirtschaftlichen Interessen in den merinidischen Ländern wahren sollte. Die zwischen den christlichen Staaten der iberischen Halbinsel herrschenden Spannungen erlaubten Abū 'l-Ḥasan,

1) Batallas 331.
2) Esp. cat. 470.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000360

Peter IV. abzuweisen, Jaime III. von Mallorca zu bevorzugen und Alfons XI. zur Verlängerung des Waffenstillstandes von 1334 zu zwingen. Erst die Furcht vor einem Angriff Abū 'l-Ḥasans auf Valencia liess Peter IV. auf die Linie Alfons' XI. einschwenken; er beteiligte sich aber nur sehr zögernd und widerwillig an den folgenden Kämpfen (freilich war er gleichzeitig damit beschäftigt, das Königreich Mallorca zu liquidieren, woran ihn keiner hindern konnte). In Alfons XI. erstand Abū 'l-Ḥasan in den Jahren nach 1337 bis zur Einnahme von Algeciras 1344 der grosse Gegner. Zwischen der äusseren Bedrohung durch Abū 'l-Ḥasan und den innerkastilischen und -iberischen Auseinandersetzungen stehend, gelang es Alfons XI. unter Aufbietung seiner letzten eigenen und in einer momentanen Zusammenführung aller iberischen Kräfte, bei Tarifa den geplanten Vorstoss Abū 'l-Ḥasans zurückzuweisen und durch die Einnahme von Algeciras dessen Wiederholung praktisch unmöglich zu machen. Von der militärischen Seite gesehen, scheint das Urteil von Terrasse, Abū 'l-Ḥasan sei nicht imstande gewesen, einen Zweifrontenkrieg zu führen (1), überspitzt, da er nie einen solchen geführt hat. Sein Versuch, der nach der Eroberung von Tlemcen postulierten ethnischen Grundlage seiner Herrschaft als Verteidiger des Glaubens auch die religiöse hinzuzufügen, war fehlgeschlagen. Sein Charisma war in Andalusien nicht bestätigt worden.

Das vierte Kapitel beschäftigt sich mit den Bemühungen Abū 'l-Ḥasans, das geschwundene Prestige wiederherzustellen. Hierzu wurde die auffällig intensive Bautätigkeit gerechnet, die erneute Verschwägerung mit den Ḥafṣiden sowie die Wiederaufnahme der Beziehungen zu den Mamlukensultanen Aegyptens und zu den heiligen Städten des Islams. Dazu gehört aber auch der Versuch, Ifrīqiyā zu annektieren und so den Maġrib unter der Zanāta-Herrschaft wieder zu vereinen. Die Eroberung des ᶜAbdalwādidenreiches war nur ein Schritt auf dem Wege zur Einverleibung von Ifrīqiyā (2), freilich ein nur auf lange Sicht geplanter.

Abū 'l-Ḥasan stützte sich hier fast ausschliesslich auf die B. Marīn und

1) Maroc II, 62.
2) Marçais, Merīniden 536.

die ihnen angeschlossenen Stämme, und nirgends wurde vorher so deutlich wie jetzt, dass er das arabische Element nicht an der Herrschaft beteiligen wollte. Der Griff nach Ifrīqiyā wurde für ihn zum Verhängnis. Sein Scheitern in Ifrīqiyā war bedingt durch seine militärische Schwäche, eine Folge der Niederlagen in Andalusien, und den durch die Verkennung der andersgearteten Situation in Ifrīqiyā verfehlten Versuch, den Einfluss der arabischen Stämme auszuschalten. Hierin sind sich die Urteile einig (1). Dass Ifrīqiyā den Meriniden zufiel, führt Dufourcq auf die mangelnde Bereitschaft Abū Yaḥyā Abū Bakrs zurück, mit den Katalanen oder Mallorquinern zu paktieren, um dadurch ihre Hilfe zu gewinnen (2), doch muss man dem entgegenhalten, dass Peter IV. von Abū 'l-Ḥasan ausgeschaltet worden war und Jaime III. zeitweilig ein Bündnis mit Abū 'l-Ḥasan unterhielt. Sehr eingehend beschäftigt sich Marçais mit den Folgen der Niederlage bei Kairuan. Sie verwandelte, schreibt er, ein profitables Unternehmen in ein finanzielles Desaster. Die Niederlage, die zugleich eine moralische war, hatte die erste Machtkrise der Dynastie zur Folge (Abū ʿInān). Sie zog eine "immobilisation" der Merinidentruppen nach sich, die die Grenzposten und Garnisonen verliessen, wo sie eine Barriere gegen die (eindringenden) Nomaden gebildet hatten. Im Maġrib al-Ausaṭ kamen durch die Niederlage die ʿAbdalwādiden erneut zur Herrschaft. Da sich gleichzeitig die Bindung der Berberstämme des Maġrib al-Ausaṭ an Abū 'l-Ḥasan lockerte, waren die militärischen Aktionen an-Nāṣirs nur mit Hilfe der Araber, vor allem der Suwaid, möglich (3). Im Maġrib al-Aqṣā waren die Auswirkungen der Niederlage am stärksten, insbesondere im Süden, wo die Stämme (der Araber) wirtschaftlich und militärisch noch am selbständigsten waren. Die Schwächung der Meriniden bei Kairuan begünstigte das spätere Vordringen der Araber in den Maġrib al-Aqṣā (4). Es war ein politischer Irrtum Abū 'l-Ḥasans, wenn er glaubte, sein im Maġrib gehandhabtes Regime auf die Araber in Ifrīqiyā anwenden zu können, ohne

1) Marçais, Merīniden 537; Terrasse, Maroc II, 62.
2) Esp. cat. 507.
3) Arabes 292-293.
4) Arabes 385-387.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000362

den hier herrschenden, andersgelagerten Verhältnissen Rechnung zu tragen (1). Es gelang ihm zwar, den Maġrib al-Ausaṭ und Ifrīqiyā momentan in seinen Herrschaftsbereich einzubeziehen, doch zeigen die Folgen des Araberaufstandes auch, dass die Grundlagen, auf die er seine Herrschaft stellen wollte, nicht mehr gegeben waren.

Abū 'l-Ḥasan knüpfte, darin kann den eingangs zitierten Meinungen gefolgt werden, sicherlich an die Tradition der Almohaden an (2). Damit versuchte er aber, die Entwicklung der letzten hundert Jahre rückgängig zu machen. In dieser Zeit hatten sich unter den drei neuen Dynastien Staaten mit ausgeprägter Eigenständigkeit herausgebildet. Die Ḥafṣiden betonten ihre alte Zugehörigkeit zu den Almohaden und bewahrten dadurch eine gewisse Sonderstellung. Aus der Stammesrivalität (3) zwischen den ᶜAbdalwādiden und Meriniden wiederum erwuchs deren dynastisches Selbstverständnis (4). Dieses neue Eigenbewusstsein wirkte sich gegen Abū 'l-Ḥasan aus.

Die B. Marīn waren gegen den Tunesienzug Abū 'l-Ḥasans, weil sie ihre Schwäche kannten, anders ausgedrückt, sie fürchteten um den Bestand ihrer Herrschaft im eigenen Lande. Sie hegten später, wenn man Ibn Ḫaldūn folgt, Groll gegen Abū 'l-Ḥasan, weil er sie überhaupt in das weit entfernte Ifrīqiyā geführt hatte. Und al-Kaffīf az-Zarhūnī stellt in seinem Gedicht fest: "Wir [die B. Marīn, der Maġrib al-Aqṣā] sind genug für Dich [sc. Abū 'l-Ḥasan], Du brauchst weder den Djerid noch den Zāb" und fragt Abū 'l-Ḥasan: "Was hast Du mit den Arabern des dunklen Ifrīqiyā zu schaffen?" (5). Die B. Marīn verstanden Abū 'l-Ḥasan nicht. Ihre Welt war der Maġrib al-Aqṣā, und die Vorstellung von der Vorherrschaft der Zanāta-Berber

1) Arabes 457.

2) Laroui spricht in diesem Zusammenhang von der "nostalgie almohade" (Histoire 192), Marçais von dem "legs du passé" (Berbérie 281).

3) Diesem Umstand misst Marçais entscheidende Bedeutung für die politische Entwicklung Nordafrikas bei (Berbérie 281). Kurio folgt ihm hierin (Geschichte 50).

4) Es prägt sich z. B. in der Geschichtsschreibung der drei Dynastien aus.

5) Malᶜaba 427=473-474, Vers 47-48. Aehnliche Meinungen überliefert auch Ibn Marzūq (Musnad 76a).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000363

über Nordafrika verschlug bei ihnen nicht. Es waren ja auch nicht nur die B. ʿAbdalwād, die Abū 'l-Ḥasan bei Kairuan im Stiche liessen, sondern auch die Reste der B. Marīn, die damit seine Sache verrieten. Das gleiche gilt für die ʿAbdalwādiden und Ḥafṣiden, die, kaum dass die Klammer, die Abū 'l-Ḥasan um die drei Länder gelegt hatte, gesprengt war, in ihre alten Positionen zurückkehrten. Dabei ist bezeichnend, dass der Versuch ʿUṯmān Ibn Ǧarrārs, den Herrschaftsanspruch der ʿAbdalwādiden auf seinen Stamm überzuleiten, auf Widerstand in der Bevölkerung stiess.

Das Unterfangen Abū 'l-Ḥasans war gewissermassen ein Anachronismus. An seinem Scheitern wird der endgültige Zerfall der maġribinischen Einheit zum ersten Mal in aller Deutlichkeit sichtbar. Hieraus ergibt sich auch die Ambivalenz des Urteils über ihn und seine Zeit. Julien nennt die Grösse Abū 'l-Ḥasans ephemer, da seine Eroberungspolitik sowohl in Spanien wie in Ifrīqiyā scheiterte und er letzten Endes auch auf die Wiedereroberung des Maġrib, den Abū ʿInān für sich beanspruchte, verzichten musste (1). Nach Terrasse erschöpften sich das Reich der Meriniden und die Vorherrschaft der Zanāta gleichzeitig. Abū 'l-Ḥasan war an seinem Scheitern nicht allein schuldig. Die "Instrumente" seiner Herrschaft hatten ihn verraten und es ihm versagt, der arabischen Anarchie Herr zu werden. Der merinidische Makhzen (die auf der Stammesorganisation beruhende Reichsführung) war ihm nie wahrhaft treu. Trotz der Macht des Sultans nahmen die Stammesscheiche jede Gelegenheit wahr, Revolten zu nähren oder sich ihrer (gegen ihn) zu bedienen. Sie hatten kein Reichs- oder Dynastiegefühl (2). Auf die Fragwürdigkeit dieser Auffassung wurde bereits weiter oben eingegangen. Auch Dufourcq beurteilt den Erfolg Abū 'l-Ḥasans als ephemer (3), da die veränderten Kräfteverhältnisse im westlichen Mittelmeerraum, insbesondere der erhebliche Einfluss Kastiliens und Aragons in den nordafrikanischen Ländern derartige Unternehmungen nicht mehr zuliessen (4). Auf diesen Gedanken fussend, kommt Laroui zu

1) Histoire^2 II, 178.
2) Maroc II, 61-62.
3) Esp. cat. 510.
4) Esp. cat. 586-587.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000364

dem Schluss, dass die Ausgangssituation Abū 'l-Ḥasans eben durch die gleichgeartete Eigenständigkeit (1) der maġribinischen Staaten von der ʿAbdalmuʾmins grundverschieden und deshalb jeder Einigungsversuch von vornherein zum Scheitern verurteilt war (2). Das gilt genausogut für die Gegebenheiten auf der iberischen Halbinsel. Aus der Beurteilung der Kräfteverhältnisse leitet Dufourcq einen epochalen Einschnitt in der Geschichte Nordafrikas um 1331 ab (3). Diese Feststellung bedarf aber der Bestätigung durch den Gang der Ereignisse. Deshalb sollte die Zäsur erst für die Mitte des 14. Jahrhunderts angesetzt werden, nachdem sich um 1350 die neuen Verhältnisse im Misserfolg Abū 'l-Ḥasans manifestiert hatten. So verfährt auch Laroui, der zudem mit Recht darauf hinweist, dass dem negativen Ausgang der Hegemonialpolitik Abū ʿInāns in diesem Zusammenhang keine Bedeutung mehr zukommt (4).

Aber selbst wenn der Versuch Abū 'l-Ḥasans ephemer war, muss man ihn von der Merinidengeschichte her folgerichtig nennen. Die Randlage des Maġrib al-Aqṣā erlaubte den Meriniden nur die Expansion nach Osten. Die Konflikte Granadas mit den christlichen Staaten erforderten ihr Eingreifen auf der iberischen Halbinsel. Abū 'l-Ḥasan fasste diese verschiedenen Richtungen, in die die Politik und die Unternehmungen seiner Vorgänger zielten, in einem einheitlichen Plan zusammen. Durch die Propagierung der Zanātaherrschaft versuchte er seine Ansprüche ausserdem ideell, durch das Streben nach dem Kalifentitel auch rechtlich und religiös zu untermauern. In seinen Erfolgen und Misserfolgen erlebten und durchschritten die Meriniden den Höhepunkt ihrer Geschichte.

1) Von der Interdependenz der gemeinsamen und entgegengesetzten Interessen spricht Marçais (Berbérie 281).
2) Histoire 192.
3) Esp. cat. 586.
4) Histoire 192, im Gegensatz zu Terrasse, Maroc II, 66.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000365

LITERATURVERZEICHNIS

1. Quellen

ʿAbdalqādir al-Fāsī: [Iǧāza, franz.] Mohammed Ben-Cheneb. Etude sur les personnages mentionnés dans l'Idjâza du cheikh ʿAbd el Qâder el Fâsy. In: Actes du XIVe Congrès international des orientalistes, Alger 1905. P. 3,2 (=suite). Paris 1908, S. 168-560.

Abū 'l-Fidāʾ: K. al-Muḫtaṣar fī aḫbār al-bašar. 1-7. Bairūt 1375-81 h. = 1956-61.

Abū Ḥammū Mūsā II.: [Wāsiṭat as-sulūk fī siyāsat al-mulūk, Ausz., span.] Uebers. von Gaspar Remiro. Neuabdr. in: Huici Miranda, Ambrosio: Las grandes Batallas de la reconquista. Madrid 1956, S. 379-380.

Abū 'l-Ḥasan ʿAlī: [1. Brief an al-Malik an-Nāṣir I. Datiert al-Manṣūra bei Tlemcen, Ende Ramaḍān/Anfang Šawwāl 737 h. = Ende April/Anfang Mai 1337]. In: al-Qalqašandī: Ṣubḥ al-aʿšā. 8. al-Qāhira 1334 h. = 1915, S. 87-99. - Paraphrase von Canard in: Annales de l'Institut d'études orientales 5. 1939-41, S. 48-52.

--: [2. Brief an al-Malik an-Nāṣir I. Datiert 25. Rabīʿ I 738 h. = 20. Oktober 1337]. In: al-Qalqašandī: Ṣubḥ al-aʿšā. 8. al-Qāhira 1334 h. = 1915, S. 99-103. - Paraphrase von Canard in: Annales de l'Institut d'études orientales 5. 1939-41, S. 55.

--: [Brief an al-Malik aṣ-Ṣāliḥ I. Datiert 26. Ṣafar 745 h. = 8. Juli 1344]. In: al-Maqqarī: Nafḥ aṭ-ṭīb ed. Dozy. Réimpr. 2. Amsterdam 1967, S. 698-705. - Paraphrase von Canard in: Annales de l'Institut d'études orientales 5. 1939-41, S. 65-66.

ACA, Cartas ár. = Archivo de la Corona de Aragón. Cartas árabes, Documentos en romance.

ACA, CRD = Archivo de la Corona de Aragón. Cartas reales diplomáticas.

ACA, Doc. ár. s. Alarcón y Santón.

ACA, Reg. = Archivo de la Corona de Aragón. Registro.

Adilla s. Ibn aš-Šammāʿ.

Aḥmad Bābā: Nail al-ibtihāǧ bi-taṭrīz ad-Dībāǧ. Am Rande von: Ibn Farḥūn: K. ad-Dībāǧ. Miṣr 1351 h. = 1932.

al-ʿAinī: [Taʾrīḫ al-badr, Ausz., franz.]. In: Fagnan, E.: Extraits inédits relatifs au Maghreb. Alger 1924, S. 262-270.

Alarcón y Santón, Maximiliano; Ramón García de Linares: Los Documentos árabes diplomáticos del Archivo de la Corona de Aragón. Madrid 1940. (Publicaciones de las Escuelas de estudios árabes de Madrid y Granada. C, 1.)

Albornoz, Gil: [Brief an Kardinal Annibaldo Gaietani da Ceccano, Bischof von Frascati. Datiert Carissa, vielm. Tarifa, 1340]. Abgedr. bei Ugolini, Avvenimenti. In: Italia e Spagna. Firenze 1941, S. 119-120.

--: [Brief an Papst Benedikt XII. Um 1340. Fragment]. Abgedr. bei Ugolini, Avvenimenti. In: Italia e Spagna. Firenze 1941, S. 120-122.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000366

Aʿmāl al-aʿlām s. Ibn al-Ḫaṭīb Lisānaddīn.
[Atlas Tammar Luxoro. Um 1320-30] Desimoni, C.; L. T. Belgrano: Atlante idrografico del medio evo posseduto dal prof. Tammar Luxoro pubbl. a fac-s. In: Atti della Società ligure di storia patria 5,1.1867, S. 7-168, Taf. zwischen S. 17-24.
al-Bādisī: [al-Maqṣad aš-šarīf wa-'l-manzaᶜ al-laṭīf fī dikr ṣulaḥāᵓ ar-Rīf, Ausz., franz.] El-Maqṣad (Vies des saints du Rîf) de ᶜAbd el-Ḫaqq el-Bâdisî. Trad. ann. de G. S. Colin. Paris 1926. (Archives marocaines. 26.)
al-Baġdādī: Hadiyyat al-arifin, asma al-muallifin wa-asar al-musannifin. [Hrsg.:] K. R. Bilge [u. a.] 1. 2. İstanbul 1951-55.
Barrantes Maldonado, Pedro: Ilustraciones de la casa de Niebla. [1.] In: Memorial histórico español. 9. Madrid 1857.
Bel, Alfred: Inscriptions arabes de Fès. I-XII. [Nebst] App., table des matières, table des illustr. et des planches, index général. In: Journal asiatique, Sér. 11, T. 9.1917, S. 303-329; T. 10.1917, S. 81-170 u. 215-267; T. 12.1918, S. 189-276 u. 337-399; T. 13.1919, S. 5-96; T. 14.1919, S. 467-479.
B(enou)'l-Aḥmar s. Ibn Ḫaldūn, ᶜAbdarraḥmān.
Berb(ères) s. Ibn Ḫaldūn, ᶜAbdarraḥmān.
Bidāya s. Ibn Kaṯīr.
Book of knowledge s. El Libro del Conocimiento, engl.
Buġyat ar-ruwwād s. Ibn Ḫaldūn, Yaḥyā.
Canellas, Ángel: Aragón y la empresa del Estrecho en el siglo XIV. Nuevos documentos del Archivo municipal de Zaragoza. Zaragoza 1946. Aus: Estudios de edad media de la corona de Aragón. Sección de Zaragoza. 2.
Capmany y Montpalau, A. de: Memorias sobre la marina, comercio y artes de Barcelona. 1-4. Madrid 1779-92.
Carignani, Giovanni da: [Karte von 1326]. In: La Roncière, Ch. de: La Découverte de l'Afrique au moyen âge. 1. Le Caire 1925, Pl. VI u. IX. (Mémoires de la Société Royale de géographie d'Egypte. 5.)
CDI AGCA VII s. Procesos de las antiguas cortes y parlamentos de Cataluña, Aragón y Valencia.
Con(ocimiento) s. Libro del Conocimiento.
Cortes de los antiguos reinos de León y de Castilla, publ. por la Real Academía de la historia. 1. Madrid 1861.
Crón. Alf. XI. s. Crónica del rey D. Alfonso el Onceno.
Cron. ital. s. Cronaca italiana.
Crón. Pedro I. s. López de Ayala.
Crón. Pedro IV. s. Crónica del rey de Aragón D. Pedro IV.
Cronaca italiana [Ausz.]. Abgedr. bei Ugolini, Avvenimenti. In: Italia e Spagna. Firenze 1941, S. 101-119.
Crónica del rey de Aragón D. Pedro IV., escrita en lemosín por el mismo monarca, trad. al castillano y an. por Antonio de Bofarull. Barcelona 1850.
Crónica del rey D. Alfonso el Onceno. In: Crónicas de los reyes de Castilla, desde D. Alfonso el Sabio hasta los Católicos D. Fernando y Dª Isabel. Colección ordenada por Cayetano Rosell. 1. Madrid 1953, S. 173-400. (Biblioteca de autores españoles. 66.)
Crónicas dos sete primeiros reis de Portugal. Ed. crit. pelo Carlos da Silva Tarouca. 1-3. Lisboa 1952-53. (Fontes narrativas da historia por-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000367

tuguesa. 1.)
Daḥ(īra) s. ad-Daḥīra as-saniyya.
(ad-Daḥīra as-saniyya) Ad-Daḥîrat as-saniyya. (Le Trésor magnifique.) Chronique anonyme des Mérinides. Texte arabe publ. par Mohammed Ben Cheneb. Alger 1921. (Publications de la Faculté des lettres d'Alger. 57.)
Descr(iption) s. Leo Africanus.
Deverdun, Gaston: Inscriptions arabes de Marrakech. Rabat 1956. (Publications de l'Institut des hautes-études marocaines. 60.)
Dībāǧ s. Ibn Farḥūn.
Diez de Games, Gutierre: El Victorial. Crónica de Don Pedro Niño, conde de Buelna. Ed. y estudio por Juan de Mata Carriazo. Madrid 1940. (Colección de crónicas españolas. 1.)
Dulcert, Angelino: [Karte von 1339]. In: La Roncière, Ch. de: La Découverte de l'Afrique au moyen âge. 1. Le Caire 1925, Pl. VII. (Mémoires de la Société Royale de géographie d'Egypte. 5.)
Durar s. Ibn Ḥaǧar al-ʿAsqalānī.
Durrat al-ḥiǧāl s. Ibn al-Qāḍī.
Euguí, García: Crónica general de España. Trascripción paleográfica hecha del ms. del Escorial por G. Eyzaguirre Rouse. In: Rep. de Chile. Anales de la Universidad 121.1907, S. 603-649 u. 737-801; 122.1908, S. 1-66 u. 387-515.
Fārisiyya s. Ibn Qunfud.
Ǧadwat al-iqtibās s. Ibn al-Qāḍī.
al-Ǧaznāʾī: (K. Zahrat al-ās fī bināʾ madînat Fās, arab. u. franz.) Zahrat el-âs (La Fleur du myrte) traitant de la fondation de la ville de Fès. Par Abou-l-Hasan ʿAli El-Djaznâi. Texte arabe et trad. ann. par Alfred Bel. Alger 1923. (Publications de la Faculté des lettres d'Alger. 59.)
al-Ǧudāmī: Nuzhat al-baṣāʾir wa-'l-abṣār. In: Müller, M. J.: Beiträge zur Geschichte der westlichen Araber. 1. München 1866, S. 101-160.
Hadiyyat al-ʿārifīn s. al-Baǧdādī.
Hazard, H. W.: The numismatic History of late medieval North Africa. New York 1952. (Numismatic Studies. 8.)
al-Ḥulal al-maušiyya fī 'l-aḫbār al-marrākušiyya. Ed. par I. S. Allouche. Rabat 1936.
[al-Ḥulal al-maušiyya fī 'l-aḫbār al-marrākušiyya, span.] Ambrosio Huici Miranda. "Al-Ḥulal al-mawšiyya". Crónica árabe de las dinastías almorávide, almohade y benimerín. (Trad. española.) Tetuán 1951. (Colección de crónicas árabes de la reconquista. 1.)
ʿIbar s. Ibn Ḫaldūn, ʿAbdarraḥmān.
Ibn Abī Zarʿ: [Rauḍ al-qirṭās] (K. al-Anīs al-muṭrib bi-rauḍ(at) al-qirṭās fī aḫbār mulūk al-Maǧrib wa-taʾrīḫ madînat Fās, arab. u. lat.) Annales regum Mauritaniae a condito Idrisidarum imperio ad annum fugae 726... Ed.... Latine vertit ... Carolus Johannes Tornberg. 1. 2. Upsaliae 1843-46.
Ibn al-Aḥmar: Mustaudaʿ al-ʿalāma wa-mustabdaʿ al-ʿallāma. [Hrsg.:] Muḥammad at-Turkī at-Tūnisī, Muḥammad Ibn Tāwīt at-Tiṭwānī. ar-Ribāṭ 1964.
--: (Rauḍat an-nisrīn, Teilausg., arab. u. franz.) Histoire des Benî Merîn,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000368

rois de Fâs, intitulée Rawḍat en-nisrîn (Le Jardin des églantines). Ed. et trad. ann. avec app. par Ghaoutsi Bouali et Georges Marçais. Paris 1917. (Publications de la Faculté des lettres d'Alger. 55.) Korrekturen von Lévi-Provençal in: Journal asiatique 203.1923, S. 219-230.

--: (Rauḍat an-nisrîn, Teilausg.). Abgedr. bei Lévi-Provençal: Deux nouveaux Manuscrits. In: Journal asiatique 203.1923, S. 231-255. (Enthält das Pamphlet gegen die ʿAbdalwādiden, zugleich Korrekturen zur Uebersetzung Dozys.)

--: [Rauḍat an-nisrîn, Teilausg., franz.] Histoire de Benou-Ziyan de Tlemcen. Trad. par R. Dozy. In: Journal asiatique, Sér. 4, T. 3.1844, S. 378-416.

Ibn Baṭṭūṭa: [Tuḥfat an-nuẓẓār, arab. u. franz.] Société asiatique. Voyages d'Ibn Batoutah. Texte arabe, accomp. d'une trad. par C. Defrémery et B. R. Sanguinetti. 1-4. Paris 1874-79.

Ibn ad-Dawādārī: (Kanz ad-durar wa-ǧāmiʿ al-ǧurar) Chronik. Hrsg. von H. R. Roemer. 9. Kairo 1960. (Quellen zur Geschichte des islamischen Aegypten. 1i.)

Ibn Faḍlallāh al-ʿUmarī: [Masālik al-abṣār fī mamālik al-amṣār, Ausz.] Waṣf Ifrîqiyya wa-'l-Maġrib. [Hrsg.:] Ḥasan Ḥusnî ʿAbdalwahhāb. Tūnis 1341 h. = 1922/23. Aus: al-Badr.

--: [Masālik al-abṣār, Ausz.] Waṣf al-Maġrib ayyāma 's-sulṭān Abî 'l-Ḥasan al-Marînî. Bi-qalam Muḥammad al-Manūnî. In: al-Baḥṯ al-ʿilmî, ʿAdad 1.1964, S. 131-153.

--: [Masālik al-abṣār, Ausz., franz.] Ibn Faḍl Allah al-ʿOmarî. Masālik el abṣār fî mamālik el amṣār. 1. L'Afrique, moins l'Egypte. Trad. et ann. avec une introd. et 5 cartes par Gaudefroy-Demombynes. Paris 1927. (Bibliothèque des géographes arabes. 2.)

--: at-Taʿrîf bi-muṣṭalaḥ aš-šarîf. al-Qāhira 1312 h. = 1894.

Ibn Farḥūn: K. ad-Dîbāǧ al-mudahhab fî maʿrifat aʿyān ʿulamāʾ al-madhab. Miṣr 1351 h. = 1932.

Ibn Ḥaǧar al-ʿAsqalānî: ad-Durar al-kāmina fî aʿyān al-miʾa aṯ-ṯāmina. [Hrsg.:] Muḥammad Sayyid Ǧādalḥaqq. 3. al-Qāhira 1966.

Ibn Ḫaldūn, ʿAbdarraḥmān: K. al-ʿIbar. 4. 6. 7. Bairūt 1958-59.

--: [K. al-ʿIbar, Teilausg., franz.] Histoire des Berbères et des dynasties musulmanes de l'Afrique septentrionale. Trad. par le baron de Slane. Nouvelle éd. de Paul Casanova. 1-4. Paris 1925-56.

--: [K. al-ʿIbar, Ausz., franz.] Histoire des Benou 'l-Aḥmar, rois de Grenade. Trad. par M. Gaudefroy-Demombynes. In: Journal asiatique, Sér. 9, T. 12.1898, S. 309-340 u. 407-462.

--: [al-Muqaddima] Prolégomènes d'Ebn Khaldoun. Texte arabe par Quatremère. 1-3. Paris 1858. (Notices et extraits des manuscrits de la bibliothèque du roi. 16-18.)

--: [al-Muqaddima, engl.] The Muqaddimah. An introd. to history. Transl. from the Arabic by Franz Rosenthal. 1-3. New York 1958. (Bollingen Series. 43.)

--: at-Taʿrîf bi-'bn Ḫaldūn wa-riḥlatuhū ġarban wa-šarqan. [Hrsg.:] Muḥammad Ibn Tāwît aṭ-Ṭanǧî. al-Qāhira 1370 h. = 1951. (Āṯār Ibn Ḫaldūn. 1.)

Ibn Ḫaldūn, Yaḥyā: [Buġyat ar-ruwwād, arab. u. franz.] Histoire des Beni ʿAbd el-Wad. Ed. et trad. franç. par A. Bel. 1-3. Alger 1903-13.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000369

Ibn al-Ḫaṭīb Lisānaddīn: [K. Aʿmāl al-aʿlām, Teilausg.] Taʾrīḫ Isbāniya al-islāmiyya au K. Aʿmāl al-aʿlām fī man būyiʿa qabla 'l-iḫtilām min mulūk al-islām. [Hrsg.:] E. Lévi-Provençal. Ṭabʿa 2. Bairūt 1956.
--: [K. Aʿmāl al-aʿlām, Teilausg., deutsch] Wilhelm Hoenerbach. Islamische Geschichte Spaniens. Uebers. d. Aʿmāl al-aʿlām u. ergänzender Schriften. Zürich u. Stuttgart 1970. (Bibliothek des Morgenlandes.)
--: al-Iḥāṭa fī aḫbār Ġarnāṭa. Ms. Escorial, Dérenbourg 1673. (Zitiert: Iḥāṭa Esc.)
--: al-Iḥāṭa fī aḫbār Ġarnāṭa. [Hrsg.:] Muḥammad ʿAbdallāh ʿInān. 1. Miṣr 1375 h. = 1955. (Daḫāʾir al-ʿarab. 17.) (Zitiert: Iḥāṭa^2 I.)
--: K. al-Iḥāṭa fī aḫbār Ġarnāṭa [Teilausg.]. [1.]2. Miṣr 1319 h. = 1901/02. (Zitiert: Iḥāṭa.)
--: [al-Iḥāṭa fī aḫbār Ġarnāṭa, Ausz.] Tarǧamat Yūsuf I. Ibn al-Aḥmar sulṭān Ġarnāṭa 733-755 h. = 1333-1354 m. [Hrsg.:] Muḥammad Kamāl Šabāna. In: al-Baḥṯ al-ʿilmī, ʿAdad 16.1970, S.124-137.
--: al-Lamḥa al-badriyya fī 'd-daula an-naṣriyya. [Hrsg.:] Muḥibbaddīn al-Ḫaṭīb. al-Qāhira 1347 h. = 1928.
--: Nufāḍat al-ǧirāb fī ʿulālat al-iġtirāb. [Hrsg.:] Aḥmad Muḫtār al-ʿAbbādī. al-Qāhira um 1968.
--: [Raiḥānat al-kuttāb, Ausz., arab. u. span.] Correspondencia diplomática entre Granada y Fez (siglo XIV). Extractos de la "Raihana Alcuttab" de Lisaneddin Abenaljatib El-Andalosi. Texto árabe, trad. española y prenociones por M. Gaspar Remiro. Granada 1916.
--: Raqm al-ḥulal fī naẓm ad-duwal. Tūnis 1316 h. = 1898/99.
Ibn Kaṯīr: [al-Bidāya wa-'n-nihāya, Ausz., franz.]. In: Fagnan, E.: Extraits inédits relatifs au Maghreb. Alger 1924, S.259-270.
Ibn Marzūq: al-Musnad aṣ-ṣaḥīḥ al-ḥasan fī maʾāṯir maulānā Abī 'l-Ḥasan. Ms. Escorial, Dérenbourg 1666. (Zitiert: Musnad.)
--: al-Musnad. Ms. Rabat, Bibliothèque générale 1119. (Zitiert: Musnad R.)
--: [al-Musnad, Ausz., arab. u. franz.] Un nouveau Texte d'histoire mérinide: Le Musnad d'Ibn Marzūḳ. Par E. Lévi-Provençal. In: Hespéris 5.1925, S.1-82. (Zitiert: Musnad LP.)
--: [al-Musnad, Ausz., arab. u. franz.] Blachère, Régis: Quelques Détails sur la vie du sultan mérinide Abu 'l-Ḥasan. In: Mémorial Henri Basset. 1. Paris 1928, S.83-89. (Publications de l'Institut des hautes-études marocaines. 17.)
--: [al-Musnad, Ausz., franz. Liste der Geschenke Abū 'l-Ḥasans an al-Malik an-Nāṣir I. von Aegypten]. Uebers. von Canard. In: Annales de l'Institut d'études orientales 5.1939-41, S.56-60.
Ibn al-Qāḍī: Durrat al-ḥiǧāl. [Hrsg.:] I.S. Allouche. 1.2. Rabat 1934-36.
--: Ǧadwat al-iqtibās. Fās 1309 h. = 1891/92.
Ibn Qunfud: al-Fārisiyya fī mabādiʾ ad-daula al-ḥafṣiyya. [Hrsg.:] Muḥammad aš-Šādilī an-Naifar, ʿAbdalmaǧīd at-Turkī. Tūnis 1968. (Nafāʾis al-maḫṭūṭāt. Al-maktaba at-taʾrīḫiyya. 5.)
--: [al-Fārisiyya, Ausz., arab. u. franz.] La Farésiade, ou commencement de la dynastie des Beni-Hafss. Trad. en franç. et accomp. de notes par A. Cherbonneau. Extrait 3.4. In: Journal asiatique, Sér.4, T.17.1851, S.51-84; T.20.1852, S.208-244.
--: Uns al-faqīr wa-ʿizz al-ḥaqīr. [Hrsg.:] Muḥammad al-Fāsī, Adolphe

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000370

Faure. ar-Ribāṭ 1965. (Silsilat ar-riḥlāt. 2,1.)
--: al-Wafayāt. [Hrsg.:] Henri Pérès. Miṣr [1939].
Ibn aš-Šammāʿ: [al-Adilla al-bayyina an-nūrāniyya ʿalā mafāḫir ad-daula al-ḥafṣiyya]. Inhaltsangabe bei Brunschvig, Ibn aš-Šammāʿ. In: Annales de l'Institut d'études orientales 1.1934-35, S.193-212.
Ibn Taġrībirdī: [Manhal aṣ-ṣafī, Ausz., franz.] Les Biographies du Manhal Safi. Par Gaston Wiet. Le Caire 1932. (Mémoires prés. à l'Institut d'Egypte ... 19.)
--: [an-Nuǧūm az-zāhira] Annals entitled an-Nujūm az-zâhira fî mulûk Miṣr wal-Ḳâhira. Ed. W. Popper. 5. Berkeley, Cal. 1932-36. (Univ. of California Publications in Semitic philology. 5.)
Ibn al-Wardī: Tatimmat al-Muḫtaṣar fī aḫbār al-bašar. 1.2. al-Qāhira 1285 h. = 1868.
Iǧāza s. ʿAbdalqādir al-Fāsī.
Iḫāṭa s. Ibn al-Ḫaṭīb Lisānaddīn.
al-ʿImād al-ʿAkarī: Šaḏarāt aḏ-ḏahab fī aḫbār man ḏahab. 1-8. al-Qāhira 1350-51 h. = 1931-32.
Istiqṣāʾ s. as-Salāwī.
al-Kafīf az-Zarhūnī: [Malʿaba]. In: Ibn Ḫaldūn, ʿAbdarraḥmān: [al-Muqaddima] Prolégomènes ed. Quatremère. 3. Paris 1858, S.424-428. (Notices et extraits ... 18.)
--: [Malʿaba, engl.]. In: Ibn Ḫaldūn, ʿAbdarraḥmān: [al-Muqaddima, engl.] The Muqaddimah. Transl. F. Rosenthal. 3. New York 1958, S.471-475. (Bollingen Series. 43.)
Kanz ad-durar s. Ibn ad-Dawādārī.
[Katalanische Weltkarte von 1375]. In: La Roncière, Ch. de: La Découverte de l'Afrique au moyen âge. 1. Le Caire 1925, Pl. XI. (Mémoires de la Société Royale de géographie d'Egypte. 5.)
Lamḥa s. Ibn al-Ḫaṭīb Lisānaddīn.
Leo Africanus: Description de l'Afrique. Nouvelle éd. Trad. par A. Epaulard et ann. par A. Epaulard, Th. Monod, H. Lhote et R. Mauny. 1.2. Paris 1956.
Lévi-Provençal, Evariste: Inscriptions arabes d'Espagne. Texte. Leyde, Paris 1931.
Libre de memories de diversos sucesos e fets memorables e de coses senyalades de la ciutad e regne de Valencia (1308-1644). Ed. S. Carreres Zacarés. 1. Valencia 1930.
El Libro del Conocimiento de todos los reinos, tierras y señoríos que son por el mundo ... se publica por primera vez con notas de Marcos Jiménez de la Espada. In: Boletín de la Sociedad geográfica de Madrid 2.1877, S.7-66, 97-141, 185-210 u.1 Wappentafel.
[El Libro del Conocimiento, engl.] Book of knowledge of all the kingdoms, lands, and lordships that are in the world ... Transl. and ed. by Sir Clements Markham. London 1912. (Works issued by the Hakluyt Society. 2,29.)
Lobgedicht s. ar-Raḥawī, Abū 'l-Qāsim.
López de Ayala, Pedro: Crónica del rey D. Pedro. Con las emiendas de Gerónimo Zurita y las correcciones y notas añadidas por Eugenio de Llaguno y Amirola. In: Crónicas de los reyes de Castilla. 1. Madrid

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000371

1953, S. 395-614. (Biblioteca de autores españoles. 66.)
Malʿaba s. al-Kafīf az-Zarhūnī.
al-Malik an-Nāṣir I.: [1. Brief an Abū 'l-Ḥasan. Datiert Kairo, Juli/August 1337]. In: al-Qalqašandī: Ṣubḥ al-aʿšā. 7. al-Qāhira 1333 h. = 1915, S. 395-407. - Paraphrase von Canard in: Annales de l'Institut d'études orientales 5. 1939-41, S. 52-54.
--: [2. Brief an Abū 'l-Ḥasan. Datiert Kairo, Ramaḍān/Šawwāl 738 h. = April/Mai 1338]. In: al-Qalqašandī: Ṣubḥ al-aʿšā. 7. al-Qāhira 1333 h. = 1915, S. 389-395. - Paraphrase von Canard in: Annales de l'Institut d'études orientales 5. 1939-41, S. 63-64.
al-Malik aṣ-Ṣāliḥ I.: [Brief an Abū 'l-Ḥasan. Datiert Kairo, 6. Ramaḍān 745 h. = 11. Januar 1345]. In: al-Maqqarī: Nafḥ aṭ-ṭīb ed. Dozy. Réimpr. 2. Amsterdam 1967, S. 705-708. - Paraphrase von Canard in: Annales de l'Institut d'études orientales 5. 1939-41, S. 67.
Manhal aṣ-ṣafī s. Ibn Taġrībirdī.
al-Maqqarī: Nafḥ aṭ-ṭīb. 1-4. al-Qāhira 1302 h. = 1884.
--: Nafḥ aṭ-ṭīb. [Hrsg.:] Muḥammad Muḥyīaddīn ʿAbdalḥamīd. 1-10. Bairūt um 1960.
--: [Nafḥ aṭ-ṭīb, Ausz.] Analectes sur l'histoire et la littérature des Arabes d'Espagne. Publ. par R. Dozy [u. a.] Réimpr. 1. 2. Amsterdam 1967.
--: [Nafḥ aṭ-ṭīb, Ausz., engl.] The History of the Mohammedan dynasties in Spain ... Transl. by Pascual de Gayangos. Repr. 1. 2. New York 1964.
al-Maqrīzī: K. as-Sulūk li-maʿrifat duwal al-mulūk. [Hrsg.:] Muḥammad Muṣṭafā Ziyāda. 1,1-3. 2,1-3. al-Qāhira 1934-57.
Maqṣad s. al-Bādisī.
Masālik al-abṣār s. Ibn Faḍlallāh al-ʿUmarī.
Mas Latrie, M. L. de: Traités de paix et de commerce et documents divers concernant les relations des Chrétiens avec les Arabes de l'Afrique septentrionale au moyen âge. Repr. 1. 2. New York 1966.
Muḫtaṣar s. Abū 'l-Fidāʾ.
Muq(addima) s. Ibn Ḫaldūn, ʿAbdarraḥmān.
Musnad s. Ibn Marzūq.
Mustaudaʿ al-ʿalāma s. Ibn al-Aḥmar.
Nafḥ s. al-Maqqarī.
Nail s. Aḥmad Bābā.
Naẓm ad-durar s. at-Tanasī.
Nihāya s. an-Nuwairī.
[Nobiliário de Ajuda oder Nobiliário do Colégio dos Nobres, Ausz., franz.] R. Ricard: La Relation portugaise de la bataille du Salado (1340). In: Hespéris 43. 1956, S. 7-27.
[Nobiliário de Ajuda, Ausz., span.]. In: Huici Miranda, A.: Las grandes Batallas de la reconquista. Madrid 1956, S. 381-387.
Nufāḍa s. Ibn al-Ḫaṭīb Lisānaddīn.
Nuǧūm s. Ibn Taġrībirdī.
an-Nuwairī: [Nihāyat al-arab fī funūn al-adab, Ausz., arab. u. span.] Historia de los musulmanes de España y África. Texto árabe y trad. española por M. Gaspar Remiro. 1. 2. Granada 1917-19.
Nuzhat al-baṣāʾir s. al-Ǧudāmī.
[Pisanische Weltkarte. Um 1300]. In: La Roncière, Ch. de: La Découverte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000372

de l'Afrique au moyen âge. 1. Le Caire 1925, Pl. V. (Mémoires de la Société Royale de géographie d'Egypte. 5.)
Pizigano, Francesco: [Atlas von 1373]. In: Fischer, Th.: Sammlung mittelalterlicher Welt- und Seekarten italienischen Ursprungs und aus italienischen Bibliotheken. Fac-s. 6. Venezia 1879.
--: [Karte von 1367]. In: La Roncière, Ch. de: La Découverte de l'Afrique au moyen âge. 1. Le Caire 1925, Pl. VIII. (Mémoires de la Société Royale de géographie d'Egypte. 5.)
El Poema de Alfonso XI. Ed. de Yo Ten Cate. Madrid 1956. (Revista de filología española. Anejo 65.)
Procesos de las antiguas cortes y parlamentos de Cataluña, Aragón y Valencia ... publ. por Próspero de Bofarull y Mascaró. 7. Barcelona 1851. (Colección de documentos inéditos del Archivo general de la Corona de Aragón. 7.) (Zitiert: CDI AGCA VII.)
al-Qalqašandī: Ṣubḥ al-aʿšā. 1-14. al-Qāhira 1331-38 h. = 1913-19.
ar-Raḥawī, Abū 'l-Qāsim: [Lobgedicht]. In: Ibn Ḫaldūn, ʿAbdarraḥmān: K. al-ʿIbar. 7. Bairūt 1959, S. 563-567.
--: [Lobgedicht, franz.]. In: Ibn Ḫaldūn, ʿAbdarraḥmān: [K. al-ʿIbar, franz.] Histoire des Berbères. 4. Paris 1956, S. 253-259.
--: [Widerlegung der Astrologie]. In: Ibn Ḫaldūn, ʿAbdarraḥmān: [al-Muqaddima] Prolégomènes ed. Quatremère. 3. Paris 1858, S. 227-228. (Notices et extraits ... 18.)
--: [Widerlegung der Astrologie, engl.]. In: Ibn Ḫaldūn, ʿAbdarraḥmān: [al-Muqaddima, engl.] The Muqaddimah. Transl. Franz Rosenthal. 3. New York 1958, S. 264-267. (Bollingen Series. 43.)
Raiḥānat al-kuttāb s. Ibn al-Ḫaṭīb Lisānaddīn.
Raqm al-ḥulal s. Ibn al-Ḫaṭīb Lisānaddīn.
Rauḍ al-qirṭās s. Ibn Abī Zarʿ.
Rauḍat an-nisrīn s. Ibn al-Aḥmar.
Richard Lescot: [Chronicon] Chronique. 1328-1344 suivie de la Continuation de cette chronique (1344-1364). Publ. par Jean Lemoine. Paris 1896.
Šadarāt s. al-ʿImād al-ʿAkarī.
as-Salāwī: K. al-Istiqṣāʾ li-aḫbār duwal al-Maġrib al-Aqṣā. [Hrsg.:] Ǧaʿfar an-Nāṣirī wa-Muḥammad an-Nāṣirī. 3,1. ad-Dār al-Baiḍāʾ 1954.
--: [K. al-Istiqṣāʾ, franz.] K. el-Istiqça li-akhbar doual el-Maghrib el-Aqça (Histoire du Maroc). 4. Trad. de Ismaël Hamet. Paris 1934. (Archives marocaines. 33.)
Sete reis s. Crónicas dos sete primeiros reis de Portugal.
Ṣubḥ al-aʿšā s. al-Qalqašandī.
aš-Šuǧāʿī: K. Taʾrīḫ al-Malik an-Nāṣir Muḥammad Ibn Qalāwūn aṣ-Ṣāliḥī wa-aulādihī min sanat 737 wa-ilā sanat 745. Ms. Staatsbibliothek Stiftung Preussischer Kulturbesitz, Ahlwardt 9833=WE 7. (Abschriften.)
Sulūk s. al-Maqrīzī.
at-Tanasī: [Naẓm ad-durar wa-'l-ʿiqyān fī bayān šaraf Banī Zayyān, Ausz., franz.] Histoire des Beni Zeiyan, rois de Tlemcen. Ouvrage trad. de l'arabe par J.-J.-L. Bargès. Paris 1852.
Taʿrīf s. Ibn Ḫaldūn, ʿAbdarraḥmān.
at-Taʿrīf bi-muṣṭalaḥ aš-šarīf s. Ibn Faḍlallāh al-ʿUmarī.
Taʾrīḫ al-badr s. al-ʿAinī.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000373

Taʾrīḫ ad-daulatain s. az-Zarkašī.
Taʾrīḫ aš-Šuǧāʿī s. aš-Šuǧāʿī.
Tatimma s. Ibn al-Wardī.
Tuḥfat an-nuẓẓār s. Ibn Baṭṭūṭa.
Uns al-faqīr s. Ibn Qunfud.
Vesconti, Pietro: [1. Atlas von 1318, Venedig, Marciana]. In: Fischer, Th.: Sammlung mittelalterlicher Welt- und Seekarten italienischen Ursprungs und aus italienischen Bibliotheken. Fac-s. 4. Venezia 1879.
--: [2. Atlas von 1318]. In: Nordenskiöld, A. E.: Periplus. Stockholm 1897, Taf. VI.
--: [Karte von 1327]. In: Nordenskiöld, A. E.: Periplus. Stockholm 1897, Taf. VII.
Villani, Giovanni: Cronica. A miglior lezione ridotta coll'ajuto de'testi a penna, con note filologiche di J. Moutier e con app. storico-geografiche comp. da Franc. Gherardi Dragomanni. 3.4. Firenze 1847. (Collezione di storici e cronisti italiani editi ed inediti. 3.4.) Nachdr. Frankfurt a. M. 1969.
Villani, Matteo: Istorie ... che continua quelle di Giovanni suo fratello, con l'aggiunta di Filippo suo figliuolo, che arrivano sino all'anno 1364. Nuovamente recorrette, e ristampate. Et con due tavole, l'una de'capitoli, et l'altra delle cose notabili. Firenze 1581.
Wafayāt s. Ibn Qunfud.
Wāsiṭat as-sulūk s. Abū Ḥammū Mūsā II.
Widerlegung s. ar-Raḥawī, Abū 'l-Qāsim.
Yūsuf I., Abū 'l-Ḥaǧǧāǧ: [Brief an Abū 'l-Ḥasan. Aussteller: Ibn al-Ḫaṭīb Lisānaddīn. Datiert Granada, Šawwāl 750 h. = Dezember/Januar 1350]. In: as-Salāwī: K. al-Istiqṣāʾ. 3,1. ad-Dār al-Baiḍāʾ 1954, S. 166-169.
--: [Brief an Abū 'l-Ḥasan ... Šawwāl 750 h. ..., franz.]. In: as-Salāwī: [K. al-Istiqṣāʾ, franz.] K. el-Istiqça ... 4. Paris 1934, S. 269-275. (Archives marocaines. 33.)
Zahrat al-ās s. al-Ǧaznāʾī.
az-Zarkašī: Taʾrīḫ ad-daulatain al-muwaḥḥidiyya wa-'l-ḥafṣiyya. [Hrsg.:] Muḥammad Māḍūr. Ṭabʿa 2. Tūnis 1966. (Min turāṯinā 'l-islāmī. 2.)
--: [Taʾrīḫ ad-daulatain, franz.] Chronique des Almohades et des Hafsides attribuée à Zerkechi. Trad. franç. d'après l'éd. de Tunis et 3 mss. par E. Fagnan. In: Recueil des notices et mémoires de la Société archéologique du Département de Constantine, Sér. 3, Vol. 8=Vol. 29. 1895, S. I-VI, 1-279, A-R.
Zetterstéen, Carl Vilhelm: Beiträge zur Geschichte der Mamlūkensultane in den Jahren 690-741 der Higra nach arabischen Handschriften. Leiden 1919.

2. Arbeiten

al-ʿAbbādī, Mujtar: Muḥammad V, al-Gānī bi-llāh, rey de Granada (755-760 H. = 1354-1359 y 763-793 H. = 1362-1391). In: Revista del Instituto de estudios islámicos en Madrid 11/12. 1963/64, S. 209-327. (Benutzter Abschnitt.)
Alemany, José: Milicias cristianas al servicio de los sultanes musulma-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000374

nes del Almagreb. In: Homenaje à D. Francisco Codera. Zaragoza 1904, S. 133-169.
Almeida, Fortunato de: História de Portugal. 1. Coimbra 1922.
Amador de los Ríos, Rodrigo: La Bandera del Salado. In: Boletín de la Real Academía de la historia 21. 1882, S. 463-471.
--: Trofeos militares de la reconquista. Estudios acerca de las enseñas musulmanas del Real Monasterio de las Huelgas (Burgos) y de la catedral de Toledo. Madrid 1893. (Zitiert: Amador de los Ríos, Enseñas.)
Anawati, G. C.: Textes arabes anciens édités en Egypte. 62. In: Mélanges de l'Institut dominicain d'études orientales 3. 1956, S. 324-328.
Arribas Palau, M.: Los Benimerines en los pactos concertados entre Aragón y Granada. In: Actas del Ier Congreso de estudios árabes e islámicos, Córdoba 1962. Madrid 1964, S. 179-188.
Ars Hispaniae. Historia universal del arte hispánico. 4. Madrid 1949.
Audifret: Aboul-Haçen Ali, roi du Maroc. o. O. u. J. (Vgl. Hespéris 42. 1955, S. 607= Nr. 11377 der "Bibliographie marocaine".)
Azemmour et sa banlieue. Paris 1932. (Région des Doukkala. 2.) (Villes et tribus du Maroc. 11.)
Ballesteros y Beretta, Antonio: Historia de España y su influencia en la historia universal. 3. Barcelona 1922.
--: Historia de España ... 2. ed. 3,1. Barcelona, Buenos Aires 1948.
Bargès, J.-J.-L.: Complément de l'histoire des Beni-Zeiyan, rois de Tlemcen, ouvrage du cheikh Mohammed Abd'al-Djalil al-Tenessy. Paris 1887.
Basset, Henri; Evariste Lévi-Provençal: Chella. Une nécropole mérinide. Paris 1923. Aus: Hespéris 2. 1922, S. 1-92, 255-315 u. 385-425.
Bel, Alfred: Les premiers Emirs mérinides et l'Islam. In: Mélanges de géographie et d'orientalisme offerts à E.-F. Gautier. Tours 1937, S. 34-44.
Beltrán, Pío: La Pieza de "Veinte maravedís de oro" de Alfonso XI, en la "Colección Sastre". In: Numisma 1. 1951-52, 1, S. 23-24.
Ben Cheneb, Mohamed: La Fârisiya ou les débuts de la dynastie hafside par Ibn Qonfoḏ de Constantine. In: Hespéris 8. 1928, S. 37-41.
Ben Talha, Abdelouahed: Moulay-Idriss du Zerhoun. Quelques aspects de la vie sociale et familiale. Rabat 1965. (Université Mohammed V. Faculté des lettres et des sciences humaines. Notes et documents. 23.)
Berchem, Max van: Titres califiens d'occident, à propos de quelques monnaies mérinides et ziyanides. In: Journal asiatique, Sér. 10, T. 9. 1907, S. 245-335.
Bosworth, Clifford Edmund: The Islamic Dynasties. Edinburgh 1967. (Islamic Surveys. 5.)
Brockelmann, Carl: Geschichte der arabischen Litteratur. 1. 2.: 2., den Suppl.-Bden angepasste Aufl. [Nebst] Suppl.-Bd 1-3. Leiden 1937-49.
Brunschvig, Robert: La Berbérie orientale sous les Ḥafṣides des origines à la fin du XVe siècle. 1. 2. Paris 1940-47. (Publications de l'Institut d'études orientales d'Alger. 8. 11.) (Zitiert: Brunschvig, Ḥafṣides.)
--: Al-Ḥulal al-maushīya. Grenade et le Maroc marīnide. In: Arabic and Islamic Studies in honour of Hamilton A. R. Gibb. Leiden 1965, S. 147-155.
--: Ibn aš-Šammāᶜ, historien ḥafṣide. In: Annales de l'Institut d'études

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000375

orientales 1.1934-35, S.193-212.
Canard, Marius: Les Relations entre les Mérinides et les Mamelouks au XIVe siècle. In: Annales de l'Institut d'études orientales 5.1939-41, S.41-81.
Casiri, Michael: Bibliotheca Arabico-Hispana Escurialensis. 1.2. Matriti 1760-70. [Nachdr.] Osnabrück 1969.
Catalán, Diego: Una Antirreina en Castilla (1330-1350). In: Clavileño 7. 1956=Núm. 39, S.24-31.
--: Mi Edición de la Crónica y de la Gran Crónica de Alfonso XI. (La muerte de los infantes en la Vega de Granada.) In: Boletín de la Real Academía española 48.1968, S.189-236.
--: La Historiografía en verso y en prosa de Alfonso XI a la luz de nuevos textos. 1-3. In: Boletín de la Real Academía de la historia 154.1964, S.79-126; 156.1965, S.55-87; Anuario de estudios medievales 2.1965, S.257-299.
--: La Oración de Alfonso XI en el Salado. In: Boletín de la Real Academía de la historia 131.1952, S.247-266.
Cenival, Pierre de: L'Eglise chrétienne de Marrakech au XIIIe siècle. In: Hespéris 7.1927, S.69-83.
Cuartero Larrea, M.: El Salado. In: Ejército, Núm.13.1941, S.33-42.
Daumet, Georges: Semonce du Pape Bénoît XII à Pierre IV d'Aragon, pour ses relations trop fréquentes et intimes avec les musulmans. In: Bulletin hispanique 7.1905, S.305-307.
Dérenbourg, Hartwig: Les Manuscrits arabes de l'Escurial. 3. Rev. et mises à jour par E. Lévi-Provençal. Paris 1928.
Dozy, Reinhart; W.H. Engelmann: Glossaire des mots espagnols et portugais dérivés de l'arabe. 2.éd. Réimpr. Amsterdam 1965.
Dozy, Reinhart: Supplément aux dictionnaires arabes. 2.éd. 1.2. Leide 1927.
Dravet, Henri: Quelques Aspects des rapports entre la Couronne d'Aragon et le Sultanat mérinide au temps d'Abou-l'Hasan, d'après des documents inédits des Archives de la Couronne d'Aragon (1334-1345). Diplôme d'études supérieures, Histoire du Moyen-Age, Alger 1966.
Dualde Serrano, Manuel: Solidaridad espiritual de Valencia con las victorias cristianas del Salado y de Algeciras. Madrid 1950.
--: Tres Episodios zaragozanos de la lucha entre "Pere el del Punyalet" y la Unión aragonesa. In: Estudios de Edad media de la Corona de Aragón. Sección de Zaragoza. 2.1946, S.295-377. (Trabajos y documentos. 2.)
Dufourcq, Charles-Emmanuel: L'Espagne catalane et le Maghrib aux XIIIe et XIVe siècles. De la bataille de Las Navas de Tolosa (1212) à l'avènement du sultan mérinide Abou-l-Hasan (1331). Paris 1966. (Bibliothèque de l'Ecole des hautes études hispaniques. 37.)
--: Nouveaux Documents sur la politique africaine de la Couronne d'Aragon. In: Analecta sacra Tarraconensia 26.1953, S.291-322.
EI s. Enzyklopaedie des Islams.
EI new ed. s. Encyclopaedia of Islam.
Enciclopedia universal ilustrada europea-americana. 22. 31. Madrid 1964 u.1958. (Zitiert: Enc. univ.)
Encyclopaedia of Islam. New ed. 1 ff. Leiden, London 1960 ff.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000376

Enzyklopaedie des Islams. 1-4. Leiden, Leipzig 1913-36.
Fagnan, E.: Alger. Paris 1893. (Catalogue général des manuscrits des bibliothèques publiques de France. Départements. 18.)
--: Une Chronique inconnue d'Ibn el-Khatib. In: Revue africaine 34.1890, S.259-262.
Gabrieli, Giuseppe: Saggio di bibliografia e concordanza della Storia d'Ibn Ḫaldūn. In: Rivista degli studi orientali 10.1924, S.169-211.
GAL s. Brockelmann, Carl: Geschichte der arabischen Litteratur.
Gams, Pius Bonifacius: Series episcoporum Ecclesiae catholicae. [Nachdr.] Graz 1957.
Garcia Domingues, J. D.: Antropónimos árabes na "Crónica dos Reis de Portugal". In: Actas del Ier Congreso de estudios árabes e islámicos, Córdoba 1962. Madrid 1964, S.231-249.
Gaudefroy-Demombynes, Maurice: Quelques Passages du Masalik el absar relatifs au Maroc. In: Mémorial Henri Basset. 1. Paris 1928, S.275-279. (Publications de l'Institut des hautes-études marocaines. 17.)
Gautier-Dalché, J.: A propos de l'histoire médiévale du Maroc. Quelques suggestions pour une nouvelle orientation de la recherche. In: Hespéris-Tamuda 7.1966, S.61-67.
Giménez Soler, Andrés: Caballeros españoles en África y africanos en España. In: Revue hispanique 12.1905, S.299-372.
--: La Corona de Aragón y Granada. Historia de la relaciones entre ambos reinos. Barcelona 1908.
Godard, Léon: Les Evêques de Maroc sous les derniers Almohades et les Beni-Merin. In: Revue africaine 2.1857, S.124-130, 242-249 u.433-440; 3.1858, S.1-8; 4.1859, S.259-274 u.332-346.
González Hurtebise, Eduardo: Guía histórico-descriptiva del Archivo de la Corona de Aragón en Barcelona. Madrid 1920.
Gsell, S.; G. Marçais; G. Yver: Histoire d'Algérie. 10.éd. Paris 1929. (Les vieilles Provinces de France.)
Guía abreviada. Archivo de la Corona de Aragón. Madrid 1958. (Ediciones conmemorativas del Centenario del Cuerpo facultativo 1858-1958. 14.)
Haarmann, Ulrich: Auflösung und Bewahrung der klassischen Formen arabischer Geschichtsschreibung in der Zeit der Mamluken. In: Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft 121.1971, S.46-60.
Hadj-Sadoq, M.: Ibn Marzūq. In: Encyclopaedia of Islam. New ed. 3. Leiden, London 1971, S.865-868.
Hazard, Harry W.: Atlas of Islamic history. Princeton 1951. (Princeton Oriental Studies. 12.)
Hein, Horst-Adolf: Beiträge zur ayyubidischen Diplomatik. Freiburg i.Br. 1971. (Islamkundliche Untersuchungen. 8.)
Historia de España. Dir. por Ramón Menéndez Pidal. 14. Madrid 1966. (Zitiert: Hist. Esp.)
História de Portugal. Ed. monumental. Ed.: Damião Peres. 2. Barcelos 1929. (Zitiert: Hist. Port.)
Hopkins, J. F. P.: Medieval Muslim Government in Barbary until the sixth century of the Hijra. London 1958.
Hourani, George Fadlo: Arab Seafaring in the Indian Ocean in ancient and medieval times. Princeton 1951. (Princeton Oriental Studies. 13.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000377

Huici Miranda, Ambrosio: Las grandes Batallas de la reconquista durante las invasiones africanas (Almorávides, Almohades, Benimerines). Madrid 1956.

Ibn Sūda, ʿAbdassalām Ibn ʿAbdalqādir: Dalīl muʾarriḫ al-Maġrib al-Aqṣā. Ṭabʿa 2. ad-Dār al-Baiḍāʾ 1960.

Julien, Charles-André: Histoire de l'Afrique du Nord, Tunisie, Algérie, Maroc. 2. éd. rev. et mise à jour par Christian Courtois. 1.2. Paris 1964. (Bibliothèque historique.)

el-Kettani, Mohammed Ibrahim: Les Sections d'archives et de manuscrits des bibliothèques marocaines. In: Hespéris-Tamuda 9.1968, S.459-468.

Kindermann, Hans: "Schiff" im Arabischen. Untersuchung über Vorkommen und Bedeutung der Termini. Zwickau i.Sa. 1934. Bonn, Phil. Diss. 1931.

Koehler, Henry: L'Eglise chrétienne du Maroc et la mission franciscaine 1221-1790. Paris 1934. (Bibliothèque missionnaire franciscaine. A, 1.)

Krafft, A.: Die arabischen, persischen und türkischen Handschriften der K.K. Orientalischen Akademie zu Wien. Wien 1842.

Kurio, Hars: Geschichte und Geschichtsschreiber der ʿAbd al-Wadiden (Algerien im 13.-15. Jahrhundert). Mit einer Teiled. des Naẓm ad-durar des Muḥammad b. ʿAbd al-Ğalīl at-Tanasī. Freiburg i. Br. 1973. (Islamkundliche Untersuchungen. 20.)

Ladero Quesada, Miguel Ángel: Granada. Historia de un país islámico (1232-1571). Madrid 1969. (Biblioteca universitaria Gredos. 2, 14.)

Lane-Poole, Stanley: Mohammadan Dynasties. Republ. New York 1965.

La Roncière, Charles de: La Découverte de l'Afrique au Moyen-Age. Cartographes et explorateurs. 1. Le Caire 1925. (Mémoires de la Société Royale de géographie d'Egypte. 5.)

Laroui, Abdallah: L'Histoire du Maghreb. Un essai de synthèse. Paris 1970. (Textes à l'appui.)

Ledesma Miranda, Ramón: Gibraltar. La roca de Calpe. Madrid 1957.

Le Tourneau, Roger: Fès avant le Protectorat. Etude économique et sociale d'une ville de l'occident musulman. Paris 1949. (Publications de l'Institut des hautes-études marocaines. 45.)

--: Fez in the age of the Marinides. Norman, Okla. 1961. (The Centers of Civilization Series. 4.)

Lévi-Provençal, Evariste: Deux nouveaux Manuscrits de la Rawḍat en-nisrīn. In: Journal asiatique 203.1923, S. 219-230.

--: Les Historiens des Chorfa. Paris 1922.

--: Un Historiographe et poète de la cour mérinide: Abū Fāris al-Malzūzī. In: Annales de l'Institut d'études orientales 1.1934-35, S.189-192, 1 Taf.

--: Le Voyage d'Ibn Baṭṭūṭa dans le royaume de Grenade (1350). In: Mélanges offerts à William Marçais. Paris 1950, S. 205-222.

Levtzion, N.: The thirteenth- and fourteenth-century Kings of Mali. In: Journal of African history 4.1963, S. 341-353.

Livermore, H.V.: A new History of Portugal. Cambridge 1966.

López, Atanasio: Los Obispos de Marruecos desde el siglo XIII. In: Archivo ibero-americano, T.14=Año 7.1920, Núm.40, S. 399-502.

--: Obispos en el África septentrional desde el siglo XIII. 2.ed. corr. y aum. Tanger 1941. (2.Aufl. von López, Los Obispos.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000378

López Oliván, J.: Repertorio diplomático español. Madrid 1944.
Luna, José Carlos de: Historia de Gibraltar. Madrid 1944.
Marçais, Georges: Abu 'l-Ḥasan ʿAlī. In: Encyclopaedia of Islam. New ed. 1. Leiden, London 1960, S. 124.
--: Abū ʿInān Fāris. In: Encyclopaedia of Islam. New ed. 1. Leiden, London 1960, S. 129-130.
--: Les Arabes en Berbérie du XIe au XIVe siècle. Constantine, Paris 1913.
--: L'Architecture musulmane d'occident. Tunisie, Algérie, Maroc, Espagne et Sicile. Paris 1954.
--: La Berbérie musulmane et l'orient au moyen âge. Paris 1946. (Les grandes Crises de l'histoire.)
--: Honain. In: Revue africaine 69. 1928, S. 333-350.
--: Merīniden. In: Enzyklopaedie des Islams. 3. Leiden, Leipzig 1936, S. 536-538.
--: Tlemcen. Paris 1950. (Les Villes d'art célèbre.)
Marçais, William; Georges Marçais: Les Monuments arabes de Tlemcen. Paris 1903.
Marokko. Verf. von Robert Boulanger. Dt. Bearb. von Margarete Stillger u. Franz Melichar. Paris 1966. (Die Blauen Führer.)
Martínez Ferrando, J. Ernest: La tràgica Història dels reis de Mallorca. Barcelona 1960. (Biblioteca biogràfica catalana. 21.)
Masiá de Ros, Ángeles: La Corona de Aragón y los Estados del Norte de África. Política de Jaime II y Alfonso IV en Egypto, Ifriquía y Tremecén. Barcelona 1951.
Maslow, Boris: Les Mosquées de Fès et du nord du Maroc. Avec une introd. de Henri Terrasse et des notes sur 6 inscriptions de Fès et de Taza par E. Lévi-Provençal. Paris 1937. (Publications de l'Institut des hautes-études marocaines. 30.)
Massignon, Louis: Le Maroc dans les premières années du XVIe siècle. Tableau géographique d'après Léon l'Africain. Alger 1906. (Mémoires de la Société historique algérienne. 1.)
Mauny, Raimond: Les Navigations médiévales sur les côtes sahariennes antérieures à la découverte portugaise (1434). Lissabon 1960.
Miret y Sans, Joaquim: Negociacions diplomàtiques d'Alfons III de Catalunya-Aragó ab el rey de França per la croada contra Granada (1328-1332). In: Institut d'estudis catalans. Anuari [2]. 1908, S. 265-336.
Mittelmeer-Handbuch. Deutsches Hydrographisches Institut. 4. Aufl. 3. Hamburg 1956.
Molinier, A.: Les Sources de l'histoire de France. 1-5. Paris 1901-06. (Les Sources de l'histoire de France. 1.)
Montagne, Robert: Les Berbères et le makhzen dans le Sud du Maroc. Essai sur la transformation politique des Berbères sédentaires (groupe Chleuh). Paris 1930. (Travaux de l'année sociologique.) (Bibliothèque de philosophie contemporaine.)
Monteil, Charles: Les Empires du Mali. Paris 1968. Nachdr. aus: Bulletin du Comité d'études historiques et scientifiques de l'Afrique occidentale française 12. 1929.
Morghen, R.: Giovanni Villani. In: Enciclopedia italiana di scienze, lette-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000379

re ed arti. 35. Roma 1937, S. 364-365.
Niane, Djibril Tamsir: Recherches sur l'empire du Mali au moyen âge. In: Recherches africaines 1959, 1-4, S. 35-46; 1960, 1, S. 17-36; 1960, 2, S. 40-53.
Pellat, Charles: The Origin and development of historiography in Muslim Spain. In: Historians of the Middle East. London 1962, S. 118-125. (Historical Writing on the peoples of Asia. 4.)
Pérez de Castro, Mariano: Estudios histórico-militares. La Batalla del Salado. In: Revista de España 25.1872, S. 552-565.
Reichert, Rolf: Atlas histórico regional do mundo árabe. A historical and regional Atlas of the Arabic world. Salvador 1969.
Rieu, Ch.: Supplement to the Catalogue of the Arabic manuscripts in the British Museum. London 1894.
Robson, J. A.: The Catalan Fleet and Moorish sea-power (1337-1344). In: English historical Review 74.1959, S. 386-408.
Roelvink, Roelof: Historical Atlas of the Muslim peoples. Amsterdam 1957.
Rossi, Ettore: Storia di Tripoli e della Tripolitania dalla conquista araba al 1911. Roma 1968. (Pubblicazioni dell'Istituto per l'Oriente. 60.)
Rotter, Gernot: Die Stellung des Negers in der islamisch-arabischen Gesellschaft bis zum XVI. Jahrhundert. Bonn, Phil. Diss. 1967.
Šabāna, Muḥammad Kamāl: Yūsuf al-awwal Ibn al-Aḥmar sulṭān Ġarnāṭa. [Kairo] 1969.
Salmon, G.: Les Chorfa Filâla et Djilâla de Fès d'après Ibn aṭ-Ṭayyîb al-Qâdiry. In: Archives marocaines 3.1905, S. 97-118.
Schäfer, Barbara: Beiträge zur mamlukischen Historiographie nach dem Tode al-Malik an-Nāṣirs. Mit e. Teiled. d. Chronik Šams ad-Dīn aš-Šuǧāʿs. Freiburg i. Br. 1971. (Islamkundliche Untersuchungen. 15.)
Seco de Lucena Paredes, Luis: La Fecha de la batalla del Salado. In: Al-Andalus 19.1954, S. 228-231.
Sevillano i Colom, Francesc: Crisi hispano-musulmana: un decenni crucial en la reconquesta (1330-1340). In: Estudis d'història medieval 3. 1970, S. 53-74.
Simonet, Francisco Javier: Descripción del reino de Granada bajo la dominación de los naseritas, sacada de los autores árabes, y seguida del testo inédito de Mohammed Ibn Aljathib. Madrid 1860-61.
Sivers, Peter von: Khalifat, Königtum und Verfall. Die politische Theorie Ibn Khaldūns. München 1968. (Schriftenreihe zur Politik und Geschichte.)
Soldevila, Ferran: Historia de España. 2. Barcelona 1953.
Spanien. Verf. von Marcel N. Schveitzer. Dt. Bearb. von Margarete Stillger u. Franz Melichar. Paris 1961. (Die Blauen Führer.)
Spanien-Portugal. Reisekarte 1 : 1500 000 u. 1 : 750 000. Stuttgart o. J. [um 1960.] (ADAC-Karte.)
Terrasse, Charles: Médersas du Maroc. Paris 1927. (Documents d'architecture.)
Terrasse, Henri: Histoire du Maroc des origines à l'établissement du Protectorat français. 1.2. Casablanca 1954-56. (Zitiert: Terrasse, Maroc.)
--: La Médersa mérinide de Fès Jdid. In: Al-Andalus 27.1962, S. 246-252.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000380

--: La Mosquée al-Qaraouiyin à Fès. Avec une étude de Gaston Deverdun sur les inscriptions historiques de la mosquée. Paris 1968. (Archéologie méditerranéenne. 3.)
Torres Balbás, Leopoldo: Gibraltar, llave y guarda del reino de España. In: Al-Andalus 7.1942, S.168-216.
Trimingham, J.Spencer: A History of Islam in West Africa. Repr. London 1963. (Glasgow University Publications.)
Tunesien. Verf. von Gilbert Houlet. Dt. Bearb. von Margarete Stillger u. Franz Melichar. Paris 1965. (Die Blauen Führer.)
Udina, Federico: Documents relatifs à la Tunisie dans les Archives de la Couronne d'Aragon. In: Cahiers de Tunisie 18.1970, 1/2=Nr. 69/70, S.107-116.
Ugolini, Francesco A.: Avvenimenti, figure e costumi di Spagna in una cronaca italiana del Trecento. In: Italia e Spagna. Firenze 1941, S. 91-122.
Vallvé Bermejo, Joaquín: La División territorial en la España musulmana. In: Al-Andalus 34.1969, S. 55-82.
Vera Idoate, Gregorio: Navarra y las cruzadas. Pamplona 1931.
Viré, Marie-Madeleine: Notes d'épigraphie magrébine: trois inscriptions des XIVe et XVe siècles. In: Arabica 4.1957, S. 250-260.
Willms, Alfred: Berberische Züge im Gemeinschaftsleben der südalgerischen Charidschiten. In: Afrikanische Sprachen und Kulturen - ein Querschnitt. Hamburg 1971, S. 326-335. (Hamburger Beiträge zur Afrika-Kunde. 14.)
Zambaur, E. von: Manuel de généalogie et de chronologie pour l'histoire de l'Islam. 1. Hannover 1927.
Zechlin, Egmont: Maritime Weltgeschichte. Altertum und Mittelalter. Hamburg 1947.
Zniber, Mohammed: Coup d'œil sur quelques chroniques almohades récemment publiées. In: Hespéris-Tamuda 7.1966, S.41-60.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000381

REGISTER

1. Personen-, Stammes- und geographische Namen

Die Namenseintragungen werden nach Bedarf permutiert; wiederholt wird nach dem "s."(siehe)-Hinweis im allgemeinen nur der Namensteil, unter dem zu suchen ist. Bei der Einordnung werden folgende Wörter nicht berücksichtigt: die Artikel, Aulād, B.(=Banū), Dawū, Dj.(=Djebel), Ğ.(=Ğabal), Oued, Río, Wādī. Herrschernamen werden durch Hinweise auf die Dynastie oder das Land gekennzeichnet; hierbei ist (ᶜA.)=ᶜAbdalwādide, (Ḥ.)=Ḥafṣide, (M.)=Merinide und (N.)=Naṣride. Folgende arabische Namen und Verwandtschaftsbezeichnungen werden ausser am Anfang einer Eintragung und nach "s." abgekürzt, aber gemäss ihrer vollen Form geordnet: ᶜAl.=ᶜAbdallāh, ᶜAr.=ᶜAbdarraḥmān, a.=Abū/Abī, A.=Aḥmad, ᶜA.=ᶜAlī, Ḥ.=Ḥasan, Ḥu.=Ḥusain, b.=Ibn, Ibr.=Ibrāhīm, M.=Muḥammad, Sul.=Sulaimān, ᶜU.=ᶜUmar, ᶜUt.=ᶜUṯmān, Y.=Yaḥyā, Ya.=Yaᶜqūb, Yū.=Yūsuf, Zak.=Zakariyyā'.

Aazayra 334(3).
al-ᶜAbbās b. ᶜU. b. ᶜUt. al-ᶜAskarī, a. ᶜAṭiyya s. Abū ᶜAṭiyya.
ᶜAbbū b. Ğānā 319(5).
--b. Qāsim 98.98(5).158.
--b. Saᶜīd b. Ağānā 319.
ᶜAbdalᶜazīz, a. 'l-Fāris s. Abū 'l-Fāris.
--b. M. b. ᶜA. 334.334(3).
ᶜAbdalhādī 283(3).
ᶜAbdalḥalīm 112(1).
ᶜAbdalḥaqq (M.) 38.42.44.338.
--b. ᶜU. 315.
--b. ᶜUt. 54.76.94.143.
ᶜAbdalkarīm b. Mandīl al-Bū-Yūsufī 274.275.282(6).284.
ᶜAbdallāh, a. ᶜĀmir s. Abū ᶜĀmir.
--, a. ᶜĀmir al-Aṣġar s. Abū ᶜĀmir.
--b. ᶜAbdalḥaqq 46.
--b. ᶜAbdannūr, a. M. s. Abū Muḥammad.
--b. a. Ḥafṣ 147.
--b. a. Madyan, a. M. s. Abū Muḥammad.
--b. ᶜA. b. Saᶜīd al-Yābānī, a. M. s. al-Yābānī.
--b. Qāsim, a. M. s. ᶜAbbū b. Qāsim.
--b. Tāfrāğīn, a. M. s. Ibn Tāfrāğīn.
ᶜAbdalmalik b. Makkī, a. Marwān 277.286.
ᶜAbdalmuhaimin b. M. al-Ḥaḍramī 56.58.62(3).63.64.64(1).100.251(5).276.
ᶜAbdalmuᵓmin (Almohade) 37.351.
--(Sohn Abū ᶜAlī ᶜUmars) 112(1).
(B.) ᶜAbdalwād 45.135.137.144.144(3).146.147.301.301(4).302.308.317.318.319.325(2).343.350.
ᶜAbdalwādiden, ᶜabdalwādidisch 1.2.4.5.15.16.17.29.31.38.40.41(3).45.47.48.49.52.65.67.79.80.89.90(1).91(4.7).94.95.96.97.102.105.106.108(4).132.133.133(2).134.135.136.137.138.138(1).139.141.144.144(2).147.148.150.154.183.229.265.301.311.312(5).317.318.319.320.325.328.330.331.341.342.343.344.347.348.349.350.
ᶜAbdalwāḥid, a. Mālik s. Abū Mālik.
--b. a. ᶜAl. M. 284(1).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000382

--b. al-Liḥyānī s. Ibn al-Liḥyānī, ʿAbdalwāḥid b. Zak.
--b. Nāhiğ s. Ibn Nāhiğ.
--b. Nāṣiḥ s. Ibn Nāṣiḥ.
--b. Zak. b. al-Liḥyānī s. Ibn al-Liḥyānī.
(B.) ʿAbdannūr 251(4).
ʿAbdarraḥmān I., a. Tāšfīn s. Abū Tāšfīn.
--b. M., a. Zaid s. Abū Zaid.
--b. at-Tarğumān, a. Zaid s. Abū Zaid.
--b. Ya. 140.
Abdarramen 109(5).
Abenabialhole, Abnaçer Benali s. Abnaçer.
(Wādī) Abī 'l-Aǧraf 312.
(B.) Abī 'l-ʿAlāʾ 174. 257. 258(2). 259. 313.
(Aulād) Abī 'l-Lail 277. 285. 300. 303. 304. 320. 321. 321(2). 325. 326. 329.
Abnaçer Benali Abenabialhole 258(1).
Aboamar, Afia s. Afia Aboamar.
Abū 'l-ʿAbbās A. (Enkel Abū Yaḥyā Abū Bakrs) 282.
--A. (Sohn Abū Yaḥyā Abū Bakrs) 271. 271(1). 272. 273. 274. 278. 282(1). 288.
--A. b. al-Ḥ. b. Saʿīd al-Madyūnī s. al-Madyūnī.
--A. b. M. b. Rāfiʿ s. Ibn Rāfiʿ.
--A. b. Yarbūʿ al-Marī as-Sabtī 251.
--A. al-Manṣūr ad-Dahabī s. al-Manṣūr.
--al-Faḍl s. al-Faḍl.
Abū ʿAbdallāh b. ʿAr. b. at-Tarğumān 13.
--M. (Bruder Abū Yaḥyā Abū Bakrs) 284(1). 287.
--M. (Neffe Abū Yaḥyā Abū Bakrs) 284(1). 287.
--M. b. al-ʿAbbās b. Tāḥaḍrīt al-Wartāğinī s. Muḥammad b. al-ʿAbbās b. Tāḥaḍrīt.
--M. b. ʿAl. b. a. ʿAmr at-Tamīmī s. Ibn Abī ʿAmr.
--M. b. ʿAbdarrazzāq al-Ğazūlī s. Ibn ʿAbdarrazzāq.
--M. b. a. Zak. Y. 276. 279. 280. 282. 290. 316. 317. 329.
--M. b. ʿA. b. Sul. as-Saṭṭī 269.
--M. b. al-Ğarrāḥ 154(5).
--M. b. Mūsā al-Bağarī al-Biğāʾī s. al-Bağarī.
--M. I. al-Muntaṣir s. al-Muntaṣir.
--at-Taʾūdī al-Miknāsī 13.
Abū ʿAbdarraḥīm Ya. 101(3).
Abū ʿAbdarraḥmān Ya. 100. 101. 101(3). 103. 104(1). 109. 109(5). 134. 143. 161. 162. 163. 163(4). 164. 165. 166. 168. 169. 234(8). 254. 254(1.2). 255. 256. 262. 281(1). 332.
Abū ʿAlī Ḥ. al-Ğarrāf s. al-Ğarrāf.
--al-Ḥ. b. Ḥammī 229.
--Ḥassūn b. ʿAbdannūr 281(3).
--an-Nāṣir s. an-Nāṣir.
--ʿU. (M.) 8. 19. 21. 51-63. 64. 65. 66. 67. 67(3). 68(2). 69(6). 71. 71(3). 72. 76(3). 77. 78(4). 80. 90. 92. 95. 97. 100. 101. 101(5). 102-112. 112(2). 114. 123. 133. 159(4). 206(4). 228. 228(1). 230. 230(2). 301(4). 332. 340. 341. 342. 344.
Abū ʿĀmir ʿAl. 246. 246(7). 247. 247(1). 252. 306(1). 324. 324(2). 331.
--ʿA. 246(7).
--al-Aṣġar ʿAl. 306. 306(1).
Abū ʿAṭiyya al-ʿAbbās b. ʿU. b. ʿUt. al-ʿAskarī 281(2). 282. 282(3).
Abū Bakr (M.) 33. 38.
--I., a. Y. s. Abū Yaḥyā.
--b. an-Nuʾān 58.
Abū 'l-Baqāʾ Ḫālid (Ḥ.) 271(2). 272.
--Yaʿīš s. Yaʿīš.
Abū Dīnār Sul. b. ʿA. 334.
Abū 'l-Faḍl 321. 329. 330.
--M. b. a. Madyan 158. 158(5). 161. 269.
Abū Fāris ʿAbdalʿazīz (M.) 12. 166.
--ʿAzzūz 272.
Abū 'l-Fidāʾ 19. 21.
Abū Ġālib M. b. a. Madyan 151. 151(8).
Abū 'l-Ğuyūš Naṣr I. (N.) 50. 75.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000383

Abū Hādī Miṣbāḥ b. Saʿīd 276. 283. 283(3.4). 290.
Abū Ḥafṣ ʿU. 51(1). 68(2).
--ʿU. II. (Ḥ.) 271. 272. 272(3). 274. 275. 277. 278. 282(1). 283. 284. 285. 285(5). 286. 286(1.6). 288. 290. 293.
Abū 'l-Ḥaǧǧāǧ Yū. I. s. Yūsuf I.
Abū Ḥammū 110.
--Mūsā I. (ʿA.) 56. 72(2). 88. 94. 95. 137. 141.
--Mūsā II. (ʿA.) 17. 38.
Abū Ḥarakāt ʿAskar b. Ṭalḥa b. Tāḥaḍrīt al-Wartāǧinī s. ʿAskar b. Tāḥaḍrīt.
Abū 'l-Ḥasan ʿA. b. M. 98(5).
Abū Ḥassūn ʿAllāl b. M. al-Haskūrī 12. 234(8). 246. 247(1). 252. 253. 254. 254(1.2). 255. 257. 276. 299. 321(3).
--Zayyān b. Ḥassūn b. Amdyūn 344.
Abū Ḥātim al-ʿAzafī 90(2).
Abū 'l-Haul b. Ḥamza b. ʿU. 277.
Abū ʿImrān Mūsā b. Ibr. b. ʿĪsā al-Yarniyānī s. Mūsā b. Ibr. al-Yarniyānī.
Abū ʿInān Fāris (M.) 40. 157(3). 161. 166. 259(2). 264. 264(4). 266(16). 276. 276(6). 281. 295. 305. 307. 308. 308(6). 309. 309(3). 310. 310(3.4). 311. 312. 313. 313(3). 314. 315. 316. 317. 318. 320. 325. 325(2). 326. 327. 328. 330. 331. 332. 333. 334. 334(3). 335. 336. 348. 350. 351.
Abū Isḥāq b. a. Zak. Y. b. ʿUṯ. as-Suwaidī 158. 158(6).
--Ibr. I. (Ḥ.) 91(2). 95(4).
--Ibr. II. al-Mustanṣir (Ḥ.) 12.
Abū 'l-Lail Fitīta b. Ḥamza s. Fitīta.
Abū Madyan 17. 148(7). 263. 264.
Abū 'l-Maǧd b. a. ʿAl. b. a. Madyan s. Abū 'l-Maǧd M. b. M. b. a. Madyan.
--M. b. M. b. a. Madyan 267. 267(1). 333.
Abū Mahdī b. al-Ḥ. s. Abū Mahdī ʿĪsā.
--ʿĪsā b. al-Ḥ. b. ʿImrān 158. 344.
Abū Mālik ʿAbdalwāḥid (Meriniden-emir) 70(4).
--ʿAbdalwāḥid (Sohn Abū 'l-Ḥasans) 100. 104(1). 107(5). 108. 109. 111. 115. 115(2.3). 116. 117. 117(5). 118. 119. 120. 121. 123. 124. 134. 161. 162. 165. 166. 168. 168(1). 169. 170. 170(2). 171. 171(2). 172. 173. 181. 181(3). 182(2). 202-208. 209. 209(1). 211. 213(1). 217(2). 218(3). 235. 235(3). 254. 258. 258(2). 269. 346.
Abū Marwān ʿAbdalmalik b. Makkī s. ʿAbdalmalik b. Makkī.
Abū Muʿarraf M. b. Yaḥyātan al-ʿAsrī 280(3).
Abū Muǧāhid Ġāzī b. Y. al-Wartāǧinī 228.
Abū Muḥammad ʿAl. b. ʿAbdannūr 251.
--ʿAl. b. a. Madyan 161.
--ʿAl. b. ʿA. b. Saʿīd al-Yābānī s. al-Yābānī.
--ʿAl. b. Qāsim s. ʿAbbū b. Qāsim.
--b. a. Madyan s. Abū Muḥammad ʿAl. b. a. Madyan.
--b. Aǧānā 327.
Abū Mūsā ʿĪsā b. M. 143. 148. 148(4.7). 275.
Abū 'n-Naʿīm Riḍwān b. ʿAl. s. Riḍwān.
Abū 'l-Qāsim b. ʿAttū 275. 275(1). 286. 288. 322. 326.
--ar-Raḥawī s. ar-Raḥawī.
Abū 'r-Rabīʿ Sul. (M.) 50. 54. 54(3). 72(3). 73. 75. 76. 94. 340.
Abū Saʿīd ʿUṯ. II. (ʿA.) 144. 317. 318. 319. 319(2). 320. 329.
--ʿUṯ. I. (M.) 44.
--ʿUṯ. II. (M.) 5. 6. 8. 19. 42. 43. 48. 50. 51-97. 98. 98(2). 99. 99(1). 100. 102. 103. 103(1). 104(5). 105(10). 108(4). 112. 113. 114(1). 123. 133. 138. 145. 153(3). 154. 161. 167. 178. 182(2). 228. 229(3). 257. 259(3). 264(5). 265(3). 312. 339. 340. 341. 342.
--ʿUṯ. (Sohn Abū Tāšfīns) 133. 133(2).
Abū Sālim Ibr. (M.) 166. 303.
Abū Tābit ʿĀmir (M.) 42(4). 49. 50.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000384

72(1). 94. 340.
--ʿĀmir b. Fatḥallāh as-Sadrātī 100. 228.
--ʿĀmir b. ʿUṯ. b. a. 'l-ʿAlāʾ 113. 120. 120(4). 124(3). 129(6). 130(7). 132. 258. 258(1). 259.
--az-Zaʿīm (ʿA.) 144. 317. 319. 324(4). 325. 325(2). 329. 330. 331. 331(1).
Abū Ṭālib M. b. a. Madyan 151(8).
Abū Tāšfīn ʿAr. I. (ʿA.) 65. 67. 69(6). 72. 72(2). 78(4). 88. 90. 91. 91(7). 94. 96. 97. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 108(4). 109. 123. 126. 132. 133. 133(2). 137. 140. 141. 143. 144. 144(2). 317. 342.
Abū ʿUmar ʿA. 246(7).
--Tāšfīn 107. 107(3). 109. 165. 166. 228. 228(1). 230. 246(7). 306. 306(2).
Abū 'l-Walīd Ismāʿīl I. s. Ismāʿīl I.
Abū Yaḥyā a. Bakr (Ḥ.) 79. 80. 88. 88(2). 89. 89(5). 90. 91. 94. 96. 102. 104. 105. 106. 107. 126(2). 132. 133(2). 134. 138. 140. 150. 152. 153. 153(3). 162. 164. 165(2). 176. 207. 210. 210(3). 221. 227. 237(3). 251(6). 258. 259. 263. 268. 269. 269(3). 270. 271. 272. 273. 274. 275. 277. 282. 282(1). 284. 284(1). 290. 291. 294. 299. 345. 348.
--a. Bakr I. (M.) 39. 44. 45. 46. 47.
--b. ʿAbdalḥaqq s. Abū Yaḥyā a. Bakr I. (M.)
--Zak. (Enkel Abū Yaḥyā Abū Bakrs) 282.
--Zak. I. b. al-Liḥyānī (Ḥ.) 299.
Abū Yanfillūsan ʿA. 112. 112(1). 344.
Abū Yaʿqūb Yū. (M.) 40. 42. 47. 48. 49. 50. 62. 74. 94. 98(5). 135. 135(2). 141. 160. 160(5). 265. 265(2). 318(3). 340. 341.
--Yū. (Vetter Abū Tāšfīns) 144. 317.
Abū Yūsuf Ya. (M.) 42. 46. 47. 48. 49. 62. 71. 214(4). 218(2). 265(3). 341.
--Ya. al-Manṣūr s. al-Manṣūr.
Abū Zaid ʿAr. 282. 290. 316. 317.
--ʿAr. b. M. 143. 148. 148(7).
--ʿAr. b. at-Tarğumān 13.
Abū Zakariyyāʾ Ḥabbūn b. a. 'l-ʿAlāʾ al-Qurašī 58.
--Ya. (Ḥafṣidenemir) 89. 90. 91. 91(3). 152. 153. 279(5).
--Ya. al-ʿAzafī 72. 73. 80.
Abū Zayyān 104. 108. 110.
--ʿArīf b. Y. 13. 72. 133. 144. 145. 156. 158. 221(1). 225(5). 269. 269(2). 287. 302. 303. 324. 324(2). 332. 344.
Acuth (bei Priego) 211(4).
ʿAdī b. Yū. b. Zayyān b. M. b. ʿAbdalqawī 320. 330.
Aegypten, ägyptisch 8(2). 9(6). 14. 31. 47. 150(4). 153. 154. 154(1). 155. 157. 160. 161. 237(3). 246(7). 250. 251(6). 267-268. 338. 347.
Afia Aboamar 205(4).
Afrika, afrikanisch 168. 179(1). 180. 182. 219. 240. 261. 338.
s. auch Nordafrika, Nordwestafrika.
Aġānā 319(5).
Āġmāṭ (Aghmat) 43. 103(3). 266.
Agreda 85(5.6). 86(3.4). 195.
Agudo 211(4).
Aguilar de la Frontera 236(6).
Aḥmad, a. 'l-ʿAbbās s. Abū 'l-ʿAbbās.
--Bābā 9.
--b. a. Dabbūs s. Ibn Abī Dabbūs.
--b. Ḥamza 299.
--b. Ḥanbal 14(6).
--b. al-Ḥ. b. Saʿīd al-Madyūnī, a. 'l-ʿAbbās s. al-Madyūnī.
--b. Makkī 277. 278. 286. 293. 321. 322. 326.
--b. M. b. Rāfiʿ, a. 'l-ʿAbbās s. Ibn Rāfiʿ.
--b. ʿU. b. al-ʿĀbid s. Ibn al-ʿĀbid.
--b. ʿUṯ. b. a. Dabbūs s. Ibn Abī Dabbūs.
--b. Yarbūʿ al-Marī as-Sabtī, a. 'l-ʿAbbās s. Abū 'l-ʿAbbās.
--al-Manṣūr ad-Dahabī, a. 'l-ʿAbbās s. al-Manṣūr.
al-ʿAinī 21-22. 302(4). 335(3).
ʿĀʾiša (Tochter Abū 'l-Baqāʾ Ya-

Ts's) 227.
Alarcos 33.
Albofera 225(4).
Albomayn Roduan s. Riḍwān.
Albornoz, Gil 26. 226(1.3). 228(1).
Albotui 105(9).
Albufera 225(4).
Alcalá de Benzayde 205. 232.
--de los Gazules 121. 122. 206.
--de Henares 74. 75.
--la Real 205(1.2). 232. 232(3). 233. 234. 241. 242.
Alcaudete 204. 205(1).
Alemany, J. 30.
Aleppo 157(4).
Alesbi 271(2).
Alexandria 304.
Alfons IV. (Aragon) 28. 84. 85. 85(6). 87. 87(2). 118. 124(2.3.5). 126. 126(4). 127. 127(1). 128. 129. 129(4.6). 130. 130(1.2.5.7). 131. 131(2.3). 132. 180. 186. 195. 198. 199(3). 258. 258(1). 342.
--X. (Kastilien) 48. 182.
--XI. (Kastilien) 1. 2. 6. 24. 25. 26. 27. 53. 82. 84. 84(7). 85. 85(6). 86. 87. 112. 113. 113(2.3). 114. 114(1). 115. 116. 116(2). 117. 117(2.4). 118. 118(4). 119. 119(7). 120. 120(4.5). 121. 122. 122(2). 123. 124. 125. 126. 126(1). 127. 128. 128(3). 129. 129(4). 130(3.7). 131, 133. 138. 139. 167. 168. 170. 170(1). 172. 175(4). 177. 180-184. 184(1). 186. 187. 190. 192. 194. 195-198. 199(3). 200. 202. 203. 203(15). 204. 204(1.2). 205. 207(1). 208. 209. 211. 212. 213. 214. 215. 215(4). 216. 216(3.4). 217. 217(2). 218. 218(2). 220. 221. 221(2). 222. 222(5). 223. 223(1.4). 224. 225. 225(1.3.5). 226. 226(2). 227. 227(2). 228. 229. 230. 231-261. 262. 306. 315. 328. 341. 345. 346. 347.
Crón. Alf. XI. 1. 2. 6. 24-26. 27. 61. 61(3). 66. 66(2.7). 81(2.3.5). 85(6). 86(4). 101(3.5). 103(3). 106(5). 107(5). 109(5.7). 113(4). 114(1). 115(2.5). 117(5). 120(4). 121(7). 122. 133(2). 139(1.2). 141(4). 144(2). 169. 170(1.2). 172(3). 175(1). 176. 176(7). 177(2). 181(3). 182(2). 183. 184(1). 197(3). 203(5). 204(3.5). 206(1.3). 208(3). 210(1.5). 211(1). 213(3). 214(2). 217(2). 218(2). 219(2.3). 220(1.2). 221(2). 225(5). 227(1.2). 228(1). 229. 229(2). 230. 231(1). 233(7). 234(4.7. 8). 235(1.3.6). 237(3.5). 238(8). 241(2.4). 243(2.5.6). 247(1). 251(6). 254(1.2). 256(2). 292(1). 302(4).
Poema Alf. XI. 25-26. 53. 98(3). 126(1). 205(4). 207(1). 208(4). 209(1). 210(6). 218(3). 219(2). 220(3. 4). 221(2). 223(1). 225(5). 234(7). 235(3.6). 246(2.7).
--IV. (Portugal) 2. 27. 85. 180. 183. 184. 184(1). 195-198. 211. 215. 215(2). 216. 217. 217(2). 223. 223(4). 224. 225. 225(5). 226. 229. 237. 237(3). 239. 239(8). 240. 243.
Sete reis 2. 27. 105(9). 113(6). 115(2.5). 184(1). 197(6). 198(1). 205(3). 208(4). 209(1). 217(2.4). 225(5). 237(3). 238(8). 240(2). 251(6). 254(2). 256(2).
Alfonso Jofre de Tenorio 116. 117. 123. 183. 213. 214. 214(1).
--Órtiz Calderón 217.
Algarafe, Hazan s. al-Ġarrāf.
Algarve 25. 59. 61. 61(3). 98(4). 122. 122(2). 123. 165. 167-180. 181. 181(3). 182. 182(2). 183. 186. 187. 190. 199. 202. 203. 204. 208. 209. 211. 215. 217(2). 233. 238. 242. 250. 251. 256. 258. 261. 262. 341. 346.
Algeciras 20. 24. 25. 32. 50. 69. 69(8). 74. 75. 76. 77. 77(4). 78. 82. 83(1.9). 88. 113. 114. 114(1). 115. 115(2.3.5). 118. 120. 122. 123. 134. 167. 168. 168(1). 169. 170. 170(2). 171. 171(1). 174. 175. 175(4). 176. 176(5.7). 177. 178. 179. 182(2). 207. 208-218. 218(3). 220. 220(3). 221. 225. 228. 230. 231-261. 262. 267. 268. 288. 314(5). 341. 345. 347.
Algerien 1(1).
Algier 1(1). 23. 136. 138. 140. 152. 177. 178. 209(2). 266. 297. 319. 325. 327. 328. 329. 330. 331.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000386

(B.) ᶜAlī b. Ṣāliḥ 36.
--b. Zayyān 38.
ᶜAlī (Neffe Abū Yaḥyā Abū Bakrs I.) 45.
--(Sohn Abū 'l-Ḥasans) 246(7).
--, a. ᶜĀmir s. Abū ᶜĀmir.
--, a. ᶜU. s. Abū ᶜUmar.
--, a. Yanfillūsan s. Abū Yanfillūsan.
--b. a. Ṭālib 209(1).
--b. Ġānim 152.
--b. al-Ḫalaf s. Ibn al-Ḫalaf.
--b. M., a. 'l-Ḥ. s. Abū 'l-Ḥasan.
--b. M. b. Mandīl 42.
--b. Rāšid 318. 318(3). 330. 331.
--b. Saᶜīd b. Aġānā 319. 331.
--b. Ṣāliḥ al-Ḥasanī as-Sarġīnī 36.
--b. Yū. (Almoravide) 37.
Aliboemar 246(7).
Alicaca 206(4).
Alicante 126(7). 127.
Alicazar 206(4).
Alino Chacan 209(1).
ᶜAllāl b. M. al-Haskūrī, a. Ḥassūn s. Abū Ḥassūn.
Almadia 329(4).
Almeida, F. de 184(1). 197(6). 217(4).
Almería 74. 75. 76. 82. 85. 86. 175. 177(1). 199. 210(1). 240. 245. 327. 329.
Almizra 84.
Almohaden, almohadisch 4. 14. 18. 29. 31. 33. 34. 34(4). 42. 44. 45. 46. 48. 88. 96. 144. 147. 150. 153. 182. 218(2). 231. 270. 275. 286. 291. 294. 300. 338. 339. 343. 345. 349. 349(2).
Almoraviden 4. 37. 42. 44. 147. 231. 343.
Almuñécar 327. 329.
(Río de) Alpetrite 206(3).
Alt-Fes s. Fes.
Alycatar 206(4).
Amar Beniex 235(3).
Ambar 139(1).
Amer 139(1).
(B.) ᶜĀmir 43(2). 136. 137. 144. 163. 165(2). 302. 312. 344.
ᶜĀmir, a. Tābit s. Abū Tābit.
--b. Fatḥallāh as-Sadrātī, a. Tābit s. Abū Tābit.
--b. Ibr. 43.
--b. M. 329.
--b. ᶜUt. b. a. 'l-ᶜAlāᵓ, a. Tābit s. Abū Tābit.
(Dj.) Amour 331(4).
ᶜAnbar 139(1). 151. 269. 269(2).
Andalucia 83.
Andalusien, andalusisch 1. 3. 6. 8. 20. 22. 23. 25. 26. 27. 41. 48. 49. 50. 61(3). 73. 74. 75. 76. 77. 78. 80. 82. 84. 87. 88. 94. 97. 99(1). 107(5). 108. 112-132. 144. 146. 150. 168. 171(2). 172(2). 173. 176. 177. 192(3). 201. 202. 206(1). 209. 213. 214. 214(4). 215. 218(2). 234. 259. 268. 273. 276. 294(2). 315. 317. 328. 338. 341. 342. 343. 345. 346. 347. 348.
Andarax 82.
Anfā 43. 57(1). 266.
"ankās" 41(1).
Annibaldo Gaietani da Ceccano s. Gaietani.
ᶜAntar b. ᶜArīf 332.
Antequera 121(4). 202.
Anti-Atlas 256.
Araber, arabisch 3. 4. 30. 33. 42. 43. 44. 46. 48. 50. 58. 72. 104. 104(2). 133. 134. 136. 137. 138. 138(1). 139. 140. 141. 144. 145. 145(2). 146. 151. 158. 159. 163. 164. 175(1). 259. 275. 277. 279. 282. 284. 284(3). 289. 290. 292. 293. 293(1). 296. 297. 298. 298(6). 299. 300. 300(4. 6. 7). 301. 301(8). 302. 302(3). 303. 304. 305. 306. 308. 311. 312. 318. 322. 323. 324. 324(4). 325. 330. 331. 332. 333. 333(2). 344. 348. 349. 350.
Aragon, aragonesisch 2. 6. 25. 27. 30. 31. 32. 50. 57(1). 71(3). 73. 73(4). 74. 76. 77. 78. 78(5). 79. 84. 84(6). 85. 86. 87. 119. 124(2.5). 126. 129. 130(7). 131(2). 132. 169. 170(1). 175. 175(4). 177. 179. 179(2). 180. 181. 182(2). 183. 184-198. 199. 201. 202. 209. 212. 213(2). 214. 218. 218(1). 222. 223. 226. 230. 233. 237. 240. 243(6). 258. 258(1). 260.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000387

260(2). 310(3). 340. 342. 346. 350.
Archidona 202.
Arcos de la Frontera 168. 203. 206. 211.
ʿArīf b. Y., a. Zayyān s. Abū Zayyān.
Arife 225(5).
Armenien 157(4).
Arnau des Puig 186. 187. 189.
--Seguí 79. 189. 189(3).
Arribas Palau, M. 31. 199(3).
Asilah (Arzila) 43. 177.
(B.) ʿAskar 38. 39(7). 40. 41. 45. 58(3). 139. 282. 286. 288(2). 315. 344.
ʿAskar 38.
--b. Tāḥaḍrīt 234. 234(8). 252. 253. 254. 254(2).
--b. Ṭalḥa b. Tāḥaḍrīt al-Wartāğinī, a. Ḥarakāt s. ʿAskar b. Tāḥaḍrīt.
al-ʿAskarī, a. ʿAṭiyya al-ʿAbbās b. ʿU. b. ʿUṯ. s. Abū ʿAṭiyya.
al-ʿAšrī 280(3).
al-ʿAsrī, a. Muʿarraf M. b. Yaḥyātan s. Abū Muʿarraf.
--, Ḥammū b. Y. s. Ḥammū.
ʿAṭbağ 136. 322(2). 333(2).
ʿAṭiyya b. Muhalhil b. Y. 158.
Atlantik 40. 46. 50. 76. 122. 178. 179. 179(1). 338. 339(1).
Atlas 46. 66. 103. 256. 256(2). 333. s. auch Anti-Atlas, Hoher Atlas, Mittlerer Atlas.
ʿAṭṭāf 136. 137. 139. 325. 330.
Audalla 246(7).
Aumale 163(1).
(Dj.) Aurès 322.
Avignon 190(3).
(B.) ʾl-ʿAzafī 39. 58. 73.
al-ʿAzafī, a. Ḥātim s. Abū Ḥātim.
--, a. Zak. Y. s. Abū Zakariyyāʾ.
--, Ibr. b. a. Ḥātim s. Ibrāhīm.
--, M. b. ʿA. s. Muḥammad.
Azemmour 43. 229. 266.
ʿAzzūna 270. 270(5). 271. 272. 272(3). 290.
ʿAzzūz, a. Fāris s. Abū Fāris.
(B.) Badīn 33. 36(1). 135.
Badis 43. 177. 209(2). 237(6). 238. 238(2). 240. 246. 260(2).
al-Bādisī 177(5).
Badraddīn Bektaš al-Fāḫirī 21.
Baena 121. 121(5).
al-Bağarī al-Biğāʾī, a. ʿAl. M. b. Mūsā 300(7).
Bagdad 209(1).
al-Baġdādī 10.
al-Balawī, a. Ğāmiʿ Ruwaifiʿ b. Ṯābit 288(5).
Balyūniš 235. 235(6). 237(1.2). 250(2).
Banī Ḥasan 279.
Barakāt b. a. ʿA. Ḥassūn 281(3).
--b. Ḥassūn b. al-Bawwāq 281. 281(3).
(Río) Barbate 206(3).
Barbate de Franco 118(4). 121. 122.
Barcelona 1. 6. 28. 31. 32. 79. 129(4). 258(1).
Bardales 203(3).
Bargès, J.-J.-L. 141(5).
Barka 339.
Barvate 118(4).
Basset, H. 32(1). 207(1).
al-Baṭarnī, M. s. Muḥammad.
al-Baṭṭūnī, M. s. Muḥammad.
Bayonne 26.
Beab Darrahmen 101(3).
Bédja 286. 321.
Bektaš al-Fāḫirī, Badraddīn s. Badraddīn.
Bel, A. 16. 32. 68(1). 91(7). 331(2).
Belyounesch 235(6).
Benamejí 232(8). 243.
Benamexil 232.
Benedikt XII. (Papst) 26. 127. 183. 190(4). 191. 191(3.4). 192. 192(3). 195. 204. 222.
Beni Hacen 279(2).
Benzu 235(6).
Berber 3. 4. 34. 41(4). 42. 44. 53. 135. 136. 138. 138(1). 140. 145(2). 146. 164. 256. 274. 278(3). 280. 296. 299(1). 301. 314. 321. 329. 330. 331. 333. 334. 339. 343. 344. 345. 348.
Berberei 201. 237(3). 251(6).
Berchem, M. van 31. 295.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000388

Berenguer Seguí (d. Ae.) 79.
--Seguí (d. J.) 79.
Bernardus (Bischof von Rhodos) 184.
Bernat de Cáceres s. Cáceres.
--de Campereçch 185.185(4).189. 192(3).
--de Cancer s. Cancer.
--de Cancerch s. Cancerch.
--de Concerch s. Concerch.
--de Sarria 85.
--Seguí 60.79.
Bilād Darᶜa 60(6).
--al-Qalᶜa 60(6).
Biskra 279.307.323.324.324(5). 325.326.327.330.
Boccanegra, Egidio 216.235.
Böhmen 85.
...boemar 246(7).
Bofarull y Mascaró, P. de 28.
Bohalu 58(3).
Bollones 235(6).
Bône 210.270.272.286.290.291. 297.299.304.304(4).305.307. 316.317.
(El-) Botui 211.211(2).
Bouali, Gh. 31.
Bougie 88.91.102.104.105.106.107. 164.210.210(1.3).276.277.279. 280.281.281(1.2).282.283.287. 289.290.292.292(4).296.297. 300(7).305.307.307(4).309.316. 317.323.329.329(1).
Boyl, Ramón de s. Ramón.
Bozaid 133(2).
Braga 184(1).
Brechk 318.
Brignon, J. 29(6).
Brockelmann, C. 7.
Brunschvig, R. 15.18.31.
(Wād) Bū Ḥallū 58(3).315.
Buğūs 36.37.
Bullones (Puerto de) 235(6).
Burgos 170.170(1).183.
Burta 246(1).
al-Buṭwī, al-Ḥ. s. al-Ḥasan.
--, M. s. Muḥammad.
--, M. b. a. Bakr b. Y. s. Muḥammad.
--, Y. b. Ṭalḥa b. Y. al-Maḥlī s. Yaḥyā.
Buṭwiyya 44.
Būyū 66(1).
al-Bū-Yūsuffī, ᶜAbdalkarīm b. Mandīl s. ᶜAbdalkarīm.
Cabra 232(7).
Cáceres, Bernat de 185(2).
Cádiz 118(4).121.122.168.215.221.
Cahen, Cl. 337(3).
Calaçafi, Mahomat s. Mahomat.
Calderón, Alfonso Órtiz s. Alfonso.
Calido 271(2).
Campereçch, Bernat de s. Bernat.
Canard, M. 32.67(4).154(2.5). 157(5).158(6).159(1).160(2).161. 161(1).268(1).
Cancer, Bernat de 185(2).
Cancerch, Bernat de 185(2).
Canellas, Á. 33.248(9).
Cañete de las Torres 211.
Carcabuey 232(7).
Carlos Pezano 215.
Carmona 236(6).
Cartabuey 232.
Cartagena 214.224.
Casablanca 266.
Casiri, M. 10.10(6).
Castielfabib 128(6).
Catalán, D. 25.
Ceccano, Annibaldo Gaietani da s. Gaietani.
Cecio 334(3).
Cervija, Jayme s. Jayme.
Ceuta 39.43.50.57.58.69.72.73. 74(1).75.77.79.80.83.93.94.97. 114.149.149(2).164.165(2).167. 168.172(2).174.176.176(7).177. 178.209.209(2).210.212.214.220. 221.228.233.234.235.235(6).238. 240.246.248.250.251.251(3.4). 254.254(1).255.259.260(2).264. 264(5).312.313.313(3).
Chakroun, M. 31.
Chediouia 331(3).
Chélif 52.135.136.156(2.3).318. 325(1).331.331(3).
Chella 98.98(3).99(1).160.207(1). 230.263.265.335(3).336.336(4.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000389

5). 338.
Chénier, A. 207(1).
Cherchell 177. 318.
Chiclana de la Frontera 118(4).
Cirera, Pascual s. Pascual.
Clarife 221(1).
Clemens V. (Papst) 74. 79.
--VI. (Papst) 239. 243. 245.
Colón, Pedro s. Pedro.
Comte, Pere s. Pere.
Concerch, Bernat de 185(2).
Constantine 17. 88. 274. 279. 281(1.2). 282. 283. 284. 285. 286. 287. 289. 290. 291. 292. 292(4). 296. 300(7). 305. 306. 307. 307(4). 316. 317. 323. 324. 326. 327.
Cora de Jaén 121(7).
Córdoba 116. 116(7). 117(2). 121. 121(6). 182. 211(7). 232. 236(6). 242.
Cote 211.
Cuevas del Becerro 121(4).
ad-Ḏahabī, a. 'l-ʿAbbās A. al-Manṣūr s. al-Manṣūr.
Damaskus 155(2). 161.
(Wādī) Daraʿa 46. 64. 65. 100. 108. 296.
Daʾūd b. ʿA. b. Makkan 67. 67(3).
Dawāwida 106. 164. 279. 282. 284. 284(3). 290. 292. 293. 306. 307. 324. 325. 332. 334.
Dayālim 136. 137. 139. 140. 163. 325. 330.
(Dj.) Debdou 38. 40.
Dellys 1(1). 102. 132. 138. 139(2). 147. 152. 164. 316. 329(1).
Des Puig, Arnau s. Arnau.
Deutschland, deutsch 239(1). 245.
Deverdun, G. 16.
Diaz de Lore(n)ç, Miguel s. Miguel.
Dinisi s. Dionys.
Dionys (Portugal) 215(2).
Djedîouia 331.
(El) Djem 288. 321.
Djerba 194(3). 210. 210(3). 277. 293. 321. 322. 326.
Djerid 279. 282. 292. 293. 296. 297. 300. 311. 321. 322. 323. 326. 349.
Djurdjura 279(6).
Dozy, R. 175(1).
Dravet, H. 32. 124(5). 130(7). 185(1. 2.3.4). 187(1.3). 188. 189(1). 193(6.7).
Dufourcq, Ch.-E. 30. 62(2). 76. 77(1). 79. 87. 87(2). 175(4). 176. 177. 177(2). 185(2). 337. 340. 342. 346. 348. 350. 351.
(B.) Dūlīn 40.
Écija 205. 236(6). 242.
Egidio Boccanegra s. Boccanegra.
Elche 126. 127.
"elkās" 41(1).
England, englisch 239(1). 245. 246.
(El) Escorial 8. 9. 10. 11. 23. 23(1).
Estepa 121. 243. 243(2).
Estepona 120. 234. 237. 238. 246. 247. 251. 252. 254(2).
Euguí, García 26. 209(1).
Europa, europäisch 179(1).
al-Faḍl, a. 'l-ʿAbbās (Ḥ.) 17. 270. 272. 274. 275. 286. 289. 290. 291. 292. 293. 299. 304. 304(4). 305. 305(7). 306. 307. 307(4). 316. 317. 323. 325. 326. 328.
Fadrique (Trastámara) 121(2).
al-Fāḫirī, Badraddīn Bektaš s. Badraddīn.
Faḫraddīn al-Muslimānī 156.
Fāriḥ 280.
Fāris, a. ʿInān s. Abū ʿInān.
--b. Maimūn b. Wadrār al-Ḥašamī 157. 310.
Fāṭima (Tochter Abū Yaḥyā Abū Bakrs) 26. 91. 91(3). 92. 99. 225(5). 227. 228. 263. 268. 276.
Fāṭimiden 288.
(B.) Fātin 41(4).
Ferdinand (Infant von Aragon) 126(8).
--III. (Kastilien) 182.
--IV. (Kastilien) 74. 75. 76. 77. 182.
Fernández, Juan s. Juan.
Fes 15. 16. 21. 32. 34. 40. 41. 43. 44. 45. 46. 53. 54. 57. 58. 59(5). 61. 65. 68. 70. 79. 83. 84. 84(6). 85. 89. 91. 91(3). 92. 92(2). 95. 96. 98. 99(1). 103. 104. 105(10). 106(5). 107. 107(5). 108. 110. 112(2). 113. 114. 117(5). 124. 124(6). 127. 129(4). 132. 134. 149. 149(2). 153. 161. 263. 264. 265. 266. 269. 273. 294(2). 307.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000390

307(5). 308. 308(6). 311. 312(4). 325. 325(2). 327. 332. 333.
s. auch Neu-Fes.
Figuig 33.
Fitīta b. Ḥamza, a. 'l-Lail 300. 300(2). 303. 304. 321. 325. 326. 330.
Francisco de Pilaco 190(4).
--de Relat 190(4).
Frankreich, französisch 29. 85. 183. 239. 239(1). 243. 245.
Frascati 26.
(B.) Fudūd 41.
Fudūdī, ʿU. b. Yaḥluf s. ʿUmar.
Fuentes de Huexbar 203(2).
Fukūs 36. 37. 38.
Gabès 38. 207. 210. 210(3). 277. 285. 285(5). 286. 288. 293. 321. 322. 338. 339(1).
Gadamès 37. 38.
Ğadīwiyya 331(3).
Gafsa 278. 293.
Gaietani da Ceccano, Annibaldo 26.
Gallegos, Gonzalo García de s. Gonzalo.
al-Ğamāʿa 38.
Ğamāladdīn 159.
Ğāra-Ebene 65. 69(6).
(Aulād) Ğārallāh 151.
Ğarāwa 40.
Garcia Domingues, J. D. 246(7).
--Euguí s. Euguí.
--de Gallegos, Gonzalo s. Gonzalo.
Ğarmāṭ 36.
al-Ğarrāf, a. ʿA. Ḥ. 243. 243(6). 248.
Ğasāsa 43. 89. 92. 105(7). 209(2). 315.
Gaudefroy-Demombynes, M. 20. 31. 39. 41(1). 150(4). 153(5). 177(5).
Gautier-Dalché, J. 337.
Gayangos, P. de 10(5).
al-Ğazannāʾī s. al-Ğaznāʾī.
Ğazannāya 8.
al-Ğāzī b. Ğurūn 259. 259(5).
--b. Y. al-Wartāğinī, a. Muğāhid s. Abū Muğāhid.
al-Ğaznāʾī 7-8. 117(5).
al-Ğazūlī, a. ʿAl. M. b. ʿAbdarrazzāq s. Ibn ʿAbdarrazzāq.
Genua, genuesisch, Genuesen 132. 213(2). 216. 216(3). 217. 221. 233. 233(6.7). 237(3). 239. 246. 247. 248. 250(2). 253. 260(2). 262.
Gibraltar 50. 74. 75. 100. 109. 110(1). 111. 112. 114. 115. 116. 116(2.4). 117. 117(4.5). 118. 119. 119(6). 120. 123. 125. 126(2). 127. 128. 128(3). 131. 132. 133. 167. 167(1). 168. 168(1). 171. 171(2). 172. 172(3). 173. 174. 175. 175(4). 176(5). 178. 179. 181. 182(1). 190. 207(1). 213. 220. 223. 228. 229(2). 246. 246(1). 247. 247(1). 251. 251(1). 252. 254(2). 261. 262. 315. 315(3). 328. 342.
Giménez Soler, A. 28. 30. 31. 85(6). 87. 119(6). 130(7). 185(2). 187(3). 190(4). 195. 199(3).
Giralbert 126(8).
Gize 159.
Gomete 103. 103(3).
Gonzalo García de Gallegos 124.
--Martínez 204. 211.
--Sánchez de Tronzones 76.
Granada, granadinisch 15. 22. 28. 30. 31. 46. 48. 50. 55(4). 61(3). 71. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 78(1.2). 79. 81. 81(2.3). 82. 83. 83(9). 84. 85. 85(6). 86. 87. 107(5). 113. 114. 115. 117. 120. 121. 122. 122(2). 124. 125. 126. 127. 127(5). 128. 128(9). 129. 129(5). 130. 130(2.5). 131. 131(2.3). 132. 150. 150(4). 167. 172(2). 174. 180. 182. 188. 195. 196. 197(1). 198-202. 204. 205. 205(4.5). 211. 223. 224. 225. 232. 234. 236. 243. 243(6). 245. 247. 252. 258(1). 262. 327. 328. 341. 346. 351.
Ğšm 39.
Guadalquivir 116. 215. 233.
(Río) Guadamecil 236. 237. 237(1).
Guadateba 122.
Guadiaro 244. 252.
Guádix 174. 205(4).
Guardia Omne 185(3).
al-Ğudāmī 24.
Guersif 33. 69. 95.
Guilabert 126(8).
Guilambert 126(8).
--, Joffre s. Joffre.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000391

Ġumāra-Bergland 50.146.
Guney 185(3).
Ğušam 39.333.
Guzmán, Leonor de s. Leonor.
Ḥabbūn b. a. 'l-ʿAlāʾ al-Qurašī, a. Zak. s. Abū Zakariyyāʾ.
al-Ḥaḍramī, ʿAbdalmuhaimin b. M. s. ʿAbdalmuhaimin.
Ḥafṣiden, ḥafṣidisch 2.4.5.14.17. 18.29.31.45.48.62.70.79.80.89. 90(1).95.96.97.102.105(10).106. 132.152.163.164.183.229.263. 268-270.273.276.279.281.281(1. 3).282.283.284.286.287.288. 289.290.291.292.293.294.296. 296(1).297.299.300.305(7).307. 311.317.322.341.342.345.347. 349.350.
Ḥakīm 297.298.299.299(1).300. 303.304.321.
Halel 234(8).247(1).
Ḫālid, a. 'l-Baqāʾ s. Abū 'l-Baqāʾ.
--b. Ḥamza 277.278.299.326.
Ḫalīfa b. ʿAl. b. Maskīn 299.299(1). 321.
--b. Bū Zaid 299.
(B.) Ḥamāma 38.
Ḥamāma 38.
(B.) Ḥamīd 137.141.144.302.
al-Ḥāmma 38.278.285(5).
Ḥammū b. Y. al-ʿAsrī 280.280(3). 285.286.319.331(5).
Ḥamza b. Šuʿaib b. M. b. a. Madyan 333.
Ḥamza-Ebene 163.330.
Ḫarrāğ 93.134.134(5).137.141.144.
Ḥašam 39.140(1).
al-Ḥašamī, Fāris b. Maimūn b. Wadrār s. Fāris.
al-Ḥasan al-Buṭwī 105(9).
--al-Ġarrāf, a. ʿA. s. al-Ġarrāf.
--b. Ḥammī, a. ʿA. s. Abū ʿAlī.
--b. ʿImrān 158.
--b. Sul. b. Yarzīkan 269.308.309. 310.310(4).312.313.
--b. Sul. b. Yūzīğan 310(4).
al-Ḥasanī as-Sarğīnī, ʿA. b. Ṣāliḥ s. ʿAlī.
Ḫāšem 38-39.
Ḥasham 39(3).
Ḥāšim 39.
(B.) Ḥaṣīn s. (B.) Ḥuṣain.
Haskūra 103(4).145.
al-Haskūrī, a. Ḥassūn ʿAllāl b. M. s. Abū Ḥassūn.
(B.) Ḥassān 314.
Ḥassūn b. ʿAbdannūr, a. ʿA. s. Abū ʿAlī.
--b. Ibr. al-Yarniyānī 111.111(2). 235(1).256.314.314(5).
Hazan Algarafe s. al-Ġarrāf.
Hazard, H.W. 16.30.30(2).58.
Hebron 161.
Hein, H.-A. 55(4).
Henrique (Trastámara) 121(2).
Ḥiğāz 154(6).
(B.) Hilāl 3.136.163.295.322(2).
(Ğ.) Hintāta 334.334(3.6).
Hintāta 39.80.103(4).145.307(5). 314.315.329.333.334.334(2).
al-Hintātī, Mūsā b. ʿA. s. Mūsā.
Hisnajar 232(9).
Hoenerbach, W. 23(3).175(1).
Hoher Atlas 93.314.
Homalfat 227(2).
Hone 185(3).
Honein 138.177.177(3).185.185(3). 209(2).266.280.319.
Hopkins, J.F.P. 39.39(3).
Hourani, G.F. 175(1).
Ḫšm 39.
Huexbar 203.
Huici Miranda, A. 7(2).32.183(3). 203(2.3).204(1).205(3).206(1). 208(1).211(1).220(3).221(2). 225(4).226(4).345.
Ḫulṭ 42.44.158.259.259(5).333(2). 344.
al-Ḫulṭī, Sulṭān b. Muhalhil s. Sulṭān.
Ḥumayyān 136.137.
(B.) Ḥuṣain 139.140.325.330.
Ḥusain b. Qunfud 306.
Iberische Halbinsel 1.2.25.27.29. 30.48.49.59(2).74.79.81-88.93. 94.97.131.132.133(2).167.168. 180-202.214.239.261.345.346. 347.351.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000392

Ibn ʿAbdalqawī, ʿAdī b. Yū. b. Zayyān b. M. s. ʿAdī.
Ibn ʿAbdannūr, a. ʿAl. M. s. Abū ʿAbdallāh.
--, a. ʿA. Ḥassūn s. Abū ʿAlī.
Ibn ʿAbdarrazzāq al-Ǧazūlī, a. ʿAl. M. 90. 90(3).
Ibn Abī ʿAbdallāh b. a. Madyan, a. 'l-Maǧd s. Abū 'l-Maǧd M. b. M. b. a. Madyan.
Ibn Abī 'l-ʿAlāʾ, a. Ṯābit ʿĀmir b. ʿUt. s. Abū Ṯābit.
--, Idrīs b. ʿUt. s. Idrīs.
--, Manṣūr b. ʿUt. s. Manṣūr.
--, Sul. b. ʿUt. s. Sulaimān.
--, Sulṭān b. ʿUt. s. Sulṭān.
--, ʿUt. s. ʿUṯmān.
Ibn Abī ʿAlī Ḥassūn, Barakāt s. Barakāt.
Ibn Abī ʿAmr at-Tamīmī, a. ʿAl. M. b. ʿAl. 310. 333. 334. 334(5). 335.
Ibn Abī Dabbūs, A. b. ʿUt. 300. 300(4. 6). 302. 303. 304. 320. 321. 321(2).
Ibn Abī Ḥafṣ, ʿAl. s. ʿAbdallāh.
Ibn Abī Ḥātim al-ʿAzāfī, Ibr. s. Ibrāhīm.
Ibn Abī ʿImrān 80. 88. 89.
Ibn Abī Madyan, a. 'l-Faḍl b. M. s. Abū 'l-Faḍl.
--, a. 'l-Faḍl M. s. Abū 'l-Faḍl.
--, a. Ġālib M. s. Abū Ġālib.
--, a. 'l-Maǧd b. a. ʿAl. s. Abū 'l-Maǧd M. b. M. b. a. Madyan.
--, a. 'l-Maǧd M. b. M. s. Abū 'l-Maǧd.
--, a. M. s. Abū Muḥammad ʿAl. b. a. Madyan.
--, a. Ṭālib M. s. Abū Ṭālib.
--, Ḥamza b. Šuʿaib b. M. 333.
Ibn Abī Saʿīd, M. s. Muḥammad.
Ibn Abī 'ṭ-Ṭalāq, ʿĪsā b. al-Ḥ. b. ʿA. 171(2). 275. 276. 311. 315. 315(3).
Ibn Abī Yaḥyā, Ibr. s. Ibrāhīm.
Ibn Abī Zarʿ 5. 7. 8. 16. 19. 34. 57(1). 60(6). 62(3). 65(2). 70. 78(1).
Ibn al-ʿĀbid, A. b. ʿU. 278.
Ibn Aġānā, ʿAbbū b. Saʿīd s. ʿAbbū.
--, a. M. s. Abū Muḥammad.
--, ʿA. b. Saʿīd s. ʿAlī.
Ibn al-Aḥmar 1. 14(6). 15. 31. 34. 35. 36. 37. 39. 40. 41(1. 4). 51. 52. 98(3). 101(3). 105(10). 165(4). 246(7). 280(3). 306(1). 310(4. 5. 6. 7). 313(3). 324(3). 334(5). 335(2. 3).
Ibn Amdyūn, a. Ḥassūn Zayyān b. Ḥassūn s. Abū Ḥassūn.
Ibn Barzīġlan, Sul. s. Sulaimān.
Ibn Baṭṭūṭa 8. 152(1). 173(1. 3. 4).
Ibn al-Bawwāq, Barakāt b. Ḥassūn s. Barakāt.
Ibn Bū Zaid, Ḫalīfa s. Ḫalīfa.
Ibn ad-Dawādārī 19.
Ibn Faḍlallāh al-ʿUmarī 20. 38. 39. 41(1). 43. 43(4). 52(1). 89(5). 90(1). 101(3. 5). 103(1). 110(5). 115(5). 133(2). 134(1). 142(5). 144(3). 147(5). 149(2). 150. 199(2). 292.
Ibn Ǧānā, ʿAbbū s. ʿAbbū.
Ibn al-Ǧarrāḥ, a. ʿAl. M. s. Abū ʿAbdallāh.
Ibn Ǧarrār, ʿUt. s. ʿUṯmān.
Ibn Ġāzī al-Miknāsī 264(4).
Ibn Ġurūn, al-Ġāzī s. al-Ġāzī.
Ibn Ǧuzayy 173(1).
Ibn Haidūr 163. 163(4). 164. 164(4). 165(2).
Ibn al-Ḫalaf, ʿA. 278. 278(2).
Ibn Ḫaldūn, ʿAr. 1. 2-6. 7. 16. 17. 18. 22. 24. 25. 34. 35. 36. 37. 38. 38(7). 41(3). 62(3). 64. 66. 66(3). 69(8). 83(1. 9). 90(1). 101(5). 102(4). 104(3. 5). 105(10). 107(5). 108(3). 109(7). 110(1). 111(2. 4). 114. 117(5). 119(7). 124(3). 133(2). 134(7). 135(1). 136(2). 140(1). 145(2). 146. 147. 151. 151(8). 152(1). 154(5). 157(5). 158(5). 162(3). 176. 176(5. 7). 177(2). 206(1). 207. 208(2). 210(1). 214(1. 2). 221(2). 222(5). 227(1. 2). 231(2). 234. 235(1. 6). 254(1. 2). 258(7). 269(3). 272. 272(3). 274(6). 276(4). 278(2. 8). 279(3). 280(3. 4). 281(1. 3). 283(1). 285(3. 5). 292(4). 293(1). 296(1). 298(7). 301. 301(8). 302. 302(2). 304(4). 305. 306(2). 307(4). 308. 308(6). 310(2. 4. 7). 312(4).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000393

318(1). 319(3). 321(2). 323. 323(3). 324(2.3). 325(2.3). 329(1.5). 331(1). 332. 333(5). 334(1.5). 335(3). 339. 342. 343. 349.
--, Y. 5.16.17. 90(1). 91(7). 101(5). 104(4). 106(4.5). 110(1). 132(1). 134(7). 135(1). 319(3). 324(4). 325(2).
Ibn Ḥamza, a. 'l-Lail Fitīta s. Fitīta.
--, A. s. Aḥmad.
--, Ḫālid s. Ḫālid.
--, ʿU. s. ʿUmar.
--b. ʿU., a. 'l-Haul s. Abū 'l-Haul.
Ibn Ḥanbal, A. s. Aḥmad.
Ibn al-Ḫaṭīb Lisānaddīn 6.18. 22-24. 67(1). 82(5). 83(1.9). 110(5). 119(6). 142(6). 143(4). 157(5). 175(1). 176(5). 275(3). 302(2). 312(4). 328(2). 334(1.6). 335(3).
Ibn Ḥazm al-Andalusī 34. 35.
Ibn ʿImrān, a. Mahdī ʿĪsā b. al-Ḥ. s. Abū Mahdī.
Ibn ʿĪsā al-Yarniyānī, a. ʿImrān Mūsā b. Ibr. s. Mūsā b. Ibr. al-Yarniyānī.
Ibn Kandūz, Mūsā b. M. s. Mūsā.
Ibn Kaṯīr 19.
Ibn al-Liḥyānī, ʿAbdalwāḥid b. Zak. 106. 106(3). 299. 322. 326.
--, a. Y. Zak. I. s. Abū Yaḥyā.
Ibn Maḥlī 100(3).
Ibn al-Maḥrūq, M. s. Muḥammad.
Ibn Makkan, Daʾūd b. ʿA. s. Daʾūd.
Ibn Makkī, a. Marwān ʿAbdalmalik s. ʿAbdalmalik.
--, A. s. Aḥmad.
Ibn Mandīl, ʿA. b. M. s. ʿAlī.
--, M. b. Ṯābit s. Muḥammad.
Ibn Marzūq 1. 5. 5(2). 8-14. 21. 24. 39. 51. 52. 54(6). 63(4). 67(7). 68. 78(1). 91(4.7). 98(3). 100(1.3). 111(3). 142(6). 146(6). 147. 148. 148(7). 149(2). 151(8). 153(5). 154. 154(5.6). 155. 155(2). 156. 156(2.3). 157(5). 158(5.6). 159(4). 160(4.5). 161. 165(6). 168(1). 171. 171(1.4). 172(1. 2. 3). 173(1.4). 175(1). 208(2). 220(1). 230. 230(4). 235(1). 246(1). 247(1). 249(6). 251. 251(5). 254. 258(7). 259. 259(5). 263(4). 264(4). 265. 265(2). 266. 266(1.3.8). 269(2). 270(4.5). 273. 274. 275(3). 276. 279. 279(5). 280(3). 281(2.3). 283(3). 284(3). 294. 294(1). 295. 300(2.6.7). 306. 306(1.2). 309(3). 310(4). 313(3). 315(3). 319(5). 321(2). 323. 324. 324(2.3). 326. 327. 329. 329(5). 344(4). 349(5).
Ibn Maskīn, Ḫalīfa b. ʿAl. s. Ḫalīfa.
Ibn Muznī, Manṣūr 279(3).
--, Yū. b. Manṣūr 279. 279(3). 282. 282(6). 283. 284. 286. 290. 292. 293. 306. 307. 323. 324. 328. 330.
Ibn Nāhiğ, ʿAbdalwāḥid 259(3).
Ibn Nāṣiḥ 259(3.5).
--, ʿAbdalwāḥid 259(3). 300(7). 306.
Ibn an-Nuʾān, a. Bakr s. Abū Bakr.
Ibn Nubāta 21.
Ibn al-Qāḍī 9.
Ibn Qunfud 5.17. 274(6). 280(3). 282(6). 283(3). 286(1). 302(3). 304(4). 305(7).
--, Ḥu. s. Ḥusain.
Ibn Rāfiʿ, a. 'l-ʿAbbās A. b. M. 314.
Ibn Saʿīd al-Madyūnī, a. 'l-ʿAbbās A. b. al-Ḥ. s. al-Madyūnī.
Ibn Ṣāliḥ al-Ḥasanī as-Sarğīnī, ʿA. s. ʿAlī.
Ibn aš-Šammāʿ 18. 286(6).
Ibn Sayyid an-Nās, M. s. Muḥammad.
Ibn Sūda, ʿAbdassalām b. ʿAbdalqādir 9.
Ibn Sulaimān as-Saṭṭī, a. ʿAl. M. b. ʿA. s. Abū ʿAbdallāh.
Ibn Ṯābit, M. s. Muḥammad.
Ibn Tāfrāğīn, a. M. ʿA. 89. 90. 91(3). 152. 153. 258. 269. 269(3). 271. 274. 275. 280. 283. 287. 288. 289. 301. 302. 303. 304. 304(4). 317. 318. 322.
Ibn Tağrībirdī 22. 335(3).
Ibn Tāḥaḍrīt, ʿAskar s. ʿAskar.
--, M. b. al-ʿAbbās s. Muḥammad.
--al-Wartāğīnī, a. ʿAl. M. b. al-ʿAbbās s. Muḥammad b. al-ʿAbbās b. Tāḥaḍrīt.
--al-Wartāğīnī, a. Ḥarakāt ʿAskar

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000394

b. Ṭalḥa s. ʿAskar b. Tāḥaḍrīt.
Ibn at-Tarğumān, a. ʿAl. b. ʿAr. s. Abū ʿAbdallāh.
--, a. Zaid ʿAr. s. Abū Zaid.
Ibn Tāšfīn, Yū. s. Yūsuf.
Ibn aṭ-Ṭawwār, M. s. Muḥammad.
Ibn Tirbīğīn, Mandīl b. Ḥamāma s. Mandīl.
Ibn Wadrār, Fāris b. Maimūn s. Fāris.
Ibn al-Wardī 21. 276(6).
Ibn Wazrīr, M. s. Muḥammad.
Ibn Yamlūl, Y. b. M. 277. 278. 278(8).
Ibn Yarbūʿ al-Marī as-Sabtī, a. 'l-ʿAbbās A. s. Abū 'l-ʿAbbās.
Ibn Yarīḥīn, Sul. s. Sulaimān.
Ibn Yarzīğan 310(4).
Ibn Yarzīkan, al-Ḥ. b. Sul. s. al-Ḥasan.
--, Sul. s. Sulaimān.
Ibn Yūsuf b. Tāšfīn, Waṭṭās b. al-Muʿizz s. Waṭṭās.
Ibn Yūzīğan, al-Ḥ. b. Sul. s. al-Ḥasan.
Ibrāhīm (Vetter Abū Tāšfīns) 144. 317.
--I., a. Isḥāq s. Abū Isḥāq.
--, a. Sālim s. Abū Sālim.
--b. ʿAbdalmalik 319.
--b. a. Ḥātim al-ʿAzafī 90. 91.
--b. a. Y. 273.
--b. a. Zak. Y. 280(4).
--b. ʿĪsā al-Yarniyānī 56.
--b. M. 315.
--II. al-Mustanṣir, a. Isḥāq s. Abū Isḥāq.
Idrīs I. (Idriside) 68. 312.
--b. ʿUṯ. b. a. 'l-ʿAlāʾ 258. 313.
Idrīsiden 68.
Ifrīqiyā 1. 1(1). 5. 8. 17. 18. 20. 43. 78(1). 79. 80. 88. 89. 91(7). 94. 95. 96. 97. 98(5). 107. 136. 148. 150. 153. 161. 164. 165(2). 210(1). 269. 270-296. 297. 298. 300. 301. 303. 304. 305-307. 308. 308(6). 309. 311. 312. 314. 316-328. 331. 332. 344. 344(4). 345. 347. 348. 349. 350.
Ile Pisan 329(1).
al-ʿImād al-ʿAkarī 335(3).
ʿĪsā b. al-Ḥ. b. ʿA. b. a. 'ṭ-Ṭalāq s. Ibn Abī 'ṭ-Ṭalāq.
--b. al-Ḥ. b. ʿImrān, a. Mahdī s. Abū Mahdī.
--b. M., a. Mūsā s. Abū Mūsā.
--b. Sul. b. Manṣūr b. ʿAbdalwāḥid b. Ya. b. ʿAbdalḥaqq 330.
Ismāʿīl I., a. 'l-Walīd (N.) 81. 243(6). 257.
--, al-Malik aṣ-Ṣāliḥ I. ʿImādaddīn s. al-Malik aṣ-Ṣāliḥ I.
Isnájar 232(9).
Italien, italienisch 29. 179. 185(3). 210(3).
Cron. ital. 29. 208(4). 213(1). 215(2). 219(2).
Jaén 117(2). 121. 205. 232. 236(6).
s. auch Cora de Jaén.
Jaime (Infant von Aragon) 210(5). 213(2). 214.
--II. (Aragon) 71(3). 73. 73(4). 74. 75. 76. 78. 78(4). 79. 84. 85. 85(6). 132. 243(6).
--III. (Mallorca) 127. 127(5). 130. 130(2.5). 189. 189(1). 192. 192(4). 193. 193(1). 194. 199(3). 200. 347. 348.
Játiva 129.
Jayme Cervija 192. 193. 193(6).
Jérez de la Frontera 118(4). 121. 168. 203. 206. 207. 211. 212. 215(4). 223. 238.
Jerusalem 155(2). 161. 222.
Jiménez (Erzbischof von Toledo) s. Jimeno de Luna.
Jimeno de Luna 184(1).
Joffre Guilambert 126(8). 128(9). 129(2). 191(1). 200. 212.
Jofre de Tenorio, Alfonso s. Alfonso.
Johann (Böhmen) 85(6).
Johannes von Vienne 184.
Juan (Infant von Aragon) 127(1).
--Fernández 190(4).
--Manuel (Infant von Kastilien) 86. 113. 113(3). 114. 115. 116. 116(6). 117. 118. 121. 180. 181. 213(1).
--Núñez de Lara 116. 117. 118.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000395

--Ruiz de Mendoza 53.
Juco Abenedrem Abenazar 113(6).
Julien, Ch.-A. 29.350.
Juromenha 223(3).
Jurumeña 223.223(4).
al-Kafīf az-Zarhūnī 6.7.18.311.
312.349.
Kairo 12.18.21.153.155.159.160.
161.268.
Kairuan 3.17.18.262-336.348.350.
Kandūz b. ʿUt. 65.93.108(4).
Karfa 322.
(B.) 'l-Kaʾs 40.41(1).
al-Kaʾs 41(1).
Kastilien, kastilisch 24.25.30.48.
50.53.59.61.73.74.75.76.76(3).
77.77(3).78.81(2).84.85.86.
86(8).87.98(3).101(3.5).115(2.5).
116.116(4).119.122.127.131.132.
133.138.148(7).151(4).167.168.
169.170(2).175(1).176(4).177(2).
179.179(2).180-184.184(4).195-
198.199.199(3).201.202.204.
206(1).209.209(1.2).211.212.213.
214.215.217(2).218(2).219.222.
223.230.233(7).239.245(10).250.
260.262.300(7).306.306(2).338.
340.341.342.346.347.350.
Crón. Alf. XI. s. Alfons XI. (Kastilien).
Poema Alf. XI. s. Alfons XI. (Kastilien).
Katalonien, katalanisch 30.73.75.
77(3).79.129(4).130(7).185(3).
186.188.200.342.348.
el-Kettani, M.I. 9.
al-Kinānī, Mandīl b.M. s. Mandīl.
Kindermann, H. 175(1).
Korsika 84.
Koumat 36(2).
(El) Ksar el Kébir 43.44.266.
(El) Ksar es Seghir 43.
Kūmāṭ 36(2).
Kūmiyya 280.319.324(4).
(B.) Kummī 108.108(4).301.301(4).
Kurio, H. 30.31.349(3).
Kutāma 274.
Kuʿūb 277.284.284(3).285.289.292.
297.298.299.303.321.321(2).
Ladero Quesada, M.Á. 213(2).
Lamṭa 256.
Lamtūna 37.
Lara, Juan Núñez de s. Juan.
Larache 43.
Laroui, A. 349(2).350.351.
Lebrija 205.206.
Ledesma Miranda, R. 207(1).
Leo Africanus 177(5).
León 222.230.
Leonor (Aragon) 85.129(4).180.
184.202.
--de Guzmán 180.
Lerma 129.
Lescot, Richard s. Richard.
Le Tourneau, R. 32.
Lévi-Provençal, E. 8.9.32(1).
41(1).48.172(3).173(1).207(1).
263(4).264(4.5).266(3).324(3).
Levtzion, N. 152(1).
Linda (Città di) 203(1).
Lissabon 226.
Locovin 204.232.
Locubín 205.232.232(11).
Loja 232(9).
Lorca 245.
Lore(n)ç, Miguel Diaz de s. Miguel.
Lucena 232(8).
Luna, J.C. de 208(1).
--, Jimeno de s. Jimeno.
Luque 121.
Madrid 204.204(3).205.
Madyūna 35.40.44.
al-Madyūnī, a. 'l-ʿAbbās A. b. al-Ḥ. b. Saʿd 9(9).
Maġrāwa 35.40.42.44.95.135.136.
137.138.146.147.148.301.302.
318.325.325(3).330.331.
al-Maġrib, maġribinisch 4.5.14(6).
18.19.20.21.22.25.59.59(2).79.
105.147.150.155.157.159.160.169.
171.172(2).190.194.195.196.
199(3).201.202.209.210.215.231.
234.246.249.250.253.254(2).
262.282.283.287.288.290.294.
294(2).296.297.299.305.307.
308.313.318(1).322.323.325.327.
328.331(1).334(6).338.339.340.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000396

342. 344. 345. 346. 347. 348. 350. 351.
--al-Aqṣā 1.1(1). 2. 5. 6. 7. 15. 16. 20. 33. 36. 37. 39. 41(4). 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 57. 59. 63-71. 73. 73(4). 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 93. 94. 97. 98(5). 105(7). 107. 122. 132. 135. 136. 144. 146. 147. 149(2). 151. 152(1). 153. 153(3). 166. 167. 177. 254(2). 255. 257. 260. 269. 270. 276. 276(6). 278(3). 295. 296. 298. 307-316. 318. 320. 323. 325. 331. 337. 339. 343. 344. 346. 348. 349. 351.
--al-Ausaṭ 1.1(1). 5. 8. 16. 33. 43. 43(4). 49. 56. 72. 94. 99(1). 134. 135. 135(1). 136. 137. 138. 139. 140. 141. 143-149. 151. 161. 163. 165(2). 166. 169. 177. 178. 186. 187. 188. 209(2). 263. 264. 265. 276. 291. 293. 295. 296. 298. 311. 312. 316-320. 323. 324. 325. 326. 328. 331. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 348. 349.
Mahdia 288. 292. 297. 308. 329(4).
(Aulād) Maḥlī 42. 100.
Maḥlī 100(3).
--al-Buṭwī, Y. b. Ṭalḥa b. Y. s. Yaḥyā.
Mahomad Aben Alabez 234(7).
Mahomat de Benla Abes 234(7).
--Calaçafi 210(6).
Maḥyū (Merinidenemir) 33. 38.
(Aulād) Maimūn b. ʿUt. 163.
Maimūna 52.
(B.) Makkī 292. 293.
Málaga 120. 121(4). 122. 175. 177(1). 199. 210(1). 232. 232(9). 242. 244. 260(2).
Mali 151. 152. 152(1). 306.
al-Malik an-Nāṣir I. Nāṣiraddīn M. b. Qalaʾūn (Mamluk) 8(2). 20. 21. 23. 24. 154. 154(1.2). 155. 155(2). 156. 157. 157(4). 158. 159. 160. 161. 161(1). 268.
--aṣ-Ṣāliḥ I. ʿImādaddīn Ismāʿīl (Mamluk) 246(7). 250. 251(6). 253(2.3). 260(2). 261(1). 267-268.
Malīkiš 140.
Malkīš 140.
Mallorca, mallorquinisch 30. 57(1). 73. 73(4). 127. 130. 130(2). 131. 179. 189. 189(1). 192. 192(4). 193. 194. 200. 222. 230. 240. 260. 347. 348.
al-Malzūzī 6. 14(6). 70(4). 214(4).
Mamluken 20. 21. 23. 31. 32. 153. 153(6).
(Aulād) Mandīl 42. 135.
Mandīl b. Ḥamāma b. Tīrbīǧīn 107.
--b. M. al-Kinānī 58. 59. 62(3). 63. 63(2). 64.
Mansā Māǧa(n) (Mali) 152(1).
--Mūsā (Mali) 151. 152. 152(1).
--Sul. (Mali) 151. 152. 152(1). 306.
Manṣūr (Enkel Abū 'l-Ḥasans) 166. 269. 275. 307. 308. 312. 312(4). 313.
--(Sohn Abū ʿAlī ʿUmars) 112(1).
--(Sohn Abū Saʿīds) 51(1).
--, a. Yū. Ya. (Almohade) 33.
--bi-'llāh 61.
--ad-Ḏahabī, a. 'l-ʿAbbās A. (Saʿdide) 10(1).
--b. Muznī s. Ibn Muznī.
--b. ʿUt. b. a. 'l-ʿAlāʾ 258.
al-Manṣūra (bei Ceuta) 264.
--(bei Tlemcen) 49. 135(2). 142. 142(2). 148(7). 149. 156. 157. 187(1). 258. 258(7). 259. 264. 265. 309.
--(bei Tunis) 291.
Manuel Pezano 215.
Maqarmada 59.
Maʿqil 46. 48. 64. 93. 111. 111(1). 134. 136. 137. 140. 141. 145. 151. 298. 314.
Maqqara 324.
al-Maqqarī 9. 9(6). 10. 24. 157(5). 268(1).
al-Maqrīzī 21. 99(1). 143(1). 159(2). 268(1). 328(3). 335(3).
Maranǧīṣa 321.
Marāziqa 9. 14.
Marbella 77. 77(4). 82. 83(1). 88. 113. 122. 167. 228. 341.
Marçais, G. 29. 30. 31. 32. 39. 39(7). 48. 136. 137. 145. 145(1). 163(4). 165(2). 264(1). 265(3). 266(1.16). 344. 348. 349(2.3). 351(1).
Marce 334(3).
Maria (Kastilien) 215. 215(3). 223.
(B.) Marīn 6. 33-43. 44. 45. 47. 48. 71(3). 107(4). 135. 139. 146. 147. 275.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000397

276. 278(3). 282. 285. 286. 287. 288. 292. 293. 293(1). 295. 298. 305(3). 306. 307. 309. 315. 324. 325(2). 332. 343. 347. 349. 350.
Marîn 35(5). 36.
Maroc 334(3).
Marokko 1(1). 16. 30. 61. 190(4).
Marrakesch 9. 11. 15. 16. 39. 40. 43. 45. 46. 61. 64. 65. 66. 79. 93. 100. 102(4). 103. 103(3.4). 108. 108(4). 134. 145. 149. 149(2). 168. 190(4). 254. 255. 257. 262. 265. 266. 300. 301(4). 314. 315. 333. 333(2). 334. 334(1.3). 335. 335(3). 336. 336(1.4).
Marrochs 190(4).
Marruecos 98(4). 190(4).
Marsâ Tig'îsas 177(5).
Martínez, Gonzalo s. Gonzalo.
--Ferrando, J. E. 194(3).
Martos 236(6).
al-Masîla 106.
Maskîn 299(1).
Maslow, B. 265(2).
Maṣmūda 34. 34(4). 41(4). 53. 80. 93. 145. 147. 314. 333. 334. 343.
Massa 179(1).
Massignon, L. 34. 177(5).
Masʿūd b. Ibr. al-Yarniyānī 111. 111(2). 235(1). 256. 279. 293. 296. 314(5). 322.
Matrera 232.
Maulāhum b. M. 278.
Maumetto 307(5).
Mayorga 116(2).
Māzūna 318.
Médéa 139. 139(2). 140. 163. 279. 289. 320. 329(4). 330. 331.
Medina, medinensisch 154. 160(4). 161. 268. 294.
--Sidonia 205. 206. 211.
Meerenge von Gibraltar s. Strasse von Gibraltar.
Mekka, mekkensisch 152(1). 154. 155(2). 159. 160. 160(4.5). 161. 268. 294. 326.
Meknès 40. 43. 260. 264. 264(4). 265. 266(16). 313.
Melilla 43. 209(2).
Mendoza, Juan Ruiz de s. Juan.
Mérida 184.
Meriniden, merinidisch 1. 2. 3. 4. 5. 6. 8. 12. 14. 14(6). 15. 16. 17. 19. 22. 25. 27. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 37. 39. 40. 41. 41(1.3). 42. 43-50. 52. 55(4). 64. 70. 71. 73. 75. 76. 77. 78. 78(4). 79. 80. 81. 82. 84. 87. 88. 89. 90(1). 91. 91(3.4). 92. 93. 94. 96. 97. 100. 102. 104. 104(2). 105(10). 106. 107. 108(4). 112. 113. 114. 116. 120. 122. 124. 134. 135. 136. 138. 139. 140. 146. 147. 148. 149(2). 150. 152. 153. 153(6). 154. 159. 161. 163. 167. 171(2). 172. 174. 175(4). 178. 179. 180. 181. 185(4). 186. 192(4). 203. 205(4). 208. 212. 213. 214. 215. 230. 231. 235. 247. 250. 257. 258(5). 260. 262. 265(2). 268. 271. 274. 275. 278(3). 281(3). 285(3). 289. 292. 293. 294(1). 296(1). 301. 301(4). 303. 305. 307. 311. 314. 315. 318. 323. 325. 330. 335(3). 337. 338. 339. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 348. 349. 350. 351.
Daḥ. 6. 7. 14(6). 34. 35. 36. 36(6). 37. 38. 41(4). 70. 70(3).
Ḥulal 15. 335(3).
(B.) Meskîn 274(6).
Métidja-Ebene 140. 153. 162.
Miel 236(2).
Miguel Diaz de Lore(n)ç 128(6).
Miknāsa 44.
al-Miknāsī, a. ʿAl. at-Taʾūdī s. Abū ʿAbdallāh.
Miliana 138. 318. 331. 331(2).
Mirambell, Ramón de s. Ramón.
Miryam 52. 159(4).
Miṣbāḥ b. Saʿīd, a. Hādī s. Abū Hādī.
Misrāta 140.
Mittelmeer 2(1). 138. 178. 179(1). 209(2). 240. 337.
Mittlerer Atlas 40.
Momtes Claros 256(2).
Monastir 288.
Moncada, Pedro de s. Pedro.
Montagne, R. 30.
Monteagudo 74. 85(1). 346.
Monteil, Ch. 152(1).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000398

Morón de la Frontera 121.211.
236(6).
Mostaganem 264.
Moulouya 1(1).33.38.40.43.46.55.
66(1).74.89.134.137.144.296.
Mozad Benabicuin 235(1).
Msoun 33(4).
(B.) Muᶜarrif 43.137.
al-Mubāraka (bei Gabès) 285.
285(5).
Muğāhid 163.
Muhalhil (Kuᶜūb) 285.290.300.303.
304.320.326.
--(Scheich der Ḫulṭ) 42.
Muhalhiliden 42.113(8).
(B.) Muḥammad 35.
Muḥammad (der Prophet) 13.14.47.
209(1).219.220.220(1).221.
--I. (M.) 46.
--I. (N.) 46.
--II. (N.) 48.
--IV. (N.) 77(4).81.81(3).82.83.84.
85(6).86.87.87(2).107(5).112.113.
113(2.4).114.114(1.2).115.115(3).
116.116(6.7).118.119.119(6).120.
120(4.5).121.121(6).124.125.126.
127.127(3).128.167.199(3).257.
--, a. ᶜAl. s. Abū ᶜAbdallāh.
--al-Baṭarnī 105(9).
--al-Baṭṭūnī 105(10).
--al-Buṭwī 105.106.107.211(2).
--b. al-ᶜAbbās b. Tāḥaḍrīt 234.
234(6).282.282(3).300(7).324.
--b. al-ᶜAbbās b. Tāḥaḍrīt al-Wartāğinī, a. ᶜAl. s. Muḥammad b.
al-ᶜAbbās b. Tāḥaḍrīt.
--b. ᶜAl. b. a. ᶜAmr at-Tamīmī, a.
ᶜAl. s. Ibn Abī ᶜAmr.
--b. ᶜAbdarrazzāq al-Ğazūlī, a.
ᶜAl. s. Ibn ᶜAbdarrazzāq.
--b. a. Bakr b. Y. al-Buṭwī 105(10).
--b. a. Madyan, a. 'l-Faḍl s. Abū 'l-
Faḍl.
--b. a. Madyan, a. Ġālib s. Abū Ġālib.
--b. a. Madyan, a. Ṭālib s. Abū Ṭālib.
--b. a. Saᶜīd 82.82(4).
--b. a. Zak. Y., a. ᶜAl. s. Abū ᶜAbdallāh.
--b. ᶜA. al-ᶜAzafī 210.
--b. ᶜA. b. Sul. as-Saṭṭī, a. ᶜAl.
s. Abū ᶜAbdallāh.
--b. al-Ğarrāḥ, a. ᶜAl. s. Abū
ᶜAbdallāh.
--b. ᶜImrān b. Yaġmurāsan b. Zayyān 72.
--b. al-Maḥrūq 82.83.83(9).87.
--b. M. b. a. Madyan, a. 'l-Maǧd
s. Abū 'l-Maǧd.
--b. Mūsā al-Baǧarī al-Biǧāᵓī, a.
ᶜAl. s. al-Baǧarī.
--b. Qalaᵓūn, al-Malik an-Nāṣir I.
Nāṣiraddīn s. al-Malik an-Nāṣir I.
--b. Salāma 140.
--b. Sayyid an-Nās 88.89.
--b. Tābit 278.285.
--b. Tābit b. Mandīl 42.
--b. at-Tawwār 281.
--b. ᶜU. 307(5).315.
--b. Wazrīr 36.38.
--b. Yaḥyātan al-ᶜAsrī, a. Muᶜarraf s. Abū Muᶜarraf.
--I. al-Muntaṣir, a. ᶜAl. s. al-
Muntaṣir.
al-Muntaṣir, a. ᶜAl. M. I. (Ḥ.)
95(3).
Murcia 73.74.86.115.180.181.
al-Murtaḍā (Almohade) 45.
Mūsā I., a. Ḥammū s. Abū Ḥammū.
--II., a. Ḥammū s. Abū Ḥammū.
--b. a. 'l-Faḍl 163.
--b. ᶜA. al-Hintātī 93.
--b. Ibr. b. ᶜĪsā al-Yarniyānī, a.
ᶜImrān s. Mūsā b. Ibr. al-Yarniyānī.
--b. Ibr. al-Yarniyānī 235.279.
314(5).
--b. M. b. Kandūz 108.108(4).
al-Muslimānī, Faḫraddīn s. Faḫraddīn.
al-Mustanṣir, a. Isḥāq Ibr. II.
s. Abū Isḥāq.
al-Muᶜtaḍid (Almohade) 45.
al-Muzimma 43.209(2).
Nabīl 274.283.285.290.316.
Nafzāwa 41(4).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000399

Napoleon (Infant von Aragon) 79. 192.193.193(6).
an-Nāṣir 112(1).
--, a. ʿA. 324.324(2.4).325.326. 330.331.348.
--I. Nāṣiraddīn M. b. Qalaʾūn, al-Malik s. al-Malik an-Nāṣir I.
Naṣr I., a. 'l-Ǧuyūš s. Abū 'l-Ǧuyūš.
--b. ʿU. 140.320.330.
Naṣriden, naṣridisch 5.6.15.22. 23.24.25.29.46.48.49.50.69(8). 73.74.75.78(4).84.167.183. 211(7).341.
Navarra 25.87.230.239(1).245. 245(2).247.
(Las) Navas de Tolosa 339.
Nédroma 134.134(6.7).148.281(1). 282.319.
(Dj.) Nefousa 296.
Nefta 278.278(2).293.
Neu-Fes 47.53.54.60.61.98.133. 149(2).265.265(3).313.315.
Niane, Dj.T. 152(1).
Nife s. Anfā.
Nordafrika 1.1(1).2.3.4.23.25.26. 28.29.30.55(4).74.76.85.85(1). 88-92.93.132.182.185.261.295. 296.337.338.340.349(3).350.351.
Nordwestafrika 76.
Nūl 178.
Núñez de Lara, Juan s. Juan.
Nūtū 66(1).
an-Nuwairī 19.70.
Olvera 121.
One 185(3).
Onem 185(3).
Ony 185(3).
Oran 104(7).105.138.138(2).148.177. 209(2).277.279.282.316.319. 324(4).325.
Oranais 3.
Orihuela 126.126(5.7).129.200.
Órtiz Calderón, Alfonso s. Alfonso.
Osuna 203.
Ouannougha 279(6).
Ouargla 279.282.296.
(Oued) Ouaringa 177(5).
Ouarsenis 135.
Oujda 134.136.138.148.163.254. 280.281(1).
Oulili 68.312.
Oum er Rbia 66.66(4).333.
Oureg s. (Wādī) Warak.
Palästina 79.
Palma 242.
--del Condado 242(4).
--del Río 242(4).
Pascual Cirera 129(1.5).200.
(Río de) Patrite 206.206(3).
Pedro Colón 187.187(3).188.189. 189(1).190.190(2).191.
--de Moncada 226.228.237.
Pere Comte 190.190(4).
Peter IV. (Aragon) 28.33.130(7). 170(1).177.180.181.183.183(2). 184-198.199.199(1.3).200.200(11). 201.202.203.211.212.216.216(4). 218(1).226.233(6).237.237(3). 240.240(5).258.258(1.2).260. 260(2).310(3).346.347.348.
--I. (Portugal) 181.
Pezano, Carlos s. Carlos.
--, Manuel s. Manuel.
Philipp VI. (Frankreich) 86.183. 239.243.245.
Philippe d'Evreux (Navarra) 239(1).245.247.
Pilaco, Francisco de s. Francisco.
Pliego 205(1).232.
Portugal, portugiesisch 25.27.85. 86.115(2).122(2).180.181.184. 184(4).195-198.211.215.216.217. 217(2).218.221.222.223.224.229. 230.233.236.237.239.239(8). 243.
Sete reis s. Alfons IV. (Portugal).
Priego de Córdoba 211.232(5.7).
Qaiǧili aš-Šuǧāʿ 159.159(5).
Qalʿat Banī Ḥammād 136.
--Banī Saʿīd 232(3.4).
--Banī Salāma 3.140.
--Yaḥṣib 232(4).
al-Qalqašandī 21.24.35(5).154(5).
Qanǧuli 159(5).
al-Qaʿqāʿ 65.112(1).206(4).
al-Qurašī, a. Zak. Ḥabbūn b. a. 'l-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000400

ʿAlāʾ s. Abū Zakariyyāʾ.
Qurra 333(2).
Rabat 9.10.11.77.79.
ar-Raḥawī, a. 'l-Qāsim 6.7(4).
14(6).17-18.291.294.323.
Raḥḥū b. Ya. al-Waṭṭāsī 76.
Ramón de Boyl 130(5).190(3.4).
191(2.3).
--de Mirambell 189.189(3).
ar-Randāḥī, Y. b. Ḥaǧbūn s. Yaḥyā.
Raʾs aṭ-Ṭābiya 287.
(Ğ.) Rāšid 331.331(4).
(B.) Rāšid 135.141.145(2).319.
Rāšid (Maǧrāwa-Führer) 318(3).
Reims 184.
Relat, Francisco de s. Francisco.
Rhodos 184.
Ribāṭ al-Fatḥ s. Rabat.
--Tāza 58(3).
Ribate 58(3).
Ricard, R. 329(4).
Richard Lescot 29.
Riḍwān b. ʿAl., a. 'n-Naʿīm 120.
124(2).128.193.200(1).243.243(5).
257.
Rif 8.39(7).40.
Rîgh 279.282.282(6).296.
Riyāḥ 164.
Riyās 132.
Robson, J.A. 28.33.177(2).214(2).
237(1).
Rodríguez, Vasco s. Vasco.
Roduan, Albomayn s. Riḍwān.
Rom 29.
Ronda 50.75.77.77(4).78.82.83(1).
88.113.115(2).121(4).122.167.169.
170(2).171.174.182(2).202.203.
203(2).204.242(2).244.341.
Ruiz de Mendoza, Juan s. Juan.
Rute 232.232(9).
Ruwaifiʿ b. Ṯābit al-Balawī, a. Ğāmiʿ s. al-Balawī.
Ṣā 43.
s. auch (Wādī) Zā.
Šabbānāt 314.
Ṣabra 91(7).
Saʿd b. Salāma 140.
Saʿdiden 336.
as-Sadrātī, a. Ṯābit ʿĀmir b. Fatḥallāh s. Abū Ṯābit.
Sadwīkiš 274.282(6).286.
Safi 43.178.179(1).209(2).266.
Ṣaḫr b. Mūsā as-Sakīnī 274.274(6).
275.286.288.
(B.) Sakīn 274(6).299(1).
as-Sakīnī, Ṣaḫr b. Mūsā s. Ṣaḫr.
Saksīwa 92.314.
Salā 336(5).
(Río del) Salado 26.27.28.32.167-
261.268.288.345.
as-Salawī 10.16.60(5).68(1).98(3.
5).110(1).159(2).335(2).336(2).
Salé 43.77.177.178.209(2).235(6).
263.265.333(2).336(5).
aṣ-Ṣāliḥ I. ʿImāddīn Ismāʿīl, al-Malik s. al-Malik aṣ-Ṣāliḥ I.
as-Salīnī 274(6).
Šālla 336(5).
Salobreña 82.
Šamsaddūḥā 310(3).326.327.
Šamsī 164.165(2).
Sánchez de Tronzones, Gonzalo s. Gonzalo.
Sancho IV. (Kastilien) 48.74.182.
--(Mallorca) 73.73(4).
Sancti Petri 118(4).
Ṣanhāǧa 34.37.38.136.140.147.
343.
San Lúcar de Barrameda 212.
San Pedro (Puerto de) 118(4).122.
Santa María (bei Jérez de la Frontera) 212.
Sardinien 76.84.132.193.
as-Sarǧīnī, ʿA. b. Ṣāliḥ al-Ḥasanī s. ʿAlī.
Sarria, Bernat de s. Bernat.
as-Saṭṭī, a. ʿAl. M. b. ʿA. b. Sul. s. Abū ʿAbdallāh.
Sebkha Sedjoumi 287(2).291.
(Oued) Sebou 92.
Sedjoum 287.299.
Sefrou 40.43.
Seguí, Arnau s. Arnau.
--, Berenguer s. Berenguer.
--, Bernat s. Bernat.
Segura 245.
--de la Sierra 245(7).
Sétif 136.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000401

Sevilla 116.117(2.4).118(4).120.122.
122(2).124.128(3).168.179.182(1).
183.203.204.204(3).205(4).212.
214.214(1).215.215(4).217.220.
222.223.223(4).225.236.242.
Sevillano i Colom, F. 33.130(3).
183(2).185(1.2).187(3).190(4).
192(3).194(2).
Sfax 322.
Sidi Bel Abbès 104(7).
Sierra Bullones 235(6).
--Carbonera 118.
--de Segura 83.
Siğilmāsa 1(1).33.43.59.60.60(5.
6).61.64.65.66.67.80.93.94.
102(4).103.103(1).107(5).109.110.
110(1).111(2).112.182(2).315.332.
333.334(3).
Siles 205.205(3.4).
Simonet, F.J. 211(4).232(4.9).
(B.) Sinğās 42-43.
(Dj.) Siroua 334(3).
(Ğ.) Sīrwaʾ 334(3).
Sivers, P. von 4.
Slane, W.M. de 3.65(7)..66(1).
89(5).105(10).139(1).210(1).246(7).
248(2).274(6).292.299(1).329(1).
331(2).334(1).
(Oued) Soummam 88.
Sousse 288.292.304.321.
Spanien 26.338.350.
Strasse von Gibraltar 33.48.49.
73.73(4).75.76.77.84.86.87.
112.132.167.167(1).168.169.170.
174.177.178.180.183.184.196.202.
204.205.208.209(2).211.212.214.
215.216.216(4).218.228.231.233.
234.235.236.237.242.250.256.
261.341.346.
Sudan 151.338.
Sufyān 42.44.
aš-Šuğāʿ, Qaiğili s. Qaiğili.
aš-Šuğāʿ 20-21.101(5).104(1).110(5).
112(2).157(5).158(2).159(2.4.5).
Ṣuğair b. ʿĀmir 144.145.145(1).163.
302.312(5).318.329.
Suiurumeça 334(3).
Sulaim 3.295.
Sulaimān, a. 'r-Rabīʿ s. Abū 'r-
Rabīʿ.
--b. ʿA., a. Dīnār s. Abū Dīnār.
--b. Barzīğlan 310(4).
--b. ʿUṯ. b. a. 'l-ʿAlāʾ 258.
--b. Yarīḫīn 310(4).
--b. Yarzīkan 310(4).
Sulṭān b. Muhalhil al-Ḫulṭī 113.
--b. ʿUṯ. b. a. 'l-ʿAlāʾ 258.258(1).
Sūs 46.64.111.111(2).146.152.235(1).
256.279.314.314(5).315.316.
Suwaid 72.133.136.137.141.145.159.
163.165(2).302.312.325.330.331.
332.344.348.
Sylues 205(3).
Taʿāliba 136.140.
Ṭāʿ-Allāh 308.
(B.) Tābit 292.293.
Tadla 40.41.
Tāfardyūn 51.52.
Tafarğannit 52.
Tafarğīna 52(2).
Tafarğīnt 52.52(2).
Tāfarknīt 52(2).
Tāfarsīt 42.100.
Taferdjînt 52(2).
Taferguint 52(2).
Taferjennit 52(2).
Tafilalt 46.64.296.315.
Tâğassâ 177(5).
Taghessa 177(5).
Tāḥaḍrīt 112.344.
Tahri, J.H.H. 32(3).
Tamanṭīt 64.
Tāmarğūst 334(1).
Tāmdğarst 334.
Tamedghast 334(1).
Tamghrout 9.10.
at-Tamīmī, a. ʿAl. M. b. ʿAl. b. a.
ʿAmr s. Ibn Abī ʿAmr.
Tāmsna 40.42.334(1).
Tamzīzdakt 105.106(4).
(B.) Tanāluft 44.
Tanāluft 36.37.
at-Tanasī 17.90(1).332(1).
Tanger 43.168.177.178.209(2).265.
266.
Taourirt 40.69.91.93.95.103.107.
108.109.165.
Tarazona 85.85(5).195.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000402

Tarifa 17.48.114.116.118(4).121.122.
123.168.179.183(2).196.203.
203(5).205(7).214.215(4).217.218.
220.220(4).221.221(1.2).222.
222(5).223.223(1).224.225.226.
227.227(1).228.231.233.233(6).
238.246(7).252.256.258.347.
Tāsāla 104.105.106.107.107(5).134.
134(7).312.
Tāšfīn, a. ʿU. s. Abū ʿUmar.
at-Taʾūdī al-Miknāsī, a. ʿAl.
s. Abū ʿAbdallāh.
Taza 33(4).39(7).40.43.44.45.50.
54.57.58.58(3).59.65.92.98(3.
4).265.313.
Tazūta 40.40(2).43.
Teba 113(2).121.203.
Tegassa 177(5).
Ténès 138.318.
Tenorio, Alfonso Jofre de
s. Alfonso.
Terrasse, Ch. 266(8).
--, H. 29.44.62(2).98(4).142(6).
147.265(2.3).343.347.350.351(4).
Tessala 104(7).
Tighzyren 331(3).
Tīǧīsās (Tîgîsâs) 43.177(5).209(2).
246.251.
Tīǧrīn 331(3).
Tiguiçeç 177.
Tīǧzīran 331(3).
Tiǧzīrīn 331(3).
Tikūrārīn 64.
Tîmzought 331(2).
Timzoûrat 331(2).
Tīmzwaǧt 331.
Tinǧamrīn 331(3).
Tinmel 46.
Tīrbīǧīn 38(7.8).40.41.107.107(4).
(B.) Tīrīǧīn 38.38(8).107(4).140.
320.
Tīrīʿīn 38.38(8).40.41.
Tit 43.
Tlemcen 9.10.11.16.17.20.43(2).
45.47.49.50.55.56.65.71.72.
73.77.79.82(5).88.88(2).89.
89(3).90.91.91(7).92.92(2).93.
94.95.96.97.98-166.168.168(1).
169.172.174.177(3).186.187.187(1).
211(2).220(1).225(4).254.264.
265.266.266(1).269.272.275.
277.279.280.281.288.290.291.
299.307.308.309.312.313.316.
317.318.319.327.329.329(5).330.
335.341.342.343.347.
Toledo 26.229(3).
Tornberg, C. J. 7.55(2).69(7).
Torón 203(3).
--de los Bardales 203.
Torres Balbás, L. 118(4).119(6).
207(1).328(2).
Touat 111(1).
Tozeur 37.278.293.300.
Trimingham, J. S. 152(1).
Tripolis 210.210(3).278.285.293.
322.
Tripolitanien 1(1).
Tronzones, Gonzalo Sánchez de
s. Gonzalo.
(B.) Tūǧīn 52.95.135.136.137.138.
139.140.146.147.148.301.301(8).
318.320.325.330.
Tunesien, tunesisch, Tunesier 1(1).
7.18.29.41.64.270.278(8).
283(3).289(1).296(1).311.315.320.
344(4).349.
Tunis 3.5.8.12.45.62.79.80.88.
89.90.90(1).95.96.97.102.105.
105(10).106.210.210(3).258.269.
270.271.272.273.274.277.278.
279.280.282.283.284.286.
286(6).287.288.290.292.292(4).
297.298.299.300.300(6).303.
303(1).304.304(4).306.307.308.
308(6).310(4).311.313.315.317.
318.320.321.322.323.324.325.
326.327.328.328(3).329.330.
at-Turba al-Ḥamrāʾ 173(4).
Tūtū 66.66(4).
Tuwāt 64.
(Ḏawū) ʿUbaidallāh 111(1).134.
al-ʿUbbād 17.148(7).154(6).156(3).
263.264.265(3).266.308.327.
ʿUbbū b. Qāsim s. ʿAbbū b. Qāsim.
Úbeda 205.
ʿUmar, a. ʿA. s. Abū ʿAlī.
--, a. Ḥafṣ s. Abū Ḥafṣ.
--II., a. Ḥafṣ s. Abū Ḥafṣ.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000403

--b. ʿA. 334.
--b. Ḥamza 285. 321. 321(2). 326.
--b. ʿUt. 140.
--b. Yaḥluf al-Fudūdī 58.
--b. Yaʿīš 235(3).
Une 185(3).
Unem 185(3).
Unin 185(3).
ʿUṯmān (Vetter Abū Tāšfīns) s. Abū Saʿīd ʿUt. II.
--, a. Saʿīd s. Abū Saʿīd.
--b. a. 'l-ʿAlāʾ 50. 77. 78(1). 81. 81(3). 82. 82(4.5). 83. 83(9). 87. 112. 113. 114.
--b. Ǧarrār 154. 154(5.6). 155. 155(2). 156. 156(3). 157. 161. 308. 310. 313. 317. 319. 350.
--b. Yaġmurāsan (ʿA.) 95.
ʿUttū 275(1).
Valencia 74. 126(8). 127. 128. 129. 129(3.4). 130. 180. 182. 183(2). 190. 191. 192. 192(4). 197. 200. 201. 210(5). 213(2). 214(1). 224. 225(4). 347.
"Vanes" 91(2).
Vasco Rodríguez 117(2).
Vedis 237.
Vega de Pagana 206.
--de Parbana 206(3).
Vélez 245.
--de la Gomera 237(6).
--Rubio 245(8).
Villani, Giovanni 29. 170(2). 202(2). 203(1). 214(2). 271(2). 272(1).
--, Matteo 29. 271(2). 272(1). 307(5). 308(6). 313(2). 335(2).
Viré, M.-M. 295(2).
(B.) Wamānnū 35. 44.
Wankās 41(1).
(B.) Wankāsan 37. 38. 40. 41. 41(1).
Wankāsan 36. 41(1).
(Ǧ.) Wanšarīs 38. 52. 135. 320. 324. 325. 330. 331.
(Wādī) Wānūġa 279.
Wanzammār b. ʿArīf 145. 145(2). 146. 163. 302. 312. 318. 330. 331. 332. 344.
(Wādī) Warak 325. 326.
(B.) Warrā 40.
(B.) Wartāğin 35. 36. 40. 42. 44. 278(3).
Wartāğin 35(5). 36. 41(1).
Wartāğinī 42(4).
--, a. ʿAl. M. b. al-ʿAbbās b. Tāḥaḍrīt s. Muḥammad.
--, a. Ḥarakāt ʿAskar b. Ṭalḥa b. Tāḥaḍrīt s. ʿAskar b. Tāḥaḍrīt.
--, a. Muğāhid Ġāzī b. Y. s. Abū Muğāhid.
(B.) Wartīn (Wārtīn) 40. 40(1).
Warzīz 37.
(B.) Wāsīn 33. 35. 135.
Waṭāṭ 40.
(B.) Waṭṭās 37. 38. 39(7). 40. 41. 44. 48.
Waṭṭās b. al-Muʿizz b. Yū. b. Tāšfīn 36. 37.
al-Waṭṭāsī, Raḥḥū b. Ya. s. Raḥḥū.
--, Zayyān b. ʿU. s. Zayyān.
Wazrīr 36. 37. 38.
Xetares 235. 238.
(B.) Yābān 36. 36(6).
Yābān 36.
al-Yābānī, a. M. ʿAl. b. ʿA. b. Saʿīd 313. 313(3).
(B.) Yaddar 46.
(B.) Yadlaltan 139. 140.
(B.) Yafran 35. 44.
Yaġamrāsin 72(5).
Yağfaš 40.
Yaḥūš 36. 37.
Yaḥyā, a. Zak. s. Abū Zakariyyāʾ.
--al-ʿAzafī, a. Zak. s. Abū Zakariyyāʾ.
--b. Ḥaġbūn ar-Randāḥī 80.
--b. M. b. Yamlūl s. Ibn Yamlūl.
--b. Mūsā 139.
--b. Raḥḥū 330. 331.
--b. Sul. 139. 286. 288. 288(2).
--b. Ṭalḥa b. Y. al-Maḥlī al-Buṭwī 100. 100(3). 118.
--b. ʿU. 205(4).
Yaʿīš, a. 'l-Baqāʾ 56. 76. 110(5). 227. 235(3).
(B.) Yalūmī 35. 44.
(B.) Yamlūl 37.
(B.) Yaʿqūb 137.
Yaʿqūb (Scheich der Ḫarrāğ) 141.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000404

--, a. ʿAr. s. Abū ʿAbdarraḥmān.
--, a. Yū. s. Abū Yūsuf.
--b. ʿA. 164.165(2).279.282.284. 306.307.323.324.324(2).328.
--b. Mūsā 301.
--b. Yū. 140.
--al-Manṣūr, a. Yū. s. al-Manṣūr.
(B.) Yarātan 164.
(B.) Yarnātan 139.140.289(1).
(B.) Yarnīyan 35.40.
al-Yarniyānī, a. ʿImrān Mūsā b. Ibr. b. ʿĪsā s. Mūsā b. Ibr. al-Yarniyānī.
--, Ḥassūn b. Ibr. s. Ḥassūn.
--, Ibr. b. ʿĪsā s. Ibrāhīm.
--, Masʿūd b. Ibr. s. Masʿūd.
--, Mūsā b. Ibr. s. Mūsā.
Yaššū 283(3).
(B.) Yazīd 136.163.
(Aulād) Yūsuf 278(3).
Yūsuf I., a. ʾl-Ḥaǧǧāǧ (N.) 23.23(1). 24.113(6).120.120(5).121.124. 124(2.3).125.126.128.128(9).130. 130(3).132.144(3).171.172(2).176. 177(1).193.196.198-202.205. 205(4).209.210(1).211.211(7).220. 221.224.224(4).225.225(1.5).226. 228.231.232.233.234.236.238. 241.242.243.243(7).244.245.246. 247.248.248(2).250.251.251(1.6). 252.253.253(3).254.257.258. 259.260.262.327.328.329(3).
--, a. Ya. s. Abū Yaʿqūb.
--b. Manṣūr b. Muznī s. Ibn Muznī.
--b. Tāšfīn (Almoravide) 42.
(Wādī) Zā 103.
s. auch Ṣā.
Zāb 33.37.279.282.284.286.293. 296.311.325.328.332.349.
Zaid b. Farḥūn 210.
az-Zaʿīm, a. Ṯābit s. Abū Ṯābit.
Zainab 112(2).
az-Zaitūn (bei Fes) 98.102(4).
(Wādī) ʾz-Zaitūn 313.
Zakariyyāʾ, a. Y. s. Abū Yaḥyā.
--I. b. al-Liḥyānī, a. Y. s. Abū Yaḥyā.
Zanāta 33.34.35.40.41(4).42.58. 70.104.104(2).135.136.146.147. 148.312.321.323.339.343.345. 347.349.350.351.
Zaragoza 248(9).
(Ǧ.) Zarhūn 312.
az-Zarhūnī, al-Kafīf s. al-Kafīf.
az-Zarkašī 5.18.90(1).105(10). 269(2).281(1).286(1).309(3.4). 324(4).334(2.5).335(3).
Zawāwa 164.329.
(Aulād) Zayyān 72.
Zayyān b. Ḥassūn b. Amdyūn, a. Ḥassūn s. Abū Ḥassūn.
--b. ʿU. al-Waṭṭāsī 164.
Zechlin, E. 179(1).
Zīriden 288.
Zuġba 43.133.136.140.144.145.163. 287.298.
(Aulād) Zuġlī 163.
Zurita, G. 28.

2. Fundstellen zum Archivo de la Corona de Aragón

Die Angaben enthalten jeweils: fol. (Datum des Dokuments): Fundstelle.

Reg. 533, 143b (17.3.1332): 126(7); 150a-b (20.3.1332): 126(8); 151a-b (18.3. 1332): 126(7); 155b (undat. [April 1332]): 127(1); 159a-171b (1332): 127(2); 191b (12.10.1332): 127(7).
Reg. 534, 8b-9a (27.8.1333 [vielm. 1331]): 126(4); 23b (2.11.1331): 126(5); 24b (4.11.1331): 126(6); 26b (6.11.1331): 131(2); 108b (1333): 131(3); 108b (8.3. 1333): 127(8).
Reg. 535, 31b-32a (4.11.1333): 128(9).
Reg. 541, 211b-212b (6.12.1333 u. 9.1.1334): 129(2); 212b (13.2.1334): 129(3); 213a (25.10.1333): 124(2).128(8); 215a-217b (6.2.1329): 85(6).
Reg. 544, 1a-12b (1333): 131(3).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000405

Reg. 555, 3b-6b (26.4.1328): 85(6); 7a-b (26.3.1329): 85(6); 9a-b (29.9.1333): 128(7); 10a (29.11.1333): 128(9); 10b-11a (undat. [Nov./Dez.1333]): 129(1); 11b-13b (undat. [Anfang 1334]): 124(5); 13b (26.2.1372=1334): 124(6).129(4); 14a (10.5.1334): 129(4); 14a-b (11.5.1334): 129(4); 14b-15a (23.5.1334): 129(5); 15a (23.5.1334): 129(2); 16b-18a (25.5.1334): 129(4); 17b-18a (4.7.1334): 129(6). 130(7); 18b-19a (24.3.1335): 130(2); 25b-26b (3.6.1335): 130(3); 26b-27a (5.6.1335): 130(3); 27b-28b (Juni 1335): 130(3); 29a (5.6.1335): 258(1); 29a-b (29.8.1335): 130(4); 31a (5.6.1335): 130(5); 31b (undat. [Juni 1335]): 130(5); 32a (10.6.1335): 130(5); 32a-b (18.9.1335): 130(6); 37a-38a (26.3.1336): 199(3); 44a-b (1.7.1337): 185(4).187(4); 44b-45a (1.7.1337): 188(1); 45a-b (undat. [Juli 1337]): 188(2); 47a-48a (11.4.1337): 185(4).187(1); 49a (15.7. 1337): 189(2); 49b (17.6.1337): 200(4); 50a (21.7.1337): 200(6); 50a (22.7. 1337): 200(5); 50a-51a (21.7.1337): 200(7); 51a (22.7.1337): 200(8); 51a (28.7. 1337): 190(2); 51b-52a (28.7.1337): 190(1); 52a (28.7.1337): 130(7).185(2). 189(4); 52b (3.9.1337): 258(1); 52b-53a (11.9.1337): 200(10); 55a (6.11.1337): 200(11); 55a-b (8.11.1337): 201(1); 56a (13.11.1337): 201(1); 56a (13.12.1337): 201(2); 57a-b (18.12.1337): 191(5); 58b (24.2.1338): 192(1); 58b-59a (26.2. 1338): 192(3); 64a (27.6.1338): 192(6); 65a-b (23.6.1338): 193(1); 65b-66a (28.6.1338): 193(2); 66a-67b (3.7.1338): 193(3); 68a (6.10.1338): 193(6); 70a-b (16.11.1338): 193(8); 71b-72a (28.5.1339): 201(4).

Reg. 1378, 128a (8.4.1343): 260(2); 154a-156b (1.5.1377=1339): 195(1).

CRD Alf. IV., Caja 11, Nr. 1539 (3.4.1331): 87(1). Caja 12, Nr. 1685 (31. [9.] 1331): 126(3); Nr. 1711 (23.10.1331): 126(3); Nr. 1719 (25.10.1331): 126(3); Nr. 1726 (13.11.1331): 126(3); Nr. 1764 (29.12.1331): 131(3); Nr. 1775 (falsch dat. [1331]): 87(2). Caja 13, Nr. 1801 (27.1.1332): 126(7); Nr. 1827 (12.2.1332): 126(7); Nr. 1900 (17.5.1332): 127(3); Nr. 1943 (3.7.1332): 127(4). Caja 14, Nr. 1962 (27.7.1332): 127(5); Nr. 1971 (10.8.1332): 127(6); Nr. 1986 (30.8.1332): 127(6). Caja 15, Nr. 2216 (12.5.1333): 127(9); Nr. 2243 (27.5.1333): 128(1); Nr. 2244 (27.5.1333): 127(9); Nr. 2245 (27.5.1333): 128(1); Nr. 2264 (4.6.1333): 128(2); Nr. 2270 (9.6.1371=1333): 128(3). Caja 16, Nr. 2330 (8.7.1371=1333): 128(4); Nr. 2345 (19.7.1333): 128(6); Nr. 2351 (3.8.1333): 128(5). Caja 17, Nr. 2514 (1333): 131(3). Caja 18, Nr. 2697 (7.7.1334): 129(7); Nr. 2708 (11.7.1334): 129(8); Nr. 2759 (8.9.1334): 129(9); Nr. 2791 (15.10.1334): 130(1). Caja 19, Nr. 2934 (Juni 1335): 130(3); Nr. 2935 (Juni 1335): 130(3). Caja 24, Nr. 3546 (7.11.1331): 126(3).

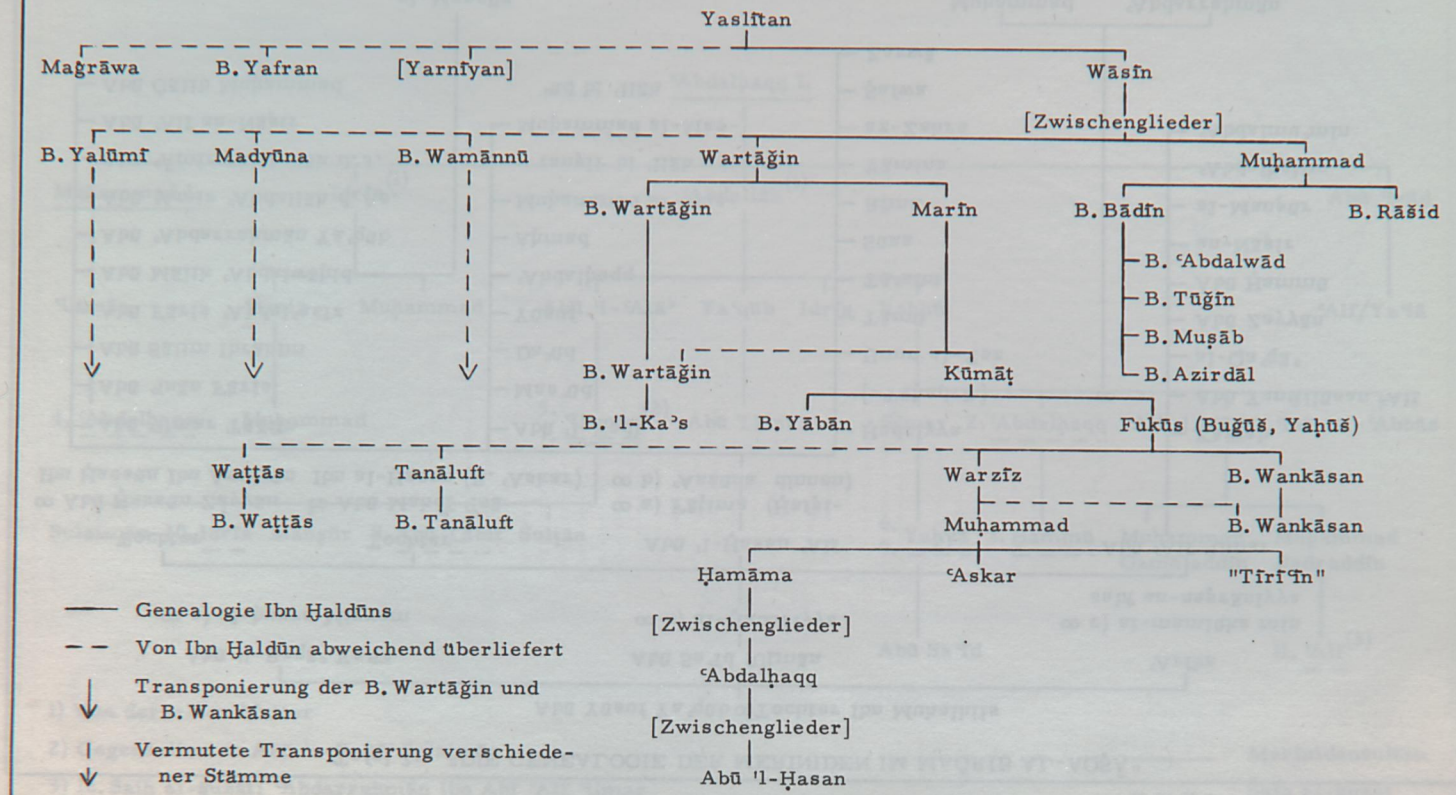
CRD Peter IV., Caja 2, Nr. 190 (21.10.1336): 200(3).

Cartas árabes, Caja 6 = Documentos en romance I, 2 (4. Šaʿbān 731=13.5. 1331): 87(2).

Bulas pontíficas, Índice Rosell, Legajo 42, Nr. 10 (22.3.1338): 192(5).

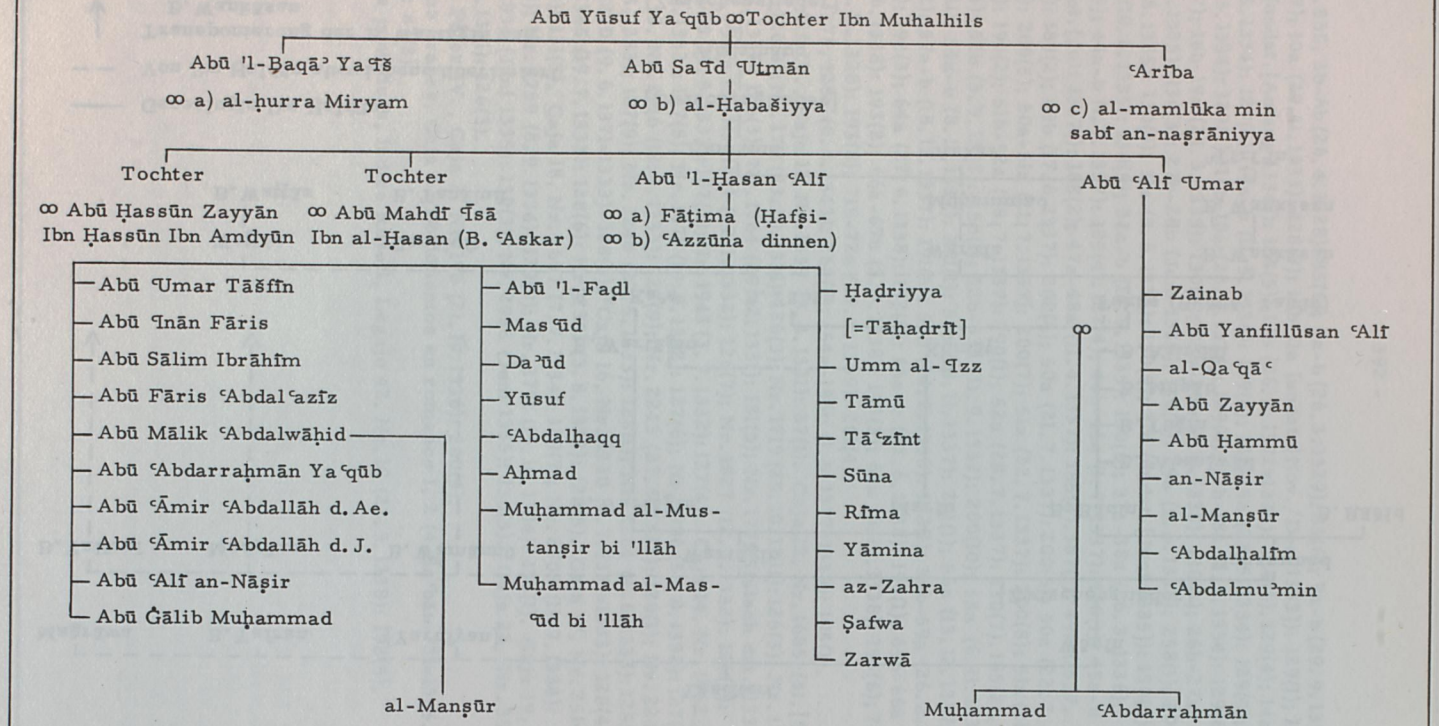
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000406

Tafel 1: "DIE GENEALOGIE DER B. MARĪN"



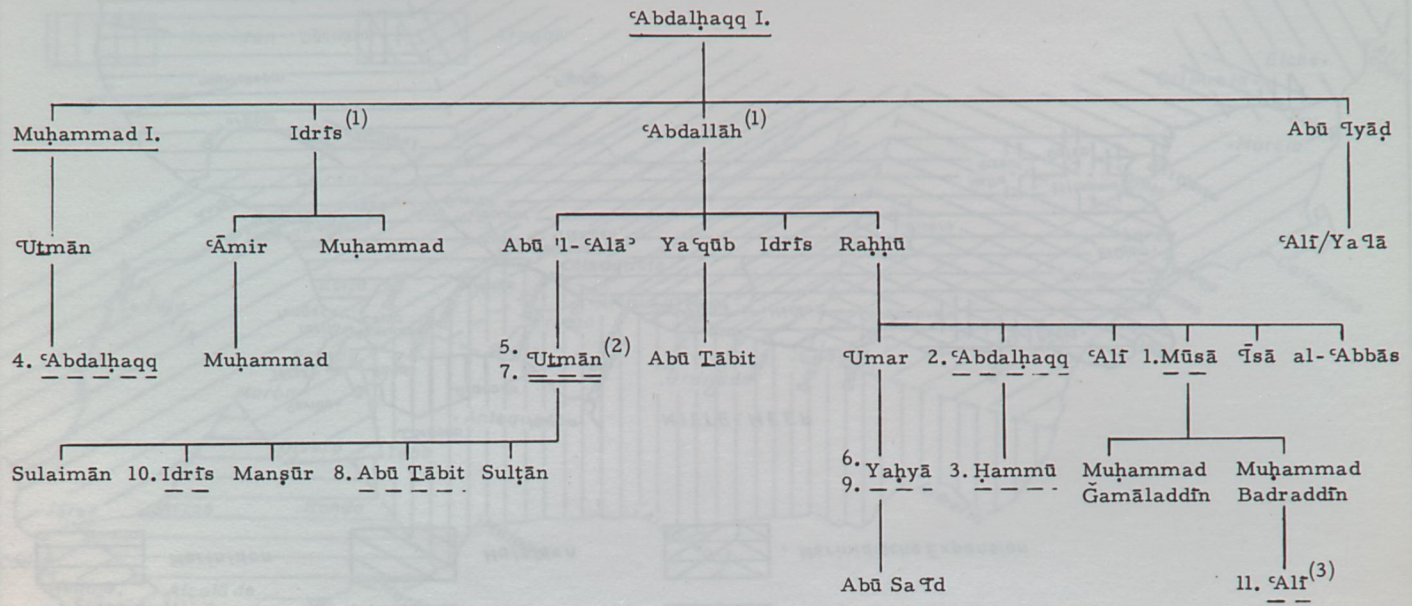
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000407

Tafel 2: "DIE GENEALOGIE DER MERINIDEN IM MAĠRIB AL-AQṢĀ"



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000408

Tafel 3: "DIE GENEALOGIE DER MERINIDEN IN AL-ANDALUS"



1) Von derselben Mutter

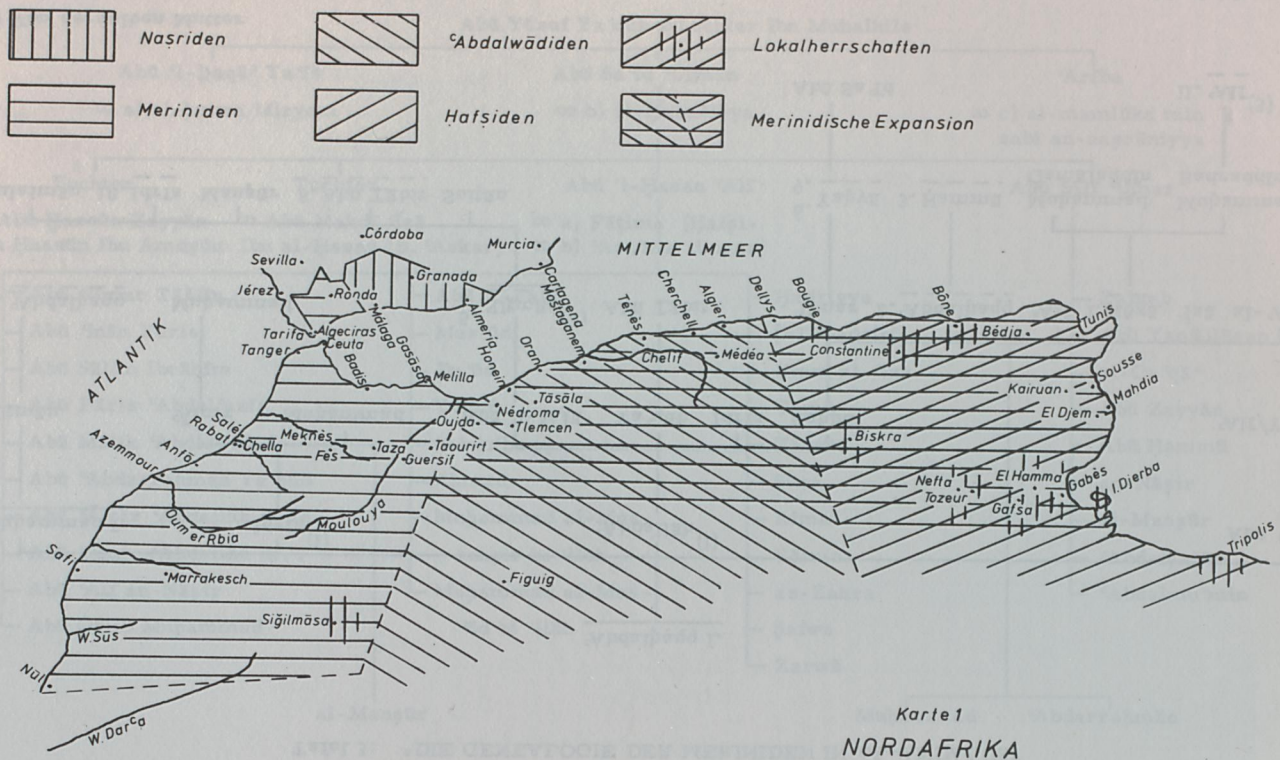
2) Gegensultan zu Abū 'r-Rabīʿ Sulaimān

3) 12. Šaiḫ al-ǧuzāt: ʿAbdarraḥmān Ibn Abī ʿAlī ʿUmar

——— Merinidensultan

– – – – Šaiḫ al-ǧuzāt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000409

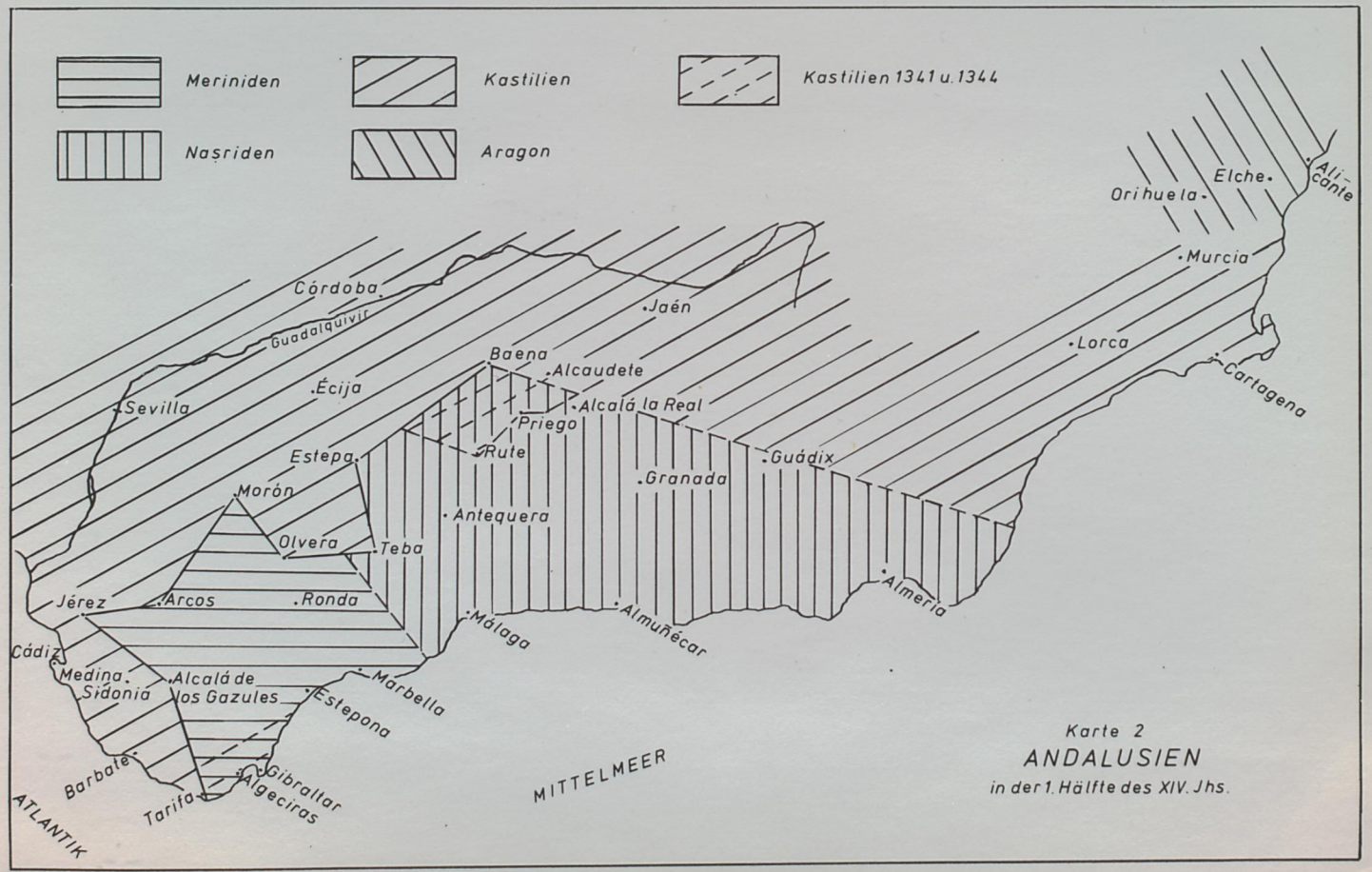


Karte 1

NORDAFRIKA

in der 1. Hälfte des XIV. Jhs.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000410

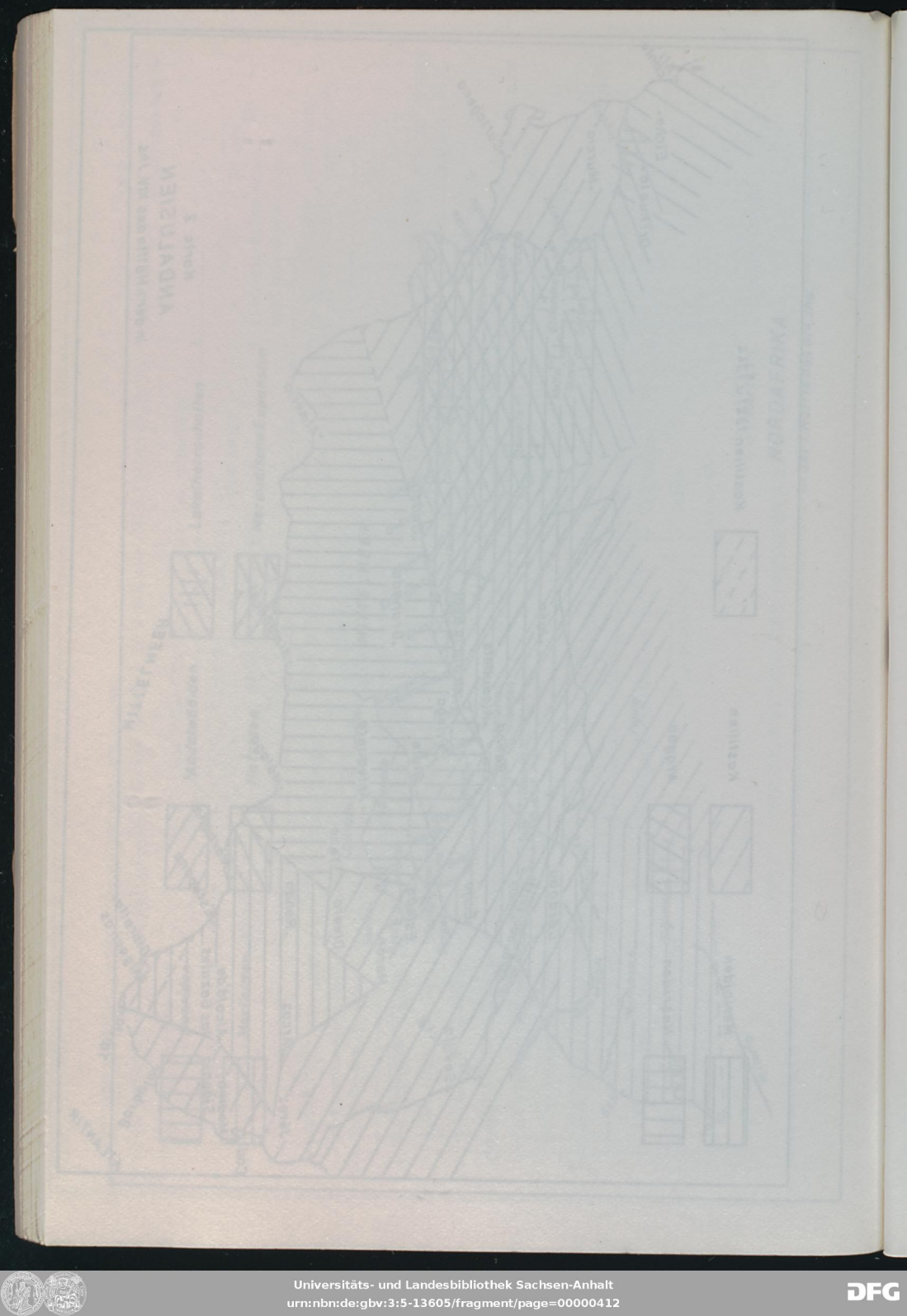


Karte 2

ANDALUSIEN

in der 1. Hälfte des XIV. Jhs.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000411



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000412

Ne 14/5

(21)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000416

Ne 14/5
(21)

ULB Halle
002 882 728
3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000419

Heidrun Wurm, Der osmanische Historiker Ḥüseyn b. Ǧaʿfer, genannt Hezārfenn, und die Istanbuler Gesellschaft in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. 1971. 214 S.
ISBN 3-87997-013-0

Dorothea Krawulsky. Briefe und Reden des Abū Ḥāmid Muḥammad al-Ġazzālī, übersetzt und erläutert. 1971. 255 S.
ISBN 3-87997-014-9

Barbara Schäfer, Beiträge zur mamlukischen Historiographie nach dem Tode al-Malik an-Nāṣirs. Mit einer Teiledition der Chronik Šams ad-Dīn ăs-Šuǧāʿīs. 1971. 250, 102 S. arab. Text
ISBN 3-87997-015-7

Peter Antes, Zur Theologie der Schiʿa. Eine Untersuchung des Ǧāmiʿ al-asrār wa-manbaʿ al-anwār von Sayyid Ḥaidar Āmolī. 1971. 142 S.
ISBN 3-87997-016-5

Gertrud Bauer, Athanasius von Qūṣ Qilādat at-taḥrīr fī ʿilm at-tafsīr, Eine koptische Grammatik in arabischer Sprache aus dem 13./14. Jahrhundert. 1972. 440 S.
ISBN 3-87997-017-3

Doris Behrens-Abouseif. Die Kopten in der ägyptischen Gesellschaft – von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis 1923. 1972. 124 S.
ISBN 3-87997-018-1

Manfred Profitlich. Die Terminologie Ibn ʿArabīs im Kitāb wasāʾil as-sāʾil des Ibn Saudakīn. Text, Übersetzung und Analyse. 1973. 260 S.
ISBN 3-87997-019-x

Hars Kurio. Geschichte und Geschichtsschreiber der ʿAbd al-Wādiden (Algerien im 13.–15. Jahrhundert). Mit einer Teiledition des Naẓm ad-Durr des Muḥammad b. ʿAbd al-Ǧalīl at-Tanasī. 1973. 193, 2, 90 S.
ISBN 3-87997-020-3

Rudolf Thoden. Abu-'l-Ḥasan ʿAlī Merinidenpolitik zwischen Nordafrika und Spanien in den Jahren 710–752 H./1310–1351. 1973. 401 S.
ISBN 3-87997-021-1

Tunca Kortantamer. Leben und Weltbild des altosmanischen Dichters Aḥmedī unter besonderer Berücksichtigung seines Diwans. 1973. 509 S.
ISBN 3-87997-022-x

Samira Kortantamer. Ägypten und Syrien zwischen 1317 und 1341 in der Chronik des Mufaḍḍal b. Abi-'l-Faḍā'il. 1973. 340, 114 S.
ISBN 3-87997-023-8

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000420

an ʿAlī

rdafrika und Spanien

H./1310-1351

den

EIBURG IM BREISGAU

GAU KLA

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-13605/fragment/page=00000421